

Mary Parker

Wir gegen den Rest der Welt

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Was passiert, wenn Dumbledore James und Lily zu Schulsprechern macht? Was, wenn ein Sirius Black sich verliebt? Wird Remus Lupin jemals ein Mädchen an sich heranlassen? Warum hat Pettigrew seine Freunde verraten? Findet es heraus....Pairings SB/OC JP/LE AJ/FL RL/OC

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. Die letzten Sommerferien
2. Hogwarts, wir sind wieder da
3. Der letzte erst Schultag
4. Die Meister der Streiche
5. Miss Rumtreiber
6. Ein Mädelsabend
7. Todesser
8. Der Orden des Phönix
9. Rache ist schleimig
10. Quidditch
11. Gefühlschaos
12. Gespräche unter Freunden
13. Es kann fliegen!
14. Happy Birthday!
15. Der Astronomieturm
16. Eine Vollmondnacht...
17. ...und ihre Folgen
18. Der Ball...
19. ...und andere Katastrophen
20. Endlich Ferien!
21. Backe, backe Kuchen!
22. Kater am Morgen
23. Vorbereitungen
24. Weihnachten in Hogwarts
25. Ein Ausflug in die Muggelwelt
26. Flugstunden
27. Ein gebrochener Schwur
28. Wiedersehen und ein peinliches Erlebnis
29. Erstes Training
30. Peinlich, peinlich, peinlich
31. Verzweiflung
32. Erinnerungen
33. Der Krieg kann beginnen
34. Happy Birthday?
35. Der Tod und seine Freunde
36. Zurück zum Alltag?
37. Aufmunterungsaktionen
38. Endgültiger Abschied
39. Gut gegen Böse

Die letzten Sommerferien

Also, was soll ich sagen? Erst einmal Hallo! Ich weiß, es gibt Hunderte Fanfictions, die in der Rumtreiberzeit spielen, aber ich liebe dieses Thema einfachLasst euch von der Altersbeschränkung nicht abschrecken, die ist nur aus Sicherheit auf P16.

Mir gehören natürlich nur eigene Charaktere, das Meiste gehört der wunderbaren J.K. Rowling, und ich verdiene hiermit auch kein Geld.

Viel Spaß, eure Pati

.....

Die letzten Sommerferien

Damals, als wir in den Zug gestiegen sind, um unser letztes Jahr in Hogwarts anzutreten, war alles noch in Ordnung. Wir waren unbeschwert, genossen unser Leben in vollen Zügen. Doch unser siebtes und zugleich letztes Schuljahr hatte alles verändert. Wir wurden dazu gezwungen, schlagartig erwachsen zu werden. Wir mussten Entscheidungen treffen, die ein Kind nicht treffen sollte. Dieses Schuljahr war hart, doch keineswegs unlustig. Dafür haben die Rumtreiber schon gesorgt.

Mary Parker, 1980

Mary Susan Parker öffnete genervt die Augen. Sie konnte, egal wie lang sie es versuchte, einfach nicht schlafen. Ein warmer Sommerwind wehte in ihr Zimmer herein. Seufzend setzte sie sich auf und strich sich die langen dunkelbraunen Haare, die ihr leicht gelockt über die Schultern fielen, aus dem Gesicht. Ihre dunkelblauen, aufgeweckten und immer lustig funkelnden Augen schauten sich in ihrem Zimmer um. Sie war eine Reinblütlerin, hielt jedoch nicht viel davon, ebenso wenig wie ihre Eltern. Ihre beste Freundin, Lily Evans, war eine muggelstämmige Hexe, doch das machte Mary nicht viel aus. Ihr Blick fiel auf ihren Hogwartskoffer, der halb gepackt in einer Ecke lag. Sie fluchte leise. Morgen würde sie zu Lily fahren und die letzte Ferienwoche bei ihr verbringen, doch dafür musste sie ihren Koffer packen. In diesem Augenblick war sie unglaublich froh darüber, schon 17 zu sein und damit in der Zaubererwelt volljährig. Sie konnte also zaubern wann sie wollte und wie sie wollte. Sie zauberte ihre Kleidung und die Schulbücher, die sie bereits besorgt hatte, in ihren Koffer und nachdem sie damit fertig war, ließ sie sich zurückfallen. Sie musste versuchen, wenigstens noch ein wenig Schlaf zu bekommen.

„Wach auf, du Schlafmütze“, sagte jemand. Leises Lachen erfüllte den Raum. Jemand beugte sich über sie. Mary öffnete die Augen, doch dichte, dunkelrote Haare versperrten ihr die Sicht. „Lily?“ Die Dunkelhaarige hob den Blick und schaute geradewegs in die smaragdgrünen Augen ihrer besten Freundin, die lustig funkelten. „Ich dachte, ich hole dich mal ab“, lachte sie und zog ihr die Bettdecke weg. „Wie nett von dir“, knurrte diese und versuchte, ihre Bettdecke wieder zu bekommen. Die Rothaarige lachte nur und warf ihr ein paar Kleidungsstücke aufs Bett. „Zieh dich an, wir flohen dann in zehn Minuten zu mir nach Hause.“, sagte sie noch, bevor sie lachend das Zimmer verließ. Kurze Zeit später kam Mary, ihr Koffer vor sich schwebend, die Treppe runter. Sie verabschiedete sich herzlich von ihren Eltern, Elisabeth und William Parker, erfolgreiche Auroren, und verschwand dann kurz nach Lily im Kamin.

Obwohl sie schon sehr oft bei Lily zu Hause gewesen war, fand Mary es immer noch faszinierend, sich in einem typischen Muggelhaus umzusehen. Da gab es Fotos, die sich nicht bewegten, einen Fernseher, Elektrizität und viele andere Dinge, denen die Dunkelhaarige noch nie begegnet war. Die Rothaarige neben ihr lachte leise. „Es ist lustig, dir dabei zuzusehen, wie du dich umschaust. Du schaust dabei aus, wie ein Hund, der das erste Mal im Schnee spielen darf.“ Für diese Bemerkung stürzte sich Mary auf Lily und kitzelte sie erst einmal richtig durch, bis Lily nach Luft schnappend um Gnade bat. Angelockt durch den Lärm betraten Lilys Eltern das Wohnzimmer. Anita Evans, eine sehr nette Rothaarige mit braunen, warmen Augen, umarmte Mary als Erste, ihr folgte ihr Mann, Thomas Evans, ein sehr Netter mit blauen Augen und blonden Haaren. Nur die Schwester von Lily ließ sich nicht blicken, nicht dass die Mädchen traurig darüber gewesen wären.

Anita erklärte ihnen mit einem entschuldigenden Lächeln, dass die 19-jährige mit ihrem Freund Vernon Dursley ins Kino sei.

Die Mädchen verzogen sich in Lilys Zimmer. Kaum dass die Tür geschlossen wurde, schoss Lily schon zu ihrem Schreibtisch und hielt ein Brief in die Höhe, den Mary ihr sogleich entriß und anfang zu lesen:

Sehr geehrte Miss Evans,

es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass sie dieses Jahr das Amt der Schulsprecherin übernehmen werden. Treffen Sie sich zu einer ersten gemeinsamen Besprechung mit dem zweiten Schulsprecher in Ihrem persönlichen Abteil im Hogwartsexpress. Der zweite Schulsprecher kommt genau wie sie aus Gryffindor und ist Ihr Mitschüler James Potter.

Mit freundlichen Grüßen,

Minerva McGonagall, stellvertretende Schulleiterin

Mary brach in schallendes Gelächter aus. „Du bist.....mit POTTER....Schulsprecherin!“, stieß sie unter zwei Lachern heraus. „Ach Gott, der Arme tut mir jetzt schon Leid.“ Lily schaute sie wütend an, sie hatte sich offenbar mehr Mitgefühl von ihrer besten Freundin erwartet. Als sie Lilys mörderische Blicke begegnete, wurde Mary schlagartig wieder ernst. „Also ja, du bist mit Potter Schulsprecherin, natürlich das Schlimmste überhaupt.“ „Du bist eine miserable Lügnerin“, sagte Lily. „Gar nicht wahr!“ „Doch!“ „Nein!“ „Na gut, hast ja Recht!“ „Brave Lily!“ Die Mädchen brachen in schallendes Gelächter aus. Als sie wieder halbwegs ernst waren, fragte Lily: „Wie sieht es eigentlich mit dir und Black aus?“ „Was soll mit mir und Black sein? Wir spielen zusammen Quidditch, das war es auch schon.“ Ja, Mary spielte als Jägerin in der Quidditchmannschaft, genau wie Potter, Black spielte als Treiber, und alle drei machten ihre Arbeit verdammt gut, denn seitdem sie im zweiten Schuljahr ins Team aufgenommen worden waren, hatte Gryffindor noch jeden Pokal gewonnen. „Ach wirklich, das war es auch schon? Du bist die Einzige, die sich nicht auf ihn eingelassen hat, und ich denke, er mag dich.“ „Findest du? Ich meine, er ist ein Mädchenschwarm, vögelt alles, was nicht bei „Drei“ auf den Bäumen ist.“ Lily seufzte. „Du magst ihn“. Es war mehr eine Feststellung als eine Frage, doch Mary widersprach. „Nein, ich meine ja, ach, ich weiß es doch selber nicht, und außerdem habe ich einen Freund.“ Sie seufzte, als sie an ihn dachte. Sie liebte ihn nicht, das war ihr schon länger klar, aber sie brachte es einfach nicht übers Herz mit ihm Schluss zu machen. „Du machst mit Connor Schluss, habe ich Recht?“ Konnte diese Frau eigentlich Gedanken lesen? „Wahrscheinlich. Ich meine, er ist schlau und attraktiv, aber eben doch nicht der Richtige, und ich will nicht länger mit seinen Gefühlen spielen.“ Mary verbarg ihr Gesicht in den Händen. „Hey“, Lily legte ihr einen Arm um die Schulter, „das wird schon, ich bin überzeugt davon, dass er es verstehen wird, und wenn nicht, dann ist er es ganz sicher nicht wert, dass du dich wegen ihm aufregst“. Mary nickte leicht, sie wusste, dass Lily Recht hatte, und doch fiel es ihr schwer, sich mit dem Gedanken anzufreunden, sich von dem Gryffindor zu trennen. Sie hatten sich doch so gut verstanden. „Ach ja, es ist echt lustig, wenn Black und du euch streitet, also hört nicht damit auf, eure Art zu argumentieren ist einfach extrem krass.“ Dieser Satz ließ ein Grinsen auf Marys Gesicht erscheinen. Es würde alles gut werden, dessen war sie sich sicher.

Eine schrille Stimme riss sie aus dem Schlaf. „Aufstehen Freaks, es ist neun Uhr und ihr müsst ja zu eurer Freakschule fahren.“ Die Freundinnen fuhren gleichzeitig hoch und blickten den Eindringling an. Vor ihnen stand Petunia Evans, ein pferdegesichtiges Etwas und blickte sie angewidert an. „Ach, guten Morgen Petunia“, versuchte Mary es auf die freundliche Art, doch sie erntete nur ein Schnauben. „Ist noch Zeit dafür, in ihren Shampoo blaue Farbe reinzutun?“, fragte die Dunkelhaarige hoffnungsvoll, nachdem Petunia das Zimmer verlassen hatte, aber zu ihrem Bedauern schüttelte Lily über ihre Vorliebe für Streiche lachend den Kopf. „Nein, aber das kannst du ja bei Sirius tun.“ „Das ist ein super Idee, Lils, den Rumtreibern Streiche zu spielen, sie quasi mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, ein genialer Einfall, Süße.“ Lily seufzte. „Wie kann ich dich nur auf solche Ideen bringen, ich müsste es schließlich besser wissen.“ „Also, den Rumtreibern Streiche spielen, hat etwas, finde ich. Ach komm, Lily, bitte!“ sie setzte ihren Hundeblick auf, den außer sie nur noch Sirius so perfekt drauf hatte und Lily gab sich geschlagen. „Na gut, aber dir ist hoffentlich bewusst, dass ihre Rache grausam sein wird, das haben sie nämlich drauf.“ „Ach was, sie werden uns schon nicht den Kopf abreißen“, war sich Mary sicher. Immer noch lachend, betraten die beiden Mädeche die Küche, um ihr

Frühstück einzunehmen. Sie ernteten amüsierte Blicke von Anita und Thomas Evans, abwertende und angewiderte von Petunia und ihrem Freund Vernon Dursley, der heute bei den Evans frühstückte. Ohne die beiden zu beachten, setzten sich die beiden Mädels hin und unterhielten sich angeregt mit Lilys Eltern.

Etwa eine halbe Stunde später holten Lily und Mary ihre Koffer und verstaute sie ins Auto. Der Abschied von Petunia lief recht kühl ab, Vernon machte sich nicht einmal die Mühe, aus dem Haus zu kommen um die beiden junge Frauen zu verabschieden. Die Autofahrt verlief recht lustig und bei Kings Cross angekommen umarmten die Eltern die jungen Frauen. Sie konnten als Muggel nicht auf den Gleis 9 $\frac{3}{4}$ mitkommen.

Mary und Lily traten durch die Absperrung auf den Gleis 9 $\frac{3}{4}$. Sie traten auf die rote Dampflok zu und stiegen ein. Ganz am Ende des Zuges fanden die Mädchen noch ein leeres Abteil. Sie betraten es und Mary versuchte gerade ihren Koffer in die Gepäckablage zu hieven, als sich die Abteiltür erneut öffnete. Vier Jungen traten ein. Die Mädchen stöhnten laut, denn vor ihnen standen die berühmt-berüchtigten Rumtreiber. Der eine war ja noch ganz nett und hilfsbereit. Remus Lupin. Er hatte hellbraune Haare, er war sehr gut in der Schule, aber auch sehr strebsam, und er sah leicht kränklich aus, vor allem um Vollmond. Den zweiten von ihnen konnte Mary absolut nicht leiden, noch weniger als die anderen zwei. Peter Pettigrew. Er war klein, dick und in Marys Augen nur ein kleiner Anhängsel. Dass er noch nicht durchgefallen war, wunderte sie. Der dritte von ihnen war einer von den beiden größten Unruhestiftern von Hogwarts. James Potter. Er war Schulsprecher, Quidditchkapitän und Mädchenschwarm Nummer 2. Er hatte, kurze, zerstrubbelte, rabenschwarze Haare und eine Brille. Er war durch das Quidditchspielen perfekt proportioniert, und...er hatte eine Schwäche für Lily, womit sie sich absolut nicht anfreunden konnte. Der Vierte von ihnen, Trommelwirbel bitte, in Marys Augen der Schlimmste, Mr. Ich-kann-alle-haben-und-bin-der-Tollste Sirius Black. Er hatte dunkle, längere Haare, die ihm mit einer schlichten Eleganz ins Gesicht fielen. Ja, er hatte eine Eleganz, auf die wohl auch sein bester Freund neidisch war. Seine Gesichtszüge waren sehr schön und er war ebenfalls durch das Quidditchspielen perfekt proportioniert. Er war der Mädchenschwarm Nummer 1 in Hogwarts, und er verliebte sich nie, worauf er sehr stolz war. Nun standen die Rumtreiber in Fleisch und Blut in ihren Abteil, und die Mädchen fingen nicht an zu sabbern, wie es wohl jede andere getan hätte, sondern blickten die Rumtreiber kühl an. „Was wollt ihr denn hier?“, fragte Lily in einem barschen Ton. „Nun“, sagte Sirius locker „gibt kein leeres Abteil mehr, also...sind wir hier.“ „Hier ist aber nicht frei“, sagte Mary mit einer wutverzerrten Stimme. „In diesem Abteil gibt es“, James zählte an den Fingern ab „genau acht Plätze. Wir sind vier, ihr seid zwei, macht also auch nachdem wir vier Hübschen uns hingesezt haben immer noch zwei freie Plätze.“ Mary schnaubte. „Ich sehe, wir haben keine Chance gegen eure Egos. Aber dann helft mir wenigstens, ich kann meinen Koffer nicht in die Gepäckablage tun.“ Nur Lily bemerkte das hinterhältige Grinsen auf ihrem Gesicht. Bei einer Größe von 1,72 m war es kein Problem, den Koffer dahin zu tun, aber Mary wollte den Jungs wohl einen kleinen Vorgeschmack darauf geben, was sie noch erwartete, denn sie hatte es sehr wohl ernst gemeint mit der Idee, den Rumtreibern Streiche zu spielen. Sirius erhob sich sogleich. Mary hob den Koffer und wollte es ihm geben, als er ihr wohl aus den Fingern glitt und auf Sirius Zehen fiel. „Ups“, machte Mary und setzte sich, ungedrückt lachend, auf ihrem Platz neben Lily. Sirius machte ein gequältes Gesicht, verkniff sich aber jeglichen Kommentar. Die Rumtreiber aber konnten sich nicht mehr halten und lachten laut los. Sirius setzte sich gespielt beleidigt hin. „Evans“, begann James vorsichtig. Diese biss sich auf die Lippen. „Nein Potter, ich gehe ganz bestimmt nicht mit dir aus“, sagte sie mit mühsam beherrschter Stimme. „Eigentlich wollte ich dir nur sagen, dass wir ins Schulsprecherabteil müssen. Dort hat Gonnin wohl auch weitere Anweisungen für uns hinterlassen.“ „Wenn das so ist. Komm, gehen wir.“ Sie erhob sich und reichte ihm die Hand, um ihm aufzuhelfen. Er war etwas verblüfft über diese Geste, aber er reichte ihr die Hand und zog sich hoch. „Bilde dir ja nichts darauf ein, Potter“, fauchte sie eine Sekunde später in ihrer üblichen Manier. „Natürlich nicht“, antwortete er mit dem berühmten Rumtreibergrinsen im Gesicht. Das Gelächter, was aus dem Abteil erklang, hörten sie noch. Nun war Mary alleine mit den restlichen Rumtreibern. „Wie waren deine Ferien so, Mary?“, fragte Remus freundlich. Sie zuckte mit den Schultern. „Wir konnten nicht wirklich viel unternehmen. Du weißt ja, meine Eltern sind Auroren und sie haben gerade in dieser Zeit extrem viel zu tun.“ Nicht einmal Peter, der äußerst schwer von Begriff war, entging der besorgte Ausdruck in ihren Augen. Alle bangten in dieser Zeit um ihre Familie, vorausgesetzt, sie standen auf der guten Seite, denn neuerdings machten Todesser nicht einmal mehr vor reinblütigen Familien halt, wenn diese nicht ihre rassistischen Ansichten teilten. Und das taten Marys Eltern ganz bestimmt nicht. „Sie sind beide jung und sehr talentiert. Ihnen wird schon nichts passieren.“, versuchte Remus sie zu trösten. Sie nickte dankbar und schaute

auf, direkt in die sturmgrauen Augen Sirius'. Er lächelte sie warm an.

Bald kehrten auch Lily und James von ihrer Besprechung zurück. Sie schien verärgert zu sein, er niedergeschmettert. Offenbar hatte er sie mal wieder (zum wohl 2.567.465.374.645 Mal nach einem Date gefragt) und sie hatte ihn wie üblich angeschrien.

Sie spielten noch mehrere Runden Zauberschach oder Snape explodiert, bis der Zug schließlich in Hogsmeade ankam.

Hogwarts, wir sind wieder da

Hi, da bin ich wieder. Vielleicht lasst ihr mir diesmal sogar ein Review da (*Sirius' Dackelblick aufsetz*)

Hogwarts, wir sind wieder da

Mit mir und den Mädchen, das war so eine Sache. Sehr viele standen voll auf mich, ich habe sie gedatet, war danach meistens mit ihnen im Bett gelandet, ich habe dann Schluss gemacht, sie haben sich die Augen aus dem Kopf geheult. Mit Mary, das war etwas total anderes. Ich hatte zum ersten Mal Angst, verlassen zu werden.

Sirius Black, 1980

Die Kutschen fuhren den Weg zum Schloss langsam hinauf. Mary saß mit Lily, James, Sirius, Remus und Peter in einer Kutsche. Das Schulsprecherpaar war mal wieder am Streiten und die anderen beobachteten sie amüsiert.

„Parker, mir ist langweilig“, beklagte sich Black. Sie zog die Augenbrauen hoch.

„Haben dich denn noch keine Mädchen angehimmelt? Scheint so, als ob selbst du ein Verfallsdatum hast.“

Sie lachte heftig, als sie sein verblüfftes Gesicht sah. Ein süffisantes Grinsen lag auf seinem Gesicht, bevor er sich auf sie stürzte und sie ordentlich durchkitzelte. Zwei Minuten später litt sie an akuter Luftmangel, doch sie dachte gar nicht daran, Sirius anzuflehen, aufzuhören. Er musste sowieso wohl oder übel damit aufhören, denn soeben waren die Kutschen beim Schloss angelangt.

Sirius und James breiteten zeitgleich feierlich die Hände aus und seufzten:

„Hogwarts, wir sind wieder da, hast du uns vermisst?“

Sie ließen sich auf die Knie fallen um den Steinboden zu küssen. Alle lachten.

„Mister Black, Mister Potter. Ich hätte wirklich mehr von ihnen erwartet!“

„Professor McGonagall, allerliebste Professor McGonagall, wie haben wir Sie doch vermisst. Was wäre Hogwarts nur ohne Sie?“, Sirius hauchte einen Kuss auf der Hand der Professorin.

„Also wirklich, Mister Black. Wollen Sie schon am ersten Tag hier einen Punktabzug erhalten?“

„Wäre es ein neuer Rekord, Professor?“

„Sie haben es in der dritten Klasse schon früher geschafft.“

„Dann lieber kein Punktabzug, allerliebste Professorin.“ Sirius grinste verführerisch, und flüchtete in die Große Halle, eine empörte Hauslehrerin zurücklassend.

Wenige Minuten später kamen auch die anderen, sich vor Lachen den Bauch haltend, nach.

„Das...war genial“, brachte Mary schließlich hervor und Sirius grinste. James hielt ihm seine Hand zum Abklatschen hin und selbst Lily reckte den Daumen in die Höhe. Viele Mädchen warfen ihm bewundernde Blicke zu, doch er schien sie nicht zu bemerken.

Die Häuserwahl ging relativ schnell vorbei. Sirius schaute betrübt zu, wie ein hochmütiger Junge Slytherin zugeteilt wurde...Er konnte sich nur zu gut daran erinnern, wie er damals zugeteilt worden war.....

Flashback:

„Slytherin!“

Die dunkelhaarige Hexe mit eingebildetem Gesicht lief mit einem zufriedenen Grinsen, der ihre Augen jedoch nicht erreichte, auf den Slytherintisch zu. Bellatrix Black. Er wusste, er würde jetzt dran sein, und setzte sich in Bewegung, ehe die Hexe mit strengem Gesicht seinen Namen rufen konnte. Mit einer undurchdringlichen Miene, die ihm schon früh beigebracht worden war, ließ er sich auf den dreibeinigen Hocker nieder und setzte den geflickten Hut auf. Er begann zu sprechen und Sirius zuckte leicht zusammen.

„Ach, gleich noch ein Black, zwei hintereinander hatten wir lange nicht mehr. Aber du scheinst, im Gegensatz zu deiner Cousine, nicht die Ansichten deiner Familie zu teilen.“ „Deshalb hassen sie mich ja

auch“, dachte er, jedoch keine Spur Wehmut in seiner Stimme.

„Nun, ich sehe, Sie sind sehr schlau. Viel Talent, oh ja, sehr viel Talent. Aber was sehe ich da, viel Mut. Nun ja, sind Sie bereit für eine Herausforderung?“, fragte ihn der Hut.

„Aber immer doch“.

„Na dann..GRYFFINDOR!“ Das letzte Wort schrie er in die Halle hinaus. Er legte den Hut zurück auf den Hocker und schaute sich unsicher in der Halle um. Keiner klatschte. Sie schienen alle viel zu schockiert davon, dass ein Black nach Gryffindor gekommen war, das verfeindete Haus seiner Eltern und Großeltern, zu den Löwen, den größten Rivalen der Schlangen. Er wusste nicht recht wohin er gehen sollte, da keiner einen Mucks machte. Schließlich erbarmte sich der Vertrauensschüler der Gryffindors, ein hochgewachsener, rothaariger Junge mit abgenutztem Umhang, und winkte ihm zu. Er machte sich auf dem Weg zu dem linken Tisch. Er wusste, ab heute würde es zuhause noch schlimmer für ihn zugehen, als sonst.

Flashbackende

Die Teller füllten sich mit allen erdenklichen Speisen. Sirius und James luden sich sogleich die Teller mit allem voll, was in ihrer Reichweite war und fingen an, laut schmatzend, zu essen. Lily schnalzte missbilligend mit der Zunge und sogar Mary, die nicht viel von Regeln hielt, verzog angeekelt das Gesicht. Der Anblick, der sich ihnen bot, war auch wahrlich widerlich. Die Jungen hielten in jeweils einer Hand eine angebissene Hähnchenkeule und in der jeweils anderen eine Kartoffel.

„Ähm, Jungs, ich kann ja noch verstehen, dass ihr die Keule mit der Hand esst, obwohl ihr auch das eleganter tun könntet, aber die Kartoffeln?“, fragte Mary mit angeekeltem Gesichtsausdruck. „Wir wachsen halt noch“, war Sirius` einfallsreiche Antwort. Mary gab auf und tat sich ebenfalls zu Essen auf. Kurz darauf galten Lilys missbilligende Blicke ihr. „Was?“, fragte Mary, da ihre Tischmanierern ihres Wissens nach ziemlich gut waren. „Das willst du alles essen?“, Lily deutete auf ihren vollen Teller. Sie konnte sich einfach nicht erklären, wie dieses Mädchen so viel essen, aber zugleich so schlank sein konnte.

Wenig später verschwanden die Speisen von dem Tisch, und der Schulleiter, Albus Dumbledore, erhob sich lächelnd.

„An alle Neuen, herzlich willkommen in Hogwarts, an die alten Hasen, willkommen zurück. Der verbotene Wald ist auch weiterhin verboten, obwohl es manche wohl nie lernen werden“, sein Blick wanderte zum Gryffindortisch, zu vier Jungen und einem Mädchen, und in seinem Blick lag Amüsament. „Nun denn, dieses Jahr kommen beide Schulsprecher aus Gryffindor und sind Miss Lily Evans und Mister James Potter.“ Applaus ertönte und die Beiden erhoben sich gezwungen von ihren Plätzen. „Da beide aus demselben Haus kommen, werden die Schulsprecherräume und natürlich auch das Bad im Gryffindorturm, genauer gesagt, unter der Treppe zum Mädchenschlafsal sein.“

„Also, ab in die Federn, gute Nacht“, endete Dumbledore und die Schüler erhoben sich von ihren Plätzen und machten sich auf den Weg zu den Schlafsälen.

Mary ließ sich auf dem Bett in dem Schlafsaal fallen. Dieses Jahr teilte sie sich das Zimmer nur mit Emily Smith und Alice Jones. Sie vier (Lily, Mary, Emily und Alice) waren sehr gute Freundinnen, seit der ersten Klasse. Die Zwei kamen soeben herein. Nach einer herzlichen Umarmung fragte Alice neugierig: „Wo habt ihr denn im Zug gegessen? Wir haben euch gesucht.“

„Bei den Rumtreibern.“ Den Anderen klappte der Mund auf, wussten sie doch, dass Mary und Lily die Vier nicht besonders gut leiden konnten. „Wo wart ihr denn?“, fragte Dunkelhaarige die Anderen zwei. Emily strich sich die blonden Haare aus dem Gesicht, bevor sie antwortete, die braunen, warmen, Augen fixierten Mary. „Bei Frank und den anderen Jungs.“ Bei Emilys Worten lief Alice rosa an. Sie hatte hellbraune Haare und grüne Augen, die Mary verlegen anschauten. Mary lächelte jedoch nur. „Freut mich, dass es zwischen euch immer noch so gut läuft. Wenigstens ein glückliches Paar in unserer Jahrgangsstufe.“ Mary seufzte und warf sich aufs Bett. „Du machst Schluss mit Connor, oder?“, fragte Emily mitfühlend und die Dunkelhaarige fragte sich zum zweiten Mal innerhalb kürzester Zeit, ob ihre Freundinnen wohl Gedanken lesen konnten. „Oh nein“, sagte Alice erschrocken. Connor war der beste Freund von Frank Longbottom, ihrem Freund. „Ja, gleich morgen. Ich hoffe, er ist nicht allzu sauer auf mich.“ Mary richtete sich auf. „Wie lange wart ihr denn zusammen?“, fragte Emily. „Zwei Monate, die Sommerferien nicht mitgerechnet.“ „Und habt ihr...na ja, du weißt schon...“, druckste Emily herum und Mary musste lachen, als sie ihr rotes Gesicht sah. „Ja, schon,

wieso?“, antwortete sie schließlich. „Und war das mit ihm dein erstes Mal?“, murmelte sie schon so leise, dass die Dunkelhaarige Mühe hatte, ihr Genuschel zu verstehen. „Nein, mein erstes Mal hatte ich mit fünfzehn.“, gestand Mary und blickte auf Emily. „Wieso denn?“, fragte sie, denn noch nie hatte die Blonde so etwas gefragt. Sie senkte den Blick. „Naja...ich bin schon siebzehn und habe noch nicht...ich meine...ich hatte auch nie etwas so ernstes...ach egal“, druckste sie herum. Alice und Mary brachen in schallendes Gelächter aus. „Das ist doch egal. Warte einfach auf den Richtigen, und das wird schon werden“, sprach Alice ihr gut zu.

Emily fühlte sich besser und die Mädchen machten sich ans Auspacken. Die Atmosphäre war entspannt. Ganz anders als in den Schulsprecherräumen.

Kurz vorher, Schulsprecherräume

James stellte seinen Koffer ab, um die Tür zu ihren privaten Räumen zu öffnen. Er ließ Lily eintreten, dann folgte er ihr. Auf einem kurzen Gang folgte so etwas wie ein Gemeinschaftsraum, der mit einem gemütlichen, roten Sofa und zwei roten Knautschsesseln ausgestattet war. Davor standen ein flauschiger Teppich und ein gläserner Coachtisch. Der große Kamin war das Tüpfelchen auf dem „I“. Der Raum war sehr gemütlich. Nun gingen die beiden zu ihren eigenen Schlafräumen. Sie waren beide gleich ausgestattet. Ein gemütliches Himmelbett stand an der Wand, ein Teppich, ein Schrank und ein Schreibtisch verfolständigten die Ausstattung. Es war schlicht, aber sehr gemütlich. Die Räume waren genau wie der Gemeinschaftsraum in Gryffindorfarben gehalten. Nun kam es zum weniger angenehmen Teil, das Badezimmer, das sie sich teilen sollten. Es war groß. Eine Badewanne, eine Dusche, zwei Waschbecken sowie zwei Schränke standen in den Raum, und natürlich und nicht zu vergessen, das Klo. Die Vorstellung, sich das Bad mit Potter teilen zu müssen, gefiel Lily ausgesprochen wenig. „Ah Evans, wir könnten zusammen duschen, ist bestimmt angenehm.“ Lily konnte sich nicht zurückhalten. „Potter, du bist ein arrogantes Machoschwein, und ich bin ganz bestimmt nicht so dumm wie die anderen Mädchen, mich auf dich einzulassen, also lass mich endlich in Ruhe. Sie stürmte aus dem Badezimmer und knallte die Tür zu. Sie machte sich auf dem Weg zu dem Mädchenschlafsaal. Plötzlich fand sie die Idee, den Rumtreibern Streiche zu spielen, nicht mehr so schlecht.

Wütend riss Lily die Tür zu ihrem ehemaligen Schlafsaal auf. Sie fand ihre drei besten Freundinnen beim Auspacken. Sie blickten allesamt auf, als die Tür fast schon brutal aufgerissen wurde. „Potter?“, riet Mary, die wusste, dass ihre beste Freundin diesen Gesichtsausdruck nur aufsetzte, wenn es um den Mädchenschwarm ging. „Potter“, bestätigte diese seufzend. „Ich finde deine Idee mit den Streichen doch nicht so schlecht. Ein Grinsen, das dem Rumtreibergrinsen erschreckend ähnlich sah, breitete sich auf Marys Gesicht aus. Die anderen zwei Mädchen blickten sie fragend an, also erzählten ihnen die Beiden von ihrem Plan, den Rumtreiber Eins auszuwischen, und sie waren absolut einverstanden damit, ihnen dabei behilflich zu sein. „Irgendwelche Ideen?“, eröffnete Lily die „Lagebesprechung“. „Na ja, Abführmittel wären sicher ganz lustig“, schlug Mary vor. Die Vorstellung von Vier Rumtreibern, die mit der auf dem Bauch gepressten Hand auf den Klo zusprinteten, fand sie toll. Peter würde es nicht rechtzeitig erreichen und sich in die Hose machen. Mary grinste, die Anderen auch. „Die Idee ist gut, aber die Vorstellung von Potter, der das Klo dann blockiert...danach stinkt es wahrscheinlich auch noch furchtbar“, Lily verzog das Gesicht, alle lachten los. „Ja, aber dann kriegen wir bestimmt von ihnen Kotzpastillen oder noch etwas Schlimmeres...“, gab Emily zu bedenken. „Ja, ihr habt Recht, das bewahren wir uns für die Slyths auf“, sagte Mary. Diesmal grinnten alle zustimmend. Sie besprachen noch verschiedene Möglichkeiten, bis Alice die perfekte Idee hatte. Sie beschlossen, es gleich am Wochenende auszuführen, und dann verabschiedete sich Lily. Die Anderen machten sich bettfertig.

Als Lily die Schulsprecherräume betrat, war alles still. James hatte sich also wohl schon schlafen gelegt. Als sie bei ihrem Zimmer angelangt war, sah sie etwas Weißes auf dem Boden vor der Zimmertür liegen. Sie hob es auf. Bevor sie ins Zimmer trat, versah sie dieses noch mit einem Passwort, damit James oder andere unerwünschte Besucher nicht auf dumme Gedanken kommen konnten. Sie machte sich bettfertig und kuschelte sich unter die Decke, bevor sie den Brief aufmachte. Sie begann zu lesen:

Liebe Lily,

Puh, bin ich froh, dass du diesen Brief überhaupt liest und ihn nicht sofort in den Müll geworfen hast. Ich

weiß gar nicht, was ich sagen, oder besser gesagt, äh geschrieben, schreiben soll. Erstmal, mein Verhalten vorhin tut mir wirklich sehr Leid. Wenn ich in deiner Nähe bin, kann ich einfach nicht mehr klar denken. Ich hätte wirklich nicht so sein dürfen. Ich habe dich sehr gerne und für mich bist du wirklich nicht irgendein Mädchen, du bedeutest mir wirklich viel. Ich weiß, du findest uns Rumtreiber wirklich sehr kindisch, aber ich finde, ein bisschen Spaß muss sein. Vor Allem in dieser Zeit, wo man nicht einmal auf die Straße gehen kann, ohne Angst zu haben, umgebracht zu werden. Es tut mir wirklich Leid. Ich hoffe, du gibst mir doch eine Chance.

Dein James

Lily war verblüfft. Dass James so einfühlsame Briefe schreiben konnte, hatte sie nicht gewusst. Er schien ehrlich gewesen zu sein, aber er war doch ein Machoschwein. Ja, das war er. Und morgen würde er sich bestimmt genauso verhalten. Aber das mit den Streichen, da musste sie ihm ausnahmsweise mal Recht geben. Die Rumtreiber würden noch ihr blaues Wunder erleben.

Heute Nacht schliefen alle Gryffindors, egal ob Junge oder Mädchen, reinblütig oder mugglestämmig, Erstklässler oder Siebtklässler mit dem Gefühl, endlich wieder zuhause zu sein, ein.

Das war es mal wieder. Geht bald weiter, versprochen. :) Eure P

Der letzte erst Schultag

Der letzte erste Schultag

Ich frage mich heute noch oft, wann das Schicksal begonnen hat, seine Fäden zu spinnen. Wieso wir heute da sind, wo wir sind. Verraten von Freunden und Familie. Wo der Anfang vom Ende unserer unbeschwerter Zeit gelegen hat. Mary, Sirius und James würden auf diese Frage, mit „der Angriff im letzten Schuljahr“, oder „der Tod meiner Großeltern“, antworten. Aber ich nicht. Ich glaube an das Schicksal. Ich glaube, dass wir dafür vorherbestimmt waren, dass es vorbestimmt war, dass wir solche Dinge erleben, dass wir versuchen, es für die neue Generation leichter zu machen. Aber ich bereue es nicht, dass ich mich damals für die magische Welt entschieden habe. Ich hätte auch als Muggel weiterleben können, keine Frage, aber dann hätte ich Mary, James, Sirius, Emily, Alice, Remus, Frank und all die anderen kennengelernt. Unsere Freundschaft, die wir in sieben Jahren aufgebaut haben, die hält bis nach dem Tod. Davon bin ich überzeugt. Durch sie kann ich auch in diesen dunklen Zeiten lachen, sie haben mich aufgebaut, als es nötig war, in einem von ihnen haben ich die große Liebe gefunden. Und in dieser Zeit lachen zu können, das war wichtig.

Lily Evans, 1980

„Mary? Mary...“. Emily tat ihr Bestes, um ihre Zimmergenossin sanft aufzuwecken, doch diese machte gar nichts, was darauf hindeuten konnte, dass sie Emily gehört hatte. Sie drehte sich nur auf die andere Seite und schlief seelenruhig weiter. Die Blonde seufzte. Sie musste wohl oder übel zu härteren Maßnahmen greifen. „Mary, Connor ist hier. Er will dich sehen.“ Die Dunkelhaarige fuhr aus dem Schlaf. Als sie erkannte, dass es nur eine Maßnahme Emilys war, sie aufzuwecken, entspannte sie sich etwas, aber man sah ihr deutlich an, dass sie ein schlechtes Gewissen gegenüber Connor hatte. Mary hatte viele Freunde gehabt, zwar nicht so viele, wie Black Freundinnen, aber doch schon welche. Bei keinem anderen hatte es sie so gestört, Schluss zu machen, wie bei Connor. Er war der Erste gewesen, der ihr gesagt hatte, dass er etwas ähnliches wie Liebe für sie empfand. Sie stand schwerfällig aus dem Bett aus, und ging ins Bad, um erst einmal kalt zu duschen.

Selbe Zeit im Jungenschlafsaal:

„Sirius!!!Steh endlich auf!!!“ Remus stöhnte genervt. „Deine Freundin ist da!“ Er war wirklich verzweifelt, er wusste wahrlich nicht mehr, was er noch tun konnte, um Sirius aufzuwecken. Doch wider Erwarten, brummte Sirius etwas. „Soll sie doch, ich seh auch schlafend bestimmt umwerfend aus. Der Mädchenschwarm setzte sich auf. „Ich dachte schon, ich muss James holen.“, seufzte Remus erleichtert. Sirius gähnte, und verschwand, netterweise auf einen Kommentar verzichtend, ins Bad. Der Werwolf ging zu Peter weiter, um auch diesen zu wecken. „Remus? Sirius kam, die Zahnbürste im Mund, ins Zimmer.“ „Ja Sirius, was kann ich für dich tun?“ „Hab ich mich von dem letzten Mädchen mit dem ich zusammen war, eigentlich vor den Ferien noch getrennt?“ „Meinst du Sylvie?“, schaltete sich nun auch Peter ein, den Remus wesentlich schneller wachgekriekt hatte, als Sirius. „Hieß die Sylvie?“, fragte Sirius. „Und sie heißt immer noch so, Padfoot“, tadelte Moony ihn. „Also hab ich immer noch nicht mit ihr Schluss gemacht? Muss ich schnellstens nachholen“. Sirius verschwand wieder ins Bad und Remus konnte über seinen Freund nur den Kopf schütteln. Frank Longbottom und sein bester Freund Connor Andrews beobachteten die Szene amüsiert. Sirius würde sich nie ändern. Doch als er Sirius lauschte, wurde Connor unangenehm an seine Freundin erinnert. Er wollte sie doch noch am gestrigen Tag sprechen...

Lily war schon länger fertig und saß auf einem Sofa im Gemeinschaftszimmer im Turm. Sie war früher aufgestanden, um ein Zusammentreffen von ihr und Potter zu vermeiden. Die Schulsprecherin hatte sein Brief nicht vergessen, aber sie konnte sich keinen Reim darauf machen. Potter hatte sie gerne? Wollte sie nicht nur ins Bett kriegen und einen weiteren Namen auf seiner Liste abhacken? Lily schüttelte den Kopf. Nein, sagte sie sich entschlossen, er wollte sie mit diesem Brief bestimmt nur weichkochen. Sie wurde abrupt aus ihren

Gedanken gerissen, als ihre Freundinnen und die Rumtreiber zeitgleich den Gemeinschaftsraum betraten. Die Mädchen marschierten gleich auf sie zu und redeten auf sie ein, die Jungs blieben etwas unschlüssig stehen, sie wussten offenbar nicht recht, ob sie auf sie warten sollen. Aber wieso, bei Merlins Bart, sollten sie auf sie warten? Früher hatten sie das auch nicht getan. „Lass uns gehen, die Rumtreiber warten wohl auf uns.“, sagte Mary und ging zu den Jungen rüber. Mittlerweile mochte die Dunkelhaarige Remus und James richtig gerne, fand Sirius nicht mehr ganz so eingebildet. Nur mit Peter kam sie nicht wirklich klar. Er war aber auch so eine kleine Ratte... Lily seufzte leise, dann erhob sie sich aus dem Sessel und ging zusammen mit Emily auf die kleine Gruppe zu. Alice war mit Frank und Connor weggegangen. Connor...Lily warf einen nervösen Seitenblick auf Mary, die über einen Witz seitens Sirius lachte. Was???? Ein Witz von Sirius???? Ein Grinsen schlich sich auf dem Gesicht der Rothaarigen. Sie wusste, dass Mary ganz, ganz tief in ihrem Inneren Sirius mochte, doch sie wollte es nicht zugeben oder hatte es selbst nicht realisiert. Die beiden hatten ohnehin ein ziemlich seltsames Verhältnis. Seit der ersten Klasse schon stritten sie sich, schienen aber dabei Spaß zu haben. Im Gegensatz zu den anderen Mädchen warf sich Mary ihm nicht vor die Füße, sondern bot ihm bei jeder Gelegenheit die Stirn, und das schien seinen Stolz zu verletzen.

Sie setzten sich an dem Tisch und Black und Potter luden sich gleich wieder die Teller voll. Minerva McGonagall, die Hauslehrerin der Gryffindors, streng aber ziemlich fair, trat zu ihnen und gab ihnen mit einem sehr untypischen Grinsen ihre Stundenpläne. Als sie einen Blick darauf warfen, wussten sie auch wieso. „Na, dann werden Sie dieses Jahr nicht allzu viel Zeit für ihre tollen Streiche haben.“, sagte sie. „Nun“, sagte Sirius „dafür finden wir immer Zeit“. Die anderen Rumtreiber nickten zustimmend. Gonni seufzte ergeben und ging weiter. „Na toll, gleich Doppelstunde Zaubersprüche mit den Slytherins“, stöhnte Sirius und die anderen stimmten zu. Nur Peter machte sich darum keine Sorgen, denn er hatte zwei Freistunden. Er hatte bei den ZAGs nur ein Annehmbar geschafft, schien aber nicht besonders traurig darüber zu sein. Die Fünf machten sich auf den Weg zu den Kerkern.

Plötzlich drehte sich Mary um, denn jemand hatte sie am Arm zurückgehalten. Sie blickte geradewegs in die klaren, wasserblauen Augen von Connor. Sie blickte beschämt auf den Boden, schließlich war er ihr Freund und sie hatte ihn bis jetzt noch nicht einmal zu Gesicht bekommen. Doch als sie wieder aufblickte, sah sie keinen Vorwurf in seinen Augen, sondern die gleichen Schuldgefühle, die wahrscheinlich auch in ihren Augen zu lesen waren. Sie war sehr überrascht und er anscheinend auch. „Äh, ich glaube wir müssen reden. Dringend.“, sagte sie und er nickte. Sie gingen in eine nahe gelegene Besenkammer und sie schloss hinter ihnen ab. „Ich mach Schluss“, kam es von beiden gleichzeitig. Sie hatten beide nie lange um den heißen Brei geredet, das war eine Eigenschaft, die sie immer sehr aneinander geschätzt hatten. „Ähm also, ich kann so nicht weitermachen. Weißt du, ich weiß seit einiger Zeit echt nicht mehr richtig, was wir da machen. Wir haben kaum noch miteinander geredet. Wir haben geknutscht, miteinander geschlafen, aber geredet haben wir nicht mehr. Ganz anders wie früher. Da haben wir uns immer alles erzählen können, ich weiß nicht.“, begann Mary leise, aber eindringlich. „Du hast Recht. Wir bleiben aber Freunde, oder?“, fragte Connor. „Natürlich...“, sagte Mary. Das ehemalige Paar küsste sich ein letztes Mal innig.....

Lily schaute besorgt auf die Uhr. In fünf Minuten würde der Unterricht beginnen. Da kamen die Beiden aber auch schon. Sie wirkten erleichtert, ja zufrieden. Mary nickte ihrer besten Freundin zu. Diese seufzte, sie hatten sich wirklich getrennt. Für einen Moment hatte sie wirklich gehofft, dass sie... sie schluckte. „Wir müssen gehen. Es wird knapp.“, sagte sie.

Sie betraten den Raum kurz vor Horace Slughorn, den Tränkemeister. Sie sahen sich kurz um. Connor setzte sich zu Frank, Alice und Emily, also blieb den zwei Mädchen nichts anderes übrig, als sich an den Tisch der Rumtreiber zu setzen. Es waren nur noch zwei Plätze zwischen James und Sirius frei, und da James auffordernd auf den Platz neben sich klopfte und zu Lily sah, die sich mit einem gezwungenen Grinsen setzte, musste Mary sich wohl oder übel zu Sirius setzen, der ihr entgegengrinste.

„Nun, meine Herrschaften. Es freut mich sehr, dass Sie alle wohlbehalten wieder zurück sind.“ Slughorn grinste in die Runde. „Wie Sie bestimmt wissen, ist dies Ihr UTZ Jahr. Es ist wirklich sehr wichtig für ihr späteres Leben und deshalb werden wir jetzt auch viel Stoff wiederholen.“ Er schwang den Zauberstab und Anweisungen für den Trank der lebenden Toten erschienen. „Sie haben zwei Stunden. Sie füllen nach der Stunde eine Phiole mit ihrem Trank und diese wird dann von mir bewertet.“ Mit diesen Worten setzte er sich wieder an seinen Pult und las einige Unterlagen durch. Die Schüler machten sich an die Arbeit. Lily und

Severus Snape, die beiden besten Schüler in Zaubersprüche, kamen auch ohne die Anweisungen aus, doch die Anderen schauten ab und zu an die Tafel. Sie waren alle sehr gut in Zaubersprüche, vor allem Mary und Sirius, aber an Lily kamen sie eben nicht heran. Alle Schüler, auch die Slytherins, arbeiteten konzentriert, was sehr ungewöhnlich war. Doch sie wussten, dass ein UTZ in Zaubersprüche sehr wichtig war, vor allem für Sirius, Mary, James, Alice und Frank, die Auroren werden wollten, oder für Lily und Emily, die Heilerinnen werden wollten.

Als es zur Pause gongte, waren alle fertig und zu ihrer Meinung nach ziemlich guten Ergebnissen gekommen. Sie lieferten die Phiole ab und machten sich auf den Weg zur nächsten Stunde.

Vor dem Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste, stieß auch Peter wieder zu ihnen. Auf diese Stunde waren sie alle mehr als gespannt, nur leider war sie ebenso wie Zaubersprüche zusammen mit den Schlangen. Die Lehrer in diesem Fach wechselten von Jahr zu Jahr. Die meisten, die sie bisher gehabt hatten, waren gut gewesen, doch in diesem Jahr war es besonders wichtig, einen guten Lehrer zu haben. Die Tür öffnete sich. Eine Frau um die dreißig erwartete sie in dem Klasse. Sie hatte, dunkle, leicht gewellte Haare, und dunkelblaue Augen. Den Rumpfbereich blieb der Mund offen stehen. Die Ähnlichkeit mit Mary war nicht zu übersehen. Diese kam gerade gehetzt ins Klassenzimmer und prallte prompt gegen Sirius. „Was steht ihr alle so dumm rum?“, fragte sie und rieb sich die Stirn, mit der sie gegen Sirius' Rücken geprallt war. Der Dunkelhaarige drehte sich zu ihr um und schaute mit leicht offenem Mund zwischen ihr und ihrer Verteidigungslehrerin hin und her. Mary wollte gerade zu einer genervten Frage ansetzen, wieso er sich so verhalte, als ihr Blick auf die Frau, die am Lehrerpult saß und das Geschehen amüsiert beobachtete. Sie keuchte überrascht auf und stürzte sich auf sie. „Tante Emma...Das war also deine Überraschung“. Sirius schaute immer noch etwas verwirrt auf das wunderschöne Mädchen und ihrer Tante. „Ich bin auch froh, dich zu sehen, Mary“, lachte Emma und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Setz dich mal hin, bevor die Slytherins auftauchen.“, Emma zwinkerte ihr zu und schob sie sanft von ihren Schoß runter. Emma war zu ihrer Zeit auch eine Gryffindor gewesen, und hatte sich des Öfteren mit den Schlangen duelliert. Noch eine Gemeinsamkeit, die Tante und Nichte hatten.

Tatsächlich kamen nun die Slytherins rein und ließen sich mit überlegenen Gesichtsausdrücken auf ihre Plätze nieder.

„Ich bin sehr erfreut, euch alle zur ersten Verteidigungsstunde des Jahres willkommen zu heißen. Meine Name ist Emma Parker und...“, weiter kam sie nicht, denn alle begannen zu tuscheln. Emma war der Grund dazu natürlich gleich klar und sie lächelte Mary aufmunternd an. „Ja, Parker.“, fuhr sie fort, als wäre nichts gewesen. „Ich bin die Schwester von Marys Vater, also ihre Tante. Ich bin 30 Jahre alt, und habe einen Freund. Ich bin Aurorin, wurde jedoch bei einem Einsatz letztes Jahr schwer verletzt. Deshalb bin ich ein Jahr hier.“ Die Slytherins kicherten, man hörte Bellatrix die Worte „Tolle Aurorin, bewältigt nicht einmal ein Duell“, murmeln. „Miss Black“, wandte Emma sich an Bellatrix. Diese wandte sich ihr mit amüsierten Gesichtsausdruck zu. „Es waren zehn Todesser gegen mich und meinen Freund. Wir hatten Glück, dass wir überlebt haben.“ Nun schauten alle respektvoll zu der Professorin, die sich zufrieden setzte. Sie hatte es geschafft, das Respekt ihrer Schüler zu erlangen, auch das von den Slytherins, wenn auch unfreiwillig. „Heute wenden wir uns den unausgesprochenen Zaubern zu. Sie sind wichtig, da ihr Gegner dann nicht so viel Zeit dazu hat, sich zu verteidigen, da er nicht weiß, welcher Zauber auf ihn zukommt.“ Nun schauten alle entsetzt zu ihr, nur drei Jungen und zwei Mädchen schauten grinsend zu ihr. „Mister Black. Sie grinsen so schön, also herkommen“, forderte Professor Parker. Sirius erhob sich und schlenderte lässig nach vorne. „Versuchen Sie, einen unausgesprochenen Zauber auf mich anzuwenden.“ „Okay“.

Eine Sekunde später sauste ein blauer Lichtblitz auf sie zu, den sie ebenso unausgesprochen abwehrte. Sie schickte einen lautlosen „Taratellagra“ auf ihn zu, den er mit einem perfekten lautlosen „Protego“ abwehrte. „Super, Mister Black. Zehn Punkte für Gryffindor. Setzen Sie sich. Miss Black, Sie sind dran.“ Bellatrix stand auf. Ohne Vorwarnung hetzte sie einen „Stupor“ in Richtung der Professorin, die ihr kurz den Rücken zugekehrt hatte. Die Schüler keuchten auf, doch Emma hatte Bella leise flüstern hören. Sie drehte sich blitzschnell um und blockte den Zauber mühelos ab. Ihr Gesicht war eine einzige wutverzerrte Maske. „Miss Black“, begann sie mit ruhiger Stimme. „Man verhext niemanden, der einem den Rücken zudreht. Das ist Ehrensache. Doch offenbar hält man heute nichts mehr von dem Verhaltenscodex. Setzen Sie sich, fünf Punkte Abzug für Slytherin.“

In der Stunde hatten sich noch fünf Slytherins, Mary, James, Lily, Remus und Peter beweisen müssen. Mary, Lily, James, Remus und zwei Slytherins hatten die Probe glänzend bestanden, doch die anderen hatten versagt. Nun versuchten die Gryffindors, Peter aufzubauen, was ihnen aber nicht wirklich gelang. Dieser wusste, dass er es wohl nie auf die Reihe kriegen würde.

Nach einer Doppelstunde Zauberkunst, einer Stunde Geschichte der Zauberei und einer Stunde Wahrsagen hatten es die jungen Leute geschafft und saßen völlig geschafft beim Abendessen. „Deine Tante ist Verteidigungsprofessorin. Ist ja cool!“, sagte Sirius mampfend. Mary nickte. „Sie war sehr traurig nach dem Überfall. Weil sie ein Jahr Pause machen musste. Ethan hat versucht, sie aufzumuntern. Sie sind seit drei Jahren verlobt.“ „Wie ist der Überfall eigentlich genau passiert?“, fragte James interessiert. Und Mary begann zu erzählen.

Flashback:

Emma Parker und Ethan Waters traten in ihrem Haus ein. „Susi?“ Mit einem leisen „Plopp“ erschien die Hauselfin der Waters vor ihnen. „Was kann Susi für Sie tun, Meisterin?“, fragte sie mit ihrer typischen piepsigen Stimme. „Könntest du uns vielleicht schnell etwas kochen? Ich würde es ja selbst tun, du kannst es aber einfach besser und schneller...“, sagte Mary mit einem entschuldigenden Blick. „Was für eine Frage Miss. Natürlich kocht Susi etwas für Sie.“, sagte Susi und sah etwas beleidigt aus, bevor sie leise verschwand. „Na, meine Süße...War ein langer Tag, oder?“, flüsterte Ethan ihr ins Ohr. Sie waren beide Auroren und hatten gerade in diesen dunklen Zeiten sehr viel zu tun und kamen nur sehr spät nach Hause. „Ja, ich will jetzt eigentlich nur noch schlafen“, flüsterte sie und ging langsam ins Esszimmer, wo Susi schon mit dem Essen auf sie wartete.

Sie setzten sich hin und begannen schweigend zu Essen. Susi war schon mit einem leisen „Plopp“ auf dem Dachboden verschwunden, wo die Beiden, trotz ihres lauten Protests, für sie ein gemütliches Schlafzimmer eingerichtet hatten.

Plötzlich wurde die Eingangstür aufgesprengt. Das Paar sprang auf und nahmen die Zauberstäbe in die Hand. Da standen schon zehn Todesser in der Tür, die silbernen Masken machten es den beiden unmöglich, die Schergen Voldemorts zu identifizieren. Ethan schaltete sogleich einen mit einem Schockzauber aus. Sie erwachte aus ihrer Starre. Aus einem entspannten Abend würde wohl nichts werden. Zwei Todesser hatten sie fixiert, die sie jedoch mit einem lässigen Schlenker ihres Zauberstabes ausschaltete, bevor sie blitzschnell einen Patronus zu ihrem Bruder und seiner Frau schickte. Es waren mittlerweile nur noch fünf Todesser übrig, aber offenbar die fähigsten von ihnen. Sie hörte hinter sich das vertraute Geräusch des Apparierens und fühlte sich sicherer. Sie drehte sich zu ihrer Schwägerin um. Sie sah noch den erschrockenen Ausdruck in Elisabeths und Williams Augen, bevor unerträgliche Schmerzen sie zusammenbrechen ließen. Ethans erschrockenen Schrei hörte sie nicht mehr.

Betretenes Schweigen herrschte am Gryffindortisch, nachdem Mary mit ihrer Erzählung fertig war. „Sie hat sich doch nur für eine Sekunde umgedreht.“, stammelte Emily zum bestimmt hundertsten Mal. „Früher hat man sich noch fair duelliert, heute gibt es nicht einmal mehr Anstandsregeln“, murmelte James mit einem grimmigen Ausdruck in den Augen. Nicht wenige Male waren seine Eltern, Charlus und Dorea Potter, bei Einsätzen verletzt worden. „Wir sollten gehen.“ Mary erhob sich und die Anderen folgten ihr.

Wenig später saßen Emily, Alice, Mary und Lily auf Lilys Bett in den Schulsprecherräumen. Die Jungen hatten es sich im Jungenschlafsaal bequem gemacht, also konnten die Mädchen ungestört reden.

„Mein Weltbild bricht gerade zusammen“, schmolte Mary, konnte ein Grinsen aber nicht ganz unterdrücken.

„Ich weiß, was du meinst.“, sagte Lily nun auch. „Wir haben einen ganzen Tag mit den Jungs verbracht, und ich fand es gar nicht so schlimm.“

„Ha!“, riefen Alice und Emily gleichzeitig und setzten triumphierende Gesichter auf. Sie hatten sich immer relativ gut mit den Jungs verstanden.

„Ich denke, es wird Zeit, unseren Streich vorzubereiten.“ Grinsende Gesichter blickten sie an.

Die Meister der Streiche

Die Meister der Streiche

In meinem Leben habe ich viele Herausforderungen gemeistert. Quidditch, ZAGs, meine Freunde, die Slytherins, meine Mutter...aber an einer gewissen rothaarigen Hexe, an der habe ich mir einfach die Zähne ausgebissen.

James Potter, 1980

„Wann haben wir eigentlich das erste Quidditchtraining?“. James Potter schreckte auf. Er war mit Sirius in einem Gespräch vertieft gewesen, als Mary Parker, sich unbemerkt von hinten an ihn anschlich. „Wenn ich nicht vorher an einer Herzattacke sterbe, heute Abend, alsoMittwoch.“ Mary grinste und ließ sich neben James nieder. Lily kam nun auch in die Große Halle. Sie sah Emily und Alice, die bei einigen Sechstklässlerinnen saßen und Mary, die den Maraudern Gesellschaft leistete. Connor und Frank waren noch nicht beim Frühstück aufgetaucht. Die Rothaarige seufzte. Sie war nicht unbedingt dafür, bei den Jungs zu sitzen, aber dann konnte ja nichts aus Emily und Remus werden, wenn sie nicht einmal miteinander redeten.

Sie waren sich alle sicher, dass Emily und Remus aufeinander standen, beide trauten sich aber nicht, etwas zu sagen. Schließlich entschied sich Lily dafür, sich doch zu ihrer besten Freundin zu setzen. Mary grinste sie an, Sirius hob die Hand zum Gruß und James strahlte sie an.

Die Schüler saßen in ihrem Klassenzimmer für Verteidigung gegen die dunklen Künste. Das Fach war innerhalb von zwei Tagen zum absoluten Lieblingsfach aller Schüler geworden. Die Art von Emma, die Kinder zu unterrichten, war einfach toll. Sie besaß eine Geduld, von der andere Lehrer nur träumen konnten und weil sie Aurorin war, hatte sie auch eine enorme Erfahrung.

„Hallo Kinder! Heute nehmen wir mein persönliches Lieblingsthema durch. Nämlich den Patronuszauber. Also, wer kann mir sagen, wozu der Patronuszauber gut ist?“

Sirius meldete sich sofort und wurde aufgerufen:

„Sie vertreiben Dementoren, man kann sie aber auch dafür benutzen, Nachrichten zu übermitteln.“

„Sehr gut, Mister Black. Zehn Punkte für Gryffindor. Was macht Dementoren eigentlich aus? Mary!“

Sie schreckte auf und stöhnte. Sie hatte mit Lily über ihren Streich geredet und hatte keinen Schimmer, worüber ihre Tante gerade geredet hatte. Sie wollte es ihr gerade gestehen, und erwartete schon einen Punktabzug, als sie Sirius etwas flüstern hörte. Sie war schokiert. Sirius Black versuchte, ihr etwas einzusagen. „Dementoren...was sie machen“, sagte er.

„Dementoren saugen einem die guten Erinnerungen aus, sodass nur noch die schlimmsten übrig bleiben, und dann wird der Betroffene halt irgendwann einmal wahnsinnig. Dementoren nehmen ihre Kapuze nur ab, wenn sie einem die Seele aussaugen wollen. Da bleibt von einem nur noch die körperlose Hülle übrig, man wandelt da eigentlich als geistlich Toter herum.“, antwortete Mary, sobald sie den Sinn von Blacks Worten verstehen konnte. Ihre Tante blickte sie leicht amüsiert an.

„Das war eine richtige Antwort. Wieder zehn Punkte für Gryffindor“, sagte sie schließlich.

„Wir gehen jetzt zur Praxis über. Wie kreierte man ein Patronus? Miss Black, bitte!“

Die Dunkelhaarige zuckte nur mit den Schultern. „Keine Ahnung“, sagte sie desinteressiert. Die Professorin seufzte. „Miss Evans!“

„Man muss an eine sehr glückliche Erinnerung denken und die Worte „Expecto Patronum“ sagen“, ratterte Lily runter.

„Richtig, Miss Evans! Weitere zehn Punkte für Gryffindor. Nun, versucht es mal jeder für sich. Nicht vergessen: an eine glücklich Erinnerung denken und die Worte „Expecto Patronum“.

Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes waren alle Tische aus dem Weg geräumt und die Schüler standen langsam auf.

Mary traute sich als Erste. Sie wusste zuerst nicht, an was sie denken konnte, aber dann wusste sie es plötzlich: einfach einer der Abende zuhause bei ihren Eltern. Sie musste grinsen. Dann sagte sie: „Expecto Patronum!“

Ein wunderschöner silberner Hund sprang aus ihrem Zauberstab raus. Er drehte bellend eine Runde im

Klassenzimmer.

„Paaaaaaaaddddddd...“, sagte James und hob vielsagend die Augenbrauen. Auf Marys fragenden Blick hin schwang er seinen Zauberstab und nannte die Wörter. Ebenso ein Hund sprang aus seinem Zauberstab raus und rannte bellend zu Marys. Sie kamen sich näher und die Schüler beobachteten die Patroni gebannt. Sirius und Mary schauten sich in die Augen. Sturmgrau traf auf meerblau.

Plötzlich wurden sie sich bewusst, was sie da gerade taten. Der Dunkelhaarigen wurde bewusst, in wessen Augen sie da versank. Sie schreckten zeitgleich aus ihrem tranceartigen Zustand. Wegen der fehlenden Konzentration erblassten die Patroni und die Klasse stöhnte enttäuscht auf.

Mehrere Schüler schafften es, einen Patronus hervorzubringen und am Ende der Stunde war Gryffindor um weitere 40 Punkte reicher, Slytherin um 10, denn Snape war der Einzige, der einen Patronus hinkriegte, sehr zum Missfallen von James und Sirius.

Später, im Schlafsaal der Marauders:

„Es sind jetzt zwei Schultage vergangen und wir haben unseren Willkommensstreich immer noch nicht durchgeführt“, begann Padfoot die Besprechung.

„Und ich Vollidiot hab sogar geglaubt, ihr würdet das vergessen. Prongs, du bist Schulsprecher!“

„Moony, Moony, Moony! Du kennst uns eigentlich lang genug, um zu wissen, dass wir den Willkommensstreich niemals vergessen werden. Und daran wird auch meine Existenz als Schulsprecher nichts ändern.“, belehrte James Remus.

Plötzlich öffnete sich die Tür und Mary kam rein. „Hab ich was von einem Streich gehört?“, fragte sie. Die jungen Männer stöhnten. Jetzt würden sie also auch noch verpetzt werden. Doch zur allgemeinen Überraschung fragte die Dunkelhaarige:

„Darf ich mitmachen?“ Vier überraschte Gesichter sahen sie an. Sirius war der Erste, der sich fing und ihr antwortete. „Ähm, okay.“ Die anderen nickten nur, zu baff um etwas zu sagen.

„Also, hat jemand eine Idee?“

„Wir könnten- nee, lieber nicht.“ So ging das einige Zeit weiter, bevor Sirius die rettende Idee kam. Erst einmal konnte er sich kaum halten vor Lachen, was die Rumtreiber und Mary als gutes Zeichen deuteten.

„Also Pad, was ist jetzt dein genialer Einfall?“, fragte James und Sirius fing damit an, den anderen den Plan zu erzählen.

Als er damit fertig war, prusteten auch die anderen los.

Am Morgen wurde Lily von lautem Lachen geweckt. Verschlafen rieb sie sich die Augen und schaute ihre Freundinnen, die am Fenster standen, verwirrt an. „Was gibt es denn zu lachen?“, fragte die Schulsprecherin missgelaunt, doch Emily und Alice deuteten bloß mit der Hand auf dem Schwarzen See. Missmutig stand Lily aus dem Bett auf und schaute genervt auf dem Schwarzen See, doch was sie da sah, verschlug ihr die Sprache. Da standen doch ernsthaft um die zehn Betten im Schwarzen See, auf denen friedlich Menschen zu schlafen schienen. Lilys Augen verengten sich zu Schlitzern und sie knurrte. „Weißt du etwa, wer das war, Lily?“, fragte Emily und schaute die Rothaarige neugierig an. „Natürlich weiß ich das. Es waren Remus, Pettigrew, Black, Potter und...Parker!“, zischte sie und zog sich in Windeseile an, um zum See zu gehen. „Mary? Wieso sollte sie das bitte tun?“, fragte Alice und Lily schaute sie ungeduldig an. „Na, weil sie Streiche liebt und die der Marauder ganz besonders. Und weil sie Mary ist, ihr kennt sie doch!“

Am Schwarzen See waren schon eine ganze Menge Schaulustiger versammelt, unter ihnen natürlich auch die Marauders und Mary, die sehr stolz auf ihrem Streich waren. Doch nicht das war es, das Lily endgültig die Sprache verschlug. In den Betten auf dem Schwarzen See lagen niemand anders als die Lehrer, die noch friedlich zu schlafen schienen. „Potter!“, polterte Lily los. „Wer zum Teufel hat euch erlaubt, die Lehrer in den Schwarzen See zu befördern?“, schrie sie und James schrumpfte in sich zusammen. Durch ihren Geschrei geweckt, richtete sich Horace Slughorn in seinem Bett auf. Doch da er nicht gewohnt war, dass sein Bett so wackelig war, kippte er um und fiel ins kalte Wasser. Dröhnendes Lachen erklang von allen Seiten. Auch die anderen Lehrer wachten langsam auf. Professor McGonagall schrie die Rumtreiber an, sie da herauszuholen, ein paar andere schauten die Rumtreiber missbilligend an und Emma Parker und Professor Dumbledore grinsten breit. „Mary....würdest du die Freundlichkeit besitzen und mich hier rausholen?“, fragte Emma und

Mary nickte grinsend.

Als eine halbe Stunde später alle Lehrer wieder sicheren Boden unter den Füßen hatten, machten sich die Rumtreiber zu einem Donnerwetter bereit. Sie sollten auch Recht behalten. „Was zum Teufel haben sie sich dabei gedacht?“, fauchte Minerva und sah die Rumtreiber mit ihren berühmten tödlichen Blicken an. „James Potter, du bist verdammt nochmal Schulsprecher! Macht das denn keinen Unterschied?“, fuhr nun Lily fort und die Rumtreiber und Mary konnten sich nicht entscheiden, welche von den beiden Frauen furchteinflößender war.

Den ganzen Tag sprach Lily kein Wort mit ihrer besten Freundin, geschweige denn mit den Rumtreibern. Es ging sogar so weit, dass sie sich in den Fächern, die sie zusammen hatten, zu den Slytherins setzte. Diese schauten sie angewidert an, nahmen es aber hin, da sie Angst vor einem Punktabzug seitens der Schulsprecherin Angst hatten. Mary nahm es mit Humor hin, wusste sie doch, dass ihre Freundin keineswegs nachtragend war, aber James war total verzweifelt. „Ich habe es verbockt. Ich hatte das Gefühl, dass sie mich nicht mehr ganz so doll hasst, und jetzt ist es noch schlimmer als vorher“, stammelte er zum bestimmt zehnten Mal. Sirius seufzte. „Mann Kumpel, an der Evans beißt du dir doch die Zähne aus. Du kannst jede haben und willst ausgerechnet die Kratzbürste? Such dir doch einfach eine von den Anderen aus und vergiss Evans!“ James wollte gerade zu einer patzigen Antwort ansetzen, doch Mary war schneller. „Ach ja, vergessen?! Ist natürlich egal, dass er sie sehr mag, vielleicht sogar in sie verliebt ist! Du bist ein verdammtes Arschloch, weißt du das? Ich wünschte, du würdest dich mal in einem Mädchen verlieben, das genauso mit dir spielt, wie du mit allen, du verdammter Casanova!“ Mit diesen Worten packte sie ihr Zeug zusammen und setzte sich zu Lily, die vier Rumtreiber alleine lassend. Die Freundinnen schlossen stumm Frieden.

„Willkommen im Club der Angeschrienen, Pad!“ James klopfte seinem Freund auf die Schulter. Dieser zuckte nur mit den Schultern. „Hat wahrscheinlich ihre Tage“, sagte er und versuchte, möglichst lässig zu wirken. „Oh Mann, du magst sie“, stöhnte James, als er den Ausdruck in Sirius Augen sah. Doch in dem Moment kam Slughorn herien und Sirius blieb ihm die Antwort schuldig.

Nach dem Abendessen machte sich Mary auf dem Weg zum Quidditchstadion. Sie war immer noch stinksauer auf Sirius und das würde sich auch nicht so schnell ändern. Es machte sie irgendwie traurig, zu wissen, welche Einstellung Sirius gegenüber Mädchen hatte, sie wusste aber selbst nicht so genau, warum.

Als sie in die Umkleide kam, erwarteten sie die anderen schon. James spielte als Jäger und war Mannschaftskapitän, Sirius spielte als Treiber, John Tavor aus der Sechsten ebenso, Frank war der Hüter, Sebastian Lennon spielte als Jäger, Mary ebenso und Christin Lerry, eine sehr hübsche Sechstklässlerin, die ein Auge auf Sirius geworfen hatte, war die Sucherin.

James räusperte sich. „Wir haben die letzten Jahre immer den Pokal gewonnen. Für manche von uns ist es das letzte Jahr hier in Hogwarts, also müssen wir uns anstrengen und noch ein letztes Mal den Pokal gewinnen. Wir haben drei Mal in der Woche Training, am Dienstag, Donnerstag und Freitag. Das erste Spiel ist schon in drei Wochen, gegen die Schlangen. Gut, das wäre mal alles. Hopp, raus aufs Spielfeld.“ James klatschte in die Hände. Quidditch war das Einzige, bei dem Sirius und James sich Mühe gaben und James konnte auch mal streng werden, wenn die Anderen nicht gut spielten.

Zwei Stunden später kam Mary verschwitzt und durchgefroren in den Mädchenschlafsaal. „Ich hasse Potter. Würde mich nicht wundern, wenn wir morgen alle krank wären. Der hätte uns glatt noch zwei Stunden trainieren lassen, wenn wir die Bälle noch gesehen hätten“, knurrte sie und ging ins Bad, um zu duschen. Alice, Emily und Lily, die auf Emilys Bett gesessen hatten, schauten sich einen Moment verdutzt an, bevor sie anfangen, laut zu lachen. Mary war aber wirklich auch einmalig.

Zehn Minuten später kam Mary wieder ins Zimmer und warf sich aufs Bett. Plötzlich kam eine Eule ins Zimmer reingeschwebt und ließ vier Briefe auf die vier Betten fallen. Mary war die Erste, die ihren Brief öffnete. Sie las laut vor:

Wir - die einzigartigen – gutaussehenden – überraus intelligenten – Marauder laden dich, du glücklichen Mensch zu unserer alljährlichen Willkommensparty ein. Sie findet wie jedes Jahr am Donnerstag in dem Raum der Wünsche statt und beginnt um 21 Uhr.

Festliche Kleidung ist nicht notwendig. Wir bitten euch um Geheimhaltung, damit wir keine ungebetenen Gäste haben.

Wir erwarten euch. Die Marauders

„Was für eine Ehre, wir sind auf ihrer einzigartigen Party eingeladen“, sagte Mary spöttisch, nachdem der Brief seine Ansprache geendet hatte.

„Also, ich gehe hin. Ihr müsst zugeben, ihre Partys sind legendär.“, sagte Alice und Emily schloss sich ihr an.

„Natürlich gehen wir hin. Sie sind am Ende sicher bertrunken und leichte Beute für unseren Streich“, sagte Lily grinsend.

„Lils, Lils, ich hätte das echt nicht von dir erwartet.“ Sie hob drohend den Zeigefinger und Lily grinste.

„Jemand muss ihnen doch schließlich zeigen, dass sie nicht die Einzigen sind, die Streiche spielen können.“

Sie besprachen sich noch eine Weile, bis sie sich entschieden, alle ins Bett zu gehen. Morgen würde ja ihr Streich und die Party der Marauders stattfinden.

Reviews???

Miss Rumtreiber

Miss Rumtreiber

Als ich damals mit vier von Fenrir Greyback gebissen wurde, das war, als würde eine Welt zusammenbrechen. Ich dachte, ich würde nie zu irgendeiner Schule gehen, würde nie Freunde haben, würde nie die große Liebe erleben. Und dann kam ich nach Hogwarts. Fand Freunde, die für mich die Hand ins Feuer legen würden, eine Freundin, die mich liebt und darf mich wie ein ganz normaler Junge verhalten. Und das alles habe ich Professor Dumbledore zu verdanken.

Remus Lupin, 1980

Als Emily aufwachte, konnte sie ihren Augen nicht trauen. Da stand doch wahrhaftig Mary im Zimmer, fertig angezogen und kämmte sich die Haare. Sie hatte ein Grinsen im Gesicht, das dem von Sirius Konkurrenz gemacht hätte. Offenbar freute sie sich sehr darauf, den Rumtreibern eins auszuwischen. Emily stand langsam auf und zog sich ebenfalls an, um mit Alice und Mary zum Frühstück zu gehen.

Den ganzen Tag saßen Mary und Lily wie auf heißen Kohlen, die Rumtreiber, die ja wegen ihrem Zuspätkommen am ersten Tag in den meisten Fächern neben sie saßen, beobachteten sie amüsiert.

„Wartet ihr darauf, ob jemand euch fragt, ob ihr mit ihm auf unsere Party geht, oder wie?“, fragte Sirius und feixte.

„Nein Black, und jetzt halte deine verdammte Klappe!“, zischte Mary und schaute ihn böse an. Er seufzte. Sie hatte es ihm wirklich übel genommen, diesen Spruch.

Nach endlosen Stunden war der Unterricht endlich zu Ende und alle Schüler saßen beim Abendessen.

Um acht Uhr standen die Mädchen auf und machten sich auf den Weg in den Mädchenschlafsaal, um sich für die Party hübsch zu machen. „Wir haben noch eine Stunde, da brauchen wir nicht jetzt schon in den Schlafsaal zu gehen. Ich brauch doch nur zehn Minuten, um fertig zu werden.“, beschwerte sich Mary lautstark. „Keine Widerrede. Heute wirst du ein Kleid tragen und ich schminke dich!“, bestimmte Alice. Mary murrte zwar noch etwas, fügte sich dann aber.

Auf dem Drängen von den anderen Mädchen hin zog sich Mary ein blaues Seidenkleid an, das bis zu den Knien ging und wunderbar zu ihren Augen passte. Die ganz leicht gewellten Haare ließ sie offen. Sie zog widerwillig auch silberne High Heels an, nur schminken tat sie sich nur natürlich. Alice war sehr enttäuscht musste aber zugeben, dass Mary auch natürlich wunderschön aussah.

Lily zog sich ein grünes Sommerkleid an und Ballerinas, Alice ein rotes Kleid mit High Heels an und Emily ein lilanes Kleid mit High Heels. Alle schminkten sich dezent.

Als sie in den Gemeinschaftsraum kamen, war es zehn vor neun, deshalb war es dort ziemlich voll. Frank wartete schon auf Alice, die Anderen hatten es bevorzugt, alleine hinzugehen. Sie hatten zahlreiche Einladungen bekommen, mochten aber einfach keinen der Typen, die sie gefragt hatten. Die meisten waren sowieso nur Jüngere gewesen, die gehofft hatten, auf eine Party der Rumtreiber zu kommen.

Der Raum der Wünsche war überfüllt. Die Rumtreiber hatten den gesamten siebten Jahrgang eingeladen, außer natürlich die Slytherins. Mitten in den Raum war ein Pool.

„Hey Black, sollen wir vielleicht in den Kleidern schwimmen?“, rief Mary quer durch den Raum Sirius zu. „Nö, Parker, eigentlich nicht! Was ist denn deine Lieblingsfarbe?“ Verwirrt von dem Themenwechsel, antwortete Mary: „Blau und Lila, wieso?“ Sirius antwortete nicht, sondern schloss die Augen und eine Sekunde später hielt er einen dunkellilanen Bikini in der Hand, den er sogleich Mary zuwarf. Sie fing ihn geschickt auf und schaute ihn sich an. „Ist er nicht ein bisschen knapp?“ Skeptisch sah die Dunkelhaarige zu Sirius rüber, der sich ihr mittlerweile genähert hatte. „Nö“, sagte er und deutete auf einen Raum, der als Umkleidekabine dienen sollte. Die Anderen hielten mittlerweile auch schon Bikinis oder Badehosen in der

Hand und gingen sich umziehen.

Lautes Pfeifen und „Hübsch“- Rufe ertönten. Lily und Mary schauten sich überrascht um. Sie waren gerade aus der Umkleidekabine gekommen und hatten mit so etwas nicht gerechnet. Mary fing sich als Erste. Sie ging verdammt dicht an Sirius vorbei, der mittlerweile auch eine dunkelblaue Badehose trug, und sprang mit einem eleganten Kopfsprung ins Wasser. Sirius brauchte kurz, bis er sich wieder gefasst hatte. James lachte und schlug ihm auf die Schulter. „Ich glaube, du brauchst dringend eine Abkühlung, Kumpel“, damit schubste er ihn ins Wasser. Grinsend sprangen nun auch andere in den Pool und dann entbrannte erst einmal eine wilde Wasserschlacht.

Drei Stunden später waren alle wieder angezogen und saßen irgendwo und unterhielten sich, andere knutschten wild. Die Rumtreiber konnten mittlerweile nicht mehr gerade stehen. Sie hatten wohl schon den einen oder anderen Feuerwhisky intus. Die Mädchen beobachteten sie amüsiert. Sie würden wohl freie Bahn haben. Sie hatten vorsichtshalber nur Butterbier getrunken, schließlich musste man an einem solch wichtigen Abend nüchtern bleiben. Mary hatte zwischendurch mal mit Jack Andrews aus Ravenclaw geknutscht, soch seit zehn Minuten stand sie am Büffet, naschte Erdbeeren und beobachtete die Rumtreiber mit einem fetten Grinsen im Gesicht. Eine weitere Stunde später gaben die Rumtreiber, die sich mittlerweile kaum noch auf den Füßen halten konnten, auf und erklärten die Party für beendet. Die Mädchen folgten ihnen in den Gemeinschaftsraum, wo die Rumtreiber in den Sesseln sanken. Mary seufzte, schwang ihren Zauberstab und ließ Sirius in den Jungenschlafsaal schweben. Die Anderen machten ihr das nach. Nachdem alle Rumtreiber sicher in ihren Betten verstaut waren, wo sie mit offenen Mund schliefen, konnten die Mädchen mit ihrem Streich beginnen. Grinsend nahm Mary ihren Zauberstab in die Hand, murmelte einen Zauber und eine Sekunde später hatte Sirius blonde, gelockte Haare, die ihm, mit pinken Strähnen durchzogen, über die Schultern fielen. Danach nahm sie sich sein Bett vor. Aus der in Gryffindorfarben gehaltene Wäsche wurde pinke, statt des Gryffindorlöwen zierten Prinzessinnen die Decke und das Kissen. Die Vorhänge waren nun aus Samt und weiß. Grinsend beobachtete Mary ihr Werk und die Anderen, die die anderen Rumtreiber „verschönerten“. Nun ging sie an Sirius´ Kleiderschrank.

Sirius´ Kopf brummte. Vielleicht hatte er es ja gestern doch ein bisschen übertrieben mit dem Alkohol. Er konnte sich nicht einmal erinnern, wie er in seinem Bett gekommen war. Er machte die Augen auf, doch das Licht blendete ihn zu sehr. Also machte der Dunkelhaarige die Augen wieder zu.

Ein Schrei rüttelte ihn endgültig wach. Das hörte sich nach James an. Sirius setzte sich auf und schaute sich ensetzt im Zimmer um. Statt der Griffindorbettwäsche hatten die Jungs nun Prinzessinnenbettwäsche, die Tapete war rosa und auf dem Boden war ein flauschiger Teppichboden. Nun fiel Sirius Blick auf James. Seine Haare waren schulterlang und rot. Feuerrot. Nur mit Mühe konnte sich der Blacksprössling ein Lachen verkneifen. Peter wollte gerade aufstehen, doch er verhedderte sich hoffnungslos in seinen fersenlangen Haaren. Remus war schon auf und versuchte den Raum wieder in Ordnung zu bringen, was ihm aber gründlich misslang. Remus hatte lila Haare, die ihm stark gelockt über die Schultern fielen. Nun lachte Sirius los, er konnte sich nicht mehr beherrschen, seine Freunde sahen aber auch zu komisch aus. Sein Lachen erstarb, als James auf ihn zukam und ihm einen Spiegel vor die Nase hielt. Entsetzt starrte er auf sein Spiegelbild. Er hatte platinblonde Haare mit rosa Strähnchen und ENGELSLOCKEN! „Wer. War. Das?“, fragte er ensetzt und ließ eine Haarsträhne durch die Finger gleiten.

Die Mädchen wurden von einem schrillen Schrei aus dem Schlaf gerissen. Sie grinsten sich an. Ihr Streich hatte also die gewünschte Wirkung gehabt. Sie nickten sich zu und standen auf. Höchste Zeit, den Jungen einen Besuch abzustatten. Ohne sich anzuziehen, schlichen sie zu den jungen Männern. Der Anblick, der sich ihnen bot, brachte sie dazu, schallend zu lachen.

Kurz vorher, Jungenschlafsaal:

Nachdem der erste Schock überwunden war, gingen die Jungs erst einmal zu dem Kleiderschrank, um sich umzuziehen. Sirius war der Erste, der den Kleiderschrank öffnete, und er stieß einen gellenden Schrei aus. Er hielt nun ein rosa Kleid in der Hand, auf dem ein Schriftzug zu sehen war: „Miss Rumtreiber“. Ansonsten

befand sich nichts mehr in seinem Kleiderschrank, außer einem Paar silbernen High Heels. Peter hielt ein Glitzertop und eine Hotpant hoch, James hatte eine rubinrote Abendrobe erwischt und Remus einen lilanen Rock und ein schwarzes Top. Auf allen Kleidungsstücken war der Schriftzug zu sehen. Plötzlich öffnete sich die Tür und die Mädchen traten herein. Sie begannen, schallend zu lachen, es war einfach zu komisch, wie die Jungs, allesamt in Boxershorts da standen und ihr heutiges Outfit entsetzt anschauten. Nun blickten die Rumtreiber zu ihnen und ihre Augen verengten sich zu Schlitzen. „Ihr. Wart. Das?!“, fragte James mit mühsam beherrschter Stimme. „Ihr seid nicht die Einzigen, die Streiche spielen können“, antwortete Mary leichthin. „Was sollen wir denn anziehen?“, fragte Peter mit weinerlicher Stimme. „Na ja, ihr könntet in Boxershorts gehen, oder die Sachen anziehen.“, sagte Alice und schaute die Jungen auffordernd an. „Oder nackt. Eure Fans werden sich bestimmt freuen.“, fügte Emily leise kichernd hinzu. Sirius knurrte leise. „Das gibt Rache, wisst ihr das?“ „Jetzt habe ich aber Angst“, sagte Mary feixend. Immer noch grinsend verließen die Vier den Schlafsaal, um den Rumtreibern die Gelegenheit zu geben, sich umzuziehen.

Schon zehn Minuten saßen die Freundinnen in der Großen Halle und warteten auf die Rumtreiber. Sie würden zum Unterricht kommen, diesen Triumph würden sie den Mädchen nicht geben. Und tatsächlich. Die Tür der Großen Halle öffnete sich und die Jungs traten ein. Der Schriftzug auf ihrer Brust gut sichtbar stolzierten sie auf den Gryffindortisch zu. Sie hatten sogar die High Heels angezogen, weshalb einer von ihnen immer wieder stolperte. Die Halle brach in schallendes Gelächter aus, die Rumtreiber sahen zu komisch aus. McGonagall stand wutschnaubend auf und wollte auf die Jungen zugehen und ihnen ordentlich die Leviten lesen, als Dumbledore sie zurückhielt. Offenbar fand er das, was er sah, ziemlich lustig und wollte es auch weiter genießen.

Die Jungen setzten sich gegenüber der Mädchen und funkelten sie wütend an. Remus fragte, mit einer für ihn sehr untypischer schneidender Stimme: „Wir haben Connor und Frank gefragt, ob sie uns Klamotten leihen. Als wir sie angezogen haben, haben sie sich wieder in das da“, er zeigte auf ihr Outfit „verwandelt. Also, WIE LANGE HÄLT DAS AN?“

„Für immer?“, witzelte Lily. Die Rumtreiber sahen sie entgeistert an. „Okay, okay, morgen ist alles wieder in Ordnung“, gab Alice nach, was ihr wütende Blicke von den Anderen einbrachte. Sie hätten die Rumtreiber gerne noch ein bisschen schmorren lassen. Diese atmeten erleichtert aus. Den ganzen Tag waren die Rumtreiber darauf bedacht, nicht umzuknicken, und nach der dritten Stunde gaben sie auf und zogen sich die Schuhe aus, die sie dann in ihrer Tasche verstauten.

Die Rumtreiber warfen sich fix und fertig aufs Bett. Der Schultag hatte endlich ein Ende.

„Das gibt Rache, das ist doch klar, oder?“ Sirius schaute entschlossen in die Runde. „Natürlich!“, sagte James entschlossen und sogar Remus stimmte zu. „Ja, aber nicht jetzt, wir müssen sie zuerst in Sicherheit wiegen. Und wenn sie es nicht erwarten, schlagen wir zu.“, war Remus´ Taktik, der die Anderen zustimmten.

Also, eine streichfreie Zeit steht bevor.....Das nächste Kapitel ist mein persönliches Lieblingschap. Wenn ich für dieses Kapitel 2 Reviews kriege, bekommt ihr es sogar morgen, also ran an die Tastatur. LG, Pati

Ein Mädelsabend

Ein Mädelsabend

Hallo!!! Herzlichen Dank an Lea Black, LilyJames1606, Nane_93 und Readingrat fuer die lieben Kommentare. Das motiviert unheimlich!!!

Wieso ich zum Todesser geworden bin? Ich könnte antworten, ich habe keine Ahnung. Doch das wäre eine Lüge. Ich habe eine Ahnung. Es war der Druck. Der Druck, dazugehören zu müssen. Wenn ich nicht nach Slytherin gekommen wäre, wäre ich von meiner Mutter verachtet worden. Wenn ich nicht alle Schlammbütler beleidigt hätte, hätten mich meine Mitschüler verachtet. Wenn ich nicht zum Todesser geworden wäre, hätten sie mich gejagt. Ich wählte den leichteren Weg. Ich war ein Feigling. Doch das heißt lange nicht, dass ich mich nicht ändern kann.

Severus Snape, 1980

Es war endlich Wochenende. Die Sonne schien und fast die gesamte Bevölkerung von Hogwarts badete im Schwarzen See oder sonnte sich auf den Ländereien. Sie wollten die letzten Tage in der Sonne genießen. So auch die Rumtreiber und die Mädchen. Die Rumtreiber schwammen ein Wettrennen, während die Mädchen einfach nur faul herumlagen und sich sonnten. „Wochenende, es gibt wirklich nichts Besseres“, seufzte Mary. „Wo du Recht hast...Wann ist eigentlich das erste Hogsmeadewochenende, Lily?“, wollte Alice wissen. Die Schulsprecherin setzte sich auf und schaute Alice an. „Gleich nächstes Wochenende. „Du Arme, wirst wohl wieder rund um die Uhr von Potter genervt werden.“ Emily schaute die Rothaarige mitleidig an. Diese seufzte nur und legte sich wieder auf dem Bauch, um sich weiter zu sonnen.

Plötzlich schrie Mary auf. Zwei nasse Hände hatten sie an der Taille gepackt und hoben sie nun hoch. Sie warfen sie über seinen muskulösen, nassen Rücken. Er ließ ein bellendes Lachen hören. „Black?!“, knurrte Mary und versuchte, sich zu befreien. Doch Blacks Griff war eisern. Er tat ihr nicht weh, nur ließ er sie nicht los. „Black, was hast du vor?“, fragte sie, obwohl sie die Antwort längst wusste. Er antwortete ihr trotzdem: „Du brauchst eine Abkühlung, Parker. Deshalb schwimmen wir jetzt eine Runde.“ „Nein Black, ich kann nicht schwimmen.“ Kurz hielt er inne, und Mary wollte sich dazu gratulieren, dass sie so gut lügte, als er sich wieder in Bewegung setzte. „Das glaubt dir doch keiner, Süße. Und selbst wenn schon, der Riesenkrake hat noch niemanden ertrinken lassen.“ Sie waren mittlerweile am Steg angelangt. Sirius zählte laut bis „Drei“, dann sprang er, Mary auf den Arm, ins Wasser. Mary keuchte erschrocken auf, als das doch relativ kalte Wasser mit ihrem von der Sonne erhitzten Körper Bekanntschaft machte. Sie hatte jedoch keine Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, dass sie wohl einen Kreislaufkollaps erleiden würde, wegen dem Kälteschock, da sie soeben an ihrem rechten Fuß unters Wasser gezogen wurde. Prustend tauchte sie kurze Zeit später wieder auf und funkelte Sirius, der sich in ihrer unmittelbaren Nähe befand, wütend an. „Sirius Orion Black. Dafür wirst du mir büßen.“ „Ach komm schon Parker, du hast doch nicht etwa Angst vor ein bisschen Wasser.“ „Das ist es nicht.“ Sie schaute nervös nach unten ins Wasser, doch Gott sei Dank konnte sie nichts besorgniserregendes erkennen. Sie atmete auf. „Was ist es dann?“ „Oh nein, Black, das sage ich dir ganz bestimmt nicht.“ „Nicht einmal wenn ich dich ganz lieb darum bitte?“ „Ähm, nö!“ Damit watete sie auf das Ufer zu, einen verwirrten Rumtreiber zurücklassend.

Sie saßen noch lange in der Sonne, bis es schließlich Zeit wurde, zum Abendessen zu gehen. Sie schafften es sogar, sich von den Rumtreibern und ihren Racheaktionen oder Nervereien fernzuhalten. Als sie schließlich im Gemeinschaftsraum saßen, sagte Alice und klang ganz begeistert. „Was haltet ihr denn von einem Mädelsabend?“ Mary stöhnte, aber die anderen willigten ein, wenn in Lilys Fall auch widerstrebend. Alice dachte sich für jedes Mal etwas anderes aus, wie solche Partythemen, bei den Muggeln. In Marys Augen wurde es von Mal zu Mal immer schlimmer. „Was hast du dieses Mal vor?“, fragte sie Alice mit einem gequälten Ausdruck in den Augen. „Partyspiele.“, sagte sie schlicht, ihre Augen leuchteten. Mary entspannte

sich etwas. Das war ja immerhin besser wie Schminken oder eine Unterwäscheparty. „Ich bereite schon einmal alles vor, ihr kommt dann in einer halben Stunde oder so nach. Em, hilfst du mir?“, plante Alice munter weiter. „Klar“, Emily sprang voller Tatendrang aus dem Sessel. Als die Beiden weg waren, tauschten Lily und Mary einen langen Blick aus, bevor sie in schallendes Gelächter ausbrachen. Alice war einfach etwas für sich. Ein bisschen irre, immer lustig drauf und auch immer fröhlich und nett zu allen, konnte aber auch einmal jemanden durchhexen, wenn sie wollte. In dem Moment kamen die Rumtreiber herein. Sirius knutschte mit irgendeinem heißen Feger aus Ravenclaw herum, die anderen drei schlenderten ihm eher gelangweilt hinterher. „He James, seine vievielte ist das?“, rief Mary zu James rüber. „Hab das Zählen nach der zwanzigsten aufgegeben. Das ist zwei Jahre her.“, sagte der Quidditchkapitän und grinste. Mittlerweile waren Sirius und das Mädchen beim Jungenschlafsaal angekommen und Sirius versuchte, ihn aufzukriegen, ohne die Lippen von denen des Mädchens zu trennen. Mary und Lily schauten amüsiert zu ihnen rüber und nach dem dritten misslungenen Versuch konnten sie sich nicht mehr halten und lachten los. Sogar die Rumtreiber, die solche Anblicke eigentlich gewohnt sein mussten, lachten leise. Genau in dem Augenblick kam Emily runter, um ihnen mitzuteilen, dass Alice mit ihrer Planung fertig war. Die Mädchen erhoben sich und wünschten den Jungen eine gute Nacht.

Als die Mädchen den Schlafsaal betraten, staunten sie nicht schlecht. Auf dem Boden waren überall flauschige Kissen in Gryffindorfarben verteilt und Cocktails standen auf Emilys Bett, das nun als Büffet benutzt wurde. Auch Butterbier war da, ebenso diverse Knabberereien wie zum Beispiel Nachos mit Käse, Marys Lieblingsnascherei, seitdem sie mal mit Lily in einem Muggelkino war, aber auch Lakritzschnapper, Eismäuse oder bunte Lollis, die typisch für die Zaubererwelt waren. „Na gut. Ich dachte, wir spielen mal Muggelspiele heute? Von Snape explodiert oder Zauberschach haben wir doch genug, oder?“, fragte Emily und nun richteten sich alle Blicke auf Lily, die das Gesicht verzog. „Wieso immer ich?“, jammerte sie, doch dann machte sie eine nachdenklich Miene. „Ich habe „Mensch ärgere dich nicht“ und „Twister“ dabei.“ „Hä?“, machten alle fast gleichzeitig. Lily seufzte. „Typische Reinblütlerkinder“, beschwerte sie sich, machte sich aber daran, die Regeln von dem in der Muggelwelt sehr beliebten Brettspiel zu erklären. Nachdem alle die Regeln einigermaßen verstanden hatten, machten sie sich ans Spielen. Sie spielten zwei Runden. Die eine gewann Mary, die darüber ganz aus dem Häuschen war, die andere Alice. Lily schmolte. „Da spielt man mit euch ein Muggelspiel und ihr seid trotzdem scheißgut darin.“ Emily lachte. „Tja, so ist das Leben.“ Als nächstes spielten sie Twister. Nachdem sie die Regeln gehört hatte, machte sich ein Dauergrinsen auf Marys Gesicht breit. Das war mal ein Spiel nach ihrem Geschmack. Eine ganze Stunde hielten sie es in den verschiedensten Verrenkungen aus, bis schließlich Mary hinfiel und somit Emily gewann.

„Was spielen wir denn jetzt?“, fragte Alice. „Dieses Wahrheit oder dings da“, sagte Mary und schaute Lily an, damit sie es richtigstellte. „Wahrheit oder Pflicht“, sagte Lily und verzog das Gesicht. Das letzte Mal, als sie das gespielt hatte, hatte sie Vernon küssen müssen. Mary war auch dabei gewesen. Nachdem die Regeln erklärt waren, setzten sie sich in einem Kreis und Lily drehte die leere Butterbierflasche, die in der Mitte lag. Sie blieb auf Emily stehen. „Wahrheit oder Pflicht, liebe Em?“, fragte Lily. „Wahrheit.“ „Ist es wahr, dass du auf Remus stehst?“ Emily schnappte nach Luft. Sie hatte wohl mit so einer Frage nicht gerechnet. Dann nickte sie kaum merklich. „Ja, es stimmt.“ Nun war sie an der Reihe, die Flasche zu drehen. Sie blieb auf Alice liegen. „Pflicht“, sagte Alice, noch bevor Emily die Frage stellen konnte. „Sing die Nationalhymne“, forderte die Blonde die Dunkelhaarige aus. Diese begann zu singen. Es klang furchtbar. Die anderen hielten sich die Ohren zu und lachten. Alice zog eine Schnute und drehte die Flasche. Sie blieb auf Lily liegen. „Pflicht“, sagte Lily mit fester Stimme. Ein boshafes Grinsen legte sich auf Alices Gesicht. „Das nächste Mal, wenn James dich um ein Date bittet, wirst du zusagen.“ Lily blieb der Mund offen stehen. Sie schnappte nach Luft. „Das gibt Rache, ist dir das klar?“, knurrte sie, und wenn Blicke töten könnten, wäre Alice wohl tot umgefallen. Lily drehte die Flasche fast mit Gewalt, und diese blieb, auf Mary zeigend, stehen. Nun war auf das Gesicht der Rothaarigen ein mehr als boshafes Grinsen. „Nun...wenn ich Potter daten muss, wirst du...hmm, Black 20 Mal küssen. Ist mir egal wohin, oder 15 Mal egal wohin, und ein Zungenkuss. In Unterwäsche. Mir egal ob heiße oder nicht.“ Nun blieb allen der Mund offen stehen. „Und zwar jetzt.“, fügte Lily noch hinzu. Mary schaute sie amüsiert an. „Alice, Alice, du hast Lily aber echt wütend gemacht.“ Die Dunkelhaarige stand auf und zog sich aus. Sie trug einen roten, normalen Bh und einen dazu passenden Slip. „Geht das so?“, fragte sie und deutete auf ihre knappe Bekleidung. „Du könntest auch einen Kartoffelsack tragen und würdest immer

noch gut aussehen.“, sagte Emily und zeigte ihr den Daumen nach oben. „Na dann, auf gehts.“ Mary holte tief Luft, stieß die Tür auf. Die anderen folgten ihr.

Vor dem Jungenschlafsaal blieb Mary noch einmal mit gequälter Miene stehen. „Muss ich das jetzt wirklich machen? 20 Mal Black küssen?!“ „Ja!“, sagte Lily energisch. „Du wolltest doch eh herausfinden, ob er gut küsst.“, fügte Emily noch hinzu und handelte sich einen wütenden Blick von Mary ein. „Also zusammengefasst: ich muss Black 15 Mal egal wohin küssen...und ein Zungenkuss. Aber die anderen 15. Können die einfach auf der Hand sein oder auf die Wange oder so?“ „Ja“, sagte Lily. „Die fünfzehn schon. Nur der andere dann, muss ein Zungenkuss sein.“ „Alles klar“, Mary atmete noch einmal tief ein und stieß dann die Tür zum Jungenschlafsaal ohne zu klopfen auf.

Als sie eintrat, verstummten alle Gespräche. Nur Black knutschte munter mit seiner neuen Flamme weiter. James sah ihr ungläubig ins Gesicht, Remus ebenso. Nur Peter glotzte sie unverschämt an und sabberte dabei fast. „Schau es dir gut an, Pettigrew. Wird wahrscheinlich das erste und letzte Mal sein, wo du das siehst.“, fauchte Mary und James und Remus lachten. „Wieso stehst du in Unterwäsche in unserem Schlafsaal?“, fragte Remus und schaute auch zu den anderen Mädchen rüber. Alice übernahm die Erklärung: „Wir haben „Wahrheit oder Pflicht“, so ein Muggelspiel gespielt und Lily hat Mary herausgefordert, Sirius 15 Mal irgendwohin zu küssen und einmal mit der Zunge. Und das Ganze in Unterwäsche, wie man sieht.“ Die Drei nickten und sahen zu Sirius rüber, der ohne etwas zu bemerken, mit seiner Ravenclaw knutschte. Mary seufzte und ging zu ihm hin. Sie baute sich vor seinem Bett auf und räusperte sich. Der Dunkelhaarige schaute aus dem Augenwinkel zu ihr, doch als er sah, wer da stand und vor allem wie, schob er die Blondine von sich weg und schaute Mary fragend an. „Geiler Body“, grinste er schließlich. „Danke, Black. Ähm Lily, muss ich das jetzt wirklich durchziehen?“, fragte sie und machte ein flehendes Gesicht. „Ja!“, antwortete die Rothaarige nur in einem Ton, der keinen Widerspruch zuließ. Mary atmete tief durch. Sie war aufgeregt, doch das würde sie nie im Leben zugeben. Was würde Black machen, nachdem sie ihre Aufgabe erfüllt hatte? Versuchen, sie ins Bett zu kriegen? Es einfach nicht weiter beachten und fortfahren, mit der Blondine zu knutschen? „Aufstehen, Black. Ich mach das nicht freiwillig, also lass es uns möglichst schnell damit fertig werden.“ Sirius gehorchte. Grinsend stand er jetzt vor ihr. Er sah mal wieder unverschämt gut aus. Er hatte ein weißes Hemd an und eine graue Jeans, die Gryffindorkrawatte hing ihm lose um den Hals. Sie musste aufblicken, um ihn ins Gesicht sehen zu können. Sie war mit ihren 1,72 m nicht klein, aber er war ein Stück größer als sie. Sie zog ihn an seiner Krawatte näher an sich heran. Alle hielten den Atem an, die Blonde aus Ravenclaw erdolchte Mary mit ihren Blicken. „Zählt bitte mit!“, forderte Mary und begann mit ihrer sehr unangenehmen Pflichtaufgabe. Sie küsste ihn auf die Wangen, auf die Stirn, ganz kurz auf den Mund, den Hals entlang, dann wieder Mund und Wangen. „Noch 5 oder du-weißt-schon-was.“ Mary schloss die Augen und gab Sirius Black einen Zungenkuss, der alle im Raum rot anlaufen ließ. Alle außer James, der zufrieden grinste, als Sirius den Kuss erwiderte und die Arme um ihre Taille legte, um sie näher an sich heranzuziehen. Wegen Luftmangel lösten sie sich voneinander. „Wow Parker, du kannst super küssen!“ „Das kann ich leider nur zurückgeben“. Nach einem kurzen Blick auf die Ravenclaw fügte sie noch hinzu: „Viel Spaß, deine kleine Tussi scheint sauer zu sein.“, sie nickte bedeutungsvoll zu der tatsächlich ziemlich sauer aussehenden Blondine. „DU MISTKERL“, schrie die Sechstklässlerin los. „Hey, ich habe gar nicht angefangen. Mary hat ne Wette verloren oder so. Deshalb hat sie das gemacht.“ „ABER DU HAST ZURÜCKGEKÜSST, DU ARSCHLOCH!“ „Hör mal, Andi“ „ICH HEIßE SOFIA!“ „Ist ja auch egal!“ Sofia klappte der Mund auf. WUMMS. Sirius fing sich eine Ohrfeige ein. Heulend stürzte das Mädchen aus dem Zimmer. Wütend drehte sich Sirius zu den Rumtreibern und den Mädchen um, die schallend lachten. „Er schmiss sich neben Mary auf James Bett. „Was für eine Wette war das?“, fragte er die Dunkelhaarige. „Wir haben so ein komisches Muggelspiel gespielt. Ach ja James, bitte Lily um ein Date.“ Alle blickten überrascht zu ihr, in Lilys Fall wütend und in Alices und Emilys belustigt. „Äh, Lily, willst du mit mir nächstes Wochenende nach Hogsmeade gehen?“ Er erwartete schon einen Schreianfall oder eine Ohrfeige, als er sah, wie sich ihr Gesicht verdüsterte, doch stattdessen sagte sie: „Ja Potter, ich muss wohl“ Er jubelte. Endlich hatte er die Chance, ihr zu beweisen, dass er nicht so schlimm war, wie sie glaubte. Auch wenn sie nur zugesagt hatte, wegen dem Muggelspiel.

„Können wir das Spiel spielen?“, fragte Sirius hoffnungsvoll. Die Mädchen und die anderen Jungen nickten zustimmend, Mary sagte: „Wenn ich mir vorher noch etwas anziehen darf, mir ist nämlich kalt.“ Tatsächlich

zitterte sie. „Ich kann dich auch aufwärmen, Schatzi.“, flötete Sirius und Mary streckte ihm die Zunge raus.

Zehn Minuten später saßen die Mädchen, die Rumtreiber, Frank, Connor Jennifer und Amelie, zwei Mädchen aus der Sechsten, die gerade gekommen waren, in einem Kreis um eine Butterbierflasche. Mary fing an. Die Flasche blieb auf Connor stehen. „Wahrheit oder Pflicht?“ „Mmm, Wahrheit.“ „Mit wem bist du zusammen?“ Connor lief rot an, ebenso wie noch jemand anders. „Mit Jennifer“, sagte er verlegen. Mary lächelte. Es freute sie, dass ihr Ex-Freund wieder mit jemanden zusammen war. Einige Runden später drehte Mary mal wieder die Flasche. Diesmal blieb sie auf Emily stehen. „Geh mit Remus nach Hogsmeade, dieses Wochenende.“ Em und Rem sahen sich verlegen an, nickten dann scheu. Als nächstes blieb die Flasche auf Peter stehen. „Frag jemanden aus dem Raum, ob er mit dir ausgeht.“ Peter lief rot an und erinnerte irgendwie an eine zu reife Tomate. „Amelie, willst du mit mir nach Hogsmeade gehen?“ Sie machte ein gequältes Gesicht, aber als sie die auffordernden Gesichter der anderen sah, nickte sie widerwillig. Nach etlichen Runden lösten sie die Gruppe schließlich auf, und jeder ging in seinen Schlafsaal. Nun hatte jeder eine Begleitung für das nächste Wochenende. Jeder, außer Mary und Sirius.

Todesser

Todesser

Ich erinnere mich daran, als wäre es gestern gewesen. Es war ein Freitag. Es war vor Florian Fortescues Eissalon gewesen. Eine völlig in schwarz gekleidete Person hatte mich brutal gepackt und in die Nockturgasse geschleift. Bellatrix Lestrange, wie ich kurz danach sehen konnte. Sie sagte mir, entweder ich schließe mich den Todessern an und arbeite als Spion für sie, oder ich würde auf der Stelle sterben. Meine Füße haben gezittert wie Espenlaub. Hätte sie dasselbe Sirius, James, Remus, Mary, Lily, Alice, Connor oder Frank gefragt, hätten diese gelacht und sich töten lassen. Sie hätten nie ihre Freunde ausspioniert. Aber ich war ein Feigling. Bin es immer noch. Ich habe mein, wie ich jetzt weiß, wertloses Leben behalten wollen. Wegen meiner Feigheit starben Lily und James, Sirius kam 12 Jahre nach Askaban. Wegen mir schaffte es der Dunkle Lord, wieder aufzusteigen. Und jetzt sitze ich da und realisiere, dass wenn ich mich an diesem Freitag hätte töten lassen, wären Lily und James noch am Leben. Frank und Alice wären jetzt bei ihrem Sohn, Sirius wäre noch am Leben. Es ist nun zu spät, um sie noch zu retten, aber auch zu spät, um mich noch zu retten.

Peter Pettigrew, 1996

Die Schulwoche war schnell vergangen und nun war es wieder Freitag. Lily wurde von Tag zu Tag mürrischer, weil ihr Date mit James immer näher rückte. Mary und Sirius konnten sich kaum retten vor Dateanfragen, sie sagten beide aber keinem zu. So kam der Samstag.

Die Mädchen kamen die Treppe runter. Jedes Mädchen ging zu ihrem Date, wenn auch manche unfreiwillig. Lily stapfte einfach los, ohne Potter weiter zu beachten, dieser lief ihr wie ein Hündchen hinterher. Amelie ging mit geekeltem Gesichtsausdruck auf Peter zu. Auch diese machten sich auf dem Weg. Alice und Frank küssten sich bevor sie losgingen und Connor und Jennifer hatten nur Augen füreinander. So kam es, dass nur Mary und Sirius übrigblieben. Sie schauten sich an. „Bleibt uns wohl nichts anderes übrig. Außer du willst zu deinen Tussen gehen“, beantwortete Mary die nicht ausgesprochene Frage Sirius'. „NEIN, alles ist besser als diese Mädchen, die mich sabbernd anschauen und kein Wort herausbringen.“ „Soll das ein Kompliment sein?“, lachte Mary. „Wir gehen aber nicht zu Madame Puddifoots“, bestimmte die Dunkelhaarige. „Wir könnten in den Wald gehen. Nicht in den verbotenen, sondern den neben Hogsmeade.“, schlug Sirius vor. „Klar“

Schweigend gingen sie nebeneinander her. „Sirius?“ „Hm?“ „Wann haben wir das erste Quidditchspiel?“ „In zwei Wochen gegen die Schlangen. Die machen wir platt.“ Mary lachte. „Dein Bruder macht doch dieses Jahr den Sucher, oder?“ Sirius' Gesicht verdüsterte sich. „Tut mir Leid“, nuschelte Mary. „Deine Familie ist echt schlimm, oder?“ „Ich will nicht darüber reden“. Sein Gesicht war eine steinerne Maske. Mary seufzte. Sie nahm seine Hand. Die Geste brachte Überraschung in seinem Gesicht. Sie sah ihn ernst an. „Du kannst mit uns reden. Wir sind auch deine Freunde. Auch wenn du wegen uns ein Sommerkleid tragen musstest und Peter in Hotpants sehen.“ Ein Grinsen huschte über sein Gesicht. „Die Bilder kriege ich nie wieder aus meinem Kopf.“ Zufrieden ließ die Dunkelhaarige seine Hand los. Sie gingen in den Wald.

Sie schauten sich fasziniert um. Sie waren beide oft in den Wald gewesen, auch in dem verbotenen, aber die Natur begeisterte sie immer wieder.

„Na Blutsverräter?“. Sie drehten sich um und was sie sahen, ließ ihr Blut in den Adern gefrieren.

„Potter, wo schleppst du mich hin?“ Lily blieb wütend stehen. Dieser drehte sich zu ihr um, ein verzweifelter Ausdruck war in seinen Augen. „Da gibt es ein neues Cafe, Madame Puddifoots. Wir könnten da hingehen.“

„Ich kenne dieses Cafe, und da werde ich sicher nicht mit dir hingehen, kapiert Potter?“

„Weißt du was? Geh doch ins Schloss zurück, ja? Ich habe echt keine Lust, da dauernd angeschrien zu werden. Ich geb mir zumindest Mühe, ja EVANS?“ An Lilys überraschtem Gesicht konnte man erkennen,

dass James noch nie dermaßen mit ihr geredet hatte. „Schon gut, Potter, aber lass uns bitte in „Die drei Besen“ gehen, ja?“ Er nickte knapp und ging voraus.

Emily saß mit Remus in „Madame Puddifoots Café“. Sie unterhielten sich angeregt über dies und jenes. Eine angenehme Stimmung herrschte bei ihnen, genauso wie bei Jennifer und Connor.

Peter hatte für sich und Amelie Butterbier bestellt und trug es nun zu ihrem Tisch. Als er es aber abstellen wollte, verschüttete er das ganze Getränk über Amelies Kleidung. Er entschuldigte sich vielmals und versuchte die Flecken mit einem Taschentuch herauszubekommen. „Du bist noch dümmer wie du aussiehst, Pettigrew. Wozu hast du einen Zauberstab?“, fauchte Amelie wütend, schlug seine Finger weg und holte ihren eigenen Zauberstab heraus. Nach einem kurzen „Ratzeputz“ waren ihre Hose und ihre Bluse wieder sauber. Resigniert setzte sich Peter wieder hin.

Entsetzt schauten Mary und Sirius auf ihre Gegenüber. Vor ihnen standen Mulciber, Avery, Nott und Crouch. Sie hatten alle die Schule vor zwei Jahren verlassen. „Du wirst es noch bereuen, deiner Familie den Rücken zugekehrt zu haben. Du und auch dieser dreckige Blutsverräter, bei dem du jetzt wohnst.“, drohte Mulciber ihm mit gefährlichen, leiser Stimme. Inzwischen hatten sich die beiden Gryffindors von dem ersten Schock erholt und hatten ihr Pokerface aufgesetzt, das sie beide extrem gut beherrschten. „Das denke ich nicht. Es ist sogar in einem Drecksloch besser als bei Blutfanatikern wie meine Familie“, sagte Sirius emotionslos. Avery schlug ihn mit der flachen Hand ins Gesicht. „Wie kannst du es wagen?“, zischte er. „Rühr ihn nicht an, du Schlange!“, mischte sich nun auch Mary ein. Ihre Augen blitzten wütend auf. Die vier Todesser blickten sie an, als hätten sie sie erst jetzt bemerkt. „Und wer bist du, junges Fräulein?“, säuselte Mulciber. Mary schnaubte. „Mary Susan Parker“, antwortete sie so hochmütig wie möglich. Die Augen der Todesser verengten sich. „Eine weitere, die den falschen Weg eingeschlagen hat.“, mischte sich nun auch Nott ein. „Ich denke nicht, dass es der falsche Weg ist, den ich eingeschlagen habe. Sie waren doch derjenige, der meine Tante verwundet hat, oder? Nott, richtig?“ Ein Grinsen schlich sich auf seinem Gesicht. „Ja, eine ziemlich gute Aurorin. Schade, dass sie ihr Beruf wohl nie wieder ausüben wird.“ Der Sarkasmus triefte nur so aus seinem Mund. „Sie Arschloch!“, schrie Mary. Nun war sie es, die die Hand von Avery im Gesicht hatte. Sirius schnappte nach Luft und richtete seinen Zauberstab auf die vier Todesser. Mary machte es ihm kurz danach nach. „Du schlägst übrigens wie ein Mädchen“ Dieser Kommentar machte die Todesser engültig sauer. Sie richteten ihre Zauberstäbe auf die Schüler. „Schließt euch uns an und euch passiert nichts. Ihr habt eine Minute Zeit zum Nachdenken.“ Sirius wollte schon zu einer giftigen Antwort ansetzen, als ihn Mary zurückhielt. „Hast du gehört. Eine Minute Bedenkenszeit.“

Nur er bemerkte das Zwinkern in ihren Augen, die Todesser grinnten zufrieden. Die Gryffindors zogen sich ein paar Meter zurück, wissend, dass wenn sie versuchen würden, zu fliehen, sie nicht weit kommen würden. „Wir müssen Hilfe holen“, begann Mary in Flüsterton. „Aber wie?“ „Ein Patronus“, schlug Mary vor. „Aber das Risiko dabei ist, dass sie uns vielleicht töten oder mitnehmen, wenn sie den Patronus sehen“, fuhr Mary fort. „Oh nein, das werden sie nicht! Sie werden mit uns spielen, und außerdem haben sie sich umgedreht, also sehen sie nichts.“ Tatsächlich schienen sich die Todesser umgedreht zu haben. Sie berateden also auch, was sie machen sollen. Zwei Sekunden später schwebten zwie Hunde davon. Einer sollte Dumbledore benachrichtigen, der andere James und Lily. „Seid ihr fertig, Blutsverräter?“, höhnte Nott. „Ja!“, sagte Sirius und schaute die Schergen Voldemorts trotzig an. „Wie habt ihr euch entschieden?“, wollte Avery wissen und schaute sie ehrlich fragend an. Wahrscheinlich malte er sich schon die Belohnungen aus, die ihm Lord Voldemort geben würde, wenn er das schwarze Schaf der Familie Black mitbringen würde. „Kannst du dir die Antwort nicht denken? Sie lautet „nein“.“, sagte Sirius hasserfüllt. „Na dann....STUPOR“, brüllte Crouch und richtete den Zauberstab auf Mary. Diese blockte den Zauber ungesagt ab. Kurz weiteten sich die Augen der Todesser. Sie hatten nicht erwartet, solch gute Schüler vor sich zu haben. Da hatten sie sich aber gewaltig geschnitten. Sirius kämpfte gegen Mulciber und Avery, Mary gegen Croach und Nott. Rote und grüne Flüche blitzten wild durcheinander. „Expelliarmus!“ Schließlich gelang es Nott, Marys Zauberstab an sich zu nehmen. Sirius verlor seinen fast einen Augenblick später. „Dass ihr es so schwer schafft, die Zauberstäbe zweier Schüler zu kriegen.“, höhnte Mary weiter. Bei Todessern war Provokation die beste Waffe. Wenn sie wütend waren, handelten sie ohne nachzudenken. Das steigerte ihre Chance. Doch erstaunlicherweise blieben die Todesser ruhig. In ihren Augen blitzte Vorfreude.

Lily und James gingen schweigend nebeneinander her.. Sie hatten ein Butterbier zusammen getrunken, und

sich dann ganz normal unterhalten, fast so, als wären sie Freunde. Aber waren sie das? Dieses Schuljahr verstanden sie sich auf jeden Fall besser wie bisher, aber auch nur weil James aufgehört hatte, sie allzu oft nach einem Date zu fragen. Er hatte ihr sogar bei ihren Verwandlungsaufgaben geholfen, und sie hatten sogar in den Schulsprecherräumen miteinander geredet, aber machte sie das zu Freunde? Lily Evans wusste es nicht. Fakt war, dass sie James in letzter Zeit viel besser leiden konnte, als bisher. Und das machte ihr Angst. „James?“ Überrascht drehte er sich zu ihr um. Sie hatte ihn tatsächlich James genannt. „Tut mir Leid, dass ich dich heute so beleidigt habe...“ „Schon gut Lily. Willst du mit mir ausgehen, nächstes Wochenende?“ Lily schnappte nach Luft. „Nur weil ich mich einmal bei dir entschuldigt habe, heißt das nicht, dass..“ Ihr Monolog wurde von einer silbrig scheinenden Gestalt unterbrochen. James und Lily schauten sich panisch an. Der Patronus von Mary.

Der Hund begann mit Marys Stimme zu sprechen. Sie klang besorgt und gehetzt. „Hilfe...Todesser....die Lichtung im Wald neben Hogsmeade. Du weißt schon welche, James“, sagte der Hund.

Erschrocken schauten sich die Schulsprecher an, dann nickten sie sich zu und sprinteten los.

Professor Dumbledor saß in seinem Büro und dachte nach. Wahrscheinlich würde der gesamte Jahrgang der Slytherins sich nach ihrem Abschluss den Todessern anschließen. Die gute Seite würde stark in der Unterlegenheit sein. Der Orden des Phönix, den er vor nicht allzu langer Zeit gegründet hatte, hatte ebenfalls viele Mitglieder, doch sie kamen an den Zahlen der Todesser nicht ran. Er dachte über den Gryffindorjahrgang nach. Da fielen ihm schon ein paar Schüler ein, die er aufnehmen konnte. Doch das hatte noch Zeit. Es war gerade einmal Mitte September. Plötzlich kam ein Patronushund durch seinem Fenster auf ihn zugeschwebt. Er begann mit der Stimme von Sirius Black zu sprechen. „Professor Dumbledore! Mary und ich werden von Todessern angegriffen, in den Wald neben Hogswarts, diese Lichtung mit der komischen Hütte, in der Hagrid manchmal Futter für die Tiere reintut! Helfen Sie uns bitte!“ Alarmiert stand Albus Dumbledore auf und eilte aus seinem Büro.

Die Todesser beobachteten Mary und Sirius. Die beiden Schüler standen Seite an Seite und funkelten sie wütend an. Sie hatten ihre Zauberstäbe verloren, ihren Mut aber nicht. Blöde Gryffindors. „Also, wer will zuerst?“, fragte Avery und als sich die Gryffindors nicht regten, sagte Nott: „Ladies first, würde ich meinen!“ „Du darfst ruhig dabei zuschauen, Sirilein!“, sagte Mulciber und schaute Sirius herausfordernd an. Er richtete den Zauberstab auf Mary. „Crucio!“

Blödes Ende, oder??? Wenn ich Reviews kriege, beeile ich mich auch mit dem nächsten Update!!!(: Bis zum nächsten Mal, Pati

Der Orden des Phönix

Hallo!!! Danke fuer eure motivierenden Kommentare!!! Sie haben mich mega gefreut!! Hier ist das naechste Kapitel...ich hoffe, es gefaellt euch!!

Bis zum naechsten Mal,
eure Pati

Der Orden des Phönix

Ich wusste, wenn ich irgendjemanden aus dem letzten Jahrgang in den Orden des Phönix aufnehmen würde, dann diese zehn. Mary Parker, verrückt und doch so unendlich schlau und schlagfertig, Sirius Black, mutig ohne Ende, super in der Schule, James Potter, aufgedreht und schlau, Lily Evans, schlau und vernünftig, Remus Lupin ebenso, Connor, schlau und mutig, Alice und Frank, gut in der Schule und loyal, Emily Smith, die richtige Portion Vernunft und Mut, und Peter Pettigrew, na ja, er war loyal. Glaubte ich zumindest.

Albus Dumbledore, 1982

Die Todesser beobachteten Mary und Sirius. Die beiden Schüler standen Seite an Seite und funkelten sie wütend an. Sie hatten ihre Zauberstäbe verloren, ihren Mut aber nicht. Blöde Gryffindors. „Also, wer will zuerst?“, fragte Avery und als sich die Gryffindors nicht regten, sagte Nott: „Ladies first, würde ich meinen!“ „Du darfst ruhig dabei zuschauen, Sirilein!“, sagte Mulciber und schaute Sirius herausfordernd an. Er richtete den Zauberstab auf Mary. „Crucio!“

Sie brach zusammen. Es war, als würde man scharfe Messer überall in ihrem Körper einstechen. Sie hatte das Bedürfnis zu schreien, doch sie wollte vor den Todessern keine Schwäche zeigen. Sie versuchte auch, sich so wenig wie möglich zu winden, was ihr aber nicht so gelang. Sirius schaute entsetzt auf die Dunkelhaarige. Er erinnerte sich daran, wie seine Mutter ihn gefoltert hatte, als er in den Sommerferien nach Hause gekommen war. Sie hatte ihn geschimpft, weil er ein Gryffindor. Er schüttelte den Kopf. Er stellte fest, dass er die ganze Zeit nur entsetzt auf Mary gestarrt hatte. „Hört auf! Bitte hört auf, ihr tut ihr weh!“, schrie er nun die Todesser an. Diese ließen zu seinem Erstaunen wirklich von Mary ab, die mittlerweile bewusstlos geworden war. Sie wandten sich nun ihm zu. „Crucio!“

Lily und James hörten den Fluch, gebrüllt von einem Todesser und ein dumpfes Geräusch, als würde jemand auf den Boden fallen. Sie tauschten einen entsetzten Blick. Nur noch um diese Ecke, und dann würden sie sie sehen können. Als sie sie aber erblickten, wurde ihnen übel. Sirius windete sich unter den Schmerzen des Cruciatusfluches, während Mary am Boden lag und sich nicht regte. Lily wagte nicht darüber nachzudenken, wieso das so war. Plötzlich regte sich Sirius auch nicht mehr. Waren sie einfach nur bewusstlos geworden, hatten die Schmerzen des Fluchs so sehr zugesetzt, dass sie wahnsinnig geworden waren? Oder waren sie tot? Nein, darüber wollte sie nicht nachdenken. Die Todesser wollten gerade zu den am Boden liegenden Schüler treten, als James und Lily aus dem Schutz der Bäumen traten. Überrascht schauten die Schergen Voldemorts die rothaarige Gryffindor und ihren Begleiter an. Mutig fing Lily an: „Was haben sie mit Mary und Sirius gemacht?“

„Blutstatus?“, entgegnete Mulciber ohne auf ihre Frage zu achten. „Muggelstämmig und stolz darauf“, zischte Lily. „Mit Schlammblütlern reden wir nicht, auch wenn sie noch so hübsch sind“, sagte Avery mit einem widerlichen Grinsen im Gesicht. „Lass deine dreckigen Finger von ihm!“, rief James und erdolchte Avery mit seinen Blicken. „Ach, der junge Potter. Bei dir wohnt doch der Blutsverräter Black, oder?“, fragte Avery und gab Sirius, der am Boden lag, einen Fußtritt. „Ja!“, zischte James. „Sectumsempra!“, brüllte Mulciber und zielte auf James. Dieser hatte keine Zeit, um zu reagieren. Der Zauber traf ihn und Blut spritzte aus seiner Brust. „JAMES!“, rief Lily und wollte sich schon auf die Todesser stürzen, als sie eine ruhige Stimme daran hinderte. „Miss Evans, ganz ruhig.“ Professor Dumbledore. Endlich. Erleichtert atmete Lily auf und drehte sich zu ihrem Schulleiter um. „Crucio!“ Lily schrie. Die Schmerzen hatten sie unvorbereitet

getroffen. Doch bald war es zu Ende, denn die Todesser waren bei Dumbledores Anblick disappariert. „Um Gottes Willen!“, schrie eine weibliche Stimmen. Professor Parker. „Miss Evans, geht es ihnen gut?“, fragte sie besorgt. „Mir schon!“, sagte Lily schwach und deutete auf die anderen drei. Bei James' Anblick wurde sogar Dumbledores Blick besorgt. Emma war nun ganz die Aurorin. Mit steinernen Miene ging sie zu James rüber und versuchte, die Blutung zu stoppen. Sie murmelte alle Heilspprüche, die ihr einfielen, aber der Blutfluss wollte einfach nicht aufhören. „Das ist ein schwarzmagischer Spruch, ich kenne den Gegenzauber nicht. Wir müssen ihn zu Poppy bringen. Und zwar dringend.“, erklärte Emma die Lage und Dumbledore nickte. „Miss Evans, können Sie gehen?“ „Geht schon.“, Lily bekräftigte ihre Aussage mit einem Nicken und sie machten sich mit den Verwundeten auf den Weg zum Schloss.

Als die komische Gruppe in den Krankenflügel trat, schlug Madame Pomfrey die Hände vors Gesicht. Sie legte alle Patienten auf ein Bett. Sie gab Lily ein Beruhigungstrank und eine Decke. Nach einem kurzen Blick auf Mary und Sirius, die sich immer noch nicht regten, murmelte sie: „Ich kann nichts machen...wir müssen abwarten, bis sie aufwachen....und dann...feststellen, ob sie noch bei Verstand sind...“ Lily schaute entsetzt zu Professor Parker, die aufmunternd lächelte und ihren Arm drückte. „Sie sind beide gut im Einstecken, sie überstehen das schon. Ich würde mir eher Sorgen um James machen.“ Madame Pomfrey probierte nun ihrerseits die verschiedensten Heilspprüche aus, die ihr einfielen, doch nichts wirkte. Er blutete immer noch stark, auch wenn einige Sprüche die Blutung milderten. „Es ist ein schwarzmagischer Spruch. Ich kann nichts machen.“ Verzweiflung war in Poppys Gesicht zu erkennen. Lily sagte mit fester Stimme: „Holen Sie Snape...er kennt den Heilsppruch“ Überraschung war auf ihren aller Gesichter zu erkennen, aber Zeit zu fragen blieb nicht. „Ich gehe!“, bestimmte Emma und lief aus dem Krankensaal.

Kurze Zeit später kam sie mit einem Snape zurück, der äußerst verwirrt aussah. Er atmete außerdem schwer, während Emma noch topfit aussah. Offenbar war seine Kondition sehr schlecht.

Nach nur einem Blick auf James hatte er die Lage erfasst. „Ich soll Potter helfen? Wieso sollte ich das tun?“, fragte er verächtlich. Dumbledore setzte zu einer strengen Antwort an, als ihn Lily unterbrach. „Tu es für mich, bitte...Sev“, Sie hatte Tränen in den Augen und Severus schmolz dahin. Er konnte ihr einfach keinen Wunsch abschlagen. Er setzte sich an Potters Bett und sagte ein Heilsppruch, der wie eine Melodie klang. Augenblicklich begann das Blut, was auf dem Boden lag und das der Laken aufgesaugt hatte, wieder in James' Körper zurückzufließen, seine Wunden schlossen sich. Severus erhob sich. „Danke“, flüsterte Lily und schaute ihn so unendlich dankbar an, dass Severus das Verlangen hatte, sie zu trösten, sie an sich zu reißen und sie zu küssen. Doch er machte nichts von alledem. Stattdessen verließ er wortlos das Krankenzimmer.

Die nächsten Stunden waren die schlimmsten in Lilys jungen Leben. Keiner ihrer Freunde regte sich, keiner gab auch nur das geringste Lebenszeichen. Sie atmeten, ja, aber das war es auch schon. Und selbst das war unregelmäßig. Zwei Stunden später stürmten Marys und James Eltern in den Krankenflügel. Sie kannten einander und Emma sehr gut, da sie zusammenarbeiteten, und sie verstanden sich auch sehr gut. Marys Eltern, William und Elisabeth Parker waren sehr nett, ebenso Charlus und Dorea Potter, James Eltern. Sie baten Lily darum, ihnen zu erklären, was geschehen war. Sie schilderte alles, was sie gesehen hatte, nur auf die Frage der Namen der Todesser wusste sie keine Antwort, versicherte aber, Sirius oder Mary wüssten es.

Nach drei Tagen war immer noch keiner von ihnen aufgewacht. Es war Dienstag und Lily musste wieder zur Schule, besuchte ihre im Krankenzimmer liegenden Freunde so oft es ging, in Begleitung von ihren Schafsalkolleginnen und den restlichen Rumtreiber. Auch in dieser Mittagspause. Diesmal war sie alleine, im Krankenflügel waren nur die Parkers und die Potters. Sie trat ein und sah sich um. Nichts hatte sich verändert. Die Eltern der Verwundeten waren in Madame Pomfreys Büro. Plötzlich regte sich Sirius. Er schien im Schlaf zu reden. „Nein, foltere mich nicht Mutter. Ich bin doch nur elf. Nicht Mary“ Lily schüttelte den Kopf. Er redete wirres Zeug. Sirius fuhr plötzlich aus dem Schlaf. Er sah sich gehetzt um. Lily war so erschrocken von seinem plötzlichen Aufschrecken, dass sie nach hinten stolperte und die Phiolen, die am Nachttisch standen, auf dem Boden fegte. Von dem Lärm angelockt kamen auch die Eltern von James und die Marys herein. Sie kriegte einen kleinen Schock, als sie Lily am Boden liegen sahen, in dem Inhalt der Phiolen, und Sirius, der abwesend vor sich hin starrte und wirre Worte murmelte. Sie schauten sich panisch an. Er war doch nicht etwa...der Cruciatus konnte ihm nicht so viel zugesetzt haben, er durfte nicht. Dorea Potter ging auf

Sirius zu und rüttelte ihn sanft an der Schulter. Er zuckte zusammen. „Das Zusammenzucken ist in dem Fall ganz normal“, erklärte sie Lily, die erschrocken beobachtet hatte, wie Sirius unter den Berührungen der Frau litt. „Sirius! Sirius!“ Er schaute sie an. „Mary! Wo ist Mary?“ „Kannst du mir sagen, wie du heißt?“ fragte Emma ihn. Er schaute sie überrascht an. Plötzlich schien er sie wieder wahrzunehmen. Aufgebracht sagte er: „Sirius Orion Black, ich bin siebzehn Jahre alt, befinde mich in Hogwarts, wie es aussieht im Krankenflügel und werde mit lauter dummen Fragen bombardiert!“ Schawcher Applaus ertönte von seiner linken Seite. Alle Blicke richteten sich nun auf Marys Bett. „Sauber Black“, sagte sie und grinste leicht. Nun wandte Emma sich an Mary: „Wie heißt du?“ Diese sagte empört: „Was soll die bescheuerte Frage? Mary Susan Parker, die anderen Daten sind die gleichen wie bei Black.“ Die Erwachsenen stöhnten erleichtert auf. Sie hatten also keinerlei Nachwirkungen wegen des Fluches erlitten. „Könnt ihr uns sagen, wer euch gefoltert hat?“, fragte nun Dumbledore. Die Gesichter der Schüler verdüsterten sich. „Na klar“, sagte Mary. „Es waren Mulciber, Avery, Crouch und Nott.“ Bei dem letzten Namen verdüsterte sich Emmas Gesicht. „Und wieso?“, fragte Dumbledore weiter. Nun war es Sirius, der antwortete. „Sie waren im Wald. Wir haben sie zufällig getroffen. Aber es war meine Schuld. Wenn es andere Schüler gewesen wären, hätten sie sie vielleicht gehen lassen. Aber mich hassen sie. Sie wollten mich wahrscheinlich zu meinen Erzeugern bringen, und mich zwingen, mich ihnen anzuschließen. Es tut mir leid Mary, es war meine Schuld. Bitte verzeih mir.“ Er senkte den Kopf. „Gib dir nicht die Schuld, Sirius, denn ich gebe sie dir auch ganz bestimmt nicht. Ich bin die Tochter von erfolgreichen Auroren, mich hätten sie auch nicht gehen lassen, wäre ich in Begleitung eines Slytherin oder so gewesen. Er war nicht deine Schuld, okay?“ Er nickte mit gesenktem Kopf. Mary seufzte. Es war ja immerhin ein Anfang.

Drei Tage später wachte auch James auf. Er war noch geschwächt von dem Blutverlust, aber er gab Sirius ebenfalls keine Schuld. Sie wurden am Sonntag, also ein bisschen länger wie eine Wiche nach dem Angriff entlassen, worüber sie auch sehr froh waren. Im Gemeinschaftsraum warteten die anderen Mädchen und Rumtreiber schon sehnsüchtig auf ihnen. Sie mussten das Ganze noch einmal schildern. „Stellt euch das mal vor, keum zwei Jahre aus Hogwarts und schon Todesser. Ich wette, der gesamte Slytherinabschlussjahrgang schließt sich auch den Todessern an.“, sagte Remus und die anderen nickten. „Die gute Seite ist stark in Unterlegenheit.“, sagte Emily. Sie diskutierten noch eine Weile weiter, doch sie kamen nur darauf, dass wenn es so weiterging, es bald keine Muggel, keine Muggelstämmigen und keine Halbblütler mehr geben würde. Als sie schlafen gehen wollten, war der Gemeinschaftsraum der Gryffindors leer. Sie wollten sich gerade erheben, als sich die Porträttür öffnete und McGonagall hereintrat. „Der Schulleiter wünscht, Sie zu sprechen. Sie alle!“, sagte sie in ihrer üblich strengen Stimme. „Was habt ihr angestellt?“, fragte Lily die Rumtreiber in Flüsterton. „Diesmal nichts. Großes Rumtreiberehrenwort.“, beteuerte James. „Eismäuse“, sprach McGonagall und ließ sie alleine. Als sie in Dumbledores Büro traten, staunten sie nicht schlecht. Da standen Marys Eltern, Emma Parker und James Eltern. Der Schulleiter deutete auf zehn Stühle, die vor seinem Schreibtisch standen. Er begann zu sprechen. „Wie Sie wissen, wird Voldemort immer stärker. Ich sehe das Ministerium nicht in der Lage, seine Macht zu stoppen. Deshalb habe ich eine geheime Organisation gegründet, die ihn bekämpft, mit dem Namen „Orden des Phönix. Ich würde ihnen gerne das Angebot machen, sich dem Orden anzuschließen.“ Er schaute sie alle nacheinander an. Mary, Sirius, Lily und James schalluten zu ihm, während die anderen den Blick gesenkt hatten und nachzudenken schienen. Emma sagte: „Wir sind auch alle im Orden“ Etwas überrascht schauten Mary und James ihre Eltern an. „Es muss wirklich geheim bleiben. Ich bräuchte ihre Entscheidung so schnell wie möglich“, sagte Dumbledore mit ruhiger, aber eindringlicher Stimme. „Ich bin dabei“, sagte Mary, Sirius, James und Lily schlossen sich ihr gleich an. Remus sagte auch mit nachdenklicher Miene zu, ebenso Alice und Frank. Nun waren es nur noch Peter, Emily und Connor. „Es ist gefährlich, oder?“, fragte Peter mit weinerlicher Stimme. Elisabeth Parker bestätigte es. „Ich bin im Kämpfen nicht besonders gut“, sagte Emily. „Das macht gar nichts“, beruhigte Dorea sie. „Wir brauchen nicht nur Kämpfer. Auch Heiler sind gefragt.“ Dorea zwinkerte ihr zu. „Okay, ich bin dabei“, sagte sie und Connor und Peter schlossen sich ihr auch an. Nach einem Zauber, der verhindern sollte, dass die Schüler in Gegenwart Unwissender über den Orden sprachen, entließ Dumbledore sie.

Rache ist schleimig

Hallo! Hier ist das nächste Kapitel...bei 3 Kommentaren gibt es Kapitel 10 sogar schon morgen, ansonsten am Samstag.

Viel Spass,
eure Pati

Rache ist schleimig

Wir wussten glaube ich alle, dass die Sache kein Happy End haben würde. Wir wussten es, und haben doch darauf gehofft.

Emily Smith, 1978

(Freitag)

„Waaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaahhhhhhh!“ schrie jemand. Mary fuhr aus dem Schlaf. Sie öffnete die Augen und was sie sah, entsetzte sie. Statt ihren Vorhängen waren Algen an ihren Bett gehängt, Seetalg lag auf ihr, statt einer Decke. Angewidert verzog sie das Gesicht. Sie schüttelte das widerliche Grünzeug ab und wollte sich aus dem Bett flüchten, aber kaum hatte sie einen Fuß aus dem Bett gesetzt, rutschte sie aus und fiel der Länge nach hin. Da bemerkte sie erst die vielen Fische, die auf dem Boden lagen. Sie schüttelte angewidert den Kopf. Emily, Alice und Lily, die mal wieder hier geschlafen hatte, schauten ebenfalls entsetzt auf ihr „verschönertes“ Zimmer. „Diese miesen Rumtreiber.“ knurrte Mary und verschwand im Badezimmer, das glücklicherweise fischfrei war. Sie tat sich Zahnpasta auf und steckte sich die Zahnbürste in den Mund. „Iiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiitttt“ schrie sie aus und spuckte die Zahnpasta aus. Das war ja.....sie schüttelte absolut geekelt den Kopf.....Froschlaich. Sie schloss gequält die Augen. Tja, sie waren ja selbst schuld. Wer war schon so dumm, sich ausgerechnet mit den Rumtreibern, die Meister der Streiche, ein Streichewettbewerb zu liefern? „Was ist denn mit dir los?“ fragte Lily, die soeben ins Bad gekommen war, um zu duschen. „Froschlaich als Zahnpasta...man muss zugeben, so einfalllos sind sie nicht“, antwortete Mary und Lily verzog das Gesicht. Sie trat in die Duschkabine ein und drehte das Wasser auf. „Ohhhh mein Gott...POTTER!“, schrie Lily. Von einer grünen Schleimschicht überzogen stieg sie aus der Dusche. Sie wickelte sich ein Handtuch um und ging aus dem Zimmer.

„Äh, Lily?“, fragte Mary leicht verwirrt, als die Rothaarige Anstalten machte, immer noch mit diesem komischen Schleim überzogen und nur ein Handtuch um den Körper gewickelt, aus dem Schlafsaal zu gehen. „Ich dusche bei den Rumtreibern“, teilte sie den anderen mit, die einen Lachanfall kriegten. „Okay“, brachte Mary schließlich hervor. „ich gehe dann bei ihnen Zähneputzen. Mit ihrer Zahnbürste ausgerüstet und mit Lily als Begleitung machten sich die Mädchen auf dem Weg zu dem Jungenschlafsaal. Daraus war Gelächter zu hören, was die Mädchen nur noch wütender machte. Sie stießen die Tür auf und traten ein. Die Jungen verstummten, als sie eine grüne Lily, die nur mit einem Handtuch bekleidet war und einer nur mit einer kurzen Schlafhose und einem Spagettiträgertop und einer Zahnbürste ausgestatteten Mary. „Tja Mädels, Rache ist nun einmal bekanntlich süß“, sagte James und grinste die beiden an. Lily ging mit einem zuckersüßen Lächeln auf ihn zu und.....umarmte ihn. „Sie kann aber auch grün sein“, sagte sie und deutete auf James, der jetzt wegen der Umarmung ebenso mit dem komischen Schleim bedeckt war. Nun lachten ausnahmslos alle. „Würde es euch etwas ausmachen, wenn ich eure Zahnpasta kriege. Und Lily eure Dusche?“, fragte Mary mit einem unschuldigen Lächeln. Die Jungen nickten verwirrt. DAS hatten sie nun wirklich nicht erwartet. Zufrieden verschwanden die Mädchen im Badezimmer.

Beim Frühstück trafen die beiden frisch geduschten Mädchen wieder auf ihre anderen Freundinnen, die ihnen aufgeregt erzählten, dass der Trick mit der Dusche nur einmal funktioniert hatte, was Lily noch wütender machte. „Diese miesen Rumtreiber“, schimpfte sie und die anderen lachten. Nach einem relativ

kurzen Frühstück machten sich alle auf dem Weg zur ersten Stunde, nämlich VgddK. Sie waren total aufgeregt, da Professor Parker angekündigt hatte, dass sie sich heute duellieren würden. Für die beiden, die die meisten Duelle gewonnen hatten, würde an diesem Sonntag, ein Tag nach dem morgigen Quidditchspiel, Hogsmeadetag sein.

„Hallo!“, begrüßte Emma die Schüler, als sich alle gesetzt hatten. „Wie ich bereits angekündigt habe, werden wir heute ein Duellierwettbewerb machen. Es wird sich immer nur ein Paar duellieren, damit ich immer zusehen kann. Schwarzmagische und gefährliche Flüche sind verboten.“ Sie warf den Slytherins mahnende Blicke zu. „Also, lassen wir den Zufall entscheiden.“ Die 20 Schüler stellten sich im Kreis auf und der Zauberstab Emmas schwebte auf zwei Schüler zu. Peter und Severus. „Es geht darum, den anderen zu entwaffnen“, sprach Professor Parker noch, bevor sie zurücktrat. Die beiden Jungen verbeugten sich voreinander und gingen dann gleich drei große Schritte auseinander. Peters Beine zitterten wie Espenlaub. Er hob den Zauberstab. „Expelliarmus“, stotterte er. Der rote Lichtblitz schoss aus seinem Zauberstab, doch anstatt auf Snape zuzurasen, musste sich Bellatrix ducken, um nicht von ihm getroffen zu werden. Snape lachte und die Rumtreiber ballten die Fäuste. „Na warte, Schniefelus“, flüsterte Sirius mit wutverzerrter Stimme. Snape hatte Peter mittlerweile entwaffnet und warf ihm den Zauberstab zurück. „Sehr gut, Snape“, sagte Emma und lächelte ihn leicht an. „Nun, Mr. Snape, Sie werden weiterkämpfen, da sie der Gewinner sind“, sprach sie weiter und ließ ihren Zauberstab wieder entscheiden. Diesmal wählte er Sirius aus, der grinsend und mit seinem Zauberstab spielend auf Snape zutrat. Der Slytherin schluckte schwer. Nachdem sie in Position waren, fing Sirius gleich an. „Taratellagra!“, rief er und Snape konnte den Fluch gerade noch so mit einem „Protego!“ abwehren. Doch Sirius ließ sich nicht beirren. „Rictusempra!“ Diesmal konnte Snape nichts mehr machen. Der Kitzelfluch traf ihn mitten in den Bauch und Snape begann zu lachen. Nach einer Minute fiel er auf dem Boden, sich vor Lachen krümmend. Sirius trat auf ihn zu und schnappte ihn den Zauberstab aus der Hand. „Meinen Sie nicht, dass das genug ist, Mister Black?“, fragte Professor Parker mit amüsiertes Miene. „Ich habe den Gegenzauber vergessen“, versuchte Sirius es auf die dumme Art und erntete zahlreiche Lacher. Sogar Emma grinste. „Soll ich das machen?“, fragte sie mit einem etwas besorgtem Blick auf Severus, der drohte, vor Lachen zu ersticken. Seufzend schüttelte der Black den Kopf und trat auf den Slytherin zu. „Finite“, nahm er den Zauber von ihm und der Slytherin rappelte sich mit einem Blick auf, der töten könnte.

Am Ende der Stunde blieben nur noch Mary, Sirius, James und Bellatrix unbesiegt und zwischen ihnen sollten sich jetzt die zwei Gewinner entscheiden. Emma fing an zu reden: „So. Jeder von euch hat jetzt noch drei Duelle vor euch. Die ersten zwei von euch werden am Sonntag nach Hogsmeade gehen dürfen. Wir fangen mit Mary gegen Bellatrix an, danach James gegen Sirius. Dann sehen wir weiter. Mary, Bellatrix, ich bitte euch“ Damit trat Emma zur Seite und die schöne Gryffindor und die böse Slytherin standen sich gegenüber. Sie schauten sich grimmig an, bevor sie sich kurz und höchst widerwillig verbeugten. Dann traten sie auseinander und hoben den Zauberstab. „Stupor!“, brüllte Bellatrix und Mary blockte den Spruch ungesagt ab. „Impedimenta!“, machte die Gryffindor weiter. „Protego! Petrificus Totalis!“ „Protego! Stupor!“ „Protego! Rictusempra!“ Der Fluch von Bellatrix war schlecht gezielt, sodass Mary keinen Schutzzauber durchführen musste und das war auch das, was ihr zum Gewinn verhalf. „Expelliarmus“, rief Mary noch zum Schluss und hielt eine Sekunde später den Zauberstab der Slytherin in der Hand. Jubel ertönte von den Gryffindors, die Slytherins schwiegen beeindruckt. Noch nie hatte einer von ihnen Bella im Duellieren besiegt. Mary streckte die Faust in die Höhe und schaute Bella triumphierend an. Diese verzog das Gesicht. Sie war von einer Blutsverräterin besiegt worden. Das würden ihr diese miesen Gryffindors noch bezahlen.

Weiter ging es mit den beiden besten Freunden. Sie schauten sich gequält an. „Es tut mir Leid, dass ich dich besiegen muss, Kumpel“, sagte James und Sirius lachte. „Das hättest du wohl gerne, was, Prongsie?“ Sie verbeugten sich übertrieben voreinander und stellten sich auf. „Impedimenta!“, brüllte James und Sirius wich geschickt aus. „Petrificus Totalis!“, brüllte Sirius. „Protego! Locomotor Mortis!“ „Arrrrggggghhhh!“ rief James. Seine Füße waren jetzt zusammengeklemmt, jedoch gab er nicht auf. „Aquamenti!“ Ein Wasserstrahl spritzte Sirius direkt ins Gesicht und zerstörte seine Frisur. „Meine Frisur! Expelliarmus!“, brüllte er und hielt gleich darauf James´ Zauberstab in der Hand. Von überall ertönten Lacher. Das war mit Abstand das unterhaltsamste Duell gewesen, bis jetzt. Nachdem sich die Lautstärke wieder etwas normalisierte, kündigte

Emma an: „James gegen Mary“. Mary grinste James an.

„Stupor!“, rief Mary, James blockte den Zauber ungesagt ab. Fünf Minuten später hielt Mary triumphierend James' Zauberstab in der Hand und grinste ihn frech an. „Bist heute nicht auf Höchstlevel, was Potter? Hast wohl Angst vor morgen? Wir werden euch plattmachen.“, höhnte Bellatrix und James schaute sie wütend an. „Tja Bella, dafür musst du aber auf dem Besen bleiben, und ich werde alles geben, um das Gegenteil zu bewirken“, warnte sie Sirius und tat so, als würde er einen Klatscher schlagen. Bella lachte mit ihrer typisch hohen Stimme. „Davon träumst du wohl, Cousinchen“, sagte Bella und reckte das Kinn in die Höhe. „Okay, wir beenden nun das verbale und beginnen das praktische Duell“, beendete Emma den Kleinkrieg zwischen ihren Schülern. Sie schwiegen und begnügten sich damit, sich Blicke zuzuwerfen, die töten könnten. Sie verzichteten auf eine Verbeugung und gingen gleich drei Meter auseinander. Sie starrten sich noch eine Weile finster an, bevor sie ihre Zauberstäbe hobten. „Stupor!“, brüllte Bellatrix und Sirius blockte es ungesagt ab. „Impedimenta!“ „Protego! Rictusempra!“ „Protego. Langlock!“ Bella schaute sich verwirrt um und Emma sah Sirius anerkennend an. Bellas Zunge war nun an ihrem Gaumen festgeklebt und es würde nun ein leichtes für Sirius sein, ihr den Zauberstab abzunehmen, da Bella keine ungesagten Zauber beherrschte. Das tat er dann auch. Er hielt ihren Zauberstab in der Hand und warf ihn hoch und fing ihn. Bella trat wütend auf ihn zu. „Mhdhfhdk“, versuchte sie, etwas zu sagen, was ihr aber gründlich misslang. „Willst du etwas sagen, Cousinchen?“ Ein wütender Rodolphus Lestrage trat auf die beiden zu. „Finite“, murmelte er und Bella konnte wieder frei sprechen. „Das werdet ihr uns büßen, ihr dreckigen Blutsverräter!“, zischte die Slytherin und stellte sich mit ihrem Freund (Rodolphus) wieder in die Menge, um dem letzten Duell des Tages zuzuschauen.

Mary und Sirius standen sich nun gegenüber. Er grinste sie verführerisch an, was sie dazu brachte, unbeeindruckt die Augenbrauen hochzuziehen. Emma stellte sich zwischen ihnen: „Also. Sie beide sind die beiden Gewinner heute. Wir werden trotzdem das Finale austragen. Viel Spaß“ Sie lächelte, dann stellte sie sich zu den Schülern. Mary und Sirius verbeugten sich voreinander und stellten sich dann in Gegenüberstellung auf. „Stupor!“, rief Mary. „Protego! Impedimenta!“ „Protego! Aquamenti!“ Erneut wurde Sirius nass, doch diesmal ersparte er sich ein Kommentar. „Langlock!“, wendete er wieder denselben Trick an, doch Mary beherrschte im Gegensatz zu Bella die unausgesprochenen Zauber sehr gut. Sie fuchtelte kurz mit ihrem Zauberstab, dann konnte sie wieder sprechen. „Locomotor Mortis!“, machte sie weiter. „Protego. Strupor!“ Mary blockte den Zauber ab, setzte zum Gegenangriff über. So ging es eine ganze Weile weiter. Schließlich läutete es zum Stundenende. „Okaaaaay. Ich glaube, das ist ein „Unentschieden“. Sieht so aus, als hättet ihr am Sonntag ein Date.“, sagte Emma und zwinkerte Mary zu. „Tante Emma!“, rief Mary empört, Sirius grinste nur dreckig. „Also dann, Kinder, wir sehen uns am Montag wieder“, entließ Miss Parker die Schüler.

Am Abend erschien Mary als Letzte zum letzten Quidditchtraining vor dem ersten Spiel, was am nächsten Tag gegen die Schlangen sein würde. „Du bist zu spät“, fuhr James seine Jägerin an, gleich als sie zur Tür hereintrat. Diese schaute auf die Uhr. „Falsch Jamie, es ist 18:58, und wir haben erst in zwei Minuten offiziell Training.“ „Oh, tut mir Leid, Mary, ich bin einfach zu nervös. Es ist mein erstes Spiel als Kapitän und will es gut machen.“ Er blickte betreten zu Boden und schaute dabei so sehr wie ein nasser Hund aus, dass Mary nicht anders konnte, als ihm zu verzeihen. Sie setzte sich zu Christin, die ihr zuzwinkerte. „Er hat uns alle angeschrien, und ich war eine Viertelstunde zu früh. Ich glaube, er sitzt schon seit einer Stunde hier“, flüsterte ihr die Sechstklässlerin zu und grinste.

„Okay Leute! Es ist mein letztes Jahr hier in Hogwarts, meine letzte Chance, den Pokal zu gewinnen. Und das werden wir auch. Die Schlangen sind noch die schwierigste Herausforderung, wenn wir die geschlagen haben, sind die anderen ein Kinderspiel. Also, nun zur Taktik: Die Slyths haben dieses Jahr eine sehr gute Aufstellung, ich möchte sogar meinen, die beste seit langem. Bella spielt als Jägerin, Rodolphus und Rabastan Lestrage ebenfalls, Travers, ihr wisst schon, dieses Muskelpaket, ist der Hüter, die Zwillinge Belt sind die Treiber und Regulus ist Sucher. Sirius und John werden also versuchen, die Jäger vom Besen zu hauen, oder eben am Spielen zu hindern, Frank ist sowieso der beste, wir drei Jäger setzten auf Verwirrung durch mehrere Pässe als nötig und Christin, an dir liegt es, das Spiel zu beenden. Das wäre es mal. Alles klar?“, endete James und schaute die anderen fragend an. „Aye, aye, Käpt'n!“, antwortete Sirius und salutierte vor James. Dieser

verdrehte die Augen. Die Spieler gingen raus aufs Feld. Auf dem Tribünen saßen verschiedene Gruppen. Zum einen der „Mary-Parker-ist-total-heiß“ Fanclub, zum anderen der „James-Potter-ist-geil“ Fanclub und zum Schluss und wohl das zahlreichste, das „Sirius-Black-ist-ein-Gott“ Fanclub.

Nach zwei Stunden bestehend aus hartem Training kam Mary total fertig in den Mädchenschlafsaal. „Ich hasse Potter! Er will uns wohl vor dem Spiel umbringen!“, knurrte sie und warf sich aufs Bett. Emily und Alice sahen sich belustigt an. Eine Stunde später gingen die Mädchen zu Bett. Die Quidditchspieler konnten lange nicht einschlafen.

Quidditch

Quidditch

Die beiden waren einfach die besten Freunde, die man sich vorstellen konnte. Man konnte sich einfach den einen ohne den anderen nicht vorstellen. Umso größer war der Schock, dass der eine den anderen verraten haben soll. Es war, als hätte man gesagt bekommen, dass Voldemort mit einem rosanen Ballkleid und einer Rose im Mund einen Tango in der Großen Halle hinlegt. Einfach unmöglich.

Alice Jones, 1981

Als James wach wurde, war es nicht einmal neun Uhr morgens. Das Quidditchspiel würde aber erst um 11 Uhr beginnen. Er stöhnte. Was sollte er anderthalb Stunden anfangen? Er würde doch bestimmt nur durchdrehen und dann vermutlich Lily aufwecken, was zu einem Schreianfall ihrerseits führen würde. Also entschied sich James, die anderen Spieler wecken zu gehen. Als er in den Gemeinschaftsraum trat, fand er vier nervöse Quidditchspieler vor. Er schüttelte amüsiert den Kopf. War ja klar gewesen, dass nur noch Mary und Sirius schlafen würden.

„Tut mir echt Leid, Chef, aber ich habe Sirius nicht wachgekriegt.“, berichtete Frank mit einem entschuldigenden Lächeln. „Und in den Mädchenschlafsaal kommst du nicht.“, fügte James hinzu und Frank nickte zustimmend. James seufzte und begab sich in seinen ehemaligen Schlafsaal, um Sirius zu wecken.

Remus, Connor und Peter schliefen noch, was zumindest für Remus ungewöhnlich war, aber am Mittwoch war Vollmond gewesen und der junge Werwolf hatte sich noch nicht ganz davon erholt. Sirius lag auf dem Bauch, alle Viere vor sich gestreckt, die längeren, schwarzen Haare wirr im Gesicht. Die Decke hatte er von sich gestrampelt, sodass sie nun am Boden lag. Er hatte nur Boxershorts an, was James nicht verstehen konnte. Es war schließlich die erste Novemberwoche und keineswegs warm. James nahm tief Luft und ging auf seinen allerbesten Freund und selbsternannten Bruder zu. „Sirius! Wir haben Quidditchspiel, steh auf!“

Sirius drehte sich um und murrte: „Wie spät isses?“ James schmunzelte, als er sah, wie verschlafen sein Freund war. „Aquamenti!“, rief er und ein eiskalter Wasserstrahl traf auf Sirius' nackter Brust. Er schrie auf. „Das kriegst du zurück!“, rief er und stand auf, um seinem Freund, der in den Gemeinschaftsraum geflüchtet war, nachzulaufen.

James lachte in sich hinein. Er hatte es geschafft.

Nun waren sechs Spieler in dem Gemeinschaftsraum anwesend, nur einer fehlte. Mary. James seufzte und ging, Sirius in Schlepptau, in den Schulsprecherräumen, um den Tarnumhang, den er von seinem Vater geerbt hatte, zu holen. Ohne diesen würden sie nicht in den Mädchenschlafsaal kommen. Das hatten sie bereits in der ersten Klasse schmerzhaft feststellen müssen. Zwei Minuten später gingen die beiden die Treppe hoch, die sich dank des Tarnumhanges nicht in eine Rutsche verwandelte. Alle drei schliefen noch. Alice und Emily waren in ihre Decken gekuschelt, nur Mary schlief, alle Viere von sich gestreckt, auf dem Bauch und hatte die Decke von sich gestrampelt. James lachte leise, als er den so bekannten Anblick sah und ertete einen strafenden Blick von Sirius, der mittlerweile seine Quidditchsachen anhatte. Mary hatte nur einen knappen Spagettiträgertop und eine kurze Schlafhose an. Sirius pffiff kurz und leise durch die Zähne. „Die hat aber eine Figur...“, murmelte er und James stimmte ihm zu. „Wie schade, dass du dir an ihr genauso die Zähne ausbeißen wirst wie ich an Lily.“ Ruckartig drehte sich Sirius um und funkelte James wütend an. „Ich will nichts von Parker, dass das klar ist!“, zischte er so leise wie möglich. „Ist klar“, sagte James und verdrehte die Augen. Sirius trat an ihr Bett heran. „Der Klassiker?“, fragte er James und dieser bejahte. Sirius hob seinen Zauberstab. „Levicorpus“, dachte er und Mary wurde ihn die Höhe gehoben. Sie riss erschrocken die Augen auf, schloss sie aber wieder, als sie erkannte, dass es sich nur um Black und Potter handelte. „Habt ihr die Güte, mich wieder herunterzulassen, oder wollt ihr es wie bei Schniefelus machen und mir die Unterhose ausziehen?“, fragte sie nicht ganz ernst gemeint und öffnete die Augen. Erschrocken schüttelten Black und Potter den Kopf, was Mary amüsierte. Sirius ließ sie so sanft wie möglich runter und sie tapste zu ihrem

Kleiderschrank. Sie drehte sich zu den beiden Freunden um. „Wenn ihr jetzt verschwinden würdet, ich will mich umziehen.“, sagte sie und schaute die beiden auffordernd an. „Soll ich dir dabei behilflich sein?“, fragte Black mit einem dreckigen Grinsen im Gesicht. Sie schaute ihn unbeeindruckt an, sie war schließlich auch keine Heilige. „Sorry Black, aber mich alleine anzuziehen, das habe ich bereits mit zwei Jahren gelernt.“ Endlich verzogen sich die Jungen, Sirius mit einem ziemlich enttäuschten Gesichtsausdruck. „Sie hasst mich, sie hasst mich“, dachte er sich immer wieder und wusste nicht, wieso es ihn eigentlich interessierte. Die anderen Mädchen waren ihm doch auch egal, wieso nicht sie? Er hatte auch nicht eine Viertelstunde später, als sie fertig angezogen in den Gemeinschaftsraum kam, eine Antwort auf diese Frage gefunden.

Als die sieben Gryffindors die Große Halle betraten, war diese schon gut besetzt. Nur die jeweiligen siebten Jahrgängen jedes Hauses fehlten. Als sie die Halle betraten, ertönten Applaus und Jubel von den anwesenden Gryffindors, Ravenclaws und Hufflepuffs, von den Slytherins kamen Buhrufe. Die Slytherinmannschaft war bereits anwesend. Sie saßen am Tisch und schauten auf ihre Teller, jedoch ohne etwas zu essen. Die sieben Gryffindors setzten sich nun ebenfalls. Ausnahmsweise taten sich Sirius und James nicht von Allem, was in ihrer Nähe stand, etwas auf dem Teller. Sie starrte nur Löcher in die Luft. Sie waren alle nervös. Sie wussten, die Slytherins hatten eine gute Mannschaft zusammengestellt. Die Gryffindors waren auch darauf eingestellt, dass es nach dem Match Verletzte geben würde, denn die Schlangen waren keineswegs fair. Es lag an Christin, das Spiel so schnell wie möglich zu beenden. Von allen lastete auf ihren und James' Schultern die meiste Last. Nach zwanzig Minuten gaben die Löwen das Essen auf und machten sich auf dem Weg ins Quidditchstadion. Applaus ertönte, als sie die Halle verließen.

Als sie die Umkleide betreten, war es zwanzig vor elf. Das Spiel würde also in zwanzig Minuten beginnen. Sie setzten sich alle irgendwo hin, polierten ihre Besen oder starrten Löcher in die Luft. Sirius kam auf Mary zu. „Du und ich. Wir haben morgen also ein Date“, sagte er mit einem komischen Grinsen im Gesicht. „Die Erlaubnis, nach Hogsmeade zu gehen. Kein Date, Black“, berichtigte sie ihn und er seufzte. „Gehen wir aber trotzdem gemeinsam hin?“, fragte er und wirkte plötzlich schüchtern. „Wenn du keine Dummheiten machst“, sagte sie und er nickte heftig. „Dann morgen um zehn Uhr im Gemeinschaftsraum?“, fragte Sirius nun etwas selbstsicherer. „Wenn du meinst“, antwortete Mary abwesend. James stand auf. „Nun Leute, in ein paar Minuten geht es los. Die Slytherins sind gut. Ihr müsst euch echt darauf einstellen, dass es unfair wird. Unfair und brutal. Hooch wird nichts machen können, außer vielleicht ein paar Freiwürfe. Es liegt an dir, das Spiel zu beenden, Chrissie.“ Nun sahen sie alle zu der hübschen Sucherin, die gequält die Augen schloss. „Der Schnatz bringt nichts, wenn die Schlangen 200 Punkte Vorsprung haben.“, provozierte sie nun die Jäger, den Hüter und die Treiber, die grinnten. „Unsere Chrissie.“, stellte Mary fest und grinste.

„Es geht los, Leute!“, kündigte James mit zittriger Stimme an. Schweißperlen standen ihm auf die Stirn und er war so nervös wie noch nie vor einem Quidditchspiel. Wahrscheinlich lag es daran, dass er zum ersten Mal Kapitän war.

„Und da kommen die Gryffindors. Travor, Lennon, Longbottom, Black, Parker, Potter uuuunnnndddd Lerry!“, begann Alice, die Stadionsprecherin war, mit ihrer fröhlichen Stimme und die Gryffindormannschaft flog unter tosendem Applaus in den Stadion. „Jetzt die Schlangen, ich meine natürlich die Slytherins, Travers, Belt, Belt, Lestrage, Lestrage, Black uuuuuuuuuunnnnnnnnnndddd Black!“ Nun flogen die Slytherins rein und stellten sich den Gryffinsors gegenüber hin. „Kapitäne, Hände schütteln!“, befahl Madam Hooch und James und Rodolphus Lestrage traten vor und lieferten sich eine Partie „wer-kann-besser-Finger-zerquetschen?“, die Rodolphus zu gewinnen schien, denn James verzog schmerz erfüllt das Gesicht und der Slytherin grinste. „Ich erwarte ein schönes und vor Allem faires Spiel!“, sagte Madam Hooch und schaute alle Spieler streng an, die brav nickten. Sie warf die Quaffel in die Höhe und Rabastan und Mary schossen darauf zu, doch Mary war schneller. Sie schnappte sich den roten Ball und raste nach vorne. Jedoch kamen alle drei Jäger der Schlangen auf sie zu, deshalb passte sie ihn an James weiter. So ging es eine Weile weiter und die Slytherins waren überfordert mit diesen schnellen Änderungen. Plötzlich warf Mary den Ball Sebastian zu, der ein Stück weiter vorne auf seinem Besen schwebte. Dieser schoss nach vorne, warf und traf. Die Schlangen fluchten. „Zehn zu null für die Gryffindors. Es verspricht, ein spannendes Spiel zu werden. Nun hat Bellatrix den Ball, sie weicht dem Klatscher, der von ihrem Cousin auf sie gehetzt wurde, geschickt aus und schießt weiter nach vorne. Der Mannschaftskapitän der Gryffindors ist ihr dicht auf

den Felsen, doch Bellatrix ist schon zu weit vorne. Sie wirft, will schon ihre Faust triumphierend in die Höhe strecken, als Frank Longbottom in letzter Sekunde auf dem Ball zurast, ihn mit den Fingern berührt und somit ablenkt. Der Ball rast in eine andere Richtung. Gut gemacht, Frank, ich habe dich echt lieb!“, quasselte Alice in atemberaubender Geschwindigkeit und handelte sich für den letzten Satz strafende Blicke von McGonagall ein.

Bellatrix war richtig wütend. Diese blöden Gryffindors. Sie war so in Rachepläne versunken, dass sie gar nicht den Klatscher bemerkte, der von ihrem Cousin geschickt, schnell auf sie zuraste. Sie riss den Besen gerade noch so um und fiel ein paar Meter in die Tiefe, bevor sie wieder die volle Kontrolle über ihren Besen hatte. „Verflucht seist, Sirius Orion Black“, sagte sie zu sich selbst und flog auf einem der Zwillinge zu. „Hey Belt, es ist mir egal wie, aber ein Klatscher muss Sirius heute treffen. Verstanden?“, fragte sie in einem Ton, der keinen Widerspruch duldet. Dieser nickte eingeschüchtert und sie zog wieder ab, um weiterzuspielen.

Sirius beobachtete den Spielverlauf zufrieden. Es stand mittlerweile 50 zu 30 für Gryffindor. Lässig spielte er mit seinem Treiberschläger. Er bemerkte nicht den Klatscher, der auf ihn zuraste. „Pad, pass auf!“, brüllte James zu ihm rüber. Er sah nach rechts und sah den schwarzen Ball. Bevor er auch nur auf irgendeine Weise reagieren konnte, krachte der Klatscher gegen seinen Kiefer. Er hörte ein hässliches Knacken und er schmeckte das Blut in seinem Mund.

Erschrocken hatte Mary diese Szene beobachtet. Sie sah das Grinsen, das auf Bellas Gesicht trat, als der Blacksprössling von dem Klatscher getroffen wurde. Als der Ball auf Sirius' Kiefer traf, wurde dieser zurückgeschleudert, blieb jedoch auf dem Besen. Sie flog auf ihn zu, um nachzusehen, ob er weiterspielen konnte. „Alles okay bei dir?“, fragte sie und konnte nicht verhindern, dass ein besorgter, warmer Ton in ihrer Stimme lag. Als er sprach, klang es, als ob man mit einem mit Wasser gefüllten Mund sprechen würde. „Ja, alles klar, das werden sie büßen.“ Sie riss die Augen erschrocken auf, als er eine große Ladung Blut spuckte. „Achtung Mary!“, rief er erschrocken und diese konnte nur noch mit einer Faultierrolle einer Kollision mit einem von dem gegnerischen Treiber geschickten Klatscher entgehen. Madam Hooch flog wütend auf den Slytherintreibern zu. „Das macht einen Strafwurf für Gryffindor!“, rief sie aufgebracht. „Was können wir dafür, dass diese Blutsverräter zu dumm zum Ausweichen sind?“, fragte Belt nicht minder wütend. „Zwei Strafwürfe!“, kündigte Hooch an und von den Tribünen ertönten Buhrufe seitens der Slytherins und Jubelrufe von den Gryffindors.

Mary übernahm die Freiwürfe. Den einen versank sie gleich in dem mittleren Ring, den anderen passte sie erst Sebastian zu, der verwandelte. Nun führte Gryffindor mit 70 zu 30. Christin und Regulus schwebten oberhalb der anderen und wurden mit jedem Tor, mit jedem Foul nervöser. Sie wussten beide, dass es an sie lag, dem Ganzen ein Ende zu bereiten, doch dieser verdammte Schnatz ließ sich einfach nicht blicken. Gerade wurde Mary so stark angerempelt, dass sie gegen eine Tribüne flog und damit direkt in die Arme von Professor McGonagall. „Tut mir Leid, Professor!“, sagte sie schnell und rappelte sich wieder auf. Dann flog sie wieder aufs Feld zurück.

Nachdem sie ungefähr eine Stunde gespielt haben, sah James etwas Glitzerndes. Den Schnatz! Kurzerhand raste er ihm nach und schnappte ihn sich. Dann flog er auf Christin zu. Er war froh, das Spiel würde bald vorbei sein. Sie hatte ihn bereits bemerkt und flog auf ihn zu er ließ den Schnatz auf sie zufliegen, als er den Schmerz spürte. Er war enorm, es fühlte sich an, als würde sein Kopf zertrümmert werden. Als sich Christin den Schnatz schnappte und Madam Hooch den Sieg der Gryffindors verkündete, verlor er das Gleichgewicht und fiel gen Boden. Er konnte nichts mehr spüren, er war ohnmächtig geworden. „Arresto Momentum“, riss Dumbledores Stimme die Spieler und Zuschauer aus ihrer Starre. James wurde immer langsamer, bis er schließlich sanft auf dem Rasen landete, seine Mitspieler hinterher. Sirius kniete sich sogleich neben ihm hin und gab ihm eine leichte Ohrfeige, die ihn aber nicht aufwachen ließ.

Zwei Minuten später rannte eine schimpfende Madame Pomfrey auf den Verwundeten zu. „Sie müssen immer so gefährliche Sachen machen, denken gar nicht an ihre Gesundheit, werden immer leichtsinniger...“, murmelte sie vor sich hin, während sie sich neben James hinkniete und ihn verarztete. Es dauerte gar nicht lange, bis er die Augen aufschlug und sich verwirrt umschaute. Dann richtete er sich plötzlich auf und schimpfte. „Diese miesen Schlangen. Brechen Sirius den Kiefer und bringen mich dann fast um. Pfft!“ Nun richtete sich Poppys Blick auf Sirius, dessen Kinn völlig mit Blut beschmiert war, genauso wie sein Oberteil.

„Mister Black!“, rief sie entsetzt und heilte seinen Bruch mit einem einfachen Zauber.

Am Abend stieg natürlich die typische Siegesfeier, bei der sich alle Rumtreiber betranken und sogar die Mädchen es sich gut gehen ließen. Es war spät, als sie alle schlaftrunken in ihre Schlafsäle torkelten.

Gefühlschaos

Hallo!!! Tut mir Leid, dass es erst jetzt weiter geht, aber ich war im Urlaub und hatte kein Internet...als Entschädigung gibt es gleich zwei Kapitel und diese Woche wird es dann auch viele Kapitel geben...ich hoffe, ihr hinterlasst mir ein kleines Kommentar???

Gefühlschaos

Wenn man von jemanden behaupten konnte, dass sie sich noch schwerer getan hatten, wie Lily und James, dann geht dieser Titel eindeutig an Mary und Sirius. Oder vielleicht sogar an Remus und Emily. Ich verstehe es nicht. Bei Al und mir war es doch so einfach gewesen...

Frank Logbottom, 1980

„Mary, aufwachen!“, rief Alice und rüttelte die hübsche Dunkelhaarige wach. Diese schlug müde die Augen auf und schaute die Unruhestifterin verschlafen an. „Was ist denn?“, fragte sie und schaute verwirrt zu Alice. „Du musst aufstehen. Es ist neun Uhr und du bist um zehn mit Black verabredet.“, erklärte Alice ihr geduldig. Sie richtete sich auf, und sagte sarkastisch: „Nein, nicht das auch noch! Ich muss jetzt einen ganzen Tag mit meinem Erzfeind verbringen! Ich kann mir nichts Besseres vorstellen.“ Alice musste lachen. „Eine wirklich komische Beziehung habt ihr da“, brachte sie hervor und betrachtete amüsiert, wie Marys Gesichtsausdruck von genervt zu böse mutierte. „Wir- Black und ich-haben überhaupt keine Beziehung“, fauchte die hübsche Dunkelhaarige und Alice grinste erfreut. „Wenn ihr keine Beziehung habt, musst du dich aber auch nicht aufregen, oder?“ Schnell flüchtete sie ins Badezimmer, bevor Mary ihr noch ein Kissen hinterherschmeißen konnte.

Als Alice schließlich eine halbe Stunde später aus dem Bad kam, waren Mary, Emily und Lily um den Kleiderschrank der Ersteren versammelt. Mary schien doch ernsthaft ratlos zu sein, was sie anziehen sollte. Als Alice näher ging, stellte sie fest, dass die anderen genauso verduzt aussahen wie sie. Es kam schon öfters vor, dass man Emily, Alice oder manchmal auch Lily beraten musste, aber noch nie hatten sie es bei Mary erlebt.

„Also, ich würde, gerade bei Black, keinen Rock anziehen“, feixte Lily gerade und Mary schaute sie mit einem halbherzigen bösen Blick an. Sie hatte sich an die Neckereien ihrer Freundinnen wohl mittlerweile gewöhnt. „Ich hätte auch keinen Rock angezogen, liebste Lily, denn, falls es dir noch nicht aufgefallen ist, ist heute der 5. November, also nicht mehr so warm“, antwortete Mary mit einem übertriebenen zuckersüßen Lächeln.

Schlussendlich entschied sich Mary für eine dunkle Jeans, die ihre wohlgeformte Figur betonte und eine zu ihren Augen passenden Seidenbluse. An den Füßen hatte sie einfache Sneakers und drüberziehen wollte sie sich einen Mantel. „Äh, Mary?“, fragte Lily und schaute ihre beste Freundin skeptisch an. „Was denn?“, fragte diese während sie sich die Haare kämmte. „Diesen Mantel kannst du doch nicht im Winter anziehen. Da erfrierst du doch“, sagte Lily kopfschüttelnd. „Gar nicht!“, widersprach Mary und machte sich auf dem Weg in die große Halle.

Als sie dort ankam, war sie die Einzige am Gryffindortisch. Sie schnaubte. War ja klar gewesen, dass Black nicht da war. Wahrscheinlich schlief er noch. Sie schaute auf die Uhr. Es war zehn vor zehn. Auch das noch. Sie musste sich jetzt auch noch beeilen, um rechtzeitig am Eingangsportal zu sein.

Sie machte sich, sobald sie mit dem Essen fertig war, auf dem Weg, mit dem Wissen, dass sie dort vergeblich auf Black warten würde, der dann eine Stunde später ohne die geringste Spur eines schlechten Gewissens auftauchen würde. Doch zu ihrer Überraschung lehnte Sirius, gekleidet mit einer verwaschenen Jeans und einem dicken Winterumhang, an der Wand. Die schwarzen Haare fielen ihm elegant ins Gesicht, sein Blick ging ins Leere. Sie trat unsicher auf ihn zu. Er hob den Blick und sein so typisches Grinsen erschien in seinem Gesicht. Er verbeugte sich übertrieben vor ihr. „Darf ich ihnen den Arm anbieten, Mylady?“, fragte er galant und sie schaute ihn amüsiert an, gab ihm dann aber ihren Arm. Sie gingen nebeneinander her nach

Hogsmeade. Der Himmel war grau, es sah nach Regen aus. „Die drei Besen?“, fragte er mit einem undefinierbaren Blick und sie nickte lächelnd. Sie setzten sich in dem nicht sehr gefüllten Pub hin, an einem Tisch ganz hinten. „Ich hole uns was zu trinken. Butterbier für dich?“, fragte Sirius und Mary bejahte. Er verschwand, um kurz darauf mit zwei Butterbierflaschen zurückzukommen. „Cool, wie du Bella beim Duell geschlagen hast. Woher hast du den Spruch?“, fragte Mary und Sirius Augen blitzten freudig auf. „Den Spruch habe ich von James´ Vater. Du weißt ja, ich wohne seit den Sommerferien vor zwei Jahren bei ihm.“, begann er zu erzählen und Mary nickte. Sie war sehr neugierig, was Sirius dazu getrieben hatte, zu seinem besten Freund zu ziehen, aber sie hielt es nicht für angebracht, zu fragen. Sie unterhielten sich noch eine Weile, bis sie merkten, dass sie die Butterbierflaschen längst ausgetrunken hatten. Sirius bestand darauf, die Rechnung zu bezahlen und Mary ließ ihn machen, da sie keine Lust auf einen Streit mit ihm hatte. „Was machen wir jetzt?“, fragte Sirius. „Keine Ahnung, Honigtopf?“, fragte Mary und Sirius nickte begeistert. „Hätte ich beinahe vergessen.“, lachte er und sie betraten das Geschäft gut gelaunt.

Eine Stunde später gingen die beiden den Weg entlang des Waldes nebeneinander her. Es herrschte ein angenehmes Schweigen. Sie hatten beide ein fröhliches Grinsen im Gesicht. „Gibt es eigentlich heuer ein Weihnachtsball?“, fragte Sirius und schaute Mary mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck an, der sie leicht zu verwirren schien. „Ja...Lily und James haben es geschafft, McGonagall weichzukochen.“ Er nickte, holte tief Luft und wollte sie gerade etwas fragen, als es plötzlich donnerte und es anfang, wie aus Kübeln zu regnen. „Verdammt“, rief Mary und Sirius packte sie am Ärmel und schleifte sie mit sich. Sie rannten auf das nächstgelegentste Gebäude zu- die Heulende Hütte. Sie betraten den angeblich gruseligsten Ort Englands. Die Dunkelhaarige schaute sich interessiert um und Sirius gab sich Mühe, so zu tun, als sähe er diesen Ort auch zum ersten Mal. „Ich wollte immer schon einmal hierhin. Es schaut, na ja, komisch aus.“ Sie deutete auf die zerkratzten Möbel und Sirius nickte schnell. „Musst du es wohl eine Weile hier mit mir aushalten, glaubst du, das schaffst du?“ „Kommt darauf an“, schmunzelte sie und setzte sich aufs Bett. Sirius setzte sich in den Sessel.

So verging eine halbe Stunde und es schaute nicht so aus, als würde es in nächster Zeit aufhören zu regnen. Mary fing an, in ihrem Mantel zu frieren und verfluchte sich selber, dass sie nicht auf ihre beste Freundin gehört hatte. Nach fünf Minuten fing sie an, fürchterlich zu zittern.

Sirius beobachtete sie besorgt. Sie zitterte, was kein Wunder war, bei ihrem dünnen Mantel. Er erhob sich aus dem Sessel und ging auf das Bett zu und setzte sich zu ihr. Ohne auch nur ein Wort zu sprechen, legte er ihr seinen Winterumhang um die Schulter, seine Hände blieben einen Moment länger als nötig auf ihren Schultern liegen. Sie schaute ihn dankbar an. Er stand jetzt vor ihr, in seiner verwaschenen Jeans, einem weißen Hemd und einer dünnen blauen Jacke und sah einfach verboten gut aus. „Jetzt ist aber dir kalt, Sirius“, flüsterte sie und machte Anstalten, ihm den Winterumhang zurückzugeben, doch er hielt ihre Handgelenke fest und legte ihn ihr wieder um. „Mir ist nicht kalt“, flüsterte er mit rauher Stimme und schaute sie an. Sie klopfte auf den Platz neben ihr und er setzte sich. Sie wollte sich ihm zuwenden um ihn etwas zu fragen, doch er legte ihr den Finger an die Lippen und nahm dann ihr Gesicht in die Hände. Langsam näherte sich sein Gesicht und bevor Mary reagieren konnte hatte Sirius seine Lippen auf ihre gelegt. Warm und unendlich weich begannen sie, sich auf die ihren zu bewegen und Mary schloss ihre Augen und legte die Arme um seinen Hals, nur leicht, aber Sirius spornte es noch mehr an. Sie konnte nicht klar denken, ihr Verstand verabschiedete sich vollends und kehrte erst wieder zurück, als seine warmen Hände sich unter ihre Bluse schoben. Grob stieß sie ihn zurück und er schaute sie verwirrt und auch ein kleines bisschen verletzt an. „Verdammt Black! Wieso kannst du dich nie zurückhalten?“, stieß sie noch hervor, bevor sie ihm den Winterumhang an den Kopf warf und aus der Heulenden Hütte rannte und ihn alleine zurückließ.

Er schlug sich mit der Hand gegen die Stirn und vergrub dann sein Gesicht in den weichen Bettbezug der Heulenden Hütte. Er hatte es vermasselt. Sie hasste ihn. Er wusste doch selbst nicht, was in letzter Zeit mit ihm los war. Da war dieses Kribbeln in dem Bauch, wenn er sie ansah, diese Wut, wenn er sie auch nur mit einem anderen Jungen reden sah, dieses Bedürfnis, sie in den Arm zu nehmen und sie vor allem zu beschützen, was böse war. Aber sie hasste ihn. Sie war wütend gewesen, weil er sie geküsst hatte. Sirius richtete sich auf. Er würde jetzt nach Hogwarts gehen und das mit ihr klären. Ein Sirius Black verliebte sich nicht. Niemals. Und schon gar nicht in ein Mädchen, das diese Gefühle nicht erwiderte. Er würde versuchen,

es zu vergessen. Es wieder normal werden zu lassen. Früher, als sie sich gehasst, immer angeschrien, verachtet hatten, da war es so viel leichter gewesen. Entschlossen stand er auf und verließ die Heulende Hütte.

Doch Mary lief nicht nach Hogwarts. Sie lief, die Wangen vor Wuttränen nass, in den Wald. Sie ließ sich auf einem Stein sinken und vergrub das Gesicht in den Händen. Sirius Black, der Obermacho und Mädchenschwarm der Schule hatte sie geküsst. Sie, Mary Parker, mit der er in letzter Zeit eigentlich gut befreundet war. Befreundet! Sie lachte bitter auf. Er würde sich doch niemals in sie verlieben. Ein Sirius Black verliebte sich einfach nicht. Aber wollte sie überhaupt, dass er sich in sie verliebte? Empfand sie etwas anderes für ihn, als Freundschaft? Ja, das tat sie. Dieses Bauchkribbeln, dieses Bedürfnis, sich nicht vor ihm zu blamieren, das hatte sie bis jetzt noch bei keinem Jungen gehabt. Und sie hatte schon zahlreiche Freunde gehabt. Aber Sirius Black, nein, in den konnte sie sich einfach nicht verliebt haben, das ging einfach nicht. Verzweifelt fuhr sie sich durch die nassen Haare. Erst jetzt bemerkte sie, dass sie total durchnässt war. Sie zitterte, ihre Lippen waren bereits lila. Doch sie kümmerte sich nicht darum. Sie konnte doch nicht nach Hogwarts zurückgehen und Sirius Black so gegenüberreten. Er hatte sich doch bestimmt schon die Nächste geschnappt und hatte den Kuss mit ihr schon längst vergessen.

James stöhnte laut auf. Sirius stand jetzt in der Tür und schaute sich verzweifelt im Gemeinschaftsraum um. Er war klitschnass und seiner Atmung nach zu urteilen, war er gerannt. Ingeheim hatte James darauf gehofft, dass Sirius und Mary Hand in Hand und mit glücklichen Gesichtern hier auftauchen würden. Doch es war nicht so, leider. Nach Sirius' Gesichtsausdruck zu urteilen, hatte er es versaut. Doch irgendetwas war komisch. Sirius machte es etwas aus. Es machte ihm etwas aus, dass er es versaut hatte. Ein glückliches Grinsen lag in James' Gesicht, als er daran dachte, dass Sirius sich vielleicht verliebt hatte. Er erhob sich gleichzeitig mit noch jemanden.

Lily schaute Black entsetzt an. Wieso war er alleine? Wo war Mary? War ihr etwas zugestoßen? Ihr Herz fing an, schneller zu schlagen. Sie hoffte, Black hatte nichts mit ihr angestellt. Sie wusste, dass ihre beste Freundin etwas für den attraktiven Gryffindor empfand, doch die Rothaarige war nicht glücklich darüber. Er würde ihr nur das Herz brechen, denn er war ein Macho. Er wollte sie nur ins Bett kriegen und würde sie dann fallen lassen, wie eine heiße Kartoffel. Doch Black, dem die nassen Haare ins Gesicht ins Gesicht fielen, sein Hemd, der nass an seinem Körper klebte, und vor Allem der verzweifelte Gesichtsausdruck, er weckte einfach ihr Mutterinstinkt. Sie erhob sich und ging auf Sirius zu.

Als Sirius seinen Freund und Lily auf ihn zugehen sah, schluckte er schwer. Wussten sie schon, was zwischen ihm und Mary vorgefallen war? „Wo ist Mary?“, fragte er verzweifelt und schaute seinen Freund und deren Schulsprecherpartnerin flehend an. „Ist sie nicht bei dir?“, fragte Lily und klang dabei panischer, als sie eigentlich wollte. „Sie ist abgehauen, ich dachte, sie ist hierhin gelaufen.“ Sirius schaute James alarmiert an. Es war zwar erst vier Uhr nachmittags, aber es war schon dunkel draußen. Wenn ihr etwas zugestoßen war....Sirius würde sich das nie im Leben verzeihen können. James reagierte schnell und holte die Karte des Rumtreibers. Die beiden Rumtreiber beachtetten Lily, die ungläubig auf die Karte schaute, nicht weiter und suchten die Karte systematisch nach Mary ab. „Ich hab sie!“, rief James und deutete auf einem Punkt im Verbotenen Wald, in der Nähe eines kleinen Sees. „Soll ich sie holen oder James?“, fragte Lily, die nun auch die Funktion des gelblichen Pergamentes verstanden hatte. „Ich hole sie“, sagte er mit zittriger Stimme und schnappte sich seinen Winterumhang. „Ich habe es vermässelt, also muss ich es auch wieder in Ordnung bringen.“ Bevor Lily oder James noch irgendetwas erwidern konnten, war er schon nach draußen verschwunden. Die Schulsprecher schauten sich ratlos an. Sie waren beide neugierig, was Sirius angestellt hatte, doch sie mussten sich wohl noch etwas gedulden.

Sirius lief, so schnell ihn seine Beine trugen, auf den Verbotenen Wald zu. Hoffentlich war ihr nichts zugestoßen. Er hatte nur diesen Gedanken. Als er schließlich die Lichtung erreichte, auf der sie sich laut der Karte befinden musste, holte er tief Luft.

Sie saß da, die Knie angewinkelt und das Gesicht darauf. Sie war vom Regen durchnässt, doch sie schien sich nicht davon zu interessieren. Langsam trat er auf sie zu. Als sie ihn bemerkte, hob sie den Blick und schaute ihn matt an. Was er sah, erschreckte ihn. Ihre Lippen waren blau und sie zitterte unkontrolliert. Regen

lief in Strömen über ihr Gesicht. „Verschwinde!“, fauchte sie und wurde kurz darauf von einem heftigen Hustanfall durchgeschüttelt. Entsetzt schaute er zu ihr und trat auf sie zu, wollte sie ins Schloss bringen, doch sie stand abrupt auf. „Mary!“, rief er ihr mit flehender Stimme zu. „Komm mit, du holst dir hier noch den Tod!“ Er trat auf sie zu und wollte sie an der Hand packen, doch sie trat zurück. „Lass mich, Black! Lieber würde ich sterben, als mich von dir berühren zu lassen, kapiert?“, fauchte sie und er schluckte schwer. Mary lief in den Wald hinein, doch nach ein paar Schritten fing sie an zu taumeln und fiel hin. Als der Dunkelhaarige das sah, keuchte er erschrocken auf. Er ging die letzten Schritte auf sie zu und drehte sie um.

Jetzt wusste er auch, wieso sie umgekippt war. Ihre Lippen waren lila, jede Faser ihres Körpers war nass, aber ihr Gesicht glühte. Sirius wusste nicht viel über Medizin, aber es war ihm klar, dass sie mindestens 39 Fieber haben müsste, so wie sie sich anfühlte. Er schob ihr eine Hand unter dem Rücken, die andere unter die Kniekehlen und hob sie mit Leichtigkeit hoch. Schnellen Schrittes ging er mit ihr zum Schloss. Er musste sie in den Krankenflügel bringen, das war sein einziger Gedanke.

Nervös standen James und Lily am Eingangportal. Sie hatten die anderen noch nicht eingeweiht, so durcheinander waren sie gewesen. Sie sorgten sich beide um Mary, denn der Verbotene Wald war nicht unbedingt ein sicherer Ort, und außerdem wussten die beiden Schulsprecher nicht einmal, was vorgefallen war. Als sie Sirius entdeckten, liefen sie mit besorgter Miene auf ihn zu. „Sirius, was ist mit ihr?“, fragte die Rothaarige und der Gryffindor antwortete ihr: „Hohes Fieber. Ich bringe sie in den Krankenflügel.“ Lily nickte und die Schulsprecher gingen Sirius hinterher.

Vor dem Krankenflügel angekommen, klopfte James an die Tür, da Sirius keine freie Hand mehr hatte. Madame Pomfrey öffnete ihnen die Tür und schaute vorwurfsvoll auf die vier Jugendlichen. „Was ist denn jetzt schon wieder los, Mister Black?“, fragte sie mit einem besorgten Blick auf Mary, die sich nicht rührte und sehr flach atmete. „Sie war ein bisschen zu lange im Regen. Sie hat hohes Fieber und sie ist zusammengebrochen.“ Poppy nickte und sagte Sirius, er solle sie aufs Bett legen. Mit einem flotten Zauberspruch tauschte die Krankenschwester Marys patschnassen Kleider gegen einen trockenen, grauen Pyjama. Nach einer kurzen Untersuchung stellte sie fest: „Eine schwere Erkältung. Sie hat 40 Fieber, sie wird aber morgen oder übermorgen wieder die Alte sein.“ Sirius atmete erleichtert aus und musste gleich darauf niesen. „Mister Black!“, rief Madame Pomfrey und legte ihm die Hand auf die Stirn. „Sie haben auch Fieber. Nicht so hohes wie Miss Parker, aber sie werden ihr diese Nacht Gesellschaft leisten müssen, tut mir Leid“, bestimmte sie und warf ihm einen Pyjama zu, gefolgt von einer Phiole mit rotem Inhalt. Der Gryffindor ging hinter einem Vorhang, um sich umzuziehen und James und Lily blieben alleine neben Marys Bett stehen. „Was glaubst du, was passiert ist?“, fragte Lily ihren Schulsprecherpartner in Flüsterton und der antwortete ebenso leise: „Ich weiß es nicht, aber ich glaube, Sirius hat Mary wirklich sehr gerne.“ „Er ist ein Macho. Er will sie doch bloß ins Bett kriegen.“, entgegnete Lily und James schüttelte den Kopf. „Glaub nicht! Er führt sich schon eine ganze Weile komisch in ihrer Nähe auf“, gab James zu bedenken. „Es würde natürlich schön sein, aber wenn er ihr das Herz bricht, dann breche ich ihm ein ganz anderes Körperteil“, sagte Lily und James lachte leise. „Du kannst ganz schön angsteinflößend sein, Evans! Wenn es dir nichts ausmacht, geh ich jetzt Pad fragen, was er überhaupt angestellt hat“, sagte James und Lily nickte zustimmend.

Sirius lag auf dem Rücken und starrte Löcher in die Luft, als James hinter dem Vorhang trat. Er setzte sich zu seinem Freund aufs Bett und endlich blickte dieser auf. „Ich hab es vermässelt, Prongs! Ich bin so ein Idiot!“, schimpfte sich Sirius selbst und der Schulsprecher seufzte. „Was ist denn passiert?“, fragte James und Sirius setzte sich gequält auf. „Ich hab sie geküsst“, flüsterte er und James keuchte überrascht auf. „Nein!“ „Doch! Aber sie hasst mich, ich werde sie vergessen müssen, so einfach ist das“, sagte der Schönling noch und warf sich dann wieder auf dem Rücken. „Du solltest vielleicht noch nicht aufgeben.“, waren James´ letzte Worte an Sirius, bevor er und Lily aus dem Krankensaal geworfen wurden, damit Mary und Sirius sich in Ruhe ausruhen konnten.

Gespräche unter Freunden

Gespräche unter Freunden

Als Mary erwachte, wusste sie im ersten Moment nicht, wo sie sich befand. Verwirrt schaute sie sich um. Ihr Schädel brummte und ihr war kalt. Doch als sie nach rechts schaute und somit in ein Paar sturmgraue Augen, stieg alles plötzlich wieder auf. Kopfschüttelnd legte sie sich wieder hin und kuschelte sich in ihre Decke, damit ihr wieder warm wurde. Sie wollte nicht daran denken, was gestern in der Heulenden Hütte zwischen ihr und Sirius vorgefallen war, dass sie den Kuss sogar genossen hatte. Leider küsste Sirius aber auch wirklich gut. Sie dachte bitter daran, dass er ja auch reichlich Übung gehabt hatte. Er wollte schon ansetzen, etwas zu sagen, doch sie schnitt ihm gleich das Wort ab. „Schon gut, Black, du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Dir war in der Hütte langweilig und hast ein Zeitvertreib gebraucht. Das weiß ich und du musst deine Stimme nicht daran verschwenden, es noch einmal zu erklären.“ Er wollte ihr gerade widersprechen, als Madame Pomfrey in den Raum trat und somit Mary erlöste. „Nun, den ersten Unterrichtstag haben Sie verpasst, aber das dürfte Ihnen nicht besonders viel ausmachen. Also, ihr könnt jetzt gehen.“ Sie lächelte ihnen noch einmal zu, bevor sie ihnen ihre Kleider, nun wieder sauber und trocken, aufs Bett legte und in ihrem Büro verschwand.

Ohne sich darum zu scheren, dass Sirius sie anstarrte, zog sich Mary bis auf die Unterwäsche aus und zog sich dann ihre richtige Kleidung wieder an. Sie wollte aus dem Krankensaal stürmen, als sie an der Hand gepackt wurde. Sirius stand sehr dicht vor ihr, nur in Boxershorts, sie konnte seinen Aftershave riechen und sein Schampoo. Er roch gut, das musste sie leider zugeben. Nach einem kurzen Blick auf seinem durchtrainierten Oberkörper, der wirklich nicht schlecht aussah, okay, untertreiben, riss sie sich los und schaute ihn komisch an. „Wenn ich mit dir ins Bett hüpfе, lässt du mich dann in Ruhe?“, zischte sie und er war so verblüfft von der Frage, dass sie den Moment nützte und aus dem Krankensaal stürmte. Verwirrt schaute er ihr hinterher, dann grinste er. Er wusste, sie hatte es nicht ernst gemeint, aber er hatte ihn dazu gebracht, sie loszulassen. Sie war schon eine Sache für sich. Nachdem er sich angezogen hatte, ging er Richtung Gemeinschaftsraum davon.

Als Sirius den Jungenschlafsaal betrat, starrten ihn drei Paar Augen gebannt an. „Was war los?“, fragte Remus ohne Umschweife und Sirius grinste gequält. „Hat es euch James noch nicht erzählt?“, fragte der Blacksprössling und James grinste Sirius auffordernd an. „Ich weiß ja selbst nur das Größte“, zwinkerte Prongs und Padfoot stöhnte. Er warf sich zu Peter aufs Bett und begann zu erzählen. „Wir waren in der Heulenden Hütte. Ihr war kalt und ich habe ihr meinen Umhang umgelegt. Dann habe ich mich zu ihr gesetzt und sie dann, ich weiß auch nicht genau wieso, eben geküsst. Sie hat zurückgeküsst, aber als ich...na ja, die Hände unter ihrer Bluse gemacht habe, da hat sie glaube ich erst realisiert, was sie da gerade macht und ist abgehauen. Ich bin ins Schloss zurück und als ich gecheckt habe, dass sie nicht da ist, habe ich sie zusammen mit James auf der Karte gesucht und dann bin ich in den Wald gegangen, sie dort gefunden, sie wollte nicht mitkommen, sie ist weggelaufen aber zusammengebrochen und da habe ich sie eben in den Krankenflügel gebracht und den Rest kennt ihr ja.“, ratterte er in atemberaubender Geschwindigkeit runter und die anderen grinnten, als er damit fertig war. „Siri ist verliebt, Siri ist verliebt“, sang Remus und Peter schloss sich ihm an. Sirius schaute sie wütend an und entgegnete: „Sagt der, der in Emily verschossen ist, sich aber nie traut etwas zu sagen.“ Remus lief rot an und die anderen grinnten ihn triumphierend an. „Wieso lasse ich mit überhaupt von euch Tipps geben? Der Eine traut sich nicht, etwas zu sagen, obwohl er genau weiß, dass das Mädchen ihn auch mag, der Andere nervt das Mädchen so lange mit einem Date, bis sie ihn am liebsten umbringen will.“ Jetzt machten Remus und James gequälte Gesichter und Sirius lachte. „Nun wieder zum Ernst zurück. Ich glaube, Mary mag dich auch. Sonst wäre sie nicht abgehauen.“, vermutete Remus und Sirius machte ein hoffnungsvolles Gesicht. „Glaubst du?“, fragte er und seine Augen leuchteten dabei so sehr, dass alle im Zimmer lachen mussten.

Als Mary in den Raum trat, starrten sie ausnahmslos alle neugierig an. Sie stöhnte. Sie hatte ja noch keiner

von ihnen erzählt, was vorgefallen war und sie würden es sich auch nicht nehmen lassen, es zu erfahren. Verdammt! „Also, sagst du es uns jetzt oder müssen wir danach fragen?“, grinste Lily und Mary verdrehte die Augen. Sie setzte sich zu ihrer besten Freundin und sagte: „Wir....wir waren in der Heulenden Hütte, weil es geregnet hat. Keine Sorge, da spukt es nicht. Mir war kalt und er hat mir seinen Umhang gegeben, sich dann zu mir gesetzt und mich dann irgendwie, ich weiß auch nicht wieso, eben geküsst. Er hat dann an meiner Bluse rumgefummelt und wenn ich nicht abgehauen wäre, hätte er wahrscheinlich mit mir geschlafen. Ich bin in den Wald, wo er mich total durchgefroren gefunden hat. Ich habe versucht, noch einmal wegzulaufen, bin aber zusammengebrochen. Na ja....“ Jetzt quietschten alle drei wie auf Kommando los und Mary verdrehte die Augen. „Das ist ganz sicher nicht süß. Er spielt doch nur mit Mädchen!“, fauchte sie. „Wieso sollte das bei mir anders sein?“, fügte sie dann leiser und mit ein bisschen Bedauern in der Stimme hinzu. Lily legte ihr mitfühlend den Arm um die Schulter. „Black fühlt was für dich. Ich weiß nicht genau, ob es Liebe ist, aber er empfindet ganz sicher etwas für dich, Süße.“ Emily und Alice nickten zustimmend. Auch ihnen war das komische Verhalten Sirius´ aufgefallen, immer wenn Mary in der Nähe war. Er hatte immer versucht, auf obercool zu machen, was ihm aber nicht immer gelang. Ganz im Gegenteil, einmal hatte versucht, sich lässig an einem Stuhl anzulehnen, gerade als die Mädchen vorbeigegangen waren, hatte die Stuhllehne aber leider Gottes verfehlt und war aufs Gesicht gelandet. Die Mädchen hatten eine halbe Stunde nicht aufhören können, zu lachen. „Ich glaube es nicht“, widersprach Mary trotzig und ihre Freundinnen sahen sich machtlos an.

Die Mädchen und die Jungen trafen im selben Moment im Gemeinschaftsraum ein. Mary würdigte Sirius keines Blickes, sooft dieser auch versuchte, ihren Blick einzufangen. Lily warf James verzweifelte Blicke zu, die dieser nicht minder verzweifelt erwiderte. Mary ging voraus aus dem Gemeinschaftsraum, Sirius folgte ihr wie ein geprügelter Hund. Ihre Freunde schauten ihnen verzweifelt an. „Er mag sie, so wie es aussieht mag sie ihn auch, aber keiner von ihnen will es wirklich zugeben und sie will nicht mit ihm reden.“, fasste James zusammen und die anderen nickten ihm zustimmend zu. Sie wollten gerade einen Plan aushecken, um die beiden zu verkuppeln, doch McGonagall kam herein. „Miss Evans, Mister Potter. Ich wollte Sie nur daran erinnern, dass Sie den Weihnachtsball vorbereiten müssen. Er ist am 22. Dezember, am letzten Tag, bevor die Ferien anfangen. Sie beide werden den Ball eröffnen, zwei Personen ihrer Wahl werden Ihnen bei den Vorbereitungen helfen.“ Ohne ihre Antwort abzuwarten, ging die Hauslehrerin der Gryffindors davon, zwei verwirrte Schulsprecher zurücklassend.

„Ich soll....mit POTTER....den Ball eröffnen?“, fragte Lily hysterisch und ignorierte gekonnt die empörten Blicke des Genannten. „Denk doch positiv, Lily...“, begann Remus vorsichtig, doch ein Blick von Lily brachte ihn zum Verstummen. „Ich muss mit Potter auf den Ball gehen, was gibt es da Positives dran?“, zischte sie und dieser fing an zu strahlen. „Du gehst also mit mir auf den Ball?“, fragte er und sie schaute ihn genervt an. „Bleibt mir etwas Anderes übrig, Potter?“ Er jubelte und die anderen schauten Lily an. „Du bist so dumm, Lily....Nicht, dass es mir etwas ausmachen würde, dass du mit James auf dem Ball gehst, aber Gonni hat gesagt, dass du mit ihm den Ball eröffnen musst, aber keineswegs, dass du mit ihm auch den restlichen Abend verbringen musst. Aber jetzt hast du zugesagt, also..“, erklärte ihr Emily geduldig und Lily schlug sich mit der Hand gegen die Stirn. „Wäre es unhöflich, wenn ich jetzt absage?“, fragte die Rothaarige und alle nickten. „Verdammt!“, rief sie und ging fuchsteufelswild aus dem Gemeinschaftsraum, ebenfalls in die Große Halle. Im Gemeinschaftsraum schauten ihr alle verdutzt nach, James strahlte wie ein kleines Kind, welcher gerade ein Bonbon gekriegt hatte. „Ich kann ihr endlich beweisen, dass ich nicht ganz so schlimm bin, wie sie glaubt“, sagte er mit einem Grinsen, der sich über sein gesamtes Gesicht zog. Sie machten sich nun auch auf dem Weg in die Große Halle.

Sie holten Lily kurz vor der Großen Halle ein. Gemeinsam traten sie ein. Am Gryffindortisch war relativ wenig los, da es schon spät war und nur noch wenige Leute aßen. Umso deutlicher wurde es, dass Mary und Sirius so weit wie möglich voneinander entfernt saßen. Sirius warf ihr immer wieder ratlose Blicke zu, die sie aber eisern ignorierte. Soeben erhob sie sich und ging erhobenen Hauptes aus der Halle. Ihre Freunde seufzten und setzten sich zu Sirius, der soeben auch sein Besteck auf sein noch volles Teller warf, so aggressiv, dass die Soße Peter anspritzte, der seinen Freund mitleidig ansah. „Guck nicht so dumm, Peter, ich könnte Jede haben, im Gegensatz zu dir.“, fauchte er seinen Freund an und dieser senkte verschämt den Blick. „Ich gehe mit Lily auf den Ball“, platzte James heraus und Sirius schaute verwundert zwischen den Schulsprechern hin und her. „Hat er dir Amortentia oder so gegeben, Evans?“, fragte Black-Beauty mit erhobenen Augenbrauen und die

Rothaarige schaute ihn böse an. „Nein, er hat nur von meiner Dummheit profitiert.“, antwortete diese und warf James einen tödlichen Blick zu. Amüsiert schaute Sirius seinen besten Freund an. „Ach übrigens, zwei Personen unserer Wahl werden uns bei den Vorbereitungen für den Ball helfen. Das werdet ihr sein, Sirius. Du und Mary. Du darfst es ihr auch beibringen.“, sagte James mit einem dreckigen Grinsen im Gesicht und Lily grinste nun auch hinterhältig. „Na schön, ich werde versuchen, ihr das zu sagen, ohne dabei zu sterben“, feixte Sirius und verschwand aus der Großen Halle.

Mary lag auf ihrem Bett und las konzentriert ein Muggelroman, als sich die Tür lautlos öffnete und wieder schloss. Doch das Komische dabei war: Niemand war zu sehen. Sie nahm ihren Zauberstab in die Hand und stieg vom Bett. Plötzlich stand Sirius da und ein silbriger Stoff glitt zu Boden. Erschrocken keuchte sie auf. „Willst du, dass ich an einem Herzinfarkt sterbe, Black?“, fauchte sie und warf sich wieder aufs Bett. Seine Nähe war ihr unangenehm, sie wusste auch nicht wieso. Früher war es doch auch nie so gewesen... Er kam auf das Bett zu und lehnte sich darüber, sodass sein Gesicht ein bisschen über das ihre schwebte. Ihr Herz schlug so laut, dass sie fürchtete, er könnte es hören. „Lily geht mit James auf dem Ball“, sagte er. Sie runzelte die Stirn. Sie hatte alles erwartet, dass er anfangen würde, zu lachen, ihr klarmachen würde, er wolle nichts von ihr, oder sie erneut küssen würde, aber das?! „Hat er ihr Amortentia verabreicht oder wie?“, fragte sie perplex, er lachte und ließ sich neben ihr aufs Bett gleiten. So lag er neben ihr, ihre Schulter berührten sich leicht, und sie redeten einfach ganz normal. Sie wusste nicht, wie er das hingekriegt hatte. Wie er es hingekommen hatte, dass alles wie früher war. So leicht...

Nachdem Sirius sie aufgeklärt hatte und ihr auch erzählt hatte, was sie beide machen müssten, fing sie an zu lachen. Lily und James. Sie unternahmen einfach alles, um sie zusammenzubringen. Aber sie wusste, es würde ganz und gar nicht leicht sein.

„Hey, du hast doch Geburtstag?“, fragte sie und er grinste leicht. „Ja, am 14. November, also in acht Tagen. Dann bin ich auch bei den Muggeln volljährig. Endlich!“, seufzte er und sie lachte. „Bei mir dauert es noch eine Weile. Ich hab am...“ „Sechsten Januar Geburtstag, ich weiß“, schnitt er ihr das Wort ab. Mary war beeindruckt. Woher wusste er, wann sie Geburtstag hatte? „Was wünschst du dir?“, fragte sie ihn und er zuckte die Schultern. „Ein Motorrad wäre ganz cool...“, sagte er und seine Augen nahmen einen träumerischen Ausdruck an. Er holte ein Magazin über Motorräder und schlug es auf. Mary zog die Augenbrauen hoch und schaute ihn amüsiert an, dann deutete sie auf die überaus gutaussehenden halbnackten Frauen, die sich auf den Motorrädern räkelteten. Er senkte den Blick und wurde rot. Mary starrte ihn ungläubig an. Er wurde rot? Sirius Black war nie verlegen, aber eigentlich sah er schon süß aus, mit gesenktem Blick und farbigen Wangen. Sie hatte das Bedürfnis, ihm die schwarzen Haare aus em Gesicht zu streichen, in seine grauen Augen sehen, ihm sagen, dass sie ihn gern hatte, sehr gern, doch sie machte nichts von alledem. Stattdessen blätterte sie in der Zeitschrift weiter.

Unten im Gemeinschaftsraum warteten James, Remus, Peter, Emily, Lily, Alice, Connor, der sich kaum von Jennifer lösen konnte in letzter Zeit, und Frank ungeduldig darauf, dass Mary oder Sirius aus dem Mädchenschlafsaal kam und ihnen sagte, was dort drinnen vorgefallen war. Sie kamen beide zusammen, doch zu der Enttäuschung ihrer Freunde nicht Hand in Hand, doch sie schienen sich wenigstens nicht gestritten zu haben. „Ich habe Sirius Black dazu gebracht, rot zu werden.“, jubelte Mary und Sirius wurde prompt wieder rot. Mary lachte, als sie das sah. „Zwei Mal gleich!“, feixte sie und ihre Freunde lachten. Als Sirius es satt hatte, dass seine besten Freunde ihn auslachten, ging er rauf in den Jungenschlafsaal. Die anderen Jungen folgten ihm.

Es kann fliegen!

Es kann fliegen

Hallo. Ich muss sagen, ich bin wirklich traurig...ist die Geschichte wirklich so schlecht? Wieso schreibt denn keiner ein kleines Kommentar? Morgen geht es vielleicht weiter, Pati

„Ein Motorrad!“ „Bitte was, Mary?“ „Natürlich ein Motorrad, James. Oder hat er die ganzen Zeitschriften nur für die nackten Frauen drinnen gekauft?“ „Nein, nicht nur. Und außerdem sind die nur halbnackt. Aber ein gutes Geburtstagsgeschenk wäre das, Mary.“ James und Mary blickten in die Runde. Die anderen hatten ihr Gespräch schweigend, aber mit interessierter Miene verfolgt. „Also, legen wir zusammen?“, fragte Mary und Lily runzelte die Stirn. „Black, der mit einem Motorrad durch die Gegend fährt? Ist das nicht ein bisschen viel des Guten? Er ist doch auch so schon gefährlich genug...“, sagte die Rothaarige und am Ende musste sie sogar ein bisschen grinsen. „Na ja, nicht durch die Gegend fahren, sondern fliegen.“, sagte James und alle blickten ihn verwundert an. „Fliegen, Potter? Bist du noch ganz dicht?“ fragte Lily und James überlegte. „Ähm, deiner Meinung nach bestimmt nicht, aber da das Wasser nicht wieder rausläuft, wenn ich es trinke, würde ich sagen, dass ich durchaus noch...AU“ Alle lachten. Lily hatte ihn geschlagen und jetzt jammerte er, als hätte er gerade den Cruciatusfluch von Voldemort höchstpersönlich abbekommen. „Also, ich bin auf Lilys Seite. Padfoot ist auch so ziemlich gefährlich.“, mischte sich nun auch Remus ein und James und Mary machten beleidigte Gesichter. „Wollt ihr euren Freund nicht einen Gefallen tun? Es würde ihn freuen und ich denke, er würde sich Mühe geben, uns nicht allzu oft über den Haufen zu fahren oder zu fliegen“, sagte Mary mit einem ihrer berühmten Hundeblicke und die anderen schmolzen dahin. Einer nach dem anderen lenkte ein, bis nur noch Remus und Lily übrig blieben. „Mary, ich hätte nie von dir gedacht, dass du so etwas machen würdest.“, fing Lily eine ihrer berühmten Standpauken an. „Lily, ich habe dir doch auch du-weißt-schon-was aus der Bibliothek meiner Eltern besorgt, und das wollte ich auch nicht wirklich.“, konterte Mary. Lily lief prompt rot an, Emily und Alice lachten und Mary grinste. Nur die Jungs schauten ratlos drein. „Na gut“, presste Lily schließlich hervor, blickte Mary aber mit ihrem darüber-reden-wir-noch Blick an. Remus wiegte den Kopf überlegend hin und her, aber als er James´ und Marys´ strenge Blicke sah, lenkte er ein.

„Wie viel kostet der Spaß?“, fragte Peter und Mary kniff die Augen zu, um zu rechnen. „Insgesamt kostet das Motorrad, das er sich wünscht 350 Galleonen, wir sind 9, also...“ „38,8 Galleonen pro Person“, unterbrach sie Lily schmunzelnd nach nur drei Sekunden.

„Streber!“, sagten Emily, Alice und Mary gleichzeitig und lachten, was ihnen zahlreiche wütende Blicke von Lily einbrachte. „Wo wollt ihr das herkriegen?“, mischte sich nun auch Connor ein. „Da ist dieser Händler in London, „Bikes“, vielleicht gibt es das Modell noch dort...ein Versuch wäre es allemal wert.“, überlegte James und die anderen stimmten ihm zu. „Wie bringen wir das Ding zum Fliegen?“, fragte Peter und Lily sagte: „Es gibt bestimmt ein Buch in der Bibliothek mit dem passenden Spruch.“ Mary nickte zustimmend und sagte: „Also, Sirius´ Geburtstag ist in drei Tagen. Lily und Alice suchen einen passenden Spruch, Emily und Remus, ihr eine Lederjacke, die geht auf meine Rechnung, James und ich besorgen das Motorrad und die anderen, ihr versucht einfach, Sirius abzulenken. Wenn wir alles haben, bereiten wir die Überraschungsparty gemeinsam vor. Einverstanden?“

Alle nickten und James und Mary machten sich auf dem Weg zu Dumbledore, um ihn um Erlaubnis zu bitten, nach London gehen zu dürfen.

„Herein“, sagte die Stimme des Direktors und Mary und James traten ein. „Wie kann ich Ihnen helfen, Mister Potter, Miss Parker?“ Sie setzten sich hin und James erklärte ihm die Lage. Albus schmunzelte. „Mister Black mit einem Motorrad? Ist er nicht auch so viel zu gefährlich?“ Mary schlug sich in die Hände. „Es wird Lily und Remus freuen, das zu hören. Sie sind nämlich derselben Meinung wie Sie, Professor“, grinste sie und der Schulleiter lächelte. „Hätte ich von Miss Evans und Mister Lupin gar nicht anders erwartet. Nun, zusammengefasst: Sie wollen einen Portschlüssel nach London nehmen, dort ein Motorrad für Mister Black kaufen und wieder zurückkommen und dann die Überraschungsparty für Samstag planen.“ James nickte. „So

haben wir es uns vorgestellt“ Albus stand auf und schien etwas zu suchen. Schließlich holte er eine ziemlich alt aussehende Teetasse hervor, tippte sie mit dem Zauberstab an und murmelte: „Portus.“

„Wann können wir aufbrechen?“, fragte James ungeduldig und Albus sagte mit einem Grinsen: „Jetzt gleich. Einfach berühren.“ Mary und James taten wie geheißen, und sobald sie den Portschlüssel berührt hatten, verschwanden sie schon in einem Strudel von Farben. Sie fanden sich in einer ziemlich belebten Gasse wieder, doch komischerweise schien sie keiner der vorbeilaufenden Muggel zu bemerken. Eine ältere Hexe sah ihre verwunderten Gesichter und erklärte ihnen mit einem freundlichen Lächeln: „Das ist eine geschützte Stelle. Man kann hierhin apparieren oder eben mit einem Portschlüssel anreisen, ohne von Muggeln bemerkt zu werden.“ Mary und James nickten verstehend und bedankten sich höflich, bevor sie sich auf dem Weg ins Geschäft machten, das sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite befand.

Sie betraten mit staunenden Gesichtern das Geschäft. Überall standen Motorräder herum, alle glänzten in den verschiedensten Farben. Die beiden Gryffindors schauten sich eine Weile um. Doch erst ganz hinten fanden sie, was sie suchten. Da stand es. Ein schwarzes Motorrad, mit silbernen Details und Lederpolster. Es sah dem aus der Zeitschrift relativ ähnlich, nur die halbnackte Frau darauf fehlte. Mit einem einzigen Blick waren sich James und Mary einig: Sirius würde es lieben. Sie suchten einen Verkäufer, der ihnen das Modell sogleich einpackte und sie bezahlten mit dem mittlerweile umgetauschten Geld. Der Verkäufer warf ihnen zwar seltsame Blicke zu, sie mussten aber auch wirklich komisch aussehen, wie sie versuchten, das Motorrad herauszutragen. Sobald sie die Schutzstelle erreicht hatten, verkleinerten sie die Maschine und James steckte sie sich in die Jackentasche. Sie berührten gemeinsam den Portschlüssel und verschwanden augenblicklich.

Emily und Remus irrten schon eine Weile in Muggellondon herum. Sie hatten bisher keine Geschäfte gefunden, in denen es Lederjacken gab. Oder vielleicht wussten sie als Reinblütler einfach nicht, wo es so etwas gab. Eine unangenehme Stille herrschte bei ihnen. Remus zerbrach sich schon eine ganze Weile den Kopf, doch ihm fiel einfach nichts ein, worüber er sich mit ihr unterhalten konnte. Zu nervös machte ihn ihre Nähe, sein Kopf war wie leergefegt in ihrer Nähe. Sie duftete nach Blumen, nach welchen genau, das wusste er nicht.

Plötzlich nahm sie seinen Ärmel und er erschrak so heftig, dass er stolperte und fast hinfiel. Sie lachte und er lief scharlachrot an. „Ganz toll, Moony. Jetzt ist sie ganz sicher beeindruckt von dir.“, dachte er sich und schaute in ihr immer noch grinsendes Gesicht. „Da ist ein Geschäft.“, sagte sie und deutete auf einen modern aussehenden Laden, das sich „Alles rund um das Fahren“, nannte. „Komischer Name für ein Geschäft“, sagte er und sie lachte als Bestätigung. Sie betraten das Geschäft und schauten sich um. Überall waren Muggel, die sich umsahen. Emily und Remus suchten systematisch die Regale und Ständer ab und ganz hinten fanden sie eine schwarze Lederjacke. Sie hatte einen silbernen Reißverschluss und Taschen. Beiden gefiel die Jacke ganz gut und sie waren überzeugt davon, dass sie Sirius gefallen konnte.

„Verdammt, warum machst du nichts?“, dachte sich Emily und schaute Remus von der Seite an. Sie machten auf dem Weg zurück zu dem Portschlüssel. Er ging einfach, ohne sie weiter zu beachten, neben ihr her. Mochte er sie nicht? War sie ihm zu hässlich? Mochte er sie nur wie eine Freundin? Sie wusste es nicht, aber sie wünschte sich Gewissheit.

Er drehte sich zu ihr um. „Emily?“, fragte er schüchtern. Was hatten ihm Prongs und Padfoot noch einmal gesagt? Was sollte er machen? Sollte er sich trauen? Er wusste gar nichts mehr, so nervös machte ihn ihre Nähe. Sein T-Shirt war bestimmt schon total durchnässt vom Schweiß und er zitterte fast vor Aufregung. Mann, Sirius oder James stellten sich doch auch nicht so an. Wieso konnte er nicht auch so cool sein wie sie? Sie einfach ganz lässig zum Ball einladen? Wieso? Verdammt! „Ja, Remus?“, fragte sie nach, als sie merkte, dass er nicht mehr weiterkam. „Nichts. Nicht so wichtig.“ Sie nickte und wandte sich ab. Sie hoffte, er würde ihr enttäushtes Gesicht nicht bemerken, dass man es ihr nicht so deutlich ansah. Doch Remus achtete momentan nicht darauf. Er war viel zu sehr damit beschäftigt, sich gedanklich mit dem Kopf gegen die Wand zu hauen. Er hatte es mal wieder nicht geschafft, war mal wieder zu feige gewesen, sie zu fragen. Er beschloss, es gleich noch einmal zu probieren, doch sie waren schon bei der Schutzstelle angekommen. Verdammt!

Sie trafen sich alle wieder im Gemeinschaftsraum, um die neuesten Details auszutauschen. James und Mary hatten das Motorrad bis zu der Party in drei Tagen im Quidditchschuppen versteckt, die Lederjacke lag

eingepackt in Emilys Kleiderschrank. Sie beschlossen, die Party im Raum der Wünsche zu veranstalten. Der gesamte siebte Gryffindorjahrgang, noch sechs aus der Sechsten und ein paar aus anderen Häusern sollten kommen. Es sollte eine Party im engsten Kreis werden, da wurde es meistens viel vertraulicher und lustiger. Sie freuten sich schon alle darauf, nur zwei saßen niedergeschlagen auf dem Sofa. Emily und Remus.

„Was ist denn mit dir los, Mann?“, fragte Sirius den jungen Werwolf. Remus saß zusammengesunken auf seinem Bett und schlug sich mit den Händen auf dem Kopf. Jetzt richtete er sich auf und schaute den Schönling Hogwarts´ an. „Du und James, ihr....für euch ist es so leicht, alle Mädchen himmeln euch an. Wieso sollte Emily mit mir zum Ball gehen wollen? Schau mich doch an! Ich habe überall Narben, ich bin ein Monster!“, schrie er und James und Sirius schauten ihn betroffen an. Sirius kniete sich vor ihm hin, nahm seine Hände und sagte: „Du bist kein Monster, und die Narben, die sind einfach von heißen Verehrerinnen. Du musst dich doch einfach mal trauen, denn du bist so nett und siehst gut aus und wenn Emily dich wegen deinem pelzigen Problem nicht will, dann verdient sie dich nicht. Dann ist sie es nicht wert, dass du wegen ihr traurig bist! Wie oft haben wir dir schon gesagt: Magst du das Mädchen, sprich sie doch einfach mal an!“ Zufrieden stand Sirius auf und James nickte bestätigend. „Pad hat recht, du musst dich einfach mal trauen und dann schauen, wie es weitergeht. Schlimmstenfalls sagt sie, sie hat kein Interesse, aber dann hast du wenigstens Gewissheit.“ Remus hob den Blick. „Ihr habt keine Ahnung wie das ist, wenn man ein Werwolf ist. Kein Mädchen wird je mit mir etwas zu tun haben wollen.“, sagte er trotzig und James seufzte. „Haben wir was dagegengehabt? Die Mädchen mögen dich, und wenn dein Problem sie dazu bringt, anders über dich zu denken, dann sind sie keine richtigen Freunde. Und du musst Emily nicht gleich unter die Nase binden, dass du ein Werwolf bist. Frag sie erst einmal, ob sie mit dir auf dem Ball geht und wenn es zwischen euch gut geht, dann kannst du ihr das dann sagen, aber das muss nicht unbedingt jetzt sein.“ „Peter ist in Ohnmacht gefallen. Wie wird sie dann reagieren? Sie wird schreiend davonlaufen!“

Flashback

Sirius, James und Peter schauten entschlossen auf Remus, der auf seinem Bett im Schlafsaal der Erstklässler lag. „Du willst uns doch nicht ernsthaft unter die Nase reiben, dass du mal wieder bei deiner kranken Tante warst, Mann.“, fing Sirius an und Remus schaute beschämt zu Boden. „Und hast du dich bei ihr angesteckt und dich dann mit dem Küchenmesser aufgeschlitzt, oder was ist mit dir passiert?“, spielte James auf die neuen Narben und dem kränklichen Zustand seines Freundes an. „Du fehlst immer bei Vollmond und erzählst uns, du warst bei Verwandten.“, sagte Sirius und wurde langsam wütend. „Man...erzählt Freunden...sowas“, stotterte Peter und James nickte ihm zu. „Willst du uns auch noch erzählen, dass deine Familie und du irgendeine Vollmondkrankheit habt und immer nur bei Vollmond krank sind?“, fragte James und Remus schaute ihn mit tränenden Augen an. „Wenn ich es euch erzähle, dann....seid ihr nicht mehr meine Freunde. Ich habe noch nie so gute Freunde wie euch gehabt.“ „Wieso sollten wir nicht mehr deine Freunde sein?“, fragte Sirius nun etwas sanfter. „WEIL ICH EIN VERDAMMTER WERWOLF BIN, DESHALB! SEID IHR JETZT ZUFRIEDEN? HAUT SCHON AB, IHR WOLLT JETZT EH NICHTS MEHR MIT MIR ZU TUN HABEN!“, schrie er mit einer Lautstärke, die man ihm gar nicht zugetraut hätte. Peter gab ein komisches Geräusch von sich, bevor er auf dem Boden fiel und da liegen blieb. Remus schien nur noch mehr Bestätigung dadurch zu bekommen und nun liefen ihm die Tränen in Stömen über die Wangen. James und Sirius nahmen jeweils eine Hand des jungen Werwolfs und Sirius begann zu reden: „Wir wären aber ziemlich schlechte Freunde, wenn wir nur wegen so einem kleinen, pelzigen Problem nicht mehr mit dir befreundet sein wollten, oder?“, fragte er und Remus sah ruckartig auf. Er konnte kaum glauben, was er hörte. „Du kannst doch nichts dafür, dass du gebissen wurdest. Das Schlimmste was wir tun könnten, wäre, dich deswegen zu verachten. Du kannst nichts dafür und ich wette, Peter sieht es genauso, davon bin ich überzeugt.“ „Also kündigt ihr mir nicht die Freundschaft?“, fragte Remus unsicher und James und Sirius machten empörte Gesichter. „Wozu sind wir die Rumtreiber“, fragten sie dann im Chor und alle drei grinnten.

Flashback ende

Mary lachte sich halb tot. Lily funkelte sie wütend an, was sie noch mehr anspornte. „Wie kommst du dazu, den Jungen DARÜBER etwas zu erzählen?“, fragte sie wütend und Mary hob verteidigend die Hände.

„Ich habe „du-weißt-schon-was“ gesagt, nicht was der Inhalt des Buches war.“ „Trotzdem!“ „Jaja...habt Alice und du einen Spruch gefunden, mit dem man das Motorrad zum Fliegen bringen kann?“, wechselte Mary geschickt das Thema. Nun war Lily in ihrem Element. „Klar, was denkst du denn? Es ist ein relativ einfacher Spruch. Wann ziehen wir das durch?“, fragte sie und Marys Augen bekamen ein Glitzern. „Heute, gleich jetzt. Es ist im Quidditchschuppen.“ Lily nickte und die Freundinnen machten sich auf dem Weg in den Schuppen.

Als die Rothaarige das Motorrad erblickte, staunte sie nicht schlecht. „WOW, das...wird ihm ganz sicher gefallen.“, sagte sie und grinste, dann belegte sie es mit einem Spruch und ein lilaner Knopf und noch zwei andere (AN: waren das zwei?) erschienen auf dem Motorrad. Dann machten sie sich auf dem Weg ins Schloss, um die Party vorzubereiten.

Happy Birthday!

Happy Birthday!

Hallo!!! Danke, danke an Lea Black und Teddy Westside für die ganz tollen Reviews... jetzt gibt es extra für euch gleich noch ein Kapitel...:))

LG, eure Pati

Leise, um Sirius nicht zu wecken, betrat Mary den Jungenschlafsaal. Sie hatte mal wieder die undankbare Aufgabe. Die anderen waren gerade dabei, die Überraschungsparty vorzubereiten, und sie hatte die „tolle“ Aufgabe, Sirius abzulenken, bis die Party dann um sechs Uhr beginnen sollte. War ja klar, dass James und Lily auch diese Chance nutzen wollten, um sie zusammenzubringen. Na ja...Mary selbst war da nicht so zuversichtlich. Mary schaute auf die Uhr und stöhnte. Na toll, erst elf Uhr, ganz toll. Sie musste es noch ganze sieben Stunden mit Black aushalten.

Sanft stupste sie ihn an. Als er sich nicht regte, verdrehte sie die Augen und holte ihren Zauberstab heraus. „Aquamenti“, murmelte sie und ein Wasserstrahl traf Sirius, der mit einem kurzen Schrei aufsprang und die Unruhestifterin wütend anfunkelte. „Na warte!“, knurrte er und kam auf sie zu. Sie ahnte Böses und sollte Recht behalten. Sirius nahm sie auf den Arm und ging in Laufschrift ins Bad. Sie wehrte sich zwar heftig, doch seine muskulösen Arme hielten sie eisern fest. Er trug sie in die Duschkabine und drehte das kalte Wasser auf. Mary schrie kurz auf und schaute Sirius, der dicht vor ihr stand, wütend an. „Danke Black, ich habe heute noch nicht geduscht!“, fauchte sie sarkastisch und er sah sie verführerisch an, worauf sie nur eine Augenbraue hob. „Aber da wir schon einmal hier sind, könnten wir doch...“, meinte er nicht ganz ernst und sie lachte. „Nein danke, Sirius, aber da ich schon einmal hier bin, kann ich doch hier duschen, oder?“, fragte sie und er nickte überrascht. „Darf ich hier bleiben und Zähne putzen?“, fragte er nun wieder mit diesem typischen Grinsen, bei dem Mary sich nicht entscheiden konnte, ob sie es hassen oder lieben sollte. Heute hasste sie es auf jeden Fall. „Wehe, du spannst“, waren ihre letzten Worte, bevor sie den Duschvorhang schloss. In der Dusche entledigte sie sich ihrer Kleidung und warf sie neben Sirius auf den Boden, der mit einem dreckigen Grinsen die überaus heiße Unterwäsche aufhob und sich näher anschaute. „Black, wie ich dich kenne, hast du gerade meinen BH und meine Unterhose aufgehoben und du hast drei Sekunden, um sie wieder zurückzulegen.“, knurrte sie und Sirius zuckte zusammen. Mann, hatte sie ihn erschreckt.

„Gib mir mal das Handtuch, Black!“, forderte Mary und Sirius, der sich gerade die Haare kämmte, griff mit einer Hand nach einem frischen Handtuch und reichte es ihr. Sie nahm es dankend entgegen und stieg, das Handtuch um den Körper gewickelt, aus der Dusche. Sirius wandte den Blick ab und schimpfte sich innerlich selber. Mann, so konnte es ja nichts werden aus ihnen, wenn sie sich wie ein schon lange verheiratetes Ehepaar benahmen. Er war in ihrer Nähe aber auch nicht wirklich zurechnungsfähig. Als er wieder zu ihr blickte, zog sie sich gerade ihre Kleidung, die sie mittlerweile mit einem einfachen Zauber getrocknet hatte, wieder an. Als sie fertig war, drehte sie sich zu ihm um. „Danke, dass du nicht gespannt hast. Und bevor ich es noch vergesse: Happy Birthday!“ Sie kam auf ihn zu und zog ihn in eine Umarmung. Überrascht legte er auch die Arme um sie und drückte sie so fest an sich, als wolle er sie nie wieder loslassen. Und sie ließ es geschehen. Sie legte den Kopf auf seine nackte Schulter, denn er trug ja nur Boxershorts, und er spielte mit eine ihrer Haarsträhnen herum. Er durfte jetzt bloß nichts Falsches machen, sonst war er tot. Wie sehr er sich doch wünschte, sie zu küssen, ihr zu sagen, dass er sie lieb habe...doch er hatte Angst vor ihrer Reaktion. Er hatte Angst davor, sie würde ihn auslachen und ihm dann sagen, sie hätte kein Interesse.

Nach einer gefühlten Ewigkeit lösten sie sich voneinander. Mary schaute ihn nicht an, so wie sie aussah, würde sie am liebsten weglaufen, doch warum-auch-immer, blieb sie stehen. „Ähm, ja, na dann, ich werde dann mal draußen warten, bis du auch fertig geduscht bist.“, stotterte sie und er nickte unsicher. Er hielt es nicht für angebracht, jetzt einen seiner typischen Sprüche zu klopfen. Sie ging aus dem Bad und ließ ihn alleine. Er schlug sich mit dem Kopf gegen den Waschbecken. „Idiot, Idiot!“, murmelte er. Wie lange hatte er

jetzt noch keine Neue gehabt? Seit dem Freitag, bevor er mit Mary nach Hogsmeade gegangen war. Und DAS war für seine Verhältnisse doch ziemlich lang. Er entledigte sich seiner Boxershorts und ging unter die Dusche. Er brauchte jetzt eine eiskalte Dusche. Nur mit Mühe hatte er seinen Körper unter Kontrolle gehalten, als er Mary umarmt hatte. Wieso? Wieso musste er sich in sie verliebt haben? Wieso nicht in eine der Tussen, die verschossen in ihn waren? „Weil es dann zu einfach gewesen wäre, deshalb“, gab er sich die Antwort selbst und das kalte Wasser prasselte auf seinem Körper nieder.

Um sich abzulenken, schaute sich Mary in dem Zimmer der Jungs um. Man erkannte sofort, welches Bett wem gehörte. Neben Remus' stapelten sich die Bücher, neben James' die Quidditchzeitschriften, bei Sirius waren es die Poster und Zeitschriften mit Motorrädern, auf denen sich die halbnackten Frauen räkelt, bei Peter war nichts außer ein paar Familienfotos, auf denen er mit seinen Eltern und Cousinen abgebildet war, bei Connor waren es die Bilder von Jennifer und viele Pflanzen, bei Frank stapelten sich Poster von berühmten Quidditchspielern.

Sie wurde auf einem Bild aufmerksam, auf dem James zu sehen war, vermutlich in seinem Garten daheim, einen zotteligen, schwarzen Hund auf den Arm. Ein Hund? James hatte doch gar keinen, oder? Sie runzelte die Stirn, doch bevor sie sich weiter über James und seine Haustiere wundern konnte, kam Sirius, frisch geduscht und fertig angezogen, ins Zimmer und machte sich bemerkbar. „Du, Sirius?“ „Du, Mary?“ „Hat James eigentlich Haustiere?“, fragte sie und er legte den Kopf schief. „Nein, wieso?“, antwortete er ohne nachzudenken und Mary hob das Foto in die Höhe. „Deshalb!“ Innerlich ohrfeigte sich Sirius selber. Er war ja auch ein Idiot. „Das...ist...ähm...der Hund der Nachbarn, genau. Er heißt Lucky!“, war das Erstbeste, was ihm einfiel, und eigentlich fand er seine Ausrede nicht einmal so schlimm, wenn er nicht so gestottert hätte. Sie hob beide Augenbrauen und betrachtete ihn forschend. „Der Hund der Nachbarn also. Und er heißt Lucky.“, wiederholte sie ungläubig. Ihr war sein Stottern keineswegs entgangen. Normalerweise war er doch so gut darin, zu lügen. Ihm musste es ja ziemlich wichtig sein, dass sie die Wahrheit nicht erfuhr. Doch sie beschloss, die Sache vorerst zu vergessen. Man bekam nichts aus ihm heraus, wenn er sich erst einmal in den Kopf gesetzt hatte, nichts zu verraten. Und das hatte er.

„Wo sind eigentlich die Anderen?“, fragte er. Sie saßen in der Großen Halle, beim Mittagessen. Das Frühstück hatten sie ja verpasst. „Keine Ahnung“, antwortete sie und er zog die Augenbrauen hoch. Er konnte sich natürlich denken, wo sie waren und was sie machten, er war nur neugierig, was er als Geburtstagsgeschenk bekommen würde. Bevor er jedoch weiter nachhacken konnte, kam Dumbledore an den Gryffindortisch, um dem Blacksprössling die Hand zu schütteln. „Alles Gute zum Geburtstag, Mister Black.“ „Danke, Sir!“, entgegnete Sirius mit seinem typischen Runtreibergrinsen. Dumbledore folgte Professor McGonagall, wenn auch mit nicht allzu zufriedener Miene. Wahrscheinlich hatte sie der Schulleiter sie dazu gezwungen, das zu tun. Auch sie gratulierte Sirius und entfernte sich dann, so schnell es ging.

„Ach, der werthe Herr hat ja heute Geburtstag. Wie konnte ich das nur vergessen?“, hörten Mary und Sirius eine verächtliche Stimme hinter sich. „Regulus.“, entgegnete Sirius tonlos und drehte sich zu seinem kleinen Bruder um. „Na dann, alles Gute zum Geburtstag!“, gratulierte ihm Regulus mit einem schiefen Grinsen im Gesicht. „Danke, Regulus.“ Zu Sirius' Überraschung ging Regulus auf ihn zu und verwickelte ihn in eine ernst gemeinte Umarmung. Bevor Sirius auch nur etwas sagen konnte, entfernte sich Regulus und ließ Sirius verwirrt stehen. „Er hat mich umarmt. Und mir zum Geburtstag gratuliert.“, sagte er fassungslos und Mary schmunzelte. „Das hat er.“, bestätigte sie und hackte sich bei ihm unter, was ihm ein überraschtes Keuchen entlockte. „Na Black, du bist ja ganz rot im Gesicht“, schmunzelte sie, um ihre Unsicherheit zu überspielen. „Schon wieder.“, fügte sie hinzu und er blickte sie an, in seinen Augen funkelte amüsierte Wut. „Na warte“, drohte er mit möglichst bedrohlicher Stimme und stürzte sich dann auf sie, um sie durchzukitzeln.

Kurz später saßen beide schwer atmend auf dem Sofa in dem Schulsprechergemeinschaftsraum. Er hatte sie eine halbe Stunde durchs Schloss gejagt, bis sie beide nicht mehr konnten, und sich hierhin verzogen hatten, da es in dem normalen Gemeinschaftsraum von Erstklässlern wimmelte. „Du bist ja gar nicht so abscheulich, wie du tust, Black.“ Überrascht drehte er seinen Kopf zu ihr und schaute ihr in die Augen. „Äh, danke?“ „Ich meine, du kannst ja ganz nett sein, wenn du dein blödes Machogetue ablegst. Könntest du öfter machen.“, feixte sie. Sie beugte sich zu ihm rüber und er hielt den Atem an. Er legte eine Hand an ihre Wange, sie

schlossen die Augen. Ihre Lippen waren in Begriff, die seinen zu berühren, als sich die Tür zu den Schulsprecherräumen öffnete und eine verängstigte Erstklässlerin hereintrat. Als sie die Beiden sah, die in Begriff waren, sich zu küssen, wurde sie ganz rot und murmelte eine Entschuldigung. Mary lächelte sie warm an und Sirius grinste ihr entgegen. „Wie können wir dir helfen, Kleine?“, fragte er und sie sagte, mit den Händen gestikulierend und total nervös: „Lena Hood, eine muggelstämmige Erstklässlerin, wird gerade von Bellatrix Black und Severus Snape geärgert. Wo sind Miss Evans und Mister Potter denn?“ Die Miene der zwei Siebtklässler verdunkelte sich augenblicklich und sie standen auf. „Wir kümmern uns darum, führ uns hin, komm!“ Mary gab der Kleinen ihre Hand, die diese umklammerte.

„Rictusempra!“, hörten Mary, Morgan und Sirius eine hohe, weibliche Stimme rufen und kurz danach ein nicht erfolgreich unterdrücktes Lachen. Marys Augen verengten sich zu Schlitzen, als sie sich vor Bellatrix aufbaute und den Fluch von der kleinen Erstklässlerin nahm. Währenddessen nahm sich Sirius Severus vor, der lachte über die kleine Erstklässlerin. „Na Snape, macht es dir Spaß, mal nicht der Verhexte zu sein?“ Augenblicklich verstummte Snape und schaute seinen Gegenüber hasserfüllt an. „Ich denke, das wird McGonagall sehr gerne erfahren“, durchbrach Marys kalte Stimme die Stille und Bellatrix und Snape tauschten einen leicht besorgten Blick. „Kommt freiwillig mit, oder wir hexen euch dorthin“, fügte Sirius noch hinzu und Bellatrix und Snape folgten ihnen murrend.

„Herein!“, bat die strenge Stimme McGonagalls und die beiden Gryffindors traten mit den Slytherins in Schlepptau in Minervas Büro ein, die überrascht die Augenbrauen hob und ihre Brille abnahm. „Was ist los, Miss Parker, Mister Black?“, fragte sie ohne die Slytherins auch nur eines Blickes zu würdigen. „Miss Black und Mister Snape haben Lena Hood, eine Erstklässlerin aus unserem Haus mit verschiedenen Flüchen belegt. Sie wissen ja, sie ist muggelstämmig.“, erklärte Sirius knapp und McGonagalls Lippen verzogen sich zu einem schmalen Strich, ihre Nasenflügel bebten. Zornig sah sie die beiden Siebtklässler aus Slytherin an, die etwas unter ihrem Blick schrumpften. „Miss Black, Mister Snape. Das macht dann einen Monat Nachsitzen für Sie beide, jeden Tag bei einem anderen anderen Lehrer, zudem fünfzig Punkte Abzug für Slytherin. Und nun verschwinden Sie, ich erwarte Sie morgen um 20 Uhr hier in meinen Büro. Und wehe, Sie sind nicht pünktlich.“

Bella und Severus nickten nur hasserfüllt und verließen das Büro der Hauslehrerin der Gryffindors, dicht gefolgt von Mary und Sirius.

„Das gibt Rache, das ist euch doch hoffentlich klar, ihr Blutsverräter?!“, zischte die Dunkelhaarige und Sirius hob die Augenbrauen. „Jetzt habe ich aber Angst“, sagte er mit einer gespielt angsterfüllter Stimme. Endlich machten sich die Slytherins auf dem Weg zum Keller und ließen die beiden Gryffindors alleine. Mary vermied es sorgfältig, dem Schönling in die Augen zu sehen. Diesmal hatte sie ihn fast geküsst. Sie hatte jetzt keine Ausreden mehr. Aber er hatte so gut gerochen, er hatte so gut ausgesehen, wie er auf dem Sofa gelegen hatte. Sie wurde unwillkürlich rot bei den Gedanken. Mary schaute auf die Uhr. Drei Uhr. Sie seufzte, sie musste ihn noch ganze drei Stunden ablenken und dann mit ihm in den Raum der Wünsche gehen, um seine Party zu feiern. „Gehen wir dann zurück in den Gemeinschaftsraum?“, fragte er, ein dreckiges Grinsen zierte sein hübsches Gesicht. Sie nickte schüchtern und er nahm ganz leicht ihre Hand, um sie dorthin zu ziehen.

„Danke, Miss Parker, MisterBlack.“, piepste eine dünne Mädchenstimme, als die Beiden den Gemeinschaftsraum betraten. Mary kniete sich vor der Kleinen hin, Sirius folgte er und legte einen Arm um die Kleine, die rot wurde. „Mary und Sirius. Und das haben wir übrigens sehr gerne gemacht.“, flüsterte Sirius und die Kleine schaute neugierig zwischen die Beiden hin und her. „Seid ihr beide eigentlich ein Paar?“, fragte sie mit großen Augen und Mary und Sirius wurden rot und senkten den Blick. „Das sind wir nicht, Lena“, lächelte Mary schließlich und diese senkte den Blick. „Entschuldigt die Frage, es war unhöflich.“ „Es ist schon in Ordnung.“, sagte Sirius und Lena machte sich auf dem Weg zu ihrem eigenen Schlafsaal. „Nette Kleine, oder?“, fragte Sirius, um die peinliche Situation zu überspielen. „Stimmt.“, antwortete Mary, ihre Wangen waren immer noch ein klein wenig rot.

Die restlichen Stunden bis sechs Uhr verbrachten die beiden Jugendlichen auf der Couch im Schulsprechergemeinschaftsraum. Sie lasen beide und waren darauf fixiert, dem jeweils anderen nicht mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als nötig.

Der Astronomieturm

Der Astronomieturm

Hallo!!! Danke, danke für eure lieben Kommiss...:)) Ich hoffe, ihr macht weiter so ;)) Bis zum nächsten Mal, eure Pati

„Sirius, komm mal mit“, verlangte Mary und Sirius zog die Augenbrauen hoch. Er hielt ihr seine Hände hin und sie zog ihn seufzend hoch. Er stand nun vor ihm und sie musste aufblicken, um ihm ins Gesicht sehen zu können. „Du bist echt hübsch, habe ich dir das schon einmal gesagt?“, fragte er mit einem ehrlichen Lächeln und schaute ihr in die meerblauen Augen. „Nein, noch nicht, aber es wurde echt mal langsam Zeit“, antwortete sie frech, um ihre Nervösität zu überspielen. Er lachte leise und strich ihr eine dunkelbraune Haarsträhne aus dem Gesicht, seine Hand blieb auf ihrer Wange liegen und streichelte sie leicht. Sein Gesicht näherte sich langsam das ihres, seine Hand lag auf ihrer Hüfte und Mary hatte heute zum zweiten Mal das Gefühl, ihr Herz würde so laut schlagen, dass er es hören könnte. Kurz bevor sich ihre Lippen trafen, stieß sie ihn sanft, aber bestimmt von sich weg und meinte: „Wir müssen jetzt gehen, Sirius.“ Er seufzte, bevor er nickte und ihr folgte.

Sie verließen den Gemeinschaftsraum um 17 Uhr 56 und machten sich auf den Weg zum Raum der Wünsche. Sirius erkannte ziemlich bald, wo es hinging und er fragte sich immer wieder, was seinen Freunden diesmal eingefallen war. „Schließ deine Augen, Sirius“, verlangte Mary und er tat augenrollend wie geheißen. Sie ging drei Mal vor der leeren Wand auf und ab, bis eine Tür erschien, die sie sogleich öffnete und den Raum, Sirius in Schlepptau, betrat.

Der Raum der Wünsche, heute mit einer Bar, einem Whirpool und vielen flauschigen Sitzkissen ausgestattet, war dunkel. Sie sagte Sirius, er solle die Augen wieder öffnen, und als er gehorchte, ging das Licht augenblicklich an und es regnete Konfetti auf Sirius herab. Aus allen Ecken erklangen Glückwünsche, doch das einzige, wofür Sirius Augen hatte, war das schwarze Motorrad, das mitten im Raum stand, mit einer roten Schleife umwickelt, ein ebenfalls verpacktes Päckchen lag auf dem ledernen Sitz. James lachte, als er das Funkeln in den Augen seines besten Freundes sah, als er das Fahrzeug erblickte. Er trat auf seinem Bruder zu und umarmte ihn, während er ihm gratulierte und auf den Rücken schlug. „Danke, danke, Leute!“, bedankte sich das Geburtstagskind überschwänglich bei seinen Freunden aus dem siebten Jahrgang und umarmte alle. Sogar Lily ließ es geschehen und lachte über seinen verklärten Gesichtsausdruck. Die anderen Anwesenden gratulierten ihm ebenfalls und drückten ihm Geschenke in die Hand.

Gegen zwölf Uhr erhob sich James, der schon leicht angetrunken war, aber natürlich nur ganz leicht, und bat um Aufmerksamkeit. „So, ich denke, an einem so besonderen Tag, an dem wir einen ganz besonderen Menschen feiern, müssten wir eigentlich auch ein ganz besonderes Spiel spielen, oder?“ Alle klatschten begeistert in die Hände und Lily fragte: „An was für ein Spiel hast du eigentlich genau gedacht, Potter?“ Dieser schaute sie nun mit einem verführerischen Grinsen an. „An Strip-Flaschendrehen. Funktioniert eigentlich genauso wie Flaschendrehen, nur darf die herausfordernde Person bestimmen, ob der Herausgeforderte eine Pflicht erfüllt oder sich ein beliebiges Kleidungsstück auszieht. Wahrheit gibt es dann nicht.“ Viele zogen misstrauisch die Augenbrauen hoch, jedoch willigten alle nacheinander schließlich doch ein. Sie setzten sich in einem Kreis und Sirius als Geburtstagskind durfte als Erster die Flasche drehen.

Sie blieb auf Emily stehen und Sirius grinste sie vielsagend an. „Nun, ich werde dir nichts ausziehen, da ich sonst von einem gewissen Jungen gekillt werde, aber du darfst genau diesen küssen. Also, na los, küss Remus.“, verlangte Sirius und die Beiden wurden prompt rot. Emily ging zu ihm herüber und legte die Hand in seinem Nacken, um ihn näher an sich heranzuziehen. Er legte die Hand um ihre Hüfte, der leicht gestiegene Alkoholpegel in seinem Blut machte ihn offenbar mutig. Ihre Lippen legten sich auf die seinen und beider Augen waren geschlossen, beide waren versunken in dem leidenschaftlichen Kuss. Zufrieden grinsten die Marauder sich an, als die Beiden sich voneinander lösten, den Blick aber nicht von dem jeweils anderen lösen

konnten. Emily durfte nun die Flasche drehen und Frank musste sich eine Socke ausziehen. Nach einer halben Stunde hatten Mary, James, Sirius und Lily keine Socken und keine Jacken mehr an. Bei ihnen wollte wohl jeder wissen, wie sie nackt aussahen und jedes Mal, als sie drankamen, mussten sie sich etwas ausziehen. Mary drehte nun die Flasche und sie blieb auf Lily liegen. „Oh-oh...du müsstest dir ja entweder das T-Shirt oder die Jeans ausziehen. Aber da ich dich nicht unbedingt nackt sehen will....hmm, trink eine ganze Wasserflasche aus.“ Lily atmete erleichtert auf, da sie von ihrer besten Freundin mit etwas Schlimmeren gerechnet hätte. Sie ging rüber zum Büffet und griff sich eine Wasserflasche. Die Hälfte trank sie ohne Probleme aus, doch als sie fertig wurde, ließ ihr schon das Wasser ins Dekoltee und sie fing an zu husten, aber sie hatte es geschafft. Sie setzte sich wieder hin und drehte die Flasche, die, auf James zeigend, stehen blieb. „Hmm, Potter, ich habe keine Lust, mir etwas für dich zu überlegen, also zieh dir einfach etwas aus!“

Er tat wie geheißen und zog sich sein blütenweißes Hemd aus, sodass er nur noch in seiner schwarzen Jeans und einem weißen Unterhemd dasaß. Viele Mädchen fingen an zu kichern und er lehnte sich zufrieden grinsend zurück. Lässig drehte er die Flasche. So ging das eine ganze Weile weiter, bis Lily, Mary, Sirius und James nur noch ihre Unterwäsche an hatten und die Schulsprecherin ein Machtwort sprach. Viele setzten enttäuscht, doch Lilys strenger Blick ließ sie verstummen. Alle zogen sich wieder an und gingen entweder in den Whirpool oder eben ans Büffet.

Als Sirius kurze Zeit später Mary erblickte, konnte er kaum seinen Augen trauen. Sie stand da, wurde von einem Ravenclaw gegen die Wand gedrückt und küsste ihn. Die Zornesröte stieg dem Gryffindor ins Gesicht. Er sollte da vor ihr stehen, sie gegen die Wand drücken und sie küssen, nicht dieser Ravenclawtrottel. Er ballte die Fäuste und war schon in Begriff, zu ihnen zu stürzen, als sich eine schwere Hand auf seiner Schulter legte. James. Er schaute zu seinem besten Freund, der ihm beruhigend zulächelte. „Du solltest bei ihr nicht so lange warten, denn dann wird sie dir weggeschnappt. Sie ist nämlich sehr beliebt bei Jungs. Sag ihr doch einfach, was du fühlst oder lade sie zum Ball ein.“, riet ihm sein bester Freund und Sirius schaute ihn verzweifelt an. „Aber was ist, wenn sie mich nicht mag. Wenn sie mich auslacht?“, fragte er leise und James schaute ihn mit einer Mischung aus Angst, Überraschung und Amüsament an. „Dich hat es echt erwischt, was?“ Sirius nickte nur ergeben. „Jetzt geh zu ihr rüber, Löwe!“, feuerte James ihn an. „Danke-für alles! Ihr seid echte Freunde!“, sagte Sirius und umarmte den gerührten James. „Jetzt geh- bevor ich noch anfange, zu heulen!“, bat James und wischte sich mit der Hand über die Augen und schniefte. Im gleichen Moment brachen beide in Gelächter aus. Sirius nickte James noch einmal knapp zu, bevor er sich auf dem Weg zu Mary machte.

Sie stand da und war in einem ziemlich heftigen und nicht jugendfreien Kuss mit dem Ravenclawtrottel versunken. Er wollte ja nicht unbedingt ihren Zorn auf sich ziehen, aber er musste einfach mit ihr reden. „Mary?“, fragte er laut, doch sie öffnete ihre Augen nicht. „Mary!“ Endlich öffnete sie ein Auge und schaute ihn fragend an, ohne jedoch den Kuss mit dem Jungen zu unterbrechen. Sie schloss ihn wieder, als er nichts sagte und langsam aber sicher wurde er wütend. Er konnte es einfach nicht ertragen, seine Traumfrau wild knutschend mit einem Trottel an der Wand lehnen zu sehen. Er ging auf sie zu und packte sie bestimmt an der Hand. Sie schaute ihn wütend an, doch er kümmerte sich nicht darum. Ihre Blicke waren sowieso nicht halb so furchteinflößend wie die des Ravenclaws. Er sah so aus, als würde er sich jede Sekunde auf Sirius werfen wollen und ihm eine ordentlich reinhauen. Doch Sirius kümmerte sich nicht darum. Er zog Mary aus dem Raum der Wünsche. Sie sträubte sich heftig, doch sie konnte sich nicht aus seinem eisernen Griff lösen.

„Was hast du vor, Black?“, fauchte sie, als die Beiden auf dem Astronomieturm angekommen waren und Sirius endlich ihre Hand losließ. „Glaubst du, dass nur weil du mich einmal geküsst hast, dass ich dann dir gehöre? Was bildest du dir eigentlich ein, du blöder Verführer der Nation? Du bist ein..mmmhh!“ Was er war, sollte Sirius nicht mehr erfahren, denn er hatte hart die Lippen auf ihre gepresst. Sie stieß ihn aber so grob von sich weg, dass er fast hinfiel. „Black!“, fauchte sie und kam auf ihn zu. „Tut mir Leid, aber irgendwie musste ich dich ja zum Schweigen bringen“, rechtfertigte er sich und hob die Hände abwehrend in die Höhe. „Du Vollidiot!“, fauchte sie, aber bevor sie ihn auch noch ohrfeigen konnte, hielt er ihre Handgelenke fest und blickte ihr tief in die meerblauen Augen.

„Weißt du, was diesen Tag perfekt machen würde?“, fragte er leise und sie war empört über das

Themawechsel, doch weil sie keine Lust und auch keine Nerven hatte, sich mit ihm darüber zu streiten, schaute sie ihn fragend an. „Was denn, Blacky?“ „Geh mit mir zum Weihnachtsball, bitte!“, bat er sie und Mary war sprachlos. So etwas hatte sie am allerwenigsten erwartet. „Black, hast du zu viel getrunken oder so etwas in der Art?“, fragte sie verwirrt und er seufzte. „Nein, ich...ist ja auch egal.“ Er fuhr sich mit der Hand übers Gesicht und rannte aus dem Astronomieturm. Sie brauchte ein paar Sekunden, um zu realisieren, was gerade passiert war und dass Black wohl wirklich mit ihr dahin gehen wollte, sonst hätte er kaum so reagiert. Sie lief ihm nach.

Außer Atem holte sie ihn kurz vor dem Raum der Wünsche ein. „Sirius, warte mal!“, rief sie und packte seinen Ärmel. Widerwillig drehte er sich um, jedoch schaute er ihr nicht ins Gesicht. „Ich würde sehr gerne mit dir dahin gehen, Sirius Orion Black! Aber vergeiße es nicht, okay?“, sagte sie unsicher und musste über seinen verblüfften Gesichtsausdruck grinsen. „Ich werde es versuchen.“, murmelte er und umarmte sie vorsichtig, bevor sie gemeinsam den Raum der Wünsche betraten.

Als die Mädchen zu später Stunde in ihren Schlafsaal gingen, schaute Lily ihre beste Freundin forschend an. Ihr waren die verwirrten Blicke, die sie Black zugeworfen hatte, keineswegs entgangen und wollte ihre Freundin danach fragen, doch Alice kam ihr zuvor. „Was habt Black und du denn getrieben, als ihr ganz alleine da ward?“, fragte sie und wackelte vielsagend mit den Augenbrauen. Mary seufzte, dann erzählte sie ihren Freundinnen alles, was vorgefallen war und sogar, dass sie sich Black eigentlich romantischer gewünscht hätte, ein Satz, der ihr allgemeines Gelächter einbrachte. „Na ja, du hast zugesagt, mal sehen, was daraus wird. Ich hoffe nur, dass Black dich nicht enttäuscht.“, sagte Lily und Mary nickte. „Na ja, bis dahin ist noch ein Monat, ich werde sehen, was daraus wird.“

Lachend und jubelnd sprang Sirius durch den Raum und sang dabei immer wieder „Sie hat zugesagt, sie hat zugesagt!“, wobei ihn seine Freunde grinsend beobachteten. Er schien sich riesig zu freuen und seine Freunde konnten nicht anders, als selber zu grinsen, denn seine Freude war ansteckend. „Ich hoffe nur, du verspielst nicht deine Chance, bevor der Ball kommt, Pad. Halte dich am Besten von ihr fern bis zum Ball, dann kannst du nicht so viel falsch machen“, riet ihm Moony nicht ganz ernst gemeint und Sirius grinste. „Ich werde versuchen, es nicht bis zum Ball und auch nicht beim Ball zu versauen.“, grinste der Schwarzhaarige und tanzte weiter durch das Zimmer. „Jetzt brauchen wir nur noch für dich und Wormtail eine Begleitung, Moony!“, sagte James und sofort war Sirius still. „Wie war der Kuss, Moony?“, fragte Sirius und dem jungen Werwolf stieg die Röte ins Gesicht. „Sie kann sehr gut küssen“, murmelte er und senkte den Blick. „Wann fragst du sie denn endlich, Remus?“, fragte James und versuchte, seinen Blick einzufangen. „Jetzt!“, antwortete Remus entschlossen und seine Freunde wiederholten seine Aussage ungläubig und mit einem Fragezeichen dahinter, worauf der junge Werwolf nur schwach nickte. „Ich bin angetrunken und das verleiht mir Mut, also ja: Jetzt“, sagte er entschlossen und seine Freunde nickten nur verblüfft.

Mit dem Tarnumhang bewaffnet machte sich Remus auf dem Weg in den Mädchenschlafsaal. Er klopfte, oben angekommen, an die Tür und Mary öffnete sie. Sie schien zuerst ein bisschen verblüfft, ausgerechnet ihn hier anzutreffen, doch dann trat sie, ein fettes Grinsen im Gesicht, zur Seite und sagte: „Ich denke mal, es ist für dich, Emily“, säuselte er und Remus nickte schwach. „Ja, Mary hat Recht. Kann ich dich kurz sprechen, Em?“, fragte er unsicher und ihr schoss die Röte ins Gesicht. „Na...klar Remus, ich komme.“, murmelte sie und ließ sich von Mary hochziehen. Sie folgte dem jungen Werwolf in den Gemeinschaftsraum, wo dieser stehenblieb und auf das Sofa deutete. Sie setzten sich beide hin und Remus räusperte sich. „Willst du mit mir zum Ball gehen?“, ratterte er in atemberaubender Geschwindigkeit herunter und sie runzelte die Stirn. „Wie bitte?“, fragte sie und er seufzte. „Ich wollte sagen, dass ich dich sehr mag und ob du...na ja, ob du mit mir zum Ball gehen willst?“, fragte er unsicher und wesentlich langsamer und sie schaute ihm verblüfft ins Gesicht. Er deutete es natürlich völlig falsch und sagte schnell: „Ist schon gut, wenn du nicht willst, ich dachte nur...ist ja auch egal.“ Er wollte schon aufstehen, als sie ihn am Ärmel zurückhielt und ihn dicht an sich heranzog. „Ja, Remus. Ich will mit dir zum Ball gehen.“ Freude breitete sich auf seinem Gesicht aus, bevor er sie in eine enge Umarmung zog. „Gute Nacht“, murmelte sie noch, bevor sie in ihrem Schlafsaal verschwand.

Also, hier sind mal die Hauptcharas der Story:

Emily Smith:

<http://iv1.lisimg.com/image/1005681/600full-alona-tal.jpg>

Alice Jones:

http://www.google.de/imgres?sa=X&biw=1366&bih=599&tbm=isch&tbnid=Ki2inVTG-1omLM%3A&imgrefurl=http%3A%2F%2Fgradeclothing.com%2Fhogwarts-next-generation-sign-up.html&docid=VubJannIT7uo_M&imgurl=http%3A%2F%2Fgradeclothing.com%2Fwp-content%2Fuploads%2F2013%2F12%2Fpretty-girl-with-brown-hair-green-eyeshogwarts-next-generation---sign-up-8vfigvnt.jpg&w=320&h=428&ei=3ljtUraYA4zTsgaBxIDoAg&zoom=1&iact=rc&dur=935&page=1&start=0&ndsp=23&ved=0CGUQrQMwAw

Lily Evans:

http://fc01.deviantart.net/fs31/f/2008/236/f/8/Polina_Kouklina_as_Lily_Evans_by_veeverrverity.png

Und jetzt, unsere sexy Bitch Mary:

http://3.bp.blogspot.com/-4UiuhnZCmZc/TxOYsszUSMI/AAAAAAAAABdw/XPXFEbm8H08/s1600/megan_fox300a.jpg

Nun, die gentlemen:

James Potter:

<http://favim.com/orig/201106/27/90210-beanie-black-black-and-white-boy-cute-Favim.com-85881.jpg>

Remus Lupin:

<http://imageshack.us/photo/my-images/403/33000212.jpg/>

Peter Pettigrew:

<http://shoutitforlife.com/wp-content/uploads/2012/09/Peter-Pettigrew-young.jpg>

Und nun, unser Hottie Black:

http://31.media.tumblr.com/tumblr_11h5s3Dhr71qbg10to1_500.jpg

Und nicht vergessen, mir bescheidzusagen, wie ihr sie findet;)) Falls ihr Vorschläge für bessere Darsteller habt, immer her damit :)

Bis bald,

Pati

Eine Vollmondnacht...

Eine Vollmondnacht.....

Hey!!! Als Dank für eure lieben Kommiss gibt es das neue Kapitel schon heute!!! Ich hoffe, ihr macht so weiter, würde mich echt freuen!!! :)

Miss Snowy: Danke für dein Kommi erstmal, hat mich sehr gefreut!!! :) Toll, dass dir James und Mary so gut gefallen und du auch gegen Sirius nichts hast...bei Lily fiel es mir am schwersten, ich wollte nicht die nehmen, die alle als Lily hernehmen, na ja...und was den Link anbelangt, bei mir geht er eigentlich, keine Ahnung, was los ist ;)

Ich hoffe, ich höre bald wieder was von dir, deine Pati

Teddy Westside: Danke für dein Kommi, hat mich sehr gefreut!!! Toll, dass dir die Charaktere gut gefallen...ja, das mit Mary hab ich mir nicht verkneifen können, aber Sirius tut ein bisschen Eifersucht nicht schlecht, oder??? ;))

Hoffentlich bis bald, deine Pati ;))

.....
.....
Die Wochen vergingen wie im Flug. Alle Schüler kamen kaum noch mit den Hausaufgaben, die sich in diesem Jahr verdoppelt zu haben schienen, hinterher und blieben meistens bis weit nach Mitternacht in der Bibliothek, um ebendiese zu erledigen.

An diesem Abend, den 1. Dezember, saßen die Marauder und die Mädchen in den Gemeinschaftsraum und machten, was denn auch sonst, Hausaufgaben. Remus sah kränklicher aus, als sonst, denn heute war Vollmond. Die Marauder würden sich in kurzer Zeit auf dem Weg in die Helende Hütte machen, um dort die Vollmondnacht gemeinsam zu verbringen. Die Porträttür öffnete sich und Minerva McGonagall kam herein. Sie hatte eine Liste in der Hand und ging geduldig zu jedem Schüler, um dann nach einiger Zeit zu den auf dem Sofa sitzenden Siebtklässler zu gehen. „Nun, meine Herrschaften, wer von Ihnen bleibt denn dieses Jahr im Schloss?“, fragte sie und schaute sie mit ihrem üblichen strengen Blick an. Mary, Lily, Sirius und James hoben die Hände. „Meine Eltern haben zu viele Einsätze, ich würde alleine zuhause rumhocken.“, murmelte Mary als Erklärung, James hatte dieselbe wie Mary und da Sirius genauso bei ihm wohnte, konnte er logischerweise auch nicht weg. „Meine Eltern machen eine Kreuzfahrt und ich will wirklich nicht alleine mit Petunia sein.“, murmelte nun auch Lily und Minerva nickte knapp. „Dann sind Sie aber die Einzigen, außer natürlich die Lehrer, die sind selbstverständlich auch da. Ich glaube, das hatten wir noch nie, dass nur vier Schüler im Schloss bleiben, aber das macht ja gar nichts.“, sagte McGonagall gespielt fröhlich, doch die Freunde wussten, warum dem so war. In diesen Zeiten wollte jeder so viel Zeit wie möglich mit seiner Familie verbringen, denn jedes Mal wenn man sich sah, konnte es das letzte Mal sein. Betroffen blickten sie alle zu Boden und McGonagall verschwand aus dem Gemeinschaftsraum und die Siebtklässler wandten sich wieder ihren Hausaufgaben zu.

Um etwa sieben Uhr erhoben sich die Jungen vom Sofa. Die Mädchen blickten ihnen zwar verwirrt hinterher, sagten jedoch nichts.

„Ihr müsst das nicht tun“, sagte Remus, als sie vor dem Krankenflügel standen. Er war blasser denn je. Seine Freunde blickten ihn genervt an, denn jedes Mal sagte er das und jedes Mal war die Antwort der Rumtreiber die Gleiche. „Wir sehen uns dann in der Helenden Hütte, Moony!“, flüsterte Sirius und klopfte dem Werwolf ganz leicht auf die Schulter. Während Remus den Krankensaal betrat, machten sich die anderen unter dem Tarnumhang auf dem Weg zur Helenden Hütte.

„Au!“, murmelte Sirius und verzog sein Gesicht. Peter war ihm gerade auf dem Fuß getreten, natürlich keine angenehme Vorstellung. Während Peter sich leise entschuldigte, lachte James über seine Freunde. „Der Tarnumhang wird langsam eng, was?“, murmelte er und Sirius und Peter nickten ihm zustimmend zu. Bei der Peitschenden Weide angekommen, verwandelte sich Peter in die kleine, graue Ratte und flitzte geschickt durch die Äste der Weide hindurch, bis er bei dem kleinen Knoten angekommen war und diesen mit der kleinen Pfote berührte. Sirius und James schlichen dann, immer noch von dem Tarnumhang bedeckt, in den Geheimgang herein und Peter schloss sich ihnen an.

Die Rumtreiber betraten gemeinsam den Raum. Peter hatte sich wieder zurückverwandelt. Der Letzte, der diesen Raum betreten hatte, war Sirius gewesen, damals in Hogsmeade. Als er daran dachte, fing sein verdammtes Herz schon wieder an, Purzelbäume zu schlagen. Kein gutes Zeichen. Er musste sich konzentrieren. Er schaute sich in dem Raum um. Remus lag, sein schmaler Körper von einem hellblauen Bademantel bedeckt, auf dem Bett und frierte. Seine Freunde gingen auf ihn zu. „Remus, geht es dir gut?“, fragte James, so wie jedes Mal. „Es geht mir gut“, murmelte Remus und verzog das Gesicht. Offenbar hatte er versucht, zu lächeln. Schon wieder. Und es war ihm nicht gelungen. Mal wieder. Die Freunde schauten sich an. In der zweiten Klasse waren sie auf die Idee gekommen, Animagi zu werden. Sie hatten Remus nichts davon gesagt, der junge Werwolf hätte doch nur versucht, sie davon abzuhalten. Und doch hatten es Sirius, James und Peter geschafft. Sie waren Animagi geworden.

Flashback

„Remus, komm mal mit.“ Der gutaussehende Drittklässler zerrte seinen Freund am Ärmel mit sich. Dieser lachte über Sirius. „Willst du mir deine neueste Eroberung zeigen oder wie?“, grinste der junge Werwolf und Sirius verzog beleidigt das Gesicht. „Du meinst Eva?“, fragte er und Remus zog fragend die Augenbrauen hoch. „Hieß die nicht Nadine?“, fragte Remus und Sirius verdrehte die Augen. „Ist ja auch egal. Komm einfach mit!“ Nur widerwillig stand Remus von dem Bibliothekstisch, an dem er gerade saß, auf und folgte seinem überaus eifrigen Freund. Dieser zerrte den jungen Werwolf durch das halbe Schloss, bis er schließlich im Korridor im siebten Stock stehen blieb. Remus erkannte die Stelle sogleich und wusste, dass es in dem Raum der Wünsche ging. Diesen hatten sie in der zweiten Klasse entdeckt und sie waren überzeugt davon, dass sie die Einzigen waren, die diesen praktischen Raum kannten und sie wünschten sich, dass es auch so blieb. Währenddessen ging der Schwarzhhaarige vor dem Raum auf und ab und eine Tür erschien plötzlich. Die beiden Marauder gingen hinein, wo James und Remus bereits auf dem Sofa hockten. „Na endlich, Sirius. Ich dachte schon, du schaffst es nicht mehr bis Mitternacht.“, schimpfte James nicht ganz ernst gemeint und Sirius verdrehte gespielt genervt die Augen. „Du kennst ja unseren kleinen Streber, er kann sich nicht von seinen fabelhaften Büchern lösen.“, erklärte er und James nickte. „Also, liebster Remus, wir wollten dir etwas sehr Wichtiges zeigen. Du darfst auf dem Sofa Platz nehmen und das Spektakel genießen.“ Der junge Werwolf folgte der Anforderung und schaute zu seinen Freunden hoch. Peter atmete tief durch, bevor er die Augen schloss und sich konzentrierte. Vor ihren Augen verwandelte er sich dann in eine ziemlich fette, graue Ratte und Remus fielen vor Erstaunen fast die Augen aus dem Kopf. „Ist das...ich meine...habt ihr etwa?“, stammelte er und James und Sirius grinsten. Letzterer holte eine kleine Phiole hervor, in der sich eine durchsichtige Flüssigkeit befand und schraubte sie auf. Er schüttelte ein paar Tropfen davon auf Peter und murmelte feierlich: „Ich taufe dich auf dem Namen Wormtail.“ Danach verwandelte sich James in ein Hirsch. Fasziniert fuhr ihm Remus mit der Hand über das weiche Fell und Peter übernahm diesmal Sirius' Part. „Ich taufe dich auf dem Namen Prongs“, murmelte er feierlich und James verwandelte sich zurück. Nun waren alle Blicke auf Sirius gerichtet, der grinste und sich vor den Augen seiner Freunde in einen riesigen, zottligen, schwarzen Hund verwandelte. Er ließ sogleich die Zunge heraushängen und bellte freundlich, während seine Freunde lachten. Sirius stürzte sich auf dem jungen Werwolf und leckte ein paar Mal über sein Gesicht. Als sich alle wieder einigermaßen beruhigt hatten, nahm James die Wasserphiole und schüttelte ein paar Tropfen über Sirius' Kopf und sagte feierlich: „Ich taufe dich auf dem Namen Padfoot!“ Auch Sirius verwandelte sich nun zurück und nun waren die Blicke auf Remus gerichtet, der sprachlos war. Peter nahm die Phiole, ging auf Remus zu, schüttelte ihm ein paar Tropfen aufs Haar und sagte: „Ich taufe dich auf dem Namen Moony!“ Remus John Lupin war gerührt. „Ihr...seid...für mich....zu Animagi geworden?“, fragte er, die Rührung stand

ihm quasi im Geischt geschrieben. „Danke, Leute. Ihr seid einfach die Besten!“ „Hey, Moony, wir sind schließlich die Rumtreiber. Wir halten zusammen, egal was passiert!“

Flashback ende

Plötzlich verzog sich Remus Lupins Gesicht vor Schmerz. Das war das Zeichen für die restlichen Rumtreiber, sich zu verwandeln. Und schon standen ein Hund, ein Hirsch und eine Ratte vor dem Bett in der Heulenden Hütte und schauten, das Gesicht voller Mitleid und doch Entschlossenheit verzogen, in das Gesicht ihres Freundes. Remus krümmte sich inzwischen vor Schmerzen und stieß hin und wieder Töne aus, die klar machten, was er für Qualen durchlitt. Seine Haut riss auf, um der behaarten des Werwolfs Platz zu machen, seine Knochen verformten sich und das Gesicht zog sich in die Länge.

Der Wolf schnüffelte. Er spürte, dass noch andere Tiere anwesend waren. Er schaute zu ihnen rüber, aber er fühlte sich nicht so froh wie sonst, sie zu sehen. Wo war SIE? Wo war sie, von der er jede Nacht träumte? Mit einem Heulen sprang er vom Bett, der Hirsch musste sich ducken, um nicht von einer seiner Klauen getroffen zu werden. Er schaute die Tür an, als wolle er sie in tausend Stücke reißen, doch er spürte den Silber an der Tür, der ihn davon abhielt, noch näher heranzugehen. Er warf ein Blick auf seine Freunde. Wieso standen sie so dumm da und guckten blöd? Normalerweise kam doch der Hund und drückte die Klinke herunter, um ihn freizulassen, doch er tauschte nur besorgte Blicke mit der Ratte und dem Hirsch. Offenbar war seinen Freunden sehr wohl aufgefallen, dass er sich heute etwas merkwürdig benahm. Zögerlich kam der Hund auf ihn zu. Der Werwolf deutete mit der Pfote ungeduldig auf die Tür mit dem aus Silber gemachten Türgriff, doch der Hund machte keine Anstalten, sich zu bewegen. Er starrte ihn nur aus verblüffend grauen Augen an. Da wurde der Werwolf wütend. Wieso in aller Welt ließ man ihn nicht raus, damit er nach seinem Weibchen suchen konnte? Er wollte hier nicht mit diesen Tieren eingesperrt sein, nicht heute. Alarmiert tauschten Padfoot und Prongs einen Blick, als sich Moony, bedrohlich knurrend, ihnen näherte. Hund und Wolf standen sich nun gegenüber, beide knurrten.

Der Wolf stürzte sich auf dem Hund, doch dieser konnte sich noch geistesgegenwärtig ducken, bevor der Wolf gegen ihn prallte. Remus fletschte die Zähne, nun war er wirklich wütend. In diesem Moment war ihre Freundschaft vergessen, alles war vergessen. Nun hatte der Wolf die Kontrolle übernommen. Langsam ging er auf dem Hund zu und schlug mit seiner riesigen Tatze nach ihm. Ein Jaulen bestätigte ihm, dass er getroffen hatte. Blut tropfte aus dem Gesicht seines Freundes, doch den Werwolf regte es noch mehr an. Er stürzte sich auf dem Hund und sie verfielen in eine Rangelei. James versuchte, den Werwolf von seinem besten Freund wegzuzerren, doch dieser war heute wirklich unberechenbar. Seine Krallen rissen Sirius die Haut auf, er biss ihm in die Schulter. Immer öfter heulte der Hund auf. Irgendwann fiel Sirius auf dem Boden und blieb dort liegen. James schaute erschrocken auf seinem besten Freund hinab, doch er hatte keine Chance, zu ihm zu gehen, denn Remus hatte sich wieder auf ihn gestürzt. James überkam die Panik. Keiner würde ihnen helfen können. Peter selbst hatte sich ängstlich aufs Bett gelegt. Er konnte nichts machen, solange die verdammte Tür zu war. Aus dem Augenwinkeln sah er, dass Sirius aufgestanden war und die Lage sofort erfasst hatte. James atmete auf. Er lebte. Gott sei Dank lebte er. Mit letzter Kraft schleppte sich Sirius zu der Tür, die er mit der Pfote aufstieß. Danach brach er zusammen.

Plötzlich schien sich Remus nicht mehr für James zu interessieren. Wie ein Blitz stürmte er aus dem Zimmer. Panisch verwandelte sich James zurück und ging auf seinem besten Freund zu. Dieser hatte sich auch zurückverwandelt und lag dort, offenbar nicht bei Bewusstsein. Als James ihn sah, fiel er beinahe in Ohnmacht. Sein Gesicht war total zerkratzt und seine Kleider blutdurchtränkt. „Wir können ihn nicht so zu Madame Pomfrey bringen. Die glaubt uns doch nie im Leben, dass er aus dem Bett gefallen ist.“, sagte Peter und James schaute ihn wütend an. „Wie kannst du nur so dumme Witze reißen? Es ist nicht lustig!“, fuhr er ihn an und Peter schrumpfte unter seinem Blick zusammen. „Kümmere dich um Moony, ich bringe Sirius in den Schlafsaal. Ich werde dann versuchen, seine Blutungen zu stoppen. Wenn nicht, dann bringe ich ihn zu Pomfrey. Ist mir egal, ob sie unser Geheimnis herausfindet. Ich lass Sirius nicht sterben!“, sagte der Schulsprecher entschlossen. Peter nickte, verwandelte sich in die fette Ratte und machte sich auf dem Weg, um Remus zu suchen.

James hob Sirius angestrengt hoch. Die beiden Freunde wiegten ungefähr gleich viel, doch auch James war geschwächt.

Mary und Lily gähnten beide um die Wette. Es war drei Uhr nachts und sie waren immer noch nicht mit ihren Hausaufgaben fertig. Emily und Alice hatten bereits vor zwei Stunden aufgegeben und waren in ihren Schlafsälen gegangen. Die Schulsprecherin und ihre beste Freundin waren nun die Einzigen, die im Gemeinschaftsraum anwesend waren. Gerade als sie sich erheben wollten, um in ihren Schlafsälen zu gehen und sich dem Schlaf hingaben, betrat ein völlig aufgelöster James, der einen blutüberströmten Sirius trug, den Gemeinschaftsraum. „Ihr müsst uns helfen. Bitte!“, flehte er.

...und ihre Folgen

...und ihre Folgen

Hey!!! Danke für eure lieben Kommiss, sie haben mich echt sehr gefreut und ich hoffe, ihr macht so weiter ;))

Ginnygirl_95: Danke für dein liebes Kommi...es freut mich, dass dir die Geschichte gefällt :)
Wenn du Fehler findest, kannst du mich sehr gerne darauf hinweisen, ich überarbeite die Kapitel gerne :))
Ich werde auch mal nachsehen, was mit dem blöden Link ist ;))
LG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Freut mich, dass dir die Geschichte gefällt...wie es mit Sirius weitergeht, erfährst du jetzt:))
LG, deine Pati

Miss Snowy und LilyJames1606: Hey!! Danke für eure lieben Kommiss...freut mich, dass euch das Kapitel gefallen hat....nun zu eurer Frage: Remus hat Emily am 14. November geküsst, an Sirius' Geburtstag und die Vollmondnacht ist am 1. Dezember, also kann dazwischen keine andere Vollmondnacht gewesen sein, es ist also die erste, nachdem er sie geküsst hat und gefragt hat, ob sie mit ihm zum Ball gehen will, er weiß also, dass sie doch etwas für ihn empfindet, und dementsprechend sind auch seine Empfindungen anders...so hab ich mir das jedenfalls gedacht...ist das wirklich total unlogisch?? Und was er von ihr will: einfach in ihrer Nähe sein, würde ich mal sagen...:))
Hoffentlich höre ich bald wieder von euch,
eure Pati ;))

MsNico: Danke für dein liebes Kommi...wie es aussieht, waren deine Befürchtungen unbegründet :) Toll, dass dir das Kapitel gefallen hat. Ja, ich liebe es, an der perfekten Stelle aufzuhören (*gemeines Grinsen*)
Ich hoffe, dir gefällt auch diese Kapitel...:))
Deine Pati

So, viel Spaß mit dem neuen Kapitel ;))

.....
.....
„Ihr müsst uns helfen. Bitte!“, flehte er.

Entsetzt starrten die Schulsprecherin und ihre beste Freundin auf die beiden Jungen. James selbst war lange nicht so übel zugerichtet wie sein bester Freund. Er hatte lediglich ein paar Kratzer im Gesicht und hinkte leicht. Bei Sirius schaute es nicht so rosig aus. Überall in seinem Gesicht klebte dunkelrotes Blut, seine Kleidung war zerfetzt und blutdurchtränkt. Mary wollte sich gar nicht vorstellen, wie es unter den Fetzen aussah.

„Bring in in deinem Zimmer, James! Keiner soll ihn so sehen, sonst hättest du ihn wohl ins Krankenzimmer gebracht, oder?“, fragte Lily und James nickte und trug ihn in die Schulsprecherräume. Lily holte ihren Erste-Hilfe-Kasten aus ihrem Zimmer und ging dann rüber in das Zimmer von James, wo Sirius auf dem Bett lag und offenbar immer noch nicht bei Bewusstsein war. Mary schaute sorgenvoll auf Sirius' Gesicht und wischte ihm mit einem Lappen das Gesicht sauber. Auch wenn die Situation nicht schön war, musste Lily lächeln, als sie ihre Freundin da so besorgt um Sirius sitzen sah. „Weg da!“, rief die Rothaarige und James und Mary gingen sofort weg.

Lily war gerade dabei, die Kleidungssetzen von Sirius' Körper zu entfernen, als sich dieser regte. Stöhnend presste er sich die Hand auf dem Bauch. Als Lily auch von dort die Stoffsetzen entfernte, keuchte er vor Schmerz auf und wollte ihre Hand wegmachen, denn er hielt den Schmerz nicht mehr lange aus. Lily schaute hilfeschend zu ihrer Freundin und ihrem Schulsprecherpartner. „Er muss mich machen lassen, denn wenn die Wunden nicht versorgt werden, sieht es schlecht aus!“, sprach Lily etwas panischer, als sie eigentlich wollte. Mary setzte sich auf die Bettkante und nahm Sirius' Hand. „Sirius...hör mir zu, hör zu. Du darfst nicht aufgeben. Lily wird jetzt versuchen, dich zu versorgen und das wird wehtun. Ja, es wird wehtun. Aber dann wird es dir besser gehen, okay? Gib nicht auf, bitte. Tu es für mich, ich brauche dich noch, hörst du? Du bist doch ein Runtreiber, die geben doch nicht auf. Bitte lass Lily ran, sie kann das, hörst du?“, redete Mary ganz leise auf ihn ein und er nickte. Sie nahm seine Hand und Lily begann ihre Behandlung. Sie entfernte die störenden Kleidungssetzen von seinem Oberkörper und Sirius drückte Marys Hand so stark, dass ihr die Tränen in die Augen stiegen.

Scharf sog Lily die Luft ein und auch Mary und James starrten entsetzt auf Sirius' Oberkörper. Überall waren Kratzer, doch das war nicht schlimm. Ungefähr auf der Höhe der Brust zog sich ein ziemlich tief aussehender Schnitt bis zu seinem Bauchnabel. Das Blut sickerte ununterbrochen aus der tiefen Wunde. Sirius wollte auch hinschauen, als er die verstörten Blicke seiner Freunde bemerkte, doch Mary drückte ihn sanft, aber bestimmt zurück aufs Bett. Das durfte er nicht sehen. Es würde ihn nur in unnötiger Panik versetzen. „Lenk ihn ab, das wird wehtun.“, flüsterte Lily ihr ins Ohr und Mary nickte. Sie setzte sich am Boden auf die Knie, sodass ihr Gesicht auf gleicher Höhe mit dem Sirius' war. Seine Hand hielt immer noch ihre umklammert und er atmete unregelmäßig. „Sirius, schau mich an.“, lächelte sie und er wand sich ihr zu. Sein Gesicht war schrecklich blass, doch das war kein Wunder bei der Menge Blut, die er verloren hatte. „Weißt du noch euren allerersten Streich? Ihr habt die Unterwäsche von Professor Slughorn in Brand gesetzt. Er hat immer die Nase gerümpft, weil er nicht gewusst hat, was so komisch riecht...“, fing Mary an zu erzählen und Lily wandte zufrieden den Blick ab. Sie konnte beginnen.

James hielt Sirius fest, so gut er konnte. Lily holte ein Tuch, das sie mit einer reinigenden Substanz nass machte und tupfte Sirius' Oberkörper damit ab. Er zuckte zusammen vor Schmerz, doch Mary streichelte beruhigend seinen Arm und er entspannte sich wieder. Die Prozedur wiederholte sich ein paar Mal, bis Lily damit zufrieden war. Sie murmelte noch einen Zauber, der die Wunde zum Verschließen brachte und bandagierte schließlich den Oberkörper des Schönlings. „Hast du noch irgendwo anders Verletzungen?“, fragte die Schulsprecherin und Sirius schüttelte leicht den Kopf.

„Sagt mal, wann hattet ihr eigentlich vor, uns zu sagen, dass Remus ein Werwolf ist?“, fragte Mary plötzlich ohne jegliche Vorwarnung. James verschluckte sich an dem Wasser, das er gerade getrunken hatte und Sirius setzte sich abrupt auf. Offenbar hatte er seinen Zustand vergessen. Vor Schmerz stöhnend ließ er sich zurück aufs Bett gleiten, die Hand auf seine Brust gelegt. „Woher weißt du...ihr, das?“, fragte Sirius und Lily antwortete anstelle von Mary. „Na ja, ihr verschwindet immer, wenn Vollmond ist...er wirkt immer kränklich und das immer um Vollmond herum, die ganzen Narben, seine Komplexe, ist eigentlich ganz einfach, wenn man gut beobachten kann...“, sagte sie und die Runtreiber blickten die beiden Freundinnen beeidrukt an. „Wenn ihr ihn verrätet, dann seid ihr tot, ist euch das klar?“, fragte Sirius und er schaute Lily und Mary bedrohlich an. „Bist du wahnsinnig? Natürlich verraten wir Remus nicht! Er ist doch unser Freund und sein kleines Problem ändert auch nichts daran!“, sagte Mary aufgebracht und Lily nickte bekräftigend. Erleichterung war in den Gesichtern der Jungen zu lesen. „Wissen es eigentlich Alice und Emily?“, fragte Sirius und Lily schüttelte den Kopf. „Nein, ich denke nicht. Und wenn schon. Die denken doch dasselbe wie wir. Wenn jemand deshalb nichts mit Remus zu tun haben mag, dann ist er ein verflücktes Arschloch.“ Entsetzt starrten alle drei zu der rothaarigen Schulsprecherin. Sie hatten sie noch nie so aufgebracht gesehen, doch sie mussten ihr natürlich Recht geben. Wer deshalb Remus die Freundschaft kündigte, war eben ein Arschloch.

„Doch was uns sogar mehr interessiert...“, begann Lily und Mary brachte den Satz für sie zuende. „...ist, wie ihr ihm helft in den Vollmondnächten.“ Gleichzeitig senkten Sirius und James die Blicke. Überlegend runzelten die Mädchen die Stirn, bis sich Mary mit der Hand gegen die Stirn schlug. „Natürlich....der Hund....Lucky! Ihr seid Animagi!“, rief sie und Sirius schaute sie anerkennend an. „Gut kombiniert!“, lobte er

sie und grinste. „Aber Unregistrierte!“, warf Lily ein und sah ein klein wenig so aus wie McGonagall. Doch Mary schlug ihr auf dem Arm. „Sie sind für ihren Freund zu Animagi geworden. Wenn das keine wahre Freundschaft ist, dann weiß ich auch nicht mehr.“, sagte Mary und Lily musste ihr Recht geben. „Padfoot...der Hund“, fing Mary an. „Prongs...ein Hirsch“, sagte nun Lily. „Moony...ein Werwolf“, sagte Mary. „Und Wormtail...eine Ratte“, endete Lily schließlich und die Jungs nickten grinsten. „Ich wollte immer schon einen Hund haben“, platzte Mary unüberlegt heraus und wurde prompt rot. Sirius grinste nur und verwandelte sich. Nun saß ein flauschiger, schwarzer Hund auf James´ Bett und schaute Mary aus sturmgrauen Augen an. „Bist du süß“, rief sie und ging auf ihn zu, um ihn mal richtig durchzukuddeln. James und Lily lagen fast schon am Boden vor Lachen. Die Beiden schauten aber auch zu süß aus. Er wedelte dauernd mit dem Schwanz, während sie ihm ununterbrochen durch das schwarze Fell fuhr. Auch Lily ging zu dem Hund rüber, um ihn zu streicheln und er knurrte zufrieden. So gefiel es ihm...

„Nun du!“, forderte Lily James aus, der sie nicht lange warten ließ. Eine Sekunde später stand ein Hirsch vor ihnen, mit braunem, weichen Fell und rehbraunen Augen. Ein verträumter Ausdruck lag in Lilys Augen, als sie sich erhob und auf ihn zuging. Sie ließ die Hand durch sein Fell gleiten und seine Ohren zuckten. Auch Mary folgte und stupste seine lustig zuckenden Ohren an. Die Mädchen lachten und die Jungs verwandelten sich zurück.

„Na gut, ein bisschen Schlaf wäre vielleicht sogar noch drinnen“, schlug Lily vor, obwohl es bereits fünf Uhr in der Früh war. James ging und sagte noch, er würde im Jungenschlafsaal schlafen, damit Sirius sich nicht überanstrengen müsste, was dieser mit einem Augenverdrehen kommentierte. Lily verzog sich auch in ihrem Zimmer, und nur noch Mary blieb mit Sirius im Zimmer. „Na dann, Blacky, gute Nacht!“, wünschte sie ihm und wollte das Zimmer verlassen, als sie von ihm an der Hand gepackt wurde. „Bleib hier, bitte!“, flehte er und setzte diesen verdammten Hundeblick auf, dem sie nie widerstehen konnte. Schließlich nickte sie und er zog sie neben sich aufs Bett. „Kann ich mich wenigstens umziehen?“, fragte sie augenverdrehend und er ließ sie murrend los. „Aber komm zurück!“, bat er und sie nickte knapp. Da sie keine Lust hatte, wieder in ihrem Schlafsaal zu laufen, ging sie einfach in das Zimmer ihrer besten Freundin, um sich einen Schlafanzug auszuleihen. Sie hob fragend die Augenbrauen. „Blacky hat wohl Angst im Dunklen“, antwortete sie knapp auf die nicht ausgesprochene Frage und Lily grinste vielsagend. Mary verdrehte zum wahrscheinlich hundertsten Mal an diesem Tag die Augen. „Gib mir einfach etwas, worin ich schlafen kann, Lils“, gähnte die Dunkelhaarige und Lily gab ihr einen Spagettiträgertop und eine graue, kurze Schlafhose. „Etwas Anderes habe ich nicht, außer du willst ein Nachthemd“, sagte Lily bedauernd, doch Mary winkte ab. „Viel besser als das, was ich an habe. Ich hasse diese verdammten Schuluniformen.“

„Gute Nacht, Mary!“ „Gute Nacht, Lils!“

Fertig angezogen ging Mary auf James´ Zimmer zu und fragte sich, wieso sie nicht einfach in ihren eigenen Schlafsaal ging. Sirius würde schon klarkommen, er war schließlich kein Kleinkind mehr. Als sie das Zimmer betrat, hatte sich Sirius auch etwas anderes angezogen und lag in seinem Bett. Er klopfte auffordernd auf den freien Platz neben ihm und sie seufzte. „Black, wieso muss ich bei dir schlafen? Wir sind weder verheiratet, noch hast du Angst vor der Dunkelheit. Oder?“, fragte Mary und er zog eine Schnute. Ergeben seufzte sie und verdrehte die Augen, dann warf sie sich neben ihm aufs Bett. „Behalte deine Hände bei dir, sonst werden sie dir abgeschnitten“, warnte sie ihn, doch er lachte nur. Er legte einen Arm um sie, den sie aber schwungvoll wieder auf seinem eigentlichen Platz zurückbeförderte. „Black!“, fauchte sie und er lachte. Er versuchte es wieder, wieder wurde sein Arm zurückgeschleudert. Das Prozederer wiederholte sich noch ein paar Mal, bis sie schließlich aufgab und sich an seine Brust kuschelte. Friedlich schliefen sie ein.

Geweckt wurden Sirius und Mary durch lautes Gelächter. Sie schlug die Augen auf und blickte direkt in ein paar sturmgraue Augen. Erschrocken schnappte sie nach Luft. Jetzt sah sie sich nach den Lachenden um. Es waren, wer sonst, Lily und James. Das Schulsprecherpaar fand es wohl äußerst amüsant, wie Mary und Sirius eng aneinander gekuschelt geschlafen hatten. „Hopp, hopp, raus aus den Federn! Wir haben McGonagall, und sie wird nicht erfreut sein, wenn wir zu spät sind.“, verkündete Lily und Mary knurrte. „Wir haben nicht einmal zwei Stunden geschlafen.“, protestierte sie und James nickte. „Wir haben trotzdem McGonagall und wir können ihr kaum auf die Nase binden, wieso wir so müde sind, oder?“

„Miss Evans? Miss Evans!“ Minerva McGonagall seufzte. Die gesamte vierte Reihe hatte den Kopf auf dem Tisch gelegt und schien zu schlafen, was zumindest für Lily Evans ungewöhnlich war. Mit verärgelter Miene trat die Hauslehrerin der Gryffindors auf ihre besten Schüler zu. Lily Evans und Mary Parker bekam sie ja noch relativ früh wach, doch bei James Potter und Sirius Black brauchte sie ganze fünf Minuten, um es zu schaffen.

Als sie die Schüler allesamt mit verschlafenen Gesichtern musterten, musste Minerva sogar ein klein wenig lächeln, sie sahen aber wirklich süß aus, mit verwuschelten Haaren und verschlafenen Augen. Doch das Lächeln verschwand fast augenblicklich und sie setzte wieder ihr strenges Gesicht auf. „Nun, in meinem Unterricht wird nicht geschlafen. Ich erwarte Sie um 20 Uhr in meinem Büro. Zudem zehn Punkte Abzug für Gryffindor.“ Die Gryffindors stöhnten und die Slytherins jubelten.

Auch in den anderen Stunden hatten sie wirklich Mühe, nicht einzuschlafen, doch sie hatten wirklich keine Lust auf mehr Nachsitzen, weshalb sie es sogar schafften, wach zu bleiben.

Sie beschlossen, Peter von Wahrsagen abzuholen, um Remus zusammen mit ihm einen Besuch abzustatten.

Entsetzt schauten die Mädchen auf dem jungen Werwolf und sogar seine Freunde, die solche Anblicke gewohnt sein müssten, blickten erschrocken auf ihrem Freund. Remus war leichenblass, in seinem Gesicht waren zahlreiche Kratzer und fast sein gesamter Körper war bandagiert. „Oh mein Gott“, flüsterte Mary entsetzt und Lily nickte. Sirius und James waren bei seinem Anblick leichenblass geworden und Peter war entsetzt aus dem Krankenflügel gerannt. „Noch nie war er so übel zugerichtet. Wirklich noch nie“, stammelte James und Sirius nickte bestätigend.

„Mister Potter, Mister Black, Miss Parker, Miss Evans! Mister Lupin braucht viel Ruhe, damit er wieder ganz der Alte werden kann, also husch, husch, raus hier!“, befahl Madame Pomfrey und die vier zuckten zusammen, bevor sie widerwillig gehorchten.

Als sie in den Gemeinschaftsraum kamen, wurden sie von einer panischen Stimme empfangen. „Wo ist Remus? Ist ihm etwas zugestoßen?“, fragte Emily und ein ängstlicher Ausdruck lag in ihren Augen. „Das können wir dir nicht sagen, tut uns Leid, Emily“, sagte James und senkte beschämt den Blick. Da wurde Emily richtig wütend. „Ihr könnt es mir nicht sagen? Er ist vielleicht verletzt und ihr wollt es mir einfach nicht sagen? Ihr seid einfach nur blöde Vollidioten, die ihren Spaß daran haben, Mädchen aufzureißen und es nicht kennen, wenn man sich richtig um jemanden sorgt!“ Wütend funkelte die Blonde die Rumtreiber an. „Er ist im Krankenflügel“, sagte Sirius schließlich kleinlaut und Mary klopfte ihm anerkennend auf die Schulter. „Die richtige Entscheidung“, flüsterte sie ihm zu und er atmete auf.

Emily rannte. Tränen sammelten sich in ihren Augen. War er in Gefahr? Die Rumtreiber hatten echt ernst ausgesehen. Sie hoffte nur, er würde wieder gesund werden.

Sie stieß aggressiv die Tür auf. Empört kam Madame Pomfrey aus ihrem Büro und wollte die Unruhestifterin schon rausscheuchen, doch Emily scherte sich nicht im Geringsten um die Krankenschwester. Sie rannte auf das letzte Bett zu, wo sie ihn liegen sah. Erschrocken blieb sie stehen. Er sah schrecklich aus, doch er war wenigstens am Leben. Er regte sich und Emily hielt den Atem an. „Remus?“, flüsterte sie und er schaute sich um, bis er sie schließlich entdeckte und ihr schwach zulächelte. „Geht es dir gut?“, fragte sie und biss sich im nächsten Moment schon auf die Lippen. Natürlich ging es ihm nicht gut, sonst läge er wohl nicht im Krankenflügel. „Es geht schon.“ Seine Stimme klang kratzig. „Was ist denn mit dir passiert?“, fragte sie und er senkte den Blick. Vor dieser Frage hatte er sich am meisten gefürchtet. „Ich...Emily, ich kann es dir nicht sagen, du würdest mich hassen.“ „Würd ich nicht!“, protestierte sie empört, doch er schwieg weiterhin und sie seufzte. „Na gut!“, fauchte sie und verließ das Zimmer hochoberhobenen Hauptes. Seufzend ließ er sich zurück in die Kissen fallen.

Der Ball...

Der Ball...

Hey!!! Danke für eure lieben Kommiss, ich hoffe, ihr macht weiter so!!!:))

Miss Snowy: Hey, danke für dein Kommi!!! Gut, dass du das mit der Vollmondnacht doch logisch findest :)) Ja, ich konnte mir nicht verkneifen, sie zusammen in einem Bett schlafen zu lassen (*schuldiger Blick*) Ich hoffe, dir gefällt auch dieses Kapitel...:))
Deine Pati

MsNico: Nein, das stört mich ganz und gar nicht, das freut mich sogar sehr :))))))))) Das mit den fast täglichen Updates wird sich erstmal nicht ändern, aber irgendwann gehen mir die vorgeschriebenen Kapitel auch aus :((Aber keine Angst, nicht in allzu nächster Zukunft...:))
Ich hoffe, dir gefällt das Kapitel,
Deine Pati

.....

Die restlichen Wochen bis zum Ball vergingen im Flug und sogar, zumindest für die Verhältnisse in Hogwarts, ziemlich friedlich. James, Lily, Mary und Sirius schafften es sogar, sich zusammenzureißen und harmonisch zusammenzuarbeiten und sie kriegten es hin, den Ball zu organisieren. Lily war zwar immer noch nicht begeistert, dass sie mit Potter auf den Ball gehen musste und ihn auch noch eröffnen musste, doch sie konnte nichts machen. Also versuchte sie, das Beste daraus zu machen und sie nahm sich vor, den Ball zu genießen. Mary und Sirius warfen sich immer amüsierte Blicke zu, wenn James und Lily sich Mühe gaben, höflich miteinander umzugehen und Alice und Frank waren so glücklich wie noch nie. Die Rumtreiber schafften es sogar, ein passendes Mädchen für Peter zu finden. Es kostete sie ungefähr drei Tage intensivster Überzeugungsarbeit, um die fünfzig Galleonen und die Hausaufgaben für Verwandlung, doch schließlich ergab sich Amelie und versprach, mit Peter auf dem Ball zu gehen. Als der dicke Rumtreiber das erfuhr, fing er an zu strahlen und hörte lange nicht mehr damit auf. Nur bei Emily und Remus lief es nicht so rosig. Sie war immer noch extrem wütend auf ihn und seinen Rumtreiberfreunden und redete kaum noch mit ihnen. Remus lief wie ein begossener Pudel durch die Gänge. Sooft die anderen auch versuchten, die Beiden wieder zu Vernunft zu bringen, sie schafften es nicht, und so gaben sie auf und hofften, die Beiden würden sich auf dem Ball dann noch aussprechen.

Und heute sollte dann der Ball stattfinden. Es war fünf Uhr und schon viele Mädchen waren in den Schlafsälen verschwunden, um sich für den Ball, der um acht Uhr beginnen sollte, fertigzumachen. Doch dazu gehörten Lily, Mary, Alice und Emily nicht. Sie saßen entspannt an den Tischen in dem Gemeinschaftsraum und machten Hausaufgaben. Die Lehrer hatten nämlich kein Erbarmen mit den Schülern, auch wenn heute der Weihnachtball stattfinden sollte. „Wo sind eigentlich die Rumtreiber?“, fragte Mary und Emilys Miene verdüsterte sich augenblicklich. „Vielleicht machen sie sich ja für den Ball fertig?“, schlug Lily vor und musste kichern über die Tatsache, dass die Jungs vielleicht länger brauchten als die Mädchen.

„James, hör auf zu stressen!“, fauchte Sirius seinen besten Freund, der wie ein aufgeschrecktes Huhn durch den Schulsprecherrume marschierte, an. Dieser blieb stehen und schaute Sirius gequält an. „Mir reichen nie im Leben zwei Stunden dafür, um meine Haare glatt zu kriegen.“, jammerte er und die anderen drei grinnten. „Ach komm schon, Prongs. Ich denke, Lily ist es eher wichtig, wie du dich aufführst, und nicht, wie deine Haare aussehen oder was du anhast.“, sagte Remus und Sirius musste lachen. „Unser Remus, poetisch wie eh und je!“, sagte er und Remus verdrehte die Augen. „An deiner Stelle würde ich aufpassen, denn ich glaube, wenn du bei Mary die Hände an der falschen Stelle hast, dann bist du tot. Nein, mehr als tot.“, sagte Remus

und Sirius gefror sein Grinsen augenblicklich. „Ach Moony, bitte erinnere mich nicht daran“, seufzte Sirius und die anderen lachten.

Um etwa sechs Uhr gingen die Mädchen dann doch in den Schlafsaal, um sich für den Ball vorzubereiten. „Pass auf, Lily, nichts allzu freizügiges anziehen, sonst kommt Potter doch noch auf dumme Gedanken.“, riet Mary und die Miene der Rothhaarigen verdunkelte sich. „Bitte erinnere mich nicht an Potter und seine Hände. Allerdings, bei dir ist es Black. Also ist die Gefahr, dass seine Hände irgendwo sind, wo sie nicht hingehören, fast noch größer als bei mir“, lachte Lily und Mary musste ihr zustimmen. „Oder vielleicht hat er ja auch bereits vergessen, dass er mich darum gebeten hat, mit ihm dahin zu gehen und taucht mit einer heißen Blondine auf.“, grinste Mary, doch ihren Freundinnen entging das leichte Bedauern in den Augen der Dunkelhaarigen nicht.

„Emily...du gehst schon mit Remus dahin, oder?“, fragte Alice vorsichtig die Blonde und Mary und Lily beendeten ihr Gespräch. „Ja! Aber nur, weil es zu unhöflich wäre, jetzt noch abzusagen“, antwortete sie trotzig und konnte nur mit Mühe die Tränen zurückhalten. Mary und Lily, die ja Remus´ Geheimnis kannten, senkten beschämt die Blicke. Emily tat ihnen schon leid, doch sie konnten irgendwie auch Remus´ Handeln nachvollziehen. Der Arme hatte doch nur Angst vor Emilys Reaktion...

Alice beschloss, das Thema vorerst auf sich beruhen zu lassen, da sie Emily nicht weiter die Laune verderben wollte.

Mary ging als Erste ins Bad, um sich zu duschen und sich noch einmal zu rasieren, sowie um die Zähne zu putzen. Ihr folgten Lily, Emily und zuletzt Alice. Nachdem alle damit fertig waren, standen sie nun, nur Handtücher um die Körper geschlungen, im Zimmer und begannen damit, sich anzuziehen.

Mary war als Erste fertig. Ihr Kleid war dunkellila, hatte ein Herzausschnitt und ging ihr ungefähr bis kurz oberhalb der Knie. Der obere Teil war zudem mit Perlen geschmückt und es war bis zur Taille enganliegend und danach fiel es weiter aus.

Mary:

<http://de.dressfirst.com/A-Linie-Princess-Linie-Herzausschnitt-Knielanges-Taft-Abiballkleid-Mit-Ruschen-Perlen-022011224-g11224>

Ihre Haare hatte sie hochgesteckt, ein paar einzelne Strähnen fielen ihr leicht gelockt über die Schultern. An den Füßen hatte sie sich für schlichte, silberne High Heels entschieden.

Als Nächste war Emily mit sich zufrieden. Sie hatte sich für ein hellblaues Kleid entschieden. Es hatte ebenfalls einen Herzausschnitt und es war vorne knielang und unten bodenlang. (An: wie formuliert man das????) Es hatte unterhalb der Brust ein Perlenband und es betonte wunderbar ihre langen Beine.

Emily:

<http://de.dressfirst.com/A-Linie-Princess-Linie-Herzausschnitt-Asymmetrisch-Chiffon-Festliche-Kleid-Mit-Ruschen-Perlen-020026029-g26029>

Ihre Haare ließ sie sich offen über die Schultern fallen. An den Füßen trug sie High Heels in der selben Farbe wie das Kleid.

Alice war als Vorletzte fertig. Sie wollte heute ein rotes Kleid tragen. Bis kurz unterhalb der Brust lag es eng an und war mit roten und weißen Blumen verziert, danach umschmeichelte es in leichten Wellen ihre Beine.

Alice:

<http://de.dressfirst.com/A-Linie-Princess-Linie-U-Ausschnitt-Bodenlang-Des-Chiffon-Festliche-Kleid-Mit-Ruschen-Perlen-020026029-g26029>

Ihre Haare hatte Alice so wie Mary hochgesteckt, der einzige Unterschied bestand darin, dass bei Alice keine Strähnen aus der Frisur herausfielen. An den Füßen hatte Alice sich für schwarze High Heels entschieden.

Nach anderthalb Stunden war auch Lily endlich mit sich zufrieden. Sie hatte genau zehn Minuten mehr als ihre beste Freundin gebraucht. Sie hatte sich für ein bodenlanges, grünes Kleid entschieden, das einen V-Ausschnitt hatte und bei den Beinen einen Schlitz hatte.

Lily:

<http://de.dressfirst.com/A-Linie-Princess-Linie-V-Ausschnitt-Sweep-Zug-Des-Chiffon-Schnur-Abendkleid-Mit-Ruschen-Perlen-Pailletten-007040790-g40790>

An den Füßen hatte sie silberne High Heels und ihre langen, roten Haare fielen ihr in sanften Wellen über die Schultern.

Zufrieden betrachteten sich die Mädchen im Spiegel. Ja, so konnten sie sich auf dem Ball blicken lassen.

In dem Jungenschlafsaal war James gerade am Durchdrehen. Er hatte ein Muggelanzug an, darüber trug er einen dunkelgrünen Festumhang, so wie es ihm Lily geraten hatte. „Jetzt beruhige dich einmal, Prongs. Du siehst umwerfend aus, und wir anderen auch. Also kann nichts schiefgehen.“, versuchte Sirius, seinen besten Freund aufzumuntern, was mit einem gequälten Blick von James und einem zweifelnden von Remus belohnt wurde. Die anderen Jungs hatten ebenfalls Festumhänge in passenden Farben zu den Kleidern der Mädchen an, nur Sirius hatte sich geweigert, in lila zu gehen. Mary hatte es ihm nicht übel genommen und hatte gemeint, dass er wohl ziemlich komisch darin aussehen würde.

Um zehn vor acht verließen sie den Jungenschlafsaal, um am Fuß der Treppe auf ihre Begleitungen zu warten.

Vorsichtig, um ja nicht zu stolpern, setzten Alice und Emily einen Fuß vor dem anderen. Da Mary und Lily noch etwas erledigen mussten, gingen sie schon einmal vor, um die Jungs nicht allzu lange warten zu lassen.

Bei ihrem Anblick verschlug es Remus den Atem. Ihm war plötzlich heiß und er spürte, wie ihm die Hitze ins Gesicht schoss. Er hatte sie nicht verdient. Sie hatte eine solche Schönheit nicht verdient. Sie ging mit ihm zum Ball, obwohl er ihr den Grund für seine Verletzungen verschwiegen hatte. Er hatte sie einfach nicht verdient. Alice hatte sich längst in Franks Arme geworfen, der sie mit Komplimenten überhäufte, als Emily schließlich vor ihm stehen blieb. Sie sah so wunderschön aus. „Du siehst...wunderschön aus, Emily“, flüsterte er und sie konnte sich ein kleines Lächeln nicht verkneifen. „Sie aber auch, Mister Lupin. Komm, lass uns den Abend genießen!“, sagte sie und hackte sich bei ihm unter. Gemeinsam verließen sie den Gemeinschaftsraum und machten sich auf dem Weg zum Ball. Amelie war auch schon mit nicht gerade begeisterter Miene auf Peter zugegangen und nun warteten nur noch James und Sirius auf ihre Begleitungen. Obwohl er vorher auf obercool getan hatte, war Sirius trotzdem nervös. Er würde wirklich mit ihr zum Ball gehen. Mit Mary! Er durfte es einfach nicht versauen. Doch er hatte keine Zeit, sich weitere Gedanken zu machen, denn Lily und Mary kamen gerade die Treppen des Mädchenschlafsaals herunter.

„Du siehst...einfach umwerfend aus!“, sagte Sirius, als Mary bei ihm angekommen war. Sie grinste und sagte: „Du bist aber noch nicht umgefallen!“ Als sie seine verdutzte Miene sah, musste sie lachen. „Ach Blacky!“, seufzte sie, als sie sich schließlich eingekriegt hatte. Er reichte ihr ebenfalls grinsend eine rote Rose, die sie lächelnd annahm. „Danke“, flüsterte sie und er nahm ihren Arm. „Bereit für den Weihnachtsball, Miss Parker?“ „Aber natürlich, Mister Black!“

Er war sprachlos. Noch nie hatte er Lily Evans so sexy, so freizügig gesehen. Heute zeigte sie viel Bein und

ihre so schönen Haare trug sie offen. Sie war bei ihm angekommen, doch er brachte kein Wort heraus. Er starrte sie nur einfach verträumt an und sie wurde rot. Sie wurde rot? „Du siehst...wow aus...wow!“, stotterte er und sie lächelte. „Danke...das kann ich nur zurückgeben“, meinte sie und er wurde nun auch rot. „Komm schon, wir müssen einen Ball eröffnen...James“, sagte die Schulsprecherin und hielt ihm auffordernd ihren Arm hin, den er sogleich ergriff. „Ja...Lily“, sagte James noch, bevor das Schulsprecherpaar als Letztes aus dem Gemeinschaftsraum trat.

Die Große Halle war brechend voll. Die Schulsprecher mit Hilfe von Sirius und Mary hatten es wunderbar hinbekommen. In jeder Ecke der Halle stand ein Tannenbaum, insgesamt waren es vier. Jeder von ihnen war in den Farben von je einem Haus geschmückt. In der Halle befanden sich nun nur noch Einzeltische, die Haustische waren verschwunden. Wo der Lehrertisch gestanden hatte, befand sich nun ein Büffet mit den verschiedensten Speisen. Zu trinken gab es selbstverständlich nur Wasser, Kürbissaft und Butterbier, doch die Rumtreiber hatten sicher irgendwo verborgene Feuerwhiskeyvorräte.

Dumbledore erhob sich. „Nun, ich freue mich sehr, Sie zu dem Weihnachtball begrüßen zu dürfen! Mein ganzer Dank gilt den beiden Schulsprechern, Miss Evans und Mister Potter und natürlich auch Mister Black und Miss Parker, die fleißig mitgeholfen haben. Und nun will ich euch nicht länger langweilen. Miss Evans, Mister Potter, ich bitte Sie“, sagte der Direktor und nachdem er in die Hände geklatscht hatte, ertönte auch schon Walzermusik. James und Lily traten nun so elegant wie möglich auf die Tanzfläche. Er legte eine Hand in die ihre, die andere fand auf ihrer Hüfte Platz.

Er konnte sehr gut tanzen. Nicht einmal war er ihr auf dem Fuß getreten und er führte sehr gut. Nach einer gefühlten Ewigkeit erlöste sie Professor Dumbledore, indem er mit Professor McGonagall ebenfalls auf die Tanzfläche trat. Dies sahen die anderen Paare natürlich als Anforderung zum Tanzen an und im Nu war die Tanzfläche rappevoll. „James?“, fragte Lily und er schaute sie fragend an. Ein liebevoller Ausdruck lag in seinen Augen. „Wo hast du so gut tanzen gelernt?“ Er lachte leise. „Meine Mutter hat es mir beigebracht. Das ist die einzige Reinblütlertradition, die sie einhält.“, antwortete er auf ihre Frage und grinste schief. Sie grinste ebenfalls und sie tanzten schweigend weiter. Nach einer Weile lehnte sie den Kopf ganz leicht gegen seine Schulter, was ihn dazu brachte, selig zu lächeln.

„Willst du tanzen?“, fragte Remus und Emily schaute ihn an. Sie schaute traurig aus und schüttelte den Kopf. „Soll...soll ich dir etwas zu trinken bringen?“, fragte er weiter und sie schüttelte wieder den Kopf. Dieses mal schaute sie sogar ein klein wenig wütend aus. „Remus, nein! Und jetzt lass mich in Frieden!“ Mit diesen Worten verließ sie den Raum und Remus lief ihr hinterher. Draußen vor dem Eingangsportal holte er sie ein. „Hör auf! Lass mich in Ruhe!“, fauchte sie und er seufzte. „Emily...bitte!“, flehte er und sie schaute ihn trotzig an. „Was willst du?“, fauchte sie. Er antwortete ihr nicht, stattdessen zog er sie an ihn heran und küsste sie sanft. Er versuchte, all seine Liebe in diesen Kuss hereinzulegen und zu seiner Überraschung erwiderte sie den Kuss. Er schlang die Arme um ihre Taille und sie vergrub die Hände in seinen dunkelblonden Haaren. Wegen Luftmangel lösten sie sich voneinander. Beider Wangen waren leicht gerötet, doch auf ihren Gesichtern lag ein seliges Lächeln. „Ich glaube, ich habe mich in dich verliebt“, murmelte Remus. Er schaute sie scheu an. Als Antwort zog sie ihn an sich heran und küsste ihn leidenschaftlich.

Mary und Sirius lehten gerade am Büffet und leerten ein Glas Feuerwhiskey, als Emily und Remus Hand in Hand die Große Halle betraten. Sirius bemerkte sie als Erster und sofort fing er an, wie ein Verrückter zu grinsen. Mary schaute ihn komisch an. „Ähm Sirius, ist dir das halbe Glas Feuerwhiskey schon zu viel gewesen?“, fragte sie ihn und grinste, woraufhin er auf die beiden deutete. Mary grinste freudig überrascht. „Sie haben es ja tatsächlich hingekriegt!“, quietschte sie und er nickte grinsend. „Lassen wir sie lieber alleine“, flüsterte Sirius und zog Mary auf die Tanzfläche. „Hey! Du musst mich schon richtig zum Tanzen auffordern!“, meinte sie und er verdrehte grinsend die Augen. „Willst du mit mir tanzen, allerliebste Mary?“, flötete Sirius und verbeugte sich vor ihr. „Aber immer doch, allerliebster Sirius“, flötete sie zurück.

Ein schnelles Lied lief gerade, doch wie es bei ihrem Glück nicht anders hätte sein können, begann, als sie die Tanzfläche betraten, gerade ein langsames Kuschellied. Er legte die Hand um ihre Taille und sie tat ihre auf seiner Schulter. „Du kannst ja tanzen, Blacky. Schock des Abends, würde ich sagen!“, kicherte sie und er schaute sie ernst an. „Ist wohl wahrscheinlich das einzig Gute an meiner Familie“, flüsterte er und zog sie

näher an sich heran. Sie nickte und versuchte, sich eine störende Haarsträhne aus dem Gesicht zu pusten, was ihr aber nicht ganz gelang. Er lachte leise, löste die Hand von ihrer Taille und strich ihr sanft die Haarsträhne hinters Ohr. „Danke!“, sagte sie und er lächelte ihr sanft zu. Endlich war das langsame Lied zuende und ein schnelles Lied begann. Sie wirbelten auf der Tanzfläche herum. Bald war ihr schwindelig von dem vielen Drehen und er schlug vor, dass sie etwas trinken sollten.

Das war schon das zehnte Lied, wozu sie gemeinsam tanzten. Den ganzen Abend über hatten sie die Augen nicht voneinander abwenden können, außer natürlich, als Remus und Emily hereingekommen waren. Als das Schulsprecherpaar ihre miteinander verschränkten Finger gesehen hatten, hatten sie nicht anders gekonnt, als selig zu lächeln. Jetzt tanzten James und Lily zu einem langsamen Lied. Langsam drehten sie sich und James zog Lily, wenn überhaupt noch möglich, noch näher an sich heran. Sie strahlte ihn förmlich an und ihn überkam die Lust, sie zu küssen. Langsam näherte sich sein Gesicht das ihres und sie schlossen beide die Augen. Weich trafen ihre Lippen aufeinander und Lily verschränkte die Arme in James' Nacken, seine Hände umschlossen ihre Taille.

...und andere Katastrophen

...und andere Katastrophen

Hey!!! Danke, danke für eure lieben Kommentare...:)) Ich hoffe, ihr macht weiter so...:))

Ginnygirl_95: Danke für dein liebes Kommentar...:)) Ja, sie haben es geschafft :) Wie Lily reagiert, das siehst du da jetzt...:)

Hoffentlich bis bald, deine Pati

Fffan: Also, erstmal danke für dein liebes Kommentar und für dein Lob...:)) Hat mich sehr sehr gefreut...und nein, du bist nicht verrückt...oder finde ich das nur, weil ich selber verrückt bin??? :) Möglich....auf jeden Fall ist der Streichekrieg noch nicht vorbei...das ist sicher, nur, naja, wenn es jetzt zwischen den Jungs und den Mädels so heftig funkt, denken sie halt nicht so sehr an Streiche...:)) Aber das kommt schon irgendwann wieder...versprochen...:))

Also, nochmal vielen Dank für dein Kommi und ich hoffe, ich höre bald wieder von dir;)

Deine Pati

PS: Asymmetrisch, das wars :,D

Harry+Ginny in love: Danke für dein Kommi, hat mich echt gefreut!! :)

Mal sehen, ob Lily wegläuft...:))

Liebe Grüße, deine Pati

MsNico: Ja, gleich zwei Pärchen...:))))) Freut mich echt riesig, dass dir das Kapitel gefallen hat und dass du dich so gut in Mary hineinversetzen kannst...:)) Ob es zwischen ihr und Sirius noch funkt, das siehst du dann jetzt ;))

Ich hoffe, ich bald wieder von dir :)

Deine Pati

Teddy Westside: Hey!!! Danke für dein Kommi :) Ja, Sirius muss jetzt nachziehen....mal sehen, ob er es schafft :))

Liebe Grüße, deine Pati

.....
.....

Sie standen da. Lily Evans und James Potter. Sie standen da und küssten sich. Die meisten in der Großen Halle warfen ihnen mehr als tödliche Blicke zu, mit Ausnahme von ihren besten Freunden, die ihnen übergläckliche Blicke zuwarfen. „Sie haben es geschafft. Sie haben es tatsächlich geschafft“, flüsterte Mary und ihr Grinsen sprengte fast ihr Gesicht. Sirius Reaktion war ganz ähnlich. „Gut gemacht, Alter!“, rief er James zu, der aber so tief in dem Kuss versunken war, dass er nichts mitzukriegen schien.

Schwer atmend löste sich Lily von James, der sie anlächelte. Sie konnte nicht anders, als zurückzulächeln. „Irgendwie kommen alle heute zusammen“, sagte sie, was James´ Grinsen, wenn überhaupt noch möglich, noch breiter machte. „Lily, ich habe mich in dich verliebt. Schon das erste Mal, als ich dich gesehen haben.“, sagte er, während er ihr eine rote Haarsträhne hinters Ohr strich. „Ich glaube, ich...habe mich auch in dich verliebt, James!“, flüsterte sie kaum hörbar und wusste selber nicht, wann das passiert war. Sie hatte ihn doch immer gehasst! Doch eine Stimme tief in ihrem Inneren widersprach ihr sofort. Nein, das war schon lange vorbei! Längst hatte Hass zu Abneigung mutiert, dann zu Freundschaft und schließlich zu starker Zuneigung. Glücklich nahm James ihre Hände und sie tanzten weiter.

„Dieser Tag könnte nicht besser werden“, flüsterte Remus Emily ins Ohr, bevor er sie sanft küsste. Sie kicherte und widersprach ihm dann mit ihrer honigsüßen Stimme, die er so sehr liebte. „Oh doch, Rem. Es kann besser werden“, sagte sie und nickte zu Mary und Sirius rüber, die sich prächtlich zu amüsieren schienen. „Sie scheinen sich doch gut zu verstehen“, sagte Remus und Emily konnte nur den Kopf schütteln über so viel Unwissen. „Ja eben. Sie verstehen sich gut. Sie sollen sich aber sehr gut verstehen. Sie albern herum. Sie sollen aber herumknutschen!“, sagte Emily mit erhobenen Finger, was ihn zum Lachen brachte. „Erst einmal abwarten!“, belehrte er sie und sie seufzte. „Ich bin wirklich nicht gut darin, zu warten“, jammerte sie und er legte einen Arm um sie. „Ich weiß Süße, ich weiß!“

„Erzähl was von deiner Familie!“, forderte Mary Sirius aus. Die beiden waren noch nicht betrunken, doch es fehlte nicht mehr viel dazu, weshalb sie jetzt nur noch Butterbier tranken. Bei ihrer Bitte verdüsterte sich seine Miene sofort. „James und die Potters sind meine Familie“, antwortete er trotzig und verschränkte die Arme vor der Brust. „Sirius! Wir sind doch deine Freunde, Sirius!“, redete Mary leise, aber bestimmt auf ihn ein. „Wieso willst du uns das nicht erzählen?“, fragte sie. Er seufzte. Die Bilder kamen wieder in seinem Kopf.

Flashback:

„Du Missgeburt! Du wagst es, hierher zurückzukommen?“, kreischte Walburga Black und der zwölfjährige Sirius schrumpfte unter ihrem tödlichen Blick zusammen. Nun kam auch Orion Black, angelockt von dem Lärm, in die Eingangshalle. Sein Gesicht war starr, nur in seinen Augen war die Wut, die Enttäuschung über seinen Sohn zu sehen. „Sirius. Du bist eine Schande. Ich bin sehr enttäuscht von dir.“, sagte er mit einer kühlen, desinteressierter Stimme, die Sirius sogar noch mehr wehtat als das Gekreische seiner Mutter. Er senkte den Blick, sich immer wieder schwörend, dass er bei der ersten guten Gelegenheit abhauen und nie wiederkommen würde. „DU VERDAMMTER GRYFFINDOR!“, schrie sie. „WIE KONNTEST DU NUR SO EINE SCHANDE ÜBER UNSERE FAMILIE BRINGEN?“ Er hielt es nicht mehr aus, so zu tun, als würde er es bereuen. Er blickte ihr ins Gesicht. Die Schönheit hatte er definitiv von ihr geerbt. Die Intelligenz allerdings von seinem Vater, obwohl seine Mutter auch nicht dumm war. Grau traf grau. Seine Haare hingen ihm wirt ins wutverzerrte Gesicht. „Ich bereue es nicht, in Gryffindor gelandet zu sein. Denn da habe ich nämlich Freunde gefunden, die mich so akzeptieren, wie ich bin. Die nicht dauernd versuchen, mich zu ändern.“ Seine Mutter sog scharf die Luft ein. Doch Sirius war noch nicht fertig. „Es hieß doch, dass Eltern einen so akzeptieren, wie man ist und einen bedingungslos lieben. Doch offenbar ist es nicht immer so.“ Seine Stimme war von Wort zu Wort leiser geworden und am Ende hörte man sogar ein wenig Bedauern aus seiner Stimme heraus. Aber Walburga scherte sich nicht darum. Sie war wütend. Wütend darüber, dass ihr ältester Sohn die Familie verraten hatte. Sie und ihr Mann waren so froh gewesen, als er geboren wurde. Sie waren so froh gewesen und jetzt, jetzt hasste sie ihn nur noch. Nein! Falsch! Sie versuchte, ihn zu hassen. Denn das, was sie am meisten an ihrem Sohn hasste war, dass sie ihn nicht hassen konnte. Nicht mal ein bisschen, nicht einmal fast... Walburga schüttelte den Kopf. Nein, keine Zeit für so etwas. „Du wirst, sobald du wieder in Hogwarts bist, zu deinem Schulleiter gehen und verlangen, dass du nach Slytherin darfst“, befahl Orion Black und Sirius schaute nun zu seinem Vater. „Nein!“, antwortete der Blacksprössling schlicht und bei seiner Mutter brannten nun alle Sicherungen durch. „Nein? Du dreckiger Blutsverräter! CRUCIO!“, polterte sie und versuchte, es zu genießen, wie sich ihr ältester Sohn vor Qualen auf dem Boden wand und verzweifelt versuchte, nicht zu schreien. Doch es gelang ihr einfach nicht.

Flashback ende.

„Mary...“, flehte Sirius. Er wollte ihr und auch ihm nicht den Abend mit seinen schwarzmagischen Eltern verderben. „Gehen wir tanzen!“, sagte sie in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete. „Das ist ja fast wie bei Remus und seinem kleinen, pelzigen Problem...“, dachte sie. Ein schnelles Lied lief. Mary war überglücklich, dass Sirius tanzen konnte, sonst hätte sie wohl nach dem Ball mit gebrochenen Füßen zu Poppy gehen müssen. „Irgendwie kommen heute alle zusammen“, sagte Sirius und nickte zu Remus und Emily und James und Lily rüber. Mary grinste und nickte. „Ich freue mich ja so für James und Lily. Ich dachte, es dauert noch hundert Jahre, bis sie endlich kapiert, dass sie in James Potter verschossen ist“, sagte sie und er nickte bestätigend und sagte: „Also meine persönliche Theorie war, dass James´ Leiche mal in den Schwarzen See gefunden wird.“ Mary lachte leise. „Das würdest du unserer lieben Schulsprecherin zutrauen?“, fragte sie

schelmisch und er grinste. „Du etwa nicht?“

Sanft küsste James Lily auf den Mund. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich das jemals erleben werde“, flüsterte er und sie lächelte. „Ich auch nicht, Potter. Ich auch nicht“, sagte sie und schüttelte über sich selber den Kopf. „Fehlen nur noch Mary und Sirius“, sagte er wieder in geschäftsmäßigen Ton und sie grinste. „Wir vier bleiben ja über die Ferien im Schloss. Da ergeben sich doch bestimmt sehr viele Möglichkeiten.“, sagte sie und wackelte vielsagend mit den Augenbrauen. „Und die wären, Miss Evans?“, fragte James gespielt ahnungslos. „Hmm, Mistelzweige, Flaschendreher, versehentliches Einsperren in Besenkammern. Wir werden schon sehen“, meinte sie mit einem Funkeln in den Augen, das nichts Gutes bedeuten konnte. „Nanana, Miss Evans. Das gehört sich als Schulsprecherin doch nicht“, tadelte er sie nicht ernst gemeint und sie gab ihm einen Kuss auf seine weichen Lippen.

Zufrieden genehmigte sich Albus Dumbledore ein Glas Feuerwhiskey und grinste Minerva McGonagall vortrefflich an. „Sie schulden mir zehn Galleonen, Minerva.“ Diese schnaubte. „Geben Sie es zu, Albus, Sie haben Mister Potter und Miss Evans dafür bezahlt.“ „Das habe ich nicht. Wenn ich das versucht hätte, wäre ich vermutlich von Miss Evans geköpft worden“, sagte Albus und gluckste vergnügt, als ihm Professor McGonagall die Wettschulden in die Hand drückte.

Traurig schaute Peter Pettigrew sich in der Großen Halle um. James hatte Lily geküsst und sie hatte keinen Wutausbruch gehabt. Remus war offenbar auch mit seiner Traumfrau zusammengekommen und Sirius konnte sowieso Jede haben. Peter seufzte. Nun würden seine Freunde noch weinger Zeit für ihn haben, als sonst. Seine Begleitung, Amelie, hatte es genau eine halbe Stunde mit ihm ausgehalten, bevor sie zu einem anderen Jungen gegangen und ihn stehen gelassen hatte. Eigentlich nichts Ungewöhnliches. Er entschied sich dazu, in den Schlafsaal zu gehen und sich schlafen zu legen. Ansonsten würde er den ganzen Abend nur dumm rumstehen und essen.

„Komm mit“, sagte Sirius und Mary ließ sich überrascht von Sirius mitziehen. „Was ist denn, Black?“, fragte sie. Offenbar war sie immer noch leicht sauer über die Tatsache, dass Sirius nichts über seine Familie erzählen wollte. „Ich erzähle dir von meinen Erzeugern“, sagte er mit bitterer Stimme und ihre Augen weiteten sich überrascht, doch sie sagte nichts.

Seine Beine trugen ihn auf den Astronomieturm. Er würde jetzt tatsächlich Mary, der Frau, in die er verliebt war, von seiner abscheulichen Familie erzählen. Er hatte Angst, sie würde sich von ihm abwenden, würde ihn verachten, wegen seiner Familie. Doch es half nichts. Er würde es ihr sagen.

Zunächst einmal beschwor er drei Decken und zwei Tassen voller warmen Tee herauf. Die eine Decke breitete er auf dem Boden aus, damit sie sich ihre Ballkleidung nicht vollkommen ruinierten, die eine gab er Mary und die andere behielt er für sich. „Danke“, flüsterte sie und sie setzten sich beide hin.

Als sie sich beide in die Kuschedecken gekuschelt hatten und den warmen Tee in den Händen hielten, fing er an zu erzählen.

Flashback

Es war Weihnachten 1965, Sirius war sechs Jahre alt, sein Bruder Regulus vier. Die Familie Black sah im Salon, versammelt um einen Tannenbaum, der komplett in silber und grün geschmückt war. Sirius musste traurig zusehen, wie Regulus verschiedene magische Spielzeuge auspackte, während er ein Buch voller schwarzmagischer Sprüche bekam.

Es war im Jahr 1967, es war ein Familientreffen. Die Blacks, sowie die Malfoys, die Lestranges und die Mulcibers saßen gemeinsam im Salon der Blacks. Sie tranken blutroten Wein und zogen über Muggel her und schmiedeten grausamste Pläne, wie man sie auslöschen konnte. Plötzlich mischte sich der achtjährige Sirius ein und verteidigte die Muggel. Er erzählte davon, wie er auf dem Spielplatz ein paar Muggelkinder kennengelernt hatte und dass sie netter waren, als so mancher Reinblütler. Daraufhin wurde er von seiner vor Wut schäumender Mutter mit dem Cruciatusfluch gefoltert. Es war offenbar das erste Mal.

Es war Sommer 1969 und die Blacks befanden sich in der Küche. Eine Eule kam herein und ließ einen

Brief auf Sirius' Kopf fallen. Es war offenbar sein Hogwartsbrief. Überglücklich nahm ihn Sirius an sich und machte ihn sofort auf, um ihn zu lesen. Er freute sich riesig darauf, endlich dem Grimmaudplatz zu entkommen und auf die Chance, endlich wahre Freunde zu finden.

Es war Sommer 1969 und Sirius befand sich mit seiner Mutter und seinem kleinen Bruder in der Winkelgasse. Walburga drückte ihrem ältesten Sohn einen Beutel voller Galleonen in die Hand und schärfte ihm ein, ja alles zu kaufen, was er brauchte, da sie nicht wiederkommen wollte wegen ihm. Sirius machte sich auf dem Weg und besorgte seine Schulsachen.

Es war Sommer 1972 und Sirius kam wieder nach Hause, nach dem besten Jahr seines Lebens. Seine Eltern waren maßlos wütend darüber, dass er nach Gryffindor gekommen war und er wurde von seiner Mutter gefoltert, zum mittlerweile fünften Mal in seinem Leben. Er kriegte Hausarrest für den Rest der Ferien, den er natürlich nicht einhielt.

Es war Sommer 1973 und Sirius hatte gerade sein zweites Schuljahr abgeschlossen. Seine Eltern schäumten vor Wut, sie hatten ganze 47 Briefe aus der Schule bekommen, die auf seine Schandtaten hinwiesen. Sie schimpften lange, doch es stellte sich heraus, dass Sirius maßlos stolz auf die Streiche, die er gemeinsam mit seinen besten Freunden der Schüler- und Lehrerschaft gespielt hatte, war. Als seine Eltern ihn wieder foltern wollten, kam Regulus aus seinem Zimmer und flehte seine Eltern an, Sirius in Frieden zu lassen. Von Todesblicken verfolgt flüchtete sich Sirius auf seinem Zimmer.

Es war Sommer 1974, Sirius hatte nun auch sein drittes Schuljahr abgeschlossen. Walburga und Orion lobten Regulus, der ebenfalls sein erstes Jahr in Hogwarts hinter sich hatte und Sirius wurde mit finsternen Blicken bedacht.

Es war Sommer 1974, Walburga und Orion hatten herausgefunden, dass ihr ältester Sohn einen regelmäßigen Brieffaustausch mit seinen besten Freunden pflegte. Sie regte sich darüber auf und Sirius ließ es geduldig über sich ergehen. Er wurde für seine Ignoranz gefoltert, doch das war nichts Neues für ihn mehr.

Es war Sommer 1975, Sirius hatte sein fünftes Schuljahr hinter sich. Walburga und Orion schimpften ihn mal wieder für seine Schandtaten und belegten ihn mit dem Imperiusfluch, zum ersten Mal. Sie zwingen ihn dazu, sich selbst wehzutun, doch nach einiger Zeit beginnt Sirius, sich gegen den Fluch zu wehren, bis er ihn schließlich ganz abschütteln kann. Seine Eltern sind stolz auf ihn, obwohl sie es natürlich nie zugegeben hätten. Sie foltern ihn einfach mit dem Cruaiatusfluch weiter.

Es ist Nacht und Sirius steht mit gepackten Koffern vor der Haustür. Er hatte seine Entscheidung getroffen. Er würde hier abhauen, ein für alle mal. Er wusste zwar noch nicht wohin, doch selbst in einem Rattenloch würde es besser sein, als hier in diesem merlinverdammten schwarzmagischen Haus. Gerade als er das Haus verlassen wollte, kam Regulus die Treppe hinunter. Er beschimpfte Sirius als Verräter, doch kurz darauf fleht er ihn an, hier zu bleiben. Von dem Lärm angelockt kommen Walburga und Orion die Treppe hinunter und erfassen die Lage sofort. Sie versuchen, ihren ältesten Sohn vor der Flucht zu hindern, doch es gelingt ihnen nicht. Als Sirius das Haus verlässt, schlägt hinter ihm ein grüner Blitzschlag ein, der ihn nur knapp verfehlte.

Flashback ende.

Entsetzt keuchte Mary auf. Jetzt verstand sie, wieso Sirius nie von seiner Familie erzählen wollte. „Sie hat...sie wollte dich töten?“, fragte sie und Sirius sah sie an. „Ich weiß es nicht so genau. Ich denke, wenn sie mich wirklich umbringen wollte, hätte sie es geschafft. Ich stand schließlich kaum drei Meter vor ihr.“ Mary nickte nachdenklich. „Danke, dass du es mir gesagt hast.“, sagte sie und er grinste wieder mal. „Bitte! Aber jetzt gehen wir schlafen, bevor wir uns noch erkälten!“, bestimmte er und sie nickte etwas enttäuscht. Sie wusste selbst nicht, wieso sie enttäuscht war.

Endlich Ferien!

Endlich Ferien!

Hello!!! Ich bin echt gespannt, wie euch die Ferien bis jetzt so gefallen, also teilt es mir ruhig mit ;))

MsNico: Danke für dein Kommentar, hat mich richtig gefreut...:)) Ähm, ja, der Kuss....ich fürchte, auf den Kuss wirst du noch ein wenig warten müssen...aber Vorfreude ist doch bekanntlich die schönste Freude, oder??? ;))

LG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Hey, danke für dein Kommi!!! Ja, das mit Peter ist nichts Neues mehr, oder??? Und da lernen wir neue Seiten an unserer Lily kennen....

Aber zu deiner Anmerkung: Ja, das habe ich nicht wirklich bedacht...und du hast auch Recht, nur: Ich glaube, dass Walburga Sirius schon hasst, aber, eben nicht so richtig....sie hasst ihn eben, weil sie ihn nicht hassen kann ;)) Ähm ja...Ich bin schuldig...

Na ja, ich hoffe, das stört dich nicht zu sehr...:))

Deine Pati

.....
.....
„Und seid brav, verärgert die Mädchen nicht und macht eure Hausaufgaben und das Allerwichtigste: bitte sprengt das Schloss nicht in die Luft!“, betete Remus runter und James und Sirius nickten augenverdrehend. „Ja, Moony“, sagten sie synchron und der junge Werwolf grinste traurig. „Was ist denn los, Moony?“, fragte James, dem natürlich nicht entgangen war, dass sein Freund ein bisschen niedergeschlagen war. „Na ja, ich bin gerade zwei Tage mit Emily zusammen und kann sie jetzt zwei Wochen nicht sehen“, seufzte er und seine Freunde schwiegen. „Na ja, du könntest sie zu dir einladen“, schlug Sirius vor und Remus blickte ihn an. „Sie macht doch mit ihren Eltern eine Reise nach Afrika, das hätte ich sonst bestimmt gemacht!“, beschwerte er sich und seine Freunde klopfen ihm auf die Schulter. „Moony, du siehst sie bald wieder und Vorfreude ist ja bekanntlich die beste Freude“, zwinkerte Sirius und erreichte sogar ein Grinsen von Remus. „Und jetzt musst du wirklich zum Bahnhof, sonst verpasst du noch den Zug!“ „Verdammt“, fluchte Remus. Er holte seinen Koffer und ging in Begleitung seiner Freunde nach Hogsmeade.

Dort angekommen waren nur noch Lily, Mary und Emily auf dem Bahnsteig. Emily und Remus waren schon in einem leidenschaftlichen Kuss versunken. James ging auf Lily zu und umarmte sie von hinten. „Ich freue mich auf zwei Wochen für uns ganz alleine“, flüsterte er ihr ins Ohr und sie lachte leise. „Du vergisst da deinen besten Freund und meine beste Freundin“, flüsterte sie zurück und nun war es an James, leise zu lachen. „Ach, ich denke, sie sind schon genug mit ihnen und ihren Gefühlen zueinander beschäftigt“, sagte er und sie schaute ihn an. „Glaubst du wirklich, er hat sich in sie verliebt?“, fragte sie mit skeptischer Miene. „Er hat ihr über seine Familie erzählt. Das hat er sonst nur mir erzählt. Und wenn das mal kein Zeichen ist...“, sagte James und Lily schaute ihn überrascht an. „Er hat ihr davon erzählt?“, fragte sie und er nickte grinsend.

Nachdem der Zug abgefahren war, schlenderten James, Lily, Mary und Sirius langsam auf das Schloss zu. Das Schulsprecherpaar knutschte mal wieder und Sirius verdrehte die Augen. „Brauchst gar nicht die Augen zu verdrehen. Stell dir mal vor, was deine Freunde mitmachen mussten bei dir. Du hattest doch mindestens drei Freundinnen im Monat, wenn nicht sogar mehr“, sagte sie und klang dabei schärfer, als beabsichtigt. Er schaute sie überrascht an und es schien, als wäre er sprachlos. „Tut mir Leid“, entschuldigte sie sich kleinlaut und er winkte schnell ab, offenbar erleichtert darüber, dass sie sich nicht weiter streiten wollte. Als sie gerade das Schloss betraten, stand McGonagall vor ihnen, mit einem noch strengeren Blick als sonst, der besonders der beiden Maraudern galt. „Meine Herrschaften. Sie werden das Schloss nicht in die Luft jagen, Mister Filchs

Katze nicht pink färben und auch keine anderen Katastrophen verursachen, haben Sie mich verstanden?“, fragte sie scharf. „Ja, Professor“, sagten James und Sirius synchron und lächelten wie zwei Unschuldsgelb.

Der Blick der Professorin fiel auf die miteinander verschränkten Fingern von Lily und James und sie konnte sich ein kleines Lächeln nicht verkneifen. „Aber Sie scheinen ja eine andere Beschäftigung gefunden zu haben“, lächelte Minerva und Lily und James wurden rot, während Mary und Sirius sich nur mit Mühe ein Lachen verkneifen konnten. „Na dann, wir sehen uns beim Abendessen“, verabschiedete sich die Hauslehrerin der Gryffindors und diese gingen in den Gemeinschaftsraum.

„Was sollen wir jetzt mit unserer Zeit anfangen?“, fragte James. Die vier saßen auf den Sofas im Gemeinschaftsraum und langweilten sich. „Machen wir doch Hausaufgaben“, schlug Mary vor und alle, auch Lily, schauten sie entgeistert an. „Na ja, wenn wir sie jetzt schon erledigen, dann haben wir die restlichen Ferien keinen Stress mehr deswegen.“, sagte die Dunkelhaarige zu ihrer Verteidigung und die anderen mussten ihr Recht geben. So holten die vier Pergament, Federn und ihre Bücher und machten sich auf dem Weg in die Bibliothek.

„Also, ich würde vorschlagen, Mary übernimmt Verteidigung gegen die dunklen Künste, James Zauberkunst, Lily Zaubertränke und ich nehme Verwandlung“, schlug Sirius vor und Lily schaute ihn streng an. „Sirius Black! Es ist unser UTZ-Jahr. Wir müssen uns gut darauf vorbereiten“, sagte sie und klang dabei wie McGonagall. „Ach komm schon Lily, wir sind alle Topschüler. Wir können das alles schon.“, quengelte Mary, doch Lily warf ihr einen Todesblick zu, der sie verstummen ließ. Murrend machten sich die anderen drei an die Arbeit. James wollte nicht jetzt schon Ärger mit seiner Freundin kriegen und Sirius hatte eigesehen, dass wenn nicht einmal Lilys beste Freundin eine Chance hatte, sie rumzukriegen, dann er erst recht nicht.

Ungefähr vier Stunden später ließen sich die zwei Rumtreiber und die zwei Mädchen erschöpft auf die Sofas im Gemeinschaftsraum sinken. Sie hatten zwar vier Stunden in der Bibliothek verbracht und deswegen das Abendessen verpasst, doch sie hatten die Hausaufgaben fertig. „Ich hab Hunger“, beschwerte sich Sirius und schmolte. „Wir können ja in die Küche gehen“, schlug Mary vor und die Rumtreiber richteten sich schnell auf. „Ihr wisst, wo die Küche ist?“, fragte James fassungslos und Lily nickte grinsend. „Na klar...glaubt ihr, ihr seid die Einzigen, die nachts im Schloss rumschleichen können?“, fragte Mary und James schaute nun seine Freundin überrascht an. „Du schleichst nachts im Schloss herum?“, fragte er und sie nickte empört. „Nur weil ich vernünftiger bin als ihr und auch mehr lerne, heißt das noch lange nicht, dass ich keinen Spaß verstehe und auch bei keinem Blödsinn mitmache!“, sagte sie und die Rumtreiber schrumpften unter ihrem Blick zusammen. „Also, gehen wir dann mal. Ich habe auch Hunger“, meinte Mary, um zu verhindern, dass es am Ende noch Tote gab. Lilys Zorn auf James schien verraucht, jetzt waren sie in einem leidenschaftlichen Kuss versunken. Mary und Sirius gingen schon mal vor, die Turteltäubchen würden wohl noch eine Weile brauchen.

Alle vier standen vor dem Bild und Sirius trat vor, um die Birne zu kitzeln, die sich vor Lachen wand und sich in einem grünen Türgriff verwandelte. Er stieß die Tür auf und hielt Mary galant die Hand hin, die sie grinsend ergriff. Als die vier in der Küche standen, wuselten sofort ein paar Hauselfen herbei. „Ahh, Mister Black, Miss Parker, Mister Potter und Miss Evans, was für eine Ehre. Was kann Evvie für sie tun?“, fragte eine Hauselfe mit grünen, tennisballgleichen Augen und hoher Stimme. „Wir haben das Abendessen verpasst. Ist vielleicht noch etwas übrig, das ihr uns bringen könntet? Natürlich nur, wenn es keine Umstände macht“, bat Sirius und Evvie schaute ihn empört an. „Umstände? Was für eine Schande! Evvie dient Mister Black und seinen Freunden immer gerne“, sagte sie und ging davon, um ihnen etwas zu essen zu holen.

Derweil setzten sich die Jungen und die Mädchen an dem Tisch in der Küche. Evvie kam schon bald mit vier Tellern mit Spaghetti mit Tomatensoße und vier Gläsern Kürbissaft zurück. Sie stellte sie vor die Freunde ab und sagte: „Evvie wünscht Ihnen guten Appetit! Wenn Sie noch etwas wünschen, brauchen Sie nur nach Evvie zu rufen!“ „Danke, Evvie!“, bedankten sich alle vier im Chor bei der Hauselfin, die leicht rosa anlief.

Während des Essens herrschte eine ausgelassene Stimmung. James und Sirius gaben ihre Streiche wieder mal zum Besten und die Mädchen verschluckten sich mehrmals vor Lachen. Nach einer großen Portion

Schokopudding, die ihnen Evvie sehr gerne gebracht hatte, machten sich die Rumtreiber und die Mädchen auf dem Weg zurück zum Gemeinschaftsraum. Dort spielten Lily und James eine Partie Zauberschach und Mary und Sirius langweilten sich fast zu Tode. „Jetzt wäre so ein Distanzseher gut, Lily.“ Die Rothaarige schaute überrascht zu ihrer besten Freundin, bevor sie anfang zu lachen. „Du meinst wohl einen Fernseher“, sagte sie und Mary verdrehte die Augen. „Ja, Frau Oberlehrerin“ salutierte sie vor Lily und verbeugte sich spöttisch. „Aber du hast Recht, es wäre praktisch. Aber ich glaube, Technik funktioniert in Hogwarts nicht, hat Remus mal erwähnt“, sagte Lily und die anderen gaben ihr Recht.

„Mir ist langweilig, Parker“, beklagte sich Sirius und Mary verdrehte die Augen. „Wir könnten ja Bungee Jumping machen.“, schlug Mary vor. Sie hatte es mal gemacht, als sie bei Lily zu Besuch war und war seitdem hin und weg. Wie erwartet, schaute sie Sirius verblüfft an und Mary wollte gerade ansetzen, es ihm zu erklären, doch Lily fuhr ihr dazwischen. „Oh nein, Marylein, Bungee Jumping werdet ihr ganz sicher nicht machen. Ich denke, ihr wollt alle noch ein paar Jährchen leben“, sagte die Schulsprecherin und die Dunkelhaarige ließ sich enttäuscht wieder in die weichen Polster des Sofas sinken. „Ich will schwimmen gehen“, sagte Black und seine Augen fingen an zu leuchten. „Blacky, es ist neun Uhr abends. Willst du da ernsthaft noch schwimmen gehen?“, fragte Mary skeptisch und Sirius nickte. „Natürlich...kommt jemand mit?“, fragte er. „Wir spielen noch zu Ende und danach hat mir Lily versprochen, mir etwas über ihre Familie erzählen. Also wir beide nicht, sorry Pad!“, sagte James und nun schaute Sirius bittend zu Mary, die ergeben seufzte. „Gib mir fünf Minuten, Blacky!“, sagte sie und ging in den Mädchenschlafsaal.

Sie entschied sich dafür, einen roten Bikini zu tragen. Ihre leicht gelockten Haare band sie zu einem Pferdeschwanz fest. Sie zog sich noch eine Jogginghose und ein T-Shirt über und nahm ein Badetuch mit, bevor sie in den Gemeinschaftsraum zurückging.

Sirius stand schon im Gemeinschaftsraum, als Mary zurückkam. Er hatte ebenfalls eine Jogginghose an und ein T-Shirt und hatte sich ein Handtuch über die Schulter geworfen. „Was ich nicht alles für dich tue, Blacky“, seufzte sie, während sie sich auf dem Raum der Wünsche zubewegten. Er grinste nur sein typisches Grinsen und verkniff sich ein Kommentar.

Mittlerweile waren sie bei dem Raum angekommen und Sirius ging brav drei Mal vor dem Raum auf und ab, bis die gewünschte Tür erschien. Er hielt ihr gentlemanlike die Tür auf und sie ging herein. „Wow“, sagte sie und schaute sich um. Der Raum war riesig. In einer Ecke befanden sich zwei Räume, die wahrscheinlich als Umkleideräume gelten sollten und Toiletten sowie Duschen, in einer anderen Ecke befand sich ein Whirpool, neben dem sich Liegen befanden. Der Boden und die Wände waren aus hellem Marmor. In der Mitte des Raumes befand sich ein riesiges Waschbecken. Verschiedene Wasserhähne waren am Rand angebracht, die so ähnliche Funktionen hatten wie diejenigen im Vertrauensschülerbad. „Ja“, sagte Sirius und verschwand zu den Umkleiden, um sich umzuziehen. Sie machte es ihm nach und kurz darauf waren sie beide wieder draußen. Sirius hatte eine dunkelblaue Badehose an, die ihm bis kurz oberhalb der Knie ging. Sie kam nicht umhin, seinen durchtrainierten Oberkörper zu beobachten. Er lachte leise. „Gefällt es dir, was du siehst?“, fragte er und sie sah ertappt auf. Er ließ auch seinen Blick flüchtig über ihren Körper gleiten und pfiß kurz durch die Zähne. Sie trat nah an ihn heran und schubste ihn ins Wasser. Ein paar Sekunden später tauchte er wieder Wasser spuckend wieder auf und schaute sie vorwurfsvoll an. „Man gafft keine Mädchen an“, sagte sie bloß, bevor sie sich ebenfalls ins Wasser gleiten ließ. Sie war nicht einmal zwei Züge geschwommen, als sie am Knöchel gepackt und unter Wasser gezogen wurde. Sie fühlte Sirius Hand an ihrem Rücken, die sie am Auftauchen hinderte. Nach ein paar Sekunden ließ er aus und sie tauchte prustend wieder auf. „Du vericktes Arschloch“, schimpfte sie ihn und schmiss ihm eine Wasserladung ins Gesicht. Er stürzte sich auf sie und sie kreischte erschrocken auf. Sie verfielen in eine lustige Wasserschlacht.

„Das könnten wir öfter machen“, sagte er und wischte sich eine nasse Haarsträhne aus dem Gesicht. Sie lachte. „Mal sehen“, antwortete sie und ließ sich unters Wasser gleiten. Er beobachtete sie dabei, wie sie unter dem Wasser schwam. Sein Herz schug schneller, wie eigentlich immer, wenn er sie ansah. Er seufzte und schloss gequält die Augen. Er wollte immer noch nicht wahrhaben, dass er, Sirius Black, sich verliebt hatte.

„Ha! Gewonnen!“, rief Lily und sah ihren Freund triumphierend an. Dieser guckte nur grimmig aufs Schachbrett und musste zusehen, wie sein König von Lilys Königin zusammengeschlagen wurde. Er knurrte.

„Na na na. Ist da wohl jemand ein schlechter Verlierer?“, fragte Lily mit mütterlicher Stimme und sah ihn provozierend an. Er lächelte schelmisch und stürzte sich auf sie, um sie durchzukitzeln.

„Hilfe...ich ergebe mich!“, quietschte Lily und schaute James flehend an. Dieser rollte sich von ihr runter und küsste sie. „Hmm, du schludest mir noch was, Süße.“, sagte er und strich ihr eine rote Haarsträhne aus dem Gesicht. „Du meinst die Erzählung von meiner Schwester und meinen Eltern?“, fragte sie und er nickte grinsend. „Genau die.“ „Na schön, was willst du hören?“, fragte sie und er lächelte. „Einfach alles, Lilyspatz, einfach alles.“ Sie nickte und machte es sich auf dem Sofa bequem, James blieb auf dem Boden, an ihren Füßen gelehnt. „Also...meine Mutter heißt Anita. Sie hat rote Haare, genau wie ich, und braune Augen. Sie ist total nett und ich kann mit ihr über wirklich alles reden.“ Lily lächelte, als sie an ihre Mutter dachte. „Mein Vater heißt Thomas. Er hat blonde Haare und blaue Augen. Er ist total nett und sieht das mit den Jungen und Partys und so was nicht so eng.“ James atmete erleichtert auf, was Lily mit einem Lachen quittierte. „Und...da ist noch Petunia. Sie...hat dunkelblonde Haare und die Augen meiner Mutter. Nur Petunias sind nicht so warm, zumindest nicht, wenn sie mich ansieht.“ Lily stockte kurz und James setzte sich zu ihr auf die Couch. „Sie ist dürr und hat einen wirklich langen Hals. Sie hasst mich dafür, dass ich eine Hexe bin“, sagte Lily und wurde von Wort zu Wort immer leiser. „Hey, ist schon okay. Ich bin mir sicher, dass sie dich nicht hasst. Sie ist immerhin deine Schwester, sie kann dich nicht hassen“, versuchte er, sie aufzumuntern. „Erzähl du was von deiner Familie, James!“, forderte Lily und James' Ausdruck wurde träumerisch. „Meine Eltern sind schon etwas älter. Meine Mutter, Dorea Potter ist 54 und mein Vater, Charlus Potter ist 55. Sie haben sich in Hogwarts kennengelernt. Sie sind beide Auroren, ziemlich erfolgreich. So wie Marys Eltern. Meine Mutter ist eine Black. Sie hat sich jedoch für die gute Seite entschieden, genau wie Sirius“, erzählte James und Lily lächelte wieder. Sie gab James einen zärtlichen Kuss, den er genauso zärtlich erwiderte.

„Heiß!“, schrie Mary und stolperte zurück, direkt in Sirius' Arme, der sie grinsend auffing. „Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, du hast das absichtlich gemacht, nur damit ich dich auffange“, lachte Black und sie schaute ihn mit einem Todesblick an. „Also, was ist denn so heiß, Parker? Etwa ich?“ „Nein, du Trottel, das Wasser im Whirpool“, seufzte Mary und Sirius grinste mal wieder. Er schloss die Augen. „Sollte jetzt besser sein, Marychen“, sagte er und sie steckte zur Probe ganz vorsichtig den Fuß rein. Kurz darauf streckte sie den Daumen in die Höhe. „Perfekt!“, verkündete sie und stieg dann ins Wasser hinein. Er blieb noch kurz stehen und stieg dann auch ins Wasser. Die Stimmung war angespannt. „Wir sollten vielleicht...schlafen gehen?“, fragte sie und er nickte schnell. Er stand so schnell auf, dass er ausrutschte und mit dem Kopf gegen die Whirpoolwand knallte. Als er wieder klar sehen konnte, war Mary schon draußen. „Gehen wir, bevor noch andere Sachen geschehen“, sagte sie amüsiert und er nickte ergeben.

„Wir wollen ja ungern stören, aber...!“, sagte Sirius. James und Lily lagen auf dem Sofa, er lag halb auf ihr und knutschten wild. „Lily, James!“, versuchte nun Mary ihr Glück, doch die Beiden schienen nicht zu hören. Nun traten Sirius und Mary auf das Schulsprecherpaar zu und rüttelten sie leicht an der Schulter. Sie fuhren auseinander und starrten Mary und Sirius erschrocken an. „Konntet ihr nicht einfach sagen, dass ihr da seid, wie normale Menschen?“, fragte Lily mit hoher Stimme. Mary und Sirius brachen in Lachen aus. „Oh, liebe Lily, wir haben das versucht, glaub uns“, sagte Sirius zwischen zwei Lachern und James starrte ihn entgeistert an. „Nein, das hätten wir gemerkt“, widersprach er seinem besten Freund und Mary und Sirius wechselten einen amüsierten Blick, beschlossen aber, es gut sein zu lassen. „Wir gehen dann mal...schlafen“, sagte Lily und zog James hinter sich her zum Mädchenschlafsaal. „Hey! Wo soll ich denn schlafen?“, rief Mary Lily hinterher. „Schlaf bei Sirius!“ „Schlaf doch bei dir im Schulsprecherzimmer!“ Doch Lily reagierte nicht mehr, sie ging mit James in den Mädchenschlafsaal. Schnaubend ging Mary in den Jungenschlafsaal, ein verwirrter Sirius folgte ihr.

Im Jungenschlafsaal angekommen, ging Mary zu Sirius' Kleiderschrank und holte ein Hemd raus. Dann zog sie sich bis auf die Unterwäsche aus und zog sich Sirius' Hemd über. Er starrte sie die ganze Zeit über einfach nur an, ihr Gesicht natürlich. „Willst du dich nicht auch noch umziehen, Blacky?“, fragte sie und schaute ihn an. „Äh...na..natürlich“, stammelte er und sie musste grinsen. „Machst du das immer, wenn ein Mädchen nur in Unterwäsche vor dir steht?“, fragte sie und er schaute sie erschrocken an. „Nein! Natürlich nicht. Du hast nur...ich dachte nur, dass du lieber bei Snape schlafen würdest als mit mir in einem Bett“, sagte Sirius und sie grinste hinterhältig. „In diesem Raum befinden sich sechs Betten, Sirilein. Wer hat gesagt, dass

ich mit dir in einem Bett schlafe?“ Mit diesen Worten schmiss sie sich auf Connors Bett, das sich gegenüber von Sirius´ befand und zog sich die Decke bis zur Nasenspitze hoch. Sirius stand noch eine Weile verwirrt im Zimmer herum, bis er sich auch umzog. Er wollte sich schon hinlegen, als er schließlich dachte: „Ich bin Sirius Black. Ich lasse mir nichts gefallen. Was sie kann, das kann ich schon lange...“ Ohne Vorwarnung warf er sich auf Mary und fing an, sie durchzukitzeln. Sie kreischte auf und versuchte, ihn auf dem Boden zu werfen, doch gegen seinen eisernen Griff kam sie einfach nicht an.

Nach einer gefühlten Ewigkeit ließ er sie schließlich los. Ihr Hemd, das eigentlich seines war, war bei seiner Kitzelattacke so weit nach oben gerutscht, dass er ihren Spitzen-BH sehen konnte. „Hübscher BH, Mary.“ Sie hob ihren Hintern etwas an und zog das Hemd wieder in seine übliche Position zurück. „Du kannst jetzt wieder zurück in dein Bett, Blacky“, sagte sie, doch er blieb. Schließlich gab es Mary auf und versuchte einfach, so weit von ihm wegzurutschen, wie möglich.

Backe, backe Kuchen!

Backe, backe, Kuchen!

Hey...also morgen bin ich auf einem Tennisturnier, also wird es wahrscheinlich kein Kapitel geben, da ich schon sehr früh am morgen wegfahren muss, aber wenn ihr es schafft, 5 Kommis zu schreiben, dann schalte ich um sieben Uhr morgens meinen Laptop an und poste noch ein Kapitel...Versprochen!!! Dann, viel Spaß mit dem neuen Kapitel :))

MsNico: Danke für dein Kommi!!! Freut mich, dass du immer welche schreibst ;))) Nein, es freut mich nicht, ich liebe es ;))

Freut mich auch, dass du Sirius und Mary magst und ja, Vorfreude IST die beste Freude ;)
GggggggggglG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Danke für dein Kommi!!! :) Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat...
Da ist ja schon das nächste Kapitel, ich hoffe, dir gefällt es auch!!! ;))
GggggggggglG, deine Pati

.....
.....

Verschlafen rieb sich Sirius die Augen. Er tastete um sich, doch Mary war offenbar schon aufgestanden. Er schaute auf die Uhr. Zehn Uhr. Na gut, er konnte schon aufstehen, so früh war es nicht. Er grinste, als er an seinen Freund dachte. Hatte er schon mit dem Mädchen seiner Träume geschlafen? Doch er konnte es sich nicht vorstellen. Lily schien eines der Mädchen zu sein, das sich ein romantisches erstes Mal wünschte, nachdem sie schon lange mit dem Jungen zusammen war. Aber vielleicht hatte Sirius einfach nur eine falsche Vorstellung von der Schulsprecherpartnerin seines besten Freundes. Schwerfällig richtete er sich auf. Kurz wurde ihm schwarz vor Augen. Offenbar hatte er sich zu schnell aufgesetzt. Er schüttelte den Kopf und das Schwindelgefühl verging bald. Er schlepte sich ins Bad.

Fröhlich vor sich hinpeifend stieg Mary unter die Dusche. Sie dachte an James und Lily, die endlich zusammen waren. Sie grinste. Sie hatte die beiden schon in der fünften Klasse für einen hoffnungslosen Fall erklärt, doch jetzt waren sie zusammen.

Das Wasser prasselte heiß auf ihren Körper herab. Genießerisch schloss sie die Augen und tat sich etwas von dem Shampoo, das nach Erdbeeren duftete, auf die Hand, um sich die Haare zu waschen.

Schon viel wacher stieg sie aus der Dusche. Wasser tropfte aus ihren nassen Haaren auf ihren nackten Schultern. Sie wollte gerade ein Handtuch nehmen, als sich die Tür öffnete und ein verschlafener Sirius hereintrat.

„Ahhh, um Gottes Willen, BLACK!“, schrie Mary und Sirius realisierte, in welcher Situation er sich gerade befand. Mary Susan Parker stand vor ihm, splitterfasernackt und starrte ihn entgeistert an. Er konnte es nicht unterlassen, einen Blick auf ihren schlanken, schönen Körper zu werfen und er ertete dafür ein Schnauben. Schnell schaute er ihr ins Gesicht und er könnte schwören, dass ein klein wenig Amüsament in ihren Blick lag. „Nun, Blacky, wärest du so freundlich, mir das Handtuch zu reichen?“, fragte sie mit einem süffisanten Lächeln und er sah sich verwirrt um. Sie deutete auf einer Stelle links neben ihm und er reichte ihr das rote Handtuch, wobei sich ihre Hände leicht streiften. „Danke schön!“, sagte sie und nun konnte sie sich ein Lachen nicht mehr verkneifen. „Was ist denn?“, fragte er verwirrt. Er hatte mit einem Wutanfall gerechnet, einer Ohrfeige, aber mit einer solchen Reaktion? Es passte einfach nicht zu Mary. Es schien, als... er wusste es doch auch nicht. „Nun ja, du führst dich nur so auf, als hättest du noch kein Mädchen nackt gesehen“, erklärte sie und er schluckte, nur langsam drangen ihre Worte in seinem Bewusstsein ein. Dieses verdammte Mädchen tat ihm

einfach nicht gut. „Äh ja, du hast immer Recht...was? Nein, natürlich habe ich schon ein Mädchen gesehen...ich meine nackt“, stotterte er und sie lachte heftig. „Was auch immer du nimmst, Blacky, versuch es mal mit der Hälfte“, riet sie ihm grinsend. „Klar, was auch immer du willst“, sagte er tonlos und löste wieder einen Lachanfall bei ihr aus. Wieso zur Merlins verdammter Unterhose konnte sie so ruhig bleiben, während er sich gerade Vollgas blamierte? Empfund sie nichts für ihn?

Oh Gott, Sirius blamierte sich gerade total. Im Gegensatz zu ihm konnte sie sich besser beherrschen. Sie hatte fast einen Herzinfarkt gekriegt, als er da lässig reingekommen war. Das Letzte was sie da gerade brauchte war, dass Sirius Black sie nackt sah und womöglich noch auf dumme Gedanken kam. Bei diesem Jungen konnte man nie wissen. Als sie dann seinen Gesichtsausdruck bemerkte, musste sie einfach nur noch lachen. Offenbar war es ihm doch irgedwo peinlich, sie nackt zu sehen. War das bei anderen Mädchen auch so oder nur bei ihr? Sie wusste es nicht, wünschte sich aber nichts sehnlicher, als es zu wissen. Konnte es sein, dass er tatsächlich dasselbe für sie empfand wie sie für ihn? Nein, er war Sirius Black. ER verliebte sich nicht. Mary fragte sich, ob die anderen Mädchen, die er flachgelegt hatte, sich das Gleiche wie sie gefragt hatten. Wahrscheinlich. War dieses verlegen sein eine Masche von ihm, sie schneller rumzubekommen? Vermutlich. Doch bevor sie sich noch mehr Gedanken machen konnte, ging er mit einem hochroten Kopf und den Worten: „Mach dich fertig, ich gehe dann erst ins Bad“, zurück in den Jungenschlafsaal.

Zehn Minuten später kam sie fertig angezogen und mit getrockneten Haaren wieder in den Jungenschlafsaal, wo Sirius auf seinem Bett darauf wartete, dass er ins Bad gehen konnte. Als sie ihn sah, musste sie wieder losprusten. Seinen Gesichtsausdruck würde sie nie und nimmer aus ihrem Kopf kriegen. Er starrte sie böse an, doch nach wenigen Sekunden gab er es auf und lachte mit. Als sie sich endlich beruhigt hatten, ging der Blacksprössling ins Badezimmer, um sich ebenfalls für den Tag fertig zu machen.

Gerade als Sirius und Mary den Gemeinschaftsraum betraten, taten es Lily und James auch. Sie hielten sich zwar an den Händen, auf ihren Gesichtern lag aber nicht das selige Lächeln, das ihre Gesichter prägte, seitdem sie zusammen waren. Sirius und Mary verzogen synchron ihr Gesicht. Die Schulsprecher hatten sich gestritten. Oder James hatte etwas getan, das Lily ganz und gar nicht gefallen hatte. Mary und Sirius beschlossen mit einem Blick, dass sie das Ganze noch auf sich beruhen lassen sollten. Zumindest vorerst.

Gemeinsam betraten die vier Jugendlichen die Große Halle. Die vier Haustische waren weggeräumt worden, jetzt war nur noch ein Tisch da, der sich in der Mitte der Halle befand. Die Professoren Dumbledore, McGonagall, Flitwick, Sprout, Quirell, Sinistra, sowie Hagrid, der Wildhüter, saßen bereits an dem Tisch und aßen ihr Frühstück. „Ah, guten Morgen, Miss Evans, Miss Parker, Mister Black, Mister Potter“, sagte der Schuldirektor freundlich und die vier erwiderten den Gruß. Auch die anderen Lehrer nickten ihnen knapp zu, bevor sie sich wieder ihren Gesprächen widmeten. Mary setzte sich neben Lily, gegenüber der Jungen. Diese waren gerade in einem Gespräch mit Dumbledore versunken, und Mary wandte sich an Lily. „Okay, Lily. Was hat Potter denn angestellt, dass du so...ich weiß nicht, angespannt wirkst?“, fragte sie die Schulsprecherin, die sich erschrocken zu ihrer Freundin drehte. „Woher weißt du, dass etwas passiert ist?“, fragte sie und Mary lachte leise. „Man sieht es dir an, Süße. Und außerdem schaute Potter so schuldbewusst aus. Also, was hat er denn angestellt?“ Mary sah ihre beste Freundin neugierig an und diese seufzte. „Ich sag es dir, wenn wir im Mädchenschlafsaal sind, in Ordnung?“ Mary nickte knapp und die Mädchen widmeten sich nun wieder ihrem Essen.

„Also?“ Die Rothaarige ließ sich stöhnend auf ihrem Bett sinken und schaute ihre beste Freundin an. Sie wollte eigentlich nicht darüber reden, doch sie wusste, dass es nur noch schlimmer werden würde, wenn sie es für sich behielt. Also richtete sie auf und berichtete ihrer besten Freundin von der letzten Nacht.

Flashback:

Wild knutschend schloss James die Tür zum Mädchenschlafsaal mit einem leichten Fußtritt nach ihm und Lily. Seine Hände waren um ihre Taille geschlungen, ihre lagen in seinen rabenschwarzen, zerstrubbelten Haaren. Er drückte sie sanft gegen die Wand und seine Zunge strich sanft ihre Lippen entlang, um Einlass

bittend, den sie ihm sogleich gewährte. Ihre Zungen lieferten sich ein Duell, das eigentlich keiner gewinnen wollte.

Nach einiger Zeit drückte James seine Freundin auf ihrem Bett. Sie lag jetzt halb unter ihm. Ihre Wangen waren leicht gerötet, die Augen hatte sie geschlossen. Sie trug nicht wie üblich einen Umhang, sondern hatte eine eng anliegende, schwarze Bluse und eine stinknormale Muggeljeans an, die ihre Figur aber wunderbar betonte.. Nun küsste er sie weiter, sie erwiderte es nicht minder leidenschaftlich.

Seine Hände strichen unter ihrer Bluse und schoben sie sanft hoch, bis man den Ansatz ihres blütenweißen BH erkennen konnte. Sie verspannte sich, doch er schien es nicht zu bemerken. Er wollte ihr die Bluse ausziehen, doch das war der Moment, wo sie einen Schlusstrich zog. Sie drückte ihn sanft, aber bestimmt von sich weg und er schaute sie verwirrt an. Offenbar war er noch nicht sehr oft von einem Mädchen zurückgewiesen worden. „James, ich kann das nicht. Ich hab noch nie, und wir sind erst ein drei Tage zusammen.“, sagte sie und er nickte resigniert. „Es tut mir Leid, Lily“, flüsterte er und ließ sich neben sie aufs Bett gleiten.

Flashback ende

„Was ist denn so schlimm daran?“, fragte Mary und Lily schaute sie unglücklich an. „Er hat es ja nicht getan, Lils.“ „Ja eben. Ich fühle mich einfach nur schuldig, dass ich ihn nicht habe machen lassen“, sagte die Schulsprecherin und Mary seufzte. „Du warst eben nicht bereit. Das sollte er akzeptieren.“ Lily fuhr sich verzweifelt übers Gesicht. „Ja, aber ich bin auch nicht bereit, in zwei Tagen oder einer Woche mit ihm ins Bett zu gehen. Ich bin keine, die einfach so mit einem Jungen schläft“, sagte sie und Mary überlegte, was sie sagen sollte. Sie war mit der Situation noch nie konfrontiert worden. Ihr erstes Mal hatte sie mit fünfzehn gehabt, als sie betrunken war, mit einem Siebtklässler. Sie hatte nicht großartig darüber nachgedacht, aber es war schön gewesen. Es hatte auch nicht großartig wehgetan, der Junge war vorsichtig mit ihr umgegangen. Aber darum ging es in diesem Moment nicht. Jetzt ging es um Lily. „Ich glaube, James wird warten. Und wenn er dir nicht so viel Zeit lässt, wie du brauchst, dann verdient er dich ganz bestimmt nicht“, sagte sie und wusste doch, dass es nicht die Worte waren, die Lily hören wollte. Doch sie stimmten. Voll und ganz. Die Rothaarige nickte nur knapp und schlug vor, in den Gemeinschaftsraum zu gehen.

Sirius und James saßen ebenfalls im Gemeinschaftsraum und unterhielten sich, doch als die Mädchen in ihren Blickfeld traten, verstummten sie plötzlich. Offenbar hatten sie sich über die beiden unterhalten, doch die Mädchen beschlossen, es zu ignorieren. Lily trat auf James zu und verwickelte ihn in einen zärtlichen Kuss, den er erwiderte. Stumm schlossen sie Frieden und Sirius und Mary atmeten gleichzeitig erleichtert auf. „Also, was stellen wir heute noch an?“, fragte James, auf dessen Schoß Lily saß. „Kuchen backen!“, riefen Mary und Lily gleichzeitig und warfen sich amüsierte Blicke zu, als sie die Gesichter der Jungs sahen. Diese willigten aber schließlich widerwillig ein und sie begleiteten die Mädchen in die Küche.

Dort angekommen begegneten sie wieder mal Evvie, der hilfsbereiten Hauselfin. „Sind Sie hungrig, Mister Black, Miss Evans, Miss Parker, Mister Potter? Kann Evvie Ihnen etwas bringen?“, fragte sie mit hoher Stimme und alle lächelten über das freundliche Geschöpf. „Könntest du uns das bringen, was wir brauchen, um einen Schokokuchen zu backen?“, fragte Sirius, der die Entscheidung übernommen hatte, was genau sie backen sollten. Die kleine Hauselfin runzelte zwar etwas die Stirn, doch sie machte sich auf dem Weg, um ihnen das Gewünschte zu besorgen.

Ein paar Minuten später standen die vier vor einem Berg an Zutaten und stellten fest, dass sie keinen Plan hatten, wie sie überhaupt einen Kuchen zubereiten sollten. „Und jetzt?“, sprach James ihrer allen Gedanken aus. Alle zuckten ratlos mit den Schultern. „Ich glaube, wir sollten die Eier mit dem Mehl vermischen oder so?“, fragte Mary und Sirius tat beide Zutaten in eine große Schüssel.

Nach einer halben Stunde waren sie fertig mit ihrem „Kuchen“ und hatten ihn in den Backofen reingestellt. „Blacky testet den Kuchen als Erster. Wenn er tot umfällt, dann ist es Snapes Schuld. Wie immer halt“, sagte Mary und lachte. Sirius bemühte sich darum, sie böse anzufunkeln, doch es gelang ihm nicht. Er grinste hinterhältig und Mary machte sich auf einer Kitzelattacke gefasst. Doch stattdessen landete eine handvoll Mehl in ihrem Gesicht. „Wäh“, sagte sie und wischte sich den weißen Staub aus den Augen und von den

Wangen. Sie nahm sich ein Ei, das eine Sekunde später auf Sirius' Haare zerplatze. „Meine Haare!“, rief er. Lily und James kriegten sich mittlerweile nicht mehr ein vor Lachen. „Oh, das tut mir jetzt aber leid. Sieht so aus, als wenn du sie waschen müsstest“, sagte Mary gespielt bedauernd und löste einen weiteren Lachanfall des Schulsprecherpaares aus. „Oder er mutiert zu Snape“, lachte Lily und Sirius schaute sie böse an. Eine Sekunde später landete Butter in Lilys Dekoltee. Diese schnappte nach Luft. „Black“, knurrte sie. Kürbissaft landete auf seiner Hose. „Pad, hast du dir in die Hose gemacht?“, fragte James nach Luft japsend. Geschmolzene Schokolade landete in seinem Gesicht.

„UM GOTTES WILLEN“, kreischte Evvie, die gerade eben hereingekommen war. Sofort hörten die Jugendlichen mit ihrer Essensschlacht auf und sahen einander schuldbewusst an. Sie sahen so aus, als hätten sie seit Jahren nicht mehr geduscht. „Tut uns Leid, Evvie, wir machen das weg“, sagte Lily kleinlaut, doch die Hauselfin winkte ab und schnippte mit den Fingern, woraufhin die ganze Sauerei verschwand, einschließlich dem Dreck, der sich auf den Kleidern der vier befand. „Nun, der Kuchen dürfte fertig sein“, sagte Mary und Sirius holte ihn aus dem Backofen heraus, wobei er ihn fast fallen ließ, weil er sich dabei die Finger verbrannte. James nahm ihm den Kuchen ab und Sirius betrachtete unglücklich seine nun roten Finger. „Ich heil sie dir, wenn wir im Gemeinschaftsraum sind, in Ordnung?“, fragte Lily. Er nickte und sah sie dankbar an. Sie verabschiedeten sich von der Hauselfin und machten sich auf dem Weg zu dem Gemeinschaftsraum, um dort den Kuchen zu verspeisen. Na ja, zumindest wenn er essbar war.

Oben angekommen hielt Sirius Lily gleich seine Verbrennungen hin, die sie grinsend heilte. „Danke Lily, schon viel viel besser“, seufzte er und sie verbeugte sich spöttisch vor ihm. „Stets zu Diensten, Mister Black!“ „So, wir haben uns zu einem wichtigen Anlass hier versammelt. Wir, James Potter, Lily Evans, Sirius Orion Black und Mary Susan Parker werden nun den Schokokuchen probieren. Wünschen Sie uns viel Glück, dass wir nicht tot umfallen, unsere Damen und Herren“, sagte Mary mit der Stimme einer Moderatorin und die anderen drei setzten ernste Mienen auf. „Nun, ich werde nun vier Stücke abschneiden“, verkündete Lily und nahm das Messer in die Hand. Die anderen drei hielten vor „Spannung“ den Atem an und die Schulsprecherin verteilte die vier Kuchenstücke auf vier Teller. „Nun, sind Sie alle bereit, meine Damen und Herren?“, fragte Sirius und die anderen drei nahmen das ihnen zugewiesene Kuchenstück in die Hand. „Jawohl, Sir“, salutierten die anderen und alle vier bissen in ihr Kuchenstück hinein. Sie verzogen überrascht die Gesichter. „Der...ist ja...richtig gut“, sagte James verwirrt und die anderen pflichteten ihm bei. „Wow, wir sind echte Genies“, sagte Lily und lachend ließen sie sich alle auf die Sofas sinken.

„Was stellen wir noch an?“, fragte Mary und James und Sirius grinsten sich vielsagend an. „Accio Feuerwhiskey“, flüsterte Sirius und die Flasche flog aus dem Jungenschlafsaal auf ihn zu. Er fing sie geschickt auf. Die Mädchen grinsten sie an und Mary beschwor vier Gläser herauf, auf die James Feuerwhiskey verteilte. Sie prosteten sich zu und leerten die Gläser, die wieder aufgefüllt wurden. Bald war die erste Flasche leer und die zweite und bald auch die dritte. Bei der sechsten konnten sich die vier kaum mehr auf den Beinen halten, so betrunken waren sie. „Die Axt kam zurück, Sirius! Sie kam zurück und hat sie getötet!“, lallte Mary und Sirius schaute sie verwirrt an. Dann lachte er. „Ja, Mary! Sie kam zurück!“ Auch Lily und James prusteten los. „Was haltet ihr von einem Table Dance, Mädels?“, fragte Sirius und schaute die beiden mit einem verführerischen Blick an, der ihm wohl auch im betrunkenen Zustand gelang. „Nein, auf gar keinen...ahhh!“ James hatte wohl den Arm beschützend um seine Freundin legen wollen, doch er hatte sie verfehlt und war auf dem Boden gelandet. Lily kicherte und wollte sich zu ihm runterbeugen, um ihm aufzuhelfen, doch sie verlor das Gleichgewicht und fiel auf ihm drauf, was er mit einem erschrockenen Aufkeuchen quittierte. Sirius und Mary lachten und fielen dann auf dem Sofa, wo sie weiterlachten. Sie schienen gar nicht mehr aufhören zu können. Lily und James rappelten sich mühsam auf und torkelten ebenfalls auf das Sofa zu. Lily und James fielen beide auf Sirius drauf, der sich lauthals beschwerte. Mary machte keine Anstalten, ihm zu helfen, im Gegenteil, sie lachte.

Eine Stunde später lagen alle vier entweder auf dem Sofa oder auf dem Boden und lachten wild. „Die Axt kam zurück!“, lachte Mary und Sirius prustete wieder los. „Ja, sie kam zurück!“

Kater am Morgen

Kater am Morgen

Hey!!! Also, erst einmal vielen vielen Danke für eure lieben Kommiss, die haben mich echt gefreut...aber bevor ich sie alle beantworte, noch eine wichtige Frage an euch: Also, es ist so, dass mir langsam die vorgeschriebenen Kapitel ausgehen (noch sieben)...Jetzt eine Frage an euch: Wollt ihr weiterhin jeden Tag ein Kapitel haben und dann, nachdem mir die Kapitel ausgegangen sind, drei bis sieben Tage auf ein neues Kapitel warten, oder (das erscheint mir besser, aber ihr entscheidet), ich stelle jetzt immer jeden zweiten Tag ein neues Kapitel ein, damit ich mehr Zeit habe, vorzuschreiben... Na ja, wie gesagt, eure Entscheidung. Ich freue mich auf eure Antworten,

eure Pati

hela: Hallo, ein neues Gesicht!! Freut mich, dass dir die Story gefällt und ich hoffe, ich höre bald wieder von dir!! :)

LG, deine Pati

MsNico: Da ist aber einer ungeduldig (*Lächelnd den Kopf schüttel*)...aber hier siehst du, ob noch was passiert....:)) Die Duschszene konnt ich mir einfach nicht verkneifen und es freut mich riesig, dass sie dir gefallen hat...:))

LG, deine Pati

Teddy Westside: Wir wollen ja nicht die jungen Leute mit Kuchen vergiften ;)) Na, na, na, da denkt aber einer unanständig ;))

Ich hoffe, dir gefällt auch dieses Kapitel,
deine Pati

Harry+Ginny in love: Ich hatte auch wirklich voll Lust auf Kuchen, als ich es noch einmal durchgelesen habe...:)) Ja, ich dachte mir, ich stelle Lily nicht so Hermine-like dar ;))

Und du kannst dich freuen, es wird noch lustiger und vor allem, noch peinlicher:OO ;))

LG, deine Pati

So, und jetzt viel Spaß mit einem etwas peinlichem Kapitel...:))

VG, eure Pati

.....
.....

Marys Kopf brummte. Sie konnte sich nicht daran erinnern, mal so schlimme Kopfschmerzen gehabt zu haben. Ihr Rücken und Nacken waren verspannt und irgendetwas lag auf ihrem Bauch. Vorsichtig blinzlete sie, doch weil das Licht für ihren Geschmack zu hell war, machte sie die Augen wieder zu. Stattdessen versuchte sie, sich aufzusetzen, was ihr nicht so gelang, denn sie fand sich im nächsten Moment auf dem Fußboden wieder. „Aua“, jammerte sie. „Mary?“, fragte eine weitere Stimme verschlafen, die Mary als Lilys identifizierte. Einen Moment später fiel Lily auch auf dem Boden und verfehlte Mary nur um Zentimeter. Diese entschied sich dafür, dass es wohl besser wäre, wenn sie die Augen aufmachen würde. Das Licht blendete, doch sie hielt die Augen offen. Sie schaute sich um. Sie waren offenbar im Gemeinschaftsraum. Lily und sie selber lagen auf dem Boden neben dem Kamin, die Jungs lagen auf dem Sofa, wo die Mädchen vor ein paar Sekunden auch gelegen hatten. „Wie haben wir zu viert auf dem Sofa geschlafen?“, fragte Lily verwundert und Mary zuckte nur ratlos mit den Schultern. „Hast du noch diesen wunderbaren Trank gegen Katern?“, fragte Mary ihre beste Freundin mit hoffnungsvollem Blick und diese nickte. „Er ist in meinem Zimmer“, murmelte die Schulsprecherin und rappelte sich mühsam auf, um den Trank holen zu gehen. Mary

stand auch langsam auf, um die beiden Jungs zu wecken. Sie schaute sie an. Sirius hatte sich sein Hemd wohl ausgezogen, seine Hose war zerknittert. James hatte nur noch ein Unterhemd an und die Jogginghose, die er gestern getragen hatte. Seine Brille lag irgendwo auf dem Boden und Mary entschied sich dafür, sie später zu suchen. Vorsichtig rüttelte sie an Sirius' Schulter. Dieser brummte jedoch nur und drehte sich um, wobei er jedoch auf dem Boden fiel. Zufrieden beobachtete Mary, dass er durch den Aufprall wach geworden war und machte sich daran, James zu wecken. Gerade, als sie ihn auch wach hatte, kam Lily mit vier Phiolen mit grüner Flüssigkeit herein.

„Hier!“, sagte sie und reichte jedem von ihnen eine der Glasfläschchen. „Danke, Lily, du bist ein Engel“, sagte Sirius und die Schulsprecherin winkte ab. Alle vier stürzten die Phiole herunter. Im nächsten Moment fühlten sie sich schon besser. Die Kopfschmerzen und das Schwindelgefühl waren weg und sie konnten stehen, ohne sich so zu fühlen, als wenn sie gleich umkippen werden. Die Mädchen verschwanden in ihren Schlafräumen, um sich zu duschen und die Kleider gegen saubere auszutauschen, die Jungs machten es ihnen nach.

Zehn Minuten später machten sie sich auf dem Weg zur Großen Halle. „Was wollen wir eigentlich an Sylvester machen?“, fragte James und hatte prompt die Aufmerksamkeit der anderen. „Bitte nicht wieder so eine Sauferei“, seufzte Sirius und die anderen lachten. Sie hatten sich nie im Leben vorstellen können, dass so etwas ausgerechnet von Sirius hatte kommen können, der für sein Leben gern Party machte. „Mal sehen, was sich machen lässt. Und was die Party angeht, habe ich schon eine brillante Idee. Lasst euch überraschen, Mädels“, sagte James und zwinkerte Sirius verschwörerisch zu, der grinste. Manchmal konnte man das Gefühl haben, dass sich die beiden ganz ohne Worte verstanden. Am Frühstückstisch saßen bereits, oder besser gesagt noch, Professor Dumbledore, Professor McGonagall und Professor Flitwick. „Na, haben Sie eine nette Nacht gehabt?“, fragte Dumbledore und zwinkerte ihnen zu, als sie sich setzten. Alle vier hielten in der Bewegung inne und schauten ihren Schulleiter verblüfft an. Wusste er eigentlich alles, was in den Schlossmauern passierte? „Ach übrigens, Miss Parker. Ihre Eltern wollen Sie heute besuchen kommen. Sie haben erst morgen früh wieder einen Einsatz und wollen ihre freie Zeit nutzen, um Sie zu sehen“, sagte Albus und Marys Gesicht hellte sich auf. „Danke, Professor Dumbledore. Wann kommen meine Eltern denn ungefähr?“, fragte sie. „In zwei Stunden ungefähr, Miss Parker. Also noch genügend Zeit, den Gemeinschaftsraum aufzuräumen. Obwohl ich nicht denke, dass ihre Eltern etwas gegen eine Jugendparty haben. Sie haben es selbst oft genug gemacht“, sagte der Schulleiter mit einem Grinsen im Gesicht. Alle prusteten in ihrem Kaffee. Auch Emma kam in die Große Halle spaziert, händchenhaltend mit einem großen, schlanken, hübsch aussehenden Mann. „Ethan!“, rief Mary und stürzte sich auf ihrem fast-Onkel. „Hallo Süße!“, sagte Ethan und wirbelte sie herum. Emma hatte sich in der Zwischenzeit auch an den Tisch gesetzt. „Hatten Sie eine schöne Nacht, Emma?“, fragte nun der Direktor auch sie. Ethan lachte und Emma wurde rot. „Professor!“, rief sie empört, doch dieser kicherte nur belustigt. Die jungen Leute taten höflicherweise so, als hätten sie nichts gehört. „Liz und William kommen heute, wisst ihr das schon?“, fragte Ethan, um die Stimmung aufzulockern. Mary nickte strahlend. Auch Lily und James freuten sich darauf, die netten Eltern von Mary mal wieder zu sehen. Sirius hingegen war etwas nervös. Hatte Mary ihnen etwas von ihm erzählt?

Die vier bemühten sich, den Gemeinschaftsraum wieder halbwegs in Ordnung zu bringen. Überall lagen Kleider, Bücher, Pergamente, Süßigkeiten oder leere Flaschen herum. Nicht alles von gestern Abend, es musste aber beseitigt werden.

„Ouh lala!“, sagte Sirius und wedelte mit einer roten Spitzenunterhose vor den Nasen von Lily und Mary herum, doch keine von ihnen ließ sich etwas anmerken. „Ist das deine Unterwäsche, Sirius?“, fragte Mary und grinste, als sie sah, wie er dumm aus der Wäsche guckte. Leider fasste er sich relativ schnell. „Nicht meine, aber deine, allerliebste Mary“, sagte er mit seinem typischen Machogrinsen und gab sie ihr. Murrend ging sie in den Mädchenschlafsaal hoch, um sie in einer Schublade zu verstauen. Wie sie in den Gemeinschaftsraum gekommen war, blieb für sie ein Rätsel.

Mit einem Hechtsprung rettete sich James auf dem Sofa, bevor das Portrait aufging. Das war knapp gewesen. Als nun Elisabeth und William Parker den Gemeinschaftsraum der Gryffindors betraten, saßen Lily und Mary brav auf zwei Sesseln und lasen, während die Jungs auf dem Sofa an einem Plan für das nächste Quidditchspiel arbeiteten. William brach in schallendes Gelächter aus. Verwirrt schaute ihn Mary an.

Elisabeth grinste nur. „Was ist denn, Dad?“, fragte Mary und ihr Vater schloss sie in seine Arme. „Glaubst du wirklich, wir nehmen euch das ab?“, fragte er und deutete auf ihre Freunde, die immer noch „brav“ lasen. Er kniete sich vor dem Sofa hin und schaute darunter. Zwei Sekunden später hielt er triumphierend eine Feuerwhiskeyflasche in der Hand. „Wohl nicht mehr rechtzeitig mit dem Aufräumen fertig geworden, was?“, fragte nun Liz und prustete los. Mary ging zu ihrer Mutter. „Ich hab dich vermisst“, sagte sie und umarmte ihre Mutter. Diese erwiderte die Umarmung lachend.

„Nun. Hallo Lily!“, sagte Elisabeth und umarmte die Schulsprecherin lächelnd. „Wie geht es dir mit James?“, flüsterte sie und Lily errötete. „Ganz gut“, flüsterte sie zurück und Liz ließ sie mit zufriedenen Blick los. William folgte ihr und Liz widmete sich James. Sie drückte ihn. „Liebe Grüße von Dorea und Charlus. Ihnen geht es gut, sie konnten aber leider nicht kommen“, sagte sie und James nickte. Er war erleichtert, dass seine Eltern lebten und dass es ihnen gutging. Als letztes umarmte sie Sirius. „Pass gut auf sie auf“, flüsterte sie und er schaute sie für eine Sekunde verwirrt an, bevor er begriff und nickte. Woher diese Frau von seinen Gefühlen für ihre Tochter wusste, war ihm ein Rätsel, doch er verdächtigte Dumbledore, der sowieso alles wusste. William schüttelte ihm die Hand, etwas fester als es wohl nötig gewesen wäre und schaute ihm eindringlich in die Augen, doch er sagte nichts, wofür Sirius ihm unendlich dankbar war.

„Also, Kinder. Wie geht es euch so?“, fragte Elisabeth Lily und Mary. Die drei saßen im Mädchenschlafsaal. Sie hatten sich dahin verzogen, als William und die Rumtreiber angefangen hatten, über Streiche zu reden. „Ganz gut“, sagten die beiden im Chor und Liz musterte sie prüfend. „Wie hat es James hingekriegt, Süße? Ich will alles wissen!“, sagte Elisabeth und Lily kam es so vor, als würde sie mit ihrer eigenen Mutter reden. Das tat gut. Elisabeth wusste natürlich von ihrer Lieb-Hass Beziehung zu James, Lily war schließlich oft genug bei Mary daheim gewesen. Also erzählte sie die ganze Geschichte und während sie erzählte, hatte sie einen träumerischen Ausdruck im Gesicht. Elisabeth und Mary lächelten auch und in diesem Moment sahen sie sich sehr ähnlich. „Und du, Marylein?“, fragte Liz und Mary verschluckte sich. „Was meinst du, Mom?“, fragte sie ahnungslos und ihre Mutter und ihre beste Freundin brachen in schallendes Gelächter aus. „Sirius natürlich“, erklärte Elisabeth und Mary setzte ihr Pokerface auf. „Er ist echt nett“, sagte sie und ihre Mutter schüttelte belustigt den Kopf über ihre Tochter. „Ach komm schon, Mary, du...“, setzte sie an, doch sie wurde unterbrochen. „Wie geht es Mike?“, fragte Mary und Liz schüttelte den Kopf über diesen Themenwechsel. „Ihm geht es gut, er ist fertig mit seiner Ausbildung. Er ist in dem Team von Alastor Moody. Er richtet dir aus, dass du McGonagall von ihm ärgern sollst“, sagte Liz. Mike Parker war Marys Bruder. Er war ein Jahr älter wie Mary und hatte vor kurzer Zeit seine Ausbildung zum Auror beendet. Er war ungefähr so ein Frauenschwarm wie Sirius und auch ein Casanova. Elisabeth wollte wieder den Faden aufnehmen, doch Marz unterbrach sie erneut. „Und wie geht es den Omas und Opas?“, fragte sie weiter und Liz seufzte. Ihre Großeltern mütterlicherseits, Charlotte und Phil Jorden, waren beide Auroren, während die Großmutter väterlicherseits, Annie Parker, Heilerin war. Marys Opa väterlicherseits, Richard Parker, war ebenfalls Auror. Sie waren alle Mitte sechzig und eigentlich schon im Ruhestand, doch sie fungierten als Mentoren und ab und zu beteiligten sie sich an Kämpfen. „Es geht ihnen gut. Sie betreuen junge Schüler. Sie wollten auch kommen, doch sie haben sehr viel zu tun“, erklärte Liz geduldig und Mary nickte, erleichtert darüber, dass es ihnen gut ging. Sie hatte ein sehr enges Verhältnis zu ihren Großeltern. „Und nun wieder zu Sirius“, sagte Liz. Lily beobachtete das Wortgefecht zwischen Mutter und Tochter amüsiert und konnte sich kaum ein Lachen verkneifen. „Ich mag ihn, zufrieden?“ „Nein. Du magst ihn nicht nur!“ „Woher weißt du das denn schon wieder?“ „Also stimmt es?“ „Nein, ich will nur wissen, woher du das hast!“ „Die Blicke, die du ihm zuwirfst, sprechen Bände.“ „Tun sie gar nicht!“ „Doch!“ „Na schön! Dann bin ich verknallt in ihn. Er ist aber ein Casanova! Er wird mit mir schlafen und dann wird er sich wieder eine Neue suchen!“

Verzweifelt warf sich Mary aufs Bett. Lily und Elisabeth sahen sich betroffen an. „Das glaube ich nicht“, sagte Liz sanft und Mary schaute sie zweifelnd an. „Wenn er nur Sex gewollt hätte, dann hätte er es längst schon bekommen“, mischte sich nun auch Lily ein. Elisabeth nickte zustimmend. „Und was soll ich jetzt machen?“, fragte Mary. „Ich kann wohl kaum zu ihm hingehen und ihm sagen, dass ich in ihn verliebt bin“, sagte sie mit gequälter Stimme. „Stimmt, das macht man als Mädchen nicht, aber ich denke, dein Vater wird schon mit Sirius reden“, zwinkerte Liz und Mary sprang erschrocken auf. „Nein! Dann ist er danach bestimmt traumatisiert!“ Lily und Liz lachten schallend.

„Und dann ist Slughorn drauf gekommen, dass der Geruch von seiner brennenden Unterhose kam“, erzählte Sirius den Streich zu ende und prustete los, genau wie William und James. „Ihr seid genial, Jungs. Doch widmen wir uns jetzt ernsteren Dingen zu“, sagte der Ältere und Sirius und James setzten sich unbewusst aufrechter hin. „Zum Beispiel Lily“, sagte William und James errötete. Er musste ebenso wie Lily die ganze Geschichte erzählen. „Gut gemacht, Junge!“, sagte William. James kannte Marys Eltern so gut, dass er mit William wie mit seinem eigenen Vater reden konnte. Mary kannte er auch, seit er denken konnte, ebenso wie Elisabeth.

„Und nun, Sirius!“, widmete sich William Sirius zu, der den Blick senkte. „Ja, Mister Parker?“, fragte er und versuchte, seine Stimme möglichst fest klingen zu lassen. „Magst du meine Tochter?“ Sirius verschluckte sich und musste husten. James schlug ihm auf die Schulter. William betrachtete ihn amüsiert. „Ja, Sir. Sie ist nett!“, sagte Sirius und William konnte sich nun nur schwer ein Lachen verkneifen. „Ist das alles?“, fragte er und bemühte sich, sein strenges Aurorengesicht zu behalten. Es war einfach nur zu lustig, dass der Junge offenbar Angst vor ihm hatte. „Ähm...ich glaube, ich habe mich in sie verliebt, Sir“, murmelte Sirius und senkte den Blick, sodass er das Grinsen in Williams Gesicht nicht bemerkte. „Wieso sagst du ihr denn nichts, Sirius?“, fragte Marys Vater und Sirius schaute zu ihm. „Ich glaub nicht, dass sie mich mag. Also nicht auf die Weise, wie ich sie mag“, murmelte er und William lächelte. „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“, sagte er und erhob sich. „Ich bin bei Emma, wenn ihr meine Hilfe braucht“, sagte er und verließ den Gemeinschaftsraum. Sirius lehnte sich zurück. „Er hasst mich“, seufzte er und James lachte. „Tut er nicht!“, sagte eine Stimme hinter ihm. Er wirbelte herum. „Dumbledore wars!“, sagte Elisabeth, bevor sie ebenfalls den Gemeinschaftsraum verließ.

„Ich werde ihn umbringen!“, zischte Sirius und James lachte. „Dumbledore?“, fragte James. Sein bester Freund nickte grimmig. „Fehlte ja nur noch ein Vortrag über Kondome!“, sagte Sirius und James prustete wieder los. „Lach du nur...ich kann es kaum erwarten, dass Dorea dir so einen Vortrag hält!“ Sofort verstummte James. Da musste er seinem besten Freund natürlich Recht geben.

Beim Mittagessen waren Elisabeth, William und Emma dabei, sowie Ethan. Die Besucher wollten erst am Abend wieder Hogwarts verlassen. Emma und Ethan tauchten Hand in Hand und mit strahlenden Gesichtern wieder auf. Kaum saßen sie, platzte Emma schon heraus. „Ethan und ich werden heiraten“, sagte die 30-jährige und Ethan drückte ihre Hand, bevor er übernahm. „Wir dachten, dass die Zeiten schon schlimm genug sind und dass es endlich mal wieder etwas Schönes geben sollte“, sagte er. Ihr acht Jahre älterer Bruder gratulierte Emma und auch die anderen folgten.

Am Abend verschwanden Lily und James in James' Zimmer und Sirius wollte sich schon auf dem Weg in den Jungenschlafsaal machen, doch Mary hielt ihn zurück. „Kannst du vielleicht wieder bei mir schlafen?“, fragte sie mit einem leichten Lächeln. Er war erstaunt, doch er ließ es sich nicht anmerken. „Klar“, sagte er leise und zog sie hinter sich her, in den Jungenschlafsaal. Dort zog sich Mary mal wieder ein Hemd von Sirius an, welcher schon im Bett lang, nur mit Boxershorts und einem T-Shirt bekleidet. Er hielt ihr die Bettdecke auf und sie schlüpfte hinein. Lächelnd kuschelte sie sich an seine Brust und er legte einen Arm um sie. Aneinandergeschmiegt schliefen sie ein paar Minuten später ein.

„Liz?“, fragte William Parker seine an ihm geschmiegte Frau. Sie waren zuhause, doch morgen früh hatten sie schon wieder einen Einsatz. „Ja?“, fragte sie. Sie war noch nicht eingeschlafen, war aber kurz davor gewesen. „Wie lang wird es denn wohl dauern, bis die Todesser anfangen werden, Mary, Sirius, James, Lily und die anderen zu jagen?“, fragte er und sofort war Elisabeth hellwach. „Ich weiß es nicht, William, aber mein Gefühl sagt mir, dass es nicht mehr allzu lange dauern wird.“

Vorbereitungen

Vorbereitungen

„Scheiße!“, rief Mary und Sirius fuhr hoch. „Was ist denn, Marychen?“, fragte er, während er sich streckte. „Morgen ist ja schon Weihnachten“, sagte sie und er grinste leicht. „Hast du etwa die Geschenke noch nicht besorgt, Marylein?“, fragte er neckend und sie schaute ihn überheblich an. „Doch, ausnahmsweise habe ich die Geschenke mal pünktlich besorgt. Doch wir sollten Plätzchen backen, vielleicht den Gemeinschaftsraum schmücken, so etwas“, sagte sie. Er schaute sie überrascht an, so mädchenhaft kannte er sie gar nicht. „Helft James und du Lily und mir?“, fragte Mary und schaute ihn fragend an. Er drehte sich auf die Seite, sodass er sie ansehen konnte. „Für dich doch immer, Liebling“, sagte er übertrieben. Sie schloss die Augen und nickte. Sie konnte nicht klar denken. Nicht, wenn er sie so ansah.

Plötzlich spürte sie etwas Warmes auf ihren Lippen. Sie riss die Augen auf und endlich begriff sie, dass es Sirius' Lippen waren. Seine eine Hand lag an ihrer Wange, die andere umschlang ihre Taille. Sie überlegte einen Moment, was sie tun sollte, doch dann warf sie ihren gesamten Verstand weg, vergrub ihre Hände in seinen Haaren und presste sich enger an ihn. Nach einiger Zeit lösten sie sich wegen Luftmangel voneinander. Sie drückte sich, wenn überhaupt möglich, noch näher an ihn. Er legte die Arme um sie und wollte ihr etwas sagen, doch sie legte ihm einen Finger auf die Lippen und flüsterte: „Nein, bitte mach den Moment nicht kaputt. Ich weiß, dass du nichts von mir willst. Aber bitte, lass mich diesen Moment genießen, Sirius.“ Er schaute sie bestürzt an und wollte es richtigstellen, doch sie hatte sich schon aus seiner Umarmung befreit und verließ den Jungenschlafsaal, noch immer mit dem Hemd Sirius' bekleidet. Er stieg so schnell aus dem Bett, dass er fast hinfiel. In letzter Sekunde konnte er den Sturz noch abfangen. Er stolperte ihr hinterher, doch in dem Gemeinschaftsraum fand er nur Lily und James vor, die ihn fragend anschauten. „Was macht Mary, nur mit deinem Hemd bekleidet im Gemeinschaftsraum? Und wieso sah sie so verstört aus?“, fragte Lily und schaute Sirius vernichtend an. Dieser ließ sich seufzend auf dem Sofa fallen und schilderte, was zwischen ihm und Mary vorgefallen war. „Sie glaubt, ich liebe sie nicht“, endete er gequält und Lily und James tauschten einen amüsierten Blick. „Allerliebster Sirius. Du bist bekannt als DER Casanova von Hogwarts und bist stolz darauf, dass du dich nie verliebst. Wie sollte sie dann darauf kommen, dass du in sie verliebt bist, wenn du es ihr nicht sagst?“, fragte Lily. „Oh“, sagte Sirius nur. Lily und James brachen in schallendes Gelächter aus.

Mary kam wieder in den Gemeinschaftsraum, mit einer Jeans und einem Pulli bekleidet. Sie lächelte. „Was sollen wir heute machen?“, fragte sie und ließ sich nicht anmerken, was vor einer halben Stunde zwischen ihr und Sirius vorgefallen war. „Ich dachte, wir backen mal wieder?“, fragte James und fing an zu lachen. „So lange es nicht wie letztes Mal endet“, sagte Lily und nun lachten alle. „Ich schlage vor, zwei von uns gehen backen und die anderen schmücken den Gemeinschaftsraum“, sagte Lily und schaute die anderen fragend an. Diese nickten. „Mary und ich gehen backen“, sagte dann die Rothaarige und beobachtete amüsiert, wie Mary und Sirius erleichtert aufatmeten. Die Schulsprecherin und ihre beste Freundin machten sich auf dem Weg zur Küche, die Jungen gingen in den Raum der Wünsche, um sich dort Deko zu wünschen, mit der sie dann anschließend den Gemeinschaftsraum schmücken konnten.

„Ich habe Angst, Mary“, sagte Lily und Mary schaute überrascht zu ihrer sonst so taffen Freundin. „Wieso denn, Lils?“, fragte sie verwirrt und die Rothaarige schaute zu ihrer besten Freundin. „Ich bin ein Schlammbhut. Welche wie ich werden gesucht und umgebracht, von Voldemort und seinen Schergen. Ich werde umgebracht werden, James wird dann umgebracht werden, weil er mich liebt. Sirius steht sowieso ganz oben auf der Liste und auch du, Emily, Alice, Frank, Peter und Remus, weil ihr alle Blutsverräter seid. Sie werden uns alle umbringen“, sagte sie und Mary blickte sie bestürzt an. „Nein Lily! Meine Eltern wurden auch nicht von Voldemort umgebracht und James seine auch nicht und sie sind schließlich erfolgreiche Auroren. Wir werden kämpfen, genau wie unsere Eltern und wir werden es überleben! Voldemort ist auch nicht unbesiegbar!“, sagte Mary entschlossen und auch Lilys Gesichtsausdruck wurde wilder, entschlossener.

„Du hast also Sirius geküsst“, stellte Lily fest und beobachtete zufrieden, wie ihr die Farbe aus dem Gesicht wich. „Woher weißt du das?“, fragte sie, doch Lily übergang die Frage einfach. „Wie lang wollt ihr zwei das

noch durchziehen?“, fragte sie. „Was denn durchziehen?“, fragte Mary. Sie wusste es wohl wirklich nicht, denn so eine gute Schauspielerin war die Dunkelhaarige nicht. Außer wenn es ums Lügen ging. Da war sie gut. Genau wie Sirius. „Na, du bist doch in ihn verliebt und er in dich, also wi..“ „Nein Lily! Er ist nicht in mich verknallt und schon gar nicht verliebt! Er ist ein Casanova und will mich nur fürs Bett haben, er verliebt sich nicht!“, unterbrach Mary ihre beste Freundin, welche seufzte. „Mary, hör zu“, fing sie an, doch Mary machte keine Anstalten ihr zuzuhören, stattdessen ging sie schnellen Schrittes zur Küche. Lily seufzte wieder und folgte ihr.

In der Küche angekommen trafen die Mädchen dieses Mal nicht auf Evvie, sondern auf einem anderen Hauself, Shiny, der ihnen aber sehr gerne die Zutaten für Plätzchen gab. Da diesmal nur Mary und Lily in der Küche waren und weil Mary traurig war, ging das Backen dieses Mal sehr schnell und zwei Stunden später hatten die Mädchen verschiedene Plätzchensorten vor sich, die sie zufrieden begutachteten. Schokoladepätzchen, Vanillekipferl, Plätzchen mit Zitronengeschmack, welche mit Zuckergüssen in den verschiedensten Farben und Geschmacksrichtungen ausgestattet waren. Mary genehmigte sich ein Zitronenplätzchen und schloss genießerisch die Augen. Sie waren ihnen sehr gut gelungen. Schade, dass sie morgen nur zu viert da sein würden, wobei... das konnte sich natürlich auch als sehr lustig herausstellen, da zwei der berühmten Rumtreiber dabei waren.. Mary war so in Gedanken versunken, dass sie gar nicht bemerkte, dass Lily Shiny um Pommes mit Ketchup und Mayo für sie und die Jungs bat. Das Mittagessen hatten sie wegen der ganzen Bäckerei verpasst und die Jungs wahrscheinlich auch, deshalb waren sie dementsprechend hungrig.

Mary ließ die ganzen Teller mit dem Gebäck schweben, während Lily dasselbe bei den Pommes und den Ketchup- und Mayoflaschen machte. Vor dem Portraitloch angekommen, nickten sich Mary und Lily noch einmal zu. „Bereit zu sehen, was die Jungs mit dem Gemeinschaftsraum angestellt haben?“, fragte Lily und Mary nickte, gespielt tapfer. Mit Mühe zwangen sie sich durch das Portraitloch und was sie sahen, erstaunte sie zutiefst. Die Jungs saßen keineswegs in den kuscheligen roten Sesseln und machten Blödsinn, nein, sie schmückten fleißig den Gemeinschaftsraum. Im Raum stand ein Tannenbaum, ungefähr doppelt so groß wie Sirius und James, in dem rote und goldene Kugeln schimmerten. Von der Decke rieselten auch Schneeflocken, die allerdings verschwanden, bevor sie irgendetwas berühren konnten. Außerdem gab es nur noch Aufkleber mit weihnachtlichen Sachen auf den Fenstern und ein länglicher Stofffetzen, auf dem säuberlich geschrieben „Weihnachten 1977“ stand. Insgesamt sehr schlicht, doch den Mädchen gefiel es sehr gut. „Wow, Jungs, das ist wunderschön“, sagte Mary und stellte die Teller mit dem Gebäck ab. Sirius wollte sich schon einen Schokokeks nehmen, doch Mary schlug ihm auf die Finger und lachte, als sie seinen Gesichtsausdruck sah. Sie deutete zu Lily, die die Pommes auf vier Teller aufteilte und auf dem Tisch stellte. Sofort schien Sirius nicht mehr enttäuscht zu sein und fing an, zu essen. Die anderen lachten schallend, vor allem James, und ehe sich der Schulsprecher versah, hatte er Ketchup im Gesicht. Er wischte sich die rote Sauce aus den Augen und funkelte seinen besten Freund wütend an. Dann grinste er hinterhältig, holte sich die Mayoflasche und spritzte Sirius an. „Nicht schon wieder“, stöhnte Mary, doch sie hatte schon Mayo im Gesicht. Die vier bemerkten nicht, wie sich das Portraitloch öffnete und McGonagall hereintrat und auch diese mit Ketchup und Mayo bespritzt wurde. „Herrschaften“, knurrte sie. Ihre Nasenflügel blähten sich auf und ihre Lippen waren nur noch ein schmaler, weißer Strich. Augenblicklich drehten sich alle zu ihr um. Sie erstarrten und schauten ihre Hauslehrerin entsetzt an, danach schauten sie sich um. Wie durch ein Wunder waren nur der Teppich und das Sofa beschmutzt, und natürlich sie selber. Mit einem wütenden Schlenker ihres Zauberstabes beseitigte der Hausdrache der Gryffindors die ganze Schweinerei. „Nun, ich bin hier, um Ihnen mitzuteilen, dass morgen ein Festessen stattfindet, da es ja Weihnachten ist“, sagte sie. Bei dem Wort Festessen hatten sich die Mienen von Sirius und James aufgehellt, was die Mädchen mit einem Lachen und Minerva mit einem kurzen Lächeln quittierte. „Und nun zur zweiten Sache. Die Parkers und die Potters sowie Alastor Moody werden hier eintreffen, um euch Einzeltraining für drei Tage zu geben. Also, für den Orden. In den Osterferien wird sich das nochmals wiederholen, allerdings wird es da zwei Wochen dauern und da werden auch die anderen teilnehmen“, sagte Minerva und blickte die Jugendlichen an. Diese machten unglückliche Gesichter. Sie freuten sich zwar, die Parkers und Potters zu sehen, aber Unterricht in den Ferien?

Nachdem Minerva den Gemeinschaftsraum verlassen hatte, saßen die vier, zumindest für ihre Verhältnisse,

ziemlich friedlich beieinander und redeten ganz normal. „Was macht ihr nach der Schule?“, fragte James. „Aurorin...vorausgesetzt, die Noten stimmen“, sagten Mary. „Wir auch“, sagte Sirius und deutete auf James und sich selber. „Ich auch“, sagte Lily und James schaute sie schockiert an. „Du wirst keine Aurorin werden!“, rief er und sie hob unbeeindruckt die Augenbrauen. „Und wer sagt das?“, fragte sie und schaute ihren Freund herausfordernd an. „Ich! Dieser Beruf ist der gefährlichste überhaupt!“, schnauzte James Lily weiter an. „Ach und du kannst ihn ausführen aber ich nicht, nur weil ich eine Frau bin? Du bist sowas von rassistisch, POTTER!“, schrie Lily und rannte in den Mädchenschlafsaal. James rannte ihr hinterher und vergaß dabei völlig, dass er eigentlich gar nicht in den Mädchenschlafsaal konnte. Kaum hatte er zwei Meter zurückgelegt, da verwandelte sich die Treppe in eine Rutsche und James fiel wieder runter. Sirius konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, auch Mary lächelte leicht. Doch als sich James zu ihnen umdrehte, erstarb ihr Lächeln. Er sah richtig verzweifelt aus. „Entschuldige dich einfach bei ihr, sie kann dir einfach nicht böse sein...aber James. Das war echt gemein!“, sagte Mary und James nickte. Er ging in den Jungenschlafsaal, um seinen Tarnumhang zu holen. Sirius öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch Mary schnitt ihm das Wort ab. „Wenn du jetzt sagst, dass ich keine Aurorin werden darf, dann töte ich dich“, sagte sie und Sirius lachte sein lautes, bellendes Lachen. Und plötzlich war wieder alles wieder in Ordnung zwischen ihnen, sie waren wieder Freunde. Freunde, die es liebten, sich gegenseitig auf die Palme zu bringen. „Hatte ich nicht vor!“, sagte er und strich sich die Haare aus dem Gesicht. Sie zwang sich, ihn nicht anzusehen, sie schaffte es aber nicht ganz. „Morgen ist Weihnachten!“, sagte Sirius, um den peinlichen Moment zu überspielen. Sie war ihm dankbar dafür. „Ja, morgen ist Weihnachten. Was machen wir da?“, fragte sie und er zuckte die Schultern. „Ich dachte an einem entspannten Tag. Irgendwelche Brettspiele, Tee und Plätzchen“, sagte er und sie schaute ihn überrascht an. „Und das aus Sirius Blacks Mund“, lachte sie und er schloss sich ihr einen Moment später an.

„Lily“, rief James gequält und betrat den Mädchenschlafsaal. „Was willst du, Potter?“ fauchte die Schulsprecherin. Sie saß auf ihrem ehemaligen Bett und las. Ein Zeichen, dass sie sehr wütend war. „Es tut mir Leid“, sagte er. Sie schnaubte. „Tut es nicht!“, zischte sie und er seufzte. „Mann, Evans! Wieso kapiert du es denn nicht! Ich liebe dich, verdammt! Ich liebe dich so sehr und es tut mir leid, dass ich versuche, dich zu beschützen! Mann, ich will doch nur, dass es dir gut geht, Lily. Ich gebe es zu, dass ich überreagiert habe, aber ich will doch nur, dass...“ Er wurde durch etwas Weiches unterbrochen. Die rosa Lippen, die er so sehr liebte. Erleichtert seufzte er auf und sie kicherte in den Kuss hinein.

„Glaubst du, die kommen heute noch raus?“, fragte Mary und Sirius schüttelte grinsend den Kopf. „Dann kannst du ja wieder...“ Er machte eine ausladende Geste, doch sie senkte den Blick und schüttelte bedauernd den Kopf. „Ich schlafe bei Lily im Schulsprecherzimmer. Ich wette, sie hat nichts dagegen“, sagte Mary und Sirius versuchte, ihren Blick einzufangen, doch sie hielt eisern ihren Blick gen Boden gerichtet. Dann verschwand sie, ohne irgendetwas zu sagen, in den Schulsprecherräumen. Wütend kickte Sirius gegen das Sofa. Er hatte es mit dem verdamnten Kuss nur noch schlimmer gemacht, als es war. Niedergeschlagen machte er sich auf dem Weg zu dem Zimmer von James. So konnte er wenigstens in ihrer Nähe sein.

.....
.....
Hey, ihr Süßen!!! Also, sorry für dieses, nun ja, sehr fiese Kapitel. Die nächsten sind auch etwas fies, ein bisschen gedulden müsst ihr euch schon noch...ich hoffe, ihr verzeiht mir das noch einmal....:))

Lg, Pati

Harry+Ginny in love: Na ja, deine Vermutung war nicht richtig....:)) Sorry nochmal für diese wirklich etwas gemeinen Chaps...kannst du mir das verzeihen??? (*dramatisch vor dir auf die Knie sink*)

Das nächste Kapitel kommt dann morgen oder Donnerstag....:))

Lg, deine Pati

MsNico: Ja, ich liebe Lis und William auch ;))) Und es freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat...geht bald weiter :)

Lg, deine Pati

Hela: Da hat aber einer ganz und gar nicht aufmerksam gelesen....;))) Emma ist die Verteidigungsprofessorin und Marys Tante und Ethan ihr Freund (Kapitel 3)...Und die Beziehungen: Lily war sehr sehr häufig bei Mary zuhause, da sie beste Freundinnen sind und dann kennt sie die Eltern von Mary auch sehr gut... und die Beziehung zu James: ihre Eltern sind sehr gut befreundet und Liz und William kennen James sehr gut...Klingt das halbwegs logisch??

Na ja, ich hoffe, ich höre bald wieder von dir ;))

Glg, deine Pati

Weihnachten in Hogwarts

Weihnachten in Hogwarts

Hey...also hier ist das neue Kapitel, auch ein bisschen fies...:))
Eure Pati

MsNico: Es freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat und dass dir Mary ähnlich ist 
Na ja, ich gehe jetzt in Deckung, weil es ein etwas gemeines Kapitelchen ist....:))
LG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Ähm, ja...Schande über mich...also, der arme Sirius...ok, ich hatte schon mal bessere Ausreden...:)) Ich hoffe, du hasst mich nicht nach diesem Kapitel...aber ich gehe schon mal in Deckung 
Also viele Grüße, deine Pati

.....
.....
„Fröhliche Weihnachten!“, flüsterte Lily und küsste James zärtlich. „Fröhliche Weihnachten, Tigerly!“, sagte er und strich ihr über die roten Haare. Sie setzte sich wütend auf. „Tigerly?!“, fauchte sie und er hob grinsend die Hände. „Passt zu deiner aufbrausenden Art, finde ich!“, rechtfertigte er sich und sie hob die Augenbrauen. „Ich mag den Namen aber nicht“, quengelte Lily und James lachte. „Na gut, dann Flower“, beschloss er kurzerhand. „Ich glaube, Tigerly ist doch nicht so schlecht“, sagte sie dann schließlich und dann brach das Schulsprecherpaar in schallendes Gelächter aus.

Verschlafen rieb sich Mary die Augen. Heute war Weihnachten, es gab Geschenke! Ein Grinsen trat auf ihr Gesicht. Sie stand mühsam aus Lilys Bett auf und schlurfte zum Kleiderschrank der Schulsprecherin. Da sie ungefähr gleich groß waren und gleich viel wiegten, passten Mary Lilys Sachen. Sie holte eine eng anliegende, rote Bluse heraus und eine verwaschene Jeans und verließ das Zimmer, um ins Bad zu gehen. Sie war in Gedanken versunken und hatte den Blick auf dem Boden gerichtet, weshalb sie auch nicht Sirius bemerkte, der gerade aus dem Bad herauskam. Prompt prallte sie mit ihm zusammen. Darauf war er nicht unbedingt vorbereitet gewesen und schon lagen die beiden auf dem Boden. Sie knurrte. „Black, was zum Teufel soll das werden?“, fragte sie und er verengte seine grauen Augen zu Schlitzeln. „Ich bin nicht derjenige gewesen, der auf dir gefallen ist. Das warst du!“, fauchte er und schob sie von sich runter. „Nein, ich meinte auch die ganzen blöden Sachen: ich pralle mit dir zusammen und falle auf dich, wir schlafen in einem Bett und dann küsst du mich, alles eben!“, zischte sie und er senkte den Blick. „Es war nicht immer meine Schuld, dass wir in einem Bett geschlafen haben“, gab er wütend zurück. Mist, er hatte recht. „Aber das mit dem Küssen schon! Und auch das mit dem Weihnachtsball!“, sagte sie. „Du hättest mir aber eine reinhauen können und keiner hat dich verpflichtet, mit mir zu dem verdammten Ball zu gehen!“, schrie er. Sie wollte ihm wohl wieder etwas an den Kopf werfen, doch die Tür öffnete sich und James und Lily kamen herein, wahrscheinlich, um nach den Rechten zu sehen. „Auseinander!“, befahl James und drückte die beiden auseinander. „Mitkommen!“, befahl er dann Sirius und zog ihn an der Hand in seinem Zimmer. „Du auch!“, sagte Lily und zeigte auf die Bedezimmertür, wo Mary dann auch hinstapfte.

„Was war jetzt denn schon wieder los?“, fragte James. „Sie ist mit mir zusammengeprallt, ist dann auf mich draufgefallen und dann hat sie mich angeschrien, dass immer komische Dinge zwischen uns geschehen und mir dafür die Schuld gegeben!“, sagte Sirius empört. James kratzte sich am Kinn. „Du bist teilweise schon daran schuld, aber eben nur teilweise“, sagte er dann und Sirius schaute ihn böse an. „Wieso denn? Keiner hat sie dazu gezwungen, die Küsse zu erwidern oder mit mir zum Ball zu gehen oder eben mit mir in einem Bett zu schlafen“, sagte er und James schüttelte den Kopf. „Es geht ja nicht darum. Ich meine, ich würde auch nicht

gerne einem Mädchen so nahe sein und wissen, dass es mich sowieso nicht liebt“, sagte James und Sirius verstand. „Du meinst, sie ist in mich verknallt?“, fragte er hoffnungsvoll und James nickte. „Ja, das wäre zumindest meine Theorie. Garantieren kann ich es dir nicht, das weiß nur Lily und die wird es dir bestimmt nicht sagen.“ Sirius nickte und schmiss sich dann aufs Bett. Er war erleichtert darüber, dass es vielleicht doch noch Hoffnung gab.

Geduldig schaute Lily Mary dabei zu, wie sie sich duschte, sich die Haare mit einem einfachen Zauber trocknete, sie dann kämmte, sich die Zähne putzte und sich schließlich anzog. Erst danach fragte sie, was mal wieder vorgefallen war. Mary erzählte ihr alles und plötzlich tat es ihr leid, dass sie Sirius ausgerechnet an Weihnachten hatte anschreien müssen, und das nur, weil sie in ihn verknallt war. Sie senkte den Kopf und Lily tätschelte ihr die Schulter. „Ich gehe mich bei ihm entschuldigen“, sagte Mary und verließ das Badezimmer. Die Jungen waren auch gerade aus James' Zimmer gekommen. Die Dunkelhaarige ging auf Sirius zu. „Es tut mir Leid, dass ich dich angeschrien habe, Sirius! Ich war einfach nur, keine Ahnung. Jedenfalls tut es mir Leid“, sagte sie. Er nickte und sah sie erleichtert an. Alle vier gingen in den Gemeinschaftsraum, wo unter dem geschmückten Weihnachtsbaum dutzende Geschenke lagen. „Na, da hat man es gut mit uns gemeint“, sagte Mary und lachte. Es klang nicht so aufgedreht wie sonst. Die vier knieten sich um den Weihnachtsbaum herum. Sirius und James stürzten sich sofort auf ihre Geschenke, die Mädchen schauten ihnen amüsiert zu. Kopfschüttelnd packte James Marys Geschenk hoch, um es dann anklagend hochzuhalten. „Kondome?“, fragte er und hob die Augenbrauen. Mary grinste. „Na, damit ich nicht allzu schnell Patentante werde“, sagte sie. Lily wurde rot und James grinste nun ebenfalls. „Na dann benutzen wir sie natürlich gerne, nicht wahr, Liebling?“, fragte er und Lily nickte, nun auch grinsend. Von Sirius bekam James einen Besenpflegeset, von Lily einen Quidditchumhang, den er sich schon lange gewünscht hatte. Von den anderen bekam er weitere Sachen, wie Bücher, Kleidung oder Süßigkeiten. Nun hob James ein kleines Geschenk hoch. Es war von Dorea und Charlus, seinen Eltern und war an ihn und an Sirius adressiert.

„Frohe Weihnachten, stellt nicht allzu viel an und habt einfach Spaß. Wir denken, das Geschenk passt wunderbar zu dir und Sirius. Wir haben euch unheimlich lieb. Wir treffen euch am zweiten Januar.

Mama und Papa“, ertönte Dorea Potters Stimme, als James das Geschenk öffnete.

Sirius starrte verwundert auf dem weiteren Inhalt. Es waren zwei Spiegel. „Was ist das?“, fragte James und Sirius schaute zu seinem besten Freund. „Das sind Zwei-Wege Spiegel. Damit können wir jederzeit kommunizieren“, erklärte er und James' Augen wurden groß.

Nun widmete sich Sirius seinen Geschenken. Von Lily bekam er ein Buch über Quidditch, von James eine XXXXXL Kiste voller Scherzartikel. Nun hielt er das Geschenk von Mary in den Händen. Er zögerte kurz, bevor er das Geschenkpapier aufriss. Es war ein ledernes Halsband. Ein Halsband? „Für Padfoot“, erklärte Mary lächelnd und Sirius musste lachen. Er band es sich sofort um den Hals. Lily und James prusteten auch sofort los und konnten lange nicht damit aufhören. Von den anderen bekam er ebenfalls noch ein paar lustige Sachen, die er grinsend begutachtete. Aber unter dem Baum fand Sirius noch etwas. Es war ein Brief. Er hob ihn auf und sein Grinsen gefror ihm auf dem Gesicht, als er die Schrift erkannte. Es war die seiner Mutter. Geschockt starrte er darauf, unfähig zu begreifen, was für einen Grund seine Mutter haben könnte, ihm zu schreiben. James und Lily waren in einem leidenschaftlichen Kuss versunken, nur Mary bemerkte Sirius. Besorgt krabbelte sie auf ihn zu und schaute auf dem Brief. Etwas geschockt schaute sie den Dunkelhaarigen vor sich an. „Öffne ihn, vielleicht wollen sie dir auch nur schöne Weihnachten wünschen“, sagte sie und er schnaubte. „Glaub mir, Mary, das wollen sie ganz bestimmt nicht“, sagte er, öffnete aber den Brief. In der säuberlichen Schrift seiner Mutter stand geschrieben:

Sirius,

dein Vater und ich haben beschlossen, dich noch einmal in unser Haus zu lassen. Falls du also noch irgendwelche Sachen aus dem Haus brauchst, ist heute deiner letzte Gelegenheit, um sie zu holen. Wenn du kommen willst, dann komm zwischen vier und sechs Uhr. Du darfst jemanden mitbringen, aber nicht diesen Ekel Potter.

Walburga und Orion Black

Verwundert schaute Sirius auf dem Brief. „Was soll das?“, fragte er Mary. Diese hob ratlos die Schultern.

„Vielleicht wollen die einfach nur nett sein?“, fragte sie. „Keine Ahnung. Aber ich brauche tatsächlich noch ein paar Sachen aus meinem Zimmer. Ich werde Dumbledore um Erlaubnis bitten“, sagte er. „Ich begleite dich“, beschloss Mary und Sirius hob verwundert den Blick. Dankbar schaute er sie an.

Als Nächste öffnete Lily ihre Geschenke. Von Mary bekam sie, wie jedes Jahr (es war mittlerweile zur Tradition geworden), Spitzenunterwäsche. Sie grinste Mary an und packte die Kleidung wieder ein, bevor James sie noch näher inspizieren konnte. Von Sirius bekam sie ein Buch über Flüche, das sie sich schon länger gewünscht hatte und von ihren Eltern und anderen Freunden Kleidung, Bücher und andere Sachen. Nun drückte ihr James sein Geschenk in die Hand. Es war säuberlich verpackt und fühlte sich weich an. Sie packte es vorsichtig aus. Darin befand sich ein knielanges Kleid. Sie schaute es verträumt an. Es war cremefarben und eignete sich perfekt für Partys. „Es ist wunderschön, James“, sagte sie und gab ihm einen Kuss auf die Wange. Er strahlte und war offenbar sehr erleichtert darüber, dass ihr das Kleid gefiel. „Mary? Du bist dran!“, sagte James. Von ihren Eltern bekam Mary einen neuen Besen, den sie von allen Seiten anschaute und ihn dann an den neugierigen James weiterreichte. Von Lily bekam sie giftgrüne Spitzenunterwäsche, für die sie sich grinsend bedankte, von James bekam sie ein Quittditchhandbuch, wo lauter nützliche Tipps drinnen standen und von den anderen Süßigkeiten oder Bücher. Sirius zögerte kurz, dann holte er ein blaues Kästchen aus seinem Umhang und reichte es ihr. Überrascht nahm sie es entgegen. Sie öffnete es zögerlich und keuchte auf. Eine silberne Kette war drinnen. Vorsichtig nahm sie sie raus, um sie näher anschauen zu können. Als Anhänger hatte sie einen ovalen, blauen Stein, umschlungen von einem Silberrahmen. Der Stein hatte genau dieselbe Farbe wie ihre Augen. Mary hob den Blick und sah Sirius, der sie nervös anschaute. „Sie...sie ist wunderschön, Sirius“, sagte sie und umarmte ihn stürmisch. Erstarrt stand er da. Er war sehr erleichtert, dass ihr die Kette gefiel. „Hilfst du mir?“, fragte Mary und hielt ihm die Kette vor die Nase. „Natürlich“, sagte er und hängte sie ihr lächelnd um. Sie lächelte ihn an und versank vollkommen in seine Augen, bis sich Lily räusperte. „Wir müssen zum Mittagessen“, sagte sie und die anderen drei nickten. „Da können wir auch Dumbledore fragen“, sagte Mary zu Sirius, der nickte. „Was fragen?“, fragte James. „Wir hatten ja vergessen, dass du und Lily zu beschäftigt mit Knutschen ward, als dass ihr etwas mitbekommen hättet. Meine Erzeuger haben mir einen Brief geschrieben“, erklärte Sirius. James schnappte erschrocken nach Luft und las sich gemeinsam den Brief durch, den Sirius ihm zugeworfen hatte. „Sie hat mich ein Ekel genannt!“, beschwerte er sich bei Sirius, der nur leise lachte. „Nimmst du Mary mit?“, fragte Lily. „Ja...James darf ja nicht mit“, sagte Sirius und die drei machten sich auf dem Weg zum Mittagessen. Die Jungs gingen vor, die Mädchen gingen etwas langsamer hinterher. „Die Kette ist wunderschön, Mary. Sirius hat sich diesmal selbst übertroffen“, sagte Lily und ließ sich die Kette durch die Finger gleiten. „Dein Kleid auch, Lils“, sagte Mary und sofort wurde die Schulsprecherin träumerisch. „Du willst also mit Sirius in dem Haus seiner Eltern gehen.“ Sofort wurde Lily wieder ernst. Mary auch. „Ich glaube nicht, dass sie uns etwas antun werden. Aber wieso sie Sirius quasi einladen ist mir ein Rätsel“, sagte Mary und Lily nickte.

„Ach, ausnahmsweise mal pünktlich“, stellte Dumbledore fest und grinste. Die vier nickten. James und Lily setzten sich hin, Mary und Sirius jedoch gingen auf den Direktor zu, Sirius hielt den Brief seiner Eltern hoch. Dieser zog fragend die Augenbrauen hoch. „Was kann ich für Sie tun, Miss Parker, Mister Black?“, fragte er. Zur Antwort gab ihm Sirius den Brief, den er sich schweigend durchlas. Der Schulleiter runzelte die Stirn. „Das ist sehr ungewöhnlich von Walburga und Orion. Vielleicht ist es eine Falle, Mister Black?“, gab er zu bedenken. „Was könnten meine Eltern denn von mir wollen?“, fragte er und Albus schüttelte den Kopf. „Sie dazu bringen, ein Todesser zu werden“, antwortete er schlicht. „Deshalb wäre es sehr gut, wenn Sie Miss Parker wirklich begleiten würde“, fügte er noch hinzu und schaute Mary fragend an. „Natürlich begleite ich ihn“, sagte sie und Albus nickte zufrieden. „Dann dürfen Sie gehen. Kommen Sie in zwei Stunden in mein Büro!“ Sirius und Mary nickten und setzten sich zu James und Lily, die sie fragend anschauten. Sirius nickte ihnen zu. James' Gesichtsausdruck wurde besorgt. „Willst du wirklich gehen?“, fragte er. Sirius nickte. „Ich hab da...ein paar sehr persönliche Sachen. Ich will nicht, dass meine Erzeuger sie finden“, erklärte er und James widmete sich wieder seinem Frühstück. Er wusste, dass er Sirius nicht davon abhalten konnte. Nicht, wenn es sich Sirius in den Kopf gesetzt hatte, dahin zu gehen. Und das hatte er.

Die zwei Stunden vergingen schnell und ehe sie sich versahen, standen Mary und Sirius vor dem Elternhaus Sirius'. „Bist du bereit?“, fragte Mary und Sirius schloss die Augen, ehe er den Kopf schüttelte. „Das letzte Mal als ich sie gesehen habe, hat sie mir den Todesfluch auf den Hals hetzen wollen“, sagte er

gequält. „Vielleicht wollten sie mich einfach nur ins Haus locken, um mich umzubringen. Und ich will nicht, dass du auch dazu stirbst“, fügte er noch hinzu und schaute Mary besorgt an. „Dumbledore hat uns gehen lassen, also hat er nicht daran geglaubt, dass wir in Gefahr sind. Außerdem...sind wir Gryffindors. Für unseren Mut bekannt. Also los!“, sagte sie und zerrte ihn mit sich. Sie klopfte an. Man hörte Schritte aus dem Inneren des Hauses. Leichte Schritte, also offenbar Walburga. Sirius´ und Marys Hände schlossen sich unbewusst um ihre Zauberstäbe. Die Tür öffnete sich. Es war tatsächlich Walburga Black. Sie war um die 1,72 m groß, also so groß wie Mary. Sie hatte schwarze, ganz leicht gewellte Haare und graue Augen und war schlank. Sie schien ungefähr Anfang 40 zu sein. Sie war sehr schön und jetzt wusste Mary, woher Sirius seine Schönheit hatte. „Walburga“, begrüßte dieser sogleich seine Mutter, die ihn jetzt ansah. „Sirius“, begrüßte sie ihn kühl, doch Mary bemerkte den Ausdruck in ihren Augen, der verriet, dass sie keineswegs davon abgeneigt war, ihren ältesten Sohn zu sehen. Nun wandte sich Walburga Mary zu. Zuerst musterte sie sie abschätzig, dann wandte sie sich Sirius zu. „Sie ist sehr schön, deine Freundin“, sagte sie und Sirius lief leicht rot an. „Sie...wir sind nicht zusammen“, sagte er mit leichter Trauer in der Stimme. „Nicht?“, fragte Walburga und wandte sich nun an Mary. „Was für ein Blutstatus hast du denn?“, fragte sie und nun schien sie wieder ganz sie selbst zu sein. Ganz die Schwarzmagierin. „Ich freue mich, Sie kennenzulernen, Mrs. Black. Mein Name ist Mary Susan Parker und ich bin ein Reinblut, jedoch eine Blutsverräterin“, stellte sie sich mit einem spöttischen Lächeln auf den Lippen vor und Walburga schien Mühe zu haben, ihr nicht an die Gurgel zu springen. Ihre Lippen waren zu einem weißen Strich zusammengepresst und sie zitterte vor Wut.

Sirius bewunderte Mary für ihren Mut. Nicht viele trauten sich, seiner Mutter so die Stirn zu bieten. „Also, Sirius, du weißt ja, wo dein Zimmer ist. Nimm dir, was du brauchst, und verschwinde dann endgültig aus meinem Leben“, sprach Walburga nun und deutete zur Treppe. Und Mary verstand. Sie verstand plötzlich, wieso Walburga Sirius zu sich eingeladen hatte. Sie wollte einen anständigen Abschied, um mit der Sache endlich abzuschließen. Sie wollte ihren Sohn für immer und ewig vergessen, doch Mary wusste, dass es ihr niemals gelingen würde. Sie war eine Mutter, und auch wenn es ihr nicht passte, liebte sie ihren Sohn.

Sirius machte sich auf dem Weg zu seinem Zimmer. Mary folgte ihm dicht und konnte seine Anspannung förmlich spüren. Als sie in seinem Zimmer waren und die Tür hinter ihnen geschlossen war, atmete er tief durch und warf sich aufs Bett. Mary schaute sich um. Die Wand war von einer silbernen Tapete bedeckt, doch darauf waren so viele Gryffindorfahnen, Quidditchposter und Poster mit Motorrädern mit halbnackten Frauen geklebt, dass man von der Tapete kaum noch etwas erkennen konnte. „Du musst es geliebt haben, deine Eltern zu ärgern, oder?“, fragte sie grinsend. Er öffnete ein Auge und musste ebenfalls grinsen. „Oh ja, allerdings“, antwortete er und sie setzte sich ebenfalls aufs Bett. Das Zimmer war unordentlich. Offenbar hatte es keiner mehr betreten, seitdem Sirius abgehauen war. „Meine Mutter ist komisch“, sagte Sirius und Mary schaute überrascht zu ihm. Er hatte sie Mutter genannt. Offenbar war ihm das auch aufgefallen, denn er korrigiert sich augenblicklich. „Normalerweise hätte sie mich nicht begrüßt, und normalerweise nennt sie auch keinen schön. Auch wenn er das ist“, sagte Sirius. Ein bisschen geschmeichelt lächelte Mary, doch sie sagte nichts mehr dazu. Sie hatte keine wirkliche Lust, Sirius zu erklären, dass seine Mutter ihn anständig behandelte, weil sie ihr letztes Treffen mit ihrem ältesten Sohn in guter Erinnerung behalten will. Vor allem weil er es ihr nicht glauben würde. „Also, was brauchst du denn, Sirius?“, fragte sie und er stand auf. „Briefe. Ich habe echt viele geschrieben. Mit James, Remus oder Peter. Ich will nicht, dass sie gefunden werden. Es sind teilweise echt peinliche und sehr private Briefe“, erklärte er und Mary nickte. Sie setzte sich aufs Bett, während er all sein Kram, welches er mitnehmen wollte, zusammensuchte und in einer mitgebrachten Tasche verstaute.

Die zwei Jugendlichen gingen nach unten, um wieder nach Hogwarts zurückzugehen. An der Tür standen Walburga, und zu Sirius´ Überraschung, auch Orion. Er war etwa 1,85 groß, in etwa so groß wie Mary. Er war schlank und ebenfalls Anfang vierzig. Sein Gesicht war von Falten durchfurcht und sah älter aus, als er eigentlich war. Ganz anders als seine Frau. Orion musste auch mal hübsch ausgesehen haben, doch von seiner jugendlichen Schönheit war nicht mehr viel zu sehen. Seine Haare waren länger, jedoch nicht so lang wie die von Sirius. „Hallo, Sirius“, begrüßte er nun seinen Sohn und ließ dann den Blick über Mary gleiten. „Mary“, fügte er hinzu. Offenbar hatte seine Frau ihm schon mitgeteilt, wie die Begleitung seines Sohnes hieß. „Wo ist Regulus, Orion?“, fragte Sirius kühl und schaute seinen Vater hasserfüllt an. Offenbar hasste er ihn noch viel mehr, als seine Mutter. „Er ist bei Narzissa und Bellatrix“, sagte Orion und ließ sich von den tödlichen Blicken seines Sohnes nicht beeindrucken. Sirius nickte knapp. „Wir gehen dann mal“, sagte er dann und

packte Mary am Ärmel. Walburga und Orion begleiteten sie zur Tür. „Sirius, bist du dir denn sicher, dass du diesen Weg gehen willst? Es ist noch nicht zu spät, umzukehren!“, versuchte Walburga verzweifelt, ihren Sohn daran zu hindern, zu gehen. „Nein, Walburga, es ist nicht die falsche Entscheidung. Es ist die einzig richtige. Es ist nicht die leichte, jedoch die richtige!“, sagte er, schaute seine Eltern ein letztes Mal an und packte dann Mary an der Hand, um mit ihr zu disappearieren.

Sie waren nach Hogsmeade appariert. „Das war echt gruselig“, sagte Sirius und Mary nickte. „Ich dachte nicht, dass deine Mutter so nett sein kann“, sagte sie. „Na ja, es war gruselig. Sie hat mich ja regelrecht angefleht, mich den dunklen Künsten zu widmen, die alte Hexe“, sagte Sirius kopfschüttelnd. „Ich denke, sie wollte das letzte Treffen mit dir in guter Erinnerung behalten“, vermutete Mary. Sirius schaute sie komisch an. „Glaubst du?“, fragte er skeptisch. „Sie ist schließlich deine Mutter“, sagte sie. Er lächelte sie spöttisch an. „Sie ist eine Schwarzmagierin“, sagte er. „Aber immer noch deine Mutter.“

James und Lily sprangen auf. Erleichtert atmeten sie auf, als sie sahen, dass sowohl Mary, als auch Sirius wohl behalten zu sein schienen. Sirius musste das Geschehene berichten. Lily gab Mary bei ihrer Theorie „Mutterliebe“ Recht, während sich Sirius und James darüber lustig machten und ihnen nicht glauben konnten. „Ratet mal, was James und ich geschafft haben“, sagte Lily. Überrascht zogen Mary und Sirius die Augenbrauen hoch. „Was denn?“, fragte Sirius und James begann siegessicher zu grinsen. „Wir haben McGonagall überredet, dass wir einen Ausflug in die Muggelwelt dürfen“, platzte er heraus. Mary und Sirius sahen die beiden Schulsprecher überrascht an. „Ich wollte immer schon mal mit James schoppen gehen. Wir könnten uns dann aufteilen zum Schoppen und dann zu viert ins Kino gehen“, schlug Lily vor. „Ich wollte immer schon mal Titanic sehen“, schwärmte Lily weiter. Mary, James und Sirius betrachteten sie amüsiert, stimmten aber zu. „Äh, läuft Titanic überhaupt noch?“, erkundigte sich Mary, die sich etwas besser als die Jungs in der Muggelwelt auskannte. „Ja, es läuft diesen Monat mal wieder“, sagte sie. „Und wann gehen wir in die Muggelwelt?“, fragte Sirius. Lily grinste und drehte sich zu ihm. „Gleich morgen.“

Ein Ausflug in die Muggelwelt

Ein Ausflug in die Muggelwelt

Hey :)

Hier ist das nächste Kapitelchen...vielleicht wieder ein kleines bisschen gemein, ich hoffe, ihr könnt mir das noch einmal verzeihen...:))

Ich hoffe, ihr lasst mir ein paar Kommiss da...:))

LG, eure Pati

MsNico: Danke für dein Kommi....ich war voll erleichtert, dass du den Streit nicht so schlimm gefunden hast...ein bisschen musst du dich aber noch gedulden, aber nicht mehr ganz so lange, versprochen....:))

Ich hoffe, ich höre bald wieder von dir...:))

GLG, deine Pati

Hela: Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat...:)) Ein kleines bisschen musst du dich noch gedulden, aber nicht mehr allzu lange...:))

Ich hoffe, ich höre bald wieder von dir...

LG, deine Pati :)

Alecto: Freut mich, dass dir die Geschichte gefällt und dass die nette Walburga gut angekommen ist...

Ich hoffe, du bleibst dran....:))

GLG, deine Pati

.....
.....

„Aufwachen!“, trällerte Mary und betrat den Jungenschlafsaal. Sie hatte mal zur Abwechslung in ihrem eigenen Bett geschlafen. Lily und James hatten in Lilys Zimmer in den Schulschulerräumen geschlafen und Mary wollte die beiden auf keinen Fall alleine wecken, weshalb sie sich dazu entschieden hatte, zuerst Sirius wecken zu gehen. Heute wollten sie in die Muggelwelt gehen, zum Schoppen, und sich dann „Titanic“ ansehen. Den Film hatte sie noch nie gesehen, hatte aber viel von Lily vorgeschwärmt bekommen. Aber bevor sie den Film ansehen konnte, musste sie mit Sirius schoppen gehen. Sie hoffte nur, dass es keine weiteren Spannungen zwischen ihnen beiden geben würde. Sie kannte den Ort, wo Lily wahrscheinlich schoppen gehen wollte. Es war eine schöne Gegend in London, wo es viele schöne Geschäfte gab, zahlreiche Restaurants, zwei Kinos und zahlreiche andere Dinge.

Sie trat auf Sirius' Bett zu. Er schlief friedlich, alle viere von sich gestreckt, die Decke lag schon halb auf dem Boden. Bei seinem Anblick musste sie lächeln. Wenn er schlief, sah er mindestens zwei Jahre jünger aus, als er war. Das schwarze, längere Haar fiel ihm ins Gesicht.

Sie setzte sich auf die Bettkante und strich ihm das Haar aus dem Gesicht, bevor sie ihn sanft rüttelte. Doch wie erwartet, rührte er sich nicht. Sie seufzte, beugte sich zu ihm herab und flüsterte: „Sirius, du musst aufstehen! Es brennt!“ Keine Reaktion. Sie schüttelte den Kopf. Nun rüttelte sie heftiger an seiner Schulter. Er brummte etwas unverständliches. Na immerhin etwas. „Sirius! Komm! James und Lily sind im Gemeinschaftsraum und schlafen miteinander! Das musst du dir ansehen!“, sagte sie nun und grinste, als er hochfuhr, die Augen aufriss und „Wo, das muss ich mir ansehen“, rief. „Tun sie nicht, aber ich wusste nicht mehr, wie ich dich noch versuchen könnte, wachzukriegen“, sagte sie. Er funkelte sie wütend an. „Du gemeines Mädchen“, zischte er, zog sie an ihrer Taille an sich heran und fing an, sie durchzukitzeln. „Nein, bitte Sirius, lass los! Ich kriege keine Luft mehr!“, kreischte sie. Grinsend ließ er sie los und betrachtete sie genauer. Sie war schon vollständig angezogen. Eine normale, schwarze Muggeljeans und einen blauen, eng anliegenden Pulli hatte sie an. Ihre leicht gewellten, dunkelbraunen Haare hatte sie sich offen über die Schultern

fallen lassen. Diese waren nach Sirius' Kitzelattacke etwas verstrubbelt. „Schön siehst du aus“, sagte er und stieg aus dem Bett, um sich etwas anzuziehen. „Blacky, Manieren!“, rief sie und hielt sie die Augen zu, als er plötzlich nur noch in Boxershorts vor dem Kleiderschrank stand. „Was denn, Parker? Etwa noch nie einen halbnackten Mann gesehen?“, fragte er und grinste. „Du musst mir helfen, James und Lily zu wecken“, sagte sie. „Sie haben mal wieder zusammen in Lilys Zimmer geschlafen.“ Er wackelte vielsagend mit den Augenbrauen. „Einen Moment, ich gehe nur mal kurz duschen“, sagte er und verschwand, nachdem Mary kurz genickt hatte, ins Bad.

Ein wenig später standen Sirius und Mary vor der Tür zu Lilys Zimmer in den Schulsprecherräumen. Sie betraten das Zimmer. Und da lagen die beiden Schulpfeifer, in Lilys Bett. Sie schienen beide sehr wohl etwas anzuhaben, also hatten sie wohl eine ruhige Nacht gehabt. James hielt Lily in den Armen, sie hatte ein friedliches Lächeln auf ihrem Gesicht, das zur Hälfte von ihren roten Haaren verdeckt wurde. Mary und Sirius gingen auf das Bett zu. Mary rüttelte sanft an Lilys Schulter, die sogleich aufwachte, Mary und Sirius einen guten Morgen wünschte und sich auf dem Weg ins Bad machte. Mary sah Sirius anklagend an. „Genau so leicht müsste ich dich auch wachkriegen“, beschwerte sie sich, doch Sirius grinste nur. Jetzt mussten sie James wecken, was sich als wesentlich schwieriger herausstellte. Nach einer gefühlten Ewigkeit hatten sie ihn endlich wach. Er machte sich ebenfalls auf dem Weg ins Bad, um sich anzuziehen und zu duschen.

Gut gelaunt betraten die vier die Große Halle, um zu frühstücken. Sie wünschten allen anwesenden Lehrern einen guten Morgen und setzten sich dann hin, um zu essen. Sie genossen das Frühstück. „Seien Sie vorsichtig in der Muggelwelt. Ich lasse Sie nur ungern gehen!“, sagte McGonagall. Mary, Sirius, James und Lily verdrehten die Augen. „Ich glaube nicht, dass Voldemort in einer Pizzeria sitzt und uns überfällt“, sagte James. Einige Lehrer am Tisch sogen entsetzt die Luft ein, als James den Namen aussprach, nur Mary, Lily, Sirius, Dumbledore und McGonagall selbst blieben ruhig. „Nun gut! Aber seien Sie vorsichtig!“, sagte sie noch einmal, bevor sie sie gehen ließ.

„Haben wir alles, was wir brauchen?“, fragte Mary und schaute in ihre Tasche. „Muggelgeld, etwas zu trinken, Zauberstab...“, zählte sie den Inhalt der Tasche auf und die anderen nickte. „Ich glaube nicht, dass wir noch etwas brauchen“, sagte Sirius. „Dann apparieren wir einmal“, sagte Lily. Sie befanden sich schon in Hogsmeade, sie konnten also frei apparieren. „Mary, weißt du, wohin wir müssen?“, fragte Lily. Mary nickte. Die Schulpfeiferin nahm James' Hand, um mit ihm zu apparieren, Mary machte das Gleiche bei Sirius. Eine Sekunde später waren sie weg. Als sie wieder auftauchten, fanden sie sich wieder in einer der geschützten Apparierställen wieder. Sie befanden sich in London, in einer belebten Straße mit vielen Einkaufszentren und anderen Dingen. Lily zeigte auf einem Kino rechts von ihnen. „Wir treffen uns in zwei Stunden dort“, sagte sie. Sirius und Mary nickte. „Wo willst du eigentlich mit James hin, Lily?“, fragte Mary neugierig. „Dieses Restaurant, du weißt schon welches“, antwortete sie. Mary grinste. „Da ist es ja voll kitschig, Lily. Ich für meinen Teil gehe schoppen. Einverstanden, Sirius?“, fragte Mary. Sirius nickte, erleichtert darüber, nicht ins Restaurant gehen zu müssen. Lily packte James an der Hand und verschwand mit ihm in einer Nebenstraße.

Mary und Sirius standen unschlüssig herum. „Irgendwelche Wünsche?“, fragte Mary Sirius. Dieser schüttelte den Kopf. „Na gut, dann schauen wir uns einfach einmal um“, sagte sie dann und schüttelte sich innerlich. Da herrschte aber eine eisige Stimmung zwischen ihnen. „Sirius? Alles ok?“, fragte sie und spielte nervös mit der Kette, die sie von ihm geschenkt bekommen hatte, herum. Er zuckte zusammen, offenbar war er in Gedanken gewesen. „Ja...alles klar...ist schon gut“, murmelte er.

Nachdem sie sich ein paar Kleidungsgeschäfte angesehen hatten, zog Mary Sirius in eine Drogerie. Er schüffelte. „Hier riecht es gut“, stellte er fest. Sie kicherte. „Ja, Sirius, hier kann man auch Parfüm und so Dinger kaufen“, sagte sie amüsiert. Sie schlenderten eine Weile herum, ohne etwas Bestimmtes anzusehen. Dann kamen sie zu der Abteilung mit Binden und Tampons. Sirius runzelte die Stirn, als Mary sich eine Packung von diesen komischen Dingen nahm und in den Einkaufskorb tat. „Was ist das?“, fragte er laut. Ein paar ältere Frauen drehten sich zu ihm um und beobachteten ihn, offensichtlich darüber empört, wie schlecht er informiert war. „Sirius!“, zischte Mary. „Nein im Ernst, was ist das?“, fragte er. Sie kicherte. „Also Sirius....du weißt ja, dass ich ein Mädchen bin“, fing sie in dem Ton an, den ein Lehrer einschlug, der einem

Kind erklären musste, wieso 2+2 eben 4 ergab. Er nickte. „Und da gibt es ein paar Unterschiede zwischen Mädchen und Jungs. Zum Beispiel ist es so, dass Mädchen eine gewisse Woche im Monat haben, wo sie eben...“, erklärte sie weiter. „Ihre Tage haben“, beendete Sirius grinsend. Er war leicht rot im Gesicht. „Genau! Und das“ Sie hielt die Tampons hoch. „Brauchen sie eben dazu, damit sie sich nicht mit Blut verschmieren“, beendete sie dann ihre Erklärung. Nun war Sirius so rot wie eine Tomate und schaute beschämt zu Boden. Mary lachte leise. „Gehen wir“, flüsterte sie und nahm seine Hand. Er zuckte wegen der Berührung stark zusammen, was sie dazu brachte, noch lauter zu lachen.

„Gib her“, sagte Sirius und deutete auf die Tüten, die Mary in der Hand hielt. Sie zog die Augenbrauen hoch, tat ihm aber den Gefallen und gab ihm die Einkaufstaschen. „Sag mal“, raunte er ihr ins Ohr. „Hast du eigentlich deine Tage?“, fragte er. Erschrocken schaute sie ihn an. „Natürlich habe ich schon meine Tage, ich bin schließlich fast achtzehn“, sagte sie und er verdrehte die Augen. „Das weiß ich. Was ich meinte, war, ob du deine Tage jetzt hast. In diesem Moment“, fragte er. „So etwas fragt man nicht. Auch nicht, wenn man Sirius Black heißt“, wies sie ihn zurecht. „Aber wenn du es unbedingt wissen willst...nein habe ich nicht, ich werde sie aber wahrscheinlich in ein paar Tagen kriegen. Zufrieden?“, sagte sie. Er nickte grinsend und deutete auf ein Sportgeschäft. „Gehen wir mal da rein.“ Sie nickte und zusammen betraten sie das Geschäft.

Stauend betrat James das Restaurant. Er konnte verstehen, wieso Lily unbedingt dahin gewollt hatte. An den Tischen waren überall Blumensträuße angebracht und Kerzen, und überall drum herum waren Brunnen oder Aquarien, in denen wunderschöne Fische schwammen. Es war wunderschön hier. Lily lotste ihn zu einem freien Tisch. Es war zwar später Vormittag, doch das Restaurant war schon ziemlich voll. Sie setzten sich an dem Tisch. „Hör mal, James...ich wollte dir nur sagen, wie unglaublich froh ich bin, dass ich dir doch noch eine Chance gegeben habe. Ich...“ Weiter kam sie nicht, denn James hatte sich über den Tisch gebeugt und küsste sie gerade leidenschaftlich. Sie erwiderte den Kuss und krallte die Hände in seine verstrubbelten Haare. Ein Räuspern ließ sie auseinanderfahren. Es war ein Kellner. Verlegen schauten James und Lily zu ihm. Er lächelte sie an und zwinkerte ihnen zu. „Was kann ich euch zu trinken bringen?“, fragte er grinsend. „Ein Wasser für mi...“, fing Lily an, doch James unterbrach sie. „Nix da...zwei Gläser Rotwein bitte“, sagte er. Der Kellner nickte und ging weg, um die Getränke zu holen. Wenig später kam der Kellner wieder, um ihnen die Getränke zu geben und fragte sie, was sie essen wollten. „Darf ich wenigstens das entscheiden?“, fragte Lily ihren Freund amüsiert. Dieser nickte grinsend. „Dann für mich Spaghetti Bolognese bitte“, bestellte Lily und schaute James an. „Äh...für mich, ähm...eine Pizza?“, fragte er unsicher. Er war sich nicht sicher, ob das in der Muggelwelt tatsächlich so hieß. Der Kellner nickte etwas verwirrt. „Was für eine denn?“, fragte er. James schaute hilfesuchend zu Lily. „Salami“, sagte sie an seiner Stelle. Der Kellner notierte die Bestellung und ging davon. „Schläfst du eigentlich in der Muggelkundestunde?“, fragte sie ihn. „Meistens schon. Oder ich spiele Snape explodiert mit Sirius“, antwortete ihr Freund grinsend. Sie schüttelte den Kopf. Etwa eine Viertelstunde später brachte ihnen der Kellner das Essen. Grinsend, jedoch still aßen sie auf.

Mary und Sirius sprinteten auf das Kino zu. Sie hatten noch zwei Minuten. Sie sahen Lilys roten Haarschopf schon von weiten. Sie stand das, engumschlungen mit James und sie knutschten. Sie bemerkten Mary und Sirius nicht einmal, bis Sirius ihr und James auf die Schultern tippte. „Wann beginnt denn der Film?“, fragte Mary. „In etwas fünfzehn Minuten, aber wir sollten vielleicht jetzt schon Tickets und Snacks kaufen“, schlug die Schulsprecherin vor. Die anderen nickten als Zeichen dafür, dass sie einverstanden waren.

Sie betraten das Kino. James und Sirius schauten sich stauend um. Mary, die ja öfters mit Lily im Kino war, kannte sich da besser aus. Als die Jungs die einfachsten Sachen, wie die Poster, auf denen Kinofilme abgebildet waren, anfangen zu hinterfragen und schon alle zu ihnen rüberstarrten, packte Lily beide Jungen am Ärmel und zerrte sie mit sich. „Vier Tickets für Titanic, bitte!“, sagte Lily. Die junge Verkäuferin nickte und gab ihnen das Gewünschte. „Kriegen wir jetzt auch was zu essen?“, fragte Sirius. Lily und Mary lachten und nickten. „Für mich Nachos mit Käse bitte“, bestellte Mary. Die Verkäuferin nickte und gab ihr das Bestellte. Lily bestellte sich Popcorn. „Was ist das?“, fragte Sirius Mary und deutete auf die komischen gelben Chips und der ebenso komischen gelben Sauce. „Probier einfach“, sagte sie und streckte es ihm hin. Er dankte ihr und steckte den Finger in die gelbe Käsesauce. Mary fing an zu lachen. „Man Sirius, du musst eine Nachos nehmen, sie in die Sauce tunken und sie dann essen“, erklärte sie und machte es ihm vor. „Achso“, murmelte

er. „Mmmmh, lecker“, murmelte er, nachdem er davon probiert hatte. Er ging zur Theke, um sich ebenfalls so etwas zu bestellen. „Ähm, ich hätte gerne so was da“, sagte er und deutete zu Mary rüber. „Mädchen verkaufen wir hier nicht“, sagte sie gelangweilt. Er verdrehte die Augen. „Ich meine nicht Mary, sondern das Zeug, was sie isst“, erklärte er. Die Verkäuferin gab ihm das Gewünschte und zockte ihm vier Euro ab. Dann nahm sie wieder ihre gelangweilte Stellung auf. James bestellte sich genau wie Lily Popcorn und dann machten sie sich auf dem Weg in den Kinosaal. „Wow, das ist ja cool“, rief James, als er den riesigen Bildschirm erblickte. Die Werbung lief gerade. Der Saal war fast voll und dementsprechend viel Leute drehten sich zu James um. Lily schlug ihm auf die Schulter und er schwieg endlich. Sie setzten sich auf die ihnen zugewiesenen Plätze, etwa in der Mitte des Saales. Lily drehte sich zu den Jungs um. „Während dem Film dürft ihr nicht reden, zumindest nicht laut, also nur flüstern, okay?“, fragte sie. Die Jungs nickten mechanisch. Die zwei Mädchen saßen in der Mitte, rechts von Lily James, links von Lily Mary und links von Mary Sirius.

Nach ein paar weiteren Minuten Werbung begann der Film. Am Anfang war er noch lustig und unterhaltsam und Mary, James und Sirius fingen an, daran zu zweifeln, dass der Film eine Tragödie war, doch dann kam die Szene. Jack und Rose küssten sich zärtlich, die Männer, die auf die See schauen sollten, schauten zu ihnen und nicht aufs Meer und bemerkten den Eisberg zu spät. Die Mannschaft tat alles in ihrer Macht stehende, um das Schiff vor der Kollision mit dem Eisberg zu bewahren, doch sie schafften es nicht. Das Schiff wurde kräftig durchgeschüttelt, als es mit dem Eisberg kollidierte. Wasser begann, das Schiff zu überfluten. Die Mannschaft merkte recht schnell, dass das Schiff untergehen würde. Manche schafften es, Rettungsboote zu ergattern, doch die meisten schafften es nicht. Sirius ballte die Hände zu Fäusten. Das war ja ungerecht! Lily begann langsam, aber sicher, zu weinen und James wusste nicht, was er tun sollte. Er nahm sie in den Arm und flüsterte ihr beruhigende Worte zu. Rose und Jack sprangen ins Wasser. Lily schluchzte. Da hatte Sirius mit Mary die wesentlich leichtere Aufgabe. Sie schaute traurig aus, weinte jedoch nicht.

Die Szene mit Jacks Tod kam und Lily konnte gar nicht mal mehr hinschauen. Sogar Mary kamen die Tränen. Zwei einzelne liefen ihre Wangen herab. Sirius nahm ihre Hand und drückte sie sanft. Dankbar schaute sie ihn an und legte ihren Kopf auf seiner Schulter. Er strich ihr sanft über den Rücken. Als der Film zu ende war, mussten die vier noch etwas sitzen bleiben, um den Film auf sich wirken zu lassen. Es war ein schöner, jedoch unendlich trauriger Film gewesen. Lily wischte sich die letzten Tränen aus dem Gesicht. Nur Mary und Sirius rührten sich nicht. Sie hatte den Kopf immer noch auf seiner Schulter gelegt und seine Hand lag auf ihrem Rücken. Sie atmete den Duft seines Schampoos und seines Aftershaves ein. Er roch gut. „Na kommt schon, ihr Turteltäubchen“, sagte Lily und lächelte sanft. Sie fuhren auseinander und hoben die Nachschachteln auf. Lily und James grinsten sich wissend an.

Als sie wieder im Schloss waren, gingen James und Lily sofort in Lilys Zimmer in den Schulsprecherräumen. Mary ging in den Mädchenschlafsaal und Sirius in den Jungenschlafsaal. Er wusste jetzt, wie er es angehen würde. Aber bis zu dem Zeitpunkt, wo er ihr endlich gestehen würde, dass er in sie verliebt war, wollte er nichts falsch machen. Und dazu gehörte nun mal auch dazu, dass er in seinem eigenen Bett schlief.

Flugstunden

Flugstunden

So...hier gibt es schon das neue Kapitel, als Entschädigung dafür, dass ich morgen und übermorgen wahrscheinlich nicht dazu kommen werde, ein neues Kapitel reinzustellen. Ich hoffe, es gefällt euch...:))

Lg, eure Pati

MsNico: Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat :) Und die Szene mit den Tampons :D Ich hoffe, dir gefällt auch dieses Kapitel...

GLG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Macht gar nichts :) Es freut mich voll, dass das mit Walburga nicht zu weit hergeholt war und dir das gestrige Kapitel auch gefallen hat...:))

Du mit einem Messer in der Hand, eine urkomische Vorstellung, auch wenn ich dich nicht kenne :DD :`))
Vielleicht wird es ja gar nicht nötig sein, oder doch???

Ok, genug gelabert...ich hoffe, dir gefällt auch dieses Kapitel....:))

GLG, deine Pati

.....
„Hopp hopp hopp! Raus aus den Federn!“, trällerte eine Stimme, die Mary im ersten Moment nicht einordnen konnte. „Nur noch fünf Minuten, Mama“, brummte sie. Daraufhin erfüllte ein bellendes Lachen den Raum. „Ich fürchte, dass ich biologisch gesehen gar nicht deine Mama sein kann“, sagte dann eine amüsierte Stimme. „Sirius!“ Erschrocken fuhr Mary hoch. „Gut erkannt, Süße“, sagte er. „Heute ist Sylvester, also raus aus dem Bett! Wir wollen dieses Sylvester unvergesslich machen, doch dafür müssen wir alle wach sein“, plapperte er weiter. Genervt schaute Mary auf die Uhr und stockte. Es war neun Uhr morgens und Sirius Black war schon wach. Das war ja wohl der Schock ihres Lebens. Zumindest fast. Widerwillig stand sie auf und machte sich fertig. Währenddessen saß Sirius ganz brav auf ihrem Bett und schaute sogar gentlemenlike weg, als sie sich schließlich umzog. Sobald sie fertig war, zerrte er sie ungeduldig aus dem Schlafsaal. Im Gemeinschaftsraum saßen Lily und James schon fertig angezogen auf dem Sofa. „Na endlich, ich dachte schon, es dauert noch eine halbe Ewigkeit. Was habt ihr beide denn da oben getrieben?“, fragte James. Mary verdrehte die Augen, ebenso wie Lily. James und Sirius grinsten nur dreckig. „Also, ihr Mädchen kümmert euch um die Getränke, das Essen und ihr sucht flauschige Decken. Wir...bereiten den Ort vor“, bestimmte James. Die Mädchen nickten. „Habt ihr besondere Wünsche?“, fragte Lily. „Alles was ihr möcht. Aber bitte nicht nur Obst, Gemüse und Wasser“, grinste Sirius. Lily verdrehte die Augen und salutierte spöttisch vor Sirius. „Zu Befehl, Sir!“

„Was glaubst du, dass sich die Jungs ausgedacht haben?“, fragte Lily. Sie und Mary waren auf dem Weg in die Küche, um das Essen zu besorgen. „Na ja, zu viert werden sie wohl keine großartige Party veranstalten können. Und flauschige Decken hört sich auch nicht nach einer riesigen Sauferei an“, überlegte Mary. Lily nickte langsam. „Ich hoffe nur, sie handeln sich kein Ärger ein“, sagte die Schulsprecherin. „Oh Gott. Diese Ferien sind irgendwie die ereignisreichsten Ferien in meinem Leben. Ich meine, ich hab mit Sirius in einem Bett geschlafen, ich war bei seinen Eltern, wir haben eine riesige Sauferei veranstaltet, von der Dumbledore erfahren hat, meine Eltern waren da, Ethan und Tante Emma haben sich nach drei Jahren Verlobung endlich dazu entschieden, zu heiraten, zu Weihnachten habe ich die wundervollste Kette bekommen, wir haben mit den Jungs Titanic angeschaut, jetzt kommt die Sylvesterparty, meine und James' Eltern sowie Alastor Moody kommen, um uns Einzeltraining zu geben, mein Geburtstag....das ist krass“, sagte Mary. Lily nickte. „Du hast irgendwie Recht. Das sind unsere letzten Weihnachtsferien hier in Hogwarts...das ist irgendwie traurig.“

Mittlerweile waren die Mädchen in der Küche angekommen. Diesmal war Evvie wieder da. „Miss Evans, Miss Parker, womit kann Evvie Ihnen denn dienen?“, fragte die kleine Hauselfe mit ihrer üblich hohen,

piepsigen Stimme, die sowohl Lily, als auch Mary ein Lächeln entlockte. „Ähm, also wir und die Jungs planen eine kleine Sylvesterfeier und wir brauchen dafür Snacks und Getränke und so“, sagte Mary. Evvies Augen weiteten sich vergnügt. Sie liebte es, den jungen Leuten einen Gefallen zu tun.

Eine halbe Stunde später gingen Lily und Mary voll beladen Richtung Gemeinschaftsraum. Evvie hatte ihnen Popcorn, Nachos, Chips, kleine Sandwiches, in Schokolade getunchte Früchte, Pommes, kleine Hamburger, kleine Pizzas, Butterier, Kürbissaft und sogar Feuerwhiskey mitgegeben. Sie stellten alles auf dem Tisch in dem Gemeinschaftsraum ab, wo es Sirius und James eine halbe Stunde später abholten. „Vergesst die Kuschedecken nicht, Mädels“, sagte Sirius, zwinkerte und verließ dann gleich nach James den Gemeinschaftsraum. „Wo kriegen wir denn die Kuschedecken her?“, fragte Lily ratlos. Mary grinste. „Seitdem du mit James zusammen bist, bist du ja wirklich gar nicht mehr kreativ“, sagte die Dunkelhaarige, gespielt enttäuscht den Kopf schüttelnd. „Ach ja, Miss „Ich-stehe-ja-ganz-und-gar-nicht-auf-Sirius-Black“? Wo sollen wir denn Ihrer Meinung nach Decken herkriegen?“, fragte Lily. „Der Raum der Wünsche natürlich“, sagte Mary, als wäre es das Selbstverständlichste auf der großen ganzen Welt. Die Schulsprecherin schlug sie gegen die Stirn. „Natürlich! Den Raum der Wünsche hätte ich ja ganz und gar vergessen“, sagte sie. Mary grinste sie triumphierend an. „Sag ich ja, gar keine Kreativität mehr.“

Also machten sich die beiden auf dem Weg zum Raum der Wünsche. Mary ging brav drei mal vor dem Raum auf und ab und dachte: „Gib uns einen Raum, der voll mit flauschigen Kuschedecken und Kissen ist.“ Als sie dann den Raum betraten, war darin nichts anderes, als tausende Decken und Kissen. Grinsend schnappten sich Mary und Lily ein paar Decken und ein paar Kissen und machten sich auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum. James und Sirius saßen auf dem Sofa und hatten die Köpfe zusammengesteckt. „Ich weiß nicht, James, soll ich wirklich...“, fragte Sirius und schaute James verwirrt an, der ihm die Hand auf dem Mund gepresst hatte. Jetzt deutete James rüber zu Mary und Lily und Sirius schaute erschrocken zu ihnen. „Was...was habt ihr gehört?“, fragte er beinahe panisch. Mary zog die Augenbrauen hoch. „Nur den Teil mit „Ich weiß nicht James, soll ich wirklich...“. Also keine Sorge“, antwortete sie und schaute Sirius fragend an. Dieser machte aber keinerlei Anstalten, ihr etwas zu sagen, nein, er wandte den Blick ab, also ließ es Mary wohl oder übel gut sein. Die Jungs erhoben sich. „Kommt ihr mit? Wir gehen essen!“, fragte James. Lily nickte und gab ihm einen kurzen Kuss auf dem Mund, bevor sie sich bei ihm einhackte und mit ihm den Gemeinschaftsraum verließ. Mary und Sirius tauschten einen amüsierten Blick. „Wenn die beiden beisammen sind, geraten wir in totaler Vergessenheit“, sagte Mary lachend. Sirius nickte. Nun machten sich auch die beiden auf dem Weg zum Mittagessen.

Am Tisch saßen ausnahmslos alle Professoren. Emma Parker, die in Kürze Emma Waters heißen würde, las ganz konzentriert einen Brautmodenkatalog. Mary setzte sich zu ihrer Tante. „Blumen?“, fragte Mary. Ihre Tante nickte abwesend. „Ich kann mich irgendwie nicht entscheiden, ob ich bunte Blumen nehmen soll oder weiße. Und dann Rosen, oder Lilien, oder...oh Mann, ist das kompliziert“, seufzte Emma. „Wann ist denn die Hochzeit, Tante Emma?“, fragte Mary. Emma seufzte erneut. „In den Osterferien.“ Mary hob verwundert die Augenbrauen. „Aber da hast du ja noch alle Zeit der Welt bis dahin“, sagte sie verwirrt. „Das stimmt nicht. Ich muss mir ein Kleid aussuchen, die Blumen, den Ort, die Einladungen schreiben, Brautjungfrauen...ach ja, was ich dich fragen wollte: wollt du und Lily vielleicht Brautjungfern sein?“ Lily schreckte aus ihrer Knutscherei mit James hoch, die einige Lehrer teils amüsiert (alle Lehrer außer McGonagall), teils missbilligend (McGonagall!) beobachtet hatten. Die Augen der Schulsprecherin leuchteten. „Cool, ich wollte immer schon eine Brautjungfer sein“, sagte sie und schaute Mary flehend an. Diese stöhnte. „Mich also in einem total engen Kleid zwängen und Blumen verteilen?“ Emma und Lily nickten begeistert. „Aber nur weil du es bist, Tante Emma“, sagte Mary schließlich. Lily und Emma jubelten, während James, Sirius und der Rest der Lehrerschaft sich amüsierte Blicke zuwarfen.

„Was habt ihr eigentlich vorbereitet, Jungs?“, fragte Mary. Die vier hatten das Mittagessen hinter sich gebracht und waren nun auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum. Sirius und James grinsten sich an. „Lasst euch überraschen, Mädels“, sagten sie. Lily und Mary tauschten genervte Blicke. „Ich hasse eure Geheimnistuerei, aber von mir aus soll es halt eine Überraschung werden. Könntest du mir denn vielleicht

weingstens sagen, was wir den Rest des Tages machen sollten?“, fragte Lily. „Hmm, Sirius und ich dachten, dass unsere kleine Feier vielleicht um acht Uhr beginnen sollte...das heißt, dass wir noch ziemlich genau sechs Stunden haben. Ihr braucht bestimmt eine Stunde um euch fertigzumachen, also wohl noch fünf Stunden. Irgendwelche Vorschläge, Mädels?“, fragte James. „Quidditch“, schlug Mary lachend vor. „Das ist eine sehr gute Idee, Schätzchen“, sagte Sirius und erntete für den Kosennamen einen Todesblick von Mary. „Nur über meine Leiche“, wehrte sich Lily. James, Sirius und Mary seufzten enttäuscht auf. „Komm schon Lily, ein letzter Besenflug im Jahr 1977“, bettelte Mary. „Du kannst doch fliegen“, fügte sie noch hinzu. „Du kannst fliegen?!“, ertönte es von Sirius und James gleichzeitig. Lily zuckte mit den Schultern. „Nicht besonders gut“, blockte sie ab, doch nun konnten sich James und Sirius von nichts und niemanden mehr vom Fliegen abbringen. „In zehn Minuten hier“, bestimmte Sirius und verschwand mit James im Jungenschlafsaal, um sich umzuziehen.

„Ich hasse dich“, sagte Lily und funkelte Mary wütend an. „Was denn?“, fragte diese mit einer Unschuldsmiene. „Das Letzte was ich jetzt gebrauchen kann, ist mit James und Sirius fliegen zu müssen“, sagte die Schulsprecherin seufzend. „Stell dich nicht so an“, sagte Mary nur und holte etwas Sportliches aus dem Schrank, um es sich anzuziehen. Lily zog sich ebenfalls eine Jogginghose und ein Sport-Shirt an. Ihre Haare banden sich die Mädchen zu Pferdeschwänzen zusammen, dann gingen sie runter in den Gemeinschaftsraum, wo Sirius und James schon auf sie warteten. Sirius grinste Mary zu. „Glaubst du, James spielt den strengen Trainer, wenn es um Lily geht?“, fragte er so leise, dass es nur Mary hören konnte. Sie lachte leise. „Hoffentlich nicht. Ich habe keine Lust auf Streit im Paradies“, sagte sie grinsend, dann folgten sie und Sirius James und Lily aus dem Gemeinschaftsraum.

„Nimm ihn einfach, Lily“, jammerte James, doch seine Freundin schüttelte resolut den Kopf. „Ganz sicher fliege ich nicht auf diesem Besen. Der ist ja von Würmern gefressen“, sagte Lily und rümpfte die Nase. „Aber du brauchst einen etwas langsameren zum Aufwärmen“, erklärte James geduldig weiter. Sirius und Mary waren schon auf ihren Besen und schwebten dicht über den Köpfen der beiden Schulsprechern. Sie beobachteten den Schlagabtausch amüsiert. Schließlich gab James nach und brachte Lily ein neues Modell. „Wirst schon sehen, was du davon hast“, brummte er. Er schwang sich auf dem Besen und schwebte zu Mary und Sirius rüber. Lily schwang zögerlich ein Bein über den Besenstiel. Sie schaute ängstlich zu den anderen rüber. „Komm schon, Lily... sonst kriegst du kein Leckerlie“, sagte Mary. Sie, Sirius und James brachen in schallendes Gelächter aus. „Witzig!“, fauchte die Rothaarige. Schließlich erbarmte sich James und flog zu ihr runter. „Komm schon, Lily, traue dich!“, munterte er sie auf. Die Schulsprecherin nickte schwach und stieß sich leicht vom Boden ab. „Ja genau!“, rief James begeistert, als Lily eine Runde flog. Noch war sie etwas unsicher auf dem Besen, doch James war überzeugt davon, dass sich das mit der Zeit geben würde. Die Beiden flogen zu Sirius und Mary, die mittlerweile einen Quaffel rausgeholt hatten. „Wer mag Torwart sein?“, fragte Mary. „Ich nicht“, fügte sie noch hinzu. „Ich auch nicht“, rief Sirius schnell. So kam es, dass schließlich James im Tor stand. Jeder würde zehn Würfe haben. Wer dann am Ende die meisten Treffer haben würde, würde der Gewinner sein. Lily machte den Anfang. Sie warf eigentlich gut, zwar nicht so scharf, wie die in der Quidditchmannschaft, aber sie versenkte immerhin fünf von den zehn. „Gut, Lily“, lobte sie Mary. „Du kriegst vielleicht doch noch dein Leckerlie.“

Als Nächste war Mary dran. Sie warf wie immer präzise und James hatte große Schwierigkeiten. Er konnte nur einen Ball abwehren. „Neun von zehn...eigentlich nicht schlecht... aber nun kommt der große Meister“, sagte Sirius und warf sich die Haare zurück. Mary und Lily verdrehten die Augen. Aber zu ihrem Missfallen versenkte Sirius tatsächlich alle Bälle. Mary knurrte. Nach drei Stunden entschieden sich die vier, in den Gemeinschaftsraum zu gehen. Draußen war es bereits dunkel und sie hatten keine Chance mehr, die Bälle zu sehen. In ihren Haaren klebte Dreck und sie waren verschwitzt. Noch ein weiterer Grund, sofort unter die Dusche zu gehen. „Was sollen wir denn anziehen?“, fragte Mary Sirius. Dieser zuckte mit den Schultern. „Etwas Heißes“, antwortete er. Mary verdrehte genervt die Augen. „Ich meinte, ob wir uns warm anziehen sollen oder so etwas“, sagte sie. „Es wird nicht kalt sein“, antwortete Sirius. Mary nickte und ging in den Mädchenschlafsaal.

Als Mary fertig geduscht das Zimmer betrat, saß Lily mit einem Handtuch bekleidet auf ihrem Bett. „Ich

finde, wir sollten uns zusammen fertigmachen. Ist schließlich unser letztes Sylvester hier auf Hogwarts“, sagte die Rothaarige mit einem traurigen Lächeln. Mary nickte zustimmend und öffnete ihren Kleiderschrank. Sie entschied sich dazu, eine schwarze Nylonstrumpfhose, ein purpurenes, langärmliges Kleid und schwarze High Heels zu tragen. Die Ärmel des Kleides und der obere Teil war mit Spitze besetzt, ab der Brust war es aus Seide. Lily pfiff kurz durch die Zähne. „Das wird Sirius gefallen“, sagte sie und zwinkerte Mary zu. Diese grinste nur und trocknete ihre Haare mit Hilfe ihres Zauberstabes. „Soll ich die Haare so lassen oder ganz glätten?“, fragte Mary ihre beste Freundin. „Sie sind ja nur ganz wenig gewellt, also, ich würde sie so lassen“, riet Lily. Mary nickte und machte sich daran, sich zu schminken. Sie trug nur ein bisschen Lipgloss und Wimperntusche auf. Dann widmete sie sich Lily zu. „So, und jetzt machen wir dich so, dass James anfängt zu sabbern“, sagte sie. Lily grinste und stand auf. Sie entschied sich für das eng anliegende, cremefarbene Kleid, das sie von James zu Weihnachten bekommen hatte. Ihre roten Haare steckte sich Lily hoch. Sie schminkte sich ebenfalls dezent, zog sich eine durchsichtige Strumpfhose an und silberne, hochhackige Schuhe.

James und Sirius klappte der Mund auf. „Wow, Mädels, ihr schaut echt....wow aus“, stotterte Sirius und hauchte Mary und Lily einen Kuss auf die Wange. James tat dasselbe. „Ich glaube, das können wir nur zurückgeben, Jungs“, sagte Mary und bedachte sie mit anerkennenden Blicken. Sirius hatte eine verwaschene Jeans an und ein weißes Hemd, welches allerdings nicht ganz zugeknöpft war. Die Gryffindorkrawatte hing ihm lose um den Hals und übers Hemd trug er ein schwarzes Jackett. Er schaute einfach nur verboten gut aus. James hatte genau das Gleiche an, allerdings war seine Jeans grau. Er zog Lily zu sich und küsste sie zärtlich. „Du siehst einfach wunderhübsch aus“, wisperte er ihr ins Ohr. Sie lief leicht rot an und strich ihm mit einer Hand übers Haar. „Gehen wir“, sagte Sirius und bot Mary seinen Arm an, den sie grinsend annahm.

„Gehen wir etwa zum Astronomieturm?“, fragte Mary verwirrt. Die Jungs grinsten und nickten. „Wir haben uns etwas überlegt und dafür ist der Astronomieturm einfach der beste Ort“, sagte James und zwinkerte geheimnisvoll.

Nachdem sie die ganzen Treppen erklimmt hatten, stieß James die Tür zum Astronomieturm auf. Den Mädchen klappte der Mund auf. Es war ungewöhnlich warm hier oben, auf dem Boden waren überall Decken und Kissen verstreut. Daneben stand ein Büffet, auf das das ganze Essen, das die Mädchen besorgt hatten, stand. Der Raum war nur von Kerzen erhellt. „Das ist echt schön hier, Jungs“, sagte Mary. Leise Musik erklang von irgendwo. „Also, ihr beiden habt erwähnt, dass ihr den Film „10 Dinge, die ich an dir hasse“, sehr mögt. Also haben wir mit Dumbledore gesprochen und der hat gesagt, dass elektronische Geräte in Hogwarts nicht funktionieren, er hat uns aber einen Zauber beigebracht, mit dem wir den Film quasi, proizieren können. An die Wand. Oder so“, sagte Sirius. Die Augen von Mary und Lily fingen an zu leuchten. Sie mochten beide den Film sehr gerne und konnten sich an ihm gar nicht sattsehen. „Das ist echt cool, Jungs“, sagte Lily und gab James einen Kuss als Dank. „Also, nehmt euch etwas zu naschen und dann, Kino...“, sagte Sirius und machte eine ausladende Bewegung. Mary nahm sich Nachos, woraufhin Sirius anfang zu lachen und Lily nahm sich Schokofrüchte. Die Jungs nahmen sich je ein Butterbier. Sie machten es sich auf den Decken bequem, so gut es ging. „Oh Mann, hätte ich gewusst, was wir machen, hätte ich mir eine Hose angezogen“, beschwerte sich Mary bei Sirius. Dieser grinste und hob abwehrend die Hände. „Wir schauen eure Unterwäsche nicht an, keine Sorge“, sagte Sirius. Sie verdrehte die Augen. James hatte sich inzwischen dem Zauber zugewendet, der es ihnen ermöglichen sollte, den Film zu schauen. Zehn Minuten später hatte er es geschafft und der Film fing an.

Bei der Szene, in der Cat Patrick vor die Füße kotzte, kriegten sich die Jungs lange nicht mehr ein. Als sie es schließlich doch taten, kam die Szene, in der Cat versuchte Patrick zu küssen, und sie prusteten wieder los. Als die Paintballszene kam, in der sich die beiden schließlich doch küssten, begannen die Mädchen zu grinsen und die Jungs konnten sich ein Lächeln kaum verkneifen. James zog Lily in seine Arme und schlug vor, die Szene nachzuspielen, was Lily mit einem kurzen Auflachen quittierte. Als der Film schließlich mit dem Kuss von Cat und Patrick endete, lächelten ausnahmslos alle. Sie erhoben sich, um sich wieder die Klamotten zu richten. James blickte Sirius an, der ihm zunickte, doch die Mädchen bemerkten davon gar nichts. „Lily, ich will dir etwas zeigen...komm mal mit“, sagte der Quidditchkapitän. Skeptisch hob Lily die Augenbrauen, doch James zwinkerte ihr zu, und sie willigte schließlich doch ein. Sie verließen den Raum und Sirius und Mary

waren allein.

Ein gebrochener Schwur

Ein gebrochener Schwur

James zog Lily hinter sich her. Sie stiegen gemeinsam die Treppen des Astronomieturmes runter. Die hübsche Rothaarige hatte Mühe, mit ihren hohen Schuhen nicht zu stolpern. James legte aber auch ein Tempo vor...

„Was ist denn los, James? Du willst mir doch nicht ernsthaft etwas zeigen, oder?“, fragte sie leicht genervt, als sie endlich unten war, ohne sich die Beine zu verstauchen. Ihr Freund fing an zu grinsen. „Nein, meine Süße, aber ich denke, Sirius will sich endlich trauen, Mary zu sagen, dass er in sie verliebt ist“, sagte er. Sein Grinsen durchzog fast sein ganzes Gesicht. Lily grinste nun auch. „Ich dachte ehrlich gesagt, dass es noch hundert Jahre dauert und dass sie am Ende doch selbst zu ihm hingehen muss“, sagte sie und kicherte leise. „Ich habe ihn Gott sei Dank überzeugen können. Na ja, mit ein bisschen Hilfe mit Emma“, sagte James. „Hilfe von Emma?“, fragte Lily überrascht. James nickte.

Flashback

„James, Sirius!“, rief eine helle Frauenstimme. Die beiden Jungen drehten sich um. Sie hatten gerade das Essen und die Getränke, die die Mädchen inzwischen besorgt haben sollten, abholen wollen. Eine hübsche Dunkelhaarige mit blauen Augen stand vor ihnen. Emma Parker. „Ja, Professor?“, fragte Sirius und lächelte die Tante seiner Angebetenen höflich an. Diese lächelte schelmisch zurück und wandte sich Sirius zu. „Kommt mal mit“, sagte sie. Die Jungs folgten ihr, sich allerdings keiner Schuld bewusst. Sie sprachen den ganzen Weg über kein Wort, James und Sirius wechselten allerdings verwirrte Blicke. Es stellte sich ziemlich bald heraus, dass Emma sie zu ihrem Büro brachte. Sie hielt ihnen die Tür auf und die Jungs betraten den Raum. Dieser war freundlich eingerichtet. Überall auf ihrem Schreibtisch standen Bilder von ihrer Familie. Darauf waren sie und Ethan zu sehen, William und Elisabeth und auch Mary. Sirius musste kichern, als er ein Foto sah, auf dem Mary abgebildet war. Sie war etwa fünf Jahre alt und sie befand sich in einem Garten, offenbar der, der Familie Parker. Sie hatte einen grellpinken Bikini an und ihre Haare waren nass, genau wie ihr Körper. Neben ihr stand eine ältere Frau und lachte. Emma lächelte. „Die Frau ist meine Mutter, also Marys Oma. Ihr Name ist Annie. Weißt du, Mary liebt ihre Großeltern alle sehr. Die vier, Ethan und ich, wir haben immer auf sie aufgepasst, als sie klein war. Also immer wenn ihre Eltern bei Einsätzen waren. Sie wäre am Boden zerstört, wenn ihnen etwas zustößen würde“, erklärte die Professorin. Sirius und James nickten. Vor allem James verstand, wovon Emma redete. Er hatte auch dauernd Angst um seine Eltern. Seine Großeltern hatte er schon alle verloren. Zwei von ihnen waren wegen Drachepocken gestorben, die anderen im Kampf. „Und nun dazu, wieso ich euch hergebeten habe“, sagte Emma. Die Jungs schauten zu ihr, in ihren Augen lag Neugierde. „Wie ihr ja wisst, heirate ich Ethan ja in den Osterferien“, begann sie. Die Jungs stöhnten auf und hofften, dass ihre Professorin sie nicht fragen würde, welche Blumen sie bestellen sollte. Emma schien zu wissen, was sie dachten, denn sie grinste leicht. „Keine Panik Jungs, ist nicht das, was ihr denkt. Ich wollte eigentlich nur Sirius sagen, dass, wenn er nicht mit Mary dort auftaucht, und zwar Hand in Hand, dass ich ihn dann durchhexe“, sagte sie. Sirius verschluckte sich und James schlug ihm heftig auf dem Rücken. „Was?“, krächzte er. Die junge Frau grinste. „Du hast mich schon verstanden, Sirius“, sagte sie und konnte nur schwer ein Lachen unterdrücken, genau wie James. Der Black nickte und stand auf. „Ich werde es versuchen“, sagte er noch, bevor er, dicht gefolgt von James, den Raum verließ. Sobald sie weg waren, prustete Emma los. Sirius' Miene war aber auch zum Brüllen komisch gewesen...

Flashback ende

Mary fühlte sich unbehaglich. Lily und James waren weg und nun war sie mit Sirius alleine. Dieser hatte den Blick gesenkt und knetete nervös die Hände. Nach einer gefühlten Ewigkeit stand er auf und reichte ihr seine Hand, um ihr aufzuhelfen. Sie ergriff sie und zog sich hoch. Allein diese Bewegung löste bei ihr ein Kribbeln im Bauch aus und Mary ließ seine Hand so schnell wie möglich los, um dem Gefühl zu entfliehen.

Er zog sie zu der Brüstung und schaute hoch. „Schau mal, da, beim Oriongürtel, siehst du...“, sagte er und lächelte leicht. Sie lächelte ebenfalls. „Ja, ich sehe den Stern Sirius“, sagte sie. „Weißt du, Mary...ich...ich habe mir geschworen, mich niemals zu verlieben. Als ich dreizehn war, in meinem Zimmer. Nachdem meine Mutter mich mal wieder gefoltert hatte. Ich dachte mir, wenn ich Gefühle für jemanden zulassen würde, dass dieser mich dann verletzen würde, wie meine Erzeuger es getan hatten“, sagte er schnell und machte eine Pause, um ihr ins Gesicht zu sehen. Ihr Gesicht war starr, doch ihre Augen verrieten sie. In ihnen spiegelte sich Schmerz, Enttäuschung und, war es Wut? Sirius war sich nicht sicher. „Daran habe ich mich auch gehalten, zumindest, na ja, zumindest bis dieses Jahr“, machte er weiter. Nun wandte sie ihm ihr Gesicht zu, in ihren Augen spiegelte sich Verwunderung, und vielleicht Hoffnung? Sirius wusste es wieder einmal nicht, vielleicht bildete er sich das ein, weil er es sich so sehr wünschte. „Ich...du, du machst mich nicht an, du versuchst nicht, irgendwie anders zu sein, wenn ich in der Nähe bin, du bist einfach natürlich. Du...ich habe mich echt in dich verliebt, Mary Susan Parker und ich hoffe inständig, dass du auch etwas für mich empfindest“, sagte er dann schnell und senkte den Blick. Er sah nicht ihr Lächeln.

Mary hob überrascht den Blick, nachdem Sirius ihr gestanden hatte, dass er sich in sie verliebt hatte. Er hielt seinen gesenkt. Darüber musste sie einfach lächeln. Sie streckte ihre Hand nach ihm aus und hob sein Kinn so an, dass er gezwungen war, sie anzusehen. In seinen Augen spiegelten sich Schmerz und Angst. Sie lächelte ihn sanft an und küsste ihn zärtlich auf dem Mund. Im ersten Moment stand er stocksteif da und starrte in ihre geschlossenen Augen, bevor er seine schloss und ihre Taille umschlang. Ihre Hände, die sie zuerst an seine Wangen gelegt hatte, legte sie jetzt um seinen Hals und zog ihn näher an sich heran. Er erwiderte den Kuss sanft, immer darauf bedacht, ihr ja nicht wehzutun, sie ja nicht zu hart anzufassen. Als sie den Kuss schließlich lösten und sie ihre Stirn an seine legte, sagte sie: „Ich mich auch, Sirius Orion Black.“ Er lächelte.

Zärtlich legte James den Arm um Lily. Die beiden Schulsprecher lehnten im Türrahmen und schauten Sirius und Mary dabei zu, wie sie sich immer wieder küssten und sich selig anlächelten. James wollte sich schon bemerkbar machen, doch Lily hielt ihn zurück. „Lass sie, das ist ihr Moment“, flüsterte sie. Widerwillig stellte er sich wieder zu Lily. „Er hat mich schon oft genug beim Küssen gestört, und dieser Moment wäre perfekt für eine Rache gewesen“, sagte der Schulsprecher bedauernd. Lily schnaubte.

Mary und Sirius lösten sich voneinander. Mary grinste. „Seit wann so zurückhaltend, Mister Black? Nicht mal deine Hand auf meinem Hintern, interessant“, sagte Mary. Sirius grinste ebenfalls. „Weißt du, mir ist mein Gesicht so lieb, wie es jetzt ist“, sagte er, doch dann fasste er ihr tatsächlich an den Hintern. Sie lachte. „Weißt du, das war eigentlich keine Einladung“, sagte sie prustend. „Lily, James, wie lange wollt ihr eigentlich noch da draußen stehen?“, fragte Sirius grinsend. Verschämt kamen Lily und James herein. Sie strahlten und Lily umarmte Mary stürmisch, dann ging sie zu Sirius rüber und klopfte ihm auf die Schulter. „Du hast es ja hingekriegt. Hätte ich dir gar nicht zugetraut“, raunte sie ihm zu. Er grinste. „Wie spät ist es, Jamie?“, fragte Sirius. Dieser schaute seinen Freund genervt an, musste dann aber doch lächeln, als er sah, wie er strahlte. „Es ist elf Uhr 46. Stets zu Diensten, Mister Black“, sagte James und verbeugte sich vor seinem besten Freund. „Schon so spät?“, fragte Mary und schmiegte sich an Sirius, der einen Arm um sie legte und ihr einen Kuss auf die Stirn gab. „Bald ist es 1978“, flüsterte Lily. Die vier lehnten allesamt an der Brüstung und schauten in den Himmel. Der Abend war klar und sie konnten alle Sterne sehen. „Das ist unser letztes Sylvester hier in Hogwarts“, flüsterte James und schaute bedauernd über das Schlossgelände. Lily in seinen Armen vergrub ihr Gesicht an seiner Brust. „Was wird denn passieren, wenn wir raus aus Hogwarts sind?“, fragte die Schulsprecherin. Man konnte die Sorge aus ihrer Stimme heraushören. „Wir werden kämpfen“, sagte Sirius entschlossen. „Ihr drei als Auroren, ich als Heilerin“, sagte Lily. James schaute sie überrascht an. „So auf einmal?“, fragte er. „Es passt besser zu mir, finde ich. Ich wollte ja am Anfang des Jahres sowieso Heilerin werden. Aber im Orden kämpfe ich mit, ist mir egal, was du sagst, James“, flüsterte Lily und schaute ihren Freund wild entschlossen an. Dieser seufzte, doch sein Gesichtsausdruck verriet, dass dieses Thema für ihn noch lange nicht ausdiskutiert war. „Noch drei Minuten, Leute“, sagte Sirius. Er hatte Mary von hinten umarmt und seinen Kopf auf ihrer Schulter gelegt. Sie drehte den Kopf so, dass sich ihre Lippen kurz trafen. „Noch zwei“, sagte nun James. Er küsste Lily aufs Haar und diese lächelte ihn glücklich an. „Noch eine Minute“, sagte Sirius. Er und James nickten sich kurz zu und gingen näher an die Brüstung heran. „10, 9, 8, 7,

6, 5, 4, 3, 2, 1,“, zählten Lily und Mary leise. Als sie schließlich bei „0“ ankamen, schickten James und Sirius zeitgleich einen kleinen Zauber nach unten, und als es genau 12 Uhr war, flogen riesige Feuerwerkskörper in die Luft. Staunend betrachteten Mary und Lily das Spektakel. Die Funken hatten alle erdenklichen Farben und Formen. Die Mädchen lehnten sich an die Jungs. Dieser Moment war irgendwie magisch. Ganze fünfzehn Minuten hielt das Spektakel an. Am Ende kam ein Feuerwerk mit der Aufschrift „Willkommen 1978“ drauf. „Wie seid ihr an die Dinger ran gekommen?“, fragte Mary und blickte ihren Freund und James fragend an. Diese machten empörte Gesichter. „Was bringt euch dazu, zu glauben, dass wir dahinterstecken?“, fragte James. Mary hob die Augenbrauen. „Ihr steckt immer dahinter“, sagte sie schlicht. Sie hörte Sirius hinter sie lachen. Er war auch derjenige, der ihr antwortete. „Dumbledore hat uns das Zeug besorgt. Es wäre fast in die Luft geflogen, als wir es näher inspiziert haben“, sagte er mit einem schiefen Grinsen und ging zu Mary rüber. Frohes neues Jahr, meine Süße“, flüsterte er, bevor er sie leidenschaftlich küsste. James machte dasselbe bei Lily und danach wechselten sie die Rollen. James umarmte nun Sirius und Mary Lily. Am Schluss umarmte Mary James und Lily Sirius. „Wenn du ihr das Herz brichst, dann breche ich dir ein ganz anderes Körperteil“, flüsterte die Schulsprecherin Sirius zu. Dieser lachte leise und vergrub seinen Kopf in ihren Haaren. „Ich hoffe eigentlich, dass sie mir nicht das Herz bricht“, flüsterte er zurück. Lily lächelte. Sirius Black hatte sich ernsthaft verliebt...

Um etwa ein Uhr legte James Musik ein. Sirius reichte Mary galant die Hand und zog sie in die Mitte des Raumes, James machte dasselbe bei Lily. Eine langsame Melodie lief. Mary legte eine Hand auf Sirius' Schulter, die andere in Sirius' Hand. Sie drehten sich langsam zur Takt der Musik. Die Dunkelhaarige legte ihren Kopf auf die Schulter ihres Freundes, dieser betrachtete sie liebevoll. Wie sehr er sich doch gerade wünschte, diesen Moment für immer anhalten zu können. Doch sein bester Freund beendete ihn schon in ein paar Minuten, indem er um einen Partnerwechsel bat. Nun tanzte Sirius mit Lily und James mit Mary. „Du siehst echt hübsch aus, Lils“, sagte Sirius und strich ihr eine Haarsträhne hinters Ohr. Sie lächelte ihm traurig zu. „Sirius, ich habe Angst“, sagte sie leise, sodass keiner außer Sirius ihre besorgten Worte hören konnte. Er schaute ihr in die smaragdgrünen Augen, in denen Tränen schimmerten. „Wieso denn, Lily?“, fragte Sirius und schaute sie besorgt lächelnd an. „Ich bin muggelstämmig...ich werde, sobald wir aus Hogwarts raus sind, gejagt werden. Ich will nicht, dass James, Mary, du oder die anderen wegen mir gefährdet werdet. Ich bringe euch nur alle unnötig in Gefahr“, sagte sie mit gesenktem Blick. Der Black hob ihr Kinn leicht an, sodass sie ihn ansehen musste. „Hey, Lily! James liebt dich und er wird sich ganz bestimmt nicht von dir trennen, nur weil du muggelstämmig bist. So ein Feigling ist er nicht, und wir auch nicht. Also mach dir keine Sorgen. Wir alle, du, ich, Mary, James, Remus, Emily, Frank, Alice und alle anderen, wir werden kämpfen. Und wir werden alle in Gefahr sein, auch wenn wir reinblütig sind. Mach dir keine Sorgen, Lily, es wird alles gut werden, das verspreche ich dir“, sagte er leise, aber eindringlich und drehte sie sanft.

„James?“, fragte Mary leise. Auch sie beide drehten sich langsam im Takt der Musik. „Ja, Mary?“, fragte er und schaute sie an. „Glaubst du, Sirius meint es ernst mit mir?“, fragte sie. James musste einfach lächeln, als er ihren besorgten Tonfall hörte. „Er meint es so ernst, dass er mir regelrecht Angst macht, Mary“, sagte er und schenkte ihr ein sanftes Lächeln. „Unsere Eltern kommen morgen“, sagte der Schulsprecher. Sofort trat ein Lächeln auf das Gesicht der Dunkelhaarigen. „Ja...leider sind sie da, um uns Zauber und Flüche beizubringen. Ich hoffe, ich kann wenigstens meinen Geburtstag feiern“, sagte Mary. James schmunzelte. „Ich glaube, dafür sorgt Sirius schon. Selbst, wenn er sich dafür ein Duell mit Alastor Moody liefern muss.“ Mary lachte leise, so lustig war die Vorstellung von ihrem Freund und dem Arbeitskollegen ihrer Eltern, die sich duellierten. James drehte Mary kurz und führte sie dann zum Büffet, um ihr etwas zu trinken zu reichen.

Sirius und Lily folgten sogleich. „Sollen wir schlafen gehen?“, fragte Lily und gähnte. James schaute auf die Uhr. „Krass...wir haben zwei Stunden getanzt. Es ist halb drei“, sagte er erstaunt. „Für unsere Verhältnisse ziemlich früh, aber wenn die Lady wünscht“, sagte Sirius und verbeugte sich vor Lily, die ihm in den Bauch boxte. Kurz darauf rieb sie sich die Hand, denn gegen seine Bauchmuskeln zu schlagen, tat ganz schön weh. „Prongs, deine Freundin schlägt mich“, sagte Sirius mit gespielter Entsetzen. Alle brachen in schallendes Gelächter aus. Mit einem Zauber räumte Sirius den Astronomieturm auf, dann stieß James die Tür auf und geleitete die Mädchen zu dem Gemeinschaftsraum. James und Lily verschwanden sogleich in den Schulsprecherräumen. „Krieg ich einen Gute-Nacht-Kuss?“, fragte Sirius. Mary schmunzelte und stellte sich

auf die Zehenspitzen, um ihn zu küssen. Sanft bat seine Zunge um Einlass, den sie ihm sogleich gewährte. Ihre Hände krallten sich in seinen Haaren fest, seine an ihrer Taille. Schwer atmend lösten sie den Kuss eine Weile später auf und schauten sich verliebt an. „Glaubst du, ein Schrumpfrank würde bei dir funktionieren?“, überlegte sie. Er ließ mal wieder sein bellendes Lachen hören. „Stören dich meine 1, 85 m denn so sehr?“, fragte er schmunzelnd. Sie nickte, bevor sie ihm noch einen kurzen Kuss auf die Lippen hauchte und dann in den Mädchenschlafsaal verschwand. Etwas enttäuscht schaute er ihr hinterher, bevor er in seinen eigenen Schlafsaal ging, sich dort seiner Kleidung entledigte und ins Bett kletterte.

Mary lag schon eine halbe Stunde im Bett, konnte jedoch nicht schlafen. Immer wieder schweiften ihre Gedanken ab. Sie dachte entweder an Sirius, oder an das, was sie erwartete, nachdem sie Hogwarts verlassen würde. Eine weitere halbe Stunde später gab es die Dunkelhaarige auf, zog sich ihre Hausschuhe an und tapste auf den Jungenschlafsaal zu. Leise knarrend öffnete sich die Tür. Alle Betten waren leer, bis auf eines. Sirius hatte seine Vorhänge nicht zugezogen, da keiner im Raum war. Er lag auf der Seite, die Decke ausnahmsweise nicht von ihm gestrampelt, er hatte sich in sie gekuschelt. Sanft lächelnd ging sie auf das Bett zu und blieb zögernd davor stehen, doch Sirius schien sie bemerkt zu haben, drehte sich zu ihr um und lächelte sie sanft an. Er hob die Decke an. Mary schaute ihn noch eine Sekunde lang an, bevor sie zu ihm ins Bett kletterte und sich eng an ihn kuschelte. Er deckte sie beide fester zu und hauchte ihr einen Kuss aufs Haar. Sie schliefen fast augenblicklich ein.

Weil ihr so viele Kommiss geschrieben habt, gibt es das Kapitel doch noch heute :) Eigentlich muss ich jetzt Englisch lernen, aber was solls? Das Lernen wird sowieso überbewertet....:))) Auf jeden Fall, ich hoffe, euch hat das Kapitel gefallen und ihr hegt keine Mordgedanken mehr gegen mich, da sich Sirius endlich getraut hat :))

LG, eure Pati

MsNico: Danke für dein Kommi...ich dachte mir, ich lasse Lily mal fliegen können :))

Es freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat und ich hoffe, ich höre bald wieder von dir...:))

GIG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Yey, endlich muss ich keine Angst mehr haben, dass du meine Adresse rausfindest und mich dann umbringst :D Ich hoffe, dir hat das Kapitel gefallen...:))

GIG, deine Pati

Chantalbonnie: Danke für dein Kommi...:)) Und HEY, ich bin NICHT fies...ok, zumindest meistens nicht...:)) ok, *hust*, vielleicht *hust* doch *hust*...Ich hoffe, ich höre bald wieder von dir...:))

GIG, deine Pati

Hela: Macht doch gar nichts :)) Es freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat :))

Ich hoffe, dieses war nicht zu kitschig....:))

GIG, deine Pati

Nane_93: Danke für dein Kommi...:)) Hat mich sehr gefreut...:))

Das neue Kapitel gab es ja schon heute...:)) Ich hoffe, es hat dir gefallen...

GIG, deine Pati

Wiedersehen und ein peinliches Erlebnis

Wiedersehen und ein peinliches Erlebnis

Hey...sorry...ich hatte ursprünglich vorgehabt, das Kapitel schon gestern online zu stellen, aber ich hab mich von meiner Freundin überreden lassen, bei einem Schwimmwettbewerb mit der Schulmannschaft mitzumachen und war deswegen den ganzen Tag weg...na ja, hier ist ja jetzt aber das Kapitel...ich hoffe, es gefällt euch...:))

LG, eure Pati

Harry+Ginny in love: Hey...freut mich, dass es dir gefallen hat...und dass es nicht zu kitschig war...:))
Hmm, ich kann dir schon mal verraten, dass sie sie nicht in allzu nächster Zukunft streiten werden...also noch nicht in den Kapiteln, die ich vorgeschreiben habe :))

Na ja, viel Spaß mit diesem Kapitel,
deine Pati

MsNico: Training?? Was für ein Training??? :) Freut mich, dass es dir gefallen hat :))

Jaja, Emma kann seehr eindringlich werden, wenn sie will :^))Ich hoffe, dir gefällt auch dieses Kapitel...:))
VLG, deine Pati

Hela: Hey, freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat :)) Ja, das Kapitel kam ein bisschen verspätet, aber das Nächste kommt sicher am Samstag :)) Versprochen..

LG, deine Pati

Mary blinzelte. Sie drehte sich auf die Seite und schlug die Augen auf. Sie blickte geradewegs in ein Paar sturmgrauen Augen. Ein erschrockenes Keuchen entwich ihrer Kehle. Sirius lachte leise. „Wie lange beobachtest du mich schon?“, fragte sie und schaute ihn verschlafen an. „Eine halbe Stunde vielleicht“, sagte er und wiegte den Kopf hin und her, als würde er überlegen. „Das muss aufhören. Es ist gruselig, Menschen zu beobachten, die schlafen“, tadelte sie ihn. Seine Antwort war nur ein freches Lachen. „Im Schlaf kannst du mir keine reinhauen, nur weil ich dich anstarre“, erklärte er. Sie verdrehte die Augen. „Wie spät isses?“, fragte sie und rieb sich die Augen. Nun lachte er mal wieder. „Drei Uhr nachmittags. Wir haben fast zwölf Stunden geschlafen. Krieg ich jetzt endlich meinen Guten-Morgen-Kuss?“, fragte er und schloss abwartend die Augen. Sie kicherte leise und beugte sich zu ihm rüber. Mary drückte ihn in die Matratze und...gab ihm einen Kuss auf die Wange. Nur schwer konnte sie ein Lachen unterdrücken, als sie sah, wie verwirrt er war. Er öffnete die Augen. „Du Biest“, knurrte Sirius und wollte sich auf sie stürzen, um sie durchzukitzeln. „Wenn du jetzt das machst, was du scheinbar vorhast, dann gibt es für dieses Jahr keine Küsse mehr“, drohte sie ihm nicht ganz ernst gemeint. Er sank zurück aufs Bett und drehte sich zu ihr. „Mann, Mann... am Anfang des Jahres habe ich mir echt nicht vorstellen können, mit dir in einem Bett zu liegen und dich zu küssen“, sagte er und küsste sie sanft auf dem Mund. Er wollte schon weiterreden, doch sie drückte ihn in die Matratze und erwiderte den Kuss. Er wurde wilder, leidenschaftlicher. Sie wusste nicht mehr, wohin mit ihren Händen. Sie vergrub sie mal in seinen Haaren, die wirklich so toll waren, wie sie aussahen, mal krallte sie sie in seinen Pyjama. Sie lag auf ihm, ihre bis kurz über die Schultern gehenden Haare verdeckten ihres und Sirius' Gesicht. Seine Hände lagen auf ihrem Rücken und zogen sie, wenn überhaupt möglich, noch näher an sich heran. Ihre Hände fuhren nun unter seinem Pyjamaoberteil. Er sog scharf die Luft ein, als ihre warmen Hände über seinem Bauch strichen, über seiner Brust, bis hin zu seinem Rücken. Nun etwas mutiger schob auch er seine Hände unter ihrem Top. Sie wanderten von ihrem flachen Bauch zu ihrem Rücken, dann zu ihren Brüsten. Sie trug zum Schlafen keinen BH. Er zog ihr ihr Oberteil aus, seines folgte sogleich. Er wollte sich gerade ihren Brüsten zuwenden, als die Tür mit einem lauten Knall aufflog. Mary rollte sich hastig von Sirius runter und schaute zur Tür. Was sie dort sah, entsetzte sie zutiefst. Sie zog sich hastig die Bettdecke über ihren entblößten Oberkörper. Sirius wurde leicht rot.

In der Tür stand kein anderer als Alastor Moody in Begleitung von Elisabeth Parker. Mit seinen vielen Narben im Gesicht und dem grauen, schütterten Haaren, sowie dem strengen Gesichtsausdruck, der sich nicht regte, als er die jungen Leute in der offensichtlich peinlichen Situation erblickte, sah er einfach nur gruselig aus. Elisabeth musste sich ein Lächeln verkneifen. Sie versuchte vergebens, ihr strenges Aurorengesicht zu bewahren, eine Sache, die ihrem Kollegen viel besser gelang. „Ihr wolltet doch erst morgen kommen?“, fragte Mary etwas verwirrt. „Planänderung, aber das besprechen wir unten. Zieht euch etwas an und kommt“, sagte Moody und ging, gefolgt von Elisabeth, aus dem Raum.

Mary und Sirius sahen sich gequält an. „Das war das Peinlichste, was mir in meinem Leben passiert ist“, flüsterte sie und stand aus dem Bett auf, um sich etwas anzuziehen. „Geht mir ähnlich“, sagte Sirius und verschwand im Bad.

„Na, da sind ja auch die letzten da. Was wäre gewesen, wenn Voldemort euch in der Situation erwischt hätte. Er hätte sicher nicht gewartet, bis ihr geendet hättet“, knurrte Moody und warf Mary und Sirius giftige Blicke zu. Nur er und Elisabeth waren anwesend. Mary und Sirius hockten sich zu James und Lily auf dem Sofa, die ihnen amüsierte Blicke zuwarfen. „Also, es gab eine Planänderung. Die anderen sind doch dabei, beim Training, und es findet nicht hier, sondern bei James zuhause statt. Packt ein paar Sachen zusammen und dann flohen wir dorthin“, sagte Elisabeth mit ihrer strengen Aurorenstimme. Die vier nickten überrascht und erfreut darüber, die anderen wiederzusehen. Sie gingen in ihren Schlafsälen, um ihre Sachen zusammen zu packen.

In zehn Minuten trafen sich alle wieder im Gemeinschaftsraum und gingen mit Elisabeth und Moody zu dem Büro des Schulleiters. Mary und Sirius warfen immer wieder verlegene Blicke zu Elisabeth und Moody, die sie aber eisern ignorierten. Schließlich ging James zu Mary rüber und verwickelte sie in einem Gespräch über den Orden. Lily ging zu Sirius rüber. „Wieso schaut ihr so verlegen zu Liz und Moody?“, fragte die rothaarige Schulsprecherin und legte den Kopf schief, als sie zu Sirius aufschaute. Dieser lachte leise und legte einen Arm um Lily. „Tja, das, liebe Lily wirst du schon deine Freundin selbst fragen müssen“, sagte er und schenkte ihr ein schiefes Grinsen. Sie setzte einen treuen Hundeblick auf. „Komm schon, Mary und James führen gerade ein Gespräch, da will ich doch nicht stören. Und du weißt, dass ich sehr stur sein kann“, sagte sie und lächelte Sirius an. Dieser seufzte tief und zog Lily zu sich ran. „Also, Lily...du weißt ja, wenn sich zwei Menschen ganz ganz lieb haben, dass sie dann miteinander...du weißt schon...“, fing er in einem mütterlichen Tonfall an. „Black, ich wurde bereits mit zehn aufgeklärt, danke schön“, fauchte sie und schüttelte seinen Arm ab. Er lachte leise. „Du musst mich schon ausreden lassen, allerliebste Lily. Also, und wenn zwei Menschen in Begriff sind, das zu tun, ist es nicht besonders von Vorteil, wenn sie dabei von Alastor Moody und Elisabeth Parker erwischt werden“, endete er. Lily prustete los. Mary und James drehten sich verwirrt zu ihnen um und erkundigten sich, ob alles in Ordnung wäre. Immer noch lachend reckte Lily ihren Daumen in die Höhe. Sirius schenkte seiner Freundin ein verführerisches Grinsen, das sie dazu brachte, unbeeindruckt die Augenbrauen zu heben.

„Eismäuse“, donnerte Moody, sobald sie vor dem Büro des Schulleiters angekommen waren. Erschrocken sprangen die Wasserspeier, die das Büro bewachten, beiseite und gaben den Eingang frei. Albus Dumbledore erwartete sie bereits an seinem Schreibtisch. „Sie werden jetzt zu dem Potteranwesen flohen, wo sie bereits von Dorea und Charlus Potter erwartet werden“, sprach der Schulleiter und hielt Mary die Schachtel mit dem Flohpulver entgegen. Sie nahm sich ein bisschen von dem Flohpulver und stieg in dem Kamin. „Potteranwesen“, sagte sie mit fester Stimme und verschwand fast augenblicklich in den grünen Flammen. Die anderen drei folgten ihr sogleich, bis nur noch Elisabeth und Alastor in dem Büro des Schulleiters standen. „Albus, sind Sie sich sicher, dass diese jungen Leute das durchziehen sollen? Und wenn ja, wieso genau diese zehn?“, fragte Liz und blickte Albus flehend an. Sie machte sich Sorgen um die jungen Leute. „Ich war mir noch nie so sicher, Lizzy. Und wieso genau diese zehn: Mut, Verstand, Gerechtigkeitssinn. Reicht Ihnen das als Antwort?“, sprach Dumbledore und hielt Elisabeth die Schachtel mit dem Flohpulver hin.

Hustend stieg Mary aus dem Kamin und ging schnell auf die Seite, damit auch die anderen aus dem Kamin steigen konnten. Sie konnte sich nicht einmal umschaun, denn schon wurde sie von Dorea Potter in eine enge Umarmung gezogen. „Schön, dich wieder zu sehen, Mary“, flüsterte sie ihr zu und ging auf Lily zu, die als

Nächste aus dem Kamin gestiegen war. Charlus schüttelte ihr die Hand und lächelte ihr freundlich zu. James war das genaue Abbild von ihm. Schlank, gut proportioniert, quidditchverrückt, die schwarzen, verstrubbelten Haare und die Brille. Außerdem schien er auch die Vorliebe für Streiche von seinem Vater geerbt zu haben. Als Dorea auch den Letzten umarmt hatte, stellte sie sich zu ihrem Mann. „Weitere Anweisungen und Details, was das Training betrifft, werdet ihr am Abend, wenn hoffentlich alle eingetroffen sind, erhalten. Was die Zimmerverteilung anbelangt...“, sagte Charlus und wiegte den Kopf überlegend hin und her. Sirius und James nahmen die Hand von ihrer Freundin und setzten einen treuen Hundeblick auf. Dorea und Charlus lachten leise. Natürlich wussten sie, was ihre beiden Söhne von ihnen wollten. „Also gut...Lily und James übernachten bei James im Zimmer, Mary und Sirius bei Sirius im Zimmer“, sagte Dorea resigniert. Die zwei Jungen jubelten, verstummten aber, als Charlus die Stimme erhob. „Wenn wir aber aus euren Zimmern Gestöhne oder verdächtige Geräusche hören, kommen wir rein, auch wenn wir die Tür aufsprengen müssen. Also würde ich es lassen, okay?“, sagte er. Sirius und James machten entsetzte Gesichter, während Dorea, Lily und Mary sich kaum ein Lächeln verkneifen konnten. „Kommt schon Mädels, ich wollte einen Kuchen backen und könnte dabei ein bisschen Hilfe gebrauchen“, sagte Dorea und zwinkerte Lily und Mary zu. Sie nickten begeistert und folgten Mrs. Potter in die Küche.

Die Küche der Potters war riesig. Staunend sah sich Lily um, Mary kannte den Anblick schon. Sie war öfters bei den Potters zu Besuch gewesen, und selbst wenn nicht, sie kannte so etwas aus ihrem eigenen Zuhause. Sie musste sich eingestehen, dass es manchmal doch von Vorteil sein konnte, ein Reinblütler zu sein. Als sich gerade die drei ans Kuchenbacken machen konnten, öffnete sich die Tür erneut und Elisabeth Parker betrat die Küche. „Mum!“, rief Mary erstaunt. „Hallo, meine Süße!“, sagte diese und umarmte ihre Tochter, wobei sie leise lachte. Als Nächste wurden noch Lily und Dorea umarmt. „Kann ich euch helfen?“, fragte Liz. Dorea nickte und warf ihr eine Küchenschürze zu. Die beiden kannten sich aus der Aurorenzentrale und waren sehr gut befreundet. „Stell dir mal vor, wobei Alastor und ich meine Tochter und ihren Freund heute morgen erwischt haben“, sagte Elisabeth zu Dorea. Diese prustete los und Mary und ihre beste Freundin schauten sich verlegen an. „Mum!“, rief Mary empört. Ihre Mutter wandte sich ihr amüsiert zu. „Was denn, Mary? Glaubst du wirklich, dein Vater und ich hätten keine ähnlichen Sachen gemacht? Allerdings haben wir immer abgeschlossen und die Vorhänge zu den Betten geschlossen und sie mit einem Silencio belegt“, sagte Liz. Mary stöhnte. Lily und Dorea beobachteten den Schlagabtausch zwischen Mutter und Tochter amüsiert. „Mum, verschon mich, ich flehe dich an“, sagte Mary und setzte ihren süßen Hundeblick auf. Ihre Mutter verdrehte die Augen, nickte aber grinsend. „Und was James und Sirius angeht, Mädels. Verbrennt einfach ihre Besen, wenn sie aus der Reihe tanzen“, sagte nun auch Dorea, um die peinliche Situation zu überspielen. Die Mädchen brachen in schallendes Gelächter aus. „Die Jungs vergöttern euch, Mädels. Nutzt es aus“, sagte Dorea noch, bevor sie sich ans Backen machte.

Sirius und James verdrehten die Augen, als sie Doreas Worte hörten. Sie tauschten einen amüsierten Blick, bevor sie wieder die Ohren an die Tür legten. Plötzlich öffnete sich diese schwungvoll. Sirius und James wurden zu Boden geschleudert. In der Tür stand Mary und grinste die Jungs schelmisch an. „Tja Jungs, geschieht euch recht“, sagte sie. Aus der Küche ertönte leises Lachen. Offenbar hatten auch die restlichen Frauen die Jungen gesehen. Lily warf den beiden je ein Eisbeutel zu, die diese geschickt auffingen und sich gegen den Kopf drückten.

Aus dem Wohnzimmer war ein Poltern, gefolgt von einem Husten zu hören. Die vier jungen Leute, gefolgt von den beiden Frauen, liefen ins Wohnzimmer, um zu sehen, wer sich dort befand. Kein anderer als Remus Lupin war aus dem Kamin gestolpert. Er schüttelte sich gerade den Ruß aus den Haaren, als noch jemand aus dem Kamin stolperte. Bevor sich Remus versehen konnte, hatte sich Emily schon an ihn gedrückt und küsste ihn sanft auf dem Mund. Die beiden Frauen lächelten entzückt und Dorea sagte: „Dann kriegt ihr beide das Gästezimmer neben James´ Zimmer.“ Emily und Remus wurden leicht rot und senkten verlegen den Blick. „Dorea, wo schlafen William und ich denn?“, fragte Liz. Dorea drehte sich zu ihrer Freundin um. „Das Gästezimmer neben meinem und Charlus´ Zimmer“, erklärte sie. Liz nickte und ging hoch. „Jetzt fehlen nur noch Emma, Ethan, Alice, Frank, Peter, Connor und William“, sagte Dorea.

Eine halbe Stunde später trafen Ethan, Emma, William und Connor ein, die auch sofort ihre Zimmer

zugeteilt bekamen. Alice, Peter und Frank trafen etwas später ein. So kam es, dass um acht Uhr siebzehn Leute im Wohnzimmer saßen. „Also gut. Ihr seid hier, um Training zu erhalten. Dieses fängt morgen um sieben Uhr an. Wir werden sehen, wie gut ihr seid. Wir werden uns duellieren, sehen, worin eure Schwächen und worin eure Stärken, falls ihr so etwas besitzt, liegen. Jetzt verschwindet zum Abendessen und dann ab ins Bett, morgen müsst ihr fit sein“, knurrte Alastor Moody. Eingeschüchtert nickten die jungen Leute und setzten sich dann an den Esstisch.

Die Erwachsenen scheuchten die Jugendlichen schon früh in ihre Schlafzimmern. Doch diese konnten gar nicht über Schlaf nachdenken, so aufgeregt waren sie. Was würde sie morgen erwarten? Was würden die sieben Auroren mit ihnen anstellen? Sie saßen alle in Sirius´ Zimmer. Sirius selbst, Mary, Lily, James und Peter saßen auf dem Doppelbett, das sich Mary und Sirius teilten. In dem Sessel saß Frank, Alice auf seinem Schoß und die anderen drei saßen auf dem Boden vor dem Bett. „Mir jagt Moody irgendwie Angst ein“, sagte Emily. „Er ist der Beste. Die Hälfte der Gefangenen in Askaben gehen auf seinem Konto“, sagte James. „Trotzdem“, sagte Emily trotzig. „Irgenwie schon cool, dass Dumbledore ausgerechnet uns ausgesucht hat. Ich wette, wir lernen ein paar geile Flüche. Da wird Schniefelus Augen machen“, sagte James. Dafür erntete er giftige Blicke von seiner Freundin. „Du wirst Severus nicht verhexen, ja James?“, fragte sie und verengte ihre grünen Augen zu Schlitzen. Sofort hob James abwehrend die Hände. „Nein, hatte ich nicht vor“, verteidigte er sich schnell. Lily wollte wohl wieder etwas sagen, doch sie wurde unterbrochen von einer Stimme, die offenbar von unten kam. „Ihr habt noch genau eine Minute. Dann kommen wir hoch und verhexen jeden, der nicht in seinem eigenen Bett ist“, schrie Ethan. Sofort standen alle auf und hasteten aus dem Zimmer. Sie hatten gelernt, dass es die Erwachsenen sehr wohl ernst meinten. In Windeseile zogen sich Mary und Sirius um und warfen sich ins Bett. Keine Sekunde zu früh, denn schon kam Ethan ins Zimmer gestürzt. Ein bisschen enttäuscht sah er schon aus, als er sah, dass er keinen verhexen konnte. „Gute Nacht“, sagte er und löschte das Licht. Mary kuschelte sich eng an Sirius und die beiden schliefen fast augenblicklich ein.

So viel Glück hatten Alice und Frank nicht, denn als Ethan ins Zimmer kam, hatten sie sich noch nicht einmal umgezogen. Sie waren gerade beim Zähneputzen. Ein Grinsen breitete sich auf dem Gesicht des Auroren aus. Er hob den Zauberstab. „Rictusempra“, sagte er. Der Fluch traf Alice, die anfang zu lachen. Nach einer Minute war Ethan zufrieden und ließ von ihr ab, um sich Frank zuzuwenden. Ja, so gefiel es ihm...

Die drei Frauen und die drei Männer hörten zufrieden dem Gekicher zu. Es stammte offenbar von Emily Smith. Offenbar waren Sirius und Mary die Einzigen, die es rechtzeitig in ihre Betten geschafft hatten. Sie grinsten einander zu. Oh ja, sie freuten sich schon auf dem morgigen Tag...

Erstes Training

Erstes Training

Hey Leute!!! Hier ist, wie versprochen, das Kapitel...ich hoffe, es ist okay..

MsNico: Taekwondo??? Ok, jetzt habe ich Angst vor dir :) Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat und dass du Marzs Eltern immer noch magst...:))

Ich hoffe, du magst auch dieses Kapitel...:))

LG, deine Pati

Hela: Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat und ich hoffe, du magst auch dieses Kapitel...:)))

LG, deine Pati

EINEN SCHÖNEN GUTEN MORGEN WÜNSCHEN WIR EUCH! IHR HABT GENAU ZEHN MINUTEN, UM HIER AUFZUTAUCHEN, SONST HOLEN WIR EUCH. UND ZWAR MIT GRÖBSTEM VERGNÜGEN!“, ertönte Alastor Moodys Stimme. Mary und Sirius fuhren erschrocken aus dem Schlaf, Sirius fiel sogar vor Schreck auf dem Boden. Erschrocken beugte sich Mary zu ihm runter. „Hast du dir wehgetan?“, fragte sie besorgt, denn er rieb sich mit schmerzverzerrtem Gesicht den Kopf. „Ist schon gut. Machen wir uns mal lieber fertig, ich möchte nicht unbedingt Moodys Zorn auf mich ziehen“, sagte er leicht grinsend und stand auf. „Soll ich zuerst ins Bad oder du?“, fragte er. Sie zog eine Augenbraue hoch und schaute auf die Uhr. „In Anbetracht der Tatsache, dass wir noch acht Minuten haben, würde ich sagen, wir gehen gleichzeitig“, sagte sie, schnappte sich einen Trainingsanzug und ging ins Bad. Er lachte leise, nahm sich bequeme Klamotten und verschwand ebenfalls im Badezimmer.

Mary und Sirius waren tatsächlich die Ersten, die sich im Esszimmer einfanden. Dort standen Moody, Emma, Ethan, William, Elisabeth, Dorea und Charlus, alle ihre Zauberstäbe in der Hand und in bequemen Trainingsanzügen. Kaum hatten Mary und Sirius das Zimmer betreten, hetzten William und Elisabeth je ein Stupor auf die beiden. Instinktiv beschworen sie ein Protego herauf und wehrten die Flüche ab. Kurz weiteten sich die Augen der Erwachsenen. „Was soll das, Mum? Ich bin noch nicht einmal richtig wach“, beschwerte sich Mary, was die Älteren dazu brachte, zu lachen. „Ach ja, nicht mal richtig wach? Glaubst ihr, Voldemort wartet, bis ihr auch ganz fit seid und bietet euch ein Kaffee an oder was?“, knurrte Moody und warf den Beiden finstere Blicke zu. Diese verdrehten unauffällig die Augen über den Auror. „Die anderen haben noch genau zwei Minuten“, sagte Dorea und warf einen Blick nach oben. Peter stolperte gerade, mit Connor, mit dem er sich ein Zimmer teilte, die Treppe hinunter. Sie waren beide nur halb angezogen und versuchten, sich im Laufen die Socken überzustreifen. Kaum hatten sie die Tür erreicht, wurde auch auf die beiden ein Schockzauber abgeschossen. Connor hob noch rechtzeitig seinen Zauberstab, um den Fluch abzuwehren, doch Peter wurde gegen die Wand geschleudert, wo er reglos liegenblieb. Emma seufzte und Moody knurrte: „Reflexe gehören wohl nicht zu seiner Stärke. Wenn er so etwas überhaupt besitzt.“ Sirius und Connor funkelten ihn wütend an. „Natürlich hat er Stärken. Jeder Mensch hat Stärken“, zischte Sirius und blickte den Auror böse an. „Ja, die Stärke, eine Tonne Essen reinzustopfen, ohne sich zu übergeben“, knurrte er. Sirius hob seinen Zauberstab und richtete ihn auf Alastor, doch Mary drückte ihn sanft wieder runter. „Komm schon, du willst dich doch nicht mit Moody anlegen“, flüsterte sie ihm ins Ohr. Er blickte sie an. Seine Wut schien zu verrauchen und machte einem peinlich berührtem Gesichtsausdruck Platz. „Tut mir Leid, Mister Moody. Ich wollte nur meinen Freund verteidigen“, nuschelte er. Alastor grinste zufrieden. „Das können wir auf seine Liste mit Stärken schreiben“, sagte er und klopfte ihm fest auf die Schulter.

Als noch dreißig Sekunden übrig waren, kamen die fehlenden sechs gehetzt runter. Sie wurden von den Flüchen verschont, was die anderen vier natürlich mit Murren quittierten. „So, heute ist euer erster Trainingstag. Kommt mit“, sagte Elisabeth und ging, gefolgt von Dorea und Charlus, hinaus. Draußen lag immer noch weicher, pulvriger Schnee. Ohne Vorwarnung hetzte Dorea einen Fluch auf ihrem Sohn, den er

lässig abwehrte. „Tja, Mum, da musst du schon mehr können, als ein einfacher Stupor“, sagte er triumphierend. Eine Sekunde später wurde er zurückgeschleudert und lag im weichen Schnee. „Falsch. Wenn dich jemand von hinten angreift, oder mit einem schwarzmagischen Spruch, dann musst du mehr können als ein Protego. Und die Todesser werden dich ganz bestimmt nicht auf der Art angreifen, wie ich dich vorhin. Also gut...wir werden euch jetzt einmal auf Intelligenz und Schnelligkeit testen. Ihr werdet zu der Hütte im Wald kommen müssen“, sagte Dorea und deutete auf dem Wald, der das Potterhaus umgab. „Dort werden wir vier euch erwarten“, sagte Elisabeth und verschwand, zusammen mit den anderen drei, auf Besen zur Lichtung. „James...du weißt aber schon, wo diese gottverdammte Lichtung ist?“, fragte Alice und band sich die Haare zu einem lockeren Pferdeschwanz zusammen. „Ja“, knurrte er. „Was glaubt ihr, was sie sich überlegt haben, um uns daran zu hindern, dorthin zu kommen?“, fragte Lily und schaute ängstlich zu ihrem Freund. „Keine Ahnung, aber ich hoffe, Moody hat es sich nicht alleine ausgedacht“, sagte dieser. „Na gut, probieren wir es einfach“, sagte Mary und nahm Sirius' Hand. „Auf meinem Grabstein soll stehen, „Sie hatte noch nicht mit Sirius Black geschlafen“, sagte sie. Die anderen prusteten los, Sirius gab sich Mühe, sie wütend anzufunkeln, doch das gelang dem Schwarzhaarigem nicht so ganz.

„Kommt“, sagte Emily und ging los, auf dem Wald zu. Die Anderen folgten ihr. Sie hatten alle ein unangenehmes Gefühl. Und zurecht, denn kaum hatten sie den Wald betreten, rasten Flüche auf sie zu. Emily, die ja als Erste hineingegangen war, wurde getroffen und gegen Remus geschleudert. Die Anderen versuchten, sich so gut es ging zu verteidigen, doch das gelang ihnen nicht wirklich, immer wieder wurden sie von Flüchen von den Füßen gerissen. „SO haben wir gar keine Chance. Wir müssen laufen, dafür sorgen, dass sie uns nicht so leicht treffen“, sagte Mary. Die anderen nickten und dann liefen sie los, im Zickzack durch die Bäume. Tatsächlich wurden sie nicht mehr allzu häufig getroffen. Auf einmal hörten die Flüche ruckartig auf. Die Zehn wurden immer langsamer, sie hatten die Hände in die Seiten gepresst. Peter war von ihnen am wenigsten dazu gekommen, sich zu verteidigen. Seine Kleidung war von den vielen Ästen, in die er hineingelaufen war, zerfetzt, sein Gesicht und seine Hände zerkratzt. Über dem linken Auge blutete er schlimm und hatte furchtbare Seitenstechen. Bei den Anderen war das Gesicht zerfetzt und sie hatten Seitenstechen, doch sie bluteten nicht so schlimm wie Peter. In der wohl besten Verfassung von ihnen war eigentlich Connor, dessen Kleidung nur etwas dreckig war. „Was soll das? Sie hätten nicht einfach so aufgehört. Da muss mehr dahinterstecken“, sagte Lily und schaute sich ängstlich um.

Die Stille wurde von einem angsterfülltem Schrei durchbrochen. Er schien offenbar von Mary zu kommen. Sie war etwas vorgegangen. Sie rasteten auf sie zu, allen voran Sirius. Sie stand zusammengekauert auf dem Boden und schaute ängstlich auf ein paar Gestalten vor ihr. Es waren um die zehn und sie hatten dunkle Umhänge an. Die Gestalten streckten Mary den linken Arm hin, wo sich das Dunkle Mal befand. Als Sirius sich die Figuren näher anschaute, stutzte er. Es waren...die Gestalten waren Lily, er selbst, James, ihre Eltern, Emily, Remus, ihr Bruder, Emma, Alice und Frank. Marys größte Angst war also, dass ihre Freunde, ihre engsten Vertrauten zu Verrätern werden würden. Dass sie gegen sie kämpfen müsste, um Leben und Tod.

Als Sirius jedoch näher an Mary heranwollte, um ihr zu helfen, wurde er von einer unsichtbaren Kraft festgehalten. Er stöhnte frustriert auf. Offenbar würde jeder von ihnen da durchmüssen. Und zwar alleine. Mittlerweile hatte sich Mary beruhigt und war aufgestanden. Sie hatte ihren Zauberstab aus ihrer Tasche herausgeholt und richtete sie auf die Gestalten. Sie hatte wohl offenbar verstanden, dass es nur ein Irrwicht war. „Riddikulus“, stammelte sie. Die Gestalten verschwanden. Sie stöhnte erleichtert auf und ging weiter. Nun stellte Sirius fest, dass er nun auch weitergehen konnte. Er überlegte kurz, bevor er sich zu den anderen acht umdrehte und sagte: „Gehen wir gemeinsam, dann kann uns dieser verdammte Irrwicht nicht so viel anhaben.“ Die Anderen nickten. Mary wollte zu ihnen zurück, doch die unsichtbare Kraft, die vorhin Sirius festgehalten hatte, hielt nun sie zurück. So blieb ihr nicht viel übrig, als abzuwarten und darauf zu hoffen, dass der Irrwicht ihnen nicht viel anhaben würde.

Als die neun vor dem Irrwicht traten, war dieser tatsächlich verwirrt. Er verwandelte sich in Todesser, in einer Spinne (Peter), in Voldemort, in Dementoren, in toten Verwandten und Freunden, doch es war zu viel für ihn. Mit einem einzigen Schlenker von Sirius' Zauberstab wurde er besiegt und die anderen konnten weitergehen. Kaum hatten sie Mary erreicht, prasselten schon wieder die Flüche auf sie nieder. Sie stöhnten

und liefen los. „Es sind nur noch etwa zwei hundert Meter bis zur Hütte“, rief James den anderen zu, während er lief. Mit letzter Kraft sprinteten die zehn los. Sirius und James waren die Ersten, die die Lichtung, auf der die Hütte stand, und somit von dem Fluchregen erlöst wurden. Lily und Mary folgten ihnen und danach kamen auch die anderen. Auf der Lichtung erwarteten sie bereits Elisabeth und Dorea, Alastor und Ethan landeten gerade mit ihren Besen. „Ihr habt nur zu ZWEIT Flüche auf uns abgeschossen?“, fragte Emily geschockt. Alastor zeigte ein für ihn sehr untypisches Grinsen und nickte, als wäre es selbstverständlich. „Ihr habt euch wider Erwarten eigentlich ganz gut geschlagen“, sagte Ethan und schenkte ihnen ein Lächeln. „Und jetzt kommt der interessante Teil“, sagte Elisabeth und grinste vorgefreudig. „Oh nein!“, stöhnte Mary und warf ihrer Mutter einen besorgten Blick zu. „Wo sind eigentlich die anderen, Mum?“, fragte James. Dorea grinste. „Ihr kriegt selbstverständlich auch in Verwandlung, Zauberkunst und Zaubertänke Unterricht“, sagte sie und lächelte amüsiert, als sie die entsetzten Gesichter der Kinder sah.

„Nun, wir machen es so. Immer einer von uns gegen drei von euch. Ihr kriegt auch eure Strafe, wenn ihr es nicht schafft, uns zu besiegen...wir hexen euch aber diesmal nicht durch, keine Sorge, aber Geschirr spülen, Essen servieren, das wären doch auch tolle Strafen....was meint ihr?“, fragte Ethan. Alle machten gequälte Gesichter. „Nun, Freiwillige vor...“, sagte Moody und ließ einen seiner berühmten Blicke über die Jugendlichen gleiten. „Na gut, dann nehmen wir Black, Parker und Evans gegen mich“, sagte Moody, als keiner vortrat. Diese drei stöhnten gequält auf, fügten sich aber. „Ihr wisst, was auf meinem Grabstein stehen soll?“, fragte Mary die Anderen, die grinsend nickten und ihnen viel Glück wünschten. Die drei stellten sich Seite an Seite auf, ihnen gegenüber nahm auch Moody seine Position ein. Er wirkte lässig, ja, fast, als würde er sich freuen, ihnen eins auszuwischen. Sirius hob seinen Zauberstab als Erster und hetzte einen unausgesprochenen Zauber auf Moody. Lily und Mary folgten und bald wurde Moody mit Flüchen bombardiert. Er kam kaum zum Gegenangriff über, doch er war Auror genug um Lily auszuschalten. Doch Mary und Sirius hatten schon einmal Seite an Seite gekämpft und kannten einander gut. Die Beiden ließen ihm kaum noch Zeit, um zu reagieren. Er hatte Mühe, ihre Flüche abzuwehren. Sirius kämpfte so erbittert, als würde er gegen Voldemort höchstpersönlich kämpfen. Er wollte wohl Moody beweisen, dass sie keineswegs kleine, unwissende Schwächlinge waren, sondern kämpfen konnten. So richtig kämpfen. Ein blauer und ein roter Lichtblitz raste auf dem Auror zu. Den Blauen konnte er gerade noch so abwehren, doch der rote traf ihn und riss ihn von den Beinen. Sirius und Mary jubelten, schlugen beieinander ein und gingen dann, dicht gefolgt von James, direkt auf Lily zu, die immer noch am Boden lag. „Ein Schockzauber hat sie getroffen, also nicht schlimm. Enervate“, sagte Mary und Lily öffnete schon die Augen.

Als alle wieder auf den Beinen waren (Moody sah ganz schön zerwuschelt aus), sagte Alastor: „Also, Parker und Black kämpfen hervorragend zusammen und haben ausgezeichnete Reflexe. Evans, du müsst noch an dem rechtzeitigen Reagieren arbeiten, aber ansonsten bist du auch sehr gut.“ „Danke“, sagten alle drei im Chor und grinnten sich an. „So, nun Potter, Lupin und Smith gegen mich“, sagte Elisabeth und nahm Kampfstellung auf. Alle drei fingten nun an, die Aurorin mit Flüchen zu bombardieren. Sie war flink und konnte die meisten Flüche abblocken. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes hatte sie Remus ausgeschaltet. Emily und James kämpften nun Seite an Seite. James kämpfte verbissen und machte es Elisabeth so manches Mal schwer, die Flüche abzuwehren. Emily konnte sich zwar gut verteidigen, doch ihre Flüche waren manchmal so dermaßen schlecht gezielt, dass Elisabeth nicht einen Finger rühren musste, um zu verhindern, dass sie sie trafen. Sie schaltete Emily aus, doch James nutzte die Zeit, um sie mit einem Schocker zu Boden zu reißen. Als Remus, Elisabeth und Emily wieder wohlauf waren, sagte Elisabeth: „Remus, du musst wirklich schneller werden. Deine Flüche und Gegenflüche beherrschst du zwar sehr gut, doch für einen Kampf um Leben und Tod bist du schon sehr langsam. Emily, du kannst dich ausgezeichnet verteidigen, doch die Flüche müssen wir doch noch etwas üben. James, du hast meine Frisur zerstört. Das nehme ich dir schon sehr übel. Super...natürlich schadet dir ein bisschen Übung nicht, doch das Wesentliche hast du drauf.“ Die drei nickten. „Nun ja, dann machen wir mal vier gegen zwei“, sagte Ethan und grinste Dorea an. Diese grinste zurück und die Beiden stellten sich auf. Connor, Frank, Alice und Peter traten vor. Wieder gab es einen Fluchregen. Dadurch, dass sie zu zweit kämpften, kamen die Auroren viel besser klar, da immer einer den Protego heraufbeschwor, während der Andere Flüche auf die jungen Leute abschoss. So kam es, dass Peter schon in der ersten Minute des Duells in den Schnee geschleudert wurde. Connor folgte sogleich. Danach dauerte es auch nicht mehr lange, bis Alice und Frank folgten.

„So, Kinder. Da könnt ihr mal alle sehen, wie wichtig es ist, einen eingespielten Partner zu haben. Alleine ist man einfach viel zu verwundbar. Habt ihr gesehen, wie wir beide es gemacht haben? Ethan hat alle Flüche abgewehrt, während ich Flüche auf die vier abgefeuert habe. Und wie ihr höchstwahrscheinlich sehen konntet, oder auch nicht, hat es ganz gut funktioniert“, sagte Dorea. Die anderen nickten. Sie konnten sich denken, was jetzt kam, und tatsächlich: „Wir werden euch jetzt in Zweierteams aufteilen. Euren Partner behaltet ihr dann fürs ganze Training“, sagte Ethan. „Wir beraten kurz“, sagte Dorea noch und dann zogen sich die Erwachsenen in der Hütte zurück.

„Na ja, also wir haben versucht, es möglichst fair zu machen. Ich denke, es war uns allen klar, dass Parker und Black ein Team bilden müssen. Ihr ergänzt euch wunderbar und ich habe das Gefühl, dass ihr die Stärken und Schwächen des jeweils anderen sehr gut kennt“, sagte Moody. Sirius und Mary grinsten sich an und klatschten bei dem jeweils anderen ein. „Der Rest ist uns eigentlich wirklich echt sehr sehr schwer gefallen. Wir dachten, vielleicht Connor und Lily, da Lily noch an ihren Reflexen arbeiten muss und Connor das schon sehr gut kann, dafür die Flüche aber nicht so gut, was Lily aber sehr gut kann“, sagte Elisabeth. Connor und Lily grinsten einander an. „Potter und Pettigrew. Weil Potter, ähnlich wie Black und Parker, das Wesentliche beherrscht und Pettigrew einfach gar nichts“, sagte Moody. James schaute Moody böse an und lächelte Peter aufmunternd zu. „Dann haben wir noch Emily mit Frank und Alice mit Remus. Weil Alice und Frank etwas stärker sind wie Emily und Remus“, sagte Ethan. Sie nickten. „Und jetzt trainieren wir nochmal. Immer zwei gegen zwei“, sagte Elisabeth. Die Jugendlichen stöhnten.

Zwei Stunden später ließen sich zehn völlig geschaffte Jugendliche auf dem Sofa nieder. Moody hatte sie alle gelobt und hatte gesagt, dass sie Fortschritte gemacht hatten. Doch wenn sie geglaubt hatten, dass sie sich jetzt ausruhen konnten, dann hatten sie sich gewaltig geschnitten, denn jetzt kamen Emma, William und Charlus rein. „So, Verwandlung ist jetzt dran, Bewegung!“, rief Charlus. Stöhnend standen die zehn auf und folgten ihm in den Garten der Potters.

Am Abend saßen die zehn wieder in Sirius' und Marys Zimmer. Sie hatten mit den Erwachsenen noch Verwandlung gemacht, morgen würden Zauberkunst und Zaubertränke dran sein. Die Schüler wussten nicht recht, ob sie sich darüber freuen sollten oder darüber traurig sein sollten. „Mir tut alles weh“, beschwerte sich Sirius. Mary schlug ihm leicht auf die Schulter und beugte sich zu ihm rüber. „Ich glaub, ich kenne ein echt tolles Mittel gegen Muskelkater“, flüsterte sie ihm zu und küsste ihn kurz auf dem Mund. Es tat so gut, ihn jetzt einfach so küssen zu können. Einfach so, wann sie wollte, ohne sich schlecht fühlen zu müssen. Sie lehnte sich an ihn und genoss es einfach, seine Nähe zu fühlen. Er legte einen Arm um sie. Die anderen betrachteten sie teils lächelnd, teils grinsend. Remus, Frank und James legten ihrerseits einen Arm um ihre Freundin, Connor schaute betrübt, aber lächelnd zu seiner Ex-Freundin. Er vermisste einfach so sehr Jennifer und hasste Dumbledore im Moment so sehr dafür, dass die Sechstklässlerin nicht auch dabei sein durfte. Peter schaute verlegen weg und wurde rot. Er hatte noch nicht so viele Erfahrungen mit Mädchen gehabt. Seinen ersten und bisher einzigen Kuss hatte er mit vierzehn bekommen, als sie Flaschendreher gespielt hatten. Damals war so eine Zeit gewesen, wo jeder von ihnen seine ersten Erfahrungen in Sachen Küssen, Sex und Liebe gemacht hatte. Er hatte damals noch nicht einmal ein Mädchen nackt gesehen. James und Sirius hatten mit Ende vierzehn schon ihr erstes Mal gehabt. Betrübt schaute er auf seine Schafsalkollegen, die alle eine Freundin hatten, die sie liebten und nahm sich vor, es nach den Ferien zu versuchen. Er nahm sich vor, bis zum Ende seiner Schulzeit sein erstes Mal gehabt zu haben. Und dafür war ihm jedes Mittel recht.

Um zehn Uhr kam wieder eine „Durchsage“ von den Erwachsenen, die sie daran erinnerte, dass sie ins Bett gehen sollten. Dieses Mal waren die zehn Jugendlichen darauf vorbereitet gewesen und alle waren rechtzeitig in ihren Betten, sehr zum Missfallen von Ethan, der darauf gehofft hatte, noch jemanden durchhexen zu können.

Ungefähr eine halbe Stunde nachdem es im ganzen Haus ruhig geworden war, lag Mary in Sirius Armen und konnte nicht schlafen. „Sirius?“, flüsterte sie. Er stützte sich auf dem Ellbogen, sodass seine Haare ihr ins Gesicht hingen. „Ja, Mary?“ „Ich kann nicht schlafen“, sagte die Dunkelhaarige und seufzte. Sirius ließ sich wieder zurück auf dem Rücken fallen. „Ich auch nicht. Aber ich habe eine Idee. Steh auf“, sagte er. Verwirrt

stand Mary aus dem Bett auf. Sie trug nur eine kurze Schlafhose und einen Spagettiträgertop, doch Sirius zwang sich dazu, ihr ins Gesicht zu sehen. Sie schmunzelte. „Ich bin von den ganzen Eroberungen wahrscheinlich die mit den kleinsten Titten, Blacky“, sagte sie. „Ist das eine Einladung, es zu beurteilen?“, fragte er und warf einen ziemlich auffälligen Blick auf ihre Brüste. „Sie schlug ihm spielerisch auf den Kopf. „Böser Junge. Und würdest du jetzt die Freundlichkeit besitzen, mir mitzuteilen, wieso zum Teufel ich mitten in der Nacht aufstehen sollte?“, fragte sie. Er grinste nur. „Zieh dir was Warmes an, Schatz“, sagte er und zwinkerte ihr zu. „Nenn mich nicht Schatz“, zischte sie. „Tut mir Leid, Liebling“, sagte er. Sie lachte auf. „Wir sind einmalig, oder?“, fragte sie. Er nickte lachend und ging zu seinem Schrank, um sich anzuziehen. Sie betrachtete ihn nachdenklich. Gerade zog er sich die Jogginghose, die er als Schlafhose nutzte, aus und stand nur noch in Boxershorts vor dem Schrank. Er sah wirklich verdammt gut aus, er war vielleicht sogar der bestaussehende Junge in ganz Hogwarts. Er und James. Jetzt konnte sie Lily verstehen. Sie konnte verstehen, dass sie Angst hatte, mit James zusammen zu sein. Sie hatte ja selbst Angst, dass sie Sirius nach einer Woche oder so mit irgendeiner großbusigen Schönheit betrügen würde. Sie musste ziemlich traurig aussehen, denn Sirius kam mit einem ziemlich besorgten Gesichtsausdruck auf sie zu und umarmte sie. „Hey, Kleine...was ist denn mit dir los?“, fragte er besorgt und vergrub sein Gesicht in ihren Haaren. „Ich...ich...du...“, stammelte sie, doch sie konnte es nicht zu Ende sagen, so sagte sie stattdessen: „Halt mich einfach nur fest!“ Und das tat er. Er drückte sie an sich und vergrub sein Gesicht in ihren dunkelbraunen Haaren. Sie schloss ihre Arme um ihn und versuchte, nicht zu weinen. Nicht nur wegen ihm, die ganze Anspannung der letzten Tage machte sich nun bemerkbar. Erst jetzt wurde ihr richtig bewusst, dass sie keine kleinen Kinder mehr waren. Dass sie bald aus Hogwarts raus sein würden und sie keiner mehr beschützen konnte. Dass sie dort draußen kämpfen würden, um Leben und Tod.

Nach einer Viertelstunde hatte sie sich soweit beruhigt und sich etwas Warmes angezogen. Nun stand sie nervös im Zimmer und wartete auf Sirius, der ins Wohnzimmer geschlichen war, um etwas zu holen. Sie hoffte, er würde nicht erwischt werden, da ein wütender Alastor Moody bestimmt nicht die angenehmste Gesellschaft wäre. Sie wollte mit ihm mitgehen, aber nein, er musste mal wieder den Helden spielen und sagen, dass sie nicht auch noch erwischt werden müsste, wenn er erwischt werden würde. Nach einer gefühlten Ewigkeit kam er zurück. In seiner Hand hielt er einen Besen. Sie zog die Augenbrauen hoch. „Dein Ernst?“, fragte sie und grinste wieder. „Ja!“, rief er und zog sie mit sich zum Fensterbrett. Sie sprangen beide darauf. „Soll ich führen oder du?“, fragte er. Sie zuckte mit den Schultern. „Mach du, aber sei gewarnt: Wenn ich in den Schnee falle, kannst du deine Kinderplanung vergessen...“, drohte sie ihm nicht ganz ernst gemeint. Er lachte. „Du willst also keine Kinder haben?“, fragte er und grinste sie schief an. Sie versteifte sich und blickte zu Boden. Innerlich ohrfeigte er sich selber. Musste er denn auch IMMER die blödesten Sachen sagen? „Komm“, sagte er und half ihr auf dem Besen, um die peinliche Situation zu überspielen. Er setzte sich vor ihr und sie schlang die Arme um seine Hüften.

Es tat gut, wieder mal Wind um die Ohren zu spüren. Mary lehnte sich an Sirius und genoss es einfach. Er flog sehr schnell und bei mach anderem wäre Mary beunruhigt gewesen, doch James, Sirius und den anderen aus ihrer Mannschaft vertraute sie, da sie genau wusste, dass sie sehr gute Flieger waren. „Sollen wir landen?“, fragte Sirius. Mary nickte und schmiegte sich enger an ihn. Er landete in der Nähe eines Sees. Überall lag Schnee und der See war zugefroren. „Irgendwie romantisch“, sagte Mary und drehte sich im Kreis. Er lachte. „Und das aus Mary Parkers Mund. Irgendwie komisch“, sagte er. Sie schmollte. „Ach komm. Ich mag Romantik schon. Aber eben nur bei gewissen Jungen. Ich meine, Pettigrew und romantisch, wäh. Aber Sirius, kennst du die Szene aus dem einen Muggelfilm, wie hieß er noch gleich?“, plapperte sie darauf los. „Spielen wir...die Szene nach“, schlug er vor und grinste. Sie warf ihm einen Todesblick zu, willigte aber ein. „Das ist wahrscheinlich eine Szene ganz nach deinem Geschmack, Sirius“, sagte sie und brachte etwas Abstand zwischen ihr und Sirius. Dann nahm sie Anlauf und lief auf Sirius zu. Sie sprang in seine Arme und warf ihn wie erwartet um. Sie lagen also da, mitten in der Nacht im Schnee, übereinander. „Du hast Recht, das ist echt eine tolle Szene“, sagte er und küsste sie leidenschaftlich. Sie erwiderte es.

„Wo zum Teufel sind sie?“, fragte Lily und schaute James panisch an und deutete auf dem weit offenen Fenster. Dieser grinste und legte einen Arm um seine Freundin. „Ach komm, Lily, ist doch offensichtlich. Sie sind fliegen gegangen, oder sie sind beide aus dem Fenster gesprungen“, sagte er und grinste sie an. Die

Rothaarige funkelte ihn wütend an. „Das ist wirklich nicht witzig, James. Was ist, wenn ihnen was passiert ist?“, fragte sie immer noch panisch. „Wir könnten meinen Besen holen und sie suchen gehen“, schlug er vor und wartete gespannt auf die Reaktion seiner Freundin. Ihre Augen weiteten sich. „Nein, auf gar keinen Fall!“, rief sie. James lachte leise. „Dann gehen wir jetzt schlafen. Du kannst Mary immer noch morgen etwas fragen“, sagte James und ging gähmend auf seinem Zimmer zu. Lily jedoch seufzte. Sie hatte wirklich mit ihrer Freundin reden wollen...

Peinlich, peinlich, peinlich

Peinlich, peinlich, peinlich

Wichtiges: Dieses Kapitel ist glaube ich schon ab sechzehn... ich widme es meiner sehr guten Freundin Manuela Stern...wenn ich sie nämlich nicht kennengelernt hätte, wäre ich sicher nicht so pervers geworden und sie hat auch einen sehr kleinen Teil davon geschrieben...

Achso, ich brauche noch eure Meinung, denn ich bin mir nicht sicher, ob dieses Kapitel noch unter P16 durchgeht oder ich die Altersfreigabe höher setzen soll...

Eure Pati

MsNico: Vielen Dank für dein liebes Kommi....ich beeile mich mit dem Schreiben...LG, deine Pati

.....

Lily ging, James hinterher, wieder zurück in ihr Zimmer. Immer noch fragte sie sich, wo Sirius und Mary wohl waren. Sie hatte ihre Freundin nämlich etwas fragen wollen... Na ja, machte ja nichts, das konnte sie immer noch morgen tun. Sie legte sich zu James ins Bett. Dieser legte sogleich den Arm um sie. Lily sog genüsslich den Duft seines Aftershave ein und schmiegte sich an ihn. Sie konnte sich wirklich glücklich schätzen, so einen Freund zu haben. Gutaussehend, intelligent, was wollte sie mehr? Ähnlich gut erwischte hatte es natürlich Mary, obwohl sich Lily immer noch Sorgen darüber machte, ob Sirius wirklich treu bleiben konnte. Sie schmiegte sich an James. Die Beiden schliefen fast augenblicklich ein.

Mary und Sirius lagen immer noch im Schnee. Ihre Kleidung war durchnässt, doch das schien sie herzlich wenig zu kümmern. Dafür war der Moment einfach zu traumhaft schön, um wahr zu sein. Er lag auf dem Rücken, der Blick auf die Sterne geheftet, sie lag mit dem Kopf auf seinem Oberkörper und malte Kreise auf seinem Bauch. „Mary...wir sollten vielleicht, reingehen?“, fragte er mehr als dass er bestimmte. Er nahm eine ihrer dunklen Haarsträhnen in die Hand und spielte damit herum. „Nein...es ist einfach zu schön“, quengelte sie. Er lachte leise und drehte sie so, dass sie auf ihm lag. Überrascht keuchte sie auf. „Nächstes Mal warnst du mich aber vor, kapiert, Blacky?“, knurrte sie, bevor sie ihn sanft auf dem Mund küsste. Er seufzte in den Kuss hinein, was sie leise kichern ließ. „Was ist denn los, Sirius? So lange auf Entzug gewesen, oder was?“, fragte sie immer noch leise lachend. „Bevor wir zusammengekommen sind, war ich fast zwei Monate auf Entzug. Das muss ich jetzt aber schleunigst nachholen, findest du nicht?“, fragte er mit einem schelmischen Lächeln. Sie schüttelte resigniert den Kopf. „Du bist unverbesserlich, Sirius“, seufzte sie und legte ihren Kopf auf seiner Brust. Er lachte leise und strich ihr über die Haare. „Ich weiß. Aber dafür liebst du mich doch, oder?“ Sie verkrampfte sich ein wenig. Er schien das zu bemerken, denn er wechselte schleunigst das Thema. „Glaubst du, James und Lily haben mittlerweile bemerkt, dass wir weg sind?“, fragte er sie. „Keine Ahnung“, sagte sie, ohne den Blick zu heben. „Aber ich kann mir Lilys Reaktion vorstellen, wenn sie ein leeres Schlafzimmer und ein offenes Fenster vorfindet“, sagte Mary amüsiert. „Ach, James wird sie schon beruhigen“, sagte Sirius leichthin.

„Sirius...sag mal, du hast aber dein...dein erstes..Mal nicht schon mit zwölf oder so gehabt, o-oder?“, fragte Mary. Sirius warf ihr einen verwirrten Blick zu. „Nein, mein erstes Mal hatte ich mit...Ende vierzehn...wieso willst du das wissen?“, fragte er verwirrt. „Ähm, nur so, ach vergiss das einfach“, sagte sie schnell und wollte schon aufstehen, doch Sirius hielt sie sanft an den Hüften fest, sodass sie sich nicht bewegen konnte. „Wir waren halt Jungs, scharf darauf, wie es war, einem Mädchen so nah zu sein. Wir waren vierzehn. Du weißt ja, dass es bei uns Jungs so eine...nun ja, sehr kritische Zeit ist...“, sagte er leise. Sie nickte schnell. „Ich weiß auch gar nicht, wieso ich gefragt habe...vergiss es einfach, ja Sirius?“, sagte sie schnell. Ein beinahe schon gemeinsames Grinsen erschien auf seinem Gesicht. „Und du...wann hattest du denn dein erstes Mal?“, fragte Sirius und schaute ihr eindringlich in die Augen. „Hatte ich noch nicht“, sagte sie und beobachtete gespannt seine Reaktion. Seine Augen weiteten sich. „Das glaube ich dir nicht“, sagte er. Sie wollte etwas sagen, doch

sie konnte das Lachen nicht mehr zurückhalten. „Deinen Gesichtsausdruck hätte man fotografieren sollen. Du willst mir jetzt doch nicht ernsthaft erzählen, dass du noch mit keiner Jungfrau zusammen warst“, sagte sie. Langsam beruhigte er sich. „Doch natürlich. Aber ich habe es mir bei dir einfach überhaupt nicht vorstellen können...also, mit wie viel Jahren?“ „Mein Gott, du lässt ja nicht locker. Mit fünfzehn“, sagte sie und grinste ihn an. „Und...hat Lily schon...äh?“ „fragte er. Sie setzte sich auf, um ihn besser anschauen zu können. „Sirius...warum willst du das wissen?“, fragte Mary empört. Dieser lachte leise. „Oh Gott, dass ich mal mit dir im Schnee liege und mich mit dir über Sex unterhalte, hätte ich wirklich nicht gedacht“, lachte er. Sie versuchte, ihn böse anzufunkeln, jedoch musste sie nach ein paar Sekunden in sein Lachen einstimmen. „Na ja, ich unterhalte mich ja mit dem Sexgott von Hogwarts über Sex...sollte ich mich nicht irgendwie geehrt fühlen oder so?“, fragte sie und grinste spöttisch. „Doch, das solltest du. Sollen wir unsere nette Unterhaltung fortführen oder uns ein anderes Thema suchen?“, fragte er. Sie wiegte den Kopf überlegend hin und her. „Nein, nein, ich glaube, das ist eine gute Gelegenheit, um mehr über das Sex-Leben meines Freundes herauszufinden“, sagte Mary. Sie spürte Sirius unter sich lachen. „Okay. Ich habe einen Vorschlag für dich. Wir stellen uns immer gegenseitig Fragen. Wer sich als Erster weigert, eine Antwort zu geben, der muss Alastor Moody morgen fragen, ob er noch Jungfrau ist. Einverstanden?“, schlug Sirius vor. Mary prustete los und schlug ein.

„Ich darf beginnen“, bestimmte sie. „Natürlich, Herzallerliebste“, sagte Sirius und setzte sich auf. Er lag im Schnee, gelehnt an einem Baum, Mary saß zwischen seinen Beinen, mit dem Rücken gelehnt an seiner Brust. „Hmm, mit wem..hattest du zuletzt Sex?“, fragte sie. Er atmete geräuschvoll aus. „Äh...schwer zu sagen...ich glaube, die hieß Elena“, antwortete er. Sie nickte und bedeutete ihm, weiterzumachen. „Mit wem hattest du dein erstes Mal?“, fragte er wie aus der Pistole geschossen, was sie dazu brachte, zu schmunzeln. „Greg Hampton. Er war damals in der Siebten. Und du?“, antwortete sie auf die Frage und stellte sogleich die Nächste. „Das weiß ich sogar noch. Laurie Stewart. Sie war in der Sechsten“, sagte er. „Okay...jetzt wirds gemein....mit wem hattest du den besten Sex deines Lebens?“, fragte er, nachdem er lange hin und her überlegt hatte. „Uiuiui. Das ist echt schwer. Ich glaube mit Connor. Weil ich wirklich was für ihn empfunden habe“, sagte sie und begriff erst den Sinn ihrer Worte, als sich Sirius verkrampfte. Innerlich ohrfeigte sie sich selber. „Empfunden HABE“, sagte sie noch einmal. Ihr Freund entspannte sich langsam, wenn auch nicht ganz. „Und hat es irgendein Mädchen gegeben, das du in Erinnerung behälst? Ich meine, außer dein erstes Mal?“, fragte sie, um die Stimmung zu lockern. „Christin Lerry“, sagte Sirius, nachdem er lange überlegt hatte. „Weil sie voll gut im Bett ist“, fügte er noch hinzu, als sich nun Mary etwas verkrampfte. Mann, dieses Spiel entwickelte sich ganz und gar nicht in der beabsichtigten Richtung...Zeit, ein bisschen Spaß reinzubringen...

„Du bist dran, Mary“, sagte er. Sie schien auch bemerkt zu haben, dass es Zeit war, etwas andere Fragen zu stellen. „So, Sirilein...was ist das Peinlichste, was dir jemals beim Sex passiert ist?“, fragte sie. Als er sich daran zurückerinnerte, schoss ihm die Hitze ins Gesicht. Er war sehr froh, dass Mary ihn im Dunkeln nicht sehen konnte. „Na, willst du Herrn Moody eine bestimmte Frage stellen?“, stichelte sie. Er straffte die Schultern. „Ich...also, das war in der Sechsten. Wir waren gerade voll dabei, als ich...na ja, ich hab voll laut gefurzt. Sie hat mich so verwirrt angeschaut...Ich hab sie mit einem Vergessenszauber belegt“, erzählte er. Mary prustete los. Sirius Black, der Sex-Gott von Hogwarts, hatte im Bett...gefurzt!!! Sie kugelte sich mittlerweile vor Lachen im Schnee. Sirius lehnte immer noch an dem Baum und schmolte.

Als sich Mary halbwegs beruhigt hatte und wieder an Sirius lehnte, fragte er: „Soll ich dich auch mit einem Schweigezauber belegen?“ Sie prustete wieder los und schüttelte den Kopf. „Nein, aber ich denke, dass ich immer wenn ich mit dir in einem Bett liege, lachen werde“, sagte sie. Er seufzte theatralisch. „Oh, Merlin, was habe ich getan, damit du mich so hasst?“, rief er gen Himmel mit ausgestreckten Händen, was Mary zum Lachen brachte. „Na schön, was ist denn der perfekten Miss Parker Peinliches beim Geschlechtsverkehr passiert?“, zischte er leise. Sofort wurde Mary still und überlegte. Was war ihr denn passiert? Na ja, so oft wie Sirius hatte sie nicht Sex gehabt, aber doch so oft, dass sie nicht mehr alle Jungen beim Namen kannte. „Ähm...keine Ahnung...ich muss überlegen...hmm...ich bin mal aus dem Bett gefallen“, sagte sie schließlich. „Echt jetzt?“, fragte er und lachte leise. „Aber das ist nicht so peinlich, wie...“ Weiter kam sie nicht, denn sie wurde von einem Lachanfall durchgeschüttelt.

Ungefähr zehn Fragen später fing Mary an zu frieren. Sie musste sich schleunigst etwas überlegen, was Sirius nicht beantworten wollte. „Du bist dran, Schätzchen“, sagte er, nachdem sie ungefähr zwei Minuten lang nichts sagte. Ein gemeines Grinsen schlich sich auf ihrem Gesicht. „O-oh“, machte Sirius, als er es merkte. „Also, Liebes. An wen oder was denkst du...wenn du es dir selbst besorgst?“, fragte sie dann und schaute ihn triumphierend an. Er verengte seine Augen zu Schlitzen. „Das ging unter die Gürtellinie“, zischte er. Er spürte, dass er rot wie eine überreife Tomate wurde und dass sich in seiner Hose etwas regte. Gequält schloss er die Augen. „Bitte Merlin, lass es Mary nicht bemerken“, flehte er in Gedanken, doch heute hatte Merlin eindeutig etwas gegen ihn. Mary lächelte. „Da hat sich aber jemand schlecht unter Kontrolle“, stichelte sie. „Jetzt bin ich aber wirklich neugierig. Denkst du etwa an McGonagall in einem Tanga?“, fragte sie. Er schüttelte sich. „Bei Merlin nein“, sagte er erschrocken. „Es wird lustig morgen mit Moody“, sagte er dann resigniert. „Heißt das, du antwortest nicht auf die Frage?“, fragte Mary und grinste. Er nickte nur, bevor er sich wieder auf sie warf und sie in den Schnee drückte. „Was bringt dich dazu, zu glauben, dass ich Selbstbefriedigung bei meinen vielen Freundinnen nötig hätte?“, flüsterte er und begann, ihren Hals zu küssen. „Vergiss es, Sirius“, sagte sie, als er Anstalten machte, ihre Jacke aufzuknöpfen. „Wieso?“, fragte er und schaute sie bittend an. „Vielleicht weil wir dann eine Lugenentzündung haben?“, fragte sie zurück. Er stöhnte auf. „Wärmezauber?“, fragte er dann. Auf seinem Gesicht war wieder Hoffnung zu sehen. „Ähm Sirius...also eigentlich...ist es das nicht...vergiss es...wir können heute einfach nicht, okay?“, versuchte sie, sich zu rechtfertigen, was ihr aber kläglich misslang. „Wieso denn nicht?“, fragte er neugierig. „So halt nicht“, sagte sie. So ging das ungefähr fünf Minuten weiter, bis sich Sirius schließlich geschlagen gab. „Komm, fliegen wir zurück, Süße“, sagte er resigniert. Sie nickte und stieg zu ihm auf dem Besen. „Ich hab den Sex-Gott von Hogwarts in einem Sex-Spiel geschlagen“, flüsterte sie ihm ins Ohr. Er lachte leise. „Ich werde morgen sehr viel Spaß mit Moody haben. Ich hoffe, für dich und für mich, dass mein Gesicht so bleibt, wie es ist“, sagte er dann.

Mittlerweile waren sie wieder beim Fenster angelangt. Sirius half seiner Freundin galant vom Besen runter und nahm ihr die Jacke ab. „Wie spät ist es überhaupt?“, fragte Mary. „Mitternacht. Wir waren zwei Stunden draußen“, antwortete ihr Sirius nach einem kurzen Blick auf die Uhr. „Morgen machen wir Zauberkunst und Zaubertränke. Da müssen wir nicht wirklich fit sein“, sagte Sirius. Sie lachte leise. „Komm Sirius, gehen wir schlafen“, sagte sie und entledigte sich ihrer Kleidung. Sirius zwang sich dazu, sich ebenfalls umzuziehen und keineswegs Mary anzustarren, die in Unterwäsche im Zimmer stand und gerade ihre Schlafanzughose anzog. Dieses Mädchen hatte einfach keinen guten Einfluss auf ihm. Fünf Minuten später lag sie in seinen Armen. Fast augenblicklich schliefen die Beiden ein.

Lily blinzelte. Die hellen Sonnenstrahlen, die ins Zimmer hineinschauten, hatten sie geweckt. Sie drehte sich um, um zu schauen, ob James schon wach war. Er war es nicht, denn er lag auf dem Rücken, den Mund leicht geöffnet und schnarchte leise. Sie musste bei seinem Anblick lächeln. Seine Haare waren noch verstrubbelter als sonst und im Schlaf sah er mindestens zwei Jahre jünger aus, als er war. Sie widerstand dem Verlangen, ihm übers Gesicht zu streichen, da sie ihn nicht wecken wollte. Als sie jedoch auf die Uhr schaute, stockte sie. Es war schon halb zehn. Offenbar wollten die Erwachsenen sie noch ein wenig schlafen lassen, da sie heute nur Zaubertränke und Zauberkunst hatten und das nicht so schwierig war, wie Verteidigung. Sie versuchte, wieder einzuschlafen, doch schon bald gab sie es auf. Sie versuchte, aufzustehen, ohne James zu wecken. Langsam schlug sie die Decke zurück und setzte sich auf. Ihre Füße steckte sie in ihre bequemen Hausschuhe und dann stand sie auf. Sie drehte sich um, um einen Blick auf James zu werfen, um festzustellen, ob sie ihn aufgeweckt hatte, doch das was sie sah, entsetzte sie zutiefst. Es war nicht ihr Freund, nein, denn dieser schlief immer noch friedlich. Es war das Bettlaken. Das weiße Laken war voller Blut. Geschockt rechnete Lily nach, wann sie ihre Tage bekommen sollte. Am dritten Januar, und heute war der....scheiße...heute war der dritte Januar. Wie konnte sie so etwas nur vergessen? Ängstlich schaute sie sich ihre Pyjamahose an und seufzte. Wie erwartet voller Blut. Lily stockte. Nicht mal Tampons hatte sie dabei, das hatte sie vollkommen vergessen. Sie hoffte nur darauf, dass vielleicht Mary, Emily oder Alice ihre Tage hatten oder zumindest Tampons, denn sonst würde sie wohl Dorea, Elisabeth oder Emma um Hilfe bitten müssen. Lily öffnete die Augen, die sie vorhin gequält geschlossen hatte. Ihr Blick fiel natürlich direkt auf das getrocknete Blut auf dem Laken und erinnerte sie daran, was in dem Moment ihre größte Sorge sein müsste: dafür sorgen, dass es James nicht mitbekam. Als sie keine Alternative mehr sah, packte sie das Laken und

versuchte es so von dem Bett runterzuziehen, dass es James nicht merkte. Doch wie es bei ihrem heutigen Glück nicht hätte anders sein können, zog sie zu fest daran und James plumpste auf dem Boden. Sofort war er wieder auf den Beinen und hatte seinen Zauberstab gezückt. Als er sah, dass nur Lily im Zimmer war, entspannte er sich wieder. Doch dann sah er das Blut auf dem Bett und rief: „Ich bring Moody um! Was hat er mit dir gemacht? Hat er dich aufgeschlitzt oder so etwas?“ Lilys Gesichtsfarbe biss sich mittlerweile furchtbar mit ihren Haaren. „Ich bring ihn um“, rief James wieder und wollte aus dem Zimmer stürmen, doch Lily konnte das gerade noch so verhindern. „Er hat nichts gemacht, James“, sagte sie. „Ach ja, und woher kommt dann das Blut?“, fragte er. Offenbar glaubte er Lily nicht so ganz, dass sie nicht angegriffen wurde oder Ähnliches. „Ich...da ist Blut, weil ich...ja, ich hab...meine Tage, James“, sagte sie. Er erstarrte und wurde dunkelrot. „Oh...ich, ...wusste das nicht. Oh“, brachte er nur hervor. „Ich gehe dann mal zu Mary und sehe zu, dass ich Tampons bekomme“, sagte Lily, nachdem sie sich eine andere Hose angezogen hatte. „Lily? Wäre es nicht einfacher gewesen, einen „Ratzeputz“ zu verwenden?“, fragte James noch. Lily schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn.

Mit sich selber schimpfend ging Lily auf das Zimmer von Sirius zu. Ohne zu klopfen betrat sie es. Mary und Sirius lagen im Bett, aneinander gekuschelt und schliefen noch tief und fest. Sie sahen so süß aus...Oh nein, sie war hier, um ihre Freundin um einen Gefallen zu bitten, nicht um ihr und ihrem Freund beim Schlafen zuzusehen. Sie ging auf das Bett zu, um Mary zu wecken. Sie hoffte, dass Sirius nicht auch wach werden würde. Sanft schüttelte sie ihre Freundin, die aber nicht wach wurde. Da entschied sich Lily dafür, härtere Maßnahmen aufzugreifen. „Mary, Sirius macht mit James rum, das musst du dir ansehen!“, sagte sie. „WO?“, rief Mary und setzte sich abrupt auf. „Psst, nicht, dass du noch Sirius aufweckst“, sagte sie. „Was ist los, Lily?“, fragte sie die Rothaarige. Keine der beiden Mädchen bemerkte, dass Sirius durch den Schrei seiner Freundin wach geworden war. „Ich hab meine Tage gekriegt. Das ganze Laken war voller Blut und James hat es auch noch mitgekriegt“, sagte Lily mit einem gequälten Gesichtsausdruck. Mary wollte etwas antworten, doch sie wurde durch Sirius' lautes Lachen unterbrochen. „Oh nein“, stöhnte Mary. „Sirius, du bist UNREIF“, schimpfte Mary und brachte ihn dazu, nur noch lauter zu lachen. Nach einer Weile gab sich Mary geschlagen und ließ ihn lachen. „Lass mich raten, Lily. Du hast vergessen, dass du deine Regel kriegst und hast auch die Tampons vergessen“, sagte Mary. Lily nickte gequält. Mary musste schmunzeln. „Da hast du aber Glück gehabt, dass ich immer welche dabei habe“, sagte die Dunkelhaarige. Sie schwang sich aus dem Bett und kniete sich davor. Sie holte eine Packung Tampons unter dem Bett hervor. „Wieso bei Godric Gryffindor hast du sie unters Bett versteckt?“, fragte Lily und schaute ihre Freundin an, als würde sie an ihrem Verstand zweifeln. „Deswegen“, sagte Mary und deutete auf Sirius, der sich immer noch vor Lachen krümmte. „Bedien dich, aber ich brauch auch noch welche“, flüsterte ihr Mary zu, damit Sirius es nicht hörte. Doch da hatten die Beiden Sirius' Gehör aber gewaltig unterschätzt. Seitdem er ein Animagus war, waren seine Sinne nur noch ausgeprägter als sonst. „Ach, deshalb wolltest du gestern nicht...weil du deine Tage hast“, sagte er und grinste. Mary verdrehte die Augen. Na, wenigstens lachte er nicht mehr...

Eine Stunde später saßen alle zehn an dem Frühstückstisch. Die Erwachsenen hatten ihnen gesagt, dass Moody gleich kommen würde und ihnen erklären würde, was sie heute machen würden. Sirius war bleich geworden und Mary hatte ihn angegrinst. Nun warf sie ihm triumphierende Blicke zu ihm, er dann gequälte zu James und dieser böse zu den Mädchen. Die Anderen warfen sich verwirrte Blicke zu. Mary und Sirius hatten James und Lily von ihrem kleinen Spielchen erzählt, nur natürlich die einzelnen Fragen und Antworten hatten sie ausgelassen. Die Tür fiel mit einem lauten Knall ins Schloss. Alle drehten sich um. In der Tür stand niemand anderer als Alastor Moody höchstpersönlich.

Mary trat Sirius unauffällig unter dem Tisch. Dieser warf ihr einen Muss-ich-das-jetzt-wirklich-durchziehen?-Blick zu, auf den sie mit dem Selber-schuld-Blick antwortete. „Mister Moody?“, fragte Sirius. „Black?“, knurrte dieser zurück und richtete seinen Blick auf den Dunkelhaarigen. „Ähm, also...ich hätte eine Frage an Sie...ich hoffe, Sie bringen mich nicht um“, sagte Sirius und blickte ängstlich auf den Auror. Dieser zog überrascht beide Augenbrauen hoch. „Zu viele Zeugen“, sagte Alastor. Alle, mit Ausnahme von Sirius, fingen an zu lachen. „Wir verpetzen Sie nicht, Sir“, versicherte Mary und brachte den Auror zum Schmunzeln. „Danke sehr, Miss Parker. Und jetzt, Black, was gibt es? Ich hab nicht den ganzen Tag Zeit für ihren Schwachsinn“, sagte er. „Sind Sie noch Jungfrau?“, platzte Sirius heraus.

Alle an dem Tisch fingen an zu lachen, Alastor blickte entgeistert auf Sirius. „Ich bin stolz auf dich, Sirius“, sagte Mary und küsste ihn kurz. „Black, mit WEM haben Sie gewettet?“, knurrte Alastor und warf allen im Raum einen wütenden Blick zu. Mary hob grinsend die Hand. „Wir haben ein Spiel gespielt und der arme Sirius hat verloren“, erklärte sie, immer noch grinsend. „Nun, Mister Black, wenn Sie mit einer Lady gewettet haben, dann müssen Sie natürlich Ihre Wettschulden einlösen. Ich bin keine Jungfrau mehr. Aber Details gibt es nicht“, sagte Alastor und verkniff sich nur schwer ein Grinsen. Alle am Tisch lachten laut auf, Sirius wurde leicht rot. „Keine Sorge, ich habe nicht vor, dich in allzu nächster Zukunft wieder zu blamieren“, sagte Mary und küsste ihn liebevoll.

Verzweiflung

Untitled

Verzweiflung..

Tut mir leid, dass ich dieses Mal nicht auf die ganzen Kommentare eingehen kann, aber leider muss ich gleich weg, sorry... wird wieder besser...auf jeden Fall hoffe ich dass ihr mir das nicht allzu uebel nehmt und ansonsten noch viel Spass mitm Kapitel..

Eure sehr gehetzte Pati

Als Mary und Sirius Hand in Hand in der Küche auftauchten, saßen die anderen acht schon mit ernsten Mienen am Küchentisch. Auch alle Lehrer waren da und zudem noch Dumbledore. Dieser lächelte ihnen freundlich zu und bedeuete ihnen, sich zu setzen. Mary und Sirius tauschten verwirrte und besorgte Blicke. Wieso sollte Dumbledore zu ihnen kommen? Hoffentlich war nichts Schlimmes passiert. Als sich Mary und Sirius gesetzt hatten, begann Dumbledore zu sprechen. „Nun, meine Herrschaften. Wir haben uns überlegt, dass wir das Training etwas vertiefen sollten. Oder genauer gesagt: Wir haben einen Dementor besorgt, an dem ihr den Patronus üben sollt“, sagte er. Alle am Tisch sogen scharf die Luft ein. „Aber wir haben schon den Patronuszauber geübt“, sagte Peter, der mal wieder nichts begriff. „Ja schon, aber einen Patronus hinaufzubeschwören, wenn ein echter Dementor dabei ist, ist viel schwerer, weil du dann deine schlimmsten Erlebnisse wieder siehst“, erklärte ihm Lily und warf einen besorgten Blick zu James. „Natürlich müssen Sie das nicht machen“, sagte Dumbledore, er wurde jedoch von Sirius unterbrochen. „Lieber hier als im Ernstfall versagen“, sagte er. Dumbledore nickte. „Macht euch keine Sorgen. Wir werden nicht zulassen, dass euch etwas passiert“, sagte Dorea und lächelte alle sanft an.

Am Ende willigten doch alle ein, mitzumachen und alle, mit Ausnahme von Dumbledore, der den Dementor holte, befanden sich in dem riesigen Garten der Potters. Mary wirkte die ganze Zeit irgendwie abwesend und hatte ihr Pokerface aufgesetzt. Sirius war besorgt. Dieses Gesicht hatte sie eigentlich immer nur aufgesetzt, wenn sie Angst hatte. Sanft nahm er ihre Hand und lächelte ihr aufmunternd zu. Eigentlich hatte er selber Angst vor dem, was er zu sehen bekommen würde, aber soweit er wusste, gab es nichts in Marys Leben, was ihr solche Angst bereiten konnte. Doch er hatte keine Zeit mehr, sich darüber Gedanken zu machen, denn Dumbledore erschien gerade.

Der Schulleiter von Hogwarts hatte eine ernste Miene aufgesetzt. Neben ihm schwebte ein Dementor, der ihm jedoch nichts anhaben konnte, da der Patronusphönix des Schulleiters um seinen Kopf herumflatterte. „So, immer Einer geht zu Dumledore rüber, die Anderen bleiben in der Reichweite von meinem Patronus. Nehmt die Sache ernst und überschätzen Sie sich nicht. Es wird sehr viel schwieriger, einen Patronus hinaufzubeschwören, wenn ein Dementor anwesend ist. Und wehe, jemand wird ausgelacht. Haben Sie mich verstanden?“, knurrte Moody laut. Alle nickten. Sogar James und Sirius sahen ernst und konzentriert aus. „Freiwillige vor“, verkündete Dumbledore. Connor meldete sich schüchtern. „Dann habe ich es wenigstens hinter mich“, sagte er mit einem schiefen Grinsen.

Er trat auf den Dementor zu. Dumbledore zog seinen Patronus zurück, sodass Connor ungeschützt vor dem Dementor stand. Augenblicklich durchströmte ihn eine Kälte.

„Nein!“, schrie eine Stimme in seinem Kopf. Er brauchte lange, bis er begriff, dass er es selbst war, der schrie.

Nein, daran durfte er jetzt nicht denken. Er musste es verdrängen. Er hob den Zauberstab.

Seine Eltern waren nicht da. Er war alleine hier im St.Mungos am Bett seiner Großmutter. Sie war bei einem Auroreneinsatz schwer verletzt worden. Vor einer Sekunde hatte sie noch mit ihm gesprochen, doch

jetzt...

Verdammt, nein! Einfach verdrängen. „Expecto...Expecto“, stammelte er, doch die Erinnerung ließ ihn nicht los...

Ihre Augen hatte sie geschlossen und sie atmete unregelmäßig. Der zehnjährige Connor wollte einen Heiler holen, um Hilfe schreien, doch seine Kehle war wie zugeschnürt. Der Atem seiner Großmutter wurde immer flacher...

„Expecto Patronum“, rief er schwach. Er wollte nur noch, dass die Erinnerung verschwand...

Seine Eltern betraten den Raum. Mit einem Blick hatten sie die Lage erfasst und riefen einen Heiler herbei. Doch es war zu spät...kaum hatte die Heilerin den Raum betreten, stockte der Atem der älteren Frau...und es war seine Schuld...

„Nein!“, rief er und sank auf die Knie. Sofort war Elisabeth bei ihm und beschwor einen Patronus hinauf. Ethan kam ebenfalls und half ihm auf die Beine. Erst jetzt bemerkte er, dass sein Gesicht vor Tränen nass war. Verzweifelt versuchte er, sie wegzuwischen. „Es war...meine Schuld“, stammelte er immer wieder vor sich hin. Ethan half ihm, sich ins Gras zu legen und gab ihm ein Stück Schokolade. „Es war...der Tod deiner Großmutter. Du hast den Tod deiner Großmutter gesehen, oder?“, fragte Mary, die sich ihm unbemerkt genähert hatte. Er nickte nur gequält und spürte, wie ihm wieder die Tränen kamen. „Wenn ich nur früher einen Heiler geholt hätte...“, sagte er leise und schaute zu Mary. Seine wasserblauen Augen waren stumpf und hatten nicht das gewöhnliche Funkeln. „Du warst nicht Schuld. Niemand war Schuld, vielleicht die Todesser, aber sonst war keiner Schuld“, sagte Mary.

Als Nächste war Emily dran. Ängstlich trat sie vor dem Dementor. Sie schaffte es nicht, den Dementor abzuwehren, brach aber auch nicht wie Connor zusammen, da sie keine solch schlimmen Erinnerungen hatte. Etwas wackelig auf den Beinen ging sie zurück zu den Anderen und nahm dankbar ein Schokoladestück von Ethan entgegen.

„Mister Lupin, Sie sind dran“, hörte Remus die scharfe Stimme von Moody sagen. Er straffte die Schultern, atmete tief durch und trat in die Reichweite des Dementors. Kälte durchströmte ihn.

„Gute Nacht, Remus“, flüsterte Joanna Lupin und gab ihrem Sohn einen Kuss auf die Stirn. „Gute Nacht, Mama. Ich hab dich ganz doll lieb“, antwortete der Sechsjährige. Joanna betrachtete ihn noch mit einem liebevollen Blick, bevor sie das Zimmer verließ und das Licht löschte.

Gequält schloss Remus die Augen und versuchte, sich zu konzentrieren. Es gelang ihm nicht so richtig. Immer wieder kamen die Bilder vor seinem inneren Auge.

Der kleine Remus konnte nicht schlafen. Draußen gackerten seine Hühner viel zu laut. Er wollte herausfinden, was die Tiere so aufregte.

Heute wünschte er sich, er hätte es gelassen.

Leise, um ja nicht seine Eltern zu wecken, verließ er das Zimmer. Er stieg leise die Treppe runter und achtete darauf, nicht die dritte Stufe von unten zu berühren, da diese immer knarrte. Er stieß die Terrassentür auf und betrat den Garten.

Nein, das konnte er nicht noch mal durchleben. Das würde er nicht überstehen. Er hob den Zauberstab und richtete ihn auf den Dementor. Er zitterte in seiner Hand. Remus versuchte krampfhaft, an eine glückliche Erinnerung zu denken, doch ihm fiel nichts ein, außer den qualvollen ersten Nächten, als er sich in einen Werwolf verwandelt hatte.

Er lief auf dem Stall, in den sich die Hühner befanden, zu, doch kaum hatte er ihn erreicht, wurde er zu Boden gerissen. Aus Reflex riss er die Hände nach hinten, um den Sturz abzufangen und kniff die Augen zu. Ein warmer Atem streifte sein Gesicht und Remus verzog geekelt sein junges Gesicht, da dieser Atem nach einer ekelhaften Mischung aus Blut und Speichel roch. Als er seine Augen doch öffnete, stockte sein Atem.

Ein leiser Schrei durchfuhr ihn. Seine Freunde wollten zu ihm, doch Moody hielt sie mit sanfter Gewalt zurück und schüttelte fast unmerklich den Kopf. Sirius und James senkten resigniert die Köpfe. Sie konnten ihren Freund nicht ansehen, während er solche Qualen durchlitt.

Er wollte um Hilfe schreien, doch seine Kehle war wie zugeschnürt von der Angst, die ihm der Werwolf, der über ihm thronte, beibrachte. Ängstlich wand sich Remus unter dem Tier, doch sein Gewicht drückte den kleinen Jungen unbarmherzig gegen den weichen Boden. Genüsslich schleckte sich der Wolf mit der Zunge über die Schnauze, bevor er den Kopf senkte und sich in Remus' Schulter verbiss. Der Schrei des Jungen hallte durch die Nacht.

Mit von Tränen überströmten Gesicht sank Remus zu Boden. Der Dementor näherte sich ihm unbemerkt, doch bevor er seine Kapuze abnehmen und ihm einen Kuss geben konnte, wurde er von Williams Patronus zurückgeschleudert. Er half Remus auf die Beine und kaum waren sie in Reichweite von Moodys Patronus, lief eine völlig verstörte Emily in seine Arme. Er schloss die Arme um sie und vergrub sein nasses Gesicht in ihren weichen, goldblonden Haaren. Beruhigend redete sie auf ihn ein und er spürte, wie ihre weiche, leise Stimme ihn dazu brachte, sich langsam zu entspannen.

Erschrocken starrten die Anderen auf Remus und Connor. Der eine lag weinend in den Armen seiner Freundin, der Andere starrte mit leeren Augen geradeaus, an einem Stück Schokolade knabbernd. Was würde sie erwarten?

„Miss Jones?“, durchbrach Moody erneut die Stille. Mit einem grimmigen Gesichtsausdruck trat Alice auf den Dementor zu. Sie hatte sich eine glückliche Erinnerung zurückgelegt, doch kaum, dass sie in die Nähe des widerlichen Geschöpfes getreten war, verschwand sie aus ihrem Kopf, als wäre sie nie da gewesen. Erhalten blieben die Abende, an denen sie darum bangen musste, ob ihre Eltern je wieder nach Hause kommen würden nach den Auroreneinsätzen, die Streite mit Frank, die Tage im Krankenflügel. Sie war die Erste an diesem Tag, die wenigstens einen Nebel zustande brachte.

„Das war ja schon mal was, Alice“, redete ihr Emma gut zu und bot ihr ein Stück Schokolade an, das sie dankend annahm. Sie wickelte sich in eine Decke und setzte sich ins Gras. Nun war Frank dran.

Frank war der Erste, der tatsächlich einen gestaltlichen Patronus hinbekam an diesem schrecklichen Tag. Er war zwar nicht sehr stark und reichte kaum, um sich diesen einen Dementor vom Leib zu halten, doch Frank schien zufrieden mit seiner Leistung.

„Mister Pettigrew?“, fragte Moody und blickte auf den Jungen, der sich im Gras zusammengekauert hatte und zitterte. Alastor schüttelte den Kopf. Er war noch nicht einmal dran gewesen und schon machte er sich in die Hose vor Angst. „Es...tut..mit L-Leid..ich glaube...ich k-kann...doch...ni-nicht“, stammelte er mit einem angsterfüllten Blick auf dem Dementor. „Dann gehen Sie“, knurrte Moody. War es eigentlich nicht klar gewesen? „Mister Potter, Sie sind dran“, sagte er stattdessen. James stand auf, schenkte seiner Freundin, Sirius und Mary noch ein letztes, schiefes Grinsen und dann ging er rüber zu dem widerlichen Geschöpf.

Er stockte nicht, als er den Dementor erreichte, er schien alles auszublenden...und dann beschwor er einen solch starken Patronus hinauf, dass sogar Moody überrascht die Augenbrauen hochhob und Dorea überrascht anschaute. „Es ist ihm leichter gefallen wie zum Beispiel Connor. James....er hat einfach keine so schrecklichen Erinnerungen. Doch etwas in meinem Inneren sagt mir, dass es nicht so bleiben wird“, sagte James' Mutter und gegen Ende wurde ihre Stimme immer leiser, bis sie schließlich ganz erstarb. Sogar Alastor Moody, der das Einfühlungsvermögen eines Elefanten hatte, wusste, dass er jetzt besser nichts sagen sollte. Also

ging er nur auf James zu, drückte ihm ein Stück Schokolade in die Hand und lobte ihn.

„Miss Evans“, sagte Ethan. Lily stand mit wackeligen Knien auf und ging auf den Dementor zu. Augenblicklich durchströmte sie eine feuchte, irgendwie modrige Kälte. Erinnerung kamen in ihr hoch.

„Verschwinde, du Missgeburt!“, ertönte die Stimme von Petunia Evans. Die dreizehnjährige Lily sank an der Tür hinab. Ihre eigene Schwester wollte nichts von ihr hören. Gönnte es ihr nicht, dass sie eine Hexe war. Auch wenn sie es versuchte, zu vermeiden, liefen langsam heiße Tränen ihre Wangen hinab. Plötzlich wurde die Tür mit einem lauten Knall aufgerissen und traf Lily hart am Rücken. Sie sprang auf und drehte sich zu ihrer fünfzehnjährigen Schwester um. „Du stehst im Weg, Freak...wie immer halt“, zischte Petunia und kümmerte sich nicht darum, dass das Gesicht ihrer Schwester tränennass war.

Lily schloss gequält die Augen. Sie wollte es nicht mehr sehen...sie wollte nicht immer daran erinnert werden, dass ihre Schwester, die eigentlich immer ihr großes Vorbild gewesen war, sie hasste. Sie hob den Zauberstab und dachte ganz intensiv an die schönen Abende mit ihren Freunden. „Expecto Patronum“, sagte sie mit fester Stimme. Eine verschwommene Gestalt kam aus ihrem Zauberstab und jagte auf den Dementor zu. Es reichte nicht ganz, um den Dementor zu vertreiben, doch Emma eilte ihr schon zu Hilfe und beschwörte ihrerseits einen Patronus herauf. Sie lächelte Lily zu, murmelte ihr ein „Schön gemacht“, ins Ohr und gab ihr ein Stück Schokolade. Sie stellte sich zu James, der einen Arm um sie legte.

„Miss Parker, Sie sind dran“, sagte Moony. Wie in Trance erhob sich Mary, schüttelte Sirius' Arm ab und ging mit einem steinernen Gesichtsausdruck auf den Dementor zu. Elisabeth, William, Ethan und Emma warfen sich besorgte Blicke zu, doch Mary war schon bei dem Wesen.

Äußerlich konnte man nichts von ihrer Angst erkennen, doch im Inneren war sie das reinste Nervenbündel. Sie hatte die besorgten Blicke, die sich ihre Eltern und ihre Tante, sowie ihr Freund, zugeworfen hatten, sehr wohl gesehen. Sie versuchte, die jetzt schon aufkommenden Bilder zu unterdrücken. Sie musste sich konzentrieren. Sie trat auf den Dementor zu und fühlte die seltsame Kälte, die von ihr Besitz ergriff. Sie hob den Zauberstab und richtete ihn auf das widerliche Wesen. Sie wollte die erlösenden Worte schon sagen, doch sie blieben ihr im Hals stecken, als die Wellen der Erinnerung über sie hineinbrachen. Schreiend brach sie zusammen.

Sofort war Sirius bei ihr. Schneller als ihre Eltern, schneller wie Dumbledore. Seine Gedanken galten in diesem Moment nur ihr, den schönen Abenden, die sie gemeinsam verbracht hatten. Er stellte sich zwischen ihr und dem Dementor. „Expecto Patronum!“, schrie er. Aus seinem Zauberstab brach der Hund heraus und rannte bellend auf den Dementor zu. Dieser wich zurück. Nun hatten Elisabeth und William die jungen Leute auch erreicht. Besorgt schaute William auf seine bewusste Tochter, während Elisabeth den Dementor im Schach hielt. Mit Leichtigkeit hob William Mary hoch und ging schnellen Schrittes auf das Haus zu. Wie vom Blitz getroffen stand Sirius da und starrte auf das Gras, auf genau dem Fleck, wo seine Freundin vor ein paar Minuten noch gelegen hatte. „Was war denn los?“, fragte er besorgt Elisabeth. Nicht einmal bei Moony war es so heftig gewesen... was musste dann Mary erlebt haben?

Die Aurorin legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Ich denke, das sagt sie dir lieber selber, wenn sie dazu bereit ist“, sagte sie mit sanfter Stimme. „Übrigens, wirklich schön gemacht“, sagte sie noch und spielte damit auf seinem fast perfekt hingekriegten Patronus hin. „Danke“, murmelte er leise. In Gedanken war er bei Mary.

Kaum dass sie eine halbe Stunde später von den Erwachsenen entlassen wurden, sprintete Sirius auf das Haus zu. Er wollte so schnell wie möglich zu Mary. Außer Atem blieb er vor der Tür zu ihrem Schlafzimmer stehen. Er drückte die Klinke hinunter, doch die Tür war abgeschlossen. Leise fluchte er und klopfte dann laut an. Nichts regte sich, doch Sirius meinte, ein leises Schluchzen zu hören. Sein Fluchen wurde lauter und er klopfte noch ein mal an, dieses Mal stärker. Immer noch regte sich nichts. Einen größeren Sturkopf als Mary kannte er nicht. Wieso wollte sie sich nicht von ihm helfen lassen? „Mary? Mach die Tür auf oder ich sprengte sie weg“, sagte er dann laut. Er hörte ein leises Seufzen und leise Schritte, dann öffnete sich die Tür. Bei dem Anblick seiner Freundin stockte Sirius. Sie hatte nur eine Jogginghose an und einen BH. Ihre Haare hingen ihr nass und strähnig im Gesicht. Dunkle Ringe waren unter ihre verweinten Augen. „Mary...“, brachte Sirius nur

hervor. Sie senkte den Blick und ging wieder zu dem Bett. Sie warf sich darauf und verbarg den Kopf in dem Kissen. Ein paar Sekunden stand er unschlüssig herum, bis er die Schultern straffte und zu dem Bett, auf dem Mary lag, ging. Seine Freundin brauchte ihn jetzt und er würde für sie da sein.

Sie fühlte, wie sich die Matratze senkte. Sie hatte den Kopf in dem Kissen vergraben und sie wurde immer wieder von Schluchzern durchgeschüttelt. Sie spürte eine warme Hand

auf ihrem Rücken, die hilflos auf und ab strich. Sie drehte sich auf dem Rücken und streckte eine Hand nach Sirius aus. Dieser nahm sie und drückte sie sanft. Mary zog ihn an der Hand näher an sie ran, bis er auf ihr lag. Sie rückte ein Stück zur Seite, sodass er sich neben sie legen konnte. Er folgte der Anforderung. Kaum hatte er sich hingelegt, schlang sie die Arme um ihn und legte ihren Kopf auf seiner Brust. Er bemerkte, dass sie sich Mühe gab, nicht zu weinen. Er verstand das nicht. Als Mädchen durfte man sich mal fallen lassen und einfach mal an der Schulter des Jungen heulen.

„Mary...weine ruhig...es ist okay“, sagte er leise und schlang die Arme um sie. Sie vergrub den Kopf noch fester an seiner Brust und weinte tatsächlich. Er spürte, wie sein T-Shirt nass wurde, doch das interessierte ihn nicht. „Es ist alles gut, Mary...du bist in Sicherheit“, sagte er leise, streichelte ihren Kopf und wiegte sie langsam hin und her. „Alles ist gut...alles ist gut“, redete er ihr so lange gut zu, bis sie sich beruhigte. Als sie aufhörte zu weinen zog er sie mit sich in die Senkrechte und umarmte sie ganz fest. Sie erwiderte die Umarmung und schob ihn dann ein bisschen von ihr weg, um ihn zu küssen. Der Kuss schmeckte nach Salz und Tränen, doch das störte ihn kein wenig. Er schloss die Augen und erwiderte den Kuss mit so viel Leidenschaft, dass sie dachte, sie würde gleich in Ohnmacht fallen. Sie schaffte es, die schlechten Erinnerungen für einen Moment zu verdrängen, doch kaum war der Kuss vorbei, waren die Erinnerungen wieder da. Sie spürte, dass ihr die Tränen wieder kamen. Besorgt schaute Sirius sie an. „Willst du darüber reden?“, fragte er vorsichtig. Sie nickte kaum merklich und dann begann sie zu erzählen.

Erinnerungen

Erinnerungen

So ihr Lieben...danke für eure lieben Kommentare...ich hab mal beschlossen, nicht allzu gemein zu sein und das neue Kapitel schon heute reinzustellen. Für dieses Kapitel braucht ihr einen ziemlich starken Magen...na ja, ich mag es aber irgendwie (könnte daran liegen, dass ich einen ziiiemlich starken Magen habe...also einmal hat beim Essen einer in der Schule gekotzt...an meinem Tisch....was mach ich? Ich esse ruhig weiter...geil, nee?? Alle schauen mich so an....:D) Ok, ich labere euch mal nicht weiter voll...

MsNico: Frankreich...très cool, je veux aussi...na ja, hier ist ja das neue Kapitel, ich hoffe, dir gefällt es...ansonsten, viel Spaß noch in Frankreich und iss ein Croissant für mich mit, s'il te plaît!!!

Vlg, deine Pati

hela: Danke für dein liebes Kommi, freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat...:)) Ich gebe es zu, ich habe eine Vorliebe für gemeine Cliffhänger...:)) Ich hoffe, dir gefällt auch dieses Kapitel und du meldest dich bald wieder...:))

Vlg, deine Pati

chantalbonnie: Hey :) Danke für dein Review...in diesem Kapitel erfährst du, was mit Mary Schlimmes passiert ist :D Ich hoffe, dir gefällt das Kapitel...:))

Hoffentlich bis bald,
deine Pati

Harry+Ginny in love: Hey :) Danke für dein liebes Kommi, hat mich mega gefreut...:D Jap, ich hab mir auch von Anfang an gedacht, dass wenn einer einen starken Patronus hinkriegt, dann Jamie :DD Ich hoffe, die Erinnerung von Mary ist okay und nicht zu weit hergeholt...:))

VLg, deine Pati

SO...viel Spaß...:D

Fröhlich ging die Sechszehnjährige ins Wohnzimmer rein. Sie gab ihrem Bruder, der auf dem Sofa saß und für seine UTZe lernte, einen kurzen Kuss auf die Wange und setzte sich zu ihm. „Wo warst du, Mary?“, fragte er leise und legte das Zaubertrankbuch auf dem Couchtisch ab. „Ich war mit Lily in der Winkelgasse schoppen. Hast du denn die ganze Zeit, die ich weg war, gelernt?“, redete Mary munter drauf los. „Na ja, Miri war eine Stunde hier, aber psst, Schwesterherz, sag das nicht Mama und Papa“, sagte ihr Bruder und nahm bei Miriam Steils Namen einen träumerischen Ausdruck an. Mary lächelte. „Keine Sorge, Brüderchen. Wann kommen Mam und Dad denn überhaupt wieder nach Hause?“, fragte sie Mike dann und warf einen besorgten Blick zu Mary. Voldemort, ein rassistischer Zauberer, der bisher gewaltig unterschätzt worden war, brachte das Dunkel übers Land. Immer mehr Muggelfamilien oder Nichtreinefamilien wurden getötet. Ihre Eltern als Auroren waren da alles andere als außerhalb der Gefahrzone...

Das Aufreißen der Eingangstür weckte Mary, die mit dem Kopf an Mikes Schulter gelehnt, eingeschlafen war. Fast zeitgleich schreckte auch Mike aus dem Schlaf und sprang auch gleich auf. Mary folgte ihm sogleich und nahm ihren Zauberstab von dem Tisch. In dem Flur war nun nichts mehr zu hören, es war schon fast gruselig, wie still es war... Die Tür zu dem Wohnzimmer, wo sich die beiden Geschwister befanden, war zu. Ein leises Rascheln war zu hören, wie man es eben hört, wenn ein Umhang am Boden entlang streicht. Ein Klicken ertönte und dann schwang die Tür lautlos auf.

Mary stockte mitten in der Erzählung. Sirius hatte einen Verdacht, wer sich da gerade in dem Haus der Parkers befand, doch er hoffte, dass er sich nicht als richtig herausstellte. Er drückte Mary an sich und gab ihr einen Kuss aufs Haar. Sie schluckte kurz und schmiegte sich enger an ihn, bevor sie mit ihrer Erzählung

fortfuhr.

Mit vor Schreck geweiteten Augen sahen sich Mary und Mike an. Vor ihnen stand, in einem dunklen Umhang, kein anderer als Lord Voldemort, der, dessen Namen nicht genannt werden darf. Ein höhnisches Lächeln lag auf seinem blassen Gesicht, als er die Geschwister mit gezückten Zauberstäben da stehen sah. Voldemort zückte nun seinerseits seinen Zauberstab heraus, wehrte mit einer beinahe gelangweilten Geste die Schockzauber, die ihm entgegengeschleudert wurden, ab und nahm den Geschwistern mit einem weiteren Schlenker seines Zauberstabes ihre Waffen ab.

„Sirius?“, fragte Mary leise. Dieser stand stocksteif da und starrte seine Freundin entsetzt an. „Also, bevor ich fortfahre...ähm, also, meine Großmutter väterlicherseits war, ist eine LeStrange. Sie war in Slytherin, hat sich jedoch der guten Seite zugewendet“, sagte Mary. Sirius runzelte die Stirn. „Wir sind also wahrscheinlich verwandt“, stellte er nüchtern fest. „Das sind alle reinblütigen Familien, ob schwarzmagisch oder nicht. Aber keine Sorge, wir sind wahrscheinlich Cousins zwölften Grades oder so was Ähnliches“, sagte Mary und versuchte sich an einem Grinsen, was ihr aber misslang. Es sah eher wie eine verzerrte Grimasse aus.

„Was wollen Sie von uns?“, zischte Mike und stellte sich schützend vor seiner Schwester, eine Geste, die Voldemort dazu brachte, höhnisch zu lachen. „Mutiger Blutsverräter... Gryffindor, oder?“, zischte Voldemort mit seiner üblich kalten Stimme. „Und stolz darauf“, zischte Mike. Seine Angst darüber, dass er dem wahrscheinlich bösesten Zauberer der Welt gegenüber stand, war wie weggespült. Der Grund dafür stand hinter ihm und versuchte krampfhaft, sein Zittern zu verbergen. Mary ging an seiner Seite. Sie versuchte, die Angst in ihrem Blick zu verbergen. „Wenn Sie uns töten wollen, dann machen Sie bitte schnell“, bat sie. „Wer hat denn gesagt, dass ich euch töten will?“, fragte Voldemort und versuchte offenbar, seine Stimme weich klingen zu lassen. „Wieso sind Sie dann hier?“, fragte Mike und schaute Voldemort direkt in die kalten Augen. Länger als eine Minute schaffte er es jedoch nicht, den Blickkontakt aufrecht zu halten. „Nun, ich habe...eine Frage an euch“, sagte Voldemort. Die Geschwister schnaubten. „Wo ist Annie LeStrange?“, fragte er. „Sie meinen wohl Annie Parker“, sagte Mike. Er war offenbar verwirrt, wieso sich Voldemort für seine Großmutter interessierte. Seine Schwester hingegen konnte es sich denken. Slytherins, schwarzmagische Familien, wollten keine Blutsverräter in ihren Reihen haben. Es machte sie lächerlich, dass sich Annie Parker, geboren LeStrange, sich von ihnen abgewendet hatte und nun Blutsverräterkinder und Enkelkinder hatte. Sie musste...Mary schluckte...eliminiert werden. „Antwortet auf die Frage... macht es freiwillig oder ich bringe euch dazu“, sagte Voldemort. Seine Augen blitzten drohend zu dem Geschwisterpaar hinüber. „Keine Ahnung“, sagte Mike. „Und wenn wir es wüssten, würden wir es Ihnen nicht sagen“, sagte Mary angriffslustig.

Mike hatte noch Zeit, ihr einen erschrockenen Blick zuzuwerfen, bevor sie von dem Cruciatusfluch getroffen wurde und aufschreiend zu Boden fiel. Genüsslich betrachtete Voldemort sie und riss den Zauberstab dann nach oben, um den Fluch zu beenden. Keuchend setzte sich Mary auf und blickte Voldemort mit wütend funkelnden Augen an. „Wieso..könnt..ihr es nicht...ertragen, dass...sich mal jemand nicht...den dunklen Künsten zuwenden will? Meine Oma will es nicht“, brachte sie hervor. Voldemort ging in die Hocke, um Mary direkt in die Augen sehen zu können. „Schön kombiniert, Mädchen... aber sieh es ein, ihr habt verloren. Ihr alle... alle Blutsverräter, alle, die sich gegen das Richtige entschieden haben. Ihr werdet alle sterben wie die Fliegen. Sieh mein Besuch als Chance an, sich zu bessern. Als letzte Chance“, sagte Voldemort und wenn er geschrien hätte, hätte es nicht unheimlicher sein können, als diese vollkommen ruhige Ansprache. „Es ist nicht das Richtige“, schaltete sich nun Mike ein. „Ihre Seite ist vielleicht die leichtere Option, aber nicht die richtige“, sagte er mit ruhiger Stimme. Und jetzt erst wurde Mary das klar, was ihr Bruder schon seitdem wusste, als Voldemort zu dieser verdammten Tür hineingekommen war. Sie würden sterben. Ihre Eltern würden wahrscheinlich bald heimkommen und ihre einzige Chance zu überleben war, Voldemort bis dahin aufzuhalten.

Stumm rannen die Tränen an Marys Wangen hinab. „Du musst es nicht zu Ende erzählen, wenn du nicht magst“, sagte Sirius und wischte ihre Wangen mit seinem Daumen trocken. „Du...hast mir doch auch über deine Familie erzählt. Ich schulde dir noch etwas“, sagte Mary mit einem schiefen Lächeln. „Und außerdem fühle ich mich sowieso schlecht, weil ich rumjammere, obwohl ich das erst einmal erlebt habe und du so oft.

Wegen deinen Eltern und so“, sagte Mary schnell. Sirius legte den Kopf schief. „Ich wette, dass es bei meiner Mutter weitaus angenehmer ist als bei Voldemort. Und wenn du nicht willst, musst du das nicht erzählen. Wenn du dich schuldig fühlst, weil du mir noch was schuldest, dann geh mit mir später in die Küche zum Plätzchenbacken“, sagte er mit einem schiefen Lächeln im Gesicht und strich ihr einige feuchte Haarsträhnen aus dem Gesicht. „Ich kann beides machen“, flüsterte sie und kuschelte sich an ihn, bevor sie mit ihrer Erzählung fortfuhr.

„Wo ist nun Annie Lestrage?“, fragte Voldemort. Inzwischen schien er ein bisschen wütend zu sein. „Keine Ahnung“, sagte Mary. „Okay, es reicht. Mal sehen, ob ihr immer noch so schweigsam seid, nachdem ihr mal ein paar Flüche abbekommen habt“, sagte Voldemort. Mary hätte schwören können, dass sich in seinen Augen Vorfreude widerspiegelte. Er hob den Zauberstab und schwenkte ihn zwischen den Geschwistern hin und her, als könnte er sich nicht entscheiden, wen er zuerst foltern sollte. Schlussendlich schien er sich für Mary entschieden zu haben. „Crucio“, sagte er beinahe liebevoll. Mary brach zusammen und versuchte, nicht zu schreien. Von weiter Ferne nahm sie die erschrockenen Schreie ihres Bruders wahr und das kalte Lachen Voldemorts. Doch sie war sich sicher, dass sie nichts sagen würde.

„Bitte lassen Sie sie. Bitte, nehmen Sie mich an ihrer Stelle“, flehte Mike und ging in die Knie. Seine Augen waren feucht. Er konnte es sich nicht mit ansehen, wie seine Schwester Todesqualen durchlitt. „Sag mir, wo deine Großmutter ist und ich lasse euch beide gehen“, sagte Voldemort. Kurz schrie Mary auf. Offenbar hatte der Zauberer den Zauber noch einmal intensiviert. „Sie...ist in Spanien. Sie macht dort Urlaub, sie hat zwei Wochen frei“, sagte Mike mit gesenktem Blick. Er wusste, dass man Voldemort lieber nicht anlügen sollte und dass man es danach bereute, doch er wusste, dass wenn er eine Antwort geben würde, auch wenn sie noch so falsch war, dass Voldemort dann von seiner Schwester ablassen würde. Und das tat er. Keuchend lag Mary nun am Boden, Schweißperlen standen auf ihrer Stirn, die Augen hatte sie gequält geschlossen. Er war so versunken in diesem Anblick, dass er gar nicht bemerkte, dass Voldemort sich ihm langsam genähert hatte. „Lüge niemals Lord Voldemort an. Es könnte das Letzte sein, was du tust“, zischte er bedrohlich, bevor er Mike fest in die Augen schaute. „Legilimens“, knurrte er.

Mike fiel auf die Knie und schrie kurz auf. Verschiedene Bilder tauchten vor seinem inneren Auge auf. Heute Vormittag, Miriam, er, Sofa, ausziehen... Mary, die kam... und plötzlich ging es in eine komplett andere Richtung. Emma, Ethan, ihr Zuhause, dann das Haus, in dem sie sich gerade befanden und seine Eltern, seine Großeltern und ihr Haus. Dann stoppten die Bilder urplötzlich. Voldemort hatte, was er wollte. „Und nun Blutsverräter, dürft ihr entscheiden, ob ihr leben oder sterben wollt. Schließt euch mir an oder vergesst euer Leben“, sagte er. Spöttisch blickte Mary zu ihm auf. „Ich will nicht sterben“, sagte sie. Voldemort wollte schon triumphierend auflachen, als sie weitersprach. „Aber noch weniger will ich Leute töten. Leute, die nichts für ihre Abstammung können. Wenn ich mich Ihnen anschließen würde, würden Sie mich sowieso früher oder später töten. Weil ich zu nichts zu gebrauchen wäre. Ich will und kann niemanden töten. Also töten Sie mich lieber gleich“, sagte sie. Mike schaute zu ihr. Sie und er wussten sehr gut, was es hieß, ein Gefolgsmann Voldemorts zu sein. Sie erfuhren es tagtäglich durch die Arbeit ihrer Eltern. Auch wenn sie jetzt sterben würden, sie waren nicht umsonst in Gryffindor gelandet. Sie hatten Mut und wenn sie an diesem Tag sterben würden, dann würden sie wenigstens ihren Stolz behalten. „Na schön, es ist eure Entscheidung. Aber ein bisschen Spaß muss sein. Crucio!“, sagte Voldemort und richtete den Zauberstab diesmal auf Mike. Er gab einen gequälten Laut von sich, bevor er zu Boden sank. Entsetzt starrte Mary auf ihrem Bruder, der sich auf dem Boden wand. „Aufhören. Bitte aufhören!“, schrie sie, machte Anstalten, auf Voldemort zuzugehen und sich auf ihm zu stürzen, doch Voldemort streckte die Hand aus und vor ihr baute sich eine unsichtbare Wand auf, die sie am Weitergehen hinderte. Kurz weiteten sich ihre Augen. Stablose Magie...das hatte sie noch nie gesehen...Tatsächlich hörte Voldemort auf, ihren Bruder zu foltern. „Auf die Füße, Blutsverräter“, zischte er und als er sah, dass Mike keine Anstalten machte, sich zu erheben, half er mit einem Fluch nach. „Ihr habt noch eine Chance, euch zu entscheiden“, sagte er und in seinen Augen spiegelte sich Vorfreude. „Sie müssen gar nichts entscheiden“, sagte eine Stimme. Mike und Mary drehten sich um. Ihre Eltern standen in der Tür, vor ihnen noch zwei Auroren, hinter ihnen noch viele weitere.

Das hatte ihr Leben gerettet.

Nicht einmal Voldemort hatte die Nerven, sich mit fünfzehn Auroren auf einmal anzulegen. Bevor er disapparierte, schickte er noch wahllos zwei tödliche Flüche in den Raum. Der Eine prallte an der Wand ab, der andere traf den Auror, der am weitesten vorne stand.

„Jetzt weißt du“, sagte Mary leise. Ihr Gesicht war nass vor Tränen. Sirius hielt sie fest umschlungen und redete ununterbrochen beruhigend auf sie ein. „Ich hatte solche Angst“, flüsterte sie. „Aber keine, dass ich sterben könnte. Viel mehr, dass Mike sterben könnte. Wenn ich gestorben wäre, dann wäre ich alles losgeworden. Aber wenn Mike gestorben wäre, dann...dann hätte ich die ganze Trauer ertragen müssen. Der Tod ist viel schlimmer für die Zurückgebliebenen, als für die Person selbst. Ich weiß, es ist egoistisch, aber...es ist so“, sagte sie leise. Sirius sagte nichts. Er wiegte sie nur leicht hin und her, bis alle Tränen geflossen waren. „Wäre langsam Zeit, dass ich wieder die Alte werde, was?“, sagte sie und lachte leise. „Das kann ich nicht von dir verlangen. Nimm dir die Zeit, die du brauchst, um dich wieder zu beruhigen“, sagte er und legte sich auf dem Rücken, sie mit sich ziehend. Er lag nun da, auf dem Rücken, Mary auf ihm. Wäre die Situation eine andere gewesen, hätte er bestimmt versucht, etwas daraus rauszuholen. Aber so...

„Erzähl mir eine Geschichte“, sagte Mary. Er zog überrascht die Augenbrauen hoch. „Eine Geschichte?“, fragte er überrascht und runzelte die Stirn. „Ja... irgendwas Lustiges, was du mal angestellt hast“, sagte sie. „Da gibt es Vieles“, sagte er und wiegte den Kopf überlegend hin und her. „Das, woran du am meisten Gefallen gefunden hast. Das, was dich am meisten erfreut hat“, sagte Mary. Eine Weile war es ziemlich still... Sirius überlegte. Dann lachte er kurz auf, Mary konnte das Beben seines Oberkörpers an ihrem eigenen spüren. „Da scheinst du was gefunden zu haben“, sagte sie. „Oh ja...also... ich weiß nicht, ob du das hören willst... da brauchst du einen ziemlich starken Magen“, sagte er. Sie konnte sein Grinsen förmlich hören. „Oh-oh, das hört sich interessant an. Worum geht es?“, fragte sie. Ihre Neugierde war definitiv geweckt. „Ich hab mal meiner Mutter Abführmittel ins Essen getan“, sagte er und prustete gleich wieder los. Mary konnte nur mit Mühe ein Lachen zurückhalten. „Ok, dann will ich das definitiv hören“, sagte sie. Sirius hob sie kurz hoch, um sie in eine bequemere Position auf sich zu legen, bevor er anfang, zu erzählen.

Der vierzehnjährige Sirius betrat mit einem schelmischen Grinsen die Küche im Grimmauldplatz Nummer zwölf. Kreacher stand da und bereitete gerade das Abendessen zu. Sirius hatte noch während dem letzten Schuljahr einen Plan mit James ausgeheckt, wie er sich endlich an seine gemeine Mutter rächen konnte. James hatte eigentlich vorgeschlagen, er sollte die Gemeinheit auf seine ganze Familie anwenden, doch dann wäre es zu auffällig gewesen, wenn Sirius als Einziger von den...nun....Symptomen...nicht betroffen worden wäre. Also hatte er sich letztendlich dafür entschieden, die Gemeinheit nur auf seine Mutter anzuwenden. „Kreacher. Mutter hat mir befohlen, das Abendessen zu servieren“, bellte Sirius in der üblich unfreundlichen Stimme, die er immer anwandte, wenn er mit dem Hauselfen sprach. „Wenn die Meisterin wünscht“, sagte Kreacher und zog sich zurück. Sirius schaute zufrieden auf die vier Teller, die Spaghetti beinhalteten. Wenn er das Pulver unter die Soße mischen würde, würde seine Mutter nichts davon merken. Er holte die Flasche mit dem Pulver heraus, die James ihm besorgt hatte und las die Anleitung durch. „Blablabla, ultraschnelle Wirkung, meistens schon fünf Minuten nach dem ersten Bissen...blablabla, bitte nicht mehr wie einen halben Löffel nehmen...blablabla“, las sich Sirius leise durch. Vor allem das mit der ultraschnellen Wirkung gefiel ihm... da würden sie sich schon am Tisch von dem Spektakel erfreuen können...er schraubte die Flasche auf...Was hatte noch einmal drinnen gestanden, wie viel er davon nehmen sollte? Ach, war ja auch egal, dachte er sich und kippte kurzerhand einen Viertel der Flasche über die Spaghettis seiner Mutter. Kurz rührte er um und besah es sich dann. Keine Spur von dem Pulver...nur musste er bei den anderen auch umrühren, nicht, dass es noch auffiel.

Als er schließlich mit seinem Werk zufrieden war, nahm er vorsichtig zwei Teller in die Hand. Zum einen der seiner Mutter, zum anderen den seines Vaters.

Eine Minute später saßen alle am Tisch. „Guten Appetit“, sagte sein Vater. Das war das Signal für die ganze Familie, dass sie mit dem Essen anfangen durften. Gespannt blickte Sirius auf seine Mutter, die sich gerade den ersten Bissen in den Mund steckte. Er hatte penibel darauf geacht, dass der infizierte Teller am Ende schon bei seiner Mutter landete und nicht bei irgendjemand anderem. Sirius machte sich ans Essen, auch wenn er viel lieber seine Mutter beobachten würde. Nach genau fünf Minuten (Sirius hatte auf die Uhr geschaut), machte Walburga ein gequältes Gesicht und presste sich eine Hand auf dem Mund, die andere auf dem Bauch. „Was ist denn los, Mama?“, fragte der zwölfjährige Regulus erschrocken.

...Das Übergeben wird vor dem Durchfall eintreten...

An die Worte konnte sich Sirius noch erinnern. Walburga antwortete ihrem jungen Sohn nicht, sie erhob

sich erschrocken. Doch weit kam sie nicht, denn noch bevor sie die Tür erreicht hatte, musste sie ihren gesamten Mageinhalt im hohen Bogen nach draußen befördern. Sie hustete und würgte und bei ihrem Anblick verzog Orion geekelt das Gesicht, Regulus musste sogar mitkotzen. In diesem Moment dankte Sirius Merlin dafür, dass er den starken Magen seines Vaters geerbt hatte, denn sonst hätte er sich wahrscheinlich, ähnlich wie Regulus, ebenfalls übergeben müssen. Grinsend betrachtete er seine Mutter, die jetzt, nachdem sie sich „entleert hatte“, sich wieder an den Tisch setzte. „Kreacher“, knurrte sie, bevor sie in einem Schluck ein Glas Wein leerte. Der Hauself erschien vor seiner Mutter und verbeugte sich vor ihr. „Wie kann Ihnen Kreacher dienen, Meisterin?“, fragte er und schaute Walburga erfürchtig an. Diese schien vergessen zu haben, dass sie ihn wahrscheinlich zu Tode schimpfen wollte, denn sie hielt sich mit gequältem Gesichtsausdruck den Bauch. ...Der Durchfall tritt unmittelbar nach dem Übergeben auf... Sirius grinste. Oh ja, es würde ein langer Tag werden für seine Mutter...

Mary krümmte sich vor Lachen und wäre wahrscheinlich vom Bett gefallen, wenn Sirius sie nicht geistesgegenwärtig festgehalten hätte. Er zog sie an sich, sodass ihr Gesicht nur noch wenige Zentimeter von seinem entfernt war. „Ich weiß, dass ich der Beste bin“, sagte er nur grinsend und küsste sie kurz auf dem Mund. „Weißt du, am Anfang des Jahres wollten Lily und ich euch Rumtreibern Abfuhrmittel ins Essen mischen“, sagte Mary und ignorierte gekonnt die empörten Blicke ihres Freundes. „Und jetzt...jetzt bin ich mit dir zusammen, Lily mit James und Emily mit Remus. Wer hätte das denn gedacht?“, fragte sie und legte ihren Kopf auf seine Brust. Sie konnte seinen leicht beschleunigten Herzschlag hören. „Wie spät ist es eigentlich?“, fragte Sirius, um die Stille zu durchbrechen. „Ich glaube zehn vor zehn“, sagte Mary und gähnte. „Schon so spät? Wir sollten vielleicht schlafen gehen. Es war ein langer Tag“, sagte Sirius und strich Mary eine dunkle Haarsträhne aus dem Gesicht. „Du hast Recht. Ich gehe mich dann mal umziehen“, sagte sie und suchte ihre Schlafsachen zusammen. „Also...mir würde es wirklich nichts ausmachen, wenn du hier...“, sagte Sirius und machte eine ausladende Bewegung. Sie lachte spöttisch und verschwand, Sirius´ eine Kussband zuwerfend, ins Bad.

Etwa zehn Minuten später kam Mary wieder aus dem Bad zurück. Sirius lag bereits fertig angezogen im Bett. Als er Mary sah, schlug er die Bettdecke zurück und klopfte auf dem Platz neben sich. Sie legte sich zu ihm und er legte eine Hand um ihre Taille. Aus einem plötzlichem Bedürfnis aus drehte sich Mary um und presste die Lippen auf die Sirius´. Überrascht keuchte er auf, bevor er den Kuss erwiderte. Ihre Hand lag in seinen Haaren und sie zog ihn daran noch näher an sich heran. Er legte beide Hände um ihre Taille, um sich näher an sie zu ziehen. Ihre Hände wanderten unter sein T-Shirt und zeichneten die Konturen seiner Bauchmuskeln nach.

„Warte“, presste er gequält hervor. Er ließ von ihr ab und eine Weile war nur das Rascheln der Decken zu hören, bevor sich seine Hände wieder um sie legten und er Anstalten machte, sie weiterzuküssen. „Was...war denn?“, fragte Mary verwirrt. Sie hörte das leise Schmunzeln aus Sirius´ Stimme heraus, als er antwortete. „Kontrollproblem“, sagte er mit rauer Stimme. Sie runzelte die Stirn und gab einen verwirrten Laut von sich. „Kontrollproblem...?“, fragte sie. Er seufzte leise, bevor er ihre Hand sanft in die seine nahm. Sie führte sie zwischen den Decken, bevor er sie an dem Ansatz seiner Bauchmuskeln entlangführte, dann stockte er plötzlich. Er atmete tief durch, dann führte er ihre Hand weiter nach unten, wo Mary etwas Hartes spüren konnte. Sie musste auflachen. „Ach, DAS Kontrollproblem“, sagte sie schmunzelnd und plötzlich kam ihr eine Idee in den Sinn. Ein gemeines Grinsen schlich sich auf ihrem Gesicht. Sirius´ Hand hatte die ihre losgelassen und wartete nun offenbar darauf, was sie als Nächstes machen würde. Sie formte ihre Hand langsam um sein steifes Glied, fuhr es nach, übte hier und da Druck aus.

Ein nicht erfolgreich unterdrücktes Stöhnen ließ sie kurz innehalten. Sirius hatte sich angespannt, seinen Kopf in den Kissen gedrückt und die Hände ins Laken gekrampft. Zufrieden beobachtete sie ihn. Er würde ihrer Erfahrung nach gleich so weit sein. Sie machte kurz weiter. Sirius wand sich unter ihr. Dann hörte sie plötzlich auf und stieg aus dem Bett. „Mary...das ist jetzt aber nicht dein Ernst, hab ich Recht?“, fragte er. Er schaute recht gequält aus. „Ich hab Durst“, sagte sie und versuchte, ihr Lachen zurückzuhalten. Sirius versuchte, sich zu entspannen. Es würde bald vorbeigehen. Dessen war er sich sicher. Aber noch nie hatte ein Mädchen...SOWAS mit ihm gemacht. „Na schön, Miss Parker, wenn sie spielen wollen, dann spielen wir“, sagte er und drehte sich zufrieden auf die Seite. Der Krieg konnte beginnen.

Der Krieg kann beginnen

Der Krieg kann beginnen

Also manchmal, da waren wir echt bescheuert. Wir, also Mary und ich, haben uns sogar einen Hänseleienkrieg geliefert, der manchmal, na gut, meistens, ziemlich pervers war... Aber ich sah sie eben so viel lieber wütend, als traurig. Und in dieser Zeit hatte ich sie so oft traurig gesehen...

Sirius Black, 1980

Es war der fünfte Januar. Der letzte Trainingstag. Der letzte Tag im Anwesen der Potters.

Und morgen...morgen würde ihr Geburtstag sein. Sie würde achtzehn werden und endlich auch in der Muggelwelt volljährig sein. Und sie war mit Sirius zusammen. Jeden Morgen, wenn sie aufwachte, brauchte sie ungefähr fünf Minuten, um das zu realisieren. Wie würde es sein, wenn sie wieder in Hogwarts sein würden und wieder Schule haben würden? Würde Sirius durchhalten, oder sich mit der nächstbesten vollbusigen Schönheit vergnügen, wenn sie wieder da wären?

Doch im Moment hatte sie ein etwas größeres Problem. Nämlich das gestern Nacht. Sie hatte den bösen Verdacht, dass Sirius das als Kriegserklärung genommen haben könnte. Auch wenn sie immer für Spielchen und Hänseleien zu haben war, hatte sie doch eine gewisse Angst, was sich Sirius ausdenken würde, um sich bei ihr zu rächen. Denn rächen würde er sich auf jeden Fall, dessen war sie sich sicher. Sie seufzte leise. Wenn er Krieg wollte, dann sollte er genau das kriegen. Und im Moment stand es 1:0 für sie. Sie gähnte und drehte sich auf die andere Seite, nachdem sie einen kurzen Blick auf die Uhr geworfen hatte. Erst halb sieben am Morgen. Nicht gut, wenn sie heute nicht umkippen wollte, sollte sie noch ein bisschen Schlaf bekommen.

Nach einer halben Stunde jedoch gab sie es auf, denn sie erkannte, dass es ziemlich zwecklos war. Sie stand schwerfällig aus dem Bett auf und ging darum rum, um sich ihre Tampons zu holen. Diese waren unter dem Bett. Wie sehr sie es doch hasste, wenn sie ihre Regel hatte... Sie kniete sich vor dem Bett und streckte die Hand aus, doch sie bekam, anders als erwartet, nicht die Packung zu fassen, sondern einen Zettel. Sie entfaltete ihn:

Das macht dann wohl 1:1, Schatzi...

Sie zerknüllte den Zettel und warf einen Blick auf Sirius, der im Bett lag und noch zu schlafen schien. Mit einem bösen Grinsen trat sie auf ihn zu und hob die Bettdecke an. Panisch sprang Sirius aus dem Bett und versuchte, sich ins Bad zu flüchten, doch Mary kam ihm zuvor. Sie stellte sich vor die Tür und versperrte sie. „Nanana, wieso denn so schnell? Ist Ihnen irgendetwas peinlich, Mister Black?“, fragte sie und warf einen ziemlich eindeutigen Blick zu seiner Schlafanzughose. Sirius biss sich auf die Lippen. Wieso mussten die Jungen mit diesem...dieser Peinlichkeit von Morgenlatte bestraft sein? Wieso? Gequält schloss er die Augen und schaute wieder zu seiner Freundin. Diese hatte immer noch dieses böartige Grinsen auf den Lippen, bei dem er sich nicht entscheiden konnte, ob er es lieben oder hassen sollte. Für heute hasste er es auf jeden Fall.

Mary trat auf ihn zu und umarmte ihn ziemlich eng, was Sirius dazu brachte, aufzukeuchen. „Mary...du bist gemein!“, sagte er. Seine Atmung war ein bisschen beschleunigt. „Tja, *Schatzi*, jetzt steht es wohl 2:1 für mich, was?“, fragte sie und löste sich von ihm. „Hast du das mit deinen Ex-Freunden auch immer gemacht?“, fragte Sirius und funkelte sie wütend an. „Nun, nein... und würdest du jetzt die Freundlichkeit besitzen, mir die Tampons wiederzugeben, oder muss ich zu meiner Mum gehen und sie um ihre bitten?“, fragte Mary. „Eigentlich hätte ich riesige Lust dazu, es genau so zu machen, aber ich will ja mal nicht so gemein sein wie andere Leute“, sagte Sirius und gab ihr nach kurzem Suchen das Gewünschte wieder. „Danke schön. Und jetzt geh unter die Dusche und lös dein Problem... obwohl, vielleicht bevorzugt der liebe kleine Sirius doch andere Arten, um solche Probleme zu lösen“, sagte Mary und konnte nur mit Mühe das Lachen zurückhalten, als sie seinen Gesichtsausdruck sah. „Nun, wenn du es genau wissen willst, dann nehme ich kalte Duschen, um solche Probleme zu lösen. Andere Arten wären nämlich unter meiner Würde“, zischte er und verschwand im Bad. Die Worte „welche Würde denn?“, hörte er aber noch.

Wenig später gingen Mary und Sirius, frisch geduscht und angezogen, wieder in die Küche. Sirius hatte Mary natürlich wieder verziehen und ihr Rache versprochen. Als die Beiden jedoch in die Küche kamen, erschrakten sie. Am Tisch fanden sie lauter erschrockene und traurige Gesichter. „Was ist denn los?“, fragte Sirius und ließ sich neben James nieder. Mary zog er auf seinen Schoß. Stumm gab James ihm einen Zettel.

Es war Emmas Schrift. Sie war nicht wie gewöhnlich rund und gerade, sondern krakelig und gehetzt. Offenbar war Emma richtig in Eile gewesen.

Kinder, mussten spontan zu einem Einsatz. Angriff auf die Muggel - Todesser. Sieht nicht gut aus. Macht euch einen schönen Tag, verlasst nicht das Haus.

Emma

„Scheiße“, entfuhr es Mary. Sirius strich ihr beruhigend über die Arme und über den Nacken. „Du bist verspannt“, stellte er fest und begann, sie zu massieren. Sie schlug seine Hände weg und zischte: „Könnte daran liegen, dass fast meine ganze Familie gegen Todesser kämpft und ich nichts tun kann, außer hier rumzuhocken und darauf zu warten, ob ich sie jemals lebend wiedersehe“, sagte sie ein wenig schärfer als beabsichtigt. Einen Augenblick später tat es ihr auch wieder Leid, Sirius konnte schließlich nichts dafür. Sie gab Sirius einen Entschuldigungskuss und kuschelte sich enger an ihn, was er mit einem zufriedenen Brummen quittierte.

Lily musste auch bei James ganze Arbeit leisten, denn dieser saß am Küchentisch, hatte den Kopf in den Händen vergraben und versuchte krampfhaft, die Tränen zurückzuhalten. „James...was ist denn los?“, fragte Lily und gab sich innerlich eine Ohrfeige. Wie konnte man so blöd sein? „Das letzte Mal, als meine Eltern nichts außer einen Zettel hinterlassen haben, bevor sie zu einem Einsatz gegangen sind, da kamen sie zurück und sagten mir, meine Großeltern seien tot“, sagte er tonlos. Lily schaute ihn besorgt an, dann legte sie die Arme um ihn. Dankbar dafür, dass Lily ihm keine weiteren Fragen gestellt hatte, vergrub er das Gesicht in Lilys Haaren.

Als ungefähr zehn Minuten später die Tür aufgerissen wurde, sprangen alle auf und zückten die Zauberstäbe.

Ein junger Mann um die zwanzig betrat den Raum. Er war schlank, um die 1,85 groß und hatte leicht angedeutete Muskeln unter seinem dünnen Hemd. Seine Haare waren fast schwarz, die Augen waren blau. Insgesamt schaute er ganz gut aus. Alle beobachteten ihn misstrauisch, nur Mary lief auf ihn zu und sprang in seine Arme. Lachend wirbelte er sie herum und küsste sie auf die Haare. Die anderen entspannten sich langsam, nur Sirius knurrte und verschwand dann kurz darauf schnaubend nach Oben. Mary verdrehte die Augen und tauschte einen belustigten Blick mit dem jungen Mann. „So, bevor noch einer von euch eifersüchtig werden kann, das ist mein Bruder Mike“, stellte Mary ihren Bruder den anderen vor. Die anderen grinnten ihm zu und er hob kurz die Hand zum Gruß. „Und er ist hier, weil?“, fragte Mary ihn. „Ich muss auf euch aufpassen. Auftrag von Emma. Aber Genaueres sage ich, wenn alle da sind. Ich hasse es, Informationen doppelt sagen zu müssen“, sagte Mike, doch Mary wusste genau, worauf er hinauswollte. Er wollte Sirius kennenlernen und ihn, wenn möglich, ein bisschen ärgern. „Ok, dann hole ich mal Sirius“, sagte James, doch Mike packte ihn am Arm. „Wir machen das schon“, sagte er und grinste James mehrdeutig zu. Dieser nickte verstehend und Mary und Mike machten sich auf dem Weg nach oben.

Sirius lag auf dem Rücken in dem Bett und knurrte vor sich hin. Er konnte nicht glauben, dass er, der große Sirius Orion Black, tatsächlich eifersüchtig war... doch das konnte er wirklich nicht leugnen. Gleich als er gesehen hatte, wie Mary dieses ... Arschloch ... angesprungen hatte, hatte sich Wut in seinem Bauch angesammelt. Doch bevor er sich länger über seine blöden Gefühle Gedanken machen konnte, wurde die Tür aufgerissen und Mary und dieser...Dreckskerl kamen hinein. Er setzte sich auf und warf zuerst dem Dreckskerl, dann seiner Freundin einen giftigen Blick zu. Beide antworteten mit dem Hochziehen einer Augenbraue, er meinte etwas Amüsiertes in seinem Blick zu erkennen, was ihn noch wütender machte. Mike nahm demonstrativ Marys Hand und drückte sie leicht, was Sirius mit dem Zusammenkneifen seiner Augen quittierte. „Ok ok, wir wollen ja mal nicht gemein sein. Sirius, das ist mein Bruder, Mike“, sagte Mary und schaute ihn vorwurfsvoll an. Seine Lippen formten sich zu einem stummen „Oh“, die Augen schauten

entschuldigend zu Mike. Er erhob sich und streckte Mike mit einer zerknirschten, entschuldigender Miene die Hand entgegen. Dieser ergriff sie und schüttelte die Hand des Black. „Die Nummer vorhin hat dir eigentlich Pluspunkte bei mir eingebracht“, sagte er und klopfte ihm auf die Schulter. Sirius grinste. Jeweils einen Arm um Mary gelegt, gingen sie nach unten.

„So Kinder!“, begann Mike und erntete wegen der Ansprache einen empörten Blick von seiner Schwester, woraufhin er ihr nur zugrinste. „Ich wurde von Emma hergeschickt, um auf euch aufzupassen, sprich: darauf zu achten, dass ihr das Haus nicht verlasst“, sagte Mike und schaute alle nacheinander eindringlich an. Der lustige Ausdruck auf dem Gesicht des 20-Jährigen war verschwunden. „Wie ich einige von euch kenne...“ Mike warf eindeutige Blicke zu seiner Schwester und James, „wollt ihr bestimmt Details hören“, sagte er. Sofort setzten sich alle unbewusst gerader hin. „Also, es gab einen Überfall in einem Muggelsupermarkt. Todesser, natürlich. War ihnen wohl langweilig“, sagte Mike. Sein Gesicht nahm einen feindseligen Ausdruck an. „Moody und ich waren die Ersten vor Ort. Dann sind die Potters, die Parkers, Ethan und noch ein paar andere eingetroffen. Ich wurde weggeschickt, um nach euch zu schauen, deshalb habe ich nicht mehr so viel mitgekriegt, aber es schaut nicht gut aus. Ich glaube zwar nicht, dass den Auroren sehr viel zustoßen wird, da sie in der Überzahl sind. Ich mache mir eher Sorgen um die Muggel“, beendete Mike seinen Bericht und schaute in die Runde. Die Gesichter der jungen Leute um ihn waren zwar immer noch hart und feindselig, doch er konnte sehen, dass in den Gesichtern von James und Mary sich auch Erleichterung breit machte. Verständlich, schließlich waren ihre Eltern bei dem Angriff und kämpften. „Ich habe Sirius noch Plätzchen versprochen, die mach ich dann jetzt“, sagte Mary und stand auf, um sich auf dem Weg in die Küche zu machen. „Ich komme mit“, sagte Sirius und folgte ihr, aber als sich noch Lily, Emily und Alice erheben wollten, hielten James und Mike zurück. „Lasst sie lieber alleine. Sie backt immer, wenn unsere Eltern bei einem Einsatz sind. Da will sie immer alleine sein“, sagte Mike. Lily setzte sich wieder hin. „Wieso darf Sirius dann bei ihr sein?“, fragte Emily und schmollte. Sie liebte es, zu backen. „Ich glaube, er kann sie am besten aufmuntern“, war Mikes schlichte Antwort.

Als Mary die Küche betrat, sank sie gleich auf einem Küchenstuhl und versuchte, sich zu beruhigen. Sie hasste diese Ungewissheit. Waren sie tot? Verletzt? Würden sie es überleben? Das waren die Fragen, die sie sich immer stellte, schon immer gestellt hatte, als ihre Familie weg war, um gegen böse Menschen zu kämpfen. Und schon immer hatte sie da gebacken. Das hatte sie schon immer aufgemuntert. Manchmal alleine, manchmal aber hatte ihr Bruder sie begleitet. Kam immer darauf an, ob Mary die Plätzchen wirklich hatte essen wollen oder nicht. Sie lächelte. Ihr Bruder war schon immer eine Niete im Backen gewesen. Nicht selten hatte er die Eier samt Schale in den Teig gekippt oder Salz mit Zucker verwechselt. Doch bevor sie gänzlich in Erinnerungen versinken konnte, betrat ihr Freund die Küche.

„Hey Schatz“, sagte er. Skeptisch zog sie die Augenbrauen hoch. „Schatz? Seit wann das denn?“, fragte sie. Er grinste. „Ach komm schon. Ich habe noch niemanden Schatz genannt, du solltest dich geehrt fühlen. Ok, niemanden außer James. Aber nur manchmal“, sagte er. Seine Haare fielen ihm verwegen ins Gesicht. Mary prustete los. „Vielleicht stimmen die Theorien der verzweifelten Mädchen ja doch?“, fragte sie an sich selbst gerichtet, wusste aber, dass sie Sirius' Neugierde geweckt hatte. Dieser war zu ihr vorgeschneilt und hatte sie an den Hüften gepackt. „Welche Theorien denn?“, fragte er leicht grinsend und hielt sie so fest, dass sie nicht loskommen konnte. „Na, die Theorien darüber, ob James und du nun schwul seid oder nicht?“, erklärte sie ihm in einem Ton, als würde sie über das Wetter reden. „Was?“, fragte er entsetzt. „Na ja, die Mädchen, die sich am Klo immer darüber ausgeheult haben, dass du und James sie abserviert habt, haben die verrücktesten Theorien aufgestellt, wieso ihr das getan habt. Und eine ganz beliebte war, dass James und du eine Beziehung haben könntet“, sagte Mary und beobachtete belustigt, wie Sirius immer entsetzter wurde. „Du...hast das...aber nicht...gegglauobt, odder?“, fragte er und beobachtete Mary aufmerksam. „Nun...um ehrlich zu sein...“, fing sie an. Sirius' Augen waren nun schon so groß, dass Mary Angst hatte, sie würden ihm aus dem Kopf fallen. „Hab ich nie daran geglaubt“, sagte sie schließlich und beobachtete zufrieden, wie Sirius laut die Luft ausstieß.

„Verdamnte Scheiße“, fluchte Mary laut und Sirius schaute sie amüsiert an. „Ich komm da nicht ran“, schimpfte sie und hüpfte herum, wie ein Flummi. Plötzlich packten sie zwei starke Hände an der Taille und

hoben sie mit Leichtigkeit hoch. Sie schnappte sich den Zimt und versuchte sich umzudrehen. Damit hatte Sirius aber leider nicht gerechnet, und so fielen sie beide, samt Zimt, auf dem Boden. „Au!“, stöhnte Sirius und rieb sich den Kopf. „Oh Gott, Sirius, das wollte ich wirklich nicht, tut mir wirklich Leid. Hast du dir wehgetan?“, fragte Mary besorgt. Sirius musste lächeln, als er sie so besorgt um ihn sah. Er streichelte mit einer Hand ihre Wange, mit der anderen hielt er sich immer noch den Kopf. „Schon gut, Süße, nichts passiert. Sei einfach beim nächsten Mal ein bisschen weniger stürmisch, okay?“, fragte er immer noch sanft lächelnd und zog sie zu sich runter, um sie zu küssen. „Wir müssen Plätzchen backen“, sagte Mary und zog ihren Freund auf die Beine. „Mir würden noch tausende andere Beschäftigungen einfallen, die ich jetzt lieber mit dir machen würde, aber gut“, brummte er und umarmte sie von hinten, während sie sich konzentriert das Rezept zu Schokoplätzchen durchlas.

„So Sirius, der Teig muss eine Viertelstunde so dableiben, bis wir ihn in den Ofen stellen können. Ich gehe jetzt mal ins Wohnzimmer, um zu schauen, was die Anderen machen, bleib mal schön hier“, sagte Mary und küsste ihn noch mal kurz auf dem Mund, bevor sie ins Wohnzimmer ging.

Die Anderen hingen in Sesseln oder auf dem Sofa, wie Mary feststellen musste. James und Lily schliefen eng aneinandergeschelt auf dem Sofa. Auf Marys Gesicht stellte sich ein Lächeln ein. Waren die süß.... Ein Räuspern ließ sie herumfahren. „Mike, erschreck mich doch nicht so, verdammter Drachenmist“, fluchte sie und griff sich ans Herz, als ob sie kurz vor einem Herzinfarkt stehen würde. Ihr Bruder verdrehte bloß die Augen und trat näher an sie ran. Er legte einen Arm um ihre Taille und zog sie näher an sich heran. „Na, irgendwelche nicht-jugendfreien Aktivitäten in unserer Küche?“, fragte er mit verschwörerischer Stimme. „Sagt ausgerechnet der, der es mit Miriam auf dem Küchentisch getrieben hat. Ich hab immer noch Alpträume, wenn ich daran denke“, sagte Mary und beobachtete grinsend, wie ihr Bruder bleich wurde. „Woher..weißt du das, Schwesterchen?“, fragte er, als er sich wieder gefangen hatte. „Nun, sagen wir das mal so: die Geräusche sprachen für sich...und wenn du mich jetzt entschuldigen würdest, ich gehe mal zurück zu meinem Freund, wenn es dich nicht stört“, sagte Mary und verließ das Wohnzimmer mit einem übertriebenen Hüftschwung.

Als sie wieder die Küche betrat, sah sie zuerst Sirius, dann die halbleere Schüssel entsetzt an. „Sirius, bitte sag mir, dass du den Teig nicht gegessen hast. Nicht die halbe Schüssel“, sagte sie und blickte flehend auf ihren Freund. „Doch. Ist ganz lecker“, sagte Sirius und rieb sich den Bauch. „Dann viel Spaß nachher“, sagte Mary und grinste ihm zu. „Was ist denn nachher?“, fragte er und unterdrückte ein Rülpsen. „Du wirst kotzen“, sagte Mary nüchtern. „Werd ich nicht“, widersprach er ihr und grinste sie an. „Ich habe nur einmal in meinem Leben gekotzt, und das war, weil Regulus es witzig fand, mir saure Milch unterzujubeln“, sagte er und grinste sie triumphierend an. „Tja, das werden wir noch sehen. Aber sag nicht, ich hätte dich nicht gewarnt“, sagte sie und grinste ihn an, bevor sie sich daran machte, die Plätzchen in den Ofen zu stellen. „Freust du dich schon auf dein zweites Mal?“, fragte sie. „Ich werd nicht kotzen!“, rief er empört.

Drei Stunden später:

Sie hatte ihn gewarnt. Sie hatte ihn mehrmals gewarnt, aber nein, er hatte nicht aufhören können zu essen, nein, er hatte noch mehr gegessen, als sowieso schon der Fall gewesen war. Jetzt konnte er nicht mehr recht sagen, ob er es demonstrativ gemacht hatte, um Mary zu beweisen, dass er einen starken Magen hatte und nicht kotzen würde, oder einfach, weil die Plätzchen so unglaublich lecker geschmeckt hatten - oder besser gesagt, der Plätzchenteig. Jetzt brachte ihm das sowieso nichts. Jetzt lag er da, in seinem Zimmer auf dem Bett und wand sich unter den Krämpfen, die sich scheinbar unaufhörlich durch seinen Magen zogen, während die anderen unten waren und die Plätzchen verspeisten. Ihr Duft hatte sich durchs ganze Haus vertrömt, doch Sirius trieb es nur die Galle in den Mund.

Wieder ein Krampf. Er krümmte sich nach vorne und drehte sich auf die Seite, in der verrückten Hoffnung, die wellenartigen Krämpfe würden weniger durchdringlich sein. In seinem Mund schmeckte es nach Galle. Er hasste Galle. Das hatte er mit zehn feststellen müssen, als er, genau wie jetzt, auf einem Bett gelegen hatte und sich unter Krämpfen gewunden hatte. Mühsam setzte er sich auf und sofort sammelte sich wieder Galle in seinen Mund, die er mühsam herunter schluckte. Dieses Gefühl, zu wissen, dass man kotzen würde und dass man rein gar nichts dagegen tun konnte, das war das Schlimmste. Ihm war schwindelig, übel

und er fühlte sich so, als wenn er zwei Monate nichts mehr essen könnte. Wieder ein Krampf. Er presste sich eine Hand auf dem Mund, die andere auf dem Magen. Er stand langsam auf, immer darauf bedacht, ja keine zu hastige Bewegung zu machen. Das Bad schien ihm plötzlich so weit weg, als wäre es in Australien.

Als er es schlussendlich doch erreichte, ließ er sich erschöpft und unter einem erneuten Krampf windend auf dem Boden neben dem Klo nieder. Er hob den Deckel und lehnte sich drüber. Das Bad vollkotzen - das fehlte ja jetzt gerade noch. Er hörte aus dem Zimmer, wie die Tür ins Schloss fiel und sich nähernde Schritte. Er verfluchte sich selbst dafür, dass er nicht zugesperrt hatte, doch Zeit für mehr Selbstvorwürfe blieb nicht, denn Mary stand bereits in der Tür und blickte mitledig auf ihn runter. Doch sie wäre nicht Mary, wenn sie nicht irgendetwas dazu sagen würde, und tatsächlich. „Sage ich doch, du wirst kotzen. Macht das 3:1 für mich, Schatz?“, fragte sie und schaute ihn leicht grinsend an. „Ich werd nicht...“, fing er an, doch die nächsten Worte blieben ihm im Hals stecken. Würgend erbrach er sich und umklammerte mit beiden Händen den Klodeckel. Sofort war Mary bei ihm. Die eine Hand legte sie ihm auf die Schulter, mit der anderen hielt sie ihm seine heiligen Haare zurück. „Mary...bitte, geh weg“, brachte er hervor, bevor ein erneuter Krampf von ihm Besitz ergriff und ihn dazu nötigte, seinen gesamten Mageninhalt nach draußen zu befördern. „Ganz bestimmt nicht! Das ist wirklich alles nicht schlimm und dauert alles nicht lange. Du musst einfach nur alles ausspucken und dann wars das. Na ja, zumindest glaube ich das“, redete sie ihm gut zu und strich ihm beruhigend über die Haare. „Ich glaub, es ist vorbei“, sagte er schwach und wollte aufstehen, als er sich unter einem erneuten Krampf zusammenkrümmte und sich erneut erbrach. „Ist gut, alles gut, Sirius“, sagte Mary und lächelte ihm zu. Als es so aussah, als ob er zumindest für den Moment von weiteren Krämpfen verschont bleiben würde, betätigte Mary die Spülung und half Sirius auf die Beine. „Ich putz mal die Zähne“, sagte er und versuchte sich an einem Grinsen, was ihm allerdings misslang. „Ist gut, ich mach dir dann einen Magen-Darm-Tee“, sagte sie, strich ihm kurz über die Wange und verschwand nach unten.

Als Mary mit einer Tasse dampfenden Tee wiederkam, sah sie Sirius auf dem Bett liegen. Eine Hand hatte er auf seinem Bauch gelegt, die andere auf den Mund und er atmete unregelmäßig. Sie ging auf ihn zu und setzte sich auf die Bettkante. „Ich hasse es, wenn du Recht hast“, sagte er schwach. Sie nahm seine Hand von seinem Bauch und drückte sie sanft. „Ist nicht so schlimm, Sirius. Wie fühlst du dich?“, fragte sie. „Scheiße...ich hab Bauchschmerzen und mir ist schwindelig. Immerhin sind die Krämpfe jetzt weg. Ist es vorbei, Mary?“, fragte Sirius und er schaute so hoffnungsvoll aus, dass Mary beinahe gegrinst hätte. „Ich weiß es nicht. Da solltest du Emily fragen, sie kennt sich da aus. Ich hab nicht mehr gekotzt, seit ich fünf oder so war. Aber ich weiß, dass du den Tee trinken solltest, weil es dir dann bestimmt besser geht und du willst ja nicht an meinem Geburtstag krank sein und nicht von der Torte kosten können, oder?“, fragte Mary und strich ihm eine verschwitzte Haarsträhne aus dem Gesicht. „Torte...wäh“, sagte Sirius und streckte die Hand nach der Teetasse aus. Mary legte sich zu ihm aufs Bett und legte den Kopf auf seiner Brust. Er strich ihr über die Haare. „Sorry, dass ich vor dir gekotzt habe“, sagte er. Sie setzte sich auf und hätte ihm beinahe die Teetasse aus der Hand gehauen. „Mein Gott Sirius. Das werde ich wohl gerade noch so aushalten... Ich kann dich doch nicht alleine lassen, wenn es dir so schlecht geht. Und außerdem habe ich einen starken Magen. Kein Ekel vor kotzenden Menschen“, sagte sie und grinste leicht.

„Ich gehe mal nach unten, um zu sehen, ob es Neuigkeiten gibt...bleib schön hier und sei brav“, sagte Mary, strich ihm noch kurz über die Wange und ging nach unten.

„Wie geht es ihm?“, fragte James sofort, als er Mary die Treppen runterkommen sah. „Besser. Die Krämpfe sind weg, vielleicht muss er sich noch einmal übergeben, keine Ahnung, ich kenne mich da nicht so gut aus“, sagte die Dunkelhaarige. „Wer ist auch so blöd und isst Plätzchenteig?!“, fragte Lily. „Tja, Männer“, sagten Emily und Alice im Chor. „Also, gibt es Neuigkeiten?“, fragte Mary ihren Bruder. „Nein, tut mir Leid. Sieht so aus, als wenn sie noch kämpfen würden. Ich denke, sie kommen vor morgen Abend nicht zurück. Du weißt schon, sie müssen dann kiloweise Papierkram erledigen. Das raubt mehr Zeit wie das Kämpfen selber“, erklärte Mike seiner Schwester mit einem schiefen Grinsen im Gesicht. Sie nickte und nahm sich ein Plätzchen in Form eines Sterns. „Ihr solltet schlafen gehen“, sagte sie vor allem an James und Lily gerichtet, die auf dem Sofa saßen und kaum noch die Augen offen halten konnten. „Stimmt. Es ist schon halb elf, ihr solltet wirklich alle schlafen gehen. Mary, du und Sirius auch, ja?“, bestimmte Mike. „Zu Befehl, Oberkommandant Parker“, antwortete diese und salutierte spöttisch vor ihrem Bruder.

Als Mary wieder das Zimmer, das sie sich mit Sirius teilte, betrat, schlief dieser bereits. Die Teetasse stand ausgetrunken auf dem Nachttisch. Mary lächelte und legte sich zu ihm ins Bett und ließ ihren Gedanken freien Lauf.

Sie machte sich natürlich riesige Sorgen um ihre Eltern und den anderen Auroren, aber sie war es gewohnt, dass sie ihre Eltern mal ein paar Tage oder so nicht sah, wenn sie einen Einsatz hatten.

Es musste um Mitternacht gewesen sein, als sie kurz eingenickt war. Ein Stöhnen ließ sie aber sofort wieder wachwerden. Besorgt drehte sie sich zu Sirius, der sich aufgesetzt hatte und nun zusammengekrümmt auf dem Bett saß. Sofort war sie bei ihm. „Sirius, komm“, sagte sie und half ihm auf, um mit ihm ins Bad zu gehen, wo er sich auch sofort übergab. Sie hielt ihm wieder die Haare zurück und redete ihm gut zu, bis es vorbei war, was bei diesem Mal nicht so lange dauerte, wie zuvor. „So, Sirius, ich glaube, jetzt ist es vorbei“, sagte Mary, während er sich die Zähne putzte. „Hoffen wir es mal“, war seine Antwort. Er sah blass aus, doch nach Emilys Aussagen würde er morgen schon wieder ganz der Alte sein.

.....
.....

Souh...hier ist das neue Kapitel...ein paar Sachen muss ich jetzt mal loswerden :))

Also, zuallererst...ich hoffe, ich habe die Kotzscene halbwegs hingekriegt haben, bitte schreibt mir, ob sie euch gefallen hat, weil ich eigentlich vorhabe, noch die ein oder andere Kotzscene einzubauen...aber ich habe da nicht so viel Erfahrung, weil ich erst ein einziges Mal in meinem Leben gekotzt habe (schlechte Pizza).

Zum anderen...ich weiß, dass die Kapitel jetzt nicht mehr so häufig kommen....aber dafür ist zum Beispiel dieses Kapitel doppelt so lang wie zum Beispiel das erste. Ich finde es bei ffs immer schöner, dass die Kapitel länger sind, aber dafür eben nur einmal die Woche kommen. Und wenn ich weiß, dass ich jeden Donnerstag ein Kapitel reinstelle, dann werden die Kapitel auch immer so um die acht Wordseiten lang und ich achte wirklich mehr auf Tippfehler und Details und so. Aber wenn ihr da eine andere Meinung habt, dann könnt ihr mir das alles natürlich liebend gerne sagen, ich bin immer für Kritik, Lob, Anregung und soetwas offen...

LG und bis zum nächsten Mal,
Pati

MsNico: Freut mich, dass du auf der Klassenfahrt Spaß hattest ;) Ja, Sirius ist the best forever...Jaja, ein Streich mit Abfuhrmitteln würde ich gerne jemandem spielen, aber so gemein bin ich auch wieder nicht, weshalb es eben Walburga es abkriegt :D Das Ende und süß?? Na ja, Sirius würde es extremst gemein nennen, Mary witzig, aber süß...? Irgendwie schon, finde ich auch...na ja, ich hoffe, dir hat dieses Kapitel gefallen...:))
GggglG, deine Pati

Hela: Danke für das Lob, hat mich echt gefreut...:D Tut mir Leid, dass du so lange warten musstest, ich versuche, mich mit dem nächsten Kapitel zu beeilen...:DD
GggglG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat...:)) Das Ende mag ich selber ganz gerne, freut mich, dass es auch dir gefällt...:DD Ich hoffe, ich höre bald wieder von dir :))
GggglG, deine Pati

Chantalbonnie: Danke für dein Kommi, hat mich mega gefreut...:)) Freut mich, dass dir die Erinnerungen gefallen haben...:D Ich hoffe, ich höre bald wieder von dir...:))
GggglG, deine Pati

Happy Birthday?

Souh, Leute...hier gibt es wieder ein Kapitel...und ich habe eine Frage an euch: Findet ihr, dass ich einen Betaleser brauche oder geht der Text so?

Na gut, viel Spaß mit dem Kapitel und ich hoffe, ihr beantwortet meine Frage...
LG, eure Pati

Hela: Danke für dein Kommi! :) Dass du Kotzszenen nicht magst, verstehe ich total... alle meine Freundinnen mögen sie auch alle nicht... ich aber schon :D Was soll man sagen, ich bin einfach total durchgeknallt :DD Na ja, die gewünschte Handlung kommt in diesem Kapitel ;))

Lg, deine Pati

MsNico: Hey :D Danke für dein Kommi :) Hat mich sehr gefreut... ;) Freut mich auch, dass dir das Kapitel gefallen hat und dir die Idee mit den langen Kapiteln einmal pro Woche gefällt :D Ob du mit deinen Vermutungen richtig liegst, das siehst du dann hier ;D

LG, deine Pati

Chantalbonnie: Danke für dein Kommi, hat mich sehr gefreut :D Freut mich, dass dir die Kotzszenen gefallen hat :D Jap, genau das habe ich mir auch gedacht, als ich das Kapitel gelesen haben, aber genau wie du gesagt hast, das ist nun mal Sirius :DD

LG, deine Pati

Happy Birthday?

Hast du es jemals gesagt? Ich liebe dich, du bedeutest mir so viel, ich will nicht ohne dich leben? Hast du es jemals gesagt? Nein? Dann mach dir einen Plan, teile es jemanden mit, doch warte nie zu lange! Denn morgen...morgen könnte alles vorbei sein.

Lily Evans, 1980

„Happy Birthday!“, hörte sie zwei Stimmen schreien. Sie fuhr auf und schaute sich erschrocken um, doch es waren keine anderen, als ihr lieber Freund und ihr lieber Bruder. „Danke Jungs, gute Nacht“, erwiderte sie nur mürrisch und drehte sich auf die andere Seite, doch die Beiden dachten nicht einmal im Traum daran, sie in Ruhe zu lassen. „Willst du denn deine Geschenke gar nicht?“, fragte Sirius, grinste und beugte sich tief über sie. „Dir scheint es ja wirklich wieder besser zu gehen. Freut mich“, sagte Mary und stand auf, als sie sich eingestand, dass sie gegen die beiden Jungs nicht die geringste Chance hatte, zu gewinnen. Kaum war sie aus dem Bett aufgestanden, wurde sie in eine stürmische Umarmung gezogen und herumgewirbelt. „Endlich achtzehn, was Schwesterchen?“, fragte er sie und lachte, als sie die Augen verdrehte. „Immer noch nichts Neues von den Auroren?“, fragte Mary. Mikes Gesicht verfinsterte sich. „Du sollst doch nicht an deinem Geburtstag daran denken...“, sagte er und seufzte. Aber als er ihr bestürztes Gesicht sah, redete er schnell weiter. „Keine Panik, den Auroren ist nichts zugestoßen...na ja, Moody ist im Mungos, ist aber nichts weiter Schlimmes...die anderen sind gerade dabei, die ganzen Verletzten und Toten zu identifizieren...“, erklärte Mike die Lage. „Also werden sie so gegen Abend wieder da sein?“, fragte die nun Achtzehnjährige weiter. „So ungefähr, ja“, sagte er und überreichte ihr ein Geschenk.

Als sie es aufmachte, spritzte ihr erstmal eine rote Flüssigkeit ins Gesicht. „Mann, Mike, kannst du es nicht lassen? Ich dachte eigentlich, du wärst erwachsen geworden“, schimpfte sie, doch Mike und Sirius konnten in ihrer Stimme Amüsament erkennen. „Nein, ich bin und werde auch nie erwachsen werden“, sagte er und grinste seine Schwester an. Nachdem sie sich notdürftig die Flüssigkeit aus dem Gesicht gesäubert hatte, packte sie das Geschenk zu ende aus. Sie schaute Mike empört an. „Dein Ernst?!“, fauchte sie und hielt rote Spitzenunterwäsche und einen Verhütungstrank hoch. Sirius und Mike lachten wie auf Kommando los. Mary schmollte. „Und das ausgerechnet an meinem achtzehnten Geburtstag“, sagte sie. „Also Schwesterherz,

ich gehe dann mal Frühstück zubereiten“, sagte Mike, wackelte mit den Augenbrauen und deutete auf den Verhütungstrank. Mary verdrehte die Augen und schmiss ihm ein Kissen hinterher, Sirius war immer noch am Lachen. „Also, ich finde die Unterwäsche sehr...heiß und der Verhütungstrank...wer weiß, schaden kann er doch nicht, oder?“, gab er seine Meinung zu Mikes Geschenk ab. Mary verdrehte die Augen. „Kann ich dich küssen, ohne Gefahr zu laufen, angekotzt zu werden?“, fragte sie mit einem gemeinen Grinsen auf dem Gesicht. Für einen Moment schaute Sirius ernsthaft beleidigt aus, dann fing er sich, grinste und sagte: „Der Tee hat offenbar geholfen, auch wenn er fürchterlich geschmeckt hat. Also, würde ich mal vermuten, ja, du kannst mich küssen“, sagte er und machte einen Kussmund. Sie schlang schmunzelnd die Arme um seinen Hals und küsste ihn. Er seufzte wie so oft in den Kuss hinein, was Mary dazu brachte, den Kuss zu unterbrechen. „Was ist denn, Sirius?“, fragte sie und lehnte sich an ihn. „Ich liebe es einfach, dich zu küssen“, war seine Antwort, die Mary ein Lächeln aufs Gesicht zauberte. „Na dann“, sagte sie und küsste ihn weiter. Er schloss genießerisch die Augen und erwiderte den Kuss. „Ich wünsche dir alles alles Gute zum Geburtstag“, murmelte er zwischen zwei Küssen. „Danke, Sirius“, sagte sie und küsste ihn weiter.

„Warte...dein Geschenk“, sagte er und löste sich widerwillig von ihm. Er stand auf und holte ein sauber verpacktes, kleines Päckchen. „Ich hoffe, dir gefällt es“, sagte er und schaute verunsichert zu ihr. Sie packte es aus. Es waren Ohringe. „Oh Sirius! Sie sind wunderschön“, sagte sie und küsste ihn sanft. Er atmete auf. „Aber Sirius...meine Erfahrung mit dem Schmuck meiner Mutter sagt mir, dass das Diamanten sind. Das ist doch viel zu viel Geld, das du da aus gibst“, schimpfte sie ihn. „Ach komm! Darf ich nicht mal meiner Freundin ein Geschenk machen? Ach geh, das willst du doch nicht von mir verlangen, oder?“, fragte er empört und grinste sie an. „Aber doch nicht so teure Geschenke, Sirius! Hast du denn alle deine Freundinnen so etwas geschenkt? Wenn ja, müsste doch dein Verließ in Gringotts doch schon längst leer sein“, sagte sie kopfschüttelnd. „Wer hat denn gesagt, ich hätte irjemand anderem so etwas geschenkt?“, fragte er und hob die Augenbrauen. Er wollte gerade weiterreden, doch die Tür wurde aufgerissen und im Türrahmen standen Lily und James, Hand in Hand, beide grinnten.

„Alles Gute zum Geburtstag, Mary!“, sagten sie dann im Chor. „Danke Leute! Ich dachte, ihr hättet es vergessen“, sagte die Dunkelhaarige und ließ die Umarmung von Lily über sich ergehen. James folgte sogleich und dann überreichten sie ihr ein Geschenk. „Ach Leute, wann kapiert ihr es denn endlich? Ihr müsst mir alle nichts schenken!“, sagte Mary und seufzte. Lily und James hatten ihr einen neuen Quidditchumhang geschenkt, den sie bewundernd anschaute. Sie zog sich kurzerhand aus, um ihn auszuprobieren. Sirius knurrte. „James, umdrehen!“ Dieser lachte und drehte sich ohne Widerworte um, Lily kicherte. „Da ist aber einer einfersüchtig“, sagte Mary kopfschüttelnd. „Weißt du, Sirius... ich weiß gerade nicht, wie ich es dir beibringen soll, aber eigentlich haben Mary und ich schon seit einiger Zeit heimlich eine Affäre. Also habe ich sie schon sehr oft in BH gesehen“, sagte James und unterdrückte ein Lachen, als er sah, wie sich der Blick von Sirius verfinsterte. Mary ebenfalls. „Prongs“, knurrte Sirius missgelaunt. Das war das Stichwort für Mary, James und Lily. Sie lachten alle drei wie auf Kommando los und konnten lange nicht damit aufhören. „Da lässt sich aber einer sehr leicht ärgern, *Schatz*“, neckte ihn Mary und fuhr ihm mit der Hand unter dem Schlafanzugoberteil, was ihn, diesmal wohligh, knurren ließ. Er schloss genießerisch die Augen. Ein Räuspern ließ ihn aufschrecken. „Sollen wir euch lieber alleinlassen?“, fragte Lily und schmunzelte. „Nein!“, antwortete Mary, in demselben Moment, in dem Sirius: „JA!“, rief. James und Lily prusteten wieder los.

Eine halbe Stunde, sehr viele Lacher, und viele Beledigungen später standen die Vier endlich im Wohnzimmer der Potters. Mary wurde wie von ihr befürchtet mit Geschenken und Glückwünschen überschüttet und dann saßen sie endlich auf dem Sofa. „So Mary. Irgendwelche Wünsche, was dein Geburtstag angeht?“, fragte Sirius seine Freundin, die auf seinem Schoß saß. „Flaschendreher“, kam die Antwort Marys auf Anhieb. Sofort ertete sie zustimmendes Gemurmel und sie beschlossen, nach dem Frühstück eine gemütliche Runde Flaschendreher zu spielen.

„Sirius...ähm, was genau soll das werden?“, fragte Mary verwirrt ihren Freund, der ihr ein Marmeladenbrötchen vors Gesicht hielt. Sofort brach am Tisch Gelächter aus. Sogar Sirius musste sich das Lachen verkneifen. „Nun ja, Mary....ich versuche gerade, dich zu füttern...gelingt mir aber nicht besonders“, erklärte er ihr. „Mary steht nicht auf Füttern. Da verletzt sie sich immer auf mysteriöser Weise immer mit der

Gabel. Oder sie verschluckt sich“, erklärte Connor und grinste. Sirius schmunzelte. „Ich glaube, das liegt eher daran, dass ihr Jungs das einfach nicht könnt“, sagte die Dunkelhaarige, was einen weiteren Lachflash am Tisch auslöste. „Schau mal, Paddy, so macht man das“, sagte James und fütterte Lily demonstrativ mit einer Gabel Rührei. Die Rothaarige grinste. „Und ich bin unverletzt“, sagte sie mit einem provokativen Augenzwinkern. „Ihr wollt mich heute aber alle verarschen, oder?“, brummte Sirius und machte ein Schmollgesicht. „Aber nicht doch, Sirius“, versicherte ihm Mary. Sie tunkte den Finger in die Schüssel mit Marmelade. Sirius schaute sie verwirrt an, doch sie bedeutete ihm zu schweigen. Sie schmierte ihm die Marmelade auf die Lippen, um ihn kurz darauf zu küssen. Er schmunzelte in den Kuss hinein. Auf die Idee war noch keine seiner Freundinnen vorher gekommen. Er genoss es, die Zunge von Mary an seinen Lippen zu spüren, die die Marmelade sanft ableckte. Grinsend löste sie sich von ihm. „Erdbeermarmelade“, stellte sie nach kurzem Überlegen fest. Alle am Tisch hatten sie beobachtet und mussten jetzt grinsen, genau wie Sirius. „Das ist natürlich auch ein ausgezeichnetes Spiel“, sagte der Black und im nächsten Moment schmierte er ihr Nutella auf die Lippen.

„So...ich bin das Geburtstagskind, ich darf drehen“, sagte Mary und konnte kaum stillhalten. Sie drehte, die Flasche blieb auf Mike stehen. „Wahrheit oder Pflicht, Brüderchen?“, fragte sie. Das gemeine Grinsen auf ihrem Gesicht konnte nichts Gutes bedeuten. „Ich glaube, ich nehme Wahrheit“, sagte er und schaute seine Schwester misstrauisch an. Sein Gesicht wurde besorgt, als er sah, dass ihr Grinsen nur noch breiter wurde. „Ich glaube, das war die falsche Entscheidung, Mike“, sagte Connor und klopfte diesem mitleidig auf die Schulter. „Magst du Miriam eigentlich einen Heiratsantrag machen?“, fragte Mary und ihr Gesicht wurde ernst. „Dein Ernst, Mars? Du kannst alles fragen und fragst etwas, was ich dir sowieso sage?“, fragte er sie mit hochgehobenen Augenbrauen. „Jap. Und hör auf, mich Mars zu nennen“, sagte Mary immer noch mit dem Dauergrinsen im Gesicht. „Ja, ich habe es vor...aber nicht in *allzu* nächster Zukunft. Und auch ganz bestimmt nicht, wenn du in der Nähe bist, *Mars*“, antwortete ihr Bruder und legte einen Arm um sie. Mary fing an zu strahlen wie ein Honigkuchenpferd. Sie mochte Miriam Steil wirklich sehr und sie hoffte, dass ihr Bruder und sie zusammen glücklich werden würden.

Gerade als Mike die Flasche drehen wollte, wurde die Tür aufgerissen. Alle sprangen auf die Füße und zückten die Zauberstäbe. Es waren aber nur Elisabeth und Dorea, die eine weitere junge Frau mühsam hielten. „Petunia?!“, kreischte Lily. Die Blonde schaute auf und sah Lily kalt ins Gesicht. Wut loderte in ihren Augen auf. „Du Missgeburt! Es ist alles nur deine Schuld! Alles nur deine Schuld!“, kreischte sie und wollte sie auf Lily stürzen. Tränen liefen ihr über das Pferdegesicht. „Petunia, beruhigen Sie sich“, versuchte Elisabeth, die junge Muggel zu beruhigen, was ihr aber nicht so recht gelingen wollte. Lily verstand nicht, wieso sie hier war. Ihre Kleidung war schmutzig, das sonst so gepflegte Haar hing ihr strähnig und verschwitzt ins Gesicht. „Was ist denn hier überhaupt los?“, fragte Lily. Die Schulsprecherin schaute sehr verwirrt aus. Petunia brach in Tränen aus und Dorea half ihr, sich aufs Sofa zu setzen. Mary, James und Sirius, die die Situation längst durchschaut hatten, schlugen sich entsetzt die Hände vors Gesicht.

„Lily, es tut mir Leid. Es gab einen Angriff auf einen Muggelsupermarkt... deine...deine Eltern befanden sich auch. Dein Vater, er wurde leider...tödlich verletzt, deine Mutter...sie liegt im Mungos...es sieht nicht gut aus, tut mir Leid...wenn du willst, kannst du zu ihr“, sagte Elisabeth und schaute zu Lily. In ihrem Blick lag Schmerz, Bedauern und Mitleid.

Es dauerte einige Sekunden, bis Lily den Sinn der Worte, die Elisabeths Mund verlassen hatten, begriff. Tränen rollten ihr stumm über die Wangen, sie sank zu Boden. James schaffte es, sie aufzufangen, bevor sie hart auf dem Boden landen konnte. Lily starrte mit leerem Blick geradeaus und sie alle wussten...sie wussten, dass sie nie mehr so sein würde, wie früher.

Denn der Krieg hatte seine ersten Opfer gefordert. Es war der Anfang vom Ende.

Sirius und Mary standen da und starrten versteinert auf Lily, die am Boden lag und von Schluchzern durchgeschüttelt wurde. Tränen liefen ihr über die Wangen und sie klammerte sich wie eine Ertrinkende an James, der sie fest in den Armen hielt. Mary tastete nach Sirius´ Hand und klammerte sich an sie. Sie konnte es nicht ertragen, ihre beste Freundin so zu sehen. Bis vor ein paar Minuten hatte sie sich Sorgen darum

gemacht, ob sie *ihre* Eltern je wiedersehen würde, und jetzt waren Lilys Eltern tot. Nun ja, ihr Vater war tot, aber ihre Mutter lag im Mungos und Elisabeth hatte gesagt, dass es nicht gut ausschaute. Wahrscheinlich wurde sie von irgendeinem schwarzmagischen Fluch getroffen, für den die Heiler keine Gegenmittel kannten. Genau deshalb hatte sie nie Heilerin werden wollen. Weil sie einfach nicht zusehen konnte, wie ein Mensch verblutete oder an seinen Verletzungen jeder Art erlag, und zu wissen, dass sie rein gar nichts für ihn tun konnte.

Auf dem Sofa saß Petunia und konnte ebenfalls nicht aufhören zu weinen. Elisabeth und Dorea hatten wieder ins Ministerium gemusst und hatten Petunia bei den Kindern gelassen. Mit einem Blick waren sich Mary und Sirius einig, dass sie auch Petunia nicht alleine lassen sollten. Auch wenn sie ein Ekel war. Und auch wenn sie ihre Schwester verachtete. Sie gingen auf das Sofa zu und setzten sich auf je eine Seite der Blondes. Mary drückte ihr kurz die Schulter, was Petunia aus ihren tranceartigen Zustand riss. „Mach die Finger weg, du Missgeburt“, fauchte sie und schlug Marys Hand weg. Die Dunkelhaarige atmete tief durch, um sich zu beruhigen. Sie war wirklich nicht die geduldigste Person, doch Petunia, die verhasste Schwester ihrer besten Freundin, brauchte sie jetzt und sie würde einfach mal all ihre Prinzipien über Bord werfen und ihr helfen. „Hey, Tunia“, fing sie sanft an. Sie hatte mitgekriegt, dass sie von ihren Eltern und manchmal auch von ihrer Schwester so genannt wurde. Sie drehte sich zu ihr um. „Was willst du?“, schniefte sie und schaute Mary feindselig an. „Schau mal, Petunia...ich weiß, du magst mich nicht besonders. Aber kuck, du hast etwas Schreckliches erlebt, ich habe in meinem Leben auch viele schreckliche Sachen erlebt. Also vergiss einfach für ein paar Momente, dass du mich hasst, und erzähl mir und Sirius einfach der Reihe nach, was passiert ist, okay? Ich weiß, du willst wahrscheinlich im Moment nicht darüber reden, aber ich kann dir aus eigener Erfahrung sagen, dass das wirklich hilft, okay? Vertrau mir einfach und erzähl. Es wird wirklich besser werden“, redete Mary sanft auf Petunia ein. Sie nickte und fing an, zuerst stockend, danach immer flüssiger, zu erzählen...

„Mum, Dad, jetzt macht endlich hinne! Ich bin in zwei Stunden mit Vernon verabredet und ich muss mich noch schminken und anziehen, dafür brauche ich noch mindestens eine Stunde und jetzt wollt ihr auch noch einkaufen gehen...Macht endlich, ich hab nicht unendlich viel Zeit“, schrie Petunia die Treppe rauf. Sie war schon seit guten zehn Minuten fertig und wartete jetzt nur noch auf ihre Eltern, die scheinbar ewig brauchten. „Wir kommen ja schon, Schatz, keine Panik“, ertönte die Stimme von Anita Evans von oben. „Dein Vater hat nur mal wieder praktischerweise den Einkaufszettel verlegt, und ich musste ihn neu schreiben und dann waren die Autoschlüssel noch weg und...“, sagte sie, während die Treppen runterkam, wurde aber von Petunia unterbrochen, bevor sie noch etwas anderes, wie Petunia fand, Unnützes sagen konnte. „Mach jetzt, Mama.“

Weitere zehn Minuten später saßen alle drei im roten Wagen der Familie Evans und fuhren zu dem nächstgelegenen Supermarkt. Genau 4.4 Kilometer. Sie brauchten genau 9.64 Minuten dafür. Petunia, die ein Kontrollfreak war, hatte das alles natürlich gestoppt. Genau 6 rote Ampeln hatten sie erwischt und genau 8 Mal wurde auf ihrem Weg gehupt, einmal sogar der Stinkefinger gezeigt. Typisch Freitagsverkehr.

Sie betraten den Supermarkt. Petunias schlechte Laune war schon fast gänzlich verflogen. Die Blonde liebte einkaufen über alles. Natürlich bevorzugte sie wie fast jedes ihr bekannte Mädchen Klamotten, aber Lebensmittel einzukaufen tat es zur Not auch. Sie ließ sich von ihrer Mutter die Liste geben und teilte Anita mit, was sie alles besorgen wollte. Petunia wollte gerade zu dem Tiefkühlregal gehen, als ein lauter Schrei ertönte, gefolgt von einem Aufprall.

Petunia fing an, unregelmäßig zu atmen. Tränen liefen wieder ihre Wangen hinab und sie schaute zu Sirius und Mary. Der Black legte beruhigend seine Hand auf ihrem Knie und nickte ihr zu. Sie schniefte noch kurz und kuschelte sich tiefer in das Sofa, bevor sie mit ihrer Erzählung fortfuhr.

„Manuela!“, schrie Petunia und lief dorthin, wo sie die schreiende Person vermutete. Was sie sah, verschlug ihr den Atem. Überall auf dem Fußboden lagen Lebensmittel verstreut. Zwei junge Damen lagen auch blutend auf dem Fußboden. Um die zehn verkleidete Personen standen dort, der eine hatte einen Stock, wie Petunia ihn von Lily kannte auf Manuela gerichtet. „Lassen Sie sie in Ruhe“, sagte Petunia mit fester

Stimme. Der Mann mit der Maske drehte sich zu ihr um. Wenn er keine Maske gehabt hätte, hätte Petunia sein gemeines Grinsen sehen können. „Avada Kedavra“, sagte er und richtete den Zauberstab auf sie. Erschrocken sah sie ihn an, doch bevor der Fluch sie treffen konnte, hatte sich Thomas zwischen ihr und dem grünen Strahl geworfen. Leblos sank er zu Boden, sobald der Fluch ihn getroffen hatte. „Nein!“, kreischten Anita und Petunia, von dem Todesser erklang nur ein kaltes Lachen. Doch bevor er auch noch Petunia umbringen konnte, hatten Auroren das Geschäft betreten und feuerten Flüche auf die Todesser ab. Petunia stand mit Tränen in den Augen mitten im Geschäft und nahm alles um sie herum gar nicht wahr. Erst ein schmerz erfüllter Schrei ganz in ihrer Nähe ließ sie herumfahren. Sie sah noch, wie ihre Mutter blutüberströmt zu Boden ging, bevor sie am Arm gepackt wurde und sie verschwand.

„Es tut mir so leid, Petunia“, sagte Sirius und legte der Blonden eine Hand auf die Schulter. Diese seufzte und strich sich mit dem Ärmel übers Gesicht, um die Tränen abzuwischen. „Du kannst nichts dafür. Es ist nur so, dass ich sie so oft schlecht behandelt habe, obwohl ich sie so sehr geliebt habe. Und jetzt kann ich das nie wieder gutmachen“, sagte sie und versuchte, das Weinen zurückzuhalten. „Deine Mutter liegt ja im Krankenhaus. Du und Lily könnt sie besuchen gehen, wenn meine Mutter und Dorea wiederkommen. Vielleicht schafft sie es ja“, versuchte Mary, Petunia aufzumuntern. Sie wollte ihr nicht allzu viele Hoffnungen machen, was Anita betraf, denn sie wusste aus eigener Erfahrung, dass es sehr viele Flüche gab, zu denen auch die besten Heiler keine Gegenflüche kannten.

„Kinder, kommt“, sagte Elisabeth und half James und Lily auf, die immer noch auf dem Boden lagen. Remus, Emily, Connor, Peter, Alice und Frank waren nach Hause gegangen, um die letzten zwei Ferientage bei ihren Eltern zu verbringen, und sie wussten auch noch nichts von Lilys Verlust. Lily erhob sich schniefend. „Sollen wir beide mitkommen, oder sollen wir lieber hier bleiben, Lily?“, fragte Sirius und deutete auf sich selber und Mary. Doch bevor Lily irgendetwas erwidern konnte, sagte Elisabeth: „Bleibt ihr zwei mal lieber hier, ich glaube, James schafft das schon alleine.“ „Na gut, Mama. Sollen wir irgendetwas machen oder so?“, fragte Mary und schaute ihre Mutter bittend an. Sie brauchte jetzt etwas, womit sie helfen konnte. Doch zu ihrem Bedauern schüttelte ihre Mutter den Kopf. „Es ist dein Geburtstag. Sirius, versuch mal, ihn wenigstens ein bisschen zu verschönern, in Ordnung?“, fragte Elisabeth und ohne eine Antwort abzuwarten, packte sie Petunia am Arm und disapparierte. James mit Lily folgten.

„Ich hasse diesen Tag“, stöhnte Mary und warf sich aufs Sofa, das Gesicht in den Händen vergraben. Eine einzelne Träne lief ihre Wange hinunter. Sirius fing sie mit seinem Finger ab. „Wer denn nicht?“, fragte er und versuchte, sie sanft anzulächeln, was ihm aber nicht so gelang. Mary wusste, dass er Lily sehr mochte, auch wenn er es, wie bei sonst keinem, zugeben wollte. „Wie waren ihre Eltern denn so?“, fragte der Black. Er legte sich auf dem Sofa, den Kopf in Marys Schoß gelegt. Sie strich ihm geistesabwesend durch die Haare. „Anita...sie hat rote Haare und braune, warme Augen. Sie ist wirklich sehr nett und offen. Sie hilft jedem, auch wenn er es vielleicht nicht verdient. Sie ist, ähnlich wie Lily, einfach viel zu gut für diese Welt. Sie sieht in jedem das Gute. Thomas, er ist wirklich, wirklich cool drauf, er versteht jeden und er kann sogar Petunia an ihren schlechten Tagen bändigen. Wenn man sein warmes Lächeln sieht, geht es einem sofort wieder gut“, erzählte Mary mit einem leichten Lächeln im Gesicht. Sirius strich ihr mit einer Hand über die Oberschenkeln. „Ich hoffe, Anita schafft es“, sagte er. „Das hoffe ich auch. Aber Mam hat gesagt, es sieht nicht gut aus. Und du weißt, was das heißt“, sagte Mary, ihre Stimme bitter. „Wieder so ein Fluch, bei dem keiner den Gegenfluch kennt“, beendete Sirius Marys Satz.

„Sirius?“, fragte Mary. „Ja?“ „Ist Liebe in diesen Zeiten ein Nachteil?“, fragte Mary ihn. Er setzte sich überrascht auf und überlegte einen Moment, bevor er sagte: „Auf gar keinen Fall. Ich meine, was wären wir in diesen Zeiten ohne Liebe? Was wäre jetzt Lily ohne James?“, antwortete Sirius. Er schaute Mary eindringlich in die Augen. „Du hast Recht. Aber wenn meine Eltern, Mike oder ihr sterben würdet? Dann würde Liebe ein Nachteil sein“, sagte Mary. Sirius seufzte. „Schau mal Sschniefelus an, oder Regulus. Sie lieben nicht, sie werden nicht geliebt. Aber sind sie glücklich? Nein“, sagte Sirius. Mary nickte. „Du hast Recht“, sagte sie. „Es freut mich, dass du in Gryffindor bist. Sonst wärst du wie Schniefelus oder die ganzen anderen“, sagte sie. „Es freut mich auch Mary“, sagte er und lächelte sie sanft an. Etwas leiser fügte er hinzu: „Du weißt nicht, wie sehr.“

„Mrs. Parker, Miss Evans, Mister Potter. Schön, dass sie da sind. Sie wollen zu Mrs. Evans, habe ich Recht?“ ertönte die Stimme einer Heilerin, sobald sie die Station im St. Mungos betreten hatten. Die Heilerin war in etwa mittelalt und hatte ein warmes Lächeln im Gesicht. Lily nickte. „Wie geht es meiner Mutter?“, fragte sie mit fester Stimme, sie versuchte krampfhaft, die Tränen zurückzuhalten. Das Gesicht der Heilerin nahm einen mitleidigen Ausdruck an. „Miss Evans, es tut mir wirklich sehr Leid. Ich...“, fing sie an, wurde jedoch von der Rothaarigen unterbrochen. „Ich brauche Ihr Mitleid nicht. Ich will eine ehrliche, rein medizinische Antwort, die nicht tausend „Tut mir Leids“, beinhaltet, bitte.“ Etwas überrascht nickte die Heilerin. „Ihre Mutter wurde von einem schwarzmagischen Fluch getroffen, die sie quasi von innen verbluten lässt“, sagte die Heilerin. „Innere Blutungen. Also hustet sie Blut, oder Blut fließt aus ihren Augen, ihrer Nase oder aus ihren Ohren“, sagte Lily sachlich. „Nun, Gott sei Dank ist es in Anita Evans’ Fall nur das Husten von Blut“, sagte die Heilerin. „Ja, toll. Dann ist ihr Tod nur noch langsamer und qualvoller. Können Sie denn gar nichts für sie tun. Blutkonserven, so etwas?“, fragte Lily. Sie klang verzweifelt. „Das haben wir bereits versucht, Miss Evans. Es kam alles nach einer Minute wieder raus“, sagte die Heilerin resigniert. „Danke, dass sie alles getan haben, was in ihrer Macht stand. Wie...wie lange bleibt ihr noch?“, fragte Lily. Von der Sicherheit, die sie vorhin noch gehabt hatte, war nichts mehr übrig. Nun standen Tränen in ihren Augen. James nahm sie liebevoll in den Arm und küsste sie aufs Haar. Die Heilerin wiegte überlegend mit dem Kopf hin und her. „Ich weiß nicht genau, aber wenn sich die Dinge weiter so entwickeln, wie vorhin, dann weniger als zwei Stunden“, sagte sie und senkte resigniert den Kopf. Lily schloss die Augen. Hinter ihnen sank Petunia weinend zu Boden. „Können wir zu ihr?“, fragte Lily. Die Heilerin nickte. „Natürlich, kommen Sie“, sagte sie und half Petunia auf die Beine.

Sie führte die Schwestern an vielen Türen vorbei, bis sie vor einer komplett in weiß gehaltenen stehen blieb. Aus dem Inneren war ein Würgen zu hören, gepaart mit einem Schluchzen. Lily schloss gequält die Augen, Petunia schlug sich entsetzt die Hände vors Gesicht. „Alles klar? Können wir dann rein?“, fragte die Heilerin sanft. Die Schwestern nickten synchron. Sie waren ganz blass im Gesicht und Petunia zitterte. Die Heilerin öffnete die Tür. Anita schaute auf. Lily und Petunia erschrakten erst einmal heftig. Anita war komplett blass im Gesicht, sie zitterte und hielt eine Schüssel fest umklammert. „Tunia...Lily“, brachte sie noch hervor, bevor sie wieder zu würgen anfang und eine Ladung Blut in die Schüssel spuckte. „Mum...es tut mir so Leid...“, sagte Lily. Tränen liefen ihr wieder über die geröteten Wangen. „Es muss dir nicht leidtun. Es freut mich, dass ich deine Welt näher kennenlernen konnte. Auch wenn es auf so einer schlimmen Art geschehen musste“, sagte Anita. Sie atmete stoßweise. „Ich weiß, dass ich nicht mehr viel zu leben habe... aber ich will, dass ihr wisst, dass ich euch wirklich sehr geliebt habe“, sagte sie und schaute ihre Töchter liebevoll an. „Petunia...du warst nicht immer nett zu mir, oder deinem Vater, oder zu Lily. Aber ich will, dass du weißt, dass dein Vater und ich dich immer geliebt haben. Wir haben es dir nie übel genommen, also mach dir keine Selbstvorwürfe. Wir haben immer gewusst, dass du es nicht so gemeint hast, Schatz. Wir lieben dich beide und wir wollen, dass du glücklich wirst. Ob mit Vernon, oder mit einem anderen, das ist egal. Ich liebe dich“, sagte Anita und schaute Petunia liebevoll an. Diese hatte die kalte Hand ihre Mutter fest umklammert und schluchzte. „Ich liebe dich auch, und es tut mir so Leid, dass ich gemein war“, sagte sie. „Lily...ich bin so stolz auf dich...du bist zu einer wunderschönen, intelligenten und tollen jungen Frau herangewachsen. Du hast offenbar die Liebe deines Lebens gefunden... es könnte so leicht sein bei dir...heiraten, einen Job suchen, Kinder...aber wie ich dich kenne, wirst du nicht den leichten Weg nehmen. Du wirst den richtigen Weg nehmen. Weil das dich glücklich macht. Und das macht mich so unglaublich stolz und ängstlich zugleich. Lily, du musst glücklich werden. Ihr müsst beide glücklich werden“, sagte Anita. Sie schloss die Augen, letzte Tränen rannen ihre Wangen hinab, bevor ihre Hand in Petunias erschlaffte und sie für immer aufhörte zu atmen.

Der Tod und seine Freunde

Der Tod und seine Freunde

Man kann es einfach nicht beschreiben. Man kann es einfach nicht. In dieser Zeit sind so viele gestorben. Freunde, Familie, Bekannte. Und immer, wenn jemand gestorben ist, dann haben alle getrauert. Auch wenn man mit der Person eigentlich nicht viel zu tun hatte. Man fühlte den Schmerz der Leute, die geliebte Menschen verloren hatten, so deutlich, als wäre es der eigene. Ich weiß nicht, was ich ohne meine Freunde gemacht hätte in dieser Zeit. Manchmal wünsche ich mir wirklich, wir hätten in einer anderen Zeit gelebt, in einer, wo man sich sicher sein konnte, eine Chance auf eine Zukunft zu haben. In einer Welt, in der muggelstämmige Kinder auf der Straße spielen können, in einer Welt, wo die größte Sorge einer Frau ist, was sie anziehen soll und die eines Mannes, was er essen soll. Aber es war nicht so. Wir haben in keiner solchen Welt gelebt. Und ich finde, wir haben das Beste aus dem, was wir hatten, gemacht.

Mary Parker, 1980

„Mum!“, schrie Lily und schüttelte ihre Mutter verzweifelt. „Mum! Das kannst du mir nicht antun! Es gibt doch noch so viel, was ich dir sagen möchte“, sagte Lily, diesmal viel leiser und resignierter. Die Heilerin, die die ganze Zeit neben dem Bett von Anita gestanden hatte, legte der Schulsprecherin eine Hand auf die Schulter. „Es tut mir wirklich Leid, Miss Evans“, sagte sie noch. Lily, die vorher noch stark gewesen war, brach jetzt weinend zusammen. Sie verbarg ihr Gesicht in den Händen. Petunia starrte nur regungslos auf ihre Mutter. In ihren Augen war Fassungslosigkeit zu sehen. „Holen Sie diesen Potter. Nur er kann sie jetzt beruhigen“, sagte Petunia tonlos, als sie sah, dass die Heilerin versuchte, Lily anzusprechen, jedoch keinen Erfolg hatte. Diese nickte dankbar und ging aus dem Raum.

„Es ist alles deine Schuld“, sagte Petunia an ihre Schwester gerichtet. Die Blonde weinte keine Träne, dafür war der Schmerz in ihrem Inneren viel zu groß. Auch jetzt, wo sie ihre Schwester mit etwas so Gravierendem beschuldigte, regte sich nichts in ihrem Gesicht. Ihre Lippen zu einem geraden Strich zusammengepresst, die Augen nicht zusammengekniffen, aber auch nicht aufgerissen. Ihre Stimme war kalt. Entsetzt schaute Lily zu ihrer Schwester. Sie hatte sie schon oft wütend, traurig, enttäuscht, ja entsetzt gesehen, doch diese Gleichgültigkeit, der war sie bei ihrer Schwester noch nie begegnet. „Wieso denn, Petunia?“, fragte Lily verzweifelt. „Wieso? Du wagst es noch, zu fragen, wieso? Ist dir das denn nicht klar? Wenn du nicht gewesen wärest, dann wäre das alles nicht passiert. Dann wären Mama und Papa noch am Leben und wir wären glücklich“, sagte Petunia. Immer noch diese gleichgültige Stimme, die Lily mehr erschreckte als die ganzen Vorwürfe, die sie an dem Kopf geknallt bekam. „Aber Petunia...wieso hasst du mich denn so sehr?“, fragte Lily und fühlte sich wie damals, als sich ihre Schwester sich langsam aber sicher von ihr distanziert hatte. „Ist das nicht offensichtlich, Lily?! Sogar jetzt, an ihrem Sterbensbett, hat dich Mum mehr gelobt, mehr geliebt als mich! Ich war nie etwas Besonderes, okay?“, fragte Petunia und das war der Moment, in dem ihre Fassade zerbrach. Tränen liefen ihr über die Wangen. „Ich gehe jetzt“, sagte die Blonde, und bevor Lily etwas sagen konnte, hatte ihre Schwester sich ihre Tasche geschnappt und war aus dem Zimmer gerannt.

Verwirrt schauten James Potter und Elisabeth Parker der völlig aufgelösten Petunia Evans nach, die gerade mit tränennassen Gesicht an ihnen vorbeirannte. Mit einem Blick einigten sich Elisabeth und James. Er würde zu seiner Freundin gehen, die Mutter von Mary würde nach Petunia sehen.

„Lily“, sagte James resigniert und sank auf dem Boden, um seine Freundin zu umarmen. Diese schluchzte auf und klammerte sich an ihm. Ein Blick zu dem Krankenbett hatte James' schlimme Vermutungen bestätigt. „Sie...ich...es ist meine Schuld“, schluchzte Lily. James fühlte, wie sein Hemd langsam nass wurde, doch das war in dem Moment wirklich seine letzte Sorge. „Wie um Merlins Willen kommst du denn darauf?!“, fragte James entsetzt und hielt Lily auf Armlänge von sich, um sie besser anschauen zu können. „Also... Pe-Petunia

hat mir das gesagt und ich den-denke, dass sie R-Recht hat“, sagte Lily zwischen zwei Schluchzern. James´ Geischt nahm einen wütenden Zug an. „Wie kann sie nur auf solch dummen Ideen kommen? Das ist absolut nicht wahr, Lily! Deine Eltern hätten dort auch umkommen können, wenn du keine Hexe gewesen wärest! Die anderen Toten hatten schließlich auch keinen Kontakt zu der Zauberwelt!“, sagte James. Er verstand überhaupt nicht, wie Petunia ihrer Schwester so sehr wehtun konnte. Lily zeigte nun keine Reaktion mehr, sie hatte sich an ihm geklammert und schluchzte herzerreißend.

„Lily Evans also“, sagte Dumbledore und ließ sich resigniert in einem der roten, weichen Sessel im Wohnzimmer der Parkers plumpsen. „Ja. Die Arme hat sonst überhaupt keine Familie mehr. Die Großeltern sind tot und mit der Schwester versteht sie sich gar nicht, so weit ich das mitbekommen habe“, sagte Emma. Sie stand zusammen mit ihrem Bruder und ihrem Neffe im Wohnzimmer und besprach die Lage mit Professor Dumbledore. „Wo ist eigentlich Elisabeth?“, fragte dieser und schaute die Drei fragend an. „Soweit ich es mir aus ihrem Patronus zusammenreimen konnte, gab es einen Streit zwischen den Schwestern, unmittelbar nachdem Anita gestorben ist. Petunia ist abgehauen und Elisabeth ist ihr nach. Wahrscheinlich bringt sie sie nach Hause oder zu ihrem Freund“, sagte William. Albus nickte langsam. „Miss Evans braucht wirklich Hilfe von ihrem Freund und den ganzen anderen“, sagte Albus nachdenklich. „Es wird vor allem für sie als Muggelgeborene nicht leicht werden. Sie ist nicht ganz unbekannt geworden durch die ausgezeichneten Leistungen. Auch die Freundschaft zu Severus Snape hat sie den anderen Slytherins ein bisschen näher gebracht. Das gefällt mir nicht“, sagte er. William, Mike und Emma nickten zustimmend. Es klang logisch, was der Schulleiter sagte. „Ich werde immer ein Auge auf die Slytherins haben, Professor“, sagte Emma. Zufrieden nickte der ältere Mann.

„Komm Lily. Steh auf“, sagte James. Er konnte es nicht ertragen, seine große Liebe so dermaßen leiden zu sehen, und doch wusste er, dass er in dieser Zeit rein gar nichts für sie tun konnte, außer immer für sie da zu sein. Er konnte ihr weder den Schmerz nehmen, noch konnte er ihre Eltern wieder lebendig machen oder ihre Schwester wieder zur Vernunft zu bringen. „Komm, Lily. Gehen wir zu mir nach Hause, da kannst du schlafen“, sagte er. „Ich werde sie nie wieder sehen. Ich war in den Weihnachtsferien noch nicht einmal zuhause“, sagte die rothaarige Schulsprecherin schluchzend. „Ich weiß, Lily, ich weiß“, sagte James, dem nichts Anderes einfiel und strich ihr über die Haare. Langsam und vorsichtig setzte er sich mit Lily in Bewegung.

Mary hatte ihren Kopf auf Sirius´ Schulter gelegt. Sie waren beide angespannt und Mary konnte Sirius´ Herz rasen hören. Bei ihr war das nicht viel besser. Sie hielt seine Hand umklammert und jedes Mal, wenn irgendein Geräusch ertönte, bohrte sie ihre Fingernägel in seine Handfläche. Sie waren alleine im Haus, da die anderen am Morgen heimgefahren waren und die Auroren alle Hände voll zu tun hatten. Als die Tür aufgerissen wurde, sprangen beide auf und gingen schnellen Schrittes in die Eingangshalle. Der Anblick, der sich ihnen bot, ließ keine weiteren Fragen offen. Lily hing weinend in James´ Armen. Dieser schaute zu Mary und Sirius und schüttelte ganz leicht den Kopf, ein trauernder Blick lag in seinen Augen. „Oh, Lily“, brachte Mary nur heraus. Sie musste sich zusammenreißen, um nicht direkt zu ihrer Freundin zu laufen und sie zu umarmen. Doch Lily nahm ihr diese Entscheidung ab, denn sie lief, blind vor Tränen, in den Armen ihrer besten Freundin. Diese schloss die Arme um die Schulsprecherin und strich ihr hilflos über den Rücken. „Wir werden es ihnen zeigen. Wir werden diese Mistkerle büßen lassen“, flüsterte Mary entschlossen. Lilys Antwort war lautes Aufschluchzen.

Derweil ließ sich James von Sirius in dessen Arme ziehen. Der Schulsprecher war total fertig. Er konnte es einfach nicht ertragen, seine Freundin so zu sehen. „Hey Prongs. Du musst jetzt wirklich für sie da sein, sie hat sonst keinen mehr“, sagte Sirius und klopfte James leicht auf die Schulter. „Das weiß ich, Sirius. Aber es macht mich so traurig, dass ich rein gar nichts für sie tun kann. Ihre Eltern sind tot, ihre Schwester total verrückt... Und ich kann nichts tun. Und an allem sind diese merlinverdammten Todesser Schuld“, sagte James. Er schrie fast, so aufgebracht war er wegen der momentanen Lage.

Lily und Mary waren in die Küche gegangen, oder besser gesagt, Mary hatte Lily halb dorthin getragen. Lily war erschöpft in einen Küchenstuhl gesunken und hatte den Kopf in die Hände versteckt. Mary schaute

ihre Freundin traurig an. Wie viele würden sie noch verlieren müssen, bis das Ganze vorbei sein würde? Wie oft würden sie noch trauern müssen? Sie wollte es nicht wahrhaben, aber das war erst der Anfang. Erst der Anfang vom Ende.

.....

.....

Es wurde nicht besser. Mary hatte den Eindruck, es wurde sogar noch schlimmer. Seit nun fast 36 Stunden war sie jetzt in James' Zimmer. Sie trank und aß nicht viel, gerade genug, um sich nicht krank zu fühlen. In ein paar Stunden würden sie zum Hogwartsexpress fahren müssen und zurück nach Hogwarts. „Dorea, das geht nicht. Lily kann in diesem Zustand nicht zurück nach Hogwarts fahren. Die Beerdingung ist auch in zwei Tagen, das bringt es sowieso nicht. Sie könnte mit James hier bleiben, Remus schreibt sowieso alles mit“, sagte Sirius und schaute besorgt zu seiner Ziehmutter. Die ältere Frau nickte langsam. „Ja...du hast Recht. Lily und James sollten hier bleiben. Zur Beerdigung könnt Mary und du ja wieder herkommen“, sagte Dorea.

„Dorea? Würde es dir etwas ausmachen, wenn Sirius und ich nach Hogsmeade apparieren und dann nach Hogwarts gehen? Ich würde mich gerne noch ein bisschen um Lily kümmern, auch wenn ich zugeben muss, dass James das wirklich toll macht“, sagte Mary und lächelte die beste Freundin ihrer Mutter bittend an. Sirius setzte auch seinen Hundeblick auf. Dorea stemmte die Hände in die Hüfte. „Für diese Blicke müsstet ihr ja Waffenscheine besitzen“, sagte sie kopfschüttelnd. „Heißt das, wir dürfen?“, fragte Mary hoffnungsvoll. Ergeben seufzte Dorea und nickte. Mary und Sirius grinnten sich an. „Dann kümmerst du dich um James und munterst ihn ein bisschen auf, und ich lenke mal Lily ab“, sagte Mary und küsste Sirius auf die Wange. Dieser nickte. „Höchste Zeit, dass wieder ein bisschen Stimmung hier reinkommt“, sagte er und grinste schief. Jedoch sah man den Beiden, wenn man sie besser kannte, an, dass sie nicht sie selbst waren, jedoch gespielt fröhlich taten.

Sirius fand seinen besten Freund im Badezimmer im ersten Stock. Dieser hatte sich übers Waschbecken gebeugt und klatschte sich kaltes Wasser ins Gesicht.

Als dieser eine schwere Hand auf seiner Schulter spürte, schreckte er auf. Sirius drehte das Wasser ab und warf James ein Handtuch zu. Dieser trocknete sich sein Gesicht seufzend ab. „Ich weiß, dass ich packen muss, Pad. Aber dass ausgerechnet du mich einmal daran erinnern wirst, das hätte ich ehrlich gesagt nie gedacht“, sagte James mit einem halben Grinsen. „Du musst nicht packen. Mary und ich haben es geschafft, dass Lily und du hier bleiben dürft, zumindest bis die Beerdingung vorbei ist“, sagte Sirius. James nickte anerkennend. „Danke, Padfoot. Ich denke, dass das Lily wirklich guttut, dass sie noch nicht nach Hogwarts muss. Ich meine, sie hat das alles noch nicht verarbeitet und dann muss sie die ganzen Fragen von den anderen aus Hogwarts ertragen... ich meine, noch nicht einmal Emily, Alice, Remus und Peter wissen es“, sagte James. Er schien froh zu sein, wieder einmal mit seinem besten Freund reden zu können.

Eine halbe Stunde später saßen Sirius und James auf ihren Besen und flogen mit einer Geschwindigkeit, von der einem normalen Mensch schwindelig geworden wäre, hoch über den Wald, der sich neben dem Haus der Potters befand. Sie drehten Loopings und übten Ausweichmanöver, bis ihnen schwindelig wurde und sie am Ufer eines kleinen Sees landeten. „Das tut gut, mal abzuschalten, Pad“, sagte James. Er hatte die Augen geschlossen und hatte sich im Gras gelegt. Ein bellendes Lachen ertönte von seinem besten Freund. „Wir sollten das genießen, so lange wir noch können. Ich habe das unbestimmte Gefühl, dass das nicht mehr lange dauert“, sagte er dann, jede Spur von dem Lachen von vorhin wie weggewischt. „Du hast Recht. Weißt du, Pad, ich habe so ein verdammtes Bedürfnis, Lily vor allem, was böse ist, zu beschützen, aber ich hab das Gefühl, dass ich total versagt habe“, sagte James. „Sie hat mir mal erzählt, dass das Schlimmste, was ihr passieren könnte, wäre, ihre Familie zu verlieren, und genau das ist heute passiert“, sagte er. „Prongs. Ich weiß, dass du dir das vorgenommen hast, und ich kann es wirklich nachvollziehen. Aber ich weiß, du weißt, sogar Lily weiß, dass du es nicht kannst. Du kannst sie unmöglich vor allem beschützen“, sagte Sirius dann und legte James eine Hand auf die Schulter. Wenn Mary und Lily die Jungs gehört hätten, dann hätten sie vermutlich gelacht. So erwachsen hatte wahrscheinlich noch keiner die beiden Rumtreiber erlebt.

„Lily?“, fragte Mary leise und klopfte mit dem Ellbogen an. In den Händen hatte sie zwei Tassen mit heißer Schokolade. Sie hörte leise, schlurfende Schritte und dann öffnete Lily die Tür. Als sie ihre beste Freundin sah, mit zwei Tassen heißer Schokolade in den Händen, musste sie leicht lächeln. Es passte irgendwie nicht in ihr verheultes Gesicht. „Mary? Solltest du nicht packen? Ich bin schon fertig“, sagte sie, die Stimme matt. Mary lächelte ihre Freundin an und stellte die zwei Getränke auf dem Nachttisch ab. „Du musst nicht packen. Sirius und ich haben Dorea davon überzeugt, dass du mit James hier bleiben dürft...bis die... Beerdigung vorbei ist“, sagte Mary und schaute Lily unsicher an. Lily wollte schon etwas erwidern, von wegen, dass sie es schon schaffen würde, dass sie schon nach Hogwarts gehen könne, doch dann ließ sie es doch bleiben. Ihre Freunde wollten schließlich nur das Beste für sie. „Danke Mary“, sagte sie flüsternd und warf sich aufs Bett. Mary setzte sich zu ihr. „Diese...Sache mit meinen Eltern. Das hat mich dazu gebracht, kämpfen zu wollen. Ich will sie rächen, ich will, dass die ganzen Todesser endlich nach Askaban kommen, dass sie ihre gerechte Strafe bekommen“, sagte Lily, und nun war keine Trauer mehr zu sehen in ihrem Blick, sondern Entschlossenheit. Mary lachte bitter. „Das will ich auch, Lily. Das Problem ist nur, dass man sie nicht so einfach nach Askaban bringen kann. Auch wenn du sie gefangen nimmst, die Todesser haben einfach viel zu gute Beziehungen im Ministerium. Sie reden sich da immer aus“, erklärte Mary. Sie konnte sich noch lebhaft an die ganzen Abende zuhause erinnern, als ihre Eltern sich darüber beschwert hatten, dass sie die Todesser immer wieder hatten freilassen müssen.

„Du hättest sehen sollen, wie der alte Evans vor der Schreckschraube gesprungen ist, um sie zu retten“, gab die Dunkelhaarige an. Sie saß mit ihren Freunden in einem düsteren Lokal und gab alle Einzelheiten ihres ersten Kampfes als Todesserin zum Besten. „Die... die Evans? Heißt das, dass Lily...ich meine...Evans...auch dabei war?“, fragte ein hochgewachsener Junge mit fettigem Haar und einer Hakennase. Die Dunkelhaarige ließ ein irres, lautes Lachen hören. „Hast du Angst um das Schlammb Blut, Snape? Ich sag dir jetzt mal was: wenn du es in den nächsten Jahren gut haben willst, dann solltest du...“

1.)Deine Schlammb Blutfreunde vergessen und

2.)Dich Voldemort anschließen“, sagte sie und schaute ihn hochmütig an. Sie krepelte ihren Ärmel hoch und hielt dem Slytherin ihr frisch eingebranntes Mal unter die Nase. „Muss ich daraus verstehen, dass der Angriff im Muggelsupermarkt so etwas wie eine... Aufnahmeprüfung war?“, fragte Snape weiter. Die schöne Slytherin schaute ihn kopfschüttelnd an. „Du bist noch dümmer wie du ausschaust, Snape... sieh es endlich ein, entweder du gehörst dazu, oder du verlierst“, sagte sie. „Und wenn wir zurück in Hogwarts sind, kümmern wir uns um die Blutsverräter Parker, Potter, Lupin und *Black*.“ Den letzten Namen sprach sie mit besonderer Abscheu aus.

„Sirius, Mary...ihr müsst dann jetzt mal los“, sagte Dorea und drückte Sirius seinen Anorak in die Hand. Die beiden nickten und gingen noch einmal nach oben, um sich von Lily und James zu verabschieden, bevor sie nach Hogsmeade apparierten.

Sie erschienen in der Nähe der Heulenden Hütte. Mary schaute Sirius vorwurfsvoll an. „Das hast du doch absichtlich gemacht“, klagte sie und boxte ihm in den Bauch. Sirius jedoch guckte weiterhin unschuldig. „Ich doch nicht!“, sagte er und konnte kaum ein Lachen unterdrücken. „Jaja, du doch nicht! Die Frage ist eigentlich, wieso“, sagte sie dann und schaute Sirius mit zusammengekniffenen Augen an. „Weil ich einfach ein bisschen Zeit mit meiner Freundin verbringen mag, bevor es dann schlimm wird für uns“, erklärte er. Mary stöhnte auf. „Du hast ja Recht. Können wir das bitte erst morgen öffentlich machen? Ich habe heute glaube ich keine Nerven dafür“, sagte sie flehend. Sirius lachte leise und gab ihr einen Kuss aufs Haar. „Natürlich, Süße. Aber was im Moment mein größeres Problem ist: was essen wir heute noch?“, fragte er mit einem so erschrockenem Blick, dass Mary lachte. „Männer, ihr denkt aber wirklich nur ans Essen. Allerdings muss ich dir Recht geben. Wir haben heute noch nicht zu Abend gegessen“, sagte Mary immer noch lachend. Mittlerweile waren die Beiden schon beim Portal angelangt.

Als sie es öffnen wollten, bewegte sich das Tor jedoch keinen Millimeter. „IM ERNST?“, fragte Mary genervt. Sirius probierte ein paar Sprüche aus, hatte aber keinen Erfolg dabei. „Und jetzt?“, fragte Sirius. Er war müde, mit dem Nerven nach diesen letzten Tagen komplett am Ende und jetzt wurde er auch noch ausgesperrt. „Mister Black, Miss Parker, wir hatten Sie schon früher erwartet“, sagte eine Stimme, die Sirius

und Mary vor Schreck in die Luft springen ließ. „Mann, Professor, müssen Sie uns immer erschrecken?“, fragte Sirius und hielt thatrealisch eine Hand an seinem Herz. Albus Dumbledore schmunzelte und öffnete nach ein paar komplizierten Zauberstabsbewegungen ohne Probleme das Tor. „Die Sicherheitmaßnahmen wurden, wie sie es vermutlich bemerkt haben, erhöht. Es herrschen dunkle Zeiten, Miss Parker, Mister Black“, sagte er und geleitete sie ins Schloss. Mit einem letzten Lächeln über ihre miteinander verschränkten Finger verabschiedete sich der Schulleiter von seinen Schülern, die weiter in Richtung Gemeinschaftsraum gingen.

„Also, wenn keiner unserer Freunde im Gemeinschaftsraum ist, dann gehen wir zielstrebig direkt in unsere Schlafsäle, ok?“, bestimmte Mary und gab Sirius einen Kuss auf dem Mund. Dieser nickte und zog Mary an sich. „Ich will, dass noch immer Ferien sind. Dann habe ich dich immer ganz für mich alleine“, brummte er und schlang besitzergreifend die Arme um sie, was sie leicht schmunzeln ließ. „Gut“, sagte sie, wieder im geschäftmäßigen Ton und schüttelte seine Arme ab. Der Gemeinschaftsraum war tatsächlich fast leer. Nur noch Emily, Alice, Connor, Frank, Remus und Peter saßen auf den Sofas und schauten recht müde aus. Als jedoch Sirius und Mary eintraten, sprangen sie allesamt auf und stürzten sich auf sie. „Was ist passiert? Wo wart ihr? Wo in Merlins Namen sind Lily und James?“, waren nur wenige der Fragen, die ihnen entgegengeschleudert wurden. „Okay, okay, Leute. Calm down“, sagte Sirius und deutete auf den Sofas, wo sich die acht dann auch hinsetzten. „Also...es gab einen Überfall. Das wisst ihr ja... zwischen den Muggeln waren auch Anita, Thomas und Petunia Evans. Anita und Thomas haben den Angriff nicht überlebt“, erklärte Mary in einem sachlichen, fast unbeteiligten Ton. Sirius schaute besorgt zu ihr. Das machte sie nur, wenn ihr etwas viel zu viel bedeutete. Sie war einfach kein Mensch, der einfach mal so seine ganzen Emotionen auf dem Präsentierteller legte. Nun betrachtete Sirius die Reaktionen der anderen. Emily und Alice hatten sich die Hände vor dem Mund geschlagen und ihnen standen Tränen in den Augen. Connor, Remus, Frank und Peter hatten allesamt einen erschrockenen, fast ungläubigen Ausdruck im Gesicht. Dann erklärte Sirius noch, wieso sie erst jetzt hier waren und dass James und Lily wohl bis nach der Beerdigung im Potter Manor bleiben würden.

Erst spät in der Nacht lag Mary wieder in ihrem Bett. Es war komisch, wieder alleine in einem Bett zu schlafen, und es gestaltete sich auch als ziemlich schwierig. Sie drehte sich immer wieder in eine neue Position und Emily hatte schon ihr Kissen nach ihr geworfen, weil sie ihretwegen nicht einschlafen konnte. Schließlich seufzte Mary ergeben. Sie hatte Hunger, sie war müde, konnte jedoch nicht einschlafen. Sie erhob sich und verließ den Schlafsaal. Im Gemeinschaftsraum angekommen, bereute sie es schon, dass sie ihre Hausschuhe nicht angezogen hatte, denn der Boden war verdammt kalt. Doch in den Schlafsaal zurück konnte sie nicht, sonst würde sie noch von Emily oder Alice umgebracht werden. Oder von den beiden zusammen. Sie verließ den Gemeinschaftsraum und machte sich schnellen Schrittes in Richtung Küche. Als sie die Küche betrat, stockte sie erst einmal, denn Sirius saß am Tisch und verzehrte ein Schinkenbrötchen. Er sah zu ihr und hob eine Hand zum Gruß. „Ich konnte nicht schlafen und wollte etwas essen. Ich wusste nicht, ob du schon schläfst, also bin ich alleine gegangen“, sagte er und klopfte auf dem Stuhl neben ihm. Sie setzte sich seufzend und klaute ihm ein Brötchen vom Teller. „Ich kann auch nicht schlafen. Die letzten Tage waren nicht wirklich toll“, sagte sie und legte den Kopf auf dem Tisch. Er klopfte ihr lächelnd auf die Schulter. „Das wird schon, Schatz“, versuchte er, sie aufzumuntern, was ihm aber nicht so wirklich gelang, denn sie zeigte keine Reaktion. Als er sie aber näher anschaute, musste er feststellen, dass sie eingeschlafen war.

Lächelnd hob er sie schließlich hoch und ging mit ihr in den Armen den weiten Weg zum Gryffindorturm hinauf. Er stieg mit ihr in den Jungenschlafsaal hinauf, wo er sie in seinem Bett legte und sie beide zudeckte. Und bald darauf war sogar er eingeschlafen.

.....

Also, das war es wieder einmal...danke für eure Kommiss...weiter geht es aber leider erst in zwei Wochen, da ich kein Internet habe....

LG, eure Pati

MsNico: Echt? War das wirklich so unerwartet? Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat, auch wenn es ein trauriges Ende hat...

ALso, ich hoffe, ich höre bald wieder von dir.

GLG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat...auch wenn es wirklich traurig war...

Ja, Mary hat sich sicher einen schöneren Geburtstag vorgestellt...:/

Naja, ich hoffe, ich höre bald wieder von dir....

GLG, deine Pati

chantalbonnie: Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat...und dass ich die traurige Szene halbwegs hingekriegt habe :D Naja, also das waren leider die Zeiten mit Voldemort...:/

ALso, ich hoffe, bis bald...

GLG, deine Pati

Zurück zum Alltag?

Untitled

Hallo!! Es tut mir wirklich leid, dass es so lange gedauert hat, aber mein Laptop wurde geschrottet, und zwar von meinem sehr idi... lieben Dad. Ja, jetzt ist Gott sei Dank alles in Ordnung...

Ich hoffe, ihr wollt trotz der langen Pause weiterlesen und ihr lasst vielleicht sogar ein kleines Review da? Ich weiß, ich bin nicht gerade in der besten Lage, um das zu verlangen, aber... es würde mich glücklich machen. Ich wollte noch ganz herzlich **schokokringel** danken, dafür, dass sie diese Geschichte betaliest. Danke!!! :) Ok, genug gelabert...viel Spaß mit dem Kapitel...

LG, eure Pati

Harry+Ginny in love: Erstmal danke für dein liebes Kommi. Tut mir leid, dass es so lange nicht mehr weitergegangen ist. Ja, ich kann auch so richtig nachvollziehen, wie sich Lily fühlen muss...:(Ich solchen Momenten ist es sehr wichtig, jemanden zu haben...

Ok, ich hoffe, dir gefällt dieses Kapitel...:))

Hoffentlich bis bald...ggggglG, deine Pati

MsNico: Danke für dein liebes Kommi :D Hat mich echt sehr gefreut...freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat. Tut mir leid, dass ich mich so lange nicht gemeldet habe, aber mein Laptop war wie gesagt kaputt...:(Tut mir leid...Und leider ist das Kapitel auch nicht besonders lang....

Ok, ich hoffe, du liest dieses Kapitel trotzdem...:)

Bis hoffentlich bald, gggggglG, deine Pati

Chantalbonnie: Danke für dein liebes Kommi, hat mich sehr gefreut :) Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat. Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat...:((

Ich hoffe, bald wieder von dir zu hören...:)

ggggggglG, deine Pati

P-Professor Q-Q-Quirrell: Hallo, ein neues Gesicht!! :):) Freut mich, dass dir die Geschichte gefällt (auch wenn sie im Moment etwas trarig ist) Ich hoffe, bald wieder von dir zu hören :D

GggggggglG, deine Pati

Lilylein: Ein neues Gesicht :DD Freut mich, dass dir die Geschichte gefällt.. Ich hoffe, bald wieder von dir zu hören...:)

GggggggggglG, deine Pati

Hela: Jetzt geht es weiter :D Sorry für die lange Pause... ich werde versuchen, mal in deine ff reinzulesen, aber ich kann nichts versprechen, da momentan so viel los ist bei mir (drei Schulaufgaben in zwei Wochen)...aber ich versuchs :)

Hoffentlich bis bald...ggggggggggglG, deine Pati

Zurück zum Alltag?

Unser ganzes Leben verbringen wir damit, uns Sorgen über die Zukunft zu machen. Wir planen die Zukunft. Als würde uns das vor der Wucht der Zukunft bewahren. Aber die Zukunft ändert sich dauernd. In der Zukunft wohnen unsere tiefsten Ängste und unsere größten Hoffnungen. Aber eins ist gewiss: Wenn sie sich am Ende offenbart ist die Zukunft nie so, wie wir sie uns vorgestellt haben.

Sirius Black, 1980

„Lily“, rief eine weibliche Stimme und kurz darauf schob sich ein roter Haarschopf ins Kinderzimmer

hinein. Lily öffnete müde die Augen und schaute sich suchend nach dem Unruhestifter um. Dieser stand auch, zu seiner vollen Größe aufgerichtet, vor ihrem Bett und versuchte, sie streng anzuschauen, was ihm aber nicht so wirklich gelang. In seinen Augen lag wie immer etwas liebevolles und weiches. „Mum“, stellte Lily nach kurzem Blinzeln fest. Anita nickte und versuchte das Verlangen, ihrer Tochter durch die Haare zu fahren, zu unterdrücken. „Du hast doch gestern versprochen, dass du heute bei der Gartenarbeit hilfst. Es ist schon elf Uhr. Du warst zwar immer ein bisschen der Morgenmuffel, aber deine Versprechen hast du immer gehalten“, schimpfte Anita, jedoch konnte Lily das leichte Schmunzeln aus ihrer Stimme heraushören. Seufzend stand Lily aus ihrem weichen Bett auf und rieb sich den Schlaf aus den Augen. „Gib mir fünf Minuten, Mama“, sagte die 17-Jährige und lächelte ihrer Mutter müde zu. Diese verließ zufrieden das Zimmer.

Eine halbe Stunde später kam Lily, die schon wesentlich wacher aussah, in die Küche. Dort wartete schon ihre ganze Familie, bestehend aus ihrer Schwester, ihrer Mutter und ihrem Vater. Sie saßen am Frühstückstisch und unterhielten sich lachend. Als Lily eintrat, verstummten sie jedoch und Petunia warf ihr hasserfüllte Blicke zu. Ihre Mutter lächelte sie erfreut an und ihr Vater stand auf, um ihr einen Kuss auf die Wange zu drücken. Grinsend setzte sich Lily zu ihrer Familie an den Tisch und schmierte sich Marmelade auf ihr Brötchen. „Was hast du so vor, Mama? Was stellst du dir denn unter Gartenarbeit vor?“, fragte Lily und schaute ihre Mutter misstrauisch an. Diese grinste ihre Tochter an. „Das Übliche halt, Süße. Unkraut ausrupfen, Blumen pflanzen, was denn sonst?“ fragte sie. „Na ja, du bist so glücklich, Mama, da wird man als Tochter schon misstrauisch“, sagte Lily in einer immer noch vorsichtigen Stimme. „Darf ich das denn nicht?“, fragte ihre Mutter zurück. „Doch natürlich“, sagte Lily, warf ihrer Mutter jedoch immer noch vorsichtige Blicke zu.

Sie traten zusammen in den Garten, wo Mrs. Evans ihrem Ehemann und ihren beiden Töchtern Handschuhe und Sonnencreme zuwarf. „So, Lily, du und Petunia pflanzt die Pflanzen an, Thomas und ich zupfen dann das Unkraut, ich weiß, dass ihr beide das nicht so gerne mögt. Wenn wir fertig sind, fahren wir zusammen ins Freibad. Na, wie klingt das?“, fragte Anita und strahlte in die Runde. Petunia und Lily warfen sich einen verwirrten Blick zu und mussten sich dann wider Willen angrinsen. Sie bemerkten nicht, dass sie die ganze Zeit von ein paar in schwarz gekleideten Männern beobachtet wurden...

In knapp zwei Stunden waren sie fertig und Thomas spritzte Lily und Petunia gerade nass, die wie zwei verrückte Hennen durch den Garten rannten, um dem kalten Nass zu entfliehen. Plötzlich ertönte ein Lachen, was ihnen allen eine Gänsehaut bescherte. Denn das Lachen klang nicht amüsiert, warm oder freudevoll, nein, es klang grausam und kalt. Erschrocken drehten sich die Evans um und blickten in ein blasses, grausames Gesicht. Lily sog scharf die Luft ein. „Voldemort“, flüsterte sie entsetzt und schlug sich die Hände vor dem Mund. „Du wagst es, meinen Namen zu nennen, Mädchen?“, fragte Voldemort und schaute die Rothaarige kalt an. Eine Zauberstabsbewegung und sie fühlte unermessliche Schmerzen. „Machen Sie alles was Sie wollen mit Lily, aber bitte verschonen Sie uns“, flehte Petunia. Überrascht ließ Voldemort von der jüngsten Evans ab und wandte sich an Petunia. „Nun, deine Schwester wird auch sterben, aber du wirst auch dran sein. Avada Kedavra“, rief Voldemort. Der grüne Strahl traf Petunia mitten in der Brust. Sie hatte noch Zeit für einen erschrockenen Aufschrei, bevor sie zu Boden fiel und für immer regungslos blieb.

„Nein, Petunia!“, schrie Anita und sank mit tränenübeströmtem Gesicht zu Boden. „Es ist deine Schuld“, schluchzte sie und schaute Lily hasserfüllt an. „Wenn es dich nie gegeben hätte, würde ich jetzt nicht meine Familie verlieren“, sagte sie. Lily entfernte sich mit entsetztem Gesicht immer weiter von ihrer Mutter. Voldemort grinste kalt und richtete seinen Zauberstab auf Anita. „Avada Kedavra“, sagte er beinahe liebevoll. Anita sank, das Gesicht immer noch hasserfüllt, jeglicher Glanz aus ihren sonst so braunen Augen gewichen, zu Boden. Ein erschrockenes Aufkeuchen entwich Lilys Kehle. Entsetzt schaute sie auf ihre tote Mutter und Schwester, dann zu ihrem Vater. „Du warst ein Fehler“, waren seine letzten Worte, bevor auch ihn ein grüner Strahl umriss. Lily schlug sich die Hände vors Gesicht und schluchzte auf. „Verräterin! Es ist alles nur deine Schuld! Du warst ein Fehler! Du Missgeburt! Ich wünschte, es hätte dich nie gegeben! Ich hasse dich!“ Die Stimmen ihrer toten Familie hallten in ihren Kopf nach. Vor Schmerz sank sie auf die Knie. „Da lohnt es sich gar nicht mehr, zu leben, oder?“, fragte Voldemort, bevor er die todbringenden Worte aussprach und ein grüner Strahl auf Lily zuraste.

Schreiend wachte Lily auf und hätte beinahe James, der sich besorgt über sie gelehnt hatte, aus dem Bett geschlagen. Tränen liefen über ihr Gesicht und sie atmete stoßweise. „Lily...was ist denn los? Ich versuche schon seit zehn Minuten, dich wach zu bekommen. Hast du schlecht geträumt, Tigerly?“, fragte er und strich ihr besorgt über den Rücken. Lily nahm ihn gar nicht wahr. Sie steckte immer noch halb in ihrem Traum. „Es ist deine Schuld. Wenn es dich nie gegeben hätte, würde ich jetzt nicht meine Familie verlieren.“ Sie konnte sich noch ganz genau an die Worte erinnern und sie bohrten sich in ihr Herz, wie scharfe Messerklingen. „Lily! Du hast geschrien, Schatz. Was war denn los?“, fragte James, dieses Mal ein wenig lauter und eindringlicher. Lily schreckte aus ihrem tranceartigen Zustand auf und schaute erschrocken zu ihrem Freund. Sie merkte, dass ihr immer noch Tränen übers Gesicht liefen. „Wir...wir waren im Garten, meine Familie und ich. Dann ist plötzlich Voldemort gekommen und hat dann irgendwie Petunia umgebracht. Meine Mutter hat mir die Schuld gegeben und mich beschimpft... dann ist sie gestorben... dann hat mich mein Vater beschimpft, dann ist er auch umgebracht worden. G-Gerade als der Todesstrahl auf mich zuraste, bin ich aufgewacht“, erzählte Lily mit zittriger Stimme. James schaute sie besorgt an und nahm sie dann fest in den Arm. „Oh, Lily“, war alles was er im ersten Moment herausbrachte. „James. Die haben doch Recht. Wenn es mich nicht gegeben hätte...“, sagte sie und ihre Stimme, die so hilflos, so resigniert, so matt klang, ganz anders, wie James sie sonst von ihr kannte, sie machte ihm richtig Angst. Sie machte ihm bewusst, dass auch eine Lily Evans beschützt werden musste. Er verstärkte seine Umarmung. „Das darfst du nicht glauben, Lily. Du bist ganz bestimmt nicht Schuld. Der Tagesprophet schreibt zwar nicht darüber, aber es sind auch sehr viele Muggel umgebracht worden, die rein gar nichts mit Zauberern oder Hexen zu tun hatten. Du darfst dir nicht die Schuld geben. Das hätten deine Eltern sicher nicht gewollt, Lils“, flüsterte James ihr zu, während er ihr beruhigend über den Rücken strich. Er fühlte sich so hilflos, dass er beinahe vor Wut und Schmerz aufgeschrien hätte. Er konnte es einfach nicht ertragen, dass Lily sich selber so kaputt machte. Wie sie sich selber die Schuld gab, auch wenn sie rein gar nichts dafür konnte.

Mary drehte sich von der einen auf die andere Seite. Sie konnte einfach nicht mehr schlafen. Ihr war schweinekalt, obwohl sie fest in ihrer Decke eingewickelt war und sie hatte Kopfschmerzen. Ihr Schlaf-Shirt war durchgeschwitzt. Sie stöhnte. Dass sie sich erkältete, war wirklich das Letzte, was sie jetzt brauchen konnte. Wo war sie denn eigentlich? Sie konnte sich nicht wirklich daran erinnern, zurück in ihr Schlafzimmer gegangen zu sein. Sie öffnete die Augen und ihre Theorie bestätigte sich. Sie befand sich im Jungenschlafsaal, in Sirius' Bett.

Als sie seinen Namen flüstern wollte, musste sie feststellen, dass wohl auch ihre Stimme weg war, denn bei ihrem Sprechversuch kam nur ein Krächzen raus. Sie stöhnte noch einmal. Nein, sie würde ihn nicht aufwecken und seinen Schlaf stören, nur weil sie offensichtlich krank war. Sie würde jetzt in den Krankenflügel gehen, sich von Poppy einen Trank besorgen und dann wieder gesund sein. Zufrieden mit diesem Plan setzte sie sich auf und stand aus dem Bett auf. Wohl ein bisschen zu schwungvoll, denn prompt wurde ihr schwarz vor Augen und sie fiel auf den Boden. „Verdammte Scheiße“, fluchte sie und tastete ihren Kopf ab, mit dem sie gegen den Nachttisch gekracht war. Das würde eine schöne Beule geben...

„Alles in Ordnung bei dir?“, hörte sie die Stimme von Sirius. „Oh, tut mir Leid, ich wollte dich nicht wecken, Sirius“, entschuldigte sie sich mit krächzender Stimme. Sie versuchte zu schlucken, doch dafür war ihr Mund zu trocken. Außerdem tat es fürchterlich weh. „Scheiße Mary, was ist denn mit deiner Stimme los?“, fragte er besorgt und zog sie an den Armen wieder ins Bett. Nachdem er ihr eine Hand auf die Stirn gelegt hatte, sog er erschrocken die Luft ein. „Mary verdammt, du glühst“, sagte er besorgt. „Mir ist aber kalt“, sagte sie. Das Zittern in ihrer Stimme bestätigte ihre Worte. Sirius reagierte sofort. Er lehnte sich zurück, sodass er wieder im Bett lag, zog Mary mit dem Kopf auf seine Brust und deckte sie dann beide fest mit einer Decke zu. Mary kuschelte sich enger an ihn und schlang die Arme um seinen Oberkörper. „Sirius?“, fragte sie. „Ja, Süße?“, fragte er zurück und strich ihr über die Haare. „Muss ich heute zur Schule gehen?“, fragte sie und auch wenn er ihr Gesicht nicht sehen konnte, wusste er, dass sie ihren Bettelblick aufgelegt hatte. Er lachte leise. „Ich werde einen Trank besorgen, der dich wieder gesund macht, da ich nicht will, dass du Kopfschmerzen, Fieber und Schüttelfrost hast. Aber wenn du willst, dann können wir zwei Hübschen uns einen gemütlichen Tag im Bett machen“, sagte Sirius. „Das klingt gut“, sagte Mary mit schläfriger Stimme.

Als Sirius merkte, dass seine Freundin eingeschlafen ist, setzte er sich vorsichtig, um sie ja nicht zu wecken, auf und stieg aus dem Bett und in seine Hausschuhe. „Was ist denn los, Sirius?“, fragte eine Stimme. Vor Schreck sprang Sirius etwas in die Höhe. „Remus? Was soll das, soll ich an einem Herzinfarkt sterben?“, fragte er den jungen Werwolf und hielt sich theatralisch eine Hand ans Herz. Remus lachte leise. „Nein, natürlich nicht. Aber es ist sechs Uhr morgens. Ich glaube, es ist in sechs Jahren nicht vorgekommen, dass du so früh aufstehst“, sagte Remus und schaute ihn mit gerunzelter Stirn an. „Mary hat Fieber. Ich hole ihr einen Trank aus dem Krankenflügel und komme dann zurück“, flüsterte Sirius und verließ dann schnellen Schrittes den Jungenschlafsaal.

Wie durch ein Wunder schaffte es Sirius, in den Krankenflügel zu gelangen, ohne erwischt zu werden. Den Tarnumhang hatte ja noch James, und dieser befand sich immer noch mit Lily im Potter Manor. „Mister Black! Was machen Sie zu so früher Stunde im Krankenflügel?“, wurde er sofort von Poppy begrüßt, die sich um eine kranke Erstklässlerin kümmerte. „Mary ist krank. Könnten Sie mir bitte so einen tollen Trank geben, der sie wieder gesund macht?“, fragte Sirius und setzte seinen berühmten Bettelblick auf, bei dem er wusste, dass Poppy nicht widerstehen konnte. Diese schmunzelte und ging rüber zu einem Regal, um zwei Phiolen zu holen. „Mister Black! Miss Parker geht heute nicht in den Unterricht, sie hat strikte, ich wiederhole, STRIKTE Bettruhe. Und mit Bettruhe meine ich, dass sie sich ausruht, und nicht andere Aktivitäten, die Ihnen einfallen, wenn ich Bett sage, Mister Black! Holen Sie ihr Suppe zum Essen, das wird wohl das Einzige sein, was sie runterschlucken kann, wenn sie Halsweh hat. Und ansonsten, kümmern Sie sich einfach gut um sie, ja?“, wies Madam Pomfrey ihn an. Sirius grinste und nickte. „Ich verspreche es Ihnen, Poppy“, sagte er. Diese schüttelte nur den Kopf und scheuchte Sirius aus dem Krankenflügel.

„Wo warst du denn so lange, Sirius?“, wurde Sirius von der krächzenden Stimme seiner kranken Freundin begrüßt, kaum dass er den Jungenschlafsaal betreten hatte. „Oh Mary, ich dachte, dass du noch schläfst“, sagte er und ließ sich auf dem Bett sinken. Frank, Connor und Peter schliefen noch, Remus hatte nicht mehr einschlafen können und duschte jetzt. „Die Kopfschmerzen sind zu stark, ich kann nicht mehr schlafen“, sagte sie und streckte die Hand nach dem Fiebertrank aus. Sirius gab ihn ihr und strich ihr besorgt über die Haare. „Sag Bescheid, falls dir schlecht wird oder so“, sagte er. „Mir wird nicht schlecht, *ich* hab schließlich keine ganze Schüssel Plätzchenteig gefuttert“, sagte Mary. Sirius schaute sie gespielt wütend an, dann lächelte er schief. „Wirst du das jemals vergessen?“, fragte er. „Nicht bevor ich das Gras von unten wachsen sehe“, sagte sie und lachte leise. „Genau das hatte ich befürchtet.“

Gedankenverloren schaute James auf Lily. Sie schlief, doch es war keineswegs ein ruhiger Schlaf. Sie warf sich immer wieder auf die andere Seite oder sie verzog ihr Gesicht, wie vor Schmerz. Sollte er sie wecken? Er wollte nicht, dass sie in einem Alptraum gefangen war und litt, aber er gönnte ihr den Schlaf auch so sehr. Die letzten Nächte hatte sie nicht eine Minute geschlafen. Sie wusste es zwar nicht, aber er hatte auch die ganze Zeit wachgelegen und sich Sorgen gemacht. Es wurde echt Zeit, sie abzulenken, denn so traurig konnte er sie nicht sehen.

„Also, Pad, wir gehen in den Unterricht. Kümmere dich gut um Mary, wir kümmern uns dann um McGonagall“, sagte Remus zu Sirius, der im Bett lag, seine Freundin hatte ihren Kopf auf seine Brust gelegt. „Keine Sorge, Moony, ihr geht es schon nach dem Trank viel besser. Poppy hat gemeint, sie kann schon morgen wieder in den Unterricht“, sagte Sirius und strich der schlafenden Mary über die braunen Haare. Remus nickte und verließ, mit Peter, Connor und Frank in Schlepptau, den Jungenschlafsaal. „Sirius?“, fragte Mary. Überrascht schaute Besagter zu seiner Freundin. „Du bist ja schon wach“, wunderte er sich. Sie lachte leise. „Remus' Schuld“, sagte sie. Auch ihre Stimme klang schon viel besser und Sirius lobte Poppy zum wiederholten Male in seinen Gedanken. „Was machen wir aus dem Tag, Schatz?“, fragte er und legte den Arm um sie. „Kuscheln“, antwortete sie mit schläfriger Stimme. Sirius lachte leise. „Dass Mary Susan Parker auf Kuscheln steht, also das hätte ich wirklich nicht gedacht“, sagte er. Sie schmolte. „Du stehst auch auf Kuscheln, gib es zu“, sagte sie, und er konnte in ihrer Stimme erkennen, dass sie ein ganz kleines bisschen verunsichert war. Sirius seufzte. „Was ist denn, Mary?“, fragte er sie und drehte sie so, dass sie ihn anschauen musste. „Was ist was?“, fragte sie zurück. An ihrem Gesichtsausdruck konnte er erkennen, dass sie wirklich

nicht wusste, wovon er sprach. „Wieso du, die sonst so taffe Mary Susan Parker, auf einmal so unsicher klingst“, erklärte er. Nun war sie es, die seufzte. „Das willst du nicht wissen, Blacky“, sagte sie. „OH doch, das will ich wissen, Mary. Weil ich nicht will, dass du unsicher bist, wenn es um mich geht“, sagte er eindringlich und durchbohrte sie mit seinen Blicken. „Schau mal, Sirius...wie lang war deine bisher längste Beziehung? Einen Monat? Also ehrlich, mit den meisten Mädchen verbringst du wohl eine einzige Nacht, das war es. Und wenn wir jetzt von kuscheln reden, das ist auch so ein Thema. Ich glaube nicht, dass du nach dem Sex mit den Mädchen gekuschelt hast. Du bist eingeschlafen und bist am nächsten Morgen dann weg, also ich weiß nicht, was ich..“, sagte Mary, wurde jedoch durch Sirius' weiche Lippen unterbrochen, die sich sanft auf ihren gelegt hatten.

„Du hast Recht, Mary. Ich hatte keine wirklich langen Beziehungen bis jetzt. Aber ich will das mit dir probieren. Und du hattest vorhin auch Recht, als du sagtest, dass ich auch auf Kuscheln stehe. Oh ja, ich mag es. Aber du hast auch damit Recht, wenn du sagst, dass ich mit den ganzen Barbies, mit denen ich geschlafen habe, nicht gekuschelt habe. Habe ich nicht. Aber wie gesagt, ich will es probieren, und ich...“, sagte Sirius, dieses Mal jedoch wurde *er* durch *Marys* Lippen unterbrochen. „Du redest wirres Zeug, Sirius“, sagte sie. Er nickte grinsend. „Also kuscheln, Miss Parker?“, fragte er sie dann, immer noch grinsend. „Am besten in Unterwäsche, Mister Black“, antwortete sie und machte sich daran, sein T-Shirt auszuziehen. Er schmunzelte und zog ihr auch ihr T-Shirt aus. Mehr hatten die beiden auch nicht angehabt, außer natürlich ihre Unterwäsche.

„Black, du bist unbequem“, beschwerte sich Mary. Verdutzt schaute er zu ihr. „Also, DAS hat noch keiner zu mir gesagt!“, sagte er leise lachend. „Nee, im Ernst. Du solltest zunehmen, dann bist du schön weich“, sagte Mary und schlug ihm leicht auf die Brust. Sirius schüttelte den Kopf und drehte sich mit einer schnellen Bewegung auf Mary drauf, was sie mit einem erschrockenen Aufkeuchen quittierte. „Du bist auch nicht bequemer. Naja, vielleicht mit Ausnahme deiner Brüste“, sagte Sirius mit seinem typischen Rumtreibergrinsen im Gesicht. „Dass man überhaupt merkt, dass ich Brüste habe, wundert mich, so klein wie die sind“, beschwerte sich Mary, was Sirius zum Lachen brachte. „Also, SO klein sind sie auch wieder nicht. Körbchengröße B, oder?“, fragte Sirius. „Du bist unverschämt. Aber wenn es dich wirklich interessiert, Körbchengröße A“, sagte Mary mit einem schiefen Lächeln im Gesicht. „Und jetzt unterhalten wir uns nicht mehr über meine Brüste“, bestimmte sie und zog Sirius zu sich runter, um ihn sanft zu küssen.

Verschlafen schaute Lily sich um. Sie war wohl alleine im Zimmer. Die Sonne schien an diesem 10. Januar, doch Lily schenkte dem keine Beachtung. Sie hatte wieder Alpträume gehabt, von Voldemort, der ihre Eltern ermordete, von ihren Eltern, die sie hassten... Tränen sammelten sich in ihren Augen. Morgen würde die Beerdigung sein. Sie war sich nicht wirklich sicher, ob sie das überstehen würde. Langsam schwang sie die Beine aus dem Bett und steckte sie in ihre Hausschuhe, die ihr Mrs. Potter freundlicherweise geliehen hatte. Schlurfend ging sie runter in die Küche, wo die Hauselfe der Potters Frühstück zubereitete. „Hallo Elli“, sagte Lily matt und schenkte der kleinen Hauselfe ein Lächeln. „Einen guten Morgen wünscht Elli Ihnen, Miss Evans. Die Hausherrin und der Hausherr sind bei einem Einsatz, Master James ist draußen. Er lässt ausrichten, dass Sie es sich bequem machen sollen, bis er Sie holt“, sagte sie. „Dankeschön, Elli“, sagte Lily und blickte freundlich auf das kleine Geschöpf. Sie fand die Hauselfe der Potters sehr nett, und außerdem konnte sie richtig gut kochen. Mrs. Potter und Mr. Potter behandelten sie auch sehr anständig, ganz anders, wie beispielsweise Familien wie die Blacks. „Hier bitte, Miss Evans. Elli wünscht einen guten Appetit!“, sagte die kleine Hauselfe und stellte Lily einen Teller mit Rührei, Brötchen, Wurst, Käse, und eine Schüssel Müsli hin. Die Schulsprecherin lachte leise. „Wer soll denn das alles essen, Elli?“, fragte sie und deutete auf das viele Essen vor sich. „Sie müssen wieder zu Kräften kommen, Miss Evans“, sagte sie und deutete auf das viele Essen, bevor sie mit einem Fingerschnipsen verschwand.

„Mister Lupin! Wo sind Mister Black und Miss Parker?“, fragte die scharfe Stimme McGonagalls, kaum dass sie zur Tür hereingekommen war. „Mary ist krank, Sirius kümmert sich um sie“, erklärte Remus. Sofort fingen die Schüler an, zu tuscheln. Remus konnte die Wörter „Schlampe, trennen, spätestens morgen“, heraushören und schenkte den Zicken aus Ravenclaw böse Blicke, dann schaute er wieder zu McGonagall. „Wenn das so ist“, sagte sie und Remus sah sie das erste Mal, wenn von Sirius gesprochen wurde, lächeln.

Aufmunterungsaktionen

Aufmunterungsaktionen

Das schöne am Fallen? Man gibt seinen Freunden die Möglichkeit, einen aufzufangen. Und das machen sie verdammt gut.

Lily Evans, 1978

„Miss Evans?“, fragte eine piepsige Stimme und riss die rothaarige Schulsprecherin aus ihrem tranceartigen Zustand. Erschrocken drehte sie sich zu der kleinen Hauselfin um. „Mann, hast du mich erschreckt“, sagte Lily, die Angst stand ihr immer noch ins Gesicht geschrieben. Ihr Herz raste. Das passierte ihr öfters, seitdem sie von dem Tod ihres Vaters erfahren hatte und den ihrer Mutter miterlebt hatte. Sie malte sich aus, dass jede Sekunde ein Todesser hier auftauchen und sie umbringen würde. „Elli wollte Sie nicht erschrecken, Miss Evans. Es tut Elli sehr leid“, sagte sie dann und senkte beschämt den Kopf. „Das macht nichts, Elli. Ich bin in letzter Zeit nur ein bisschen...schreckhaft“, erklärte Lily und lächelte die Hauselfe sanft an. Diese nickte verstehend. „Mister Potter hat gesagt, dass Sie draußen etwas erwartet“, erklärte die Hauselfe dann und verschwand mit einem Fingerschnipsen.

Verwirrt schaute Lily auf den Fleck, wo gerade eben noch die kleine Hauselfe der Potters gestanden hatte. „Mister Potter hat gesagt, dass Sie draußen etwas erwartet“, waren ihre Worte gewesen. Etwas? Was hatte James jetzt schon wieder vor? Sie tippte auf eine typische Aktion von ihm, die sie aufmuntern sollte. Bei diesem Gedanken schlich sich ein trauriges Lächeln auf ihrem Gesicht. Ihr wurde bewusst, dass sie diese schwierige Zeit niemals ohne ihre Freunde überstehen würde. Viele Verluste würden noch folgen, dessen war sich die Schulsprecherin sicher. Sie würden in diesen Zeiten einander mehr brauchen, wie irgendwann sonst. Lily wusste auch, dass James, Sirius und Mary kämpfen wollten. Kämpfen würden. Und schon jetzt wusste sie, dass sie sie nicht davon würde abbringen können. Seufzend strich sie sich eine leicht gewellte Haarsträhne aus den Augen und stand von dem Küchenstuhl, auf dem sie die ganze Zeit gesessen hatte, auf und ging langsam in Richtung Garten der Potters.

Nervös strich sich James die Haare aus dem Gesicht. Er lockerte seine Krawatte ein bisschen und strich sich sein Hemd, das er extra angezogen hatte, glatt. Würde sein Plan funktionieren? Er hatte sich für Lily eine Art flotte Schnitzeljagd überlegt mit einem romantischen Ende. Am Anfang hatte er diese Idee als ausgezeichnet empfunden, doch je mehr er darüber nachdachte, umso schrecklicher fand er sie. Wahrscheinlich würde sich Lily weigern, das zu machen, was er sich für sie überlegt hatte und das, was sie danach erwarten würde, viel zu kitschig finden. James wischte sich die von Schweiß ganz nassen Hände an seiner schwarzen Anzughose ab und fing an, wie ein eingesperrter Tiger auf und ab zu laufen.

Mary und Sirius lagen, die Beine ineinander verschlungen, auf seinem Bett und waren in Gedanken versunken. Sie musste sich stark zusammenreißen, um nicht entweder vor Wut zu heulen oder vor Wut auf irgendetwas einzuhaufen. „Was bist du denn heute so aggressiv, Mary?“, fragte Sirius und warf einen leicht amüsierten Blick zu dem Mädchen neben sich. Sie warf ihm einen genervten Blick zu. „Na wieso denn wohl, Blacky? Natürlich weil mir ein Fingernagel abgebrochen ist, was für einen Grund könnte ich denn sonst haben?“ fragte sie mit einem sarkastischen Unterton, den Sirius aber nicht zu bemerken schien, denn er runzelte die Stirn und schaute sie verwirrt an. „Dein Ernst?“ fragte er sie.

Mary warf ihm einen Blick zu und lachte auf, als sie sah, dass er ihr wirklich glaubte. „Nein, Black, mir ist kein Fingernagel abgebrochen...und wenn schon, dann würde ich mich deswegen nicht so anstellen“, erklärte sie ihm geduldig. Erleichtert atmete er aus. „Ich dachte schon, du bist eine der Tussen, die mich mit ihren geheimen Schminktipps volllabert und losheult, wenn ihre Maniküre nicht perfekt aussieht“, sagte er.

„Dass du das Wort „Maniküre“ kennst, wundert mich ehrlich gesagt“, sagte Mary mit einem Schmunzeln

im Gesicht. Gespielt verletzt drehte sich Sirius von Mary weg. „Wie kannst du nur...glauben, dass ich...das ausgesprochen wichtige...Wort „Maniküre“ nicht kennen könnte?“ schniefte er und schaute Mary aus großen, grauen Hundeaugen an. Wie auf Kommando prusteten sie beide los.

Als sie sich nach ein paar Minuten wieder einigermaßen eingekriegt hatten, setzte Sirius wieder eine für ihn sehr untypische ernste Miene auf. „Jetzt mal ganz im Ernst, Mary. Was ist denn mit dir los?“ fragte er und legte ihr eine Hand auf dem Arm. „Ach komm schon, Sirius... was denkst du, was los ist? Liegt doch auf der Hand... ich finde es einfach total unfair, was mit Lily gerade geschieht und mache mir Sorgen um meine Freunde und meine Familie“, sagte sie und wurde gegen Ende immer leiser, bis sie ganz verstummte. Sirius seufzte und überlegte. Was konnte er machen, damit er sie nicht mehr so traurig sehen musste? Als ihm schließlich die Idee dann doch kam, schlug er sich mit der Hand gegen die Stirn. Wieso war ihm das nicht schon früher eingefallen?

„Was ist denn, Sirius?“ fragte Mary ihn, als sie bemerkte, dass er angefangen hatte, wie ein Irrer zu grinsen.

„Ich weiß, wie ich dich dazu bringe, nicht mehr traurig zu sein“, erklärte er stolz.

„Okay, Blacky...sollte mir das Sorgen machen?“, fragte sie und schaute den Dunkelhaarigen misstrauisch an.

„Nein, es wird ein ganz einfaches Ablenkungsspiel“, sagte Sirius und lächelte seine Freundin vorfreudig an.

„Ablenkungsspiel...“ Mary ließ sich das Wort auf der Zunge zergehen. „Was meinst du denn DAMIT?“ fragte sie und schaute ihn noch entsetzter an als zuvor. Sie konnte sich sehr wohl vorstellen, was ein Sirius Orion Black mit diesem Wort meinen könnte.

„Nicht das, was du jetzt denkst“, versuchte Sirius vergeblich, seine Freundin zu beruhigen.

„Ach ja? Und was denkst du, was ich denke?“ fragte Mary und lächelte ihn schelmisch an.

„Naja, ich denke, dass du das Falsche denkst“, sagte er selbstsicher.

„Und was wäre denn das Falsche?“, fragte Mary.

„Na das, woran du denkst“, erklärte Sirius geduldig.

„Ach ja, und woran denke ich denn?“, fragte sie grinsend. Dieses Spiel begann, lustig zu werden.

Sirius stöhnte auf. „Wir fangen ja schon wieder von vorne an“, sagte er.

„Na, dann sag einfach, woran du gedacht hast, als du „Ablenkungsmanöver“ gesagt hast“, forderte Mary.

„Ich hab daran gedacht, dass mal wieder Zeit für einen Streich wäre“, sagte er. Seine Augen fingen schon wieder an, so zu glänzen, wie sie immer glänzten, wenn er von Streichen sprach.

„Mary?“, fragte er. „Ja?“, fragte sie zurück. „Woran hast du denn eigentlich gedacht?“ „Nicht das, woran du jetzt denkst.“ „Oh Mann!“

Verwirrt und ein bisschen vorfreudig ging Lily in den Garten der Potters. Auch wenn sie es niemals zugegeben hätte, freute sie sich doch auf das, was sich James für sie ausgedacht hatte. Sie musste nicht lange suchen, ein weißer Zettel fiel ihr sofort ins Auge. Sie ging darauf zu und hob ihn von dem Gartenstuhl, auf dem er lag, auf.

Hey, Lily! Ich, James-habe-leider-keinen-zweiten-Namen-Potter, habe mir für dich was – hoffentlich - Schönes, überlegt. Zuallererst ... musst du jetzt einmal zu dem Ort gehen, wo Sirius und ich sehr gerne Quidditch spielen. Dort werden dich weitere Anweisungen erwarten.

James

PS: So wie ich dich kenne, warst du so neugierig zu erfahren, was sich dein allerliebster Freund für dich ausgedacht hat, dass du deinen Winterumhang vergessen hast...dann empfehle ich einen Blick nach links, Süße...:)

Überrascht zog Lily ihre Augenbrauen hoch und bemerkte im selben Moment, dass ihr tatsächlich eiskalt war und dass sie zitterte. Ein Grinsen schlich sich auf ihr Gesicht. Links von dem Zettel, auf einem weiteren Gartenstuhl, lag tatsächlich ein Winterumhang, den Lily nahm und sich umlegte. Dass James sie mittlerweile

so gut kannte, war ihr bis jetzt nicht so richtig bewusst gewesen. Bevor sie aber ins Schwärmen geraten konnte, schüttelte sie den Kopf und widmete sich wieder der ihr von ihrem Freund gestellten Aufgabe. Wo er und Sirius gerne Quidditch spielten? Lily schüttelte ein bisschen enttäuscht, aber grinsend den Kopf. Das war ja mal eine leichte Frage. James und Sirius spielten gerne hinter dem Potterhaus Quidditch, wo sich auch ein kleiner Quidditchschuppen befand. Seufzend machte sich die Rothaarige auf dem Weg zu der Wiese hinter dem Potterhaus.

„Ich glaube, ich werde langsam zu alt für solche Sachen“, seufzte Mary, als Sirius sie ohne Vorwarnung hinter einem Wandvorhang zog, damit der Hausmeister Filch sie nicht auf dem Flur erwischte. Sie und Sirius hatten sich auf einen Streich geeinigt, nur mussten sie dafür noch Peeves finden, was sich als nicht gerade leicht herausstellte, da sie schon seit gefühlten Stunden durch das Schloss irrten, aber noch nicht fündig geworden waren.

Sirius kicherte leise. „Nanana, da hat aber einer schwache Nerven“, murmelte er und schaute Mary tadelnd an. „Ich mach so etwas auch nicht seit sechs Jahren regelmäßig, Blacky“, sagte sie. „Stimmt auch wieder“, lenkte er ein. „Aber eigentlich haben wir es normalerweise auch etwas leichter, da wir immer die Karte des Rumtreibers dabei haben. Die ist aber jetzt bei Prongs... und der ist mit... Evans im Potter Manor“, erklärte Sirius, schaute nach, ob die Luft rein war, und zog Mary dann hinter sich her wieder auf den Gang hinaus. „So, und jetzt finden wir Peeves“, bestimmte er und lief los. Kopfschüttelnd lief sie hinter ihm her, immer darum bemüht, ihn nicht aus den Augen zu verlieren.

Als Sirius plötzlich schlitternd stehen blieb, krachte Mary in ihn hinein. „Aua“, jammerte sie und hielt sich den Kopf, mit dem sie gegen seinen Rücken geprallt war. „Echt Sirius, du musst zunehmen. Du bist echt hart...ich meine, du hast harte Knochen“, verbesserte sie sich schnell, als Sirius anfang zu grinsen und sie sich der Zweideutigkeit ihrer Worte bewusst wurde. Er schüttelte leise lachend den Kopf. „Ach Mary...gib es doch zu, ich bin dir mit Sixpack und Muskeln lieber wie mit einem Schwabbelbauch und Schwabbelarme, oder?“ fragte er. Sie wog den Kopf überlegend hin und her. „Das schon, aber wirklich, man kann das bei dir ja aber nicht wirklich „Sixpack und muskulöse Arme“ nennen. Höchstens durchtrainierter Körper“, sagte sie und musste schmunzeln, als sie sah, dass er seine Augen zu schmalen Schlitzern verengte.

„Na warte“, sagte er gefährlich leise. Mary quietschte auf und lief los, Sirius lief ihr grinsend hinterher.

Er jagte Mary durch das halbe Schloss, als die Dunkelhaarige plötzlich stehen blieb. Und diesmal prallte er gegen sie. „Haha, siehst du, du bist auch nicht viel weicher, Mary. Musst zunehmen“, sagte er neckend. Sie verdrehte die Augen. „Mach ich, Sirius“, versprach sie dann grinsend und ging dann auf ein Klassenzimmer zu, welches sich in der Nähe befand. „Was willst du denn da, Mary?“, fragte Sirius verwirrt. „Na, in diesem Zimmer ist meines Wissens nach momentan kein Unterricht. Trotzdem höre ich das Geräusch von fließendem Wasser und quietschender Kreide. Was sagt uns das?“, fragte Mary in einer Stimme, die der McGonagalls ähnlich klang. Sirius grinste erfreut. „Peeves“, sagte er und betrat dann, gefolgt von Mary, das Klassenzimmer.

„Hallo Peeves“, sagte Sirius und setzte sein typisches Rumtreibergrinsen auf, das Mary zum Lächeln brachte. Dieses Grinsen hatte er in letzter Zeit viel zu selten im Gesicht gehabt. „Mister Padfoot, Miss Parker“, grüßte der kleine Mann mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Er vergötterte die vier Rumtreiber und half ihnen öfters bei ihren Streichen. „Hat der werte Herr Padfoot wieder einen Plan für einen Streich?“, fragte der Poltergeist und er gab ein gackerndes Lachen von sich. „Ja.“ Sirius grinste und berichtete Peeves von seiner Idee. „Wir dürfen uns nicht erwischen lassen, deshalb musst du es machen“, sagte Sirius. Peeves nickte begeistert. „Oh ja, das wird Spaß machen. Die alte McGonagall war schon zu lange nicht mehr von einem meiner Streiche betroffen“, sagte Peeves und schwebte aus dem Klassenzimmer, um alles vorzubereiten.

„Scheiße, scheiße, scheiße“, schimpfte Lily. Der Schnee hatte angefangen zu schmelzen, und so befand sich auf dem Boden nur noch Matsch, auf dem Lily nun regelmäßig ausrutschte. Sie schlang ihren Winterumhang enger um ihren schmalen Körper und ging weiter. Wieso musste der kleine Quidditchschuppen der Potters auch ganz am Ende der Wiese sein? „Scheiße!“ Schon wieder war sie ausgerutscht und diesmal sogar hingefallen. Schnell rappelte sie sich auf und ging die letzten Meter bis zum Quidditchschuppen schließlich ohne weiteren Zwischenfälle. Im Inneren des Schuppens fand sie neben ein paar Bällen, Besen und vielen Spinnweben einen Stuhl mit einem weiteren Zettel drauf. Sie hob den Zettel auf

und las ihn durch.

Hey Lily,

schön, dass du hergefunden hast. Naja, war auch ziemlich einfach... okay, ich befinde mich an einem Ort, wo viel geübt wurde... wieder so einfach... okay, da findest du mich, und ich hoffe, dass dir die Überraschung, die ich mir für dich überlegt habe, gefallen wird...

Hoffentlich bis bald,
dein James

PS: Mit dem dem Besen ist die Strecke viel leichter zu bewältigen...aber nur wenn du willst, natürlich.

Lily schüttelte den Kopf. Das war ja eine einfache Aufgabe. Geübt hatten sie bei der Lichtung im Wald sehr viel. Misstrauisch schaute sie den Besen, der auf dem

Boden lag, an. Er gehörte offenbar James. Lily grinste. Dass er ihr so etwas Wichtiges wie sein Besen anvertraute, war eine ziemliche Überraschung für sie. Lily überlegte. Sollte sie zu der Lichtung fliegen oder lieber zu Fuß gehen? Sie erinnerte sich daran, dass sie schon auf dem Weg hierher etliche Male ausgerutscht und sogar einmal hingefallen war. Wie musste es erst auf dem Waldweg aussehen? Ein letztes Mal warf Lily einen langen Blick auf dem Besen, bevor sie tief Luft holte und ihn aufhob. Hoffentlich würde sie nicht samt Besen abstürzen. Denn dann würden nicht nur ihre Knochen kaputt sein, sondern auch der heilige Besen James'.

„Nein, nein, Mister Steward, Sie machen das ganz falsch. Sie müssen diese Bewegung ausführen“, seufzte Minerva McGonagall und machte es ihrem nicht gerade brillanten Schüler vor. Dieser versuchte es erneut und schaffte es doch tatsächlich, die arme Maus, die er in einer Uhr verwandeln musste, anzuzünden. Mit einem Wink ihres Zauberstabes brannte die Maus nicht mehr. Minerva schaute ihren Schüler durch ihre Brille streng an. „Mister Steward, das ist absolutes Grundwissen. Sie müssen das unbedingt noch einmal wiederholen, haben wir uns verstanden?“ fragte die Hauslehrerin der Gryffindors. Ihr Schüler nickte eingeschüchtert und schaute betreten zu Boden. „Professor, Achtung!“, schrie eine weibliche Stimme. McGonagall drehte sich um und das Nächste was sie spürte, war etwas Nasses und Glitschiges, was sich auf ihrem Körper verteilte. Nach näherem Hinsehen stellte die Hauslehrerin der Gryffindors fest, dass es sich um rote Farbe handelte. Wütend drehte sie sich zu den Rumtreibern um, die aber selber ziemlich überrascht aussahen. Ein gackerndes Lachen ertönte und im nächsten Moment rieselte goldener Glitzer auf Professor McGonagall hinab. „Damit man ja auch erkennen kann, dass Sie die Hauslehrerin von Gryffindor sind“, kicherte Peeves und flog um Minerva herum. „Peeves, ich warne Sie. Ich werde zum Direktor gehen und mich über Sie beschweren“, sagte Minerva mit vor Wut zitternder Stimme. Peeves gackerte. Die Schüler versuchten, sich zusammenzureißen, aber als Minerva Peeves anfauchte, prusteten sie alle los. „Peeves hat doch Recht, Professor. Nicht, dass man Sie am Ende noch mit Professor Slughorn verwechselt“, sagte Remus todernst. „Mister Lupin!“ fauchte Minerva.

Peeves schwebte aus dem Klassenzimmer und zu dem nahe gelegenen Geheimgang, in dem Mary und Sirius warteten. Die zwei lachten lauthals, als Peeves den Geheimgang betrat. „Das war...genial, Peeves“, brachte Sirius zwischen zwei Lachern hervor. „Wir konnten sie sogar von hier schreien hören. Schade, dass wir sie nicht auch sehen konnten“, sagte Mary, die sich besser unter Kontrolle hatte als ihr Freund, der sich kaum einkriegen konnte. Mary hatte nur noch ein breites Grinsen im Gesicht. „Das habe ich doch gerne gemacht. Immer wieder gerne zu Diensten, Mister Padfoot“, sagte Peeves, nahm seinen Hut ab und verbeugte sich vor Mary und Sirius, bevor er gackernd lachend verschwand.

„Fuck!“ schimpfte Lily und versuchte, den Besen wieder in die gewünschte Richtung zu lenken. Vielleicht war das ja doch keine so gute Idee gewesen, mit dem Besen zu der Lichtung zu fliegen. Der Wind hatte an diesem kalten Januartag auf jeden Fall etwas gegen die Schulsprecherin. Ihre Haare flogen ihr ins Gesicht und erleichterten ihr den Flug auch nicht gerade. Sie seufzte.

Besorgt schaute James auf die Uhr. Lily müsste doch schon längst da sein. War ihr irgendetwas zugestoßen? Das würde er sich nie verzeihen können, wenn die Liebe seine Lebens seinetwegen verletzt

würde oder...nein, darüber würde er gar nicht erst nachdenken. Lily war ganz sicher nichts passiert. Sie flog sicher nur übervorsichtig oder fand die Lichtung nicht sofort. Sie würde schon kommen, dessen war sich der Rumtreiber sicher. Jedoch beschloss er, dass wenn Lily in der nächsten Viertelstunde nicht da sein würde, er sie dann suchen würde.

„Padfoot!“ brüllte Remus so laut, dass Sirius, der eng an Mary gekuschelt geschlafen hatte, vor Schreck aus dem Bett fiel. „Moony?“ fragte er verschlafen. Seine Haare waren verwuschelt und er hatte nur Boxershorts an. Mary sah ihnen grinsend zu. Sie war bei Remus' Schrei ebenso aus dem Schlaf geschreckt. Sie hatte ebenfalls nur Unterwäsche an. Bei ihrem Anblick lief Remus leicht rot an und schaute sofort weg, was Mary zum Lachen brachte und Sirius zum Knurren. „Hast du gerade meine nackte Freundin angestarrt, Moony?“ fragte Sirius mit gefährlich leiser Stimme. Mary lachte, stieg aus dem Bett und ging zu Sirius rüber, um ihm beruhigend eine Hand auf die Schulter zu legen. „Ich bin nicht nackt, Sirius“, sagte sie und lächelte Remus entschuldigend an. „Er soll dich trotzdem nicht so anstarren“, knurrte Sirius. Er griff nach der Bettdecke und legte sie Mary um. Diese verdrehte die Augen, fügte sich aber. „Das ist irgendwie schon.. süß von dir, Sirius“, sagte sie nach ein paar Sekunden, stellte sich auf die Zehenspitzen und gab ihm einen Kuss auf die Wange. Überrascht schauten ihr die beiden jungen Männer nach, als sie, Sirius noch eine Kusshand zuwerfend, ins Bad ging.

„So Moony...jetzt kannst du mir auch sagen, wieso du ins Schlafzimmer kommst und mich und meine Freundin aus dem Bett brüllst“, sagte Sirius und schaute seinen Rumtreiberkollegen fragend an. „Achso, ja...ich wollte fragen, ob du vielleicht heute etwas anderes getan hast, als Mary gesund zu pflegen“, erklärte Remus und schaute Sirius misstrauisch an. Dieser fing an, wie ein Irrer zu grinsen. „Also ja“, schlussfolgerte Remus und seufzte. „Hat unser Streich der alten McGonagall gefallen?“ fragte Sirius. „Also haben Mary und du ja tatsächlich was mit Peeves' Streich zu tun gehabt. Hätte ich mir ja denken können. Und zu deiner Frage, Sirius. Nun ja, sie war nicht gerade begeistert, aber ich kann schwören, dass sie gelächelt hat, als sie Peters und mein Engelsgesicht gesehen hat“, berichtete Remus. Sirius lachte. „Jaja, ich denke, dass die alte Gonni uns sogar vermissen wird. Ich werde sie auf jeden Fall vermissen“, seufzte Sirius. „Da hast du ja sogar Recht, Sirius. Ich wünschte mir, dass wir wieder im ersten Schuljahr sind“, sagte Remus und schaute auf einmal total müde aus. Mitleidig schaute Sirius ihn an. Er wusste, woran sein Freund dachte. Als Werwolf würde er nicht wirklich Jobs finden. Es würde eine harte Zeit werden für Remus da draußen und da fühlte sich Sirius so unglaublich schuldig, denn James, er selber und auch Peter waren versorgt, sie müssten eigentlich gar nicht arbeiten, vor allem er selber und James. Und Sirius wusste auch, dass Remus es ihm oder James nicht erlauben würde, ihm zu helfen. Sirius seufzte. Er wusste auch, dass er und James es nicht einfach so hinnehmen würden. Sie würden alles dafür tun, um ihrem Freund zu helfen. Ob dieser es akzeptieren wollte oder nicht.

Seufzend landete Lily. „Endlich“, stöhnte sie auf. James lief ihr auch schon entgegen und wirbelte sie herum. „Ich hatte mir schon Sorgen gemacht, Lils“, sagte er erleichtert und küsste sie stürmisch. „Wieso hast du mich eigentlich herzitiert?“, fragte sie und schaute ihn aus großen, grünen Augen fragend an. „Das will ich dir jetzt zeigen. Komm mit“, sagte James, nahm Lily an der Hand und führte sie in die Hütte hinein.

Ähm ja, nicht mein bestes Kapitel, aber ich hoffe, dass das irgendwann wieder wird...

Tut mir übrigens echt leid, dass es so lange gedauert hat, ich hatte eine echt üble Schreibblockade und mir gehts auch nicht so wirklich gut zurzeit...

Wenn ihr Zeit und Lust habt, hinterlasst doch bitte ein kleines Review, würde mich echt freuen...

Bis hoffentlich bald, eure Pati

So, und jetzt werden eure lieben Kommentare beantwortet :D

Ginnylove: HI :D Danke für dein liebes Kommentar... freut mich, dass dir meine Geschichte gefällt... tut mir leid, dass es mal wieder so lange gedauert hat... ich versuche, diesmal schneller ein neues Kapitel hochzuladen...

LG und bis hoffentlich bald,
deine Pati

Harry+Ginny in love: HI :D Danke für dein liebes Kommentar, freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat. Ja, Alpträume sind immer scheiße... Gott sei Dank habe ich sie nicht wirklich oft xD Ich werde auch versuchen, mehr lustige Mary+Sirius Szenen einzubauen, wenn sie dir gefallen :D

Ich hoffe, dass es diesmal nicht so lange dauern wird :D

LG und bis hoffentlich bald,
deine Pati

MsNico: Hallöchen!! :) Danke für dein liebes Kommentar!!! :D Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat... ich werde versuchen, so schnell wie möglich weiterzuschreiben und ich hoffe, dass ich das auch schaffen werde...

LG und bis hoffentlich bald,
deine Pati

chantalbonnie: Hallo :D Voll süß, dass du die Geschichte vermisst hast... :D Und wieder habe ich es leider nicht geschafft, früher etwas hochzuladen... :(Tut mir voll leid.... Freut mich, dass dir das Kapitel gefallen hat... XD Du weißt ja gar nicht, wie sehr mich das freut...

LG und bis hoffentlich bald,
deine Pati

1JohnnY: Hallo, ein neues Gesicht :D Tut mir leid, dass du krank warst. Ist jetzt hoffentlich wieder vorbei :D

Freut mich, dass dir meine Geschichte gefällt... Formulierungen sind nicht wirklich meine Stärke, da hast du Recht... könnte auch daran liegen, dass ich nicht aus Deutschland komme und erst seit 3 Jahren hier wohne xD Ich werde aber in Zukunft versuchen, mich besser auszudrücken... danke, dass du mich darauf aufmerksam gemacht hast! :D

Der Punktekrieg zwischen Mary und Sirius geht auf jeden Fall weiter, aber wie du gesagt hast, nachdem sich die Lage beruhigt hat...:D

Ich hoffe, dass ich bald ein neues Kapitel hochladen kann und dass ich hoffentlich bald wieder etwas Neues von dir höre :D

Viele Grüße, deine Pati

Endgültiger Abschied

Heeey... tut mir leid, dass ihr wieder so lange habt warten müssen.... ich verspreche, dass ich versuchen werde, mich zu bessern.... ich mag das Kapitel eigentlich ganz gerne... ich hoffe, euch geht es genauso :) Lasst mal ein kleines Kommi da, wenn es euch gefallen hat, wenn es euch nicht gefallen hat, dann natürlich auch ;)

MsNico: Heyyy :D Danke für dein liebes Kommi :) Tut mir leid, dass es wieder so lange gedauert hat :(Bin leider total im Stress... Ich hoffe, dir gefällt auch dieses Kapitel und ich höre bald wieder von dir :D
LG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Heeey :D Danke für dein liebes Kommentar :D Sorry, dass es wieder sooo lange gedauert hat :D Ich verspreche, dass das nächste Kapitel noch kommt, bevor die Ferien zu ende sind :) Ich hoffe, dir gefällt auch dieses Kapitel und ich höre bald wieder von dir :D
LG, deine Pati

Killa68: Heeey :D Freut mich, dass dir die ff so gut gefällt :D Ich hoffe, du liest und kommentierst fleißig weiter :D
LG, deine Pati

Shannon: Haaalllooo :D Freut mich, dass dir die ff so gut gefällt und dass du Mary so gerne magst :D Ich hab manchmal das Gefühl, dass sie ein biiiischen zu frech ist :) Ich hoffe, du liest und kommentierst fleißig weiter :)
LG, deine Pati

Endgültiger Abschied

Schmerz. Man muss ihn einfach aushalten und hoffen, dass er von alleine wieder geht. Hoffen, dass die Wunde, die er ausgelöst hat, verheilt. Es gibt keine wirkliche Lösung und auch keine leichten Antworten. Am Besten atmet man tief ein und aus und hofft, dass der Schmerz nachlässt. Meistens kann man den Schmerz kontrollieren, aber manchmal erwischt er einen da, wo man es nicht erwartet hat. Er trifft einen unter der Gürtellinie und hört nicht mehr auf, weh zu tun. Schmerz. Man muss sich ihm einfach stellen. Denn die Wahrheit ist, dass man ihm nicht entkommen kann. Das Leben bringt ständig neuen Schmerz.

„Mister Sirius Orion Black! Miss Mary Susan Parker!“ schrie eine wutentbrannte Stimme, die Sirius und Mary als die McGonagalls identifizierten. „Oh, Professor, haben Sie vorhin extra noch unsere vollständigen Namen in den Schülerakten nachgeschlagen, oder wie?“ fragte Sirius in einem frechen, für ihn ganz selbstverständlichen Tonfall. Dass das keine gute Idee gewesen war, merkte er bereits wenige Sekunden später, denn Minervas Lippen waren absolut weiß und zu einem sehr schmalen Strich zusammengedrückt. Ihre Nasenflügel blähten sich und sie schaute Sirius wütend über den Rand ihrer Brille an.

„Mister Black!“ knurrte sie. „Ach, sind wir jetzt wieder bei den Nachnamen?“ fragte dieser. Mary verbarg ihr Gesicht in das Kissen auf Sirius' Bett, damit ihre Hauslehrerin nicht merkte, dass ihr nicht mehr viel fehlte, bevor sie loskichern musste. Kurz huschte ein Lächeln über Minervas Gesicht, das aber sehr schnell wieder verschwand. Sirius hatte es trotzdem bemerkt und grinste. „Also, was bringt Sie hierher, sehr hochverehrte Madame Professor Minerva McGonagall?“ fragte Sirius. Das gab Mary den Rest. Sie prustete in ihr Kissen und wäre vom Bett gefallen, hätte Sirius sie nicht noch geistesgegenwärtig festgehalten.

„Nun, in meinem Unterricht ist etwas sehr.. nun ja, Komisches.. vorgefallen“, erzählte Minerva. Mary kicherte munter weiter und nicht mal Sirius schaffte es, sein Engelsgesicht aufrecht zu erhalten, er musste grinsen. „Also stecken doch Sie dahinter, Mister Black! Mal wieder hatte ich recht“, seufzte seine Hauslehrerin und legte einen Stapel Papiere auf Sirius' Bett. „Hier, das ist der Stoff, den Sie heute verpasst

haben, Mister Black, Miss Parker. Mister Lupin wollte ihn mitnehmen, aber ich habe mir gedacht, ich bringe ihn persönlich vorbei“, sagte die Hauslehrerin der Gryffindors und lächelte. Sirius und Mary stöhnten synchron. „Und ich dachte sogar noch, dass Sie das vergessen würden, Professor. Wie naiv ich sein konnte“, seufzte Mary.

„Professor. Also ich glaube, dass hier eindeutig ein Irrtum vorliegt. Ich glaube, Sie haben uns versehentlich den Stoff der GESAMTEN siebten Klasse gebracht, und nicht nur den für heute“, sagte Sirius. Minerva grinste. „Irrtum, Mister Black! Das ist tatsächlich der Stoff, den wir NUR HEUTE bearbeitet haben. Sie haben Glück, dass Sie, Miss Parker und Mister Potter nicht gerade dumm sind, denn bei Ihrer Faulheit würden Sie es sonst garantiert nicht durch die Prüfungen schaffen“, sagte Professor McGonagall kopfschüttelnd. Sirius und Mary antworteten ihr nur mit einem Grinsen. „Wie dem auch sei, ich lasse Sie jetzt mal alleine, viel Spaß noch“, sagte sie und verließ schnell den Schlafsaal der Jungs. Sirius starrte ihr mit offenem Mund nach. „Mach den Mund zu, es zieht“, sagte Mary und lächelte. „Alter, hat uns McGonagall echt viel Spaß gewünscht?“ fragte Sirius geschockt. „Also Sirius. Erstens: Ich bin weder ein Mann, noch alt“, sagte Mary. Sirius grinste und lachte leise. „Und zweitens: Ich denke, dass sie eher die Hausaufgaben gemeint hat.“

„So, James. Was ist dir denn diesmal eingefallen, um mich aufzumuntern?“ fragte Lily und lächelte James an. Dieser lächelte zurück. „Nun ja, ich dachte, dass wir ein wenig Zweisamkeit echt verdient haben, meinst du nicht?“ fragte James, nahm Lilys Hand und ging mit ihr in die Hütte auf der Lichtung. Als sie die Hütte sah, staunte sie nicht schlecht. James hatte die Hütte liebevoll für einen romantischen Nachmittag hergerichtet. Kerzen schwebten an der Decke herum, in der Hütte war nun kein Körnchen Staub mehr zu sehen. James hatte sich offenbar richtig Mühe gegeben. „Oh James, das ist ja richtig schön hier“, sagte Lily und gab ihm einen kurzen Kuss auf dem Mund, bevor sie sich weiter in der Hütte umschaute. Die Hütte war tatsächlich komplett sauber. Das Bett war frisch bezogen und ein Picknickkorb lag da.

Während sich Lily fasziniert in der Hütte umschaute, stellte James leise Musik ein und ging auf seine Freundin zu. Zärtlich umarmte er sie von hinten und legte seinen Kopf auf ihre Schulter. Sie legte ihre Hände auf seine Arme, die ihre Taille umschlossen, und gemeinsam bewegten sie sich langsam im Takt der Musik. Lily drehte ihren Kopf so, dass sich James' und ihre Lippen kurz berührten. „Ich liebe dich, Lily“, flüsterte James. Lily schaute ihn erschrocken an und verschluckte sich an ihrer eigenen Spucke. Ein bisschen amüsiert klopfte ihr James so lange auf den Rücken, bis sie wieder normal atmen konnte. „Was?!“ krächzte die Schulsprecherin und schaute ihren Freund weiterhin entgeistert an. „Ich liebe dich, Lily. Ich bin so froh, dass wir zusammen sind“, wiederholte James seine Aussage und nahm Lilys Hände in seine. Sie senkte ihren Blick. Sollte sie seine Aussage erwidern? Sie wusste es nicht. Was wäre, wenn James nur auf diesem Moment gewartet hätte? Den Moment, in dem sie ihm ihre Gefühle offenbaren würde auf einem Silbertablett. Den Moment, in dem er wissen würde, dass sie alleine ihm gehörte. Den Moment, in dem er ihren Namen auf die Liste schreiben könnte. Auf die Liste der ganzen Eroberungen.

Vehement schüttelte Lily den Kopf, um diese Gedanken loszuwerden. Er schaute sie immer noch erwartungsvoll an. Sie öffnete den Mund, doch nur ein Krächzen kam heraus. Wieder musste sie husten. „Soll ich dir was zu trinken holen, Lily?“ fragte James besorgt. Glücklicherweise nicht mehr in einer solchen heiklen Situation zu befinden, nickte Lily. James eilte zu dem Picknickkorb und nahm eine Flasche Elfenwein und zwei Weingläser heraus. Schnell schenkte er etwas ein und gab Lily ein Glas, eins behielt er selber. „Danke!“ sagte Lily, nachdem sie etwas getrunken hatte. „Bitte!“ sagte James. Er schaute sie liebevoll an und Lily fühlte sich genau so wie vorhin. Sie hatte das Gefühl, dass sie ihm eine Antwort schuldig wäre.

Doch wie der Zufall es wollte, ertönte genau in dem Moment eine Stimme aus James' Tasche. „Prongs! Prongs, bitte melden! Lily!“ Das waren offenbar die Stimmen von Sirius und Mary. Ausnahmsweise war Lily froh, Sirius' Stimme zu hören. James wohl offenbar nicht so, denn er verdrehte nur genervt die Augen und fragte Lily, ob sie sie ignorieren sollten. „Nein, es könnte vielleicht wichtig sein“, sagte Lily und ging auf James zu. Aus seiner Tasche ertönten immer noch die Stimmen ihrer besten Freunde. Seufzend zog James schließlich den Spiegel aus seiner Tasche. „Was denn Padfoot?“ fragte er. Lily trat zu ihm. Sirius und Mary schienen sich im Jungenschlafsaal auf Sirius' Bett zu befinden. Als Mary und Sirius Lily sahen, blitzten ihre

Augen freudig auf. „Also, Pad, was willst du?“ fragte James genervt.

Sirius und Mary warfen sich einen vielsagenden Blick zu. „Haben wir euch bei irgendetwas Wichtigem gestört?“ fragte Mary und wackelte mit den Augenbrauen. „Nein!“ versicherte Lily, in dem selben Moment, in dem James „Allerdings!“ rief, was Sirius und Mary wieder zum Lachen brachte. „Also, was gibts?“ fragte Lily, die sah, dass James wohl bald explodieren würde. „Wir haben mithilfe von Peeves mal wieder einen Streich gespielt“, sagte Sirius. „Du und Mary? Wem denn?“ Jetzt war James' genervter Gesichtsausdruck einem aufgeregtem gewichen. Gebannt hing er an Sirius' und an Marys Lippen, die abwechselnd die Ereignisse des Tages schilderten. „Und sie hat uns viel Spaß gewünscht“, sagte Sirius und grinste Mary anzüglich an. „Ja, für die Hausaufgaben“, sagte diese und schaute Sirius tadelnd an.

James und Lily prusteten los. „Leute, ihr seid echt einmalig. Ich kann mir Gonnis Gesichtsausdruck bildhaft vorstellen“, sagte James. „Sie wird uns echt vermissen, glaube ich.“ „Auf jeden Fall“, pflichtete Sirius ihm bei. „Und? Wie läuft es denn bei euch so?“ fragte Mary, um die Jungs von ihrem Lieblingsthema abzubringen. „Nun, ich hatte ein romantisches Picknick für Lily vorbereitet“, sagte James und schaute Sirius, der Lily und ihn ja gestört hatte, vorwurfsvoll an.

„Oh, ein romantisches Picknick. Wie süß“, sagte Mary. Sie stand ja nicht gerade auf Romantik und Kitsch, Lily auch nicht unbedingt, aber dafür glichen Alice und Emily alles wieder aus. Die beiden waren die größten Romantikerinnen in Hogwarts. Naja, zumindest wenn es nach Lily und Mary ging, die sich dauernd darüber beschwerten. Lily warf ihrer besten Freundin einen warnenden Blick zu. Sie wollte nicht, dass Mary jetzt James damit aufzog. Sie stand wirklich nicht so auf Romantik, doch sie fand, dass das, was James sich für sie ausgedacht hatte, wirklich süß war. Mary verdrehte die Augen und nickte ihr zu, als Zeichen, dass sie sie verstanden hatte. „Lily?“ fragte Sirius leise. „Was denn, Sirius?“ fragte sie grinsend. Sie hatte so gute Laune, wie lange nicht mehr und Sirius fiel es schwer, sie das zu fragen, was er wollte. „Wann...wann müssen wir morgen..d-da sein?“ fragte er und schaute unsicher zu Lily. Ihr Grinsen verblasste und machte wieder dem traurigen Gesichtsausdruck Platz, der seit dem Tod ihrer Eltern ihr Gesicht prägte. Mary und James warfen Sirius zeitgleich einen vorwurfsvollen Blick zu. Musste er sie ausgerechnet jetzt an die Beerdigung ihrer Eltern erinnern? Ausgerechnet jetzt, wo sie so unbeschwert war wie lange nicht mehr?

„Ihr müsst nicht kommen. James und ich schaffen das schon“, sagte Lily mit einem plötzlich müdem Lächeln im Gesicht. „Wir kommen mit, Lily. Ich muss mich auch noch von Anita und Thomas verabschieden. Ich habe sie ja auch gekannt. Und ich will dir beistehen, wir sind schließlich so etwas wie Schwestern“, sagte Mary. Lily blickte sie dankbar an, das Funkeln in ihren Augen war wieder da. „Danke Mary“, flüsterte sie. „Ist doch selbstverständlich.“

Wütend ging Minerva McGonagall die Flure Hogwarts' entlang. Sie hatte immer noch Reste von roter Farbe und goldenem Glitzer auf ihren Haaren und Kleidung. Sie war auf dem Weg zu dem Büro des Schulleiters, um sich - wie so oft - über die Rumtreiber und Peeves zu beschweren. Als sie das Büro erreichte, spie sie den Wasserspeiern das Passwort entgegen und betrat das Büro des Schulleiters. „Was bringt Sie denn diesmal zu mir, Minerva?“ fragte der Schulleiter und schaute Minerva amüsiert aus seinen leuchtend blauen Augen an. „Als wüssten Sie das nicht schon längst“, sagte die Hauslehrerin der Gryffindors. Dumbledore gluckste. „Hat das möglicherweise etwas mit der hübschen Farbe, die an Ihnen klebt, zu tun, Minerva?“ fragte Dumbledore unschuldig und lächelte. „Professor, ich halte das nicht mehr aus. Die Rumtreiber UND Peeves. Und jetzt sogar Lily und Mary, seitdem sie mit Rumtreibern zusammen sind“, seufzte sie und ließ sich auf einem Stuhl im Direktorat nieder. Der Direktor lächelte. „Sie werden sie vermissen, Minerva. Geben Sie es zu.“ Empört schaute Minerva den Schulleiter an. Dann knickte sie ein. „Möglicherweise“, gab sie kleinlaut zu.

„Ich hab Hunger“, beschwerte sich Mary. Remus, Peter und Sirius, die neben ihr auf Peters Bett saßen, schauten von ihrem Spiel auf. Sie hatten zu viert Snape explodiert gespielt. Remus sah auf seine Uhr. „Es ist tatsächlich Zeit fürs Abendessen“, sagte er und schaute Mary und Sirius fragend an. „Wollt ihr mitkommen? Sonst gehen Peter und ich alleine“, sagte Remus. Emily und Alice hatten nämlich ihr wöchentliches Wellnessprogramm und kamen deshalb nicht zum Abendessen. „Ja, wir kommen. Mein Hunger besiegt die

Sorgen“, bestimmte Sirius und stand auf. „Welche Sorgen denn?“ fragte Mary, die sich von Remus hochziehen ließ. „Die Sorgen, nicht essen zu können, weil mich irgendwelche nervigen Tussen belästigen“, seufzte Sirius.

Mary lachte leise. „Der große Kaiser, König, Herrscher Sirius Orion Black wird doch nicht vor so etwas Lächerlichem wie Tussen Schiss haben“, fragte Remus grinsend, während er provokativ den Arm um Mary legte und gemeinsam mit ihr den Raum verließ. Sirius und Peter folgten, Peter lachend, Sirius knurrend. „Was sagt denn deine Freundin dazu, Moony?“ fragte Sirius mit einem gefährlichen Unterton in der Stimme. „Wozu denn, Padfoot?“ fragte Remus unschuldig und biss sich auf die Lippe, um nicht loszulachen. Mary ging es ähnlich, nur Peter lachte schamlos auf. „Zu der Tatsache, dass du MEINE Freundin anbaggerst. MEINE“, sagte Sirius und starrte mit zusammengekniffenen Augen auf den Arm, den Remus um Marys Schultern gelegt hatte. „Ich kann mich nicht daran erinnern einen Kaufvertrag unterschrieben zu haben, Sirius“, warf Mary ein und lachte dann los. Remus stimmte ein, und nach einigen Sekunden auch Sirius. Peter lachte ja schon seit längerer Zeit.

„Bereit?“ fragte Sirius und schaute Mary an, als sie vor der Großen Halle standen. „Du tust ja so, als würden sie sich wirklich darum kümmern, dass wir jetzt zusammen sind, Sirius“, stöhnte Mary und zog Sirius an der Hand hinter sich her zum Gryffindortisch. Sie staunte nicht schlecht, als es in der Halle tatsächlich still wurde und alle auf ihre miteinander verschränkten Finger starrten. Viele Mädchen starrten Mary feindselig an, diese guckte entsetzt zurück. „Scheiße, die starren uns wirklich alle an“, flüsterte die Dunkelhaarige Sirius zu, der anfang, leise zu lachen. Dieser zog sie als Antwort nur mit zum Tisch und zu Frank, Remus und Peter. „Sie starren euch immer noch an, Leute“, berichtete Remus.

Frank machte ein entsetztes Gesicht. „Was ist denn, Frank?“ fragte Mary. „Sie kommen“, flüsterte dieser. Mary wollte gerade fragen, WER kommen würde, da schmiss sich auch schon eine Blondine zwischen sie und Sirius auf die Bank. Eine weitere ließ sich auf Sirius' anderer Seite nieder. Nach einem kurzen Blick auf ihre Uniform stellte Mary fest, dass es sich um Hufflepuffs handelte. „Sirius, du bist doch jetzt wohl nicht ernsthaft mit Parker zusammen, oder?“ fragte die eine. Sirius' Gesicht wurde immer entsetzter. Er wusste nicht, was er machen sollte. Mary wandte sich wieder ihrem Essen zu. Das würde er schön selber hibekommen. „Ja, ich bin mit Mary zusammen und habe vor, es noch lange Zeit zu sein, also haut bitte ab, ja?“ sagte Sirius leicht wütend, nachdem er die Blondine von seinem Schoss runterbekommen hatte. Diese wurde nun auch wütend. „Du Schlampe! Bist wohl gut im Bett, oder wieso will er noch mit dir zusammen sein?“ zischte sie Mary zu, die nur müde lächeln konnte. Sirius jedoch gefiel es nicht, dass jemand so mit ihr redete. Er stand auf und baute sich vor der Blondine auf. „Nenne sie nie, NIE eine Schlampe. Ach ja, Ramona. Mary und ich haben nicht miteinander geschlafen“, zischte Sirius und setzte sich wieder hin. „A-aber, ich heiße Jenna“, murmelte die Hufflepuff noch, bevor sie von Sirius stehengelassen wurde. „Unglaublich! Einfach unglaublich!“ brummte Sirius, als er sich wieder zu Mary setzte. Diese gab ihm lachend einen Kuss auf dem Mund, was viele Mädchen zum Seufzen und viele Jungs zum Pfeifen brachte. Sirius stöhnte auf, die anderen prusteten los.

Als Lily am nächsten Tag die Augen aufschlug, musste sie sich gleich mal eine Hand vor die Augen halten, so stark blendete die Sonne. Sie schnaubte. „Nicht gerade das passendste Wetter für eine Beerdigung“, dachte sich Lily, doch dann erinnerte sie sich daran, dass ihre Mutter immer gesagt hatte, dass sie am Tag ihrer Beerdigung Sonnenschein haben wollte. Dieser Gedanke brachte Lily zum lächeln. Ihre Mutter... wie sehr sie sie doch vermissen würde. Ab jetzt würde sie wohl jede schwierige Entscheidung selber treffen müssen, keine erwachsene Person würde ihr dabei helfen können... Und sie würde wahrscheinlich noch weniger Kontakt zu ihrer Schwester haben als sie jetzt schon hatte. Da kam Lily noch ein schrecklicher Gedanke. Sie hatte bis jetzt gar nicht daran gedacht, doch jetzt, wo der erste Schock vorbei war, schon. Wo sollte sie denn nach der Schule wohnen? Bis zu den Sommerferien könnte sie ja noch in Hogwarts bleiben, aber danach? Wohin sollte sie danach gehen? Sie wollte keinem ihrer Freunde zur Last fallen, obwohl sie sich fast sicher war, dass Mary, Emily oder Alice sie ohne mit der Wimper zu zucken aufnehmen würden. Vielleicht sogar James oder Remus... doch bevor sie weiter über die Situation nachdenken konnte, kam James ins Zimmer.

„Ach Lily, du bist ja schon wach. Ich wollte dich gerade aufwecken“, sagte James. „Ja.. guten Morgen,

James“, murmelte Lily. Ihre Stimme klang nicht gerade fest und Lily stellte fest, dass ihr die ganze Zeit Tränen über die Wangen gelaufen waren. Verwirrt wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht und schaute zu James hoch. Er schaute sie warm aus seinen haselnussbraunen Augen an. Er hatte schon einen schwarzen Anzug mit einem schwarzem Hemd an. Lily schaute auf die Uhr. Schon zehn vor elf! Die Beerdigung würde um zwölf losgehen. Leicht panisch verschwand Lily im Bad.

„Mary! Aufstehen“, sagte Sirius leise und schüttelte die Dunkelhaarige sanft. Diese schlug die Augen auf und schloss sie gleich wieder, als sie von den Sonnenstrahlen geblendet wurde. „Was für ein Wetter“, schnaubte sie. Sirius lächelte müde. „Sieh es doch positiv. Du wirst wenigstens nicht nass“, versuchte Sirius sie zu trösten, doch Mary hörte ihm gar nicht zu, sie war schon im Bad verschwunden.

„Scheiße! Sorry, Remus“, schrie sie auf einmal und lief aus dem Bad raus. Sirius lachte auf. „Hab ich es verpennt dir zu sagen, dass Moony im Bad ist und duscht?“ fragte er grinsend. Mary verdrehte die Augen. „Nichts, was ich nicht schon vorher gesehen hätte“, sagte sie und zwinkerte Sirius zu. „Nicht bei mir“, stieg dieser auf die Provokation ein. Mary grinste. Da kam Remus aus dem Bad hinaus. „Mary, Anklöpfen müssen wir dir aber noch beibringen“, beschwerte er sich. Er hatte ein Handtuch um die Hüften geschlungen und seine Haare waren noch nass vom Duschen. „Tut mir wirklich Leid, Remus. Hab es irgendwie verpennt, dass ich immer noch im Jungenschlafsaal bin“, entschuldigte sich Mary. Remus winkte ab. „Schon okay. Ist sich Lily sicher, dass Emily, Alice und ich nicht kommen sollen?“ fragte Remus noch einmal nach. Sirius bejahte. „Ich hab heute morgen noch einmal über den Spiegel mit James geredet. Er hat gesagt, dass es genug ist, wenn Mary und ich hingehen“, sagte er. „Uns allen würde es McGonagall nicht erlauben“, sagte Mary und ging mit diesen Worten ins Bad.

Schon zehn Minuten kämmte sich Lily die roten, leicht gewellten Haare. Sie starrte in den Spiegel, jedoch ohne irgendetwas zu sehen. Sie dachte nur noch daran, dass sie in weniger als einer Stunde ihre Eltern zum letzten Mal sehen würde. Als sich die Badezimmertür öffnete, schreckte Lily aus ihrem tranceartigen Zustand auf und drehte sich um. In der Tür stand James' Mutter und lächelte Lily warm an. „Hier Lily. Ich habe meinen Kleiderschrank durchsucht und bin auf das da gestoßen.“ Sie hielt ein schwarzes, schlichtes Kleid in die Höhe. „Ich hoffe, es gefällt dir. Ich hab nicht so viele schwarze Sachen, obwohl ich als Aurorin ziemlich oft auf Beerdigungen bin. Schon komisch, oder?“ Lily musste lächeln. Sie fand es sehr nett von Dorea, dass sie ihr bei der Kleiderfrage geholfen hatte. Lily selbst hatte in ihrem Kleiderschrank nur ein paar schwarze Jeans und T-Shirts, die ihr aber für eine Beerdigung ziemlich unangebracht erschienen. „Danke Dorea. Das Kleid ist echt schön“, bedankte sich Lily. Nachdem Dorea sich verabschiedet hatte, zog sich Lily das Kleid an. Es war sehr schlicht und lag oben eng an und wurde unten weiter. Ihre Haare band sich Lily mit einem schwarzen Band zu einem Zopf, dann verließ sie mit gesenktem Kopf das Badezimmer.

Mary und Sirius machten sich schnellen Schrittes auf dem Weg zu dem Büro von Albus Dumbledore. Von dort aus würden sie einen Portschlüssel nehmen, der sie zu der Beerdigung bringen würde.

„Guten Morgen, Miss Parker, Mister Black“, begrüßte der Schulleiter sie. Er saß hinter seinem Schreibtisch in einem Sessel. „Guten Morgen“, murmelten die beiden Schüler im Chor und gingen dann direkt auf den alten Schuh zu, auf den Albus deutete. Nachdem sie ihn berührt hatten, verschwanden sie in einem Strudel von Farben.

„Wo sind wir?“ fragte Mary, nachdem sie ihren Orientierungssinn wiedergefunden hatte. Sirius, der neben ihr gelandet war, rappelte sich auf und schaute sich um. „In einer Beichtkammer in einer Muggelkirche“, antwortete ihnen eine Stimme hinter ihnen. Die zwei fuhren herum und zückten ihre Zauberstäbe, jederzeit bereit, sich zu verteidigen. „Nanana, da zückt man ja aber nicht gleich die Zauberstäbe. Ich hätte ein Muggel sein können“, sagte die Stimme. Jetzt erkannten Sirius und Mary sie. Es handelte sich offenbar um Dorea Potter. James und Lily befanden sich neben ihr. „Du hast „Muggelkirche“ gesagt. Da hättest du unmöglich ein Muggel sein können“, konterte Sirius. Dorea schmunzelte. „Aber ich hätte in Begleitung eines Muggels sein können“, antwortete sie. Darauf fiel Sirius keine Antwort mehr ein und er gab sich geschlagen. Mary ging auf Lily zu und umarmte sie. „Ich hab dich echt vermisst, Lils. Ohne dich gegen die Jungs war echt schlimm“, flüsterte Mary ihr zu, was Lily zum Lachen brachte. „Kommt Kinder. Die Trauerfeier fängt gleich an.“ Die Worte Doreas rissen die vier augenblicklich zurück in die Gegenwart. Mary strich sich das schwarze,

knielange Kleid glatt und ging, den Arm um Lily, aus dem Beichraum hinaus. Die Jungs folgten ihnen.

Die erste Person, die Lily erblickte, war Petunia. Sie hatte einen dunkelbraunen Hosenanzug an und hatte sich bei ihrem walrossartigen Freund Vernon eingehakt. Sie diskutierten mit einem älteren Mann irgendetwas. Nach näherem Hinsehen stellte Lily fest, dass es sich bei dem Mann um ihren Großonkel Gerry handelte, den sie noch nie hatte leiden können. Er stank immer nach Zigaretten und sie hatte immer, wenn er zu Besuch gewesen war, irgendetwas an Lily zu bemängeln gehabt. Dafür hatte er Petunia immerzu Komplimente gemacht und ihr immer teure Sachen geschenkt. Gerrys und Lilys Blicke trafen sich für einen Augenblick. Sie hatten nur ein kurzes Nicken füreinander übrig, bevor Gerry sich wieder ganz seiner Lieblingsnichte zuwandte.

Lily erkannte noch viele Verwandte, die gekommen waren, um Anita und Thomas die letzte Ehre zu erweisen. Lily sah, dass sich ihr Großonkel Gerry endlich von Vernon und Petunia gelöst hatte. Sie ging rüber zu ihrer Schwester, Mary, James und Sirius in Schlepptau. Dorea wurde vor wenigen Augenblicken zu einem Einsatz gerufen, sie hatte aber versprochen, dass sie rechtzeitig wieder hier sein würde, um sie abzuholen, und wenn nicht, dann würde sie einen anderen schicken.

„Hallo Tunia“, begrüßte Lily ihre Schwester. Diese drehte sich überrascht um. „Was machst du denn hier?“ begrüßte sie ihre kleine Schwester verächtlich. „Ich...aber...das ist doch“, stammelte Lily. „Das ist die Beerdigung ihrer Eltern. Sie darf doch wohl hier sein, oder, Petunia?“ schaltete sich Mary ein. Sie blickte die Schwester ihrer besten Freundin mit ihrem besten Todesblick an. Sie konnte es einfach nicht verstehen, wie Petunia ihre Schwester so kühl behandeln konnte, an einem so schlimmen Tag. „Parker“, stellte Petunia schnaubend fest. „Lasst uns bitte nicht streiten. Nicht an diesem Tag. Bitte“, sagte Lily leise. Sie versuchte, es sich nicht anmerken zu lassen, aber Tränen standen in ihren Augen. „Natürlich, Lily, tut mir Leid. Komm, setzen wir uns hin“, sagte Mary und schaute schuldbewusst drein.

James und Mary geleiteten Lily zu der vordersten Sitzreihe in der Kirche, die den engsten Angehörigen vorbehalten war. Sirius hatte ihnen Plätze freigehalten. Kaum, dass sie sich hingesetzt hatten, begann der Priester schon mit der Trauerrede, doch Lily hörte nicht zu. Sie wollte nichts von dem tragischen Autounfall hören, den ihre Eltern gehabt hatten. Das war nämlich die Geschichte, die man allen aufgetischt hatte, da keiner über die Tatsache, dass es Zauberer und Hexen gab, Bescheid wusste. Sie wollte nichts davon hören, wie wunderbar ihre Eltern gewesen waren, was für einen tollen Charakter sie hatten und dass sie es nicht verdient hatten, zu sterben. Wenn sie doch nur nicht nach Hogwarts gegangen wäre... dann wäre sie immer noch die beste Freundin von Petunia, ihre Eltern wären noch am Leben.. sie wären eine glückliche Familie. Doch allerdings hätte sie nicht das Wunderbarste auf der Welt gelernt: zaubern. Sie hätte nie Mary, James und all die anderen kennengelernt. Sie würde jetzt nicht wahre Freundschaft kennen, auch nicht die Liebe...

Lily fühlte einen Arm auf ihrer Hand. Sie blickte auf und damit direkt in die haselnussbraunen Augen von James. Verwirrt schaute sie ihn an, dann schaute sie in den Raum. Alle standen auf. Schon? War die Rede schon vorbei? Offenbar schon. Schnell stand Lily auf, hakte sich bei James ein und ging den anderen hinterher nach draußen. Die Särge wurden in die Erde gelassen und die Trauernden stellten sich um das Loch herum auf. Jeder würde nun eine weiße Rose ins Grab werfen, dann war die Beerdigung zu Ende. Lily wartete geduldig ab, bis alle anderen das gemacht hatten und sich langsam auf den Weg zum Haus der Evans' machten. Langsam bewegte sich Lily auf das Grab zu. Sie drückte die weiße Rose, die sie in der Hand hielt, ganz fest. Sie bemerkte nicht mal, dass die Dornen sich in ihre Hand bohrten und Blut über ihre Handfläche lief. Als sie an dem Grab angekommen war, ließ sie sich auf die Knie sinken. Mittlerweile hatte es angefangen zu schneien, die Sonne schien aber trotzdem noch. Der Schnee, der sich bereits auf dem Boden des Friedhof festgesetzt hatte, glitzerte. Das Wetter war wunderschön. „Das hätte meinen Eltern gefallen“, dachte sich Lily. Sie warf die Rose ins Grab. „Es tut mir so Leid“, flüsterte sie. Zwei Tränen liefen ihre Wangen hinab. „Auf Wiedersehen, Mama, Papa“, flüsterte Lily noch bevor sie zurück zu den anderen ging und sich von James in den Arm nehmen ließ. Gemeinsam verließen sie den Friedhof und gingen auf Dorea zu, die bereits auf sie wartete.

Gut gegen Böse

Hey :D Tut mir echt leid, dass es mal wieder so lange gedauert hat...:(ich versuche, mich zu bessern.. ich wünsche euch auf jeden Fall ein wunderschönes, neues Jahr und viel Erfolg und alles was ihr euch wünscht!
:D

LG, eure Pati

MsNico: Hey, danke für dein Kommentar... du weißt gar nicht, wie sehr ich mich immer freue :D Ich hoffe, dir gefällt dieses Kapitel auch :)

LG, deine Pati

Harry+Ginny in love: Oh Gott, ich hab auch noch versprochen, dass das Kapitel viel früher kommt... es tut mir echt leid, aber du kennst bestimmt den Stress ;) Tut mir echt total leid...

Ich hoffe, dass dir dieses Kapitel auch gefällt :D

LG, deine Pati

Shannon: Haha, ok, dass Mary nicht zu frech ist, ist gut :DDD Ich freue mich voll, dass dir das Kapitel gefallen hat und hoffe, dieses gefällt dir genauso gut :)

LG, deine Pati

Gut gegen böse

„James!“, rief Remus erfreut und zog seinen Freund in eine freundschaftliche Umarmung. Dieser lachte. „Oh Remus, ich habe dich auch vermisst, mein Freund, doch ich würde es sehr schätzen, wenn ich mein Gepäck ablegen könnte, bevor ich erwürgt werde“, sagte James schmunzelnd. Sirius lachte, so wie nur er es konnte. Laut und bellend. „Das sind meine Jungs“, rief er und warf sich auf Peter drauf, der bisher nur auf dem Bett gesessen hatte. „Peter, alte Ratte. Hab dich vermisst“, sagte Sirius und wuschelte Wurmchwanz durch die Haare. „Du hast mich erst heute am Morgen gesehen“, antwortete dieser trocken und wand sich geschickt aus Padfoots Umarmung. „Gruppenkuscheln“, rief Moony, kaum, dass James sein Gepäck verstaut hatte. James lachte. „So kenne ich euch, Jungs“, seufzte er und legte jeweils einen Arm um Sirius und Remus. „Wie in alten Zeiten“, murmelte Sirius und wuschelte Remus durch die Haare. „Wie in alten Zeiten“, bestätigte dieser. „So, und jetzt ist es allerhöchste Zeit, um irgendetwas auszuhecken. Haben wir lange nicht mehr gemacht“, sagte Peter. James klopfte dem kleinsten Rumtreiber auf die Schulter. „Wie Recht du doch hast, Peter.“

Alicia Stratford und Kenia Whites waren zwei unscheinbare Mädchen. Zwei Mädchen aus Ravenclaw. Zwei Mädchen, die die sechste Jahrgangsstufe besuchten. Zwei Mädchen, die einander eigentlich nicht mochten. Doch es waren zwei Mädchen, die eines gemeinsam hatten: Sie hatten sich in die zwei Casanovas der Schule verliebt. Die eine in James, die andere in Sirius. Und sie hatten beschlossen, die zwei neuen Traumpaare Hogwarts' auseinander zu bringen. Und die zwei Jungs für sich selber zu gewinnen.

„Du bist zu spät“, zickte Kenia Alicia an, sobald diese den Raum betreten hatte. Kenia war das genaue Gegenteil von Alicia, zumindest was das Aussehen betraf. Kenia hatte eine etwas dunklere Hautfarbe, Alicia war sehr blass. Kenia hatte glatte, schwarze Haare und braune, fast schwarze Augen, Alicia hatte sehr helle Haare und dunkelblaue Augen. Kenia war groß und schlank, hatte jedoch keine besonders üppige Oberweite, Alicia war kleiner und etwas rundlicher, hatte jedoch eine Oberweite, bei der kein Junge wegschauen konnte.

„Ich wurde aufgehalten“, zischte Alicia. „Wie gehen wir es an? Ich habe wirklich keine Lust, mehr Zeit wie nötig mit dir zu verbringen“, sagte Alicia. „Hör zu. Ich habe einen Plan. Danach werden James und Sirius garantiert nicht mehr mit Parker und Evans zusammen sein wollen“, sagte Kenia und ein gemeines Grinsen schlich sich auf ihrem eigentlich ganz hübschem Gesicht. „Ich höre“, sagte Alicia. Kenia beugte sich zu ihr runter und erklärte ihr ihr Vorhaben...

Als Lily und Mary den Schlafsaal betraten, wurden sie ebenso herzlich wie Sirius und James von Alice und Emily begrüßt. „Lily! Endlich bist du wieder da!“, rief Emily und warf sich Lily um den Hals. Diese lachte leise und schloss auch ihrerseits die Arme um die Blonde, die Koffer ließ sie dabei achtlos auf dem Boden fallen. Alice folgte Emily. „Wir müssen noch einen Mädelsabend machen. Während du weg warst, war Mary den ganzen Tag nur bei den Jungs.“ Alice warf Mary einen vorwurfsvollen Blick zu. „Es ist wirklich höchste Zeit, dass wir mal wieder ein bisschen Zeit zu viert verbringen“, beendete Alice ihre kleine „Rede“ und schaute erwartungsvoll zu ihren Freundinnen. Emily stimmte ihr sofort begeistert zu, Mary und Lily kurze Zeit später dann auch. „Aber nicht heute, ich bin zu müde dafür“, sagte Mary und warf sich aufs Bett. „Ok, dann machen wir das nächsten Sonntag“, sagte Alice und hüpfte glücklich aus dem Zimmer. „Ich gehe dann mal Frank suchen“, sagte sie, bevor sie aus dem Zimmer verschwand.

„Au!“ „Scheiße!“ „Pass doch auf!“ „Ich glaube, der Umhang ist doch ein bisschen zu eng für alle vier!“ „Wieso tragen wir den Umhang überhaupt? Es ist mitten am Tag!“ James lachte und zog den Umhang weg. „Hast Recht, Moony. Aber ich glaube es gehört mittlerweile einfach dazu. Keine Ahnung wieso“, sagte Sirius. Die Rumtreiber hatten beschlossen, ihren Streich gleich jetzt auszuführen und waren auf dem Weg zur Küche. „Der Streich wird lustig werden“, sagte Peter vorfreudig. Er war sehr froh darüber, selbst ein Rumtreiber zu sein, denn so war er nie von den Streichen betroffen, sondern ein Zuschauer. „Das haben unsere Streiche so an sich, Wormtail“, sagte Remus und klopfte dem kleinen Rumtreiber auf die Schulter. „Das wird sogar den Mädchen gefallen“, sagte James stolz. „Also, bei Lily wäre ich mir nicht so sicher. Sie ist doch immer so ein Kontrollfreak. Und Schulsprecherin“, warf Peter vorsichtig ein. „Ach, da kennst du Lily aber schlecht, Wurmschwanz. Sie ist sehr wohl für jeden Spaß zu haben. Wenn man weiß, wie man sie um den Finger wickelt“, sagte James. Und da hatten sie schon die Küche erreicht. Remus kitzelte die Birne, woraufhin sich das Portrait öffnete und die Küche freigab.

Als die Rumtreiber die Küche betraten, wuselten sofort ein paar Hauselfen um sie herum. „Kann Lobby Ihnen was bringen?“ „Wie kann Jana Ihnen helfen?“ waren nur wenige der Fragen, die den Rumtreibern von den kleinen, freundlichen Wesen gestellt wurden. „Wir brauchen eure Hilfe bei einem unserer Streiche“, erklärte James und grinste. Er wusste, wie sehr die Hauselfen es liebten, ihnen Rumtreibern bei ihren verrückten Einfällen zu helfen. Sirius erklärte den Hauselfen, was sie tun sollten und gab ihnen einen Trank, danach verabschiedeten sich die vier Jungen von den Hauselfen, aber nicht ohne noch ihre Essensvorräte aufzufrischen. Sie hatten vor, die Mädchen noch auf einem Picknick einzuladen, da Mary und Lily das Mittagessen verpasst hatten.

„Est-ce que quelq'un veut manger?“, fragte Sirius und betrat lachend den Mädchenschlafsaal. „Mais toujours, Sirius“, flötete Mary zurück. Lily, Emily und Alice schauten dumm aus der Wäsche. „Und jetzt bitte nochmal in einer Sprache, die alle verstehen?“, forderte Emily. Sirius und Mary sahen sich lachend an. „Das war französisch. Wieso könnt ihr kein französisch? Ihr seid doch auch Reinblütler“, sagte Sirius überrascht. „Naja, du bist ja Sohn von typischen Reinblütlern. Du wurdest dazu gezwungen, Sirius. Unsere Eltern haben es uns erlaubt, es auszusuchen. Und ich hatte keine Lust“, erklärte Alice. Sirius' Miene verdunkelte sich. „Hast Recht. Ich habe Spanisch, Latein, Französisch und sogar Rumänisch gelernt“, sagte Sirius. „Ich liebe es, Sprachen zu lernen. Ich kann Französisch, Spanisch und Rumänisch. Latein wollte ich nicht lernen“, sagte Mary. Alice und Emily schüttelten die Köpfe. „Also wirklich. Dass ihr freiwillig so schwere Sprachen lernst“, sagte Emily. „Naja, ich finde es nützlich, nicht dumm aus der Wäsche zu gucken, wenn ich ein fremdes Land besuche“, erklärte Mary zwinkernd. „Ich kann Spanisch“, sagte Lily. James, Peter und Remus unterbrachen das Gespräch, indem sie den Schlafsaal der Mädchen betraten und das Essen, das sich in Picknickkörben befand, auf das Bett von Alice warfen.

„Draußen oder drinnen, Mädels?“, fragte James und legte einen Arm um Lily, die sich an seine Brust kuschelte. „Hä?! Was meinst du mit „draußen oder drinnen“?“, fragte Emily. Peter verdrehte die Augen. „Ist doch offensichtlich. Er fragt, ob wir draußen oder drinnen essen sollen“, erklärte er besserwisserisch, stolz, dass er einmal nicht der war, dem man alles erklären musste. „Achso. Ich würde sagen, draußen am See. Ist doch viel schöner“, schlug Mary vor. Die anderen waren sofort damit einverstanden, und damit machten sie

sich auf dem Weg auf die Ländereien von Hogwarts, natürlich nicht, ohne sich warm anzuziehen, da draußen immer noch Schnee lag und es eiskalt war.

Sie gingen so weit wie möglich von dem Schloss weg, da sie keine Lust hatten, von nervigen Kleinkindern, die eine Schneeballschlacht veranstalteten, gestört zu werden. „So, ich hoffe, ihr habt Hunger. Sirius und ich haben nämlich die ganze Küche geplündert“, sagte James und grinste so ausgelassen wie lange nicht mehr. „Wann haben wir denn nicht Hunger, James?“, fragte Mary und nahm Sirius Hand, um mit seinen Fingern zu spielen. Was dieser nur allzu gerne zuließ. „Stimmt“, sagte James. Er blieb stehen. „Das wäre doch ein schöner Platz für ein Picknick, nicht?“, fragte er und deutete auf das Es war tatsächlich wunderschön. Der Platz lag direkt am Waldrand. Überall lag pulvriger, glitzernder Schnee und sogar ein paar Steine lagen da. Remus sprach einen Wärmezauber, der die Zone, in der die Mädchen und Jungs picknicken wollten, erwärmte. „Den Zauber musst du mir beibringen, der ist echt nützlich“, sagte Emily und sah ihren Freund bewundernd an. Er legte einen Arm um ihre Schultern. „Oh, der ist eigentlich ganz einfach.. du musst nur...“, fing er an zu erklären. Mary verdrehte die Augen. „Verliebtes Pärchen“, schnaubte sie. Dann schaute sie sich um und schnaubte nochmal, denn alle, außer Sirius natürlich, lagen oder standen irgendwo und küssten ihren Partner. Bei Marys Anblick musste Sirius lachen. „Sollen wir auch?“, fragte er und kam langsam auf sie zu. Er senkte seine Lippen auf ihre, doch sie erwiderte den Kuss nicht. Verwirrt trat Sirius einen kleinen Schritt von ihr weg und sah sie an. „Was ist denn?“, fragte er sichtlich ratlos. Wieso war sie denn auf einmal so abweisend zu ihm? Er hatte doch nichts falsch gemacht, oder?

Gequält schloss Mary die Augen und versuchte, nicht zu denken. Sie ging auf Sirius zu und küsste ihn. Doch diesmal erwiderte er den Kuss nicht. Er schob sie von sich weg und schaute ihr in die Augen. In die blauen Augen. Er hatte schon immer die Kombination von grau und blau gemocht. Er trug sie auch oft in seiner Freizeit. Eine graue Jeans und ein blaues Hemd oder T-Shirt war eigentlich sein Lieblingsoutfit, natürlich nur in der Freizeit. „Was ist los, Mary?“, fragte er sie. Sie schüttelte den Kopf, um die negativen Gedanken heraus zu bekommen. „Nichts“, sagte sie leise und setzte sich in den Schnee, stur auf den See starrend.

Sirius schaute seine Freundin verwirrt an. Was war denn bitte plötzlich mit ihr los? Er hatte doch nichts falsch gemacht, oder etwa doch? James, der die Szene beobachtet hatte, gesellte sich zu seinem besten Freund. Er schlug ihm mit der Hand auf die Schulter. „Die Frauen werden wir nie verstehen, Kumpel... du solltest aufgeben und ihr etwas Süßes zum Essen bringen. Das wirkt Wunder bei den Mädchen“, sagte James, in der Hoffnung, Padfoot etwas aufzumuntern. Tatsächlich schlich sich ein Grinsen, das leider ein bisschen traurig war, auf das Gesicht des Schwarzhaarigen. „Du hast Recht. Dass wir die Frauen nie verstehen werden. Und das mit den Süßigkeiten stimmt auch“, sagte Sirius und machte sich doch tatsächlich auf dem Weg, seiner Freundin etwas Süßes zu holen. James gesellte sich zu Peter, der etwas verloren zwischen den ganzen Pärchen stand und verwickelte diesen in ein Gespräch. Lily jedoch setzte sich zu ihrer besten Freundin in den Schnee und schaute sie forschend aus verblüffend grünen Augen an. „Lily?“, fragte Mary und grinste ihrer Freundin entgegen. Diese hob nur die Augenbrauen, denn sie sah sehr wohl, dass das Grinsen, das Mary ihr schenkte, nicht ihre Augen erreichte. „Was ist los mit dir, Mary?“, fragte die Schulsprecherin ohne Umschweife. Mary seufzte. „Ich glaube, mir ist gerade bewusst geworden, wer genau mein Freund ist“, sagte sie und spielte mit dem Schnee, um ihre beste Freundin nicht anschauen zu müssen. „Du meinst, dir ist gerade bewusst geworden, dass es Sirius Orion Black ist, der wahrscheinlich größte Mädchenschwarm, den Hogwarts je die Ehre hatte, kennenzulernen?“, fragte Lily mit dem Anflug eines Grinsens auf dem Gesicht. „Ja“, sagte Mary. „Und dass er nie ein Mädchen geliebt hat, sie immer nur zum Spaß haben wollte“, ergänzte Lily. Mary nickte. „Wenn ich mit ihm schlafe, dann... vielleicht finde ich am nächsten Morgen einen Zettel auf dem Bett, auf dem steht: „Dir ist bewusst, dass ich dich nicht liebe, oder?“, steht oder so was Ähnliches, Lily. Ich meine, es ist Blacky. Er kann jede haben, wieso sollte er ausgerechnet...?“, fragte Mary kleinlaut. Lily seufzte und nahm die Hand Marys in die ihre. „Erstmal denke ich nicht, dass Sirius dir einen Zettel mit solchen Worten hinterlassen wird, nachdem du mit ihm geschlafen hast. Also eigentlich bin ich mir ziemlich sicher, dass es nicht so sein wird. Und außerdem... außerdem wäre er ein Vollidiot, wenn er dich jemals wieder gehen lassen würde, Mary“, sagte Lily und schaute Mary eindringlich in die blauen Augen. „Seh ich genauso“, sagte James, der sich ihnen unbemerkt genähert hatte und das Ende des Gesprächs mitbekommen hatte. Die Mädchen

zuckten vor Schreck zusammen. „Mann, James, willst du, dass wir einen Herzinfarkt kriegen oder so was?“, fauchte Lily, ließ sich kurz darauf aber nur zu gerne von ihrem Freund aufwärmen.

Mary kicherte. „Was ist?“, fragte James, der sich kurz von Lily löste, um Mary fragend anzuschauen. „Ihr beiden seid einfach nur viel zu süß für diese Welt“, sagte sie und stand auf, um wegzugehen und Lily und James ihre Privatsphäre zu geben. Sie machte sich auf dem Weg zu den anderen. Diese saßen auf einer Picknickdecke und aßen etwas. „Wo ist Sirius?“, fragte Mary, da sie ihren Freund nirgends erblickte. „Der wollte dir doch etwas zu essen holen?“, fragte Remus und löste sich von Emily. „Der ist aber nicht wieder aufgetaucht“, sagte Mary und konnte die Sorge nicht ganz aus ihrer Stimme verbannen. Sie schaute sich um, konnte Sirius jedoch nirgends erblicken. „Vielleicht sollten wir ihn suchen gehen?“, fragte Peter. Mary nickte langsam. „Normalerweise verschwindet der doch nie einfach so“, sagte Emily und schaute sich nun auch nach dem Black um. Remus erhob sich besorgt von der Decke und ging ein paar Schritte in den Wald hinein. „Scheiße“, murmelte er und winkte Mary, Emily und Peter herbei. „Siehst so aus, als würde er sich duellieren“, sagte der junge Werwolf und deutete auf die farbigen Lichtblitze, die man durch die Bäume erkennen konnte. „Verdammt“, rief Mary und lief los. Remus rief noch Lily und James zu sich, bevor er auch wie Mary in die Richtung, aus der die Flüche zu kommen schienen, lief.

Mary erreichte den „Kampfplatz“, als Erste. Sirius duellierte sich wirklich, und zwar mit gleich fünf Slytherins auf einmal, nämlich Lucius, Bellatrix, Snape, Regulus und Narzissa. Mary meinte Erleichterung auf dem Gesicht ihres Freundes zu sehen, als er sie und Peter, der auch gerade gekommen war, erblickte. Mary fing an, ohne nachzudenken Flüche auf die Slytherins abzufeuern. Peter trat auch näher an das Geschehen heran und war spätestens dann gezwungen, mitzukämpfen, als Bellatrix anfang, auch auf ihn Flüche abzufeuern. Gerade als die Black Peter gegen einen Baum geschleudert hatte, kamen auch Remus, Lily und James. Emily war ins Schloss geeilt, um Hilfe zu holen, und Alice und Frank hatte Remus in der Eile nicht finden können. Nun duellierte sich James mit Bellatrix, Sirius mit Snape, Lily mit Narzissa, Remus mit Regulus und Mary mit Lucius. Man vermochte nicht zu sagen, ob die Gryffindors oder die Slytherins besser waren. Zweifellos waren die Slytherins im Vorteil, da diese auch vor schwarzmagischen Flügen nicht zurückschreckten, und so mussten die Gryffindors nicht selten Flügen wie „Sectumsempra“ ausweichen.

Dass Lily von genau diesem Fluch am Bein getroffen wurde, half James wohl, Bellatrix zu schocken, da er in seiner blinden Wut so viele wahllose Flüche auf die Schwarzhaarige abfeuerte, dass diese sie nicht mehr alle abwehren konnte. Schnell eilte der Schulsprecher seiner Freundin zur Hilfe und gemeinsam schafften sie es, auch Narzissa den Zauberstab abzunehmen. Nur noch Mary, Remus und Sirius kämpften noch mit ihren Gegnern. Lily war wegen ihrem Bein zusammengebrochen und lag nun im Schnee, der sich aufgrund ihres Blutes langsam rot verfärbte. Einige Sekunden starrte James entsetzt auf seine Freundin, doch diese bedeutete ihm mithilfe einer Geste, dass er Remus, Sirius und Mary helfen sollte, was dieser, wenn auch zögernd, tat. Lucius, Regulus und Snape kämpften verbissen, wohl vor allem Snape von einer unglaublichen Wut, die sich entlang der Jahre angesammelt hatte, angetrieben.

Auch wenn die Gryffindors in der Überzahl waren, schaffte es Snape, Sirius mit dem „Sectumsempra-Fluch“ und Lucius Mary mit einem anderen unbekanntem, jedoch ohne Zweifel schwarzmagischen Fluch zu treffen, bevor sie sich schlussendlich doch geschlagen geben mussten. Wütend traten Remus und James, die als Einzige noch auf den Beinen waren, auf die Slytherins zu, die nun allesamt bewusstlos waren. Sie fesselten sie an einem Bowtrucklebaum und wandten dann bei allen nacheinander den „Enervate-Zauber“, an, der sie wieder aufweckte. Alle starrten Remus und James wütend an. Sie zerbrachen vor den Augen der fünf Slytherins deren Zauberstäbe, was dieser mit wütenden Schreien und wüsten Handgesten quittierten. „Ich an eurer Stelle würde mir eine gute Ausrede einfallen lassen“, waren James' letzte Worte an die Slytherins, die an dem Baum angebunden waren, bevor er mit Remus Peter, Mary, Lily und Sirius abtransportierte.

Als James und Remus, zerkratzt und schmutzig, den Krankenflügel betraten, mit Lily, Mary, Sirius und Peter auf einer schwebenden Trage, schlug sich Madame Pomfrey die Hände über dem Kopf zusammen. „Mister Lupin, Mister Potter, was um Merlins Willen ist denn jetzt schon wieder passiert?“, fragte sie entsetzt,

während sie die Verletzten auf je einem Bett legte. „Fünf Slytherins haben Sirius angegriffen und wir sind ihm zur Hilfe geeilt“, sagte James und warf sich nun seinerseits auf einem Bett im Krankenflügel. „Oh nein“, murmelte Madame Pomfrey. „Nicht schon wieder dieser Fluch“, murmelte sie und deutete auf Lily und Sirius. Zum Glück hatte es Lily nur am Bein und Sirius am Arm erwischt, jedoch hatten sie beide sehr viel Blut verloren. Doch bevor Madame Pomfrey sich noch weiter beschweren konnte, stürmte Emily mit Professor McGonnagal und Professor Dumbledore in den Krankenflügel. Albus Dumbledores Miene war steinern, doch in seinen blauen Augen spiegelte sich die Wut wieder. Minerva stürzte sich auf Remus und James und befragte die beiden sofort. Professor Dumbledore ging zu Madame Pomfrey und unterstützte diese so gut es ging dabei, die Verletzten zu heilen. Mittlerweile kannte Madame Pomfrey den Heilspruch für den Sectumsempra-Fluch, und auch der Fluch, der Mary erwischt hatte, war ihnen bekannt, sodass sie die Verletzten relativ schnell verarzten konnte.

„Mister Potter! Was genau meinen Sie damit, dass die Slytherins noch im Verbotenen Wald sind, von ihnen an einem Baum gefesselt, der von Bowtruckles bewohnt wird?!“, kreischte Minerva McGonnagal und riss Professor Dumbledore aus seinem Gespräch mit Poppy Pomfrey. „Wir dachten, dass das eine gerechte Strafe sei, dafür, dass sie zu fünft gegen Sirius gekämpft haben und schwarzmagische Flüche auf unsere Freunde angewendet haben. Eigentlich erscheint mir diese „Strafe“, desto länger ich nachdenke, immer lächerlicher und harmloser“, antwortete Remus, der Emily in seinen Armen hielt. Lächelnd blickte Albus ihn an. „Nun, da könnten Sie Recht haben, Mister Lupin. Allerdings sind diese kleinen Wesen, die „Bowtruckles“ genannt werden, nicht so wirklich harmlos. Sie könnten die Augen von Personen ausstechen oder ihnen andere schwerwiegende Verletzungen zufügen“, erklärte der Schulleiter und mit jedem Wort von ihm verfinsterten sich die Mienen von Remus Lupin und James Potter ein bisschen mehr.

„Lily und Sirius hätten sterben können, wenn die Slytherins sie irgendwo anders getroffen hätten! Die Slytherins wenden immer schwarzmagische Flüche an bei Duellen! Diese Flüche können töten, und nie unternehmen Sie was dagegen, Professor!“, schrie James seinen Schulleiter fast schon an, doch dieser blieb ruhig. „Sie meinen einen Schulverwais, Mister Potter, liege ich richtig?“ „Ja, Professor, genau so etwas meine ich! Das wär doch das Mindeste, was man in diesem Fall machen kann, oder?“, empörte sich James noch weiter. „Nun, Mister Potter, Sie vergessen da etwas. Wenn ich diese Schüler der Schule verweise, wissen Sie denn, wohin sie gehen werden?“, fragte Dumbledore James, doch es war Remus, der leise „Auf dem direktesten Weg zu Voldemort“, murmelte. „Richtig, Mister Lupin“, sagte der Schulleiter. „Und Sie hoffen doch nicht etwa, dass sich die Slytherins doch noch umentscheiden könnten, wenn sie das Schuljahr zu Ende machen? Was macht es denn für einen Unterschied, wenn sie sich ihm heute oder in ein paar Monaten anschließen. Ich würde meine rechte Hand darauf verwetten, dass schon viele von denen Todesser sind“, sagte James. „Und damit könnten Sie ganz richtig liegen, Mister Potter. Jedoch ist es ganz recht, dass Voldemort bis dahin nicht ganz so viele Anhänger hat, das gibt uns Zeit, Anhänger zu finden, verstehen Sie, Mister Potter? Und vielleicht, ganz vielleicht, gibt es doch noch Schüler, die sich für den richtigen Weg entscheiden“, sagte Albus und schaute dabei die ganze Zeit abwechselnd Remus und James in die Augen.

Doch Zeit für eine Erwiderung blieb den zwei Gryffindors nicht, denn Minerva kam, mit den fünf Slytherins in Schlepptau, in den Krankenflügel. Sie sah wütend aus, und die Slytherins schauten so, als hätten sie eine berühmte „Minerva McGonnagal-Standpauke“ hinter sich. Außerdem war ihre Kleidung relativ zerfetzt und sie selbst sahen auch nicht besser aus. Offenbar hatten die Bowtruckles ganze Arbeit geleistet. Mit grimmiger Zufriedenheit schauten Remus und James auf die Slytherins, die nicht einmal mehr Nerven hatten, um den Blick zu heben, um die Gryffindors feindlich anzustarren. Madame Pomfrey ging auf die Schüler des Hauses Slytherin zu, um diese zu versorgen, wenn auch nicht so eifrig wie sonst.

Remus und James gingen langsam auf die Betten zu. Mary, Lily, Sirius und Peter waren mittlerweile aufgewacht. Die Mädchen diskutierten leise mit Emily und Alice, die mittlerweile auch eingetroffen war. Remus und James hingegen gesellten sich zu Frank, der auch gekommen war, Peter und Sirius. „Es wird immer schlimmer. Und das ist erst der Anfang. Der Anfang vom Ende“, murmelte Sirius und sprach damit das aus, was sie alle dachten. „Was können wir tun? Ich hab Angst um die Mädchen, um alle“, sagte James und warf einen besorgten Blick auf Lily. „Es gibt da glaube ich nicht viel, was wir machen könnten“, sagte Remus

und seine Stimme zitterte so sehr, dass ihn alle erschrocken anblickten.